Blätter
für
Stadt und Land.

№ 1. Donnerstag, 3. Januar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Die Herausgabe unserer deutschen St. Petersburgischen Zeitung ist in die Hände eines neuen Redakteurs übergegangen und deshalb ein besonderes Programm im Druck erschienen.

Der Dr. Strauch, Direktor der Allerhöchstbestätigten Privat-Augen- und Ohr-Heil-Anstalt hat uns wiederum eine Jahres-Rechenschaft ihrer Wirksamkeit vom 1. November 1844 bis dahin 1845 mitgetheilt, die Folgendes enthält:

In diesem Zeitraume belief sich die Zahl der Augen-Kranken, sowohl derer, die in der Anstalt selbst geheilt wurden, so wie derer, welche sie besuchten, auf 1251, 705 männliche, 546 weibliche, — von welchen 1052 die Anstalt Besuchende unentgeldlich behandelt wurden. In die Anstalt selbst wurden 199 aufgenommen, von dem vorigen Jahresschlusse blieben 9. Von dieser Gesammtzahl 208 wurden 172 vollständig geheilt, Erleichterung erhielten 24, als unheilbar wurden 6 erklärt und bei 6 wird die Heilung fortgesetzt. — Ausgezeichnete Operationen waren 6 künstliche Pupillen, 41 Staar-Operationen, 27 des Schielens, 9 Einsetzungen eines künstlichen Auges, 58 Fisteln, 45 von Gewächsen, 16 mal des Ectropium, 8 mal des Staphyloma; weniger bedeutende Operationen 301.

Die Zahl der Gehör-Kranken belief sich auf 1183 (671 männl. 512 weibl.). Vom vorigen Jahre waren 32 geblieben. Von diesen 1215 Kranken wurden 772 vollständig geheilt, 221 erhielten Erleichterung, 187 für unheilbar erkannt, 35 setzen die Heilung noch fort. An Operationen wurden bei ihnen verrichtet 11 Durchbohrungen des Trommelfells, 23 Polypen-Ausschneidungen, 12 der vergrößerten Mandeln, 62 Herausbringungen fremder Körper, so wie bei dem größten Theile der Kranken Kauterisationen der Eustachischen Röhre gemacht wurden.

Auf die für das Jahr 1845 zwar anberaumte, aber wieder ausgesetzte Ausstellung unserer Akademie der Künste warteten viele In- und Ausländer und hatten viele Arbeiten zu derselben beendet. So z. B. war von Wilwald ein großes, von dem verstorbenen Sauerweide begonnenes Gemälde, „die Leipziger Schlacht", beendigt worden; auf dessen erstem Plane alle Figuren Porträts sind, — Ladurner hatte viele ausgezeichnet gearbeitete Militärs geliefert, z. B. Tscherkessen, — Meier schöne Baum-Parthieen, ein anderer Meier, so wie Schulmann, schöne Meeres-Ansichten, — Dupressoir so wie die Tschernezew ausgezeichnete Stadt-Ansichten, letztere namentlich von Jerusalem, Kairo, Tiflis u. s. w. Zu den ausgezeichnetesten gelieferten Arbeiten gehört aber namentlich Timms „Feldjäger-Troika", ein großes Gemälde, von dem Künstler hergeschickt, das schon auf der Pariser Ausstellung sich sehr viel Lob erworben, so wie ein von ihm copirtes Bruchstück aus dem großen Gemälde seines Meisters Horace Vernets: „die Smala". Unter Vernets Hand blüht Timms Kunst-Talent recht kräftig auf. — Eine Menge Porträts und Maler-Namen erinnern leider daran, daß wenn diese Art Malereien nicht für die Reichen ein Bedürfniß wäre, sie das Daseyn der Künstler in der Hauptstadt nicht kennen würden. Doch unter den Porträt-Malern nimmt jetzt Steiben die höchste Stelle ein, der sich durch langen Aufenthalt in Paris für Porträt- und Geschichts-Malerei einen Europäischen Ruf erworben. Wer kennt nicht sein Gemälde: „Napoleon bei Waterloo", das ihn mit mehren andern aus der Geschichte der neuesten Zeit zu den ersten Ge-

schichts-Malern erhebt. — Außerdem waren, wenn auch die besten Künstler mit Arbeiten für die Isaaks-Kirche beschäftigt sind, Maikows „Dame", dann Mokritzkijs „Frau des Südens mit einem Korbe Blumen", des Fürsten Paskewitsch Porträt von Kanewski und Kalams Schweizer-Landschaft Aufsehen erregend. Indessen ist auch eine Ausländerin Felizia Baudin, geb. Burges, von Paris hiehergekommen.

Die Suppen-Anstalt in Demidows Fürsorge-Haus hat 6 Zweig-Anstalten, wohin das in der Haupt-Anstalt gekochte Essen gebracht wird. Die einzelne Portion kostet $3^1/_2$ Kop S.; eine tägliche Portion wird für einen ganzen Monat mit 1 Rbl. S. abonnirt.

Am 17. November fand eine Verloosung zum Besten der bei dem Fürsorge-Hause alter und schwacher Bürger errichteten Alexander-Schule statt.

Der am Admiralitäts-Kanale von der Ecke Neu-Hollands bis zum Isaaks-Platze erbaute Boulevard hat den Namen des der Chevalier-Garde erhalten.

Eine Rekruten-Frau ist hieselbst am 9. und 10. November von gesunden, wohlgebildeten Drillingen entbunden worden, ohne, nach ihren Worten, mehr als Müdigkeit zu fühlen.

Archangel. Mit dem Beginne des Decembers ist auch unser Winter zurückgekehrt. Die Kälte ist bis auf 10° Reaum. gestiegen, dabei schneite es täglich. Die Winter-Bahn ist vollständig eröffnet.

Mesensk und seine Bewohner (Gouv. Archangel). Dieser weite Kreis, der im Norden an das Eismeer, gen Osten an den Ural, im Süden an das Gouvernement Wologda und im Westen an den Pinegaschen Kreis stößt, enthält eine Fläche fast von der Größe Frankreichs. Der Boden ist von Norden nach Süden fast 500 Werst weit mit weißem Moose, von Westen nach Osten mit Wäldern bedeckt. Die Flüsse gehen im Süden im May, im Norden anfangs Juny auf. Im ersten Striche fällt in der Hälfte Septembers schon Schnee und zum ersten Oktober gefrieren Flüsse und Seen, wo man auch schon mit Rennthieren zu fahren beginnt. Wegen dieses rauhen Klima's säen die Bewohner der Nord-Hälfte auch nichts weiter als Gerste und diese, wenn sie nicht im Juny vom Froste getödtet wird, reift im Laufe dieses Monats. Die undurchdringlichen Wälder sind im Sommer mit Haufen von Mücken erfüllt; in den Flüssen giebt es keine Krebse, in den Sümpfen aber Frösche. Gewitter hört man nie.

Die Seen und Flüsse dieses Kreises sind ungewöhnlich fischreich, an ausgezeichneten Lachsen, wie allen andern Fluß-Fischen. Stihgen giebt es zuweilen in solcher Menge, daß die Fischer, den Fang nicht herauszuziehen vermögend, die Hälfte des Netzes mit dem Fange fahren lassen und mit dem Zuge des einen Flügels zufrieden sind. Die Fischer fingen einmal einen so großen Hecht, daß sie ihn nicht auf den Schlitten zu legen vermogten und ihn an dem Orte, wo sie ihn gefangen, an das Ufer bringen mußten.

Der Fang der See-Thiere ist eine der Haupt-Beschäftigungen der Bewohner dieses Kreises, und deshalb fahren sie im Frühlinge nach den zu diesem Kreise gehörigen Inseln: Nowaja-Semlja, Woigatsch ꝛc. Die Pustoserschen Jäger schießen Wallrosse mit Gewehren, indem sie insbesondere die Stirn zu treffen suchen, und, um mit dem Fang nicht die Böte zu erschweren, die getödteten Thiere an dieselben binden. Da geschieht es, daß Eismassen ihnen den Rückweg versagen, dann geben die kühnen Seefahrer die ganze Beute dem Meere preis, ziehen die Böte über die Eis-Inseln und so die Ufer erreichend, suchen sie ihre Rennthier-Tabunen auf, mit denen sie in ihre Dörfer fahren. Uebrigens gehen viele solche Unternehmer nach Nowaja-Semlja zum Winter-Lager.

Im Winter dient ihnen das Rennthier-Fleisch als Nahrung, im Frühlinge nehmen sie Eider-Dunen aus den Nestern und handeln mit ihnen eben so wie mit weißen und blauen Füchsen. Vor dem auf Nowaja-Semlja wüthenden Skorbut bewahrt man sich durch Bewegung und Branntwein; die Erkrankten schaukelt man auch in an Masten gehängten Segeln.

Die Dörfer der Kron-Bauern und der Sirjanen liegen an fischreichen Flüssen und wildreichen Wäldern. Die Bauern haben mehr oder weniger zahlreiche Tabunen von Rennthieren, halten auch Pferde und eine ausgezeichnete Hornvieh-Race, die auf Befehl Peters des Großen hier eingeführt wurde. Im Ganzen kann man sie wohlthätig nennen und ihre Wohnungen, was man so sagt, ein volles Haus. Als Beweis des Ueberflusses diene, daß einst einen Bären gelüstete, aus dem Walde in das Haus eines Bauern zu gehen und dort Milch zu trinken, was Niemand bemerkte, und als er erst in den Schaafstall kam, erschlug ihn dort eine dreiste Bäuerinn. Im Winter tragen die Bauern eine Kleidung von Rennthier-Fellen, mit Rennthier-Sehnen genäht, so wie sie sich auch Stiefeln aus diesen Häuten bereiten, welche Kleidung sehr leicht und warm ist. Von oben mit Wolle bedeckt, läßt sie nicht die mindeste Feuch-

tigkeit durch und es giebt kein Beispiel, daß ein Mensch in solchen Kleidern erfroren wäre, unter dem Schnee mehre Tage liegend. Im Sommer tragen Russen und Sirjanen Ueberröcke von feinem Tuch; ihre Weiber kleiden sich in seidene Sarafane und Tjälograiken, die mit Zobel, Marder-, Fuchs- und Eis-Fuchsfellen, je nach den Umständen gefüttert sind. Die Kokoschniks (Kopf-Putze) der Verheiratheten und die Bändel der Unverheiratheten zieren sie nicht selten mit Edelsteinen und ächten Perlen. Die Sirjanen der Jsinskischen Slobode errichteten auf allgemeine Kosten bei sich eine prächtige Kirche und einer erbaute auf seine Kosten, ohne alle fremde Hülfe, eine solche von Stein. Bei solcher Gottesfurcht sind die Sirjanen sehr ehrlich und halten ihr gegebenes Wort. Wenn ein Sirjane irgend Jemandem Geld leiht, so nimmt er weder Handschrift noch Renten von ihm; der Leiher ist nur verpflichtet, vor den Heiligen-Bildern zu versprechen, daß er das genommene Geld in einem gewissen Termine wiedergeben wolle. Doch giebt es hier auch Fälle, daß das geliehene Geld verloren geht, doch da tröstet sich der Geber mit den Worten: „Was Gott gegeben, hat er auch genommen!"

(Schluß folgt.)

Witebsk, am 24. December. Am Schlusse dieses verhängnißvollen Jahres, wo Mißwachs und gesunkener Verkehr bei uns allen Frohsinn verscheuchte, gelang es unserem Herrn General-Gouverneur Fürsten Golitzin, diesen erloschenen Götterfunken wieder anzufachen. Gleichsam wie durch einen Zauberschlag wurde auf sein Geheiß ein altes halb zerfallenes Gebäude in ein recht niedliches Theater verwandelt. Herr Morin Pere und Madame Roos eröffneten mit Spiel und Tanz die Bühne. Nie hatte Witebsk etwas ähnliches, auch nie im Traume, gesehen, was Beide in Wirklichkeit und in vollkommener Harmonie ausführten, und zwar ohne Musik; denn obgleich das Orchester mit recht braven Musikern besetzt war, so ließ doch das unaufhörliche Beifallklatschen der ausgeruheten Hände fast keine Note zu den Ohren der Künstler gelangen. Mehr aber noch als dieses alles setzte das ausgezeichnete Spiel eines sechsjährigen Kindes (Camilla Tschechowicz) die Zuschauer in Erstaunen, und erst nach 4 sehr froh zugebrachten Stunden verließ alles zufrieden den neuen Tempel der Muse.

C. W. v. H.

Riga. Eine Gesellschaft Musiker, ehemals unter Gungls Direktion stehend, gegenwärtig von Herrn Harpf geleitet, hat hier an mehren Abenden das Publikum mit Musikstücken aus Opern, Ouverturen und Scenen, Märschen und Tänzen erfreut. Die Gesellschaft geht nach St. Petersburg, um dort die früher Hermannsche' später Gunglsche, welche letztere sich dort zerstreut hat, in Pawlowsk zu ersetzen. — Der ihr vorangegangene Ruf braven Spiels, so wie ungewöhnlicher Präcision, hat sich hier vollkommen bestätigt. Nur muß man bemerken, daß wir für diese Musik hier kein Lokal haben, das für diese Ton-Massen groß genug sey. Herr Harpf selbst ist ein recht braver Violin-Spieler.

Am 28. December zog abends mit Musik und Fackeln die Gesellschaft der Euphonie aus dem Lokale in der Vorstadt, das sie 48 Jahre hindurch benutzt und den Mitgliedern, wie dem Publikum, während derselben viel Freude bereitet hatte, in ein neues, geschmackvolles Lokal in die Stadt hinüber, von dem sie neues, dauerndes Leben erwartet.

Dorpat. Das Präsidium des Livländischen Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft und Gewerbe-Thätigkeit ladet zur General-Versammlung am 24. Januar ein. Zugleich macht es bekannt, daß, um einem vielfach ausgesprochenen Wunsche zu genügen, auch in Dorpat fertige Möbel und andere Gegenstände häuslichen Bedarfes kaufen zu können, der Verein zu diesem Zweck ein Magazin errichtet habe.

Pernau. Der hiesige Verein der Armen-Freunde fordert in Berücksichtigung dessen, daß es ihm gelungen, in einer Reihe von Jahren manche Noth gelindert und durch Gründung des Alexander-Waisenhauses einem lange gefühlten Bedürfnisse der Stadt abgeholfen zu haben, jetzt, da nun seine Mittel erschöpft seyen, wie die Rechenschaft bezeugen werde, die Einwohner zu jährlichen freiwilligen Geld-Beiträgen auf, die in einem besonderen Buche verzeichnet werden sollen.

Bis zum 4. December, wo die Rhede mit Eis belegt erschien, sind während der dießjährigen Schifffahrt angekommen: 56 ausländische, aus inländischen Häfen 40 Schiffe und 71 Küsten-Fahrer; ausgelaufen nach dem Auslande 57, nach dem Jnlande 41 Schiffe und 71 Küsten-Fahrer. Der Werth der eingeführten und bisher bereinigten Waaren beträgt: 119,653 Rbl. 34 Kop. S., der ausgeführten: 849,075 Rbl. 2 Kop., Zoll-Revenüen: 128,116 Rbl. 93 Kop. S.; mehr als 1844: 7916 Rbl. 72 Kop. S.

Libau. Unsere Schiffs-Liste zählte bis zum 12 December 117 eingekommene und 46 ausgegangene Schiffe.

Landwirthschaftliches.

Unser Getreide mit Isländischem Moose gemischt. Vor kurzem haben diese Blätter aus der landwirthschaftlichen Zeitung eine Vorschrift der Art gegeben. — Vielleicht hat der folgende Aufsatz mehr Interesse durch sein Geschichtliches. In der Nr. 276. der Nordischen Biene heißt es nämlich: In Gegenden, die zuweilen an Mißwachs leiden, hat man schon seit lange her nach Mitteln gesucht, mit denen man das Getreide ersetzen oder vermischen könne. Die Kaiserl. freie ökonomische Gesellschaft stellte in dieser Hinsicht im Jahre 1801 die Preis-Frage: „Eine solche Zusammensetzung zu erfinden oder zu zeigen, von der ein kleiner Theil zur Nahrung hinlänglich wäre, und der ebenfalls nicht schwer wäre, auf Wegen und Märschen mit sich zu führen." — Auf diese Frage gingen Aufsätze von Friebe, dem beständigen Sekretär der Livländischen gemeinnützigen und ökonomischen Gesellschaft in Riga, so wie von den Gliedern der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft Lewschin und Dr. Oreus (s. Arbeiten der Gesellschaft Th. 54.) ein. Unter diesen Mitteln ist das Isländische Moos am bekanntesten. Lewschin schlägt das Eichen-Moos als Surrogat des Getreides und Tabaks vor. Im Allgemeinen wird selbst das Sumpf-Moos, im Norden aber das Elenn-Moos zu obigem Zwecke gebraucht. In Island, Norwegen, Schweden und Deutschland wurden viele Versuche mit diesem Mittel zu obgenanntem Zwecke angestellt. Der berühmte Chemiker Berzelius (in Schweden), das Isländische Moos chemisch zergliedernd, fand in demselben dieselben nahrhaften Theile wie in dem Getreide. Wahrscheinlich doch nur wegen seines unerträglich bitteren Geschmackes hat man das Isländische Moos nicht auch in andern Fällen außer dem Brod-Mangel angewendet. Im Jahre 1822 bei Gelegenheit der Miß-Aernte in den Witebskischen und Mohilewschen Gouvernements hat sich der Apotheker Brandenburg mit erfolgreichen Versuchen darüber beschäftigt, ob man nicht das Isländische Moos dem Getreide beimischen könne. Sein Versuch gelang auf folgende Weise: Das gehörig gereinigte Moos wird in hölzernes Geschirr geschüttet, mit lauwarmer Lauge übergossen und so 12 Stunden stehen gelassen. Nachdem dieselbe abgegossen, wird das Moos mit eben solcher übergossen und zuletzt mit kaltem Wasser gespült, bis der bittere Geschmack verschwunden. Ohne es auszudrücken, wird es auf ein gewöhnliches Sieb in einen mäßig warmen Ofen gelegt (im Sommer in die Darre), dann wie Roggen gemahlen oder gestoßen.

Zum Backen nun nimmt man 10, selbst 9 Pfund Roggen- und 6 oder 9 Pfund Moos-Mehl. Indem man $^2/_3$ der Mischung auf einen warmen Ofen zur Gährung legt, wobei Sauerteig und warmes Wasser nicht fehlen darf, wird nach 10 bis 14 Stunden die Gährung sich durch den sauren Geruch zeigen. Hierauf wird das letzte Drittel Mehl zugeschüttet und mit den Händen durchgeknetet und nochmals zum Aufgehen gestellt, darauf, wenn man will, mit Kümmel nochmals der Teig geknetet, etwa 5 Brode gebildet und in einem nicht sehr heißen Ofen gebacken. Auf diese Weise erhält man 27 Pfund eines guten Brodes, während 10 Pfund Roggenmehl allein nur 14 Pfund Brod geben. (Der Apotheker Pfeffer hat hieselbst gegenwärtig zum Versuche solches Brod gebacken. Es ist für das Auge, wie für den Geschmack gut.)

Literärisches.

J. Ch. Stuckenberg: Hydrographie des russischen Reiches, oder geographisch-statistische Beschreibung seiner floß- und schiffbaren Flüsse und Seen, seiner Küsten, inneren Meere, Häfen und Anfuhrten. 1. u. 2. Bd. (das baltische Bassin von der Oder bis Torneå; das Bassin des Oceans von der norwegischen Grenze bis zur chinesischen.) St. Petersburg. (Leipzig, Voß.) $3^1/_2$ Thlr. Literärische Zeitung 1845. S. 305. angezeigt.

Rummel, C. v. Die Quellen des Kurländischen Landrechts, 1. Bd. 1. u. 2. Lieferung. Instructorium des Kurl. Processes. Dorpat, Kluge. 2 Thlr.

Eversmann, E.: Fauna Lepidopterologica Volgo-Uralensis, exhibens Lepidopterorum species, quos per viginti quinque annos in provinciis Volgam fluvium inter et montes Uralensis sitis observavit et descripsit etc. Casan. (Berlin, Hirschwald. $4^1/_2$ Thlr.)

Beiträge zur Pflanzenkunde des russischen Reiches, 1. Lieferung. St. Petersburg. (Leipz. Voß.) 2 Thl. 15 Ngr.

Das auch in diesem Jahre wieder von der Gesellschaft gleichen Namens erscheinende „Journal des Gartenbaues" (bei Poljakow, mit schwarzen Kupfern 2 Rbl., color. 5 Rbl. S.) ergiebt in Hinsicht seines Absatzes ein ganz eigenes Verhältniß. Es werden nämlich nach Moskau 169, nach Sibirien 81 und in St. Petersburg — nur 3 Exemplare abgesetzt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 2. Donnerstag, 10. Januar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Riga. Eine Nachfeier des Festes der Erinnerung an die 50jährige Wirksamkeit des Ehren-Bürgers Herrn J. H. Zigra in unserer Stadt, fand in der Uebersendung der großen goldenen Medaille (120 Rbl. S. M. an Werth) von Seiten der Gartenbau-Gesellschaft in Moskau statt, welche ihm am Schlusse des vorigen Jahres mit folgendem Schreiben übersendet wurde: „Die Russische Gesellschaft der Gartenbau-Freunde durch die Zeitungen die durch die Bürger Riga's Ihnen am 14. October gewordene öffentliche Bezeigung der Anerkennung Ihrer funfzigjährigen gemeinnützigen Thätigkeit für den Gartenbau erfahrend, und Ihrem Dienst sowohl in praktischer als theoretischer Hinsicht vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lassend, hat in ihrer Versammlung am 22. November bestimmt, Sie ihren wirklichen Mitgliedern (er war bisher korrespondirendes, d. Herausg.) beizuzählen und Ihnen die goldene Medaille, Allerhöchst für Fortschritte im Gartenbau bestimmt, zu überreichen. Ihnen hiebei genannte Medaille, so wie das Diplom übersendend, ist es mir angenehm, Sie auch meiner persönlichen Hochachtung zu versichern.

Präsident, wirklicher Geheim-Rath
Fürst Sergei Golitzün."

Die Medaille selbst ziert auf der Vorderseite ein Blumen-Korb und liegende Früchte, an den Seiten mit Garten-Werkzeugen und der Jahreszahl 1838, das Stiftungs-Jahr der Gesellschaft, verziert; die Rückseite zeigt folgende Inschrift: „Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Kaiserl. Majestät die Russische Gesellschaft der Garten-Liebhaber."

Dorpat. Der Stiftungstag der Universität (eröffnet wurde sie den 1. May 1802, der Herausg.) wurde von derselben am 12. December in gewohnter Weise in der Aula festlich begangen. Der Decan der theologischen Fakultät, Staats-Rath Professor Dr. Busch, trug vor, nach vorausgeschickter passender Einleitung, einen kurzen Bericht über den Zustand und die Wirksamkeit der Universität im Laufe des verflossenen akademischen Jahres, und verlas sodann die Berichte der Fakultäten über die akademischen Preis-Bewerbungen.

Die von der theologischen Fakultät gestellten wissenschaftlichen Preis-Aufgaben, eine neue wiederholte, hatten keine Bewerber gefunden. Zur Lösung der homiletischen Aufgabe: „Eine Reformations-Predigt über den dem Liede Luthers „„Eine feste Burg"" zu Grunde liegenden 46. Psalm, mit möglichster Rücksichtnahme auf dieses Reformations-Lied unserer Kirche" — war eingegangen eine Predigt mit dem Motto: „Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht. Röm. 1, 16." — Sie wurde des Preises würdig befunden und daher die silberne Medaille ihr zuerkannt. Als ihren Verfasser ergab der versiegelte Zettel den Stud. theol. Georg v. Holst, aus Fellin.

Zur Beantwortung der von der juristischen Fakultät gestellten Preis-Aufgabe: „Das weibliche Geschlecht nach deutschem und russischem Rechte, in fortlaufender Vergleichung beider", — war eingereicht eine aus 201 Folio-Seiten bestehende Abhandlung mit dem Motto: „Suum jus cuique tribue", wozu später noch folgendes Motto nachgeliefert worden: „Die Frau ist aus der Rippe des Mannes geschaffen, damit sie ihm treulich zur Seite stehe. Nicht aus seinem Haupte wurde sie geschaffen, damit sie ihm nicht Gebieterin, nicht aus seinen Füßen, damit sie ihm nicht Sklavin seyn sollte." Diese Arbeit wurde mit der goldenen Medaille gekrönt, und

als ihren Verfasser ergaben beide versiegelte Couverts den Stud. jur. Konstantin Steinbach, aus Oesel.

Von den beiden Preis-Aufgaben der medicinischen Fakultät, einer neuen und einer wiederholten, hatte nur die letztere: Disquiratur textura microscopica hirudinis medicinalis et comparetur cum illa animalium vertebratorum, — einen Bearbeiter gefunden, dessen Preis-Schrift, 94 ziemlich enge geschriebene Seiten stark und mit 12 Tafeln Abbildungen versehen, das Motto führte:

„Singe, wem Gesang gegeben,
In dem deutschen Dichterwald!
Dies ist Freude, das ist Leben,
Wenn's von allen Zweigen hallt!
Nicht an wenig stolze Namen
Ist die Liederkunst gebannt, —
Ausgestreuet ist der Saamen
Ueber alles deutsche Land!"
(Uhland.)

Die Fakultät hielt diese Arbeit nicht allein vollkommen würdig, mit der goldenen Medaille gekrönt zu werden, sondern erklärte auch als im Interesse der Wissenschaft für höchst wünschenswerth, daß dieselbe, nach vorausgegangener nochmaliger Ueberarbeitung, der Oeffentlichkeit übergeben werde. Nach Eröffnung des versiegelten Zettels ergab sich als Verfasser der Stud. med. Johann v. Holst, aus Fellin (Bruder des Vorhergenannten).

Von den vier Preis-Fragen der philosophischen Fakultät, zwei neuen und zwei wiederholten, waren nur die beiden letzteren beantwortet werden, und zwar:

a) Die der 1. u. 3. Classe: Explicatur Geographia comparativa Livoniae, Curoniae, Esthoniae et regionum adjacentium ex Henrico Letto ac recentioribus topographis desumpta, additis iis locorum nominibus, quae ex libro census Daniae ad illustrandam hanc geographiam afferri possunt. — Desideratur simul recensus vestigiorum, quae adhuc extant veterum oppidorum vicorumque, quorum mentionem injicit Henricus Lettus, item morum, religionum et linguarum earum gentium, de quibus Henricus Lettus refert." — Auf sie waren eingegangen eine 180 S. große Arbeit mit dem Motto: Ardua res est, vetustis novitatem dare, novis auctoritatem, obsoletis nitorem, obscuris lucem, fastiditis gratiam, dubiis fidem, omnibus vero naturam, et naturae suae omnia. (Plinius.) Die Fakultät erklärte diese Arbeit der goldenen Medaille für vollkommen würdig, und forderte gleichzeitig den Verfasser, — als welcher sich Stud. phil. Carl Klevesahl aus Kurland ergab, — auf, sein Werk einer nochmaligen genauen Ueberarbeitung und resp. Erweiterung zu unterziehen, für welchen Fall sie sich vorbehielt, nach nochmaliger Durchsicht desselben, es dem Hochw. Conseil zum Druck auf Kosten der Universität zu empfehlen.

b) Die der 2. u. 4. Classe: Es wird verlangt eine Uebersicht der wichtigsten Versuche, die Erscheinungen des Galvanismus zu erklären; hauptsächlich soll nachgewiesen werden, in wiefern die Theorie, welche der ältere Parrot gegeben, und welche zur Zeit, wo sie aufgestellt wurde, fast gar keine Beachtung fand, mit den späteren Arbeiten, besonders von de la Rive und Faraday, übereinstimmt." Der eingegangenen Bearbeitung mit dem Motto:

„Aus der Wolke
Ohne Zahl
Blitzt der Strahl."

über 170 S. umfassend, wurde die silberne Medaille zuerkannt. Ihr Verfasser Stud. med. Gustav Schilling, aus Riga.

(Ueber die für 1846 gestellten Preis-Fragen in der nächsten Nummer.)

Mit dem Danke an die Gesellschaft der Ressource für die Bewilligung ihres Lokales zur Errichtung der Weihnachts-Bäume für die Armen-Kinder und für die reichen Sendungen, mit denen dazu die Kinderfreunde dieselben bedacht, machten die Frauen des Hülfs-Vereins bekannt, daß die der Bewahr-Anstalt zukommende reine Einnahme doch 26 Rbl. 20 Kop. betrug und noch Beiträge zugesagt sind.

Die Livländische gemeinnützige und ökonomische Societät ladet zu einer öffentlichen Sitzung am 22. Januar in ihrem Lokale, so wie zu einer General-Versammlung des Livländischen Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft und Gewerbthätigkeit am 26. Januar ebendaselbst ein.

Am 16. Jan. wird der Dörptsche Sections-Comité der Bibel-Gesellschaft eine Comité-Sitzung halten.

Am 1. Januar verstarb hieselbst der Dr. med. Heinrich Amelung.

Reval. Am 26. December fand hieselbst die feierliche Weihe der neuerbauten Römisch-Katholischen Kirche statt, wobei von Musik-Freunden Haydns Schöpfung (?) aufgeführt wurde.

Unser Dom- und das Luther-Waisenhaus hatten wieder Geschenke erhalten.

Pernau. Am 31. Dec. vor. J, verstarb in Folge eines Sturzes von einer hohen Treppe, wobei er durch eine bedeutende Verletzung des Schädels augenblicklich sprachlos wurde, der

Inhaber der (auch in Riga gezeigten) Nebel-Bilder Albert Weiß.

Mitau. Am 19. und 20. Dec. des vorigen Jahres fanden auf unserem Gymnasium die Prüfungen und am 22. Dec. der Actus statt, wozu unter der Unterschrift des Gouvernements-Schulen-Direktors Belago ein besonderes Blatt einlud, welches neben den Texten der Gesänge der Redenden erwähnt und zwar zuerst des Oberlehrers Zimmermann, der in deutscher Sprache den Gegenstand zu seinem Thema genommen hatte: „Welches Verhältniß zwischen Schule und Haus fördert die wissenschaftlichen Fortschritte der Jugend am glücklichsten?" — Hierauf sprachen 1) Alexander Jentsch lateinisch: „Ueber den Hang so vieler Menschen, sich ohne Talent und Beruf in der Poesie zu versuchen"; 2) Alexander Wladislaw v. Skirmuntt französisch: „Ueber den Entwickelungsgang der französischen Sprache und die Ursache ihrer allgemeinen Verbreitung unter den Völkern Europa's"; 3) Carl Ludwig Amadeus Maczewsky russisch: „Ueber den Entwickelungsgang der russischen Literatur im Allgemeinen"; 4) Adolph Brettschneider deutsch: „Ueber den Vorzug der öffentlichen Anstalten und des öffentlichen Unterrichts vor der Privaterziehung und dem häuslichen Unterricht", zugleich sprach derselbe Namens seiner Mitschüler den Scheidenden ein Lebewohl. Zum Schlusse gab der Schulen-Direktor eine kurze Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten der Anstalt in den letzten 7 Jahren, und einen Bericht über die Thätigkeit des jetzt verflossenen Jahres.

Ein unserer Zeitung Nr. 102. beigegebene Extra-Beilage vom 17. Dec. v. J. giebt eine von F. v. Rutenberg unterzeichnete Anzeige eines Konzerts von dem blindgebornen Klarinett-Virtuosen Wohllebe aus Dresden, wobei derselbe an den Herren Meißner jun. und F. v. Rutenberg brave Pianoforte-Begleiter fand. Wohllebe's Spiel zeichnet sich durch seine zarten Töne und sein Gefühl, so wie namentlich durch seine Echo's in den vom Künstler selbst komponirten Echo-Variationen aus.

Libau. Unser Publikum begann den Neujahrstag mit einem öffentlichen Akte der Wohlthätigkeit, nämlich mit einer Verloosung zum Besten der Armen, dem ein Ball folgte, dessen Ueberschuß demselben Zwecke zuzufallen bestimmt war, und dessen Eintritts-Preis für jede Dame 50 Kop. S., für jeden Herrn 75 Kop. S. M. betrug.

Landwirthschaftliches.

Zweckmäßige Bewirthschaftung eines Bauern-Gutes von 75 Weimarschen Ackern (deren jeder etwas über 2 Berliner oder Magdeburger kleine Morgen enthält). — Die Landwirthschaftliche Zeitung für Kurhessen enthält nachstehenden Aufsatz, der mir als verbesserte Dreifelder-Wirthschaft besonders auch bei uns als sehr zweckmäßig erscheint.

Von jenen 75 Ackern liegen 25 im Winter-, 25 im Sommer- und 25 im Brach-Felde. Die ersten werden jährlich noch mit Winter-Getreide bestellt. Von den zweiten 25 Ackern werden nur $16^2/_3$ zu Sommer-Getreide benutzt, und zwar wird unter $8^1/_3$ Acker desselben Sommer-Feldes alljährlich rother, spanischer Kopf-Klee, zur Erzeugung eines dichten Klee-Standes 14 bis 15 Pfund auf einen Acker gerechnet, unter die andere Hälfte $8^1/_3$ Acker nach dem Bedürfnisse ganz, oder zum Theil Weide-Klee gesäet. Letzterer besteht aus weißem und gelbem Klee, vermischt, entweder bei trockenem Boden mit englischem Rai-Gras, oder bei feuchtem mit Tymotheus-Gras.

Die noch übrigen $8^1/_3$ Acker im Sommer-Felde werden entweder ganz mit Kartoffeln, oder zum kleineren Theile, wenn es die Kraft und Tiefe des Bodens oder frische Düngung gestatten, mit Runkelrüben und Kohl, ohne frische Düngung auch mit Lein bestellt. Von den dritten 25 Ackern im Brach-Felde sind jährlich $8^1/_3$ Acker mit rothem spanischen Kopf-Klee bestanden, welcher theils grün gefüttert, theils zu Heu bereitet wird, die anderen $8^1/_3$ Acker des Brach-Feldes können nun entweder, wenn im vorigen Jahre in das Sommer-Getreide Weide-Klee eingesäet war, als künstliche Weide für Schaafe und Rindvieh, war dieß nicht der Fall, als reine Brache benutzt werden. Die übrigen $8^1/_3$ Acker dieses Theiles, auf welchen im vergangenen Jahre Kartoffeln, Runkelrüben, Kohl, Lein gestanden haben, werden Ende März und Anfangs April mit Früh-Erbsen besäet, damit diese früh abgeärntet werden können und das Land, mit frischem Dünger versehen und gehörig gepflügt, zur Winter-Getreide-Saat noch zeitig vorbereitet werden kann.

Nach dieser Ordnung werden also von der ganzen Boden-Fläche des Gutes $^5/_9$ mit Getreide, und zwar $^3/_9$ mit Winter-Getreide im Winter-Felde, $^2/_9$ mit Sommer-Getreide im Sommer-Felde, $^1/_9$ mit Kartoffeln, Runkelrüben, Kohl, Lein im Sommer-Felde, $^1/_9$ mit Erbsen, $^1/_9$ mit Mäh-Klee, $^1/_9$ mit Weide-Klee-Gras, oder als reine Brache im Brach-Felde so benutzt, daß in einem Zeitraume von neun Jahren sämmtliche Felder in gehöriger

Abwechselung einmal mit Kartoffeln ꝛc., Erbsen, Mäh-Klee, Weide-Klee bestanden gewesen, oder als reine Brache behandelt worden sind. Denn alljährlich soll in demselben Sommer-Felde ein anderes Drittheil, als vor 3 Jahren, mit Kartoffeln ꝛc. benutzt, oder mit Mäh- oder Weide-Klee angesäet werden. Im kommenden Brach-Jahre folgen alsdann auf die Kartoffeln ꝛc. Erbsen; die im Jahre vorher unter das Sommer-Getreide gebrachten Klee-Saaten liefern Mäh- und Weide-Klee, und nur der nicht mit Weide-Klee angesäete Theil des Sommer-Feldes wird als reine Brache behandelt. — Der mit Weide-Klee bestandene Theil des Brach-Feldes kann schon anfangs August, in welcher Zeit die Stoppel-Weide beginnt, mit Dünger befahren, neu gepflügt und zur darauf folgenden Winter-Saat vorbereitet werden. Später muß dasselbe bei den mit Mähe-Klee und mit Erbsen besäeten Feld-Theilen geschehen. Auf den als reine Brache behandelten Ackern können schon im Frühjahre bis Ende Juny die Dünger-Fuhren und Acker-Arbeiten verrichtet und bei starkem Dünger-Vorrathe Aussaaten von Sommer-Oelfrüchten und andern Handels-Gewächsen ausgeführt werden.

Diese Feld-Benutzungs-Weise liefert dem genauen Rechner, was ein jeder Landwirth seyn muß, nicht allein durch den Feldbau, sondern auch aus der, durch den stärkeren Futterbau vergrößerten Viehzucht, einen möglichst hohen Ertrag der Ländereien. Außerdem gewährt sie den Vortheil, daß auf Kartoffeln ꝛc. nicht das unsichere Winter-Getreide, sondern Erbsen im gereinigten Felde als Sommer-Gewächse folgen.

Die Russische Landwirthschaftl. Zeitung giebt in ihrer letzten Nummer des vor. Jahres eine Uebersicht ihrer jährigen Wirksamkeit. Sie hatte 372 Aufsätze gegeben, von denen 295 Originale und 77 aus ausländischen Journalen übersetzt waren. Der Zahl nach erhielten an Exemplaren 20 Gouvernements über 102 jedes, unter denen das St. Petersburgische mit 348, Poltawa mit 196, Moskau mit 156 verzeichnet stehen, — Kamtschatka, Jenisseisk, Wiburg, Kaspien erhielten von 2—8 Exemplare, die übrigen Gouvernements von 11 bis 100. Im Ganzen wurden 4306 Exemplare abgesetzt. An Behörden gingen 326, an den Adel 3122, an Gemeinde-Verwaltungen 1372, an Consistorien 300 Exemplare ꝛc. Eingesendet hatten Aufsätze mit Namens-Unterschriften 102 Personen. Das Streben nach einer verbesserten Landwirthschaft wird sichtbar.

A. Speidel, der schon seit längerer Zeit den Versuch eines Handels-Garten-Etablissements gemacht, hat sich wieder in einem Quartblatte mit einer „Hamburger Garten-Anstalt", unweit Peterhof gelegen, bekannt gemacht.

Literarisches.

354ste Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 17. Dec. 1845.

Die heute gehaltene öffentliche Sitzung — die 29ste mit der unsere Gesellschaft die Feier ihres Jahres-Festes begeht — eröffnete Herr Staats-Rath Dr. v. Bursy, an Stelle des noch nicht wieder hergestellten beständigen Sekretärs, mit Verlesung des von letzterem der Gesellschaft übergebenen Jahres-Berichts, welcher das Wichtigste, was die Gesellschaft im Laufe des Jahres betroffen hat, und eine gedrängte Anzeige von den Lebensumständen und Verdiensten derjenigen Mitglieder enthält, die dem Vereine in demselben Zeitraume durch den Tod entrissen sind, namentlich der vier Ehren-Mitglieder: des Generals der Infanterie Fürsten Carl Lieven; des Grafen Eduard Raczynski; des Generals der Infanterie Alexander Wilhelm Lorenz v. Reidhardt, und des vormaligen Finanz-Ministers, Gen. der Infanterie, Georg Franz Grafen Cancrin; — der auswärtigen Mitglieder: des Kollegien-Raths v. Oldekop; des Privatgelehrten in Dresden Georg v. Brunnow; des Legations-Raths Friedr. Georg Ludwig Lindner in Stuttgart; des Hofraths Heinrich Gotthard Theodor v. Hagemeister zu Drostenhof in Livland; — des einheimischen ordentlichen Mitgliedes Baron Peter v. Korff auf Garrosen, und des Korrespondenten, Hofrath und wissenschaftlichen Lehrers am hiesigen Gymnasium, Emanuel Lindemann.

Es erfolgte hierauf die Proklamation der in der General-Versammlung am 26. Nov. Neuerwählten, und sodann wurde vorgelesen:

von Herrn Staats-Rath v. Bursy eine Abhandlung des Herrn Kollegien-Raths v. Braunschweig: „Die Eisenproduktion der europäischen Staatengruppe";

von Herrn Dr. F. Koeler: „Nachforschungen und historisch-philosophische Entwickelungen über die Herleitung verschiedener Wörter";

von Herrn Staats-Rath Kreis-Marschall v. Mirbach ein literarisches Allerlei: „Ueber die Liebhabereien des Zeitalters".

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 3. Donnerstag, 17. Januar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Das Feuilleton der Nordischen Biene Nr. 4. d. J. wirft einen Blick auf die Kalender unseres Reichs und zählt folgende auf. Den Petersburgischen, den Kaukasischen, den Neureussischen in Odessa, den Kasanschen, beide letztere existirten wenigstens im vorigen Jahre, ferner die Deutschen, Lettischen und Ehstnischen der Ostsee-Provinzen, die Polnischen im Zarthume Polen, Schwedischen und Finnischen in Finnland. — Aber welch ein Flächen-Raum, den die ebengenannten Namen umschließen, welche Verschiedenheit in Sprachen, Religion, Gesittung, Klimaten und Produkten. Sibirien und Trans-Kaukasien, Astrachan und Archangel, die Küste des Baltischen und Schwarzen Meeres, der Ural, Altai und die Karpathen, Wolga und Weichsel, Tornea und Achtjar, Riga und Baku, der Hafen Petropawlewsk und Warschau.

Rußland enthält 99,281 Quadrat-Meilen oder 694,967 Quadrat-Werste mit 60 Mill. 467,000 Bewohnern, von denen jährlich 108,654 unterrichtet werden, und zwar auf 6 Universitäten, 1 Pädagogischen Haupt-Institut, 1 Mediko-Chirurgischen Akademie, 3 Lyceen, 78 Gymnasieen, 447 Kreis-Schulen, 1070 Pfarr- und Gebiets-Schulen, 607 Privat-Pensionen, im Ganzen in 2211 Lehr-Anstalten, die 6405 Professoren und Lehrer zählen. Die Zahl der Schüler kann man berechnen, wenn man die Militär-Anstalten, die Kantonisten, Mädchen-Schulen, Privat-Schulen und die Kinder, welche im älterlichen Hause erzogen werden, hinzurechnet, und wenigstens um $1^1/_2$ mal so groß annehmen. Sehr interessant aber wäre zu wissen, wie viel Lesende in Rußland, wie viele auf Schulen Gebildete, und wie viele, die sich fortwährend mit Lesen beschäftigen? Aus Ableitungen könnte man eine annähernde Taxation unseres Bildungs-Schatzes in Beziehung auf die 60 Mill. Bewohner veranstalten.

Astrachan. Künftig sollen von hier aus 3 Dampf-Schiffe um das ganze Kaspische Meer gehen, jedes mit einem oder zwei Fahrzeugen im Schlepptau, von und nach Persien Waaren zu führen bestimmt. Da sie nur 4 Fuß tief gehen, können sie dem Ufer sehr nahe kommen. Besondere Lokale für die Passagiere werden viele derselben zu einer Reise nach den malerischen Ufern des Kaspischen Meeres sehr begierig machen; auch wird man sehr leicht Teheran, Persiens Hauptstadt, besuchen können, wenn man in Asterabad landet. Das ganze Unternehmen wird dem Handel mit Persien und Asien, der bisher nur mit Zieh-Fahrzeugen getrieben wurde, einen neuen großen Aufschwung geben, und wird um so weniger kostspielig seyn, als ein neulich entdecktes Steinkohlen-Lager das Pud zu 28 Kop. S. verkaufen läßt. Auch ein neuer Transport-Weg mit Trans-Kaukasien ist auf diesem Wege eröffnet.

Krementschug. Mit der unverkennbar steigenden landwirthschaftlichen Industrie steigt auch die Zahl der Fabriken von landwirthschaftlichen Werkzeugen. Es waren zuerst die Gebrüder Butenop, Ausländer, in Moskau, aus deren Werkstatt eine Menge von Maschinen und Acker-Geräthe hervorging, denen man aber zu hohe Arbeits-Preise vorwarf; später traten Einheimische auf, unter denen sich die des Herrn v. Kandibi einen Ruf erworben hat. Seit 5 Jahren existirt auch hieselbst eine solche Fabrik, dem Guts-Besitzer Potemkin gehörig, der, nach Nr. 1. der russischen landwirthschaftlichen Zeitung, sich einen leidenschaftlichen Liebhaber der Mechanik nennt, der schon in der freien Zeit die

ihm der Militär-Dienst ließ, sich mit solchen Arbeiten beschäftigte, und später, als er seinen Abschied genommen, mechanische Spielwerke, elektrische Apparate ꝛc. verfertigte, auch seinen Nachbarn auf ihre Bitte bei Bauten von Mühlen, Brennereien ꝛc. an die Hand ging. Das waren die Vorübungen, die ihn endlich 1839 zur Anlegung einer solchen Fabrik brachten, die einem oft gefühlten Bedürfnisse abhalf. Die guten und zweckmäßigen Arbeiten, die ich zu liefern vermochte, sagt er, machten insbesondere, daß ich allmählig immer mehr Aufträge für Dresch-Maschinen erhielt, ich war gezwungen, die Arbeit schon nach einem Jahre, mit meinen Leuten allein, aufzugeben und noch 20 fremde Meisterleute anzunehmen, wobei ich 15 Werste von meinem Dorfe ein Gebäude erstand, in welchem früher eine Tuch-Fabrik gewesen war. Am Schlusse desselben Jahres führte ich dieses Gebäude zu mir über, meine Fabrik zählte schon 80 Arbeiter, und die Nothwendigkeit hieß mich auch eine kleine Eisen-Gießerei einrichten. — So standen die Sachen, als anfangs 1841 meine Unternehmung das Interesse des General-Gouverneurs Fürsten Dolgorucki erregte, der mir rieth, meine Fabrik nach Krementschug überzuführen. Die Richtigkeit des Rathes erkennend, kaufte ich hier einen Hof mit Gebäuden, mein Unternehmen, auch meine Gießerei vergrößernd; Arbeiter-Zahl und Arbeiten mehrten sich, letztere oft bis zum Unerfüllbaren und von 120 Arbeitern 1842, ist ihre Zahl bis jetzt zu 225, 280, ja 300 Personen gestiegen. Auch Lehrlinge erhielt ich von der hohen Krone, wie von Privat-Besitzern, erstere nicht bloß von den Domainen, später auch 80 aus den Militär-Ansiedlungen. — Außer allen Acker-Werkzeugen beschäftigen die Fabrik besonders und hauptsächlich Dresch-Maschinen, gegenwärtig auch hydraulische Pressen und alles für die Runkelrüben-Zucker-Fabriken nöthige, auch Feuer-Spritzen ꝛc. Auch wurde im J. 1844 eine Dampf-Maschine eingerichtet, während bisher Alles mit Händen angefertigt war. — Das Feld der Thätigkeit ist der ganze Süden Rußlands, doch ist in dieser Gegend der Mangel an tüchtigen Meistern sehr fühlbar, — Klein- und Neu-Rußland verwenden jährlich einen Drittheil ihres Geldes an die aus Groß-Rußland hieher einwandernden Handwerker. Auch an Gußeisen ist hier großer Mangel, der bis jetzt nur aus dem Geschütze ꝛc. der eingegangenen Festungen des südlichen Rußlands hat befriedigt werden können, was natürlich mit unendlich vielen Schwierigkeiten und Wechsel verbunden ist. Gerade aber hier könnte dieser Industriezweig nicht nur viel beschäftigt werden, sondern für die Vervollkommnung des Ackerbaues auch von unendlichem Nutzen seyn, da schon jetzt selbst die Bauern ihr hölzernes Geräthe möglichst mit eisernem vertauschen. Die bisher gebrauchte Holzkohle habe ich, des wechselnden Preises und der Betrügereien wegen, mit der Steinkohle vertauscht und erhalte vom Don sehr guten Anthrazit. Nach einer Uebersicht der Jahres-Arbeiten stieg namentlich die Anfertigung der Dresch-Maschinen von 8 im Jahre 1840 auf 69 im J. 1844; die Einnahme von über 5500 Rbl. S. bis zu 32,856 Rbl. S. M. — Ein freundliches Bild eines durch sich selbst steigenden industriellen Unternehmens.

Riga. Das Mitglied der Penzaschen Gouv.-Kommission, Kapitän des Korps der Ingenieure der Wege-Kommunikations-Anstalten Storch, und der zur Disposition der Verwaltung des 2ten Bezirks der Wege-Kommunikation stehende Kapitän Schnakenburg (beide aus unserer Stadt gebürtig) sind beiderseits zu Majoren ernannt.

Dorpat. Für das Jahr 1846 sind folgende Preis-Fragen gestellt worden: I. Von der theologischen Fakultät. Quo jure ecclesia evangelica verae ecclesiae nomen sibi vindicet, ex justa ecclesiae notione eruatur. — Homilie über die Heilung des Blinden zu Jericho. Lucä 18, 35—43, — mit Bewahrung der Reihenfolge des Textes und mit strenger Benutzung der einzelnen Geschichtszüge in demselben.

II. Von der juristischen Fakultät. Das Asyl-Recht im Alterthum, im Mittelalter, in der Neuzeit. (Die Bearbeitung ist auch in deutscher Sprache zulässig.)

III. Von der medicinischen Fakultät. Methodo physiologica investigetur, quomodo vulnera prima intentione sanentur. (Wiederholte Aufgabe.)

IV. Von der philosophischen Fakultät. 1) De trilogiarum tragicarum compositione quid maxime probabile videatur. 2) Kritik des St. Simonismus, Socialismus und Communismus. Es wird eine kurze Geschichte, eine Darstellung der Modificationen, die diese Anschauungsweisen in Frankreich, England, Deutschland und der Schweiz erfahren, und ein Nachweis ihrer Grundirrthümer erwartet. 3) Den Einfluß nachzuweisen, den die verschiedene Vertheilung des Grundeigenthums in den Hauptstaaten Europa's auf deren Entwickelung, insbesondere die landwirthschaftliche, ausgeübt. 4) Welches sind die chemischen Verbindungen, die den Pflanzen zur Nahrung dienen? Wo und wie werden diese Nahrungsmittel gebildet? Lassen sie sich künst-

lich erzeugen? und in wiefern ist der Chemiker im Stande, über die Thätigkeit eines Ackerbodens zum vortheilhaften Anbau verschiedener Pflanzen-Species ein wissenschaftlich begründetes Urtheil abzugeben, und zu bestimmen, durch welche Mittel hiezu jeder Boden tauglich gemacht werden kann?

(Für die Beantwortung der letzteren drei Preis-Fragen wird der Gebrauch der lateinischen Sprache nicht gefordert.)

Die hiesige Zeitung Nr. 4. enthält von Seiten der Frauen des Hilfs-Vereins eine Anzeige der während des Jahrmarktes am 20. und 27. Januar wieder stattfindenden Ausstellung und Verloosung von Damen-Arbeiten, Nippe- und Galanterie-Sachen zum Besten des Alexanders-Asyls für verwahrloste Kinder und ladet zu derselben ein, dessen gedenkend, wie die Anstalt selbst fast nur allein von dieser Verloosung bisher ihren Bestand gehabt und der Hilfs-Verein ebenfalls in diesem Jahre eines seiner schwersten durchgemacht.

Die physikalischen Vorlesungen des Professors Senff, deren auch diese Blätter schon gedacht, sollten am 20. beginnen.

Der Lektor der deutschen Sprache an der Universität, Raupach, wird vom 18. Jan. ab, im Saale der Ressource eine Reihe von 15. Vorlesungen über die neueste schöne Literatur der Deutschen beginnen. Der Preis ist für den Einzelnen zu 2 Rbl., für ein Familien-Billet zu 1 Rbl. 50 Kop. S. für alle Vorlesungen bestimmt.

Herr de Robiani aus Riga hat hieselbst das vielfach besprochene Bild „die büßende Magdalene" ausgestellt.

Reval. Die Stadt-Siechen erhielten zum Christ-Feste mehre Gaben in natura.

Der Regisseur der hiesigen Bühne, v. Rigéno, gab zu seinem Benefiz „die Auferstandene", romantisch-komisches Gemälde von F. Adami.

Wesenberg. Am 10. Januar wurde hieselbst die neuerrichtete Pensions- und Schul-Anstalt für Töchter von K. Abel eröffnet.

Mitau. Siebenter Bericht der temporairen Mitauschen Armen-Kommission für den Zeitraum vom 10. bis zum 17. December 1845. Transport der baaren Einnahmen vom 10. Decbr.: 1899 Rbl. 37½ Kop. S. Hinzugekommen: Ertrag der Sparbüchsen am 15. Dec. 37 Rbl. 87½ Kop. S. u. 53 Suppen-Marken. Summa 1957 Rbl. 25 Kop. S. und 53 Suppen-Marken. Vertheilt wurden wie früher angegeben bis zum 10. December: 19591 Pfund Brod, 18 Rbl. 25 Kop. S. und 16¼ kl. Faden Holz. Ferner von da ab: a) an die diesseits in Rom untergebrachten Armen und an Zuschuß für die früher daselbst befindlichen 868 Pfund Brod; und b) an die in Mitau wohnenden Armen 3933 Pfd. Brod, 7 Rbl. 70 Kop. S und 2¼ kl. Faden Holz. Summa 24392 Pfund Brod, 25 Rbl. 95 Kop. S. und 18½ kl. Faden Holz.

Der Vorstand der Piltenschen Ebräer-Gemeinde dankt Namens derselben dem Grafen von Lambsdorff auf Suhrs in Nr. 101. der Amts-Blätter, für die Quantität Roggen und Kartoffeln, welche derselbe unter die Armen dieser Gemeinde hatte vertheilen lassen.

Karl Eschen, Inhaber einer concessionirten Privat-Lehr- und Pensions-Anstalt, macht bekannt, daß er dieselbe in Goldingen eröffnet habe. In Beziehung darauf erbietet sich auch das ebendaselbst wohnende Kallmeyersche Ehepaar zur Aufnahme von Pensionären und deren gewissenhafter Pflege.

Talsen. Am 4. Januar wurde zum Besten der hiesigen Armen auf dem Liebhaber-Theater der „Majorats-Erbe" und am 5. eine Verloosung und Ball veranstaltet.

Libau. Eine Bekanntmachung der Zünfte und Gewerker unserer Stadt zeigt in unserem Wochenblatte an, daß, da die Zahl der nicht zahlenden Zunft-Genossen sich schon über den Drittheil der Oklads-Glieder erstrecke, auch unter den Zahlenden sich noch einige hundert nachlässige Zahler befinden, so wären alle Rückstände unausbleiblich bis zum letzten Februar einzuzahlen, da bis dahin die Summe von 2364 Rbl. S. an die Krons-Kasse einzuzahlen sey.

Die unserem Wochenblatte beiliegende Liste Derjenigen, die ihre Neujahrs-Visiten-Karten durch eine Gabe an die Armen abgelöst hatten, nannte 36 Personen.

Unsere Schiffs-Liste zählte bis 23. December 120 ausgegangene Schiffe.

Literärisches.

Riga. Die Sitzung der mineralogischen Abtheilung unserer „naturforschenden Gesellschaft" am 10. Jan. hat gewiß für alle Anwesende ein ausgezeichnetes Interesse gehabt. Das Mitglied, Herr Major Wangenheim v. Qualen, früher in Orenburg und am Ural, gegenwärtig hier lebend, und als Mineralog und Geolog bekannt und auch in sofern anerkannt, als mehre neu gefundenen Versteinerungen aus der Conchylien-Welt seinen Namen erhalten haben, hatte ein sehr ehrenwerthes und ausgezeichnetes Geschenk erhalten. Bekanntlich bereisten im Jahre 1841 der Präsident der königl. englischen geologischen Gesellschaft in London,

Murchison, seit kurzem Mitglied unserer Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, nebst Verneuil, Vice-Präsident der königl. geologischen Gesellschaft in Paris, und der Kammerjunker Graf Kayserling unter Kaiserlicher Protektion das Europäische Rußland.

Mit großer Spannung erwartete die gelehrte Welt die Resultate dieser Reise. Sie sind in 2 Bänden Quart erschienen, von denen der erste von Murchison in englischer Sprache die Reise selbst mit einer Fülle von mineralogischen und geologischen Bemerkungen enthält, der zweite, in französischer Sprache verfaßt, die Versteinerungen beschreibt, wie sie allenthalben, auch in unserem Livland gefunden werden. Ein Pracht-Exemplar dieser Reise-Beschreibung nun erhielt Hr. v. Wangenheim-Qualen von dem Korps der Berg-Ingenieure aus mit ministerieller Entscheidung, als Geschenk, und zeigte es in unserer Sitzung vor. Vorzüglich interessant erscheinen, auch für dem Laien in dem Fache selbst, die wundervoll gearbeiteten Höhen-Profile und besonders auch die Karte, auf welcher der Weg und die Seiten-Ausflüge der Reisenden von demselben, die verschiedenen Höhen, die Minen und Gold-Wäschereien bezeichnet, so wie auch mehre romantische Ansichten, z. B. des Baschkiren-Lebens und ihrer Filz-Zelte, ein Aussicht auf das ferne Orenburg ꝛc., und ist eine wundervolle, ächt englische Arbeit; der zweite Theil enthält treffliche Zeichnungen der versteinerten Conchylien-Formen aller Gegenden Rußlands, namentlich auch unseres Livlands.

„Für die Ostsee-Provinzen insbesondere", sagt der Ref., „sind hier viele interessante Gegenstände zur Sprache gekommen; so haben unter andern die berühmten Reisenden viele wichtige Ansichten über die hier so häufig vorkommenden skandinavischen Felsblöcke (Bloek. errata) und die früher aufgestellte Theorie ihrer Fortschaffung durch Moränen und Eisberge, entwickelt. Sie haben auf der Karte den Rundkreis dieser nordischen Fremdlinge angedeutet und nachgewiesen, daß diese von ihrem Geburtsorte weit über 1000 Werst ins Innere von Rußland verbreitet sind, welches in dieser weiten Ferne eine Fortschaffung durch Moränen wohl nicht denklich macht. Alle bis jetzt in den Ostsee-Provinzen gefundenen Versteinerungen sind bestimmt und geordnet, theils auch in guten Zeichnungen dem Werke beigefügt, so daß jedem Geognosten lokale Forschungen jetzt unendlich erleichtert erscheinen.

Nicht minder interessant ist die genaue Bezeichnung einer schon früher von Pander beobachteten Ablagerung der untern Sylurischen Schichten, jenseits Mitau, zwischen den Post-Stationen Janischky und Meschkutz, mitten in rothem Sandstein (old Red.) Livlands. Diese inselförmige Sylurische Ablagerung zieht sich in horizontalen Straten von Ost nach West über 20 Werst weit bis zur Jura-Formation an der Windau, welche letztere an den Ufern derselben, stromabwärts bis in Kurland ablagert. Der übrige Theil von Kurland, mit Ausnahme eines Strich Landes am baltischen Meere, der aus Tertiar- und Ditritus-Ablagerungen besteht, gehört zum System des alten rothen Sandsteins Livlands.

Ich kann allen diesen Ansichten nach, nicht beistimmen, daß Kurland — wie unlängst in einem, übrigens höchst achtungswerthen Aufsatze unserer Provinz gesagt wurde — nicht gleichzeitig mit Livland, sondern „nach der Jura-Periode stoßweise" empor gehoben worden seyn soll; wenigstens kann dieß nicht im allgemeinen der Fall gewesen seyn, da, wenn Kurland größtentheilts zur Formation Livlands gehört, es unerklärbar seyn würde, wie dieß Land erst nach der Jura-Periode hätte aus dem Meere emporgehoben werden können! Die Sache ist so deutlich, daß sie sich ganz einfach von selbst erklärt, z. B.:

Nahe an der Grenze des Landes liegt mitten im alten rothen Sandsteine Livlands und Kurlands eine Ablagerung der untern Sylurischen Schichten, und wie Pander — dessen erfahrenes Auge sich nicht täuschen konnte — berichtet, in ruhigen horizontalen Straten. Natürlicher Weise ist hier nur anzunehmen, daß diese Sylurische Insel des Urmeeres, gleichzeitig mit dem Festlande von Esthland (mit Ausnahme von Oesel und Dago) submarinischen Einwirkungen enthoben und dann in derselben Periode wie Livland von der Fluth des rothen Sandsteines (old Red.) umgeben wurde — wäre folglich Kurland nach der Jura-Periode und später als Livland aus dem Meere emporgehoben, so hätte es ja natürlicher Weise auch mit Jura-Sedimenten bedeckt werden müssen, da aber dieß nicht der Fall, sondern so viel bekannt ist, diese letzte Formation nur an den Ufern und in der Nähe der Windau gefunden wird, so ist es weit einfacher anzunehmen, daß die Windau zur Zeit der Jura-Periode ein Meeresbecken im alten rothen Sandstein, eine Bucht oder niedriger Einschnitt ins feste Land bildete, in welcher sich die Jura-Formation ablagerte." W. v. O.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 4. Donnerstag, 24. Januar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Ein kleiner Blick auf die Fleisch-Consumtion unserer Hauptstadt zeigt uns, daß im J. 1844 an Aljatjew in Commission gesendet wurden: 9717 Tscherkessische Ochsen von der Kaukasischen Provinz und den Gouvernements Saratow und Astrachan, von Cherson, Taurien ꝛc. 12,500. Unabhängig von dieser Quantität waren noch 1722 Tscherkessische Ochsen und 400 Kirgisen-Schaafe hieher getrieben und verkauft, demselben Aljatjew zugehörig. Im J. 1845 waren in obgenannten Gouvernements durch Ebengenannten angekauft und hier wieder verkauft 3394 Tscherkessische Ochsen und 450 Schaafe. Ferner werden außer jenem Handel Aljatjews mit lebendem Vieh noch 30,000 Pud gefrorenen Fleisches hieher gebracht. Es beträgt, mit Inbegriff des gesalzenen und gefrorenen, der Gesammt-Werth allen durch Aljatjew angebrachten Rind-, Schaaf- und Schweinefleisches die Summe von 900,000 Rbl. S.

Moskau. Am 4. December vorigen Jahres wurde in Gegenwart unseres General-Gouverneurs und vieler anderer Personen ein homöopathisches Hospital im Gräflich Ostermann-Tolstoischen Armenhause eröffnet, das dazu besonders umgebaut worden war. Die ganze Bau-Veränderung und Einrichtung war durch Beiträge einiger Privat-Personen, die ihre Namen nicht nennen lassen wollen, geschehen. Der homöopathische Arzt Schweikert wird unentgeltlich die ärztlichen Dienste für die Anstalt leisten, welche das Armenliebende Moskau schmückt.

Am 16. December vorigen Jahres wurde von dem städtischen Frauen-Verein der Armen-Pflege eine temporelle Zufluchts-Anstalt für städtische Arme im Hause des Kaufmanns Legeschkin eröffnet, in welcher mehre arme Kinderreiche Familien mit geheizter Wohnung versorgt, außerdem aber auch 12 familienlose Sieche und Alte in vollständiger Armen-Pflege aufgenommen werden sollen.

Mesensk und seine Bewohner. (Schluß des in Nr. 1. gegebenen Aufsatzes.) Die Jagd ist der Quell der Wohlhabenheit, selbst des Reichthums der Bauern und Sirjanen, die hier leben. Unabhängig von dem desfallsigen Wandern nach den Inseln des Eismeeres, beschäftigen sich viele Bauern damit an den Küsten; andere legen in den Wäldern den Bären Fallen; noch andere gehen auf Schnee-Schuhen durch unzugängliche Schluchten in den Ural, auf dem Wege Hermeline (und zwar in den Kopf, um das Fell nicht zu zerstören), Eichhörnchen, Marder ꝛc., zuweilen auch wohl an den Flüssen Biber zu schießen. Im Frühlinge, beim Aufgehen der Flüsse, bauen die Jäger Böte und gehen auf ihnen bekannten Wasser-Wegen mit Ladungen bis zu ihren Dörfern, wo sie ihre Abgaben bezahlen und den Rest ihrer Beute dorthin kommenden Kaufleuten verkaufen. Die Bauern einer Slobade beschäftigen sich besonders mit dem Aufsuchen der Höhlen schwarzer Füchse, und nehmen aus denselben die Jungen, welche sie anfangs mit Milch, später mit Fleisch nähren und wenn das Fell die gehörige Güte erreicht, tödten. Die Fahrten dazu machen sie mit Rennthieren auf den Sand-Höhen. Schon an Ort und Stelle hat das Fell schwarzer Füchse einen ziemlichen Preis. Die Bewohner der Pustoferschen Slobade fangen zur Zeit der Weide der Rennthiere auf den Tundern eine unzählige Menge von wilden Gänsen, besonders wenn sie federn und nicht zu fliegen vermögen. Die Art des Fanges ist dabei originell genug. Gewöhnlich macht der Jäger, die Gans greifend, sie in seinen Händen schreiend,

und auf dieses Schreien strömen die übrigen in ganzen Heerden herbei in eine dazu vorsätzlich gemachte Hütte, wo sie dann getödtet werden. Federn und Dunen thut man in Säcke, das Fleisch aber salzt man in Tonnen ein und verkauft das letztere in der Stadt Mesensk zu 1 Rbl. S. M. die Tonne. Diese Wohlfeilheit rührt daher, daß der Transport mit Rennthieren den Bauern nichts kostet, weil die Renner sich von dem Streu-Futter nähren. Welch eine Menge von Gänsen und Enten sich aber dort findet, begreift man, wenn man hört, daß sie, von der Erde sich erhebend, buchstäblich gleich einer schwarzen Wolke die Sonne verfinstern, und man vor ihrem Geschrei gewöhnliches Gespräch nicht zu hören vermag. Im Frühlinge fangen die Bauer-Kinder Enten in den Seen an Ködern mit Haken an einen langen Strick gebunden, der am Ufer befestigt wird. Außerdem fangen die Bauer-Kinder, indem sie die Wälder mit Hunden durchstreifen, Schneehühner und Hasen.

Außer den Russischen Bauern und Sirjanen sind im Mesenschen Kreise auch Samojeden angesiedelt, deren Reichthümer die Rennthier-Heerden bilden, mit welchen sie auf den Tundern und in den Wäldern nomadisiren. Alle lieben sie den Branntwein leidenschaftlich, so wie den Tabak, den Honig uud die Kuhmilch. Hellen Farben sind sie so sehr zugethan, daß sie für ein Fäßchen Branntwein lieber eine weiße 25-rublige als eine blaue oder rothe Banknote hingeben. Der Wuchs der Samojeden ist niedrig, das Gesicht aufgedunsen, die Nase flach, die Augen, wie bei den Kalmücken; Barthaar haben sie nur an der Lippe und kurze Füße. Von Charakter sind sie übrigens gastfrei, der Obrigkeit gehorsam, und die Landgerichte würden ihretwegen nichts in Klage-Sachen zu verhandeln haben, wenn nicht Erbschafts-Angelegenheiten darin vorkämen, oder sie nicht oft durch ihre Tollkühnheit ihr Leben verlören. Mit den Rennthier-Tabunen von einem Orte zum andern wandernd, zerschlagen sie ihre beweglichen Hütten, die aus 18 Stangen, jede von 4 Arschin Länge, bestehen, deren obere Enden sie mit Riemen binden, die unteren aber im Kreise umherstellen. Die Hütte wird anfangs mit Heede, nachher mit Rennthier-Häuten bedeckt. Mitten in derselben wird das Feuer gemacht, über welchem die Kessel mit Rennthier-Fleisch hängen. Zum Getränk schmelzen die Samojeden Schnee, weil es im Winter sehr schwer seyn würde, das ungeheuer dicke Eis in den Flüssen auszuhauen. Mit dem Frühlinge entfernen sie sich aus den Wäldern nach den Ufern des Nord-Meeres, da wegen der unzähligen Menge von Mücken, welche den Rennthieren in die Nasen kriechen, sie diese ihnen so unumgänglich nothwendigen Thiere verlieren könnten. Uebrigens laufen die Renner im Frühlinge selbst in die nördlichen Gegenden, wo sie Junge und auch ihre Hörner werfen. Im Herbst ziehen die Samojeden mit ihren Heerden wieder in die Wälder. Vor dem Ueberfall der Bären schützen sie sich dadurch, daß sie um ihre Hütten Tag und Nacht über brennende Holzhaufen unterhalten.

Die Schlitten, in welchen die Samojeden fahren, sind oben enger als unten, damit sie nicht umfallen. Vor solche Schlitten spannt man 3 bis 4 Renner, sie an 4 Riemen bindend, welche durch die Hinterfüße laufen, und vorne an dem Kummet befestigt sind, etwas seitwärts, so daß die hinteren dem vorderen nicht vorbeilaufen, mit dem allein der Lenker die ganze Fahrt leitet und die er mit einem Fuße lenkt. Uebrigens zwingt man die Renner zum gleichen Laufen nicht durch Schläge, sondern durch Stechen des letzten mit einem dünnen Stocke, wobei man bei starker Fahrt bis 40 Werst in der Stunde machen kann. Eine weite Fahrt unternehmend, verkürzen die Samojeden den Lauf der Renner, und zum Wechsel der ermüdeten nehmen sie auch mehre derselben mit, welche sie hinten an den Schlitten binden. Es geschieht aber auch oft, daß die Thiere, die Nähe einer Heerde witternd, dem Lenker ungehorsam werden und gerade auf die Hütte laufen. Auch im Sommer fahren die Samojeden über das Moos in eben solchen Schlitten, müssen sie aber über einen Fluß oder See setzen, dann binden sie unter die Sohlen zwei Stangen, und setzen so 2, 3 bis 5 Werst über, die Kühnheit freilich nicht selten mit dem Leben bezahlend.

Die Samojeden nehmen sich die Frauen nicht aus dem Stamme, dem sie selbst angehören, sondern aus andern. Als Mitgabe geben die Väter den Töchtern Rennthiere und Geld; die Braut kleiden sie in rothe und blaue Mäntelchen, und im Triumphzuge gehts in die Hütte des Bräutigams. Hier werden sie mit Branntwein, geräuchertem Rennthier-Fleisch bewirthet, man bringt ihnen Rennthier-Blut zu trinken, und die Feier dauert so lange, als Branntwein vorhanden, um dessen willen die Gäste wohl zuweilen einige hundert Werste weit fahren. — Wenn bei des Mannes Tode die Wittwe nicht bei dessen Bruder bleiben will, so erhält sie die Mitgabe zurück mit dem Anwuchse. Den Todten näht man in eine Rennthierhaut, legt zu ihm seine liebsten Gegenstände, führt ihn in den Wald und bringt ihn in einen ausgehöhlten Baum.

Die Körper von Kindern hängt man einfach in Bäume auf.

Wilna. Zur Geschichte unseres Theaters möge Folgendes dienen. Die polnische Bühne dauert ununterbrochen vom Jahre 1792 an. Sie begann durch den berühmten Begründer des Warschauer Theaters, zugleich auch ausübenden Künstler und dramatischem Schriftsteller, Boguslawski. Es waren übrigens mehre Unternehmer, die es im Leben erhielten und in früherer Zeit für eine Gesellschaft talentvoller Darsteller sorgten, welche ihnen viel Ruhm verschafften. Allmählig aber sank die Kunst und, versteht sich, mit ihr die Bühne. — Da bildete sich hier 1844 ein russisches Theater; doch auch das schien nicht gelingen zu wollen, besonders da das Publikum nicht zwei Bühnen zu unterhalten vermochte. — Auf Vorstellung der Orts-Obrigkeit gewährte Se. Majestät jährlich 3000 Rbl. S. M. Seit der Zeit hat unter Scherebzew Wilna ein freundliches, heizbares und vorzüglich beleuchtetes Theater erhalten, und durch dasselbe auch lobenswerthe Darsteller und Darstellerinnen, welche wöchentlich dreimal Darstellungen in russischer und polnischer Sprache geben. — Der Veteran Joseph Ragowsky bleibt noch immer das Haupt der Kunst, und von den Damen ist die Majewska, Schülerin der Warschauer Theater-Schule, ausgezeichnet. — Ein neuer Theater-Direktor, O. v. Baranow, hat gegenwärtig die Verwaltung angetreten, möge es ihm gelingen, besonders das Orchester in einen bessern Zustand zu bringen. (Der Herausg. d. Bl. erinnert sich, wie früher mehremale die Wilnaer Gesellschaft, zur Zeit der Abwesenheit unserer Schauspieler, die in Mitau spielten, auf der Rigaer Bühne Vorstellungen in polnischer Sprache gab, die sich ebensowohl in der Oper, wie im Schauspiel auszeichneten.)

Dorpat. Die hiesige Zeitung enthält eine Anzeige über das baldige Erscheinen des kleinen sechsjährigen Klavierspielers Papendiek hieselbst, und wird derselbe als allgemein gepriesenes und namentlich zuletzt in Riga bewundertes Söhnchen genannt. Den Ausdruck „Bewunderung" möchte man sich wohl bei uns in Riga verbitten, weil man bei ihm dann von Riga's musikalischem Geschmack und Urtheil eine ganz eigene Ansicht gewinnen dürfte.

Reval. Eine Beilage unseres Wochenblattes giebt ein Verzeichniß der im ganzen Ehstländischen Gouvernement für das Jahr 1846 von den Zunftgenossen, Bürgern, freien Leuten und Stadt-Bauern zu zahlenden Abgaben für Kopf-, Wege- und Kanal-Steuer. Sie beträgt an reiner Kopf-, Wege- und Kanal-Steuer für die Zunftgenossen und Bürger durch das ganze Gouvernement 2 Rbl. 38 Kop. S. M., für die freien Leute 2 Rbl. 9 Kop. S., für die Stadt-Bauern 95 Kop., — steigt aber verschieden nach Zuschlag des muthmaßlichen Ausfalles; ferner zum Etat für die Steuer-Verwaltung, der Rekruten-Steuer — die aber nur in Baltisport mit 2 Rbl. 8 Kop. berechnet wird; — der Arrestanten-Unterhaltung — nur bei der Stadt Wesenberg von 10—30 Kop. berechnet — und beträgt in Summa am höchsten in Baltisport stehend für die Zunftgenossen 5 Rbl. 96 Kop. bis 2 Rbl 58 Kop. der Kanuti-Gilde in Reval, bis gegen 1 Rbl. 55 Kop. für die Stadt-Bauern in Baltisport hinabgehend.

Außer den gewöhnlichen Geschenken, welche die Luther-Waisen-Anstalt für ihre Kinder beim Christbaume von einer geachteten Anstalt erhielt, wurden derselben auch wieder Eßwaaren, Bekleidungs- und Schul-Gegenstände zugesendet.

Herr Roman v. Budberg wollte am 14. Januar seine Vorträge mit „Göthe's Iphigenia" beginnen.

Am 5. Januar lief noch das dänische Schiff „Sirius" nach Kopenhagen mit Ballast aus.

Wolmar. Die am 30. August des vorigen Jahres zum Besten unserer Erziehungs-Anstalt für Schulbedürftige Kinder der verarmten Deutschen Livlands geschehene Verloosung zählte 251 Gewinne, größtentheils in Beiträgen von Hand-Arbeiten. Auch in jedem einfachen Beitrage, zu dieser vor vielen anderen wohlthätigen Gabe, für eine bisher, freilich größtentheils durch sich selbst, geistig höchst vernachlässigte Klasse von Bewohnern, spricht sich ebensowohl die Anerkennung des von unserem für Alles Gemeinnützige wirksamen Pastor und Ober-Consistorial-Rath Walter begründeten Unternehmens, wie der Dank für dasselbe aus. Bleibe es denn reich gesegnet!

Mitau. Der Etat des Kredit-Vereins Kurlands betrug am 1. July 1843 an Schuld 6 Mill. 517,878 Rbl. 95 Kop., welche seit dem vorigen Jahre, ungeachtet des Abtrages von 73,147 Rbl. 44 Kop., durch neuen Beitritt mit 189,300 Rbl. vergrößert war. Der eigenthümliche Fonds betrug 57,078 Rbl. 8 Kop. S.

Die Zahl der Gebornen, Kopulirten und Verstorbenen im Jahre 1845 stellt sich folgendermaßen. Geboren wurden 925, von denen 466 Knaben, 459 Mädchen. — Begraben wurden 716, 385 männlichen, 331 weibl. Geschlechts. — Kopulirt wurden 204 Paar. Davon gehörten der Trinitatis-Kirche 164 Getaufte, 80 Begra-

bene, 47 kopulirte Paare; der St. Annen-Kirche 629 Getaufte (unter welchen 61 uneheliche), 495 Begrabene, 123 kopulirte Paare; der Reformirten Gemeinde 16 Getaufte, 13 Begrabene, 2 kopulirte Paare; — der Griechisch-Russischen Kirche 85 Getaufte, 85 Begrabene, 23 kopulirte Paare; der Römisch-Katholischen Kirche 31 Getaufte, 43 Begrabene, 9 kopulirte Paare. Es waren also mehr Geborne als Verstorbene 209.

Literärisches.

Die Nr. 5. des gegenwärtig mit Allerhöchster Erlaubniß unter dem Titel eines „Correspondenz-Blattes" herausgegeben werdenden, bisherigen „Nachrichten des naturforschenden Vereins zu Riga", enthält: I. Chronik des Vereins, und zwar die 4te Versammlung der 5 Sectionen und die 2te allgemeine Versammlung der Gesellschaft im September v. J., welche letztere der Herr General-Gouverneur mit seiner Anwesenheit beehrte; II. Wissenschaftliches: a) Zweiter Beitrag zu Livlands Flora, von (Apotheker) Heugel und Dr. Müller, die früher schon begonnene Aufzählung bisher noch in den Floren Liv- und Kurlands unverzeichneten Pflanzen bis zu Nr. 25 fortsetzend, von denen einzelne an Ballast-Orten gefundene, wohl von anderen Ländern hergebracht worden; b) Ueber das Wesen und die Tendenzen der Mineralogie, Geognosie und Geologie, von (Major) Wangenheim v. Qualen (ein interessanter Aufsatz in einem uns fast unbekannt gebliebenen Felde); c) Witterungs-Beobachtungen, zu Riga angestellt im July und August, von (Oberlehrer) Dr. Deeters; d) Widerlegung der v. Driebergschen Ansichten über den Luft- und Wasserdruck, von R. Kersting; e) Ueber den Ursprung gewisser Pflanzen-Bestandtheile, besonders des Schwefels, von (Apotheker) Heugel. III. Notizen. Neu aufgenommene Mitglieder.

Nr. 6. enthält: I. Chronik der Sitzungen der 5 Sectionen. Nach des Vice-Direktors Gimmerthal Berechnung, in der zoologischen Section mitgetheilt, beträgt die Gesammt-Zahl der Insekten unserer Erde 250,000 Arten. II. Wissenschaftliches: a) Vier in Livland vorkommende Käfer, als neu anerkannt und beschrieben von dem correspondirenden Mitgliede V. v. Motschulsky: b) Acht neue, von Pastor Kawell in Kurland aufgefundene Dipteren-Arten, beschrieben von Gimmerthal; c) Dritter Beitrag zur Flora von Livland, von Heugel und Dr. Müller, von Nr. 26 bis 37 gehend; d) Witterungs-Beobachtungen des Septembers in Riga, von Dr. Deeters und Kersting; e) Ueber milchsaures Eisen, von (Apotheker) Frederking und Seezen; f) Ueber baldriansaures Chinin, von Seezen. III. Notizen. Correspondenz ꝛc. Der Ingenieur-Major v. Nolden in Kowno beabsichtigt eine Uebersicht der Lepidopteren in den Ostsee-Provinzen anzufertigen. Neue Mitglieder, Geschenke.

Die in diesen Tagen erschienene Nr. 7 desselben Blattes enthält: I. Chronik des Vereins vom November 1845, der Sitzungen seiner 5 Sectionen. II. Wissenschaftliches: 1) von den in den Sectionen vorgelesenen Abhandlungen: a) Die in den Ostsee-Provinzen vorkommenden Schlangen, von Gimmerthal, nach welchem Verzeichnisse es in unseren Provinzen nur 5 Arten giebt, von denen nur bei einer der Biß halbgiftig, aber nicht tödtlich erscheint, Pelias berus, lettisch: Ohdse; die gemeine Viper, auch europäische Natter und Kreuzotter genannt; b) Die Algen, in physiologischer und morphologischer Beziehung, von Apotheker Heugel (ein interessanter Aufsatz); c) Witterungs-Beobachtungen zu Riga im Oktober, von Dr. Deeters und Kersting. III. Notizen, Correspondenz ꝛc. giebt 2 wirkliche und 1 correspondirendes Mitglied, so wie 23—29 Geschenke an Naturalien und Büchern.

Das vor Kurzem erschienene II. Heft des 6. Bandes der „Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands, herausgegeben von Dr. C. Chr. Ulmann", enthält: I. Abhandlungen und Aufsätze: a) Ueber die schriftmäßige und schriftwidrige Auffassung der Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, von Pastor Kyber zu Arrasch in Livland. II. Literärisches: a) Die im Jahre 1844 in Rußland herausgegebenen Bücher in deutscher, lettischer und ehstnischer Sprache; b) Christliche Religionslehre. Nach dem Lehrbegriffe der evangelischen Kirche und auf Grundlage des lutherischen Katechismus, von Johann Heinr. Kurtz, Oberlehrer zu Mitau, angezeigt durch Dr. Weber in Reval. III. Nachrichten. 1) Aus dem Inlande: a) Protokoll der ehstländischen Provinzial-Synode 1844; b) Ueber die Mäßigkeits-Reform in Livland, aus dem der livländischen Provinzial-Synode 1845 abgestatteten Berichte des Pastors Schwartz. 2) Aus dem Auslande: a) Die Deutsch-Katholiken; b) Die Berliner 88 und Claus Harms; c) Gustav Adolphs-Verein; d) Mäßigkeits-Vereine. 3) Miscellen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 5. Donnerstag, 31. Januar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Königs von Würtemberg und nach erfolgter Erlaubniß Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, sind, nach dem Wunsche Ihrer eigenen Herzen, Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga Nikolajewna und der Kronprinz von Würtemberg für Verlobte erklärt.

Die Kaiserl. mineralogische Gesellschaft theilt den Freunden der Wissenschaft mit, daß ihr Mitglied, der Obrist-Lieutenant Oserfky, seine Vorträge über „angewandte Mineralogie" fortsetzen wird.

Der Dr. Phil. K. Bergsträsser hält öffentliche Vorlesungen über die „deutsche Literatur" im Saale der ökonomischen Gesellschaft.

Die Kaiserl. ökonomische Gesellschaft, den Wunsch der Zuhörer der in ihrem Lokale gehalten werdenden Vorlesungen erfüllend, über ihren Besuch dieser Vorlesungen schriftliche Zeugnisse zu erhalten, hat zur Ausfertigung solcher die die Vorlesungen Haltenden bevollmächtigt.

Die Gesellschaft zur Bekleidung Armer hat vom Jahre 1844 bis 1845 2000 Personen zu bekleiden vermocht. Viel verdankt die Gesellschaft der Mithülfe ihrer Mitbürger im Auffinden der Armuth, so wie der Theilnahme durch Geld- und andere Beiträge. Es wurden vertheilt an Männer: 52 Mäntel, 10 Pelz-Kamisöler, 281 Hemden, 57 Brust-Tücher, 7 Paar Pantalons, 3 Ueberröcke, 2 Paar Stiefeln; an Frauen: 96 Mäntel, 470 Zitz-Tücher, 318 Hemden, 106 Paar Strümpfe, 58 Zwillich-Tücher, 153 Kotzewjäikas, 511 Jupkas ꝛc.

In Sima's Blumen-Magazin ist auch ein Abonnement eröffnet; für 80 bis 400 Töpfe die geliefert werden, zahlt man monatlich von 12 bis 43 Rbl. S. Man muß eingestehen, daß kaum prachtvollere Georginen irgendwo gesehen werden dürften. Natürliche Blumen im Winter gleichen der Erinnerung an Glück der Jugend, und eine Dame im Ball-Gewande mit einem Blumen-Bouquet, das ist — Poesie.

Moskau. Am 20. December vorigen Jahres feierte die hiesige Kaiserl. Landwirthschafts-Gesellschaft ihr 25jähriges Jubiläum in einem zahlreichen Kreise und unter dem Vorsitz des Fürsten Sergej Gagarin, auch zugleich eines ihrer Stifter. Nach dem Vortrage des Sekretärs über die Wirksamkeit der Gesellschaft, so wie der Direktoren, ihrer Schule und ihres Hofes, schritt man zur Vertheilung von Medaillen an die Personen, welche durch ihre Verdienste um die Landwirthschaft Rußlands die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich zogen. Bei dieser Gelegenheit sprach das Mitglied Grudew dem Sekretär der Gesellschaft, Staats-Rath Maßlow, den Dank für alles das aus, was sie seinen Mühen schulde. An demselben Abende erhielt derselbe auch ein Schreiben eines der Mitglieder, an seine nützliche Wirksamkeit, deren Zeuge der Schreiber während aller dieser Jahre gewesen, erinnernd.

Orenburg. Unsere Stadt gehört zu den gewerbfleißigsten dieser Gegend. Sie treibt einen großen Handel mit den Asiatischen Völkern, mit den Bucharen, Chiwinzern und Kirgisen. Am Ende des Sommers ziehen die Kirgisen in größeren Parthien nomadisirend gen unsere Stadt, wo sie so lange bleiben, bis sie die Ausbeute von ihren Heerden gegen das nöthige Korn und andere Russische Erzeugnisse vertauscht haben. Außer Rindvieh vertauschen

die Kirgiſen: Pferde, rohe Häute, Wolf- und Fuchs-Felle, Kameel-Haare, gedruckte Leinwand, Schlafröcke, Gürtel und andere Bucharische und Chiwasche Erzeugniſſe, welche ſie für ihre Kameel-Ladungen erhalten. Jetzt fangen aber die Kirgiſen ſchon an, für baares Geld zu handeln, ihre Waaren nach Werth und Berechnung ſo gut wie die Ruſſen kennend. Als Längenmaaß dient bis jetzt nicht die Arſchin, ſondern der Faden, nach der Weite beider, in horizontaler Richtung ausgeſtreckter Arme berechnet.

Mit den Bucharen und Chiwaern wird der Handel zur Zeit der Ankunft ihrer Karavanen auf dem Tauſch-Hofe geführt. Ihre Waaren: gedruckte Leinwand, Schlafröcke, Gürtel, Reiß, kernloſe Roſinen, Piſtazien, Al-Buchar und andere Früchte vertheilen ſich zum größten Theile an der Orenburgſchen Linie und in den nächſten Kreiſen; aber die Kaſchemir-Shawls, rohe und geſponnene Baumwolle, Bucharische und Kirgiſiſche Füchſe, Steppen-Füchſe, Lämmer-Felle und Seiden-Fabrikate werden nach Niſchegorod und Moskau geſendet. Die wiederum nach Aſien geſendet werdenden Hauptgegenſtände ſind verſchiedene Getreide-Arten, Arbeiten von Guß-Eiſen oder Stahl, gegerbte Felle, Zucker und andere Fabrikate.

Einige Kaufleute unſerer Stadt beſchränken ſich nicht allein auf den Handel auf dem Tauſch-Hofe, ſondern ſenden ihre Waaren in das Innere der Kirgiſen-Steppe, nach der Bucharei und Chiwa. Der berühmteſte unter dieſen iſt Saitſchikow, der allen Kirgiſen bekannt iſt und ihr volles Vertrauen hat, ſorglos mit Geld und Waare von Aule zu Aule in das Innerſte der kleinen und mittlern Horden reiſt, ohne Weg, nur von einem Kirgiſen als Wegweiſer geführt. Andere Kaufleute haben auch ihre Commis in der Bucharei und Chiwa.

Ein ebenfalls wichtiger Handels-Gegenſtand iſt der unter dem Namen Kubanka bekannte Weizen, der insbeſondere nach der Stadt Samara geführt wird, um von dort auf die Ober-Wolga zu gehen.

Der größte Theil des Erwerbs und der Induſtrie bei uns beſteht in dem Groß- und Klein-Handel, auch mit Lebensmitteln, mit den Kirgiſen; bei einigen auch in Ackerbau auf den gepachteten Stadt- und Koſacken-Ländereien.

Saratow. Nicht weit von der Slobode Mjälowatka (von dem naheliegenden Kreide-Berge ſo genannt), unweit des in die Medwjäditza fallenden Flüßchens gleiches Namens, im Kamüſchinſkiſchen Kreiſe, ſind an einer Stelle der vorſpringenden Ufer-Höhe noch Ruinen eines mit einem Walle umgeben geweſenen Städtchens ſichtbar, welches die Volks-Sage das Räuber-Städtchen nennt.

Trans-Kaukaſien. Der Kaukaſiſche Kalender, deſſen ſchon in einer frühern Nummer dieſer Blätter erwähnt wurde, enthält einen Wegweiſer, die Poſt-Städte, den Kurs der verſchiedenartigen Münzen, den Addreß-Kalender aller Beamteten der Kaukaſiſchen Provinz, die Addreſſen der wichtigſten und nothwendigſten Perſonen in Tiflis und eine Namhaftmachung nicht nur unſerer diplomatiſchen Beamteten in der Türkei und Perſien, ſondern auch die wichtigſten Perſonen der Verwaltung in dieſen Reichen. Beſonders intereſſant ſind außerdem: „Kurze geſchichtliche Ueberſicht Trans-Kaukaſiens", „der Grund der induſtriellen Kräfte deſſelben (von Hagemeiſter)", „der Zuſtand des Lehrfachs daſelbſt", „der Geſundheitsſtand von Tiflis", und endlich: „Chronologiſche Ueberſicht der merkwürdigſten Begebenheiten und die Haupt-Anordnungen der Regierung in Beziehung auf dieſe Provinz."

Nach Hagemeiſters Aufſatz begreift das Ruſſiſche Trans-Kaukaſien 153,000 Quadrat-Meil. in ſich, von welchen 1100 Werſt 11,000 Fuß über der Meeresfläche liegen und mit ewigem Schnee bedeckt ſind; 48,000 Werſt 7 bis 11 Werſt über der Meeresfläche ſich befinden und nur zur Weide im Sommer dienen; 36,000 Werſt von 5 bis 7000 Fuß Höhe werden für den Ackerbau günſtig gehalten; 16,000 Werſt bis 3000 Fuß Höhe ſind zum Gartenbau geeignet, und 52,000 Werſt bilden den heißen Landſtrich. — Hagemeiſter vergleicht das Klima Alexandropols (früher Gumri), Achalkalaki ꝛc. mit dem Revals; von Achalzik, Gori und Duſchat mit dem Cherſons und Odeſſa's; von Tiflis, Schamachin, Sitſchnach ꝛc. mit dem der ſüdlichen Küſte der Krimm; das von Kutais, Baku, Lenkoran, Eliſabethpol mit dem Klima Süd-Italiens. — Die Haupt-Urſachen bedrängten Wachsthums und des ſchädlichen Einfluſſes auf die Geſundheit der Einwohner ſind: Mangel an Regen und der ſchnelle Wechſel von Hitze und Kälte. Die Haupt-Urſachen, welche die Anſiedlung der Gegend verhindern, liegen im Waſſer-Mangel, obgleich der Verſuch ſich bewährt hat, daß bei gehöriger Kultur des Bodens die Salz-Gründe ihre ſchädliche Eigenſchaft verlieren und aus dem Schooß der Erde geſundes Waſſer gewonnen werden kann. Der Froſt überſteigt (in Lenkoran) nicht 6°; die Sommer-Hitze überſteigt die Siciliens und Spaniens, aber die zarten Pflanzen Italiens können in Trans-Kaukaſien nicht wachſen, und

nur der Oelbaum dauert an einigen Orten. — Die Einwohnerzahl beträgt in der Kaspischen Provinz 510,000, in dem Grusino-Imeretinschen Gouvernement 863,000, im Ganzen 1 Mill. 373,000. — Im angebauten Theile zählt man 15 Personen, in dem Gartenbau-Theil 62, im heißen Theile 81 Personen auf die Quadrat-Werst. Dergleichen Bevölkerung giebt es wenige in Europa. Der zahlreichste der dortigen Stämme ist der Tatarisch-Türkische, man rechnet 675,000 Seelen; Grusiner und Imeretier 675,000, Armenier gegen 200,000 Seelen. Doch mögen diese Zahlen, namentlich die erste, nicht ganz richtig seyn. Den Tataro-Türkischen nennt er den Muselmännischen Stamm; die Benennung ist falsch, denn auf diese Weise müßte es auch einen christlichen Stamm geben. — Am reichsten von allen Einwohnern sind die Moslem. Mit dem Handel beschäftigen sich größtentheils die Armenier; auch sie beginnen reich zu werden, was sie vorher nicht konnten. — Lehrer giebt es in Trans-Kaukasien 119, Schüler 2265. Alle Schulen aber zählen ihre Existenz erst seit 1830. — Die Einrichtung des Ackerbau-Wesens wird hier sehr erschwert, da, wie Hagemeister sagt, „bis jetzt die Willkühr der Gutsherren durch nichts begrenzt ist." Aus seinem ganzen Aufsatz geht hervor, daß der Trans-Kaukasus mehr bedeutet als ein „Gold-Bergwerk", mehr bedeutet als der Altai, der auch Jahrhunderte da war ohne Nutzen zu bringen.

Mitau. „Achter Bericht der temporairen Mitauschen Armen-Kommission für den Zeitraum vom 17. Dec. 1845 bis zum 7. Januar 1846." Transport der baaren Einnahmen vom 17. December: 1957 Rbl. 25 Kop. S. Hinzugekommen: a) von den Kommissions-Gliedern eingesammelt 10 Rbl. S.; und b) Ertrag der Sparbüchsen am 15., 22. und 29. December, so wie am 5. Januar, zusammen 216 Rbl. 34 Kop. Summa 2183 Rbl. 59 Kop. S. Außerdem waren mehrfache Gegenstände als Geschenke eingegangen, namentlich gegen 60 Pfd. Brod, 7 Liespfund Fleisch, 1 Viertel Sauerkohl, 1 Faden Holz, mehrere Suppen-Marken und verschiedene Kleidungsstücke. Vertheilt wurden wie früher angegeben bis zum 17. December: 24,392 Pfund Brod, 25 Rbl. 95 Kop. S. und $18^1/_2$ kleine Faden Holz. Von da ab: a) an die diesseits in Rom untergebrachten Armen und an Zuschuß für die früher daselbst befindlichen 2634 Pfd. Brod; und b) an die in Mitau wohnenden Armen 8856 Pfd. Brod, 2 Rbl. 50 Kop., $118^1/_2$ Loof Kartoffeln und $8^3/_4$ kleine Faden Holz. Summa $3588^1/_2$ Pfd. Brod, 28 Rbl. 45 Kop. S., $118^1/_2$ Loof Kartoffeln und $27^1/_4$ kleine Faden Holz.

Die öffentliche gedruckte Rechenschaft unseres Vereins zur Rettung hilfloser Kinder zeigt, daß im J. 1845 für denselben eingenommen wurden 3571 Rbl. $83^1/_2$ Kop, unter denen an Geschenken: 225 Rbl. S., durch Umgang der Direktoren 418 Rbl. 65 Kop. S., mehrere andere Beiträge und Sammlungen 45 Rbl. 28 Kop. eingegangen waren, und der Ertrag der Werkstätte für angefertigte Spielsachen ꝛc. 344 Rbl. $98^1/_2$ Kop. S. betrug. Die Ausgaben bestanden in 2786 Rbl. $15^1/_2$ Kop. Zugleich erwähnt diese Rechenschaft einer Menge von Geschenken und Naturalien, so wie einer Reihe von neu hinzugetretenen Mitgliedern.

Ein Aufsatz in unserem Amtsblatt Nro. 1. rühmt das gegenwärtig hier aufgestellte kosmoramische Kabinet Carli's sehr und stellt es über die erste derartige Darstellung, die hier vor Jahren gezeigt wurde von Suhr, namentlich auch, daß sie von bekannten Künstlern gemalt seyen.

Am 15. Januar fand die General-Versammlung der Kurländ. ökonomischen Gesellschaft statt, so wie am 19. der Stiftungstag der Anstalt Altona.

Literärisches.

355ste Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 9. Jan. 1846.

Herr Staats-Rath v. Bursy, der auch heute die Stelle des beständigen Sekretärs vertrat, machte nach Eröffnung der Sitzung die Anzeige, daß im vergangenen Monat das Münz-Kabinet von Herr Juwelier Räber, der sich durch mehre schätzbare Beiträge bereits früher ein schönes Andenken in den Sammlungen des Museums erworben hat, mit dem selten vorkommenden, im Jahre 1757 zum Werthe von 96 Kop. geprägten und die Umschrift: Moneta Livoesthonica, führenden Rubels, so wie von Herrn Buchhändler Reyher mit einem Bronze-Exemplar der Medaille, welche auf die in Riga 1841 gefeierte Vandersche goldene Hochzeit geprägt ist, vermehrt worden. Für die Bibliothek waren von Herrn Hofgerichts-Advokaten Beise und Herrn Gimmerthal in Riga, imgleichen von dem hiesigen Herrn Gouvernements-Schulen-Direktor v. Belago einige Beiträge eingegangen.

Die erste Vorlesung hielt Herr Kollegien-Rath v. Braunschweig: „Ueber den historischen Werth von Biographien, Lifes, Mémoires, Briefwechsel" und dem „Historischen Zeitbilde." Mit wenigen einleitenden Worten entwickelte

der Herr Verfasser, wie in der Auffassung der Weltgeschichte sich immer mehr und mehr die Ansicht Geltung verschaffe und Raum gewinne, als ob die Weltgeschichte gleichsam eine Perlenschnur zusammengereihter Einzelleben wäre, oder als ob das Penelopische Zeitengewand der Weltgeschichte durch Menschenhand gewebt, oder durch einzelne Menschen die Weltgeschichte gemacht würde. Die Akme dieser Auffassung ist wohl der modernste Versuch einer Weltgeschichte in Biographien. Sodann ging der Herr Verf. über zu einer kurzen Kritik der aus dieser personalisirenden Ansicht von Weltgeschichte, in der antiken wie modernen Zeit hervorgegangenen vier Formen historischer Darstellung: der Biographien, der britischen Lifes der public character's, der französischen Mémoires und der Deutschen Briefwechsel, — und wieß dabei nach, wie geringen historischen Werth eigentlich diese Formen an und für sich selber hätten. Er schloß hierauf mit dem durch einige scharfe Umrisse bezeichneten Entwurf der Idee, einer neuen biographischen Darstellungsform, die er „historisches Zeitbild" benannte."

Herr Gymnasial-Lehrer Pfingsten beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer von Herrn Adjunkt-Professor Kästner in St. Petersburg eingesandten Abhandlung, die sich an die von demselben Verfasser in frühern Sitzungen gelesenen und in den „Sendungen" abgedruckten Aufsätze: „Ueber den Verkehr der Russen mit andern Völkern" anschließt. Es soll jetzt der Verkehr mit dem Westen folgen, doch glaubt der Herr Verf. eine „Untersuchung über altrussische Städte" vorausschicken zu müssen. — Städte (in allgemeinster und einfachster Bedeutung) waren schon vor der Zeit der Waräger; letztere bauten erst Burgen, dann Städte, in denen die Einwohnerschaft aber eine slavische ist. Vor Rurik sind schon die Städte Kiew, Nowgorod und Smolensk als Stammsitze bekannt. Im Slaventhum sind also die Quellen aller städtischen Einrichtungen Rußlands zu suchen. Die Slaven treten überall als Stämme auf, nicht bloß der Abkunft nach, sondern nach dem erweiterten Familienleben, und diese Stämme haben ihre Städte, welche wenig von den Stämmen selbst, oder den Fürstenthümern, die sie bildeten, unterschieden werden. Das Stammleben der Slaven ging in Städteleben über, die Stamm-Aristokratie wird repräsentirt durch die Stadt-Aeltesten, welche die Volksversammlung (Wetsche) leiten und über deren Beschlüsse Rechenschaft geben. Diese Wetschen sind durch aus slavische Volksgewohnheit, alte Sitte; zum Recht bilden sie sich nur in Nowgorod aus. Die Fürsten hatten in den Städten ihre Bevollmächtigten, — die Poßadniki.

Auszug aus dem Compte-Rendu des Ministeriums des Innern für das J. 1843.

Die Organisation der Geistlichkeit der verschiedenen Kulte hat auch keine wesentliche Veränderung erlitten, und gegen Ende des Jahres ist die Zahl der Einwohner Rußlands, die zur römisch-katholischen, lutherischen, armenischen Kirche gehören u. s. w., oder Anhänger des Islam, des Buddaismus, der mosaischen Religion sind, zu folgendem Verhältniß angewachsen.

Im Jahre 1843:

1)	Römisch-Katholische . . .	2,754,876
2)	Katholische Armenier . . .	16,084
3)	Georgische Armenier . . .	322,626
4)	Lutheraner	1,669,601
5)	Reformirte	40,691
6)	Mahomedaner	2,317,644
7)	Juden	1,163,738
8)	Buddaisten	223,312
9)	Heiden	175,914
	Total-Summe	8,684,486

Ohne die beträchtliche Zahl der der römisch-katholischen Kirche gehörigen*) Mönchs- und Nonnen-Klöster miteinzurechnen, besaßen die verschiedenen Konfessionen gegen Ende des J. 1843 an Pfarr- und Filial-Kirchen, Kapellen u. s. w., nämlich:

1)	Die Römisch-Katholischen	2509	Kirchen.
2)	Die katholischen Armenier	52	—
3)	Die georgischen Armenier	965	—
4)	Die Lutheraner	885	—
5)	Die Reformirten	34	—

Zu dieser Anzahl muß man noch hinzufügen die Zahl der Moscheen, Synagogen, Tempel der Buddaisten u. s. w., wie folgt:

6)	Moscheen der Mahomedaner	6199	—
7)	Synagogen	3032	—
8)	Tempel der Buddaisten . .	157	—
9)	Tempel der Götzendiener .	265	—
	Gesammt-Summe	14,098	K. u. T.

*) 96 Mönchs- und 53 Nonnen-Klöster, zur römisch-katholischen Kirche gehörig, wurden bewohnt von 1332 Mönchen verschiedener Orden und 651 Nonnen. Klöster des armenischen Ritus giebt es 30 an der Zahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 6. Donnerstag, 8. Februar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Der König von Neapel ist zum Chef des Newskischen See-Regiments ernannt.

Dem Instrumentenmacher-Meister H. Koch ist vom Finanz-Ministerium ein 5jähriges Privilegium auf seine Vervollkommnung des Baues der Fortepiano's verliehen, mit Hülfe deren jeder Ton oder Akkord besonders verstärkt werden kann.

Die bei uns durch den berühmten Lichtenthal angefertigten Pianofortes werden jetzt für die besten Europa's gehalten, gewichtvolle Stimmen, wie Liszt, Thalberg, Moscheles sprechen das aus. Lichtenthal gab seinem privilegirten Instrumente im Gegensatz zu den bisherigen Königlichen (piano-royal) den Beinamen: Kaiserliche. Nicht größer als jene, aber am Ende von beiden Seiten abgerundet, giebt ihm das schon an und für sich ein geschmackvolles Ansehen. Von Ton sind sie gewiß sechsmal so stark als das piano royal und so rein, als hörten wir ein vollständiges ausgezeichnetes Orchester. Nach dem Willen des Spielers können die Töne gedehnt werden, was bis dahin bei anderen Instrumenten nicht möglich war. Die mittlere Klaviatur hat Flöten- und Klarinett-Ton; der Baß ist wunderbar, dabei höchst angenehm. Wie aber gab Lichtenthal seinem Instrumente solche bisher ungehörte Kraft, den Tönen eine so angenehme Zartheit? Das ganze Geheimniß liegt in der table d'harmonie, die beim Instrumente die Menschenbrust vertritt. Lichtenthal, ein in seinem Fache gelehrter Mann, erwog lange Zeit die Gesetze der Mechanik mit denen der Akustik; das gab den bisher nicht gekannten Erfolg. Die Saiten liegen über dem Resonanzboden des neuen Instruments in zwei Hälften kreuzförmig. Für das Konzert, wie für das Haus ist das Instrument gleich ausgezeichnet, — sein Ton konnte vom 2ten Stockwerk aus auf der Straße durch Doppelfenster gehört werden. Der Deckel besteht aus drei Theilen, durch deren theilweise Losdeckung man die Tonstärke vergrößern kann. Der Preis ist bei der elegantesten und reichsten Verzierung 2800 Rbl. B. A. (800 Rbl. S.)

Nach den beiden Hauptstädten gerechnet (und man vergesse dabei nicht die Menge der Unverehelichten durch die Militär-, Korps-, Schulen-Beamteten, namentlich in St. Petersburg, der Red.), verringert sich die Sterblichkeit. In Petersburg wurden 1844 geboren 44,865 Kinder und verstarben 13,771 allen Alters, in Moskau wurden 9170 Kinder geboren, die Zahl der Verstorbenen betrug 8537. Allerdings haben besonders seit 15 Jahren Kinder-Bewahr-Anstalten, Kinder-Hospitäler, Kranken- und Pflege-Anstalten für Erwachsene, für Arme und Veraltete, polizeiliche Fürsorge hinsichtlich der Lebensmittel und Verminderung des Trunkes darauf einen sehr großen Einfluß gehabt.

Archangel. Die Loparen sind Urbewohner des Nordens. Selbst nennen sie sich Ssamo und leben oben im Norden, im Kalskischen Kreise, oder sogenannten Russischen Lapplande. Sie leben in zwei Theilen, der eine, die Treskischen am nordwestlichen Ufer des weißen Meeres, die andern in Pogosten. Ihre Winter- und Sommer-Wohnungen bestehen aus von dünnem Birken- oder Tannen-Holz verfertigten Zelten. In jedem ihrer Dörfer befindet sich eine Kapelle, daher sie auch Pogosten genannt werden. Ihre Mundart ähnelt der Finnischen, doch sprechen sie alle gut Russisch und gehören auch seit dem Ausgange des 16ten Jahrhunderts der Griechischen Kirche an, beobachten alle ihre Ge-

bräuche, halten auch ihre Faſten, die Treſkiſchen Koparen ausgenommen, welche in den großen Faſten Birkhühner eſſen, die ſie fliegende Fiſche nennen. Kein Mann darf heirathen, bevor er nicht ein Elenn erlegt. Ihre Todten begraben ſie ohne Sarg, zuweilen mit und ohne Bekleidung. Auf das Rennthier des Verſtorbenen hat keiner das Benutzungs-Recht. — Viele ſenken mit dem Verſtorbenen auch deſſen Lieblings-Speiſe und deſſen letztes Geräthe: Beil, Feuerſtahl, Ruder, Angel u. ſ. w. hinab. Wenn ſie den Leib beerdigt und einen Grabhügel aufgeworfen, decken ſie Schlitten auf denſelben, deren Sohlen nach oben gewendet werden.

Kaſan. Eine beſonders bemerkenswerthe Arbeit ſind die von den Tſcheremiſſen, vorzüglich im Zarewokokſchäiſkiſchen Kreiſe, aus Lindenholz angefertigt werdenden Stühle, welche auf der Niſchegorodſchen Meſſe zu 10 Rbl. S. das Hundert verkauft werden. Hier verkauft man ſie zu 30 Kop. B. A. das Stück; doch hat ſich ihre Anfuhr überhaupt ſehr verringert.

Niſchneinowgorod. Im Anfange dieſes Monats gingen durch unſere Stadt zwei Transporte von Gold aus Barnaul, der eine hatte 450 Pud, der andere 302 Pud 16 Pfd. 40½ Solotnik, zuſammen alſo 752 Pud, 16 Pfund 40½ Solotnik Gold.

Omſk. In unſerer Stadt beſtand bis jetzt eine Schule für die Sibiriſchen Linien-Koſacken, ſie iſt in ein Sibiriſches Kadetten-Korps umgewandelt, das unter die Verwaltung des Großfürſten geſtellt wird, den Kommandirenden der abgetheilten Sibiriſchen Korps als Kurator hat und dem Moskauſchen Militär-Lehr-Bezirk zugezählt wird. Es iſt für die Kadetten aus den Söhnen der Offiziere des Sibiriſchen Korps und für die adeligen Civil-Beamten, die in Sibirien gedient haben, oder noch dienen, beſtimmt, und theilt ſich ſeiner zwiefachen Beſtimmung gemäß, in eine Kompagnie und eine Eskadron. Von 240 Stellen werden 40 für Rechnung der Krone den Kindern aus den Linien-Bataillons und dem Adel, und 140 den in der Eskadron bei den Linien-Koſacken, oder Kirgiſen Gedienthabenden beſtimmt. Auch Penſionäre werden für die Jahres-Summe von 125 Rbl. S. angenommen. Das Alter der Annahme iſt von 9 bis 12 Jahren. Die Kinder der Kirgiſen werden ohne Examen, die andern mit Prüfung in den Elementar-Kenntniſſen angenommen, und nach beendigtem Kurſus in die Linien-Bataillone oder Eskadrone als Offiziere höheren oder niederen Grades entlaſſen; die nicht zu dem Korps Gehörigen müſſen nach der Auslaſſung 3 Jahre in demſelben, die Civiliſten 2 Jahre dienen.

Jeletzk (Gouv. Orel). Mehr als zwei Drittheile unſeres Kreiſes haben fruchtbaren Boden. Das Atlas-ähnliche Pfriemen-Gras verſilbert die Felder und bringt bei Sonnenſchein Miragen hervor, die den Reiſenden bald die Steppe als ein von Wellen bewegtes Meer, bald in der Luft ſchwimmende Hügel zu zeigen ſcheinen, und bei der Annäherung denn natürlich ſchwinden. Dieſe Gras-Steppen ſind eine ſchöne Weide für das Vieh. Pferde und Kameele werden nach dürftigem Winter auf dieſe Weiden im Anfange des Frühlings ſchnell kräftiger und verzehren bis zum Erſcheinen des neuen Graſes gierig die alten, vom Schnee erweichten Gras-Stengel. Die offenen Steppen ſind mit vielen kleinen Büſcheln holzartiger Pflanzen bedeckt, die zum Geſchlecht der Robinie (Acazie, ſibiriſche Erbſe) gehören. Naturforſcher meinen, daß die Sorgloſigkeit der Steppen bewohnenden Kirgiſen hier reiche Wälder vernichtet hat, was auch keinem Zweifel unterworfen ſcheint. Der Halb-Wilde zündete, um die Weide zu verbeſſern, die Steppe an und die Flamme, allenthalben hinlaufend, verbrannte die Holz-Triebe und vernichtete ſie; wo aber in Thal-Gegenden das Feuer ſich nicht verbreiten konnte, da giebt es auch jetzt kleine Haine. — Die Pferde ſind hier im Allgemeinen klein, aber beſonders zum Reiten ſehr dauerhaft und durchlaufen ohne bedeutende Ermüdung 150 Werſte in 24 Stunden. Das in großer Zahl vorhandene Hornvieh iſt ſehr dick. Schaafe und Kameele werden im Jeletzkiſchen Striche gar nicht gezogen. Von wilden Thieren giebt es viele Murmelthiere. Dieſe Thierchen geben im Spät-Herbſte außer den Fellen ausgezeichnetes Fett für die Gerber-Arbeiten. Von Federvieh Rußlands ſieht man außer Hühnern, Gänſen und Enten nichts weiter; ſelbſt wilde Enten, Gänſe und Schwäne fliegen, dem größern Theile nach, über den Jeletzkiſchen Strich weiter nach Norden. Dafür leben in den Steppen in Menge Weiher, Habichte, und nicht ſelten Adler. Dieſe Vögel ſind für die Steppen eine Wohlthat der Natur, denn bei der großen Viehzucht hier iſt auch das Fallen der Thiere natürlich, dieſes aber würde die Luft verpeſten. Schlangen und Nattern begegnet man ſehr ſelten; Mücken und Bremſen aber, ſo unangenehm in Wald- und Waſſer-Gegenden ſind kaum zu bemerken.

Dorpat. Der Pianoforte-Spieler Herr Damcke, gefiel auch dießmal wieder und war nicht aus dem Andenken unſerer Einwohner geſchwunden, wie der zahlreiche Beſuch des Kon-

zerts, das er in diesen Tagen gab, bewies. Es interessirten unter den von ihm gegebenen Sachen namentlich wieder seine „Troika" und „Feu fallet." Besonders kann man seine eigenen Schöpfungen vor allen ansprechend, voll Wahrheit und Frische nennen.

Pernau. Die unserem Wochenblatte wie immer beiliegende „Sechszehnte Rechenschaft des Vereins der Armen-Freunde für das Jahr 1845" giebt dießmal folgende Resultate. An den Kapital-Bestand vom Jahre 1844 von 1240 Rbl. $61^{6}/_{7}$ Kop. schlossen sich die Beiträge und Geschenke des vorigen Jahres von 242 Rbl. $56^{4}/_{7}$ Kop., von der veranstalteten Verloosung 761 Rbl. 50 Kop., Abonnements-Gelder ꝛc. von der Lese-Bibliothek 148 Rbl. 14 Kop., aus der beim Waisenhause befindlichen und der umhergesendeten Monats-Büchse 72 Rbl. 65 Kop., Pensions-Gelder 102 Rbl. $85^{5}/_{7}$ Kop., aus dem Verkaufe eines der Anstalt vermachten Hauses 160 Rbl., von abgelösten Visiten-Karten 82 Rbl. 38 Kop., aus dem Verkaufe von im Waisenhause verfertigten Körben 15 Rbl. 75 Kop., mit eingegangenen Renten zusammen: 1608 Rbl. $70^{4}/_{7}$ Kop. S. M. Die Ausgaben dagegen bestanden: in Mieth-Geldern, nothwendigen Unterstützungen in einzelnen Fällen an 29 Personen 37 Rbl. 74 Kop., Monats-Geldern für 16 Altersschwache und Kranke 155 Rbl. 40 Kop., Kleidungsstücke, Schul-Geld und Schul-Bedürfnisse für 42 Armen-Kinder 16 Rbl. $36^{3}/_{7}$ Kop., Arzenei für 47 Kranke 23 Rbl. $21^{3}/_{7}$ Kop., für die dem Vereine gehörige Lese-Bibliothek (Miethe des Lokals, neue Bücher, Einband und Feuer-Versicherungs-Prämie) 64 Rbl. 72 Kop., Gagen des Waisenvaters und Gehilfen 285 Rbl. $71^{1}/_{7}$ Kop., Unterhalt und Bekleidung von 1845 nebst Rückständen für 20 Waisenkinder 1556 Rbl. $1^{1}/_{7}$ Kop. S., im Verein mit Druckkosten, Materialien ꝛc. im Ganzen 2357 Rbl. $92^{5}/_{7}$ Kop. S. Außerdem waren noch viel an Lebensmitteln ꝛc., viel in natura eingegangen, z. B. 337 Ellen Leinwand, 25 Faden Brennholz, 24 wollene Bettdecken. — In das Waisenhaus wurden 1 Knabe und 1 Mädchen aufgenommen, eben so viele entlassen. Von den 17 behandelten Kranken waren 2 gestorben. Die Apotheker hatten von ihrer Rechnung 50 Procent erlassen. — Um Gaben, besonders um Damen-Arbeiten ꝛc. für die Verloosung, wird gebeten. Die Lese-Bibliothek bestand in 2616 Bänden und war für 9000 Rbl. B. A. versichert.

Kurland. Das in den Grenzen des Kron-Amtes Schlock belegene, 6 Loof-Stellen enthaltende Benjaminsche Grundstück, auch Elisens-Ruhe genannt, wird vom Domainen-Hofe zur Pacht ausgeboten. Torg und Peretorg der 14. und 18. Februar d. J.

Mitau. Laut einer in Nr. 8. unserer Amts-Blätter erschienenen Bekanntmachung werden von dem Domainen-Hofe folgende Kron-Güter zur Pacht ausgeboten: I. mit Beibehaltung des Bauern-Gehorches auf 6 Jahre: in der Mitauschen Ober-Hauptmannschaft: 1) Pönau, mit 521 Revisions-Seelen, 2 Krügen, 289 Dessjatinen Acker, 3750 Pud Heu und 3637 Rbl. 16 Kop. Jahres-Revenüen; 2) Reschenhof bei Kulgenhof, mit 74 Revisions-Seelen, 1 Krug, 85 Dessjatinen Acker, 1260 Pud Heu und 848 Rbl. 45 Kop. Jahres-Einkünften. In der Goldingenschen Ober-Hauptmannschaft: Hasau mit 196 Revisions-Seelen, 1 Kruge, 151 Dessjatinen Acker, 1800 Pud Heu, 1430 Rbl. 16 Kop. Jahres-Einkünften; Warduppen, mit 69 Revisions-Seelen, 35 Dessjatinen Acker, 780 Pud Heu, 311 Rbl. 50 Kop. Jahres-Einkünften. In der Selburgschen Ober-Hauptmannschaft: Dubena, mit 958 Seelen, 1 Mühle, 9 Krügen, $440^{1}/_{2}$ Dessjatinen Acker, 6120 Pud Heu und 4562 Rbl. 41 Kop. Einkünften.

II. Güter, die ohne Bauer-Gehorch auf 12 Jahre verpachtet werden: In der Tuckumschen Ober-Hauptmannschaft: Oscheley, mit 84 Seelen, 55 Dessj. Acker, 1530 Pud Heu, 329 Rbl. 42 Kop. Revenüen. In der Mitauschen Ober-Hauptmannschaft: Debelgunde, mit 153 Seelen, $81^{1}/_{2}$ Dessj. Acker, 1125 Pud Heu und 34 Rbl. 64 Kop. Einkünften; Neuhof, Neufeld, mit 193 Seelen, 3 Krügen, 58 Dessjat. Acker, 1350 Pud Heu und 98 Rbl. 96 Kop. Einkünften. In der Hasenpothschen Ober-Hauptmannschaft: Budenbikshof, mit 187 Seelen, 1 Kruge, 50 Dessj. Acker, 3450 Pud Heu und 241 Rbl. 23 Kop. Jahres-Revenüen. In der Selburgschen Ober-Hauptmannschaft: Tauerkaln, mit 121 Seelen, 2 Krügen, 70 Dessj. Acker, 2170 Pud Heu und 448 Rbl. 48 Kop. Einkünften; Mahlemuische, mit 87 Seelen, 65 Dessj. Acker, 1590 Pud Heu und 23 Rbl. 69 Kop. Einkünften; Klein-Salwen, mit 264 Seelen, 3 Krügen, $98^{2}/_{3}$ Dessj. Acker, 3009 Pud Heu und 411 Rbl. 8 Kop. Einkünften.

III. Güter, die einstweilen beim Gehorch bleiben und nur auf 2 Jahre zur Pacht ausgeboten werden, in welcher Zeit sie zum Zins-Verhältniß vorbereitet werden sollen: Zerraupt, mit 424 Seelen, 5 Krügen, 325 Dessjat. Acker, 2680 Pud Heu und 3437 Rbl. 36 Kop. Einkünften. Die 5 ersten Güter sollen in der Zeit von 6 Jahren regulirt werden; auf den 7 folgenden ist das Zins-Verhältniß einzuführen. Torg-Termine 20. und 22. Februar.

Libau. Der Ertrag der am Neujahrs-Tage zum Besten der Armen stattgehabten Einnahme zur Kenntniß der Einwohner gebracht, ergiebt die Einnahme einer Summe von 406 Rbl. 47 Kop. S., welche aus dem Ertrage einer größeren Verloosung, aus dem Ueberschuß von Ball-Billeten, dem Ertrage einer besondern Verloosung und einer kleinen Versteigerung hervorging, und mit 394 Rbl. 47 Kop. an die Kasse des hiesigen allgemeinen Armen-Vereins abgeliefert und der Rest zur Abhülfe einer dringenden Noth verwendet wurde.

Landwirthschaftliches.

Am 31. Oktober des verflossenen Jahres beging die freie ökonomische Gesellschaft in St. Petersburg, der älteste unter den landwirthschaftlichen Vereinen des Reichs, den Jahrestag ihres 80jährigen Bestehens mit einer feierlichen Sitzung. Nachdem der in Abwesenheit des Präsidenten, S. K. H. des Prinzen von Oldenburg, fungirende Vice-Präsident, wirkl. Geheimerath Fürst Dolgorukow, vor den in dem glänzenden Sitzungs-Saale zahlreich — es waren ihrer mehr denn hundert gekommen — versammelten Mitgliedern, die Sitzung mit Verlesung der auf die Gründung der Gesellschaft und die Feier ihrer Jahrestage bezüglichen Punkte des Statuts und anderer Dokumente eröffnet hatte, schritt man zur Verhandlung über die in Folge der von der Gesellschaft veröffentlichten landwirthschaftlichen Preis-Fragen, eingegangenen Beantwortungen. Als die bedeutendsten wurden hervorgehoben: in Bezug auf die Frage „über das Dörren und Aufbewahren des Getreides", die mit der Devise „хорошо и дешево" bezeichnete Russische Abhandlung, und zwei Deutsche mit den Devisen: „Was ist Leben" und „das Naturgesetz führt den ihm Folgsamen sicher zum Ziele." In Betracht jedoch, daß der Termin für die Einreichung der Beantwortungen dieser Preis-Frage erst mit dem 1. Oktober 1846 zu Ende läuft und auch gegenwärtig noch fortwährend Antworten eingehen, beschloß man, die definitive Zuerkennung der Preise bis zur nächsten feierlichen Versammlung auszusetzen. Darauf ertheilte die Versammlung zweien neuen Preis-Fragen ihre Genehmigung, die eine hat die allgemeine Gesundheitspflege, die andere ein forstwissenschaftliches Thema zum Gegenstande. Als Preise für die Lösung sind drei goldene Medaillen, zu 100, 60 und 30 Dukaten, und zwei silberne, zu 40 und 30 Rbl. S. und außerdem noch eine Geldbelohnung von 500 Rbl. S. bestimmt worden. Ueber diese Preis-Fragen wird zu seiner Zeit eine besondere Bekanntmachung erfolgen. Ferner bestätigte die Versammlung die Zuerkennung der als Aufmunterung verliehenen goldenen Medaillen, nämlich: dem Collegien-Rath Konowalow in Jenißeisk für die Einführung der Bienenzucht im dasigen Gouvernement; dem Professor beim St. Petersburgischen geistlichen Seminar, Sfawaitow, für die von ihm unentgeltlich gelieferte Uebersetzung der „Unterweisung im Schutzpocken-Impfen" ins Syrjanische; dem Obrist-Lieutenant vom Korps der Berg-Ingenieure, Oserßkij, für das Ordnen der der Gesellschaft gehörigen mineralogischen Sammlungen; dem Professor Wsewolodow für die Herausgabe nützlicher Bücher im Fache der Veterinär-Wissenschaften; dem Kaufmann 1. Gilde Wawilow, für seine öffentlichen Vorlesungen „über Handel und Waarenkunde", und dem Coll.-Rath Vogt für seine langjährigen, der Gesellschaft gewidmeten eifrigen Mühwaltungen. Dem Flott-Unteroffizier Trofimow waren als Belohnung für den von ihm gezeigten Eifer, die Cultur der Kartoffel zu verbreiten, 10 Rbl. S. zuerkannt.

Sodann wurden der Versammlung folgende, der Gesellschaft zugesandte Gegenstände vorgelegt: von den Herren Ostenheim und Gelbing zu Wien ein Modell einer gerifften Walze und des Burgerschen Pfluges; Proben nach der Methode Berolli's chemisch präparirter Saamen; vom Major Martschenko eine wattartige, der Baumwolle ähnelnde Substanz, mit welcher die Niederungen an der Beresina (im Kreise Bobruißk) nach dem Abflusse des Frühlings-Hochwassers mehre Werste weit bedeckt war, und ein Modell von einer Wasser-Pumpe nach einer Zeichnung des Obersten Fadejew. Mit besonderem Interesse sah man die vom General-Lieutenant Sfablukow mitgebrachten, aus Deutschland gekommenen Proben von Kartoffeln, die von der noch gegenwärtig herrschenden Krankheit inficirt waren; die Gesellschaft wird diese Kartoffeln chemisch analysiren lassen. Nachdem schließlich der Vice-Präsident Toaste auf das Wohl Sr. Kaiserl. Hoheit des Präsidenten, auf das Gedeihen der Gesellschaft und auf das neueingetretene Mitglied, den General-Adjutanten Grafen Lewaschew, der Admiral Rikord aber auf das Wohl des Vice-Präsidenten ausgebracht hatten, ging die Versammlung auseinander.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 7. Donnerstag, 14. Februar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Der Graf Demidow ist zum Mitgliede der Pariser Akademie der Wissenschaften erwählt; unter seinen Wahl-Konkurrenten für diese Stelle befand sich auch der Admiral v. Wrangel.

In diesen Tagen fand hieselbst die dießjährige Synodal-Versammlung der Evangelisch-Lutherischen Prediger der St. Petersburger Superintendentur statt, welche am 3. Februar begann und der sich die feierliche Erinnerung an Luthers Todes-Tag am 6. Febr. anschloß.

Der Dekan und die Mitglieder der ersten Abtheilung der philosophischen Fakultät unserer Universität hatten bekannt gemacht, daß am 2. Februar im Universitäts-Saale die Disputation des Magister Struve zur Erlangung des Grades eines Doctors der Philosophie bestimmt sey. Der Gegenstand der Dissertation war: „De argumento carminum epicorum, quae res ab Homero in Iliade narrata longius prosecuta sunt."

Am 27. Jan. gaben hieselbst im Universitäts-Saale die Studenten die erste musikalische Morgen-Unterhaltung zum Besten hülfloser Kollegen, an welcher Virtuosen, Sänger und Sängerinnen Theil nahmen.

Der Begründer der seinen Namen führenden Anstalt der Fürsorge Leidender, Ak. Demidow, hat, um seine Erkenntlichkeit für den früheren Kurator der Anstalt, den verstorbenen Grafen Benkendorf, auszudrücken, dem Kuratorium besagter Anstalt 1625 Rbl. S. übersendet, welche in der Spar-Kasse belegt, und für deren Zinsen stets ein armes Mädchen in der Anstalt unter dem Namen: Pensionairin des Grafen Benkendorf, erzogen werden soll.

Bei Gelegenheit der bekannt gemachten Verlobung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga hat das Ehren-Mitglied der Verwaltung des Demidowschen Armen-Hauses aus demselben 6000 Portionen Suppe an die Armen vertheilen lassen.

Das gegenwärtig hieselbst befindliche Schwarzenbachsche Orchester, unter der Direktion des Hrn. Harpf, dessen wir uns in Riga schon erfreut haben, wird auch in unseren öffentlichen Blättern mehrfach als in seiner Art ausgezeichnet, sowohl in dem bisher so noch nicht geleisteten Zusammenspiel, als in dem empfehlenden Aeußern ihres Direktors erwähnt. Es giebt seine Konzerte im Engelhardtschen Saale.

Moskau. Am 22. Januar verstarb hieselbst, allgemein bedauert und nach kurzem Krankenlager, der Fürst Alexander Schachowskoi, im 73sten Jahre seines Alters. Er ist berühmt in der dramatischen Literatur unseres Vaterlandes. Er hat unzählig viele Arbeiten für die Russische Bühne geliefert.

Tiflis. Am 31. Dec. v. J. kam hieselbst der Persische Gesandte, Oberrath des Ministeriums, Mirsa-Dschafar-Chan, an, um dem Statthalter Fürsten Woronzow zu seinem Amts-Antritte Glück zu wünschen, und ihm das Portrait Mahomet Schahs, reich mit Brillanten verziert, zu überreichen, nebst dem dazu gehörigen blauen Bande, das nur Prinzen von Geblüt erhalten. Der Krankheit des Gesandten wegen, konnte er erst am 7. December seinen Auftrag erfüllen und verweilte hier bis zum 24., worauf er seine Rückreise antrat.

Um unsere Einwohner in die richtige Kenntniß der Tageszeit zu setzen und die Uhren zu reguliren, wird auf Veranstaltung des Statthalters vom 1. Januar ab täglich Mittags vor

dem Arsenale eine Kanone gelöst, wozu ein im Stabe nach den Sonnen-Uhren regulirter Chronometer die Zeit angiebt.

Riga. Am 10. d. M. wurde bei uns das Bibel-Fest gefeiert. Wie gewöhnlich durch den Gottesdienst (dießmal in der St. Petri-Kirche) und durch die am Schlusse desselben stattfindende Vertheilung einer Anzahl Exemplare des N. T. an arme Kinder, eingeleitet, fand darauf die eigentliche Versammlung im Saale des Gymnasiums statt, mit Gesang-Versen eröffnet, welchen eine vom Herrn Direktor dieser Sektion, Coll.-Rath Ullmann, gehaltene Rede folgte, den Versammelten das Segensreiche der Bibel-Verbreitung an das Herz legend. Derselben folgte Gesang des vierten Verses von Luthers: „Eine feste Burg ist unser Gott!" des berühmten Feuer- und Muthes-Liedes, das jedesmal von Neuem als ein Schwert, begeisternd und ermuthigend in unsere Seele dringt, worauf der Schriftführer der Sektion Herr Superintendent v. Bergmann das Geschichtliche des verflossenen Jahres vortrug, aus welchem hervorging, daß, ungeachtet des leibl. Mangels und der geistlichen Wirren, gerade das Interesse für die Bibel-Sache mehrfach um so lebendiger und geistiger hervorgetreten war, eine neue Bewahrheitung des Segens, der aus Luthers Bibel-Uebersetzung an und für sich schon in allen Ständen und Verhältnissen hervorgegangen ist, eine Ueberzeugung, die sich um so mehr in dieser Zeit der Erinnerung an Luthers Todestag, den 6. Februar, an das Herz legte. Gesang-Verse schlossen.

Bei den am 12. Febr. stattgefundenen Wahlen unserer Schwarzenhäupter wurden erwählt der bisherige Aeltermann E. C. Weiß, wieder auf 2 Jahre, zum Ober-Kämmerer F. Kyber, zum Kämmerer A. Hollander; zu neuen Mitgliedern: A. v. Bulmerincq, G. Brandt, J. Armitstead.

Reval. Der unserem Wochenblatte beiliegende Jahres-Bericht über den Bestand des Dom-Waisenhauses und der Dom-Armen-Kassen vom J. 1845 ergiebt Folgendes. Auch hier war wie allenthalben in dem vorigen Jahre schon diese Wirksamkeit eine sehr schwere bei dem gesteigerten Brod-Preise und anderer vertheuerter Lebens-Bedürfnisse. Das Geschenk von 1'0 Rbl. S. M. aus einem Nachlasse deckte größtentheils den bis dahin stattgefundenen Ausfall. Es befanden sich in dem Waisen-Hause 44 Zöglinge, 31 Knaben und 18 Mädchen, von denen 27 Knaben, 18 Mädchen als der Anstalt gesetzliche Zahl, 1 v. Fersenscher Zögling, 1 für den von Menschen-Freunden gezahlt wird, 2 auf Kosten der Steuer-Verwaltung erzogen werdende Knaben. — Die revidirte Rechnung giebt: Einnahme an regelmäßigen Einnahmen 1648 Rbl. 51 Kop., an milden Gaben 249 Rbl. 13 Kop., Kostgeld für 3 Knaben (zu 35 Rbl., 105 Rbl.) und das Saldo von 23 Rbl. 46 Kop. Die Ausgabe betrug 1874 Rbl. 92 Kop. S. — Die Armen-Kasse hatte eingenommen: an Zinsen 233 Rbl. 13 Kop. S., aus der jährlichen allgemeinen Kollekte 301 Rbl. 93 Kop. S.; betrug mit dem Saldo von 223 Rbl. 77 Kop. und 301 Rbl. 93 Kop. S.: 758 Rbl. 83 Kop. S. M. Von dieser Einnahme wurden an 107 Arme gereicht: 588 Rbl. 26 Kop. S.

Mitau. Unsere Stadt sah am 27. und 28. Januar zwei Tage der sinnigen und gemüthlichen Feier eines seltenen Familien- und Amts-Festes, des 50jährigen Amts-Jubiläums des gleichwie als Menschen, so als Beamten in der ganzen Provinz gekannten und hochgeachteten Regierungs-Raths, Hofraths und Ritters J. W. Diederichs. Die weite Theilnahme erhob das Fest, das im Kreise der Familie und der nächsten Freunde zu bleiben bestimmt war, zu einem allgemeinen, und gewiß, eine in dieser Weise sich kundgebende allgemeine Theilnahme ehrt nicht minder als den Jubilar auch das Publikum, das die geräuschlose Thätigkeit eines Ehrenmannes, freundlich milden Charakter, unwandelbare Rechtlichkeit und ungefärbte Treue des Dienstes, ein halbes Jahrhundert hindurch unter den Augen Aller bewährt, zu erkennen, zu würdigen und zu achten versteht. Was die Feier zu den seltensten ihrer Art erhebt, ist, daß der Jubilar seine funfzig Dienstjahre bei einer und derselben Behörde ununterbrochen zurücklegte und von den untern Graden bis zu den höchsten derselben emporstieg. Mitglied der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in den russischen Ostsee-Provinzen, hat er seine wissenschaftliche Bildung auf dem vormals akademischen Gymnasium zu Mitau, wo sich auch eine Professur der Rechtswissenschaften befand, empfangen, und durch seltene wissenschaftliche Lust und Ausdauer — ein musterhaftes nachahmungswürdiges Beispiel für alle junge Beamten unter ähnlichen Verhältnissen! — fortgesetzt und vollendet. Er trat am 28. Januar 1796 als Kanzellist bei der kurländischen Statthalterschafts-Regierung, die an diesem Tage eröffnet wurde, in den Staatsdienst, so daß sich hier in der Laufbahn eines einzelnen vieljährigen Staatsdieners auch zugleich eine ganze geschichtliche Epoche abspiegelt; er wurde 1804 Registrator, 1813 Protokollist,

1825 Sekretär, 1828 Assessor und 1833 Regierungs-Rath. Er stieg während dieser ganzen Dienstzeit, in der er nur einziges Mal einen 28tägigen Urlaub und ein einziges Mal, im Jahre 1839, einen auf 4 Monate, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, namentlich seiner sehr geschwächten Augen, nahm, successive im Range bis im Jahre 1845 zum Hofrath, mit der Anciennität vom 18. Nov. 1841. Auch empfing er 1827 den St. Annen-Orden 3ter Klasse, 1835 den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse für 35jährigen untadelhaften Dienst, und 1838 den St. Stanislaus-Orden 3ter, jetzt 2ter Klasse, im Jahre 1842 das Ehren-Zeichen des untadelhaften Dienstes für XL Jahre. Außerdem wurde ihm 1833 durch Beschluß des Minister-Konseils die Bezeugung des Wohlwollens der Staats-Regierung, 1834 eine Allergnädigst bewilligte jährliche Gehalts-Zulage von 450 Rbl. S. M. und 1839 zu seiner viermonatlichen Reise in die ausländischen Bäder eine Unterstützungs-Summe von 1200 Rbl. B. A. zu Theil. Das Vertrauen seiner Obern beehrte ihn mit mehren speciellen Delegations-Geschäften, und außerdem nahm er im Laufe der Zeit, theils als Schriftführer, theils als Mitglied und auch als ältestes Glied an 12 wichtigen Kommissionen thätigen Antheil, fungirte einige Jahre als Sekretär der Bibel-Gesellschafts-Abtheilung und verwaltete zweimal das Amt eines erwählten und bestätigten Schiedsrichters. Eine so reiche Wirksamkeit und dabei die volle geistige und körperliche Kraft, eine solche höhere Führung bei so viel Gewährung, muß wohl jedes andere nicht ganz verarmte Gemüth mit Gedanken einer stillen Einkehr in sich erfüllen. An diese stille Herzens-Feier der Danksagung des Jubilars und seiner Familie am letzten Tage des funfzigsten Jahres, der gerade ein Sonntag war, schloß sich, nach alter christlicher Weise, bei diesem Kirchengange auch die Gemeinde, durch eine vom Prediger gesprochene Fürbitte, an. Der Jubilar folgte einem innern Zuge seines Herzens, als er dem 82jährigen Staats-Rathe von Recke seinen Besuch abstattete, einen Besuch dankbarer Freundschaft, denn durch die Vermittelung und an der Hand dieses Mannes hatte er die ersten Schritte in die Laufbahn des Staatsdienstes gethan.

Am Frühmorgen des 28. Januar weckte den Jubilar ein einfach schöner Festgesang mehrer Freunde und Mitglieder der hiesigen Liedertafel. Bald umgab ihn ein großer Kreis von Freunden und Amtsgenossen, ihn mit den herzlichsten Glückwünschen begrüßend; in ihrer Mitte erschienen auch Se. Excellenz der kurländische Herr Civil-Gouverneur, und mehre Mitglieder und Beamte verschiedener Dikasterien und erhöhten die ehrende beifällige Theilnahme. Eine Delegation des hiesigen Magistrats und der Bürgerschaft überreichte, mit einem verbindlichen Schreiben und mit beglückwünschenden, eben so innigen als geistreichen Worten des Herrn Bürgermeisters von Zuccalmaglio, dem Jubilar das Ehren-Diplom eines Bürgers dieser Stadt. Auch der Rath der benachbarten Stadt Bauske drückte durch ein zu diesem Tage hierher gesendetes Mitglied seine Glückwünsche aus. Im Namen der hiesigen Ebräer-Gemeinde bat der Kahal, seine Wünsche mit der allgemeinen Theilnahme vereinigend, um die Vergünstigung, das Portrait des Jubilars für das hiesige Museum anfertigen lassen zu dürfen. Im Lokale der hiesigen Musse wurde dem Jubilar sodann von mehren Beamten und aus allen Ständen hinzugetretenen Freunden ein heiteres, durch die Theilnahme mehrer Glieder der Liedertafel reichgeschmücktes Festmahl veranstaltet. Sinnige Toaste wechselten hier mit gemüthlichen Liedern — eines war besonders zu diesem Feste von W. S. gedichtet — und schlossen die Feier des so seltenen Tages.

Am 24. Januar verstarb zu Mitau der Titulair-Rath Ferdinand Friedr. Koller. — Am 26. Jan. verstarb zu Notangen im noch nicht vollendeten 41sten Lebensjahre der Königl. Preußische Kammerherr Otto Freiherr v. Wettberg, Majoratsherr der Brinckenhoffschen Güter. — Am 28. Jan. verschied im 63sten Lebensjahre der Direktions-Rath Karl v. Heyking.

Talsen. Am 16. und 17. Febr. wird hieselbst zum Besten der Armen unseres Fleckens Ball, Verloosung nebst einer Darstellung lebender Bilder stattfinden.

Libau. Unserer Zeitung liegt ein besonderes Blatt bei, das die Rechenschaft unseres „Wohlthätigkeits-Vereins für die Libauischen Ebräischen Nothleidenden" enthält. — Nach diesem betrugen die Subscriptions-Beiträge zu diesem Zweck für das Jahr 1845: 212 Rbl. 77 Kop. S., gutwillige Beiträge 62 Rbl. 34¼ Kop., Renten von den Legat-Geldern, auch den im vorigen Jahre hinzugekommenen 41 Rbl. S., zusammen 316 Rbl. 31¼ Kop. S. Von dieser Summe wurden 315 Rbl. S. baar vertheilt. — Der Bestand der Kasse hatte von 1844 betragen 624 Rbl. 96½ Kop., wozu im vorigen Jahre 141 Rbl. 51 Kop. S. gekommen waren. — Im Verhältniß zur Erwerbslosigkeit des Ortes, dem vielfachen Bedürfnisse der Armuth und dem Verhältnisse der Einwoh-

ner, für die hier Gutes geschah, zu der christlichen Bevölkerung, gewiß ein Zeichen eines sehr ehrenwerthen Sinnes.

Literärisches.

Man hat von unserer einheimischen, vaterländischen Literatur im Allgemeinen, d. h. von allem dem, was hier im Drucke erscheint, gesagt: Es vermögten dergleichen Erscheinungen nicht emporzukommen, für den Verfasser oft keine Aufnahme, keinen Eingang zu finden, für den Verleger keinen bedeutenden Gewinn, oft gar keinen abzuwerfen. In ersterer Hinsicht liegt diese Erscheinung wohl in dem Mangel an den keinesweges einander nahe liegenden Städten von Bedeutung, in denen das gedruckte Neue Interesse, vielleicht Aufsehen erregt, während die wenigen Städte bei uns, entweder aus Unkenntniß der fremden Sprache, in der ein Werk geschrieben, oder in anderen Interessen, als literärischen lebend, das Werk auch in der Muttersprache höchstens eben ansehen, oder die Arbeit der Wissenschaft vom Auslande wählen, weil dort mehr für die Wissenschaft gethan wird. Von der anderen Seite hat man dem ausländischen Buchhandel vorgeworfen, er lasse hiesige literärische Arbeiten nicht aufkommen, weil pecuniäre Ausgleichung ihm nothwendiger und sicherer erscheine, als der Baretthandel mit Druckschriften. Dazu, ich glaube nicht zu viel zu sagen, giebt es gewiß viele Männer in unseren Provinzen, welche die literärische Welt zieren, aber von denen sie dennoch fast nichts weiß und kennt, weil fast alle Verhältnisse literärischen Lebens so schwierig und weitläufig sind, theils auch die literärische Thätigkeit sich durch Amts- und Berufs-Verhältnisse begrenzt sieht. Ein Literat von irgend einem literärischen Zweige seiner Beschäftigung lebend, mit wenigen, zählbaren Ausnahmen in der Journalistik, ist bei uns nicht denkbar.

Die neuere und neueste Zeit hat darin allerdings erfreulich Vieles verändert, die Anforderungen an literärische Arbeiten haben sich gesteigert, aber auch die Interessen dafür gemehrt. Darum heißen wir jede Erscheinung der Art willkommen, und kann es den Herausgeber dieser Blätter erfreuen, auch hier mehre vaterländische anzeigen zu können, mit dem Wunsche, daß ihm dazu oft Gelegenheit werde.

Es sind nämlich in dem Verlage des Herrn Buchhändler G. A. Reyher in Mitau, der für das literärische Leben unserer Provinzen besonders thätig erscheint, wiederum mehre Werke erschienen, die allerdings von mehrseitigem Interesse sind.

1) Das Russische Ständerecht. Eine Uebersetzung des neunten Bandes des Codex der Gesetze des Russischen Reichs, von Herm. Faltin, Titulair-Rath. Mitau, Verlag von G. A. Reyher, 1846. Der Herr Uebersetzer dieses Theils des Reichs-Gesetzbuches, der, nach genossener Vorbildung auf dem Rigaischen Gymnasium, auf der Universität Dorpat seine Rechts-Studien tüchtig beendigt hat, und gegenwärtig als Beamteter bei der Kurländ. Gouvernements-Regierung angestellt ist, sagt in seinem Vorworte, daß der Mangel eines Russischen Staatsrechts in deutscher Sprache und die zum größten Theile hieraus entspringenden falschen Begriffe und Irrthümer der Ausländer über die Verfassung der verschiedenen Stände des Russischen Reichs ihn bewogen hätten, diesen neunten Band des Gesetz-Codex, die Stände-Rechte enthaltend, zu übersetzen. Angehängt ist dieser Uebersetzung das seitdem erschienene Allerhöchste Manifest über die Erwerbung des erblichen und persönlichen Adels durch den Militär- und Civildienst. Interessant ist gewiß auch für den Laien die Uebersicht der verschiedenen Stände unseres Reichs mit ihren verschiedenen Religionen, Gesetzes-Formen, Berechtigungen und Verhältnissen. — Die Beurtheilung der Arbeit selbst den dazu Befähigteren überlassend, bemerkt der Herausgeber dieser Blätter nur, daß er statt des Ausdrucks „Matrik-Bücher", in der Uebersetzung nur bei dem Ausdrucke Kirchen-Bücher geblieben wäre, weil das ihm die Bedeutung des in der Russischen Sprache gebräuchlichen „Matrik-Bücher" scheint.

(Fortsetzung folgt.)

Im Auslande sind im Druck erschienen:

Dr. Alex. Georg Gruber, Collegien-Rath in St. Petersburg: „Untersuchungen über die Atmosphäre des menschlichen Körpers." Berlin, Hirschwald 1845. 15 Ngr.

Haupt, W., Ober-Thierarzt in Moskau: Ueber einige Seuchen-Krankheiten der Hausthiere in Sibirien und im südlichen europäischen Rußland, die Sibirische Beulen-Seuche. Mit einem Vorwort von Dr. Guelta in Berlin. Berlin, Hirschwald 1845. 1 Thlr. 25 Ngr.

Dr. Mädler, J. H., Professor der Astronomie zu Dorpat: Ueber die Fixstern-Systeme. Eine Rede. 1845. Berlin, Walter. 5 Ngr.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 8. Donnerstag, 21. Februar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Mittelst Allerhöchsten Reskripts ist der Direktor der Haupt-Sternwarte (zu Pulkowa, zwischen St. Petersburg und Zarskoje-Selo), wirkliche Staats-Rath Struve, zum Ritter des Ordens der heil. Anna 1ster Klasse ernannt.

In Folge der Vorstellung des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung über die Ordnung und zweckmäßige Verwaltung, welche die Universität Dorpat und die Schulen ihres Lehr-Bezirkes auszeichnen, haben Se. Kaiserliche Majestät zur Bezeigung Ihrer Allerhöchsten Gnade zu verleihen geruht: dem Rektor der Universität, Staats-Rath Neue, den Orden der heiligen Anna 2ter Klasse, und den Professoren Staats-Rath Busch, Staats-Rath Göbel und Staats-Rath Walter den Orden des heiligen Wladimir 4ter Klasse, und dem Schul-Direktor Staats-Rath Haffner den Orden der heil. Anna 3ter Kl. Den übrigen Mitgliedern des Universitäts-Conseils und den Vorgesetzten der Schul-Anstalten des Dorpater Lehr-Bezirkes haben Se. Majestät der Kaiser Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu bezeigen geruht.

Der Major vom Förster-Korps Willong, früher gelehrter Forstmeister zu Kowno, später stellvertretender Gouvernements-Forstmeister von Moskau, ist als gelehrter Forstmeister des Livländischen Domainen-Hofes nach Riga versetzt.

Am 13. Januar war die außerordentliche General-Versammlung der Aktionaire der St. Petersburger-Lübecker Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft. Der Senator Graf Kuschelew-Besborodko eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher er zunächst zur Wahl eines Mitgliedes in Stelle des verstorbenen Grafen Benkendorff aufforderte, besonders da der Comité, durch die Reisen mehrer seiner Mitglieder, in der Zahl sehr beschränkt sey. — Dann sey ein Vorschlag von mehren Aktionairen vorzulegen. Der Comité findet nach Durchsicht desselben, daß durch die gegenwärtig wiederholte Auszahlung von 50 Rbl. S. M. für jede Aktie, unser Reserve-Kapital verzehrt seyn würde, hält es aber, die künftigjährigen schon bestimmten Ausgaben für neue Kessel ꝛc. des Dampf-Schiffes „Nikolai der Erste", berücksichtigend, doch für möglich, auf jede Aktie 35 Rbl. 71$^{2}/_{3}$ Kop. S. zu zahlen; der Stand der Aktie bliebe also auf 50 Rbl. S. — Nach Eingang der Rechnung aus Lübeck wird die gewöhnliche Versammlung und die Rechenschaft ꝛc. stattfinden. Zum Comité-Mitgliede wurde erwählt der Narwasche Kaufmann Roman Ritter.

Die Rechenschaft der Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und Revenüen giebt für das Jahr 1845 folgende Resultate. Die Einnahmen der Gesellschaft betrugen 237,523 Rbl. 90 Kop. S.; die Ausgaben 92,711 Rbl. 97 Kop.; es ergiebt das also einen Ueberschuß von 144,811 Rbl. 93 Kop. Zu der Einnahme gehörten die Versicherungen von 147 Personen (134 auf Lebenszeit und zwar 3 derselben zu 20,000 Rbl.) mit einem Kapital von 524,410 Rbl. S. M. Den Ständen nach gehörten 61 dem Kaufmanns- und Gewerks-, 65 dem Gelehrten- und Beamteten-, 15 dem Adel- und Militair-Stande an, außerdem waren darunter auch 6 Damen. Den Wohnorten nach waren 30 Personen aus St. Petersburg, 4 aus Finnland, 44 aus den Ostsee-Provinzen, 9 aus Moskau, 58 aus Süd-Rußland, 2 aus Archangel. Zu der Ausgabe gehörten 54,057 Rbl. 14 Kop. S. für 21 gezahlte und angemeldete Sterbefälle.

Die Summe aller Versicherungen während der zehnjährigen Thätigkeit der Gesellschaft be-

trug im Zweig A. 1584 Personen, mit einem Kapital von 5 Mill. 578,907 Rbl. 14 Kop. S. Unter den im Zweig C. Versicherten befinden sich auch 3740 Rekruten.

Nach der Jahres-Rechenschaft des Ministeriums der Reichs-Domainen sind im J. 1843 neue Pfarr-Schulen 1009 mit 27,124 Schülern errichtet worden; überhaupt bestanden bis zum 1. Jan. 1844 solcher Schulen 1884 mit 89,193 Schülern. Auch sind im Jahre 1843 Zigeuner 1419 in Krons-Dörfern angesiedelt. Im Gouvernement Jenisseisk sind 17 Kron-Kolonien vollständig eingerichtet worden und in denselben angesiedelt 7499 männliche und 5179 weibliche verwiesene Sträflinge.

Am 26. Januar fand wieder eine kriegswissenschaftliche Vorlesung statt, eine Fortsetzung „über den Nordischen Krieg von 1707—1709."

Das obwohl entfernte, hinter der Triumph-Pforte am Peterhoffschen Wege, belegene Haus Galler's war, ungeachtet dessen und des heftigen Frostes, Zeuge eines zahlreichen Publikums. Auf dem daselbst erbauten und von dem berühmten Theater-Dekorateur und Maler Roller eingerichteten Theater wurde von der Fürstin Katharina Gagarin die „Medea" gegeben. Es war eine vollendete Darstellung, die schon zweimal daselbst zum Besten der Armen gegeben ist. Die Tragödie selbst ist von einem im Anfange des vorigen Jahrhunderts lebenden mittelmäßigen französischen Dichter, Longepiere geschrieben, und vor etwa 20 Jahren, was Sprache, was Verse betrifft, in das Russische fürchterlich übersetzt. Das Spiel der Gagarin, insbesondere in der Scene der Mutter mit den Kindern, ist einzig.

Die Alexandrowsche Manufaktur hat gegenwärtig eine Ober-Verwaltung erhalten, welche aus dem Präsidenten des St. Petersburger Vormundschafts-Rathes, einem der Ehren-Curatoren, dem Staats-Sekretairen für die Anstalten der Kaiserin Maria und dem Direktor der Anstalt bestehen soll.

Die Senats-Zeitung vom 14. Januar enthält die Tabelle über die im J. 1846 zu zahlende Vergütung für die Benutzung der Stadt-Hospitäler von kranken Militär-Personen und die Beerdigungen der Verstorbenen.

In Orel hatte eine Soldaten-Frau im Oktober vorigen Jahres Drillinge, im Gdowschen Kreise des Petersburger Gouvernements eine Bäuerin ebenfalls Drillinge, im Jekatherinoslawlschen eine Bäuerin desgleichen Drillinge, und im Dorfe Sarotinsk des Wjatkaschen Gouvernements eine Bauerfrau Vierlinge geboren, welche Kinder alle sich bis jetzt gesund befinden.

Pskow. Klein-Rußland ausgenommen, wo Maskeraden das Weihnachts-Fest zu einem dem Karneval ähnlichen machen, sind die Weihnachts-Tage im ganzen übrigen Rußland ein stilles Familien-Fest, wo man außer Essen, Trinken, Tanz ꝛc. nichts Besonderes findet. Vorübergehend bemerken wir nur, daß der Romantismus unseren Feiertagen etwas Unentbehrliches zulegt, nämlich den Wunsch, seine Zukunft zu erfahren, das Unerklärliche zu enträthseln, das Unfangbare zu fangen. Das ist das Originelle unserer Festtage.

So wird bei uns im Pskowschen gewöhnlich ein besonderes Haus oder Zimmer zu diesem Zwecke erwählt. Innerhalb desselben, das für die Gäste bestimmt ist, werden Bänke mit Stufen aufgestellt, zum Sitze für die Gäste. In des Zimmers Mitte wird eine Laterne aufgehängt; die Mädchen schneiden sich kleine Lichtenden und jede bringt die ihrigen bei der Laterne an, worauf sie sich auf die Bänke setzen und zu singen beginnen. Zugleich sieht aber jedes auf seine Lichter, ob und wie sie brennen. Jede schließt daraus auf ihr Schicksal. Brannte es gleichmäßig, hell, nicht fließend, dann steht der Jungfrau eine gute Ehe bevor; brennt es aber dagegen dunkel, fließend, dann ist ihr Eheleben ein unglückliches, es wird dann auch eine Ehe in diesem Jahre nicht geschlossen. Wenn nun die Lichter ausbrennen, stellen sich alle Gäste in einen Kreis, und mit einem Gesange beginnt der Reigen, der gewöhnlich in einem Kosackisch der Liebes-Paare übergeht. Anfangs nichts weiter als ein Anschlagen der Füße an einer und derselben Stelle, belebt sich der Tanz immer mehr und zieht so durch alle Richtungen bis zur Ohnmacht ꝛc.

Transkaukasien. Unsere Zeitung erzählt, „wie der Einwohner des Kubinskischen Kreises, Derwisch Kassum-Ogli, schon im Jahre 1840, wegen mit seinen zwei Brüdern verübten Mordes und Straßenraubes, zur Verweisung nach Sibirien und der Katorga verurtheilt worden, auf dem Wege aber entsprungen, seitdem an allen Räubereien Theil nehmend, als einer der ersten Verbrecher bekannt gewesen sey. Am 12. April vorigen Jahres war er endlich ergriffen und vor eine besondere Militair-Kommission gestellt, welche ihn zur Todes-Strafe verurtheilte. Er wurde am Orte seiner letzten Verbrechen, in Kilwer, gehenkt und deshalb aus Derbent nach Kuba gebracht. — Bei Gelegenheit der Vollziehung des Todes-Urtheils hielt Issa-Effendi noch eine eindringliche Anrede an den Verbrecher und an die Versammelten."

Die Bevölkerung von Aden am rothen Meere betrug, als die Engländer davon Besitz nahmen, 600, ist aber in den wenigen Jahren bereits auf 20,00 gestiegen.

Dorpat. Auch in unserer St. Johannis-Kirche fand am 10. Februar eine ernste und würdige Nachfeier des 300jährigen Todes-Gedächtniß-Festes Luthers statt, in welcher der Prediger es der zahlreich versammelten Gemeinde dringend an das Herz zu legen bemüht war, „unerschütterlich fest zu halten an dem Einen Herrn und dem Einen Glauben, der die Welt überwindet mit aller ihrer Angst und der auch dem theuren Gottesmann Luther allein die Kraft verlieh, Welt und Tod und Grab zu überwinden." (Dörpt. Zeit. Nr. 13.)

Reval. Unser Dom-Waisenhaus, die Stadt-Siechen-Anstalt und das Luther-Waisenhaus erhielten nach dem Willen einer Verstorbenen ein jedes 200 Rbl. B. A.

Unsere „wöchentlichen Nachrichten" enthielten eine Aufforderung an die Studirenden, welche an der am 15. März stattfindenden Austheilung von der hieselbst gestifteten Stipendien-Kasse Theil nehmen wollen, sich vorher zu melden.

Am 3. Februar verstarb hieselbst der Flotte-Kapitain ersten Ranges, Otto v. Kotzebue, im 58sten Lebensjahre, durch seine dreimalige Welt-Umsegelung, das erstemal unter dem gegenwärtigen Admiral v. Krusenstierna, bekannt.

Kurland. Am 18. Januar starb plötzlich, in Folge eines unglücklichen Zufalls, Fedor v. Mirbach, Windauischer Hauptmann.

Mitau. Dem Gouvernements-Schulen-Direktor Hofrath Belago ist auf Vorstellung des Kurators des Dörptschen Lehr-Bezirks Allergnädigst der Orden der heiligen Anna 3ter Kl. verliehen worden.

Am 10. Februar verstarb der Titulair-Rath und Ritter Hermann v. Guilbert im 54sten Lebensjahre.

„Neunter Bericht der temporairen Mitauschen Armen-Commission für den Zeitraum vom 7. Jan. bis zum 4. Febr. 1846." Transport der baaren Einnahmen vom 7. Januar: 2183 Rbl. 59 Kop. S. Hinzugekommen: an Geschenken 234 Rbl. 50 Kop. S. Ertrag der Sparbüchsen am 12., 19. und 28. Januar 162 Rbl. 29½ Kop. S. Summa 2580 Rbl. 38½ Kop. Hievon gehen ab: die im 7ten und 8ten Bericht doppelt angeführte Sparbüchsen-Einnahme vom 15. Dec., betragend 57 Rbl. 87½ Kop. S. Einnahme-Summe 2522 Rbl. 51 Kop. S. Außerdem waren 150 Suppen-Marken, 1 Faden Brennholz und 163 Pfd. Brod der Commission zugekommen. Vertheilt wurden, wie früher angegeben, bis zum 7. Januar 35,882 Pfd. Brod, 28 Rbl. 45 Kop. S., 118½ Loof Kartoffeln und 27¼ kl. Faden Holz. Ferner von da ab: a) an die in Rom schon früher befindlich gewesenen und die von hieraus dorthin abgesandten Armen 3662 Pfd. Brod und 45 Loof Kartoffeln; b) an die in der Stadt wohnenden Armen 18,131 Pfd. Brod, 18 Rbl. S. baares Geld und 37½ kleine Faden Holz. Summa 57,675 Pfd. Brod, 46 Rbl. 45 Kop. S. baares Geld, 153½ Loof Kartoffeln und 54¾ kl. Faden Holz.

Literärisches.

356ste Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 6. Febr. 1846.

Herr Staats-Rath v. Bursy eröffnete, an Stelle des best. Sekretärs, die Sitzung mit der Anzeige der Gegenstände, die im Monat Januar für die Sammlungen dargebracht waren und in Folgendem bestanden:

Der Adjunkt der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Herr Kollegien-Assessor Kunik, unser verehrtes Mitglied, hatte seine, mit bewundernswürdigem Scharfsinn und ausgezeichneter Gelehrsamkeit verfaßte Schrift: „Die Berufung der schwedischen Rodsen durch die Finnen und Slaven. 1ste und 2te Abtheilung. St. Petersburg 1844, 1845. gr. 8."; so wie eine gleichfalls von ihm herausgegebene, in der Akademie vorgelesene historische Untersuchung: „Die Dynastien und der Herrenstand der Lingen bei den polnischen, böhmischen und mährischen Slaven", geneigt verehrt.

Von der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer war die auf Kosten derselben splendid gedruckte Schrift: „Prospektus der ihr gehörenden ältesten hebräischen und rabbinischen Manuskripte, ein Beitrag zur biblischen Exegese, von Dr. Pinner. Odessa 1845, gr. 4."; von dem bekannten Kunstfreunde und Besitzer einer höchst schätzbaren Kunst-Sammlung, Hrn. Baron von Speck-Sternburg, Mitgliede der Gesellschaft, dessen „Ansichten und Bemerkungen über Malerei und plastische Kunstwerke. Leipzig 1846, gr. 8."; mit dem Bildnisse des Verfassers;

und von Herrn Koll.-Rath v. Napiersky eine Anzahl einheimischer kleiner Druckschriften übersandt worden.

Der Flügel-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Herr Ernst v. Mirbach, hatte das mineralogische Kabinet mit einer schätzbaren Sammlung zum Theil seltener Steinarten und Erz-

stufen, 66 Nummern in den schönsten Exemplaren enthaltend, die er, auf einer Geschäftsreise, aus Tagil, einer Besitzlichkeit des Herrn Anatol v. Demidow im Gouvernement Perm am Ural, mitgebracht hat, bereichert und sich damit den unbegränzten Dank des Instituts und ein bleibendes Andenken bei demselben erworben.

Danksagungs-Schreiben für erhaltene Aufnahme-Diplome waren eingegangen von Herrn Stadt-Physikus zu Dorpat, Dr. Panck, Herrn Koll.-Assessor Kunik und Herrn Dr. M. Heine zu St. Petersburg. Der Letztere hatte einen von ihm verfaßten, in der zu Prag erscheinenden, also wohl ziemlich selten nach unsern Gegenden gelangenden Zeitschrift: „Ost und West", enthaltenen Aufsatz: „Die Wunder des Ladoga-Sees", überschrieben, beigelegt, welcher, auf den Wunsch der Versammlung, von Hrn. Gymnasial-Lehrer Pfingsten vorgelesen wurde. Dieser Aufsatz enthält eine eben so lebendige als interessante Schilderung einer Ausflucht nach diesem größten Landsee Europa's (400 Werste lang, 300 Werste breit) und nach seinen Inseln; — Gegenden die, wie der Herr Verfasser meint, selbst den St. Petersburgern häufig ganz unbekannt sind. Nach einer Beschreibung der Newa-Ufer, wo die Ruinen von Lustschlössern aus dem vorigen Jahrhundert mit herrlichen Villen unserer Tage wechseln, werden wir nach Schlüsselburg geführt, einer Festung, die dem Herrn Verfasser zu mancherlei Betrachtungen Stoff bietet und deren kurze Geschichte er uns mittheilt. Hier schifft er sich auf dem Dampf-Schiffe Walaam, über dessen schlechte Beschaffenheit und Führung beiläufig Klage erhoben wird, nach der 120 Werste von Schlüsselburg gelegenen Insel Konnewetz ein. Diese Insel, mit dicken Fichtenbäumen von ausnehmender Schönheit bewachsen, trägt ein Kloster, das seit 430 Jahren besteht, in welchem die Gebeine des heiligen Arsinius ruhen. Von da geht die Fahrt nach dem Kloster Walaam, dessen Lage auf der gleichnamigen, 70 Werste von Korholm entfernten Insel als höchst reizend geschildert wird. Dieses Kloster erster Klasse, in dessen Kirche sich das Grab mit den Gebeinen des Heiligen Sergei und Herrmann befindet, ist noch mehr als Konnewetz ein besuchter Wallfahrtsort. In beiden Klöstern weiß der Herr Verfasser die Gastfreiheit und Gefälligkeit der Mönche, besonders der Aebte Filogi und Damaskin, nicht genug zu loben.

Da hiermit die Zeit verflossen war, so schloß Herr Kollegien-Rath v. Trautvetter mit der Vorlesung eines Aufsatzes „über den letzten Auftritt in Shakespear's Wintermährchen", enthaltend Untersuchungen über den Ursprung einer neuen Kunstgattung.

Riga. Von dem „Correspondenzblatte" unseres „naturforschenden Vereins" ist gegenwärtig Nr. 8. erschienen. Sie enthält I. die Chronik des Vereins. In der December-Sitzung der zoologischen Section wurden mehre Thiere des Vaterlandes, wie fremde, erwähnt und in natura vorgezeigt, z. B. der im verflossenen Sommer mehrfach bei uns erschienene amerik. Kreuzschnabel; in der botanischen wurden vorgelesen: „Beiträge zur näheren Kenntniß unserer Weiden-Arten", so wie mehre seltene Pflanzen dargebracht, z. B. Vinca minor, aus der Gegend von Libau; in der mineralogischen Section wurde eine Uebersicht von Scacchi neuem Mineral-System gegeben; die physikalisch-astronomische Section giebt zuerst die Witterungs-Uebersicht für November, dann einen gehaltenen Vortrag über das Leidenfrostsche Phänomen und Ludwig Mosers unsichtbares Licht; in der chemischen Section werden endlich Notizen aus Liebigs Annalen mitgetheilt. — Die darauf folgende allgemeine Versammlung brachte einen Versuch einer Classifikation der chemischen Elemente und aus einer Abhandlung: „die Theorie der Quellen", wegen der Reichhaltigkeit der Stoffe nur das Allgemeine und Einleitende. II. Wissenschaftliches, enthält a) den oberwähnten Aufsatz: „Beiträge zur näheren Kenntniß unserer Weiden-Arten"; ein Aufsatz, der in das bisher vor vielen anderen Pflanzen-Gattungen noch in Dunkelheit liegende Klarheit und Bestimmtheit zu bringen scheint; und b) die Witterungs-Beobachtungen. III. Notizen, Correspondenz ꝛc., die die Leser des Journals zunächst damit bekannt macht, daß auch diese Briefe mit den Antworten in dieser Abtheilung künftig mitgetheilt werden sollen. Zwei Mitglieder, so wie ein correspondirendes und ein Ehren-Mitglied werden als aufgenommen gemeldet. Von Geschenken an Büchern und Sammlungen waren Nr. 30 bis 49 eingegangen. — Die Sectionen versammeln sich vom 7. Febr. an im Lokale der Gesellschaft, im Kirchen-Hause bei der kleinen Waage, und die vierteljährliche allgemeine Versammlung am 14. März, findet dießmal in Mitau, im Lokale der Gesellschaft für Literatur und Kunst, statt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 9. Donnerstag, 28. Februar. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Unter mehren zu Staats-Räthen Erhobenen befindet sich auch der Coll.-Rath Neukirch, Professor an der Wladimir-Universität zu Kiew.

Am 2. Februar fand die allgemeine Versammlung der Aktionaire der Gesellschaft für künstliche Mineral-Wasser statt. Die Zahl der Gäste hatte sich im Verhältniß zu 1844 im vorigen Jahre vermindert, dagegen der Absatz außerhalb der Anstalt vermehrt. Die Einnahme mit Einschluß des Kaiserlichen Geschenkes von 3575 Rbl. S., betrug im J. 1845 27,049 Rbl. 85 Kop. S. M. Die Ausgaben mit Versicherung, Musik, Beleuchtung ꝛc. 19,323 Rbl. 24 Kop. S., was einen Ueberschuß von 7726 Rbl. 61 Kop. S. ergiebt. Aus letzterem erhalten nun die Aktionaire 4 Rbl. S. von jeder Aktie, eine Summe also von 5616 Rbl., das Residuum wird dem Reserve-Kapital zugerechnet.

Am 7. Febr. fand in einem der Universitäts-Säle die öffentliche Disputation des stellvertretenden extraordinairen Professors der Moskauer Universität, Linowskij, statt, für den Grad eines Magisters der Landwirthschaft und des Waldbaues. Der Gegenstand der Dissertation war: „Kritische Auswahl der Meinungen Gelehrter über die Bedingungen der Fruchtbarkeit des Bodens."

Am 26. Jan. nahm der bisherige Gesandte der vereinigten Staaten Nord-Amerika's an unserem Hofe, Herr Todd, in der Versammlung der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft, am Schlusse ihrer Sitzung als deren Mitglied von ihr Abschied, in einer Anrede, in der er es aussprach, „wie der Ackerbau der wichtigste Industriezweig Rußlands sey, und wenn Sibirien auch viele reiche Gold-Minen und Lager habe, dennoch der Haupt-Schatz Rußlands wie Amerika's in der Oberfläche der Erde, und nicht tiefer als 6 Zoll liege, als wohin der Pflug reiche ꝛc." Auf Vorschlag des Vice-Präsidenten Fürsten Dolgorucki's erhielt Hr. Todd als Zeichen des Andenkens und der Achtung die kleine goldene Medaille.

Von den Preisen für den Sieger beim Träber-Fahren waren bis zum 24. Februar 6 zu gewinnen, von denen drei von der Verwaltung jede in 100 Rbl. S. M. und einer mit dem Kaiserl. Wappen verzierten silbernen Schüssel, der vierte und fünfte von Privat-Liebhabern in einer silbernen Vase mit 200 Rbl. S. und einer dergl. mit 400 Rbl. S., und der sechste wiederum in einem Gewinn, wie die der beiden ersten, von der Verwaltung bestand.

Nachitschewan (Grusien). Am 30. Dec. v. J. wurde hier 10 Uhr morgens ein starkes Erdbeben gefühlt, welches auch einige Gebäude, namentlich das der Kreis-Schule, beschädigte.

Orenburg. Unter den mannichfachen Gebäuden unserer Stadt verdient wohl das Karavan-Sarai (Fremden-Einkehr) einige Aufmerksamkeit. Es ist ein Viereck im orientalischen Geschmacke erbaut. In der Mitte des Hofes steht eine nicht große, aber prachtvolle Moschee. Ihre Grund-Linie ist kreisförmig, ihre inneren Wände mit grauem Marmor belegt, auf welchem prachtvolle, vergoldete Buchstaben, verschiedene Korans-Sprüche enthaltend, verzeichnet stehen; das Gewölbe von weißem Marmor zeigt den glänzenden Mond und Sterne. Das künstliche Schnitzwerk der Fenster-Rahmen und die bunten Glas-Scheiben geben dem Innern ein eigenes Ansehen, besonders an Sonnen-Tagen. Zu seiner Zierde dienen auch kostbare Lüstres (zu 6000 Rbl. B. A.) und ein Katheder für den Achum (zu 1200 Rbl. B. A.). Die äußere An-

ſicht der Moſchee iſt die eines Baſchkiren- (Mongolen-) Tempels, dagegen zieht das Minaret unwillkührlich die Blicke eines Jeden auf ſich, ſowohl durch ſeine Höhe, als ſeine leichte und ſchöne Architektur. Es gleicht einer vielſeitigen Säule, die auf einem Piedeſtal ſteht und mit glänzend weißen Flieſen bekleidet iſt. Auf der inneren Wendel-Treppe von 138 Stufen kommt man zur äußeren Gallerie. Dabei iſt noch Geiſtiges hinzuzufügen, nämlich, daß ſich in dem Karavan-Sarai die Kriegs-Verwaltung der Baſchkiren befindet, ſo wie deren Schule, Muſter-Werkſtatt ꝛc.

Livland. Von dem Domainen-Hofe werden die Kron-Güter: im Dörptſchen Bezirke Timmofer mit 14 Reviſions-Seelen, 1 Schenke, 2 Krügen, 33 Deſſjatinen Ackerland, 27 Deſſjatinen Heuſchlag, $^2/_3$ Deſſjat. Wald und 74 Rbl. S. M. Jahres-Revenüen; Alt-Koikül mit 666 Reviſions-Seelen, 1 Schenke, 196 Deſſjatinen Ackerland, 94 Deſſjat. Heuſchlag, 818 Deſſjat. Wald und 2482 Rbl. S. Jahres-Revenüen; im Fellinſchen Bezirke: Weehof mit 252 Reviſionsſeelen, 1 Mühle, 1 Schenke, 65 Deſſjat. Ackerland, 95 Deſſjat. Heuſchlag, 810 Rbl. S. Jahres-Revenüen, zur Pacht ausgeboten. Torg-Termine am 26. u. 30. (?) Febr.

Desgleichen wird das im Arensburgſchen Bezirke belegene Kron-Gut Neuenhof mit 514 männlichen Reviſions-Seelen, 2 Hoflagen, 1 Windmühle, 1 Kruge, 1 Schenke, 199$^1/_2$ Deſſjatinen Ackerland, 17$^1/_4$ Deſſjat. Heuſchlag, 57 Deſſjat. Wald und einer Jahres-Revenüe von 3210 Rbl. S. M., ebenfalls vom Livländ. Domainen-Hofe zur Pacht ausgeboten. Torg-Termin am 4. und 8. März.

Riga. Vom Miniſter des Innern ſind beſtätigt worden: 1) der Candidat Emil Sakalowsky zum Paſtor der Gemeinde zu St. Matthiä im Wolmarſchen Kreiſe, und wurde ordinirt in der St. Jacobi-Kirche am 17. Februar d. J.; 2) der ſeitherige Paſtor von Dikkeln Knieriem 2., zum Prediger der Gemeinde zu Ubbenorm in demſelben Kreiſe; und 3) der ſeitherige Prediger zu Oppekaln Kügler, zum Paſtor der Smiltenſchen Kirchſpiels-Gemeinde im Walkſchen Kreiſe.

Bei den am 19. Februar ſtattgehabten Verſammlungen der Bürger beider Gilden ſind gewählt worden von der großen (Kaufmanns-) Gilde zum Aeltermann wiederum Herr Lemcke, zum viertenmale; zum Aelteſten der bisherige Dockmann Stieda, als geſetzlich in die Aelteſten-Bank tretend; ferner die Herren G. L. Gadilhe und M. W. v. Drachenhauer.

Auf der kleinen St. Johannis-Gilde wurde erwählt zum Dockmann an Stelle des bisherigen, Tiſchler-Meiſter Stegmann, der Schloſſer-Meiſter Huickel.

Zu den Anträgen und Vorſchlägen, die zur Sprache kamen und ihre vorläufige Beſtimmung und Erfüllung fanden, gehört unter Anderem die bevorſtehende Ausführung eines lange Jahre hindurch gehegten, auch ausgeſprochenen Wunſches, nämlich der Fundirung und des Aufbaues einer Kirche jenſeits der Düna. Es war dazu ſchon ſeit einer Reihe von Jahren vorläufig ein Platz in der „klein Paris" genannten Straße auf Hagenshof beſtimmt, ſie wird aber gegenwärtig eine andere Stelle daſelbſt erhalten. — Es wurden für den Bau 10,000 Rbl. S. M. beſtimmt, welche in Beiträgen von 20 Jahren abgetragen werden ſollen. In freudiger Bewegung der Gemüther, gerade an dem Erinnerungs-Tage des Ablebens des großen Reformators Luther, wurde ihr vorläufig der Name „Martins-Kirche" beſtimmt. — Die jenſeits der Düna Wohnenden haben ſich bisher zu allen Kirchen der Stadt und Vorſtädte gehalten.

Auch wurde der Fonds zum Bau der ebenſo hochnothwendigen neuen Gertrud-Kirche in der St. Petersburger Vorſtadt mit 2000 Rbl. S. vermehrt.

Zur Sicherſtellung der vor mehren Jahren von der Allerhöchſtbeſtätigten literäriſch-praktiſchen Bürger-Verbindung begründeten und bis jetzt in ſegensreicher Wirkſamkeit befindlichen Waiſen-Schule, mit der Ausſicht ſie vielleicht zu einem Waiſenhaus für alle Stände erheben zu können, das den Namen „Luther-Waiſenhaus" führen würde, wurden Beiträge bewilligt und eine, bis jetzt noch nicht geſchloſſene Subſcription eröffnet. — Wir können nichts Freundlicheres wünſchen, als daß ein ſo ſegensreicher Geiſt, eine ſo geiſtig wohlthuende Geſinnung unſere Bürgerſchaft wie bisher erhalten und zieren möge.

Am 25. Februar haben wir auch bei uns Felicien David's „Wüſte", Symphonie-Ode in 3 Abtheilungen, Wort-Text von Ferd. Braun, gehört, welche Herr Löbmann als zweiten Theil ſeines Konzerts zur Aufführung brachte. Nicht mit Unrecht hat dieſes Muſikſtück Aufſehen erregt, ſowohl durch ſein Originelles, was Geſang und Inſtrumentirung anbetrifft, die beiderſeits mit ihrem Neuen unwillkührlich ergreifen. Der Text, theils geſprochen vom Schauſpieler Herrn Walliſer, theils geſungen von Herrn Tenoriſten Francke, giebt ein lebendiges, erhebendes Bild des Karavanen-Zuges, ſowohl mit ihrem Furchtbaren, als mit dem Leben im

scheinbar Leblosen. Die Ausführung war gewiß eine des Gegenstandes würdige, sowohl durch die große Anzahl der Chorsänger — der Lieder-Tafel, — als der starken Besetzung der Begleitung; das theilnehmende Publikum ein zahlreiches.

Wie im gesammten Auslande die Witterung einen frühen Frühling verkündet, namentlich alle großen Ströme dort bereits sich ihrer Eis-Decken entledigen, so will unsere Düna dem Beispiele folgen. Auffallend anhaltende gelinde Witterung am Tage nicht nur, sondern frostlose Nächte, schwere dichte Nebel, ungeachtet des Mond-Wechsels, veränderter Winde und Mangels an Sonne, haben die Eisdecke zum Weggange gereift, und bereits ist bei Klein-Jungfernhof offenes Wasser. Auch bei Mitau hat sich der Kurische Bach seines Eises entledigt.

Reval. Der gedruckte „Bericht über die Wirksamkeit des Ehstländischen Hülfs-Vereins im J. 1845" giebt folgende Resultate. Die Einnahme während des Jahres ergab, mit dem Saldo von 1844, S. Rbl. 2200, 40 Kop., nämlich von JJ. Kaiserl. Majestäten 571 Rbl. 72 Kop. S. M., von den übrigen Gliedern des Erhabenen Kaiser-Hauses 371 Rbl. 42 Kop.; außerdem Jahres-Beiträge 118 Rbl. 57 Kop., einmalige freiwillige Gaben 47 Rbl. 15 Kop., aus Vorlesungen und einem Gedicht (von den Herren v. Hübner und Baron Budberg), so wie einem Konzert, nach Abzug der Kosten, 135 Rbl. 77 Kop. S., aus dem Verkaufe der Fabrikate 535 Rbl. 61 Kop., Zinsen aus dem Ersparungs-Fond 250 Rbl., von einer Verstorbenen ꝛc. 38 Rbl. 71 Kop. Die Ausgaben betrugen: für Brod 657 Rbl. 29 Kop., monatliche Geld-Gaben 515 Rbl. 8 Kop., einmalige 10 Rbl. S., Arbeits-Material und Lohn 870 Rbl. 76 Kop. S., Jahres-Gehalt der Vorsteherin der Arbeits-Klasse 34 Rbl. 28 Kop., für Medikamente 71 Rbl. 56 Kop., mit anderen Neben-Ausgaben zusammen 2173 Rbl. 82 Kop. Es blieb also nur ein Saldo von 26 Rbl. 58 Kop. S. — 66 Personen erhalten auf diese Weise ihren Unterhalt durch Arbeit, 61 Personen monatliche und 3 einmalige Geld-Unterstützungen, 96 Familien monatliche Brod-Portionen. Den Aerzten und Apothekern spricht der Verein seinen Dank aus, fühlt sich aber veranlaßt zu erwähnen, daß er aus Mangel an Mitteln, bei der steigenden Theurung der Lebensmittel, mancher drückenden Noth nicht habe abhelfen können und bedauere insbesondere, daß er denen durch Arbeit ihren Unterhalt zu verdienen Suchenden nicht, wie er gewünscht, stets die Gelegenheit dazu geben können.

Kurland. Um die am 25. July v. J. begangene Feier des 50jährigen Jubiläums der Vereinigung Kurlands mit dem Russischen Reiche durch eine wohlthätige Stiftung zu bezeichnen, hatte die Ritterschaft unseres Gouvernements die Gründung eines Unterstützungs-Fonds von 25,000 Rbl. S. zum Besten verarmter Mitglieder ihrer Corporation, und vorzüglich armer Aeltern unter ihnen beschlossen, welche Summe durch jährliche Beiträge des grundbesitzlichen Adels in der Weise zusammengebracht werden sollte, daß jeder Gutsbesitzer während des nächsten Decenniums 2 Kop. S. jährlich von jeder bei seinem Gute angeschriebenen Seele aus eigenen Mitteln beizusteuern hätte. Se. Majestät der Kaiser haben auf den hierüber vom Minister des Innern erstatteten Bericht Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß diese Stiftung, gemäß der Bitte des Kurländischen Adels, den Namen der „Nikolai-Stiftung" führen solle, und zugleich befohlen, dem genannten Adel für solche Handlung der Wohlthätigkeit die Allerhöchste Dankbarkeit zu erkennen zu geben.

Die unter den vom Kurländischen Domainen-Hofe zur Pacht gestellten, auch in diesen Blättern erwähnten Kron-Gütern befindlichen Dubena, Neschenhof bei Kulpa, und Pönau, waren in Folge einer Verhandlung von der Arrende ausgeschlossen.

Mitau. Folgende Beamtete haben das Ehrenzeichen des untadelhaften Dienstes erhalten: für 35 Jahr: der Präsident des Kurländischen Ober-Hofgerichts, Kammerherr und Staats-Rath v. Derschau, und der Kanzler des Kurländ. Ober-Hofgerichts v. Stempel; für 25 Jahr: der Hasenpothsche Ober-Hauptmann, Staats-Rath und Landrath Baron v. Korff, der Ober-Burggraf des Kurländ. Ober-Hofgerichts v. Stempel, der Rath des Kurl. Ober-Hofgerichts v. Kleist und der dim. Secretair des Doblenschen Kreis-Gerichts, Coll.-Secretair Blaese; für 20 Jahr: der Assessor des Windauschen Hauptmanns-Gerichts v. Heyking, der Rath des Kurländ. Ober-Hofgerichts v. Lieven, der Friedrichstädtsche Kreisrichter v. d. Recke, der Goldingensche Ober-Hauptmann v. Kleist, der Kanzlei-Secretair des Kurl. Ober-Hofgerichts, Tit.-Rath Rochlitz, der Secretair des Bauskeschen Kreis-Gerichts Babst und der Secretair des Goldingenschen Kreis-Gerichts Günther; für 15 Jahr der Friedensrichter des Doblenschen Kreis-Gerichts v. Derschau.

Zum Besten der hiesigen Kinder-Bewahr-Anstalt fand am 18. Februar die Verloosung im

Verein mit einem Balle im Saale des großen Klubbs statt, dem am 15. und 16. die Ausstellung der Sachen voranging.

Am 23. Februar wurde in Talsen zum Besten der dortigen Armen auf dem Liebhaber-Theater „Freien nach Vorschrift" gegeben.

Landwirthschaftliches.

Seit einem Jahre sind etwa 20 Alpacos von den Anden nach England gebracht. Ihre außerordentliche lange Wolle hat einen Stapel von 20—24 Zoll. Diese Wolle ist durchaus frei von Fett, wodurch sich dieß Thier wesentlich vom Schaafe unterscheidet; wovon der Grund darin liegt, daß es nicht durch die Haut athmet. Es braucht also nicht vor dem Scheeren gewaschen zu werden. Das Alpaca ist in den Anden unmittelbar unter der Schnee-Linie zu Hause, sehr ausdauernder Art, und hat dabei noch das Eigenthümliche, daß die seidenartige Wolle einen völligen Schutz gegen eine zu allen Zeiten sehr feuchte Atmosphäre und gegen den vier Monate dauernden Strom-Regen bildet. Man glaubt, daß dieß Thier in den Gebirgen Schottlands fortkommen werde, da es sich auch mit dürftiger Nahrung begnügt. Das Fleisch hat einen Wildpret-Geschmack und die Peruaner schlachten ihrer jährlich gegen 4 Millionen. Im J. 1839 soll 1 Mill. Pfund, und im J. 1840 gegen 3 Mill. Pfd. Alpaca-Wolle in England eingeführt seyn.

Neue Nachrichten sagen, daß die Datura fastuosa, gleich der Belladonna, die Eigenschaft hat, die Pupille des Auges auszudehnen, aber auf eine in ihren Wirkungen constantere Weise.

Im Archipel von Chilan bemerkt man auf Sandstein-Felsen bisweilen die kolossale Gunnera scabra, welche der Rhabarber etwas ähnlich ist. Die Einwohner essen die säuerlichen Stengel, gerben Leder mit der Wurzel und ziehen eine schwarze Farbe daraus. Das Blatt ist fast kreisrund und am Rande stark gegerbt. Einige dieser Blätter messen 8 Fuß im Durchmesser und etwa 24 Fuß im Umfange. Der Stempel wird nicht höher, als 5 Fuß und trägt 4 bis 5 von diesen Riesen-Blättern.

Tunnel durch den Mont Cenis. In der Versammlung der Scienziati italiani in Turin wurde die Nachricht mitgetheilt, daß die Regierung eine neue Straße über den Mont Cenis anzulegen gedenke, etwa 2000 Fuß tiefer, als der höchste Punkt der jetzigen Straße und mit einem Tunnel von 5—6000 Fuß Länge.

Literärisches.

Neue in der Buchhandlung des Hrn. Reyher zu Mitau erschienenen Werke. (Forts.)

Nr. 2. „Allgemeines praktisches Handbuch der gesammten Haushaltungs- und Wirthschafts-Lehre. Zunächst für angehende Hausfrauen in den Ostsee-Provinzen Rußlands." 1ster Theil Wirthschaftsbuch; 2ter Theil Kochbuch. Mitau und Leipzig, 1845. Wir machen mehr Ansprüche an die Haushaltung und Kochkunst als unsere Vorväter. Daher die so sehr erweiterte Zahl der Koch- und Wirthschafts-Bücher auch, deren jede Gegend, jede bedeutendere Stadt, wenigstens dem Namen nach, ihr eigenes haben. In Riga galt in alten Zeiten ein fremdes für das beste, es war das schwedische der Christina Warg. In einfacher Sprache beschäftigte es sich mit der einfachen Küche, mehr einer sogenannten Hausmanns-Kost. Später erschien bei uns, nach einigen Jahren mit einem zweiten Theile vermehrt, ein eigenes für die Provinz bestimmt; von einer hiesigen geachteten Frau. Man fand es der Jetztzeit mehr angemessen, es befriedigte auch die höheren Ansprüche der Gutschmecker, nur wollten Einige daran tadeln, daß die große Anzahl von Speisen nicht alle zuerst durch die eigene Probe bewährt seyen, was vielleicht auch zu viel gefordert seyn mogte. Doch fehlte es außer dem Kochbuche an einem Wirthschaftsbuche, d. h. einer Sammlung von Vorschriften, die es mit dem Aufbewahren, Einmachen ꝛc. zu thun hat. Auch dieses ist uns in den letzteren Jahren gegeben worden in einem Werke, dem viel verdienter Ruhm geworden ist. — Der Herausgeber obgenannten Werkes aber hat sich für eine zweite derartige Arbeit noch weitere Grenzen gesteckt, auch Wäsche, Holz-Preise in den verschiedenen Städten der Ostsee-Provinzen, die Giftpflanzen, unsere Dienstboten, die einzelnen Monate des Jahres mit dem was sie bringen, wozu sie auffordern ꝛc., die Gegenstände der Haushaltung, Blumen, Früchte ꝛc. aufgenommen. Das ganze Werk ersetzt als deren Inbegriff viele andere derartige und können wir bei seiner Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit dem Herausgeber nur seine allgemeine Verbreitung wünschen. Den Eingang bilden die Benennungen der Wirthschafts-Gegenstände in lettischer, ehstnischer und deutscher Sprache; vollständige Register zieren das Ganze. (Forts. folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Dr. C. E. Napiersky.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 10. Donnerstag, 7. März. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Ein Allerhöchster Ukas vom 9. Februar enthält „die Einrichtung eines Krankenhauses für Ausschlags-Kranke" hieselbst.

Mittelst Allerhöchsten Befehls wurden am 20. Februar für die Kredit-Billets in der hiesigen Festung wiederum 10 Mill. 815 Rbl. S.M. Werth in klingender Gold-Münze und 986 Pud Silber in Barren, zusammen also für den Werth von 11 Mill. 705,925 Rbl. 28 Kop. S. niedergelegt, nachdem dasselbe vor dem Ueberführen von dem Revisions-Comité unter Vorsitz des Reichs-Controleurs, so wie der Deputirten aus der Kaufmannschaft revidirt und richtig befunden worden. Das bisher in der Festung niedergelegte Kapital, ebenfalls in klingender Münze und Barren bestehend, beträgt mit dem jetzt hinzugekommenen, in klingender Gold-Münze 30 Mill. 385,000 Rbl., 56 Mill. Rbl. Silber-Münze und 7 Mill. 964,971 Rbl. 27 Kop. S. in Barren, zusammen also 94 Mill. 349,971 Rbl. 27 Kop. S.M.

Für die Beschützung der Kron-Wälder ist eine eigene Forst-Wache von ausgedienten Militairs gebildet worden, welche auch Wohnungen und Einrichtungen erhalten. Das Nähere enthält ein Ukas vom 21. Januar.

Die Verloosung für die Kinder-Bewahr-Anstalt begann ihre Ausstellung in diesem Jahre am 1. März, in einem der Säle des Engelhardtschen Hauses. Sie dauert bis zum 10. März, vormittags von 10 Uhr bis um 5 Uhr nachmittags.

Der Commerzien-Rath Charitschew, erwähltes Ehren-Mitglied des hiesigen Frauen-Vereins, hat den Wunsch geäußert, der Kasse des Vereins statt des gesetzlichen jährlichen Beitrages von 57 Rbl. 15 Kop., 100 Rbl. S.M. jährlich geben zu wollen.

Die vor längerer Zeit von der Kaiserl. Menschenliebenden Gesellschaft eröffnete Subscription zum neuen Aufbau des Armenhauses mit Kirche, Krankenhause ꝛc. betrug im Februar die Summe von 16,639 Rbl. 13 Kop. S.

Die berühmte Viardo-Garcia ist von uns geschieden. Nach ihrem Benefize entwickelte sich bei ihr ein bösartiger Keuchhusten, für den die Aerzte nur ein Heilmittel kennen, den Wechsel des Klima's. Die beliebte Sängerin wurde also entlassen und geht nach Frankreich. Ihr Schreiben an den Direktor lautet: „Ew. Excellenz wird überzeugt seyn, welch tiefes und lebendiges Bedauern ich fühle, gezwungen zu seyn, vor der Zeit um meine Entlassung zu bitten, die Direktion meiner Dienste zu berauben und von einem Publikum Abschied zu nehmen, dessen so schmeichelhafter Beifall, dessen so beständiges, adelmüthiges Wohlwollen mich mit einer ewigen Dankbarkeit erfüllen." Gewiß hat auch unser Publikum keine fremde Künstlerin so in Wahrheit und dauernd geliebt, als die Garcia. Wir hegen die Hoffnung, daß wir das geliebte Kind noch wiederum in seinem Glanze auf unserer Bühne wiedersehen werden. Fast alle italienischen Künstler haben der harten zweiten Hälfte unseres Winters ihre Opfer gebracht. Es bleibt uns bis zum Ende der Saison nur die Castellan.

Archangel. Am letzten Abende des vorigen Jahres gab unser Kriegs-Gouverneur Marquis de Traverse eine brillante Maskerade, bei der die Tänze beim Ertönen der Mitternachtsstunde aufhörten, und mit dem dann beginnenden Volks-Liede in Gebet für das Erhabene Kaiserhaus übergingen.

Charkow. Der Kurator unseres Lehrbe-

zirks, Graf Golowkin, ist hieselbst in höherem Alter verstorben.

Minsk. Am 20. Januar wurde hieselbst das neuerbaute Gymnasium nebst der damit verbundenen adeligen Pension feierlich eröffnet.

Tiflis. Am 18. December v. J. besuchte auf seiner Reise von Beßarabien nach dem Kloster Etschmiadsin der Armenische Patriarch und Katholikos Narses unsere Stadt. Er wurde von der höheren Armenischen Geistlichkeit und den Lokal-Behörden mit allen seinem hohen Range zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen. Am Tage nach seiner Ankunft wurde Se. Heiligkeit auch von dem Fürsten Statthalter und dessen Gemahlin besucht.

Die hieselbst gegenwärtig erscheinende Zeitung „der Kaukasus" enthält folgende interessante Mittheilung. „Die merkwürdige furchtbare Katastrophe des Jahres 1841, welche den größten Theil der Hochebene Armeniens und die reichen Ansiedelungen der Abhänge des Ararats verwüstete, hatte die Aufmerksamkeit aller Gelehrten im höchsten Grade erregt. Mit steigendem Interesse suchten sie die Wahrheit auszufinden, um diese Gegend näher kennen zu lernen, um ein neues Licht über einen wichtigen Zweig der Wissenschaft zu verbreiten.

Die Ursache der Verwüstungen Arzuris, zuerst für zuverlässige gehalten, wurden in der Folge zweifelhaft; zur Entscheidung dieser wichtigen Frage aber zeigte sich ein Mangel an genauen Nachrichten über den Ararat.

In Folge dessen wurde im Anfange des Jahres 1844 der Professor der Dörptschen Universität Abich auf Allerhöchsten Befehl beordert, die physische und geologische Natur des Ararats und Alages zu untersuchen und von da aus die Untersuchungen im Fluß-Thale des Araxes fortzusetzen, so wie die Gipfel der mit ihnen verbundenen Gebirge.

Herr Abich hat nun im Laufe von 13 Monaten sich mit der Entscheidung der ihn gewordenen Aufgabe im weitesten Umfange beschäftigt. Vom Ararat und Alages, von ihm vom Fuße bis zu den äußersten Höhen untersucht, ging seine Reise über alle das Araxes-Thal umgebenden Gebirge, die Höhen von Alexandropol, Achalkalaki, Achalzich und Korsk, die Umgebungen von Kulit, Bajazet, Diodin, Maker, Nachitschewan und den See Goktschi; dann das Thal des Araxes bis zu Migri, Daralages und einen Theil des Karabaga-Gebirges. Diese Untersuchungen bilden eine vollständige Geologie der Armenischen Höhen, und die Resultate sind von Abich in einen besonderen Atlas Armeniens vereinigt. Seine reichen Sammlungen bilden eine vollständige Uebersicht der mineralogischen Natur jener Gegenden, die meteorologischen Untersuchungen bezeichnen sie in klimatischer Hinsicht.

Während seiner Reisen wendete sich Herrn Abichs Aufmerksamkeit auch auf die Alterthümer Armeniens. Dazu stellte er vielfache Untersuchungen an dem südwestlichen Abhange des Alages an, dem Wohnplatze der Armenischen Herrscher-Dynastien, wo noch Ruinen, und zwar von der Zeit noch nicht völlig zerstörte, sehr deutlich die Lage und den Umfang der dort vorhanden gewesenen berühmten Städte bezeichnen. In gleichem Grade beschäftigte ihn an den Ufern des Arpatschei die Untersuchung und Zeichnung der noch bis jetzt in ihrer vollständigen Schönheit erhaltenen Ruinen der alten Armenischen Hauptstädte aus den Zeiten der Pakratiden (847 bis 1045), von denen als die interessanteste von allen das alte, berühmte Ani, mit dem benachbarten Kloster Kitewanor erscheint, wo noch zur Zeit die Mausoleen der Zaaren und prachtvolle Säle sich befinden, in welchen die Sitzungen des Anischen Rathes und seiner Synoden stattfanden.

Später brachte Herr Abich seine geologischen Resultate in Ordnung, ganz im Geiste des Abrisses, den er kurz vor seiner Abreise von Dorpat in einem Briefe über die geologischen Eigenthümlichkeiten der Höhen Armeniens zu geben Gelegenheit hatte, und der auf Entscheidung des Universitäts-Conseils gedruckt worden ist. In diesem Briefe erwähnt er seines Entschlusses zu einer solchen Reise zu den Gipfeln beider Ararate. Der unternehmende und kühne Reisende überwand ungewöhnliche Schwierigkeiten, und erreichte sein Ziel vollständig zum Nutzen der von ihm heißgeliebten Wissenschaft. Dreimal war er auf dem Gipfel des kleinen Ararat, auf dem er im Jahre 1841 zwei Nächte zubrachte. Bei seiner Unternehmung, den großen Ararat zu besteigen, waren von drei Versuchen die ersten vergeblich, des unangenehmen Wetters halber, dann aber belehrt durch die Erfahrung und eine bessere Jahreszeit erwählend, wo ihn jeder gesunde Mensch leichter und gefahrloser zu besteigen vermag, vermogte er im Jahre 1845 die höchste Spitze des Ararat zu erreichen, welche vor ihm nur von der entgegengesetzten Seite zwei unternehmende Naturforscher schon erreicht hatten. (Einer von ihnen war der verstorbene jüngere Parrot, dessen Reise-Beschreibung im Druck erschienen ist, d. H.)

Reval. Die Eröffnung des Bazars zum Besten der Armen in der Wohnung des Civil-Gouverneurs, fand am 4. März, und der Ver-

kauf am folgenden Tage vor- und nachmittags statt.

Die Donatsche Fabrik von den bekannten Dach-Pappen macht bekannt, daß sie die Preise derselben herabgesetzt, und zwar das 100 roher Pappen zu 3 Rbl. S., und das 100 mit Blei-Erz präparirter zu 7 Rbl. S. verkaufe.

Am 30. Januar entschlief hieselbst der Landrath und Ritter Baron Kaulbars, im 77sten Lebensjahre.

Am 13. Februar verstarb plötzlich der Gen.-Major und Ritter Justus Magnus v. Lingren, in einem Alter von 55 Jahren.

Mitau. Die dem Amtsblatte Nr. 15. beiliegende Rechenschaft unseres Frauen-Vereins vom Jahre 1845 erwähnt als Einnahme des Gnaden-Geschenkes Ihrer Majestät der Kaiserin in 286 Rbl. S. M., von denen die eine Hälfte der Armen-Unterstützung, die andere der Waisen-Anstalt bestimmt ist, des noch fortdauernden Geschenkes von Seiten Ihrer Majestät der Hochseligen Kaiserin Maria 142 Rbl. 86 Kop., von der Frau Großfürstin Cäsarewna Kaiserl. Hoheit 142 Rbl. 86 Kop. S., von der Frau Großfürstin Helena Pawlowna für 2 Jahre 171 Rbl. 44 Kop. S., die Jahres-Beiträge des Baron v. Stieglitz 100 Rbl. S., Commerzien-Rath Löwenstein in St. Petersburg 57 Rbl. 14 Kop. S., zweier Ungenannter 30 Rbl. S.; aus der jährlichen Verloosung 636 Rbl. Rbl. 30 Kop. S., eines Konzerts 260 Rbl. 15 Kop., vom wirkl. Staats-Rath Löwenstern 100 Rbl. S., vom Fürsten Lieven 150 Rbl. S., eine Theater-Vorstellung 22 Rbl. 51 Kop., von 3 adeligen Damen 80 Rbl., Zinsen des belegten Kapitals und Zwischen-Zinsen 288 Rbl. 85 Kop. S., Einlage des Industrie-Magazins und Kassen-Rest von 1844 464 Rbl, 47½ Kop. S.; zusammen 2932 Rbl. 58½ Kop. S. M. Die Ausgaben dagegen betrugen: An Mad. Ramm von der Konzert-Einnahme 100 Rbl., — Geld-Unterstützungen jährlich an 28 Arme 173 Rbl., einmalige an 21 Bedürftige 143 Rbl. 8 Kop., an anderweitigen Unterstützungen und Kranken-Pflege 19 Rbl. 64 Kop. S., an Nahrungsmitteln (3640 Pfd. Brod, 52 Pfd. Fleisch, Grütze, Erbsen und Milch) 94 Rbl. 62 Kop. S.; die Bekleidung von 6 Schul-Knaben und 4 Schul-Mädchen, Bekleidung eines Knaben, zweier Kinder Pension, Schule und Bekleidung eines Mädchens, zusammen 104 Rbl. 80 Kop. S., Schul-Unterricht nebst Material für 6 Knaben und 4 Mädchen, Confirmation von 3 Mädchen, Freisprechung eines Jünglings als Gesell 58 Rbl., Beerdigungen 40 Rbl., Arzenei, nach Abzug des Erlasses, 65 Rbl. 8 Kop., 54½ Faden Holz 63 Rbl. 75 Kop. S. An diese schlossen sich an: das Armenhaus mit der Ausgabe für Miethe (von 10 Zimmern), Holz für Heizung und Küchen-Reparaturen, Gehalt, 14,476 Pfd. Brod, 1544 Pfd. Fleisch ꝛc., Bekleidung zu Weihnacht ꝛc. 637 Rbl. 57 Kop. S. Vertheilung von 100 Loof Kartoffeln und Vertheilung von Suppen-Zetteln 91 Rbl. 85 Kop. S.; — ferner die Waisen-Anstalt: Reparatur, Holz, Kleidung, Kost, Erleuchtung, Schul-Material, Gehalt 904 Rbl. 52 Kop. S., Betrag der Kosten mit dem Kassen-Rest von 436 Rbl. 67½ Kop., zusammen 2932 Rbl. 58½ Kop. S. M. Der Vermögens-Bestand am Schlusse 1845 war 6000 Rbl. S. belegtes Kapital, Kaufwerth des Hauses der Waisen-Anstalt ꝛc. 8488 Rbl. 67½ Kop. S. Hierauf folgt ein Namens-Verzeichniß aller mit Geld unterstützten 39 Personen, der 56 in die Armen-Anstalt Aufgenommenen, der 18 in die Waisen-Anstalt Eingetretenen, aus welchen 3 entlassen waren, der 4 in der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt und 6 in einer Elementar-Schule Unterricht Erhaltenden.

Landwirthschaftliches.

Die Russische landwirthschaftl. Zeitung enthält in Nr. 16. d. J. eine Nachricht über die zweite Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten in Jaroslaw, am 4. September vorigen Jahres, und zwar im Dorfe Welikij. (Im Auszuge.) Im ersten Saale waren gegen 300 Nummern verschiedene Boden-Produkte ausgestellt, z. B. reiche Garben verschiedenen Getreides, Kohlrüben und Kohlrabi, Blumenkohl ꝛc. aus der Landwirthschaft des Gutsbesitzers Karpowitsch. Von A. Skulskij zum Versuche gezogenes Getreide, z. B. arabischer schwarzer Weizen, ägyptischer Roggen, Himalaja-Gerste in Aehren; in Körnern: ägyptischer, ungewöhnlich großer Roggen, wie Bernstein durchsichtig, klare Bjäloturka (Weizen), Futtergewächse, als Klee, Timothy-Gras, Madia, Sarepta-Senf. Alle diese Produkte bot Skulskij nach Belieben in größerer Menge zum Verkauf an. — Von der Gutsbesitzerin Fürstin Urussow, Roggen und Gerste; ebenso englische Gerste, englischen Hafer und Erbsen, wie die vorher erwähnten aus unserem Gouvernement, letztere aus der sechsfeldrigen Wirthschaft Tschernews. Ferner Stauden-Roggen, Buchweizen, Kartoffel-Mehl und Sago (aus Kartoffeln nämlich, d. Herausg.), (nach livländischer Art bereitete) Butter aus süßem und saurem Rahm. Letztere erhielten eine besondere Aufmerksamkeit wegen ihrer Reinheit und Härte, sie standen ungefähr eine Woche lang in der Ausstellung, ohne daß sie auch nur

Einen Tropfen ausströmten, noch Geschmack oder Farbe veränderten. Mehre Andere hatten ebenso Getreide ꝛc. anhergebracht. Ein freier Acker-Bauer aus Rostow hatte Cichorie ausgestellt, sowohl frische in Wurzeln, als gedörrte, als auch gebrannte in Päckchen, — englische und Zucker-Erbsen, vollständig grün, ungewöhnlich kleine und von vorzüglichem Geschmacke in 2 Pud haltenden Säcken; ebenfalls Kartoffelmehl und Sago, englische und deutsche Münzen, und Salbey. (Der Herausgeber bemerkt dabei, daß der gemeine Mann in Rußland des wohlfeilen Preises wegen, den Salbey in Stelle des gewöhnlichen Thees benutzt, und selbst aus unserer Stadt für Hunderte von Rubeln Salbey-Saamen jährlich ins Innere Rußlands geführt wird.) So hatten Andere fertigen Flachs ausgestellt, darunter auch auf Flamännische Art bereiteten von mehren Bauern. Der Preis des Flachses höherer Gattung ging von 20—30 Rbl. Von den 11 Nummern des hergeschickten Honigs in Scheiben, waren zwei von ungewöhnlicher Reinheit und Geschmack, angenehmem Duft und Zuckerstoff. — Auch von Obst hatten mehre Bürger und Bauern kleine Parthieen, aber ausgezeichneten Geschmacks anhergebracht, darunter Rosen- und Aport-Aepfel. Alle waren frisch, rein und dünnschalig. Auch zierten den Saal mehre Bäume mit Früchten, namentlich mit Aepfeln und rothen Pflaumen, so wie auch einige Sträucher verschiedener Stachelbeeren und Himbeeren, welche mit reifen großen Beeren bedeckt waren. Ferner sah man Kartoffeln aus Tschernews Sechsfelder-Wirthschaft und von Anderen in mehren Sorten, desgleichen Saamen von Kartoffeln, Rüben, Runkelrüben ꝛc., auch verschiedene Sämereien anderer Küchengewächse, von vorzüglicher Art. Auch sah man aus anderen Gegenden Kartoffel-Stärke, — Arbusen, ein Zeichen von Luxus-Gärtnerei. Auf Bänken an den Tischen waren Grütz-Sorten, z. B. Hafer-, Manna- und Gerstengrütze hingestellt, so wie auch weißer und gelber Kartoffel-Sago aus ferneren Gegenden des Gouvernements. (Forts. folgt.)

Literärisches.

Neue in der Buchhandlung des Hrn. Reyher zu Mitau erschienenen Werke. (Forts.)

Nr. 3. „Deutsche Verslehre oder Lehrbuch der deutschen Dichtkunst nach ihren Formen." Von W. Toporoff, Lehrer der deutschen Sprache am Gymnasium zu Odessa. Mitau, Verlag von G. A. Reyher, 1846. 8. In der dem Werke vorangehenden Vorrede sagt der Verfasser: „Eine erfreuliche Wahrnehmung ist es, daß gegenwärtig in den höheren Lehranstalten des russischen Reichs die deutsche Literatur, namentlich auch der poetische Theil derselben, die verdiente Beachtung gefunden, und daß die Bekanntschaft mit den Werken deutscher Klassiker nicht als Nebensache, sondern vielmehr als nothwendiger Bildungszweig betrachtet wird. Indessen scheint es, daß die theoretische Seite der deutschen Poesie bis jetzt bei uns noch wenig, oder gar nicht berücksichtigt worden. Es fehlt uns an einem Handbuche, welches in leichtfaßlicher Weise sich über die Formen der deutschen Dichtkunst verbreitet; an einem Lehrbuche, das, weder zu viel noch zu wenig bietend, als Grundlage für den Unterricht passend sey." In Folge jener Ansicht und zur Abhilfe dieses Mangels soll nun dieß kleine Werk dienen. Wenn der Verfasser recht haben mag, daß „nur bei klarer Einsicht in die Form sich das innere Wesen der Poesie der Seele ganz offenbaren kann und der Genuß in derselben, da häufig gar viele Schönheiten in der Form liegen, ein ganz vollkommener sey," so hat der Verfasser gewiß recht, in sofern, als einzelne Dichtungen gerade für ihren Inhalt auch der Form unbedingt bedürfen, damit das ernste, das komische Gedicht ihres Versmaßes wegen ansprechen, Schillers Glocke, Taucher, Handschuh ꝛc. ohne die Form ihr Malerisches, Ergreifendes verlieren würden, die berühmten italienischen Helden-Gedichte gerade in den Uebersetzungen, die uns ihr Versmaaß leicht und glücklich wiedergeben, uns ansprechen. Das war und ist nun der Grund der Verslehre, die also auch nicht allein ein trockener, todter Buchstabe, eine Vervollständigung der Sprachlehre nur genannt werden mag, am allerwenigsten in unserer Sprache, wo sie so vielseitig erscheint, sondern in die auch Geist und Leben gebracht werden kann und soll. Und im Geiste des Gesagten heißen wir Toporoff's „deutsche Verslehre" willkommen, als sie von der einen Seite nicht weitläufig erscheint, von der anderen Seite ihre Beispiele aus der Gegenwart und nächsten Vergangenheit, wie mir scheint, glücklich gewählt, aus Schillers, Göthes, Schlegel's, Tieck's, Rückert's, Platen's, Grün's Gedichten. Möge diese Arbeit zur Erweiterung der Kenntniß von unserer Sprache, zunächst namentlich auch in unseres Vaterlandes fernen Gegenden und Lehranstalten, eine reiche Saat streuen!

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 11. Donnerstag, 14. März. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Des Doctors der Philosophie, K. Bergsträßer's, Vorlesungen über die deutsche Literatur werden im Saale der St. Petri-Schule zum Besten der Armen fortgesetzt.

Auch unsere deutsche Bühne gab den „wandernden Juden" in der auch in Riga gesehenen Bearbeitung von Karlschmidt, zum Benefiz für Bosard. Dieser gab den Ahasver, und der, in Riga aus früherer Zeit wohlbekannte, Schwarz den Rodin. Beide waren vorzüglich. Aber der Referent sagt, und wie es scheint, nicht mit Unrecht, daß die deutsche Bearbeitung eine Spekulations-Arbeit sey, um aus dem Romane mehre Stücke zu bearbeiten. Auch auf dem Russischen und Französischen Theater habe man dieß Stück dargestellt, aber in vollständigerer Bearbeitung als die deutsche es liefert.

Irkutsk. „Bruchstücke aus dem Tagebuche des General-Lieutenants Baron Seddeler." Zu den interessantesten Gegenständen der Trans-Balkanischen Gegend gehört unstreitig der Haupt-Tempel der Burjaten an den Gänse-Seen, zugleich der Wohnort ihres Ober-Priesters Chambi-Lama. In meinem vielbewegten Leben hatte ich noch nicht Gelegenheit gehabt, mit der Gottheit in nahe Berührung zu kommen, jetzt konnte ich in dem Chambi-Lama den unmittelbaren Himmels-Sohn, den Mensch gewordenen Bodistaw, von Angesicht zu Angesicht sehen, wie hätte mich das nicht bestimmen sollen, nach durchreisten 6500 Werften, denselben noch 40 bis 50 Werste hinzuzufügen. Mein Entschluß war gefaßt; der Kosacken-Urjadnik erhielt Befehl voranzugehen und den Abglanz der Gottheit von meinem Besuche zu benachrichtigen. Es wurde dann nach meiner alten militairischen Gewohnheit, vor allem Uebrigen die Lokalität kennen zu lernen, auf die ich mich jetzt begeben wollte, Maaßregeln getroffen; das geschah in Troizko-Sfawsk, wo ich Nachrichten über die Burjaten einsammelte. Dieß Volk, das sich in der Mitte des 17ten Jahrhunderts ohne alles Blutvergießen unserer Regierung unterworfen, lebt im südlichen Theile des Irkutskischen Gouvernements, von der Grenze Chiwas bis zu den Quellen der Lana, Ingola und Sibirischen Oka, besonders an den Ufern des Baikal-Sees, der Selenja und der in diese fallenden Flüsse. Nach den neuesten Nachrichten zählen sie 152,000 Seelen beiderlei Geschlechts. Sie theilen sich in verschiedene, mehr oder weniger bedeutende Stämme, diese in viele Geschlechter, und diese wieder in Familien. Eine oder zwei Familien bilden eine Jurte; einige Jurten einen Uluß, unter der Verwaltung eines Boschko oder Seigin. Ihre mehrfachen höheren Beamteten sind ihrer Würde nach erblich, werden aber von der Regierung bestätigt und stehen unter Aufsicht der Landgerichte. Bei jedem Toische stehen mehre Ober-Beamtete. Ihr Gesetzbuch ist der sogenannte, im Jahre 1808 unter ihrer Mitwirkung ergänzte und verbesserte Steppen-Ustaw. Die Burjaten gehören zum Stande der sogenannten angesiedelten Ausländer, bezahlen einen Tribut, früher in Pelzwerk, wegen der verringerten Zahl von Thieren aber, jetzt größtentheils in Geld, tragen die lokalen Verpflichtungen, gleich den Kron-Bauern, stellen aber keine Rekruten, sind indessen verpflichtet, für ihre Rechnung einige Kosacken-Regimenter zu stellen, welche mit den Grenz-Kosacken die Chinesische Grenze bewachen, mit Säbeln und gezogenen Röhren, oder mit türkischen Säbeln und Bogen bewaffnet sind. (Forts. folgt.)

Riga. Am 11. März um halb 5 Uhr nach-

mittags setzte sich die Eismasse unserer Düna in Bewegung. Das wäre mehre Tage früher geschehen, wenn in Folge eines See-Windes oder Sturmes die Wasserhöhe unseres Stromes gestiegen wäre, so hatten nur einige ferne Brüche des Eises ein plötzliches Wachsen des Wassers veranlaßt, das aber bald wieder unter das Bollwerk fiel. Bis daher hatte auch noch immer eine Kommunikation zwischen beiden Ufern statt gefunden, selbst übergefahren waren noch in den allerletzten Tagen Marktleute. So verschob sich denn am obgenannten Tage die Eisdecke fast in voller Masse bis zum Schlosse fort, ohne ein weiteres bedeutendes Steigen des Wassers bis jetzt zu veranlassen. Dabei aber wurde doch das hölzerne Bollwerk durch Ausheben mehrer Balken beschädigt. Das Eis selbst hatte, wie es dem Referenten und Mehren schien, eine besondere Gestalt, es bestand nämlich aus Lagen, die zu verschiedenen Zeiten, wohl namentlich in Folge des Thauwetters, übereinander gefroren erschienen, was an den Schmutzstreifen zu sehen war, etwa wie auch beim tiefern Aufgraben der Erde solche Schichten ehemaliger Oberflächen gesehen werden. — Heute, den 13. März, gegen 5 Uhr nachmittags, setzte sich das Eis wieder in Bewegung.

Der unser Dampf-Schiff die „Düna" befehligende Kapitain Böhm ist schon aus Lübeck, wo er den Winter über zugebracht, hieselbst landwärts angelangt, um unter seiner Aufsicht die Reparatur des hieselbst im Winterlager liegenden Schiffes, besonders seiner Maschinerie, zu vervollständigen.

Am 6. März gab hieselbst der bekannte ausgezeichnete hier lebende Violin-Virtuose Lotze zu seinem Besten ein Konzert, an dem die Opern-Sängerin Krüger-Fürth und der Sänger Francke, so wie zwei Dilettantinnen, Mad. Bornhaupt, geb. Alberti, in zwei Fortepiano-Vorträgen, und Fräul. Krüger, im Gesange Theil nahmen. Die Auswahl der Sachen zeigten eben so von Geschmack, als die Virtuosität der Vortragenden den Abend zu einem sehr genußreichen machten. Namentlich sprach auch die von dem Konzertgeber vorgetragene „Melancholie" (?), von dem berühmten, hier im Norden noch nicht gehörten Ernst sehr an.

Am 10. März gab der Schauspieler Wohlbrück in dem neuen Lokale der Euphonie eine deklamatorisch-dramatische Abend-Unterhaltung. Die Auswahl der gegebenen Sachen war ausgezeichnet zu nennen, vielleicht in Rücksicht der Zahl zu viel. Namentlich fanden die Sänger: Francke (Wachtelschlag von Beethoven, Heine's Schwanenlied, vom Sänger selbst komponirt), Büßer, Günther, Pichon und Ellenberger, die Deklamation des Fräul. Kretschmar (das O! und Ach!), Markus (Violoncell-Phantasie), die beiden Nachtigallen (zweistimmig), und auch des Gebers der Unterhaltung „Schilderung eines nimmersatten Gutschmeckers", vielen Beifall.

Wie allenthalben, so hat auch hier das neue Schauspiel: „Eine Mutter aus dem Volke", nach dem Französischen bearbeitet, ausgezeichneten Beifall gewonnen. Gewiß wird aber auch die Hauptrolle wohl auf sehr wenig Bühnen eine solche wahre, vom Herzen kommende, daher zu ihm sprechende Darstellung finden, als sie hier von Seiten der Mad. Hoffmann findet.

Dorpat. Nr. 19. der Beilage zur Dörptschen Zeitung enthält folgenden ihr eingesandten Aufsatz. In der musikalischen Welt haben die Zugvögel bereits ihre Wanderungen begonnen, aber dieses Mal in veränderter Richtung, nicht wie sonst zur Hauptstadt des Nordens, sondern von daher. Vor einigen Tagen ging hier eine Extra-Diligence mit Sängern und Sängerinnen der italienischen Oper aus St. Petersburg durch; es befand sich unter ihnen die für London gewonnene Castellane. Früher eilte die nicht bloß durch den Reichthum ihrer Kunst-Talente so hoch gestellte, sondern auch noch durch die vielseitige Bildung anziehende Garcia-Viardot, mit ihrem Gatten, dem Verfasser mehrerer Schriften über Spanien, die Jagd u. s. w. durch Dorpat. Ein Brustübel behinderte sie, auch uns durch ihren Syrenen-Gesang zu bezaubern, doch hat sie uns für den Fall ihrer Rückkehr diesen Genuß zugesagt. Tamburini wird stündlich erwartet, mit großem Verlangen sein verhießenes Konzert. Eine freundliche und interessante Erscheinung aus der Residenz ist uns Herr Dütsch, ein begabter und durchgebildeter Tondichter, dessen geist- und gemüthvolle Vokal- und Instrumental-Compositionen hier in mehreren Kreisen sehr gefallen haben. Der Künstler, veranlaßt, noch bei uns zu weilen, hat damit nicht bloß jene erfreut, sondern will mit ehrenwerther Uneigennützigkeit noch ein Konzert zum Besten der Armen geben, und in solchem einige seiner Werke vortragen. Je mehr das Dank und Achtung verdient, desto mehr wird man auch wünschen, über den uns sehr willkommenen Fremdling etwas Näheres zu hören, zumal eine Anspruchlosigkeit, Uneigennützigkeit und Gefälligkeit wie die seinige wohl nicht bei vielen Genossen seiner Kunst zu finden seyn möchte. Herr Otto Johann Anton Dütsch, geboren 1823 zu Kopenhagen, ist der Sohn des um die dortige Musik vielfach verdienten J.

Dütsch, Direktors einer Sing-Akademie. In dieser hörte er oft die begeisternden Meister-Werke eines Händel, Haydn, Mozart, Beethoven. Schon in seinem fünften Lebensjahre für die Violine bestimmt, gab er sie später auf und widmete sich unter Leitung des Professors Siboni, eines Italieners, dem Gesange. Doch fühlte er sich mehr zur schaffenden als ausübenden Kunst hingezogen und hatte als sechszehnjähriger Jüngling schon die Auszeichnung, daß eine von ihm gesetzte Trauer-Cantate beim Ableben des Königs Friedrich VI. in seiner Vaterstadt unter seiner eigenen Leitung zur Aufführung kam. Später machte er seine Studien unter Schneider in Dessau, Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig und Marx in Berlin, bereiste darauf Deutschland, Frankreich, Norwegen, Schweden und kam im August 1844 nach St. Petersburg, wo er bis hiezu verblieb und von wo er jetzt unsere Ostsee-Provinzen besucht. Er hat viel und glücklich komponirt: vierstimmige Gesänge, 36 Lieder mit Begleitung des Pianoforte, eine Sonate für dieses und das Violoncello u. s. w. Seine Elegieen auf den Tod der Großfürstinnen Alexandra Nikolajewna und Elisabeth Michailowna sind von der Kriegschen Musikalien-Handlung in St. Petersburg verlegt worden, auch seine trois Masourques, hommage à Chopin, valse mélancolique, trois pensées fugitives, Lieder von Heine u. a. m. Noch in diesem Jahre soll seine große Oper in vier Akten, „die Schleichhändler", in St. Petersburg und Kopenhagen zur Aufführung gelangen. So hat der junge Mann die Künstlerbahn rühmlichst betreten: Glück zu!

Reval. Am 7. März hatte auf dem hiesigen Schlosse, in der Wohnung des Civil-Gouverneuren, ein Konzert zum Besten der „Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder" statt. Der Eintritts-Preis war zu 1 Rbl. 50 Kop. S. M. bestimmt.

Der Regisseur der hiesigen Oper, Weidner, gab zu seinem Benefiz am 5. März „die weiße Dame"; es war zugleich die letzte Vorstellung der Opern-Gesellschaft.

Der Kupferschmiede-Meister Müller hieselbst bietet eine neue Art Feuer-Spritzen aus, welche, laut Angabe, im Verlaufe von einer Minute 120 Kruschken Wasser mit voller Kraft zu einer Höhe von 60 Fuß treiben.

Der Schmiede-Meister Clasing zeigt an, daß er „die Anfertigung von Blitz-Ableitern an Kirchen und Privat-Gebäuden, auch an solchen, die mit Stroh gedeckt sind", fortsetzen werde.

Mitau. Unser Amtsblatt enthält in seiner Nr. 16. einen freundlichen, aus dem Herzen kommenden Dank der temporairen Armen-Kommission in Tuckum für die gesendeten Liebes-Gaben, mit denen für die Nothleidenden und hungernden 320 Armen dieser Stadt bis gegen die Mitte des Märzes wird gesorgt werden können.

Am 14. März hielt hieselbst im Conferenz-Saale der Gesellschaft für Literatur und Kunst der „Rigaische naturforschende Verein" seine gesetzliche allgemeine Versammlung, an welcher auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Zutritt hatten.

Am 10. März fand auch in Grobin zum Besten der dortigen Stadt-Armen ein Liebhaber-Theater statt.

Am 5. Februar verstarb zu Illuxt der dortige Hauptmanns-Gerichts-Assessor Gustav v. Heuking.

Landwirthschaftliches.

Fortsetzung der Ausstellung in Jaroslaw. Der zweite Saal enthielt landwirthschaftliche Werkzeuge mit der Anwendung von Pferden, Maschinen und verschiedenen Instrumenten. Unter diesen waren bemerkenswerth: ein neues Acker-Werkzeug vom Gutsbesitzer Protopopow, — Spinn-Rocken verschiedener Bauern (deshalb neu, weil in Rußland bekanntlich mit der Spindel gesponnen wird), — eine Säe-Maschine, — Flachs-Breche, — Korn-Schneide-Maschine, — eine hölzerne Feuer-Spritze, — eine dreispännige Teljägge. Der dritte Saal enthielt verschiedene Fabrikate, z. B. gegerbene Schaaf-Pelze, Handschuhe u. s. w. Im vierten Saale waren Gespinnste, Zwirn, baumwollene und leinene Webereien ausgelegt. Alles in Stücken: Leinwand 89, Schnupf-Tücher 49, ungebleichte Leinwand 76, bunte 31, Tisch-Tücher 3 und 3 Dutzend Servietten, 5 Stücke Parchent, 5 Kannefas, und gewebte Kleider. Wenn man auch von dieser Leinweind in der Feinheit keine mit der im vorigen Jahre in Makowkina ausgelegten vergleichen konnte, die eine ausschließliche Seltenheit bildeten, so war diese dagegen in der ausgezeichneten Sortirung des Garnes, des dichten und egalen Einschlages wegen zu rühmen. Dabei waren alle Stücken fast merkwürdig gleich zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Literärisches.

Neue in der Buchhandlung des Hrn. Reyher zu Mitau erschienenen Werke. (Schluß.)

Die neuere Zeit hat auch in dem Unterricht im Schönschreiben, wie in den dazu gebotenen

Hülfsmitteln, eben so wie in allen andern Fächern des Wissens bedeutende Fortschritte gemacht; das bewahrheiten uns der Vergleich der Vorschriften alter und neuer Zeit, so wie die männlichen und weiblichen Handschriften der Vor- und Jetztzeit. Wenn jene in weniger Schönschreiben sich mehr dem schweren und festen Buchstaben, dabei in vielen künstlichen Schnörkeleien, in der Fraktur gefiel, so die gegenwärtige in leichten, eleganten, geschmackvollen, das Auge erfreuenden Zügen; ja es liegt eine Art von Ueppigkeit darin, in einzelnen Vorschrift-Sammlungen, auch verschiedene Handschriften zur Auswahl und Nachbildung aufzuführen. — In Folge der von der Lithographie erleichterten, und daher wohlfeiler gemachten derartigen Arbeiten, gab es sogar Buchhandlungen, wenn ich nicht irre, namentlich die Heinsiussche, die insbesondere in diesem Fache einen guten Namen hatten, welche förmlich Reisende für den Absatz von Vorschriften umhersendeten. Eben so hat auch wohl, neben den vielen und ausgezeichneten Mustern, die eine längere Zeit geübte englische Methode, noch ungewöhnlich größere Buchstaben zu schreiben, die Regelmäßigkeit, den Druck und die richtigen Verhältnisse der Buchstaben ungemein verbessert. Das Alles hat denn auch auf die Handschrift der Russischen Sprache einen bedeutenden Einfluß geübt. Vergleichen wir die alte Kanzlei-Schrift, die häufig erst studirt werden mußte, um sie fertig lesen und schreiben zu können, mit den gegenwärtigen höchst saubern Handschriften, wie sie in allen Kanzelleien und namentlich denen des Militairs jetzt gefunden werden, um das auffallend bestätigt zu finden. Aber der Vorschrift-Sammlungen sind im Russischen, wie mir es scheint, noch immer sehr wenige. Wir betrachten daher eine jede als einen wissenschaftlichen Gewinn. Der obengenannte Buchhändler hat nun schon vor mehren Jahren zwei Hefte „Постепенное наставление въ чистописании." Тетрадь 1. и 2. (d. h. „Stufenweise Anweisung zur Kalligraphie." 2 Hefte in gr. qu. 8.) herausgegeben, welche gegenwärtig in der zweiten Ausgabe erschienen sind, ein Beweis, daß sie Abgang gefunden haben. Das erste Heft beginnt, ganz im Geiste des jetzigen Schreib-Unterrichts, mit den ersten geraden oder Grundstrichen, die Buchstaben allmählig von den geradelinigten zu den übrigen Buchstaben des Alphabets übergehend, und die einander ähnlichen neben einander stellend, sie auch in ihren verschiedenen Schriftzügen und Formen gebend. Auch sind sie nach Linien zu zerschneiden, um zur Zeit den Lernenden nicht durch Vielheit zu zerstreuen. Die letzten Blätter geben schon die großen Buchstaben und die zusammenhängende Schrift. Das 2te Heft enthält Vorschriften in zusammenhängender Schrift, von einfachen zu mehrfachen Zeilen übergehend. Das 3te Heft endlich ist ein neu hinzugekommenes, in größerem Format, und ist laut des Inhalts den Kommerz-Schulen und Handlungs-Lehrlingen bestimmt. Wenn auch namentlich in St. Petersburg ausgezeichnete kaufmännische Handschriften vorkommen, wie den Herausg. d. Blätter namentlich eine Zuschrift aus Olchins Buchhandlung in ihrer Eleganz überrascht hat, so mag es doch wohl fast keinen, oder nur wenige wirkliche Anweisungen dazu geben; da überdieß dieses Heft auch nur Kaufmanns-Briefe und Anleitungen in dieser Wissenschaft enthält. Wir wünschen Herrn Reyher für dieses eben so nützliche, als nothwendige und geschmackvolle Unternehmen den verdienten Absatz.

Alexander Baron Ungern-Sternberg, nach der Allgem. Mode-Zeitung 1845. Nr. 20. einer unserer fruchtbarsten und geistreichsten Schriftsteller (besonders im Fache der Romane und Novellen), wurde, nach demselben Blatte, am 22. April 1806, auf dem Gute Noislfer bei Reval geboren. Sein Vater war Vice-Kurator der Universität Dorpat. Dem Wunsche des Vaters nach sollte der Jüngling ein tüchtiger Jurist werden. Der Jüngling fand aber an dem trockenen Studium kein Gefallen; es zog ihn mit unwiderstehlicher Gewalt nach Deutschland, um dessen Dichter, die er bewunderte, persönlich kennen zu lernen. Lange blieb ihm der Wunsch unerfüllt, bis ihm die Cholera zu Hülfe kam. Gleich anderen fliehenden Familien gelangte er im Herbste jenes Jahres nach Deutschland und begab sich zuerst nach Dresden, das ihm namentlich durch die Bekanntschaft mit Tieck lieb wurde. Später reiste er nach Süd-Deutschland, wo er in Stuttgart den jetzt verstorbenen Cotta kennen lernte, der ihm Anträge machte, obwohl Ungern nicht die Absicht gehabt hatte, als Schriftsteller aufzutreten. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Mannheim besuchte er die Schweiz, Ober-Italien, Wien und ging dann nach Weimar, wo er mehre Jahre lang ganz seinen literärischen Arbeiten lebte. Seit etwa zwei Jahren hat er Berlin zu seinem Aufenthalt gewählt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll.Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 12. Donnerstag, 21. März. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Am 21. Februar feierte hier der Akademiker und Professor emeritus der Universität Dorpat, wirkl. Staats-Rath v. Parrot, seine goldene Hochzeit. Es war ein Fest, das nicht nur in dem engeren Kreise der Angehörigen und Freunde, sondern unter allen seinen, in hiesiger Residenz anwesenden zahlreichen Schülern, denen davon Kunde geworden, die lebhafteste Theilnahme erregt hatte. Eine schwere Krankheit der Gemahlin hatte in der letzten Zeit öfter für ihr Leben fürchten lassen, aber es war den ärztlichen Bemühungen gelungen, sie den Ihrigen zu erhalten, und obgleich noch schwach, so konnte sie doch an der Feier dieses Tages Theil nehmen. Niemand war eingeladen, aber zahlreich fanden sich die Gäste ein, bekannte und unbekannte. Neben langjährigen Hausfreunden, welche dem Jubilar schon in Freundschaft verbunden waren, als er noch in der Blüthe seiner Kräfte und Energie wirkte, standen Schüler Dorpat's aus den verschiedensten Perioden, Männer durch literärischen Ruf und bürgerliche Stellung ausgezeichnet, Jünglinge, die eben erst Dorpat verlassen hatten, die nicht selbst, sondern deren Väter Parrot's Schüler gewesen waren, welche aber Verehrung für den Namen herzog, der, so lange Dorpat's Hochschule bestehen wird, dort guten Klang behält. Allgemein wurde die Abwesenheit seines einzigen noch lebenden Sohnes, des Pastors Parrot aus Livland, und der Frau und Kinder des verstorbenen Sohnes, des Professors Parrot in Dorpat, bedauert; letztere hatte Krankheit, ersteren die Sorge für seine Gemeinde zurückgehalten.

Die Professoren der Universität Dorpat ließen ihm durch ihren Collegen, den gerade anwesenden Professor Dr. Walter ein Glückwunschschreiben überreichen, in welchem sich die regste Theilnahme und Anerkennung seiner Verdienste um die Universität ausspricht. Keiner der Herren war mehr sein College gewesen, wenige waren seine Schüler, aber alle seine Verehrer.

Das schönste Zeichen der Theilnahme jedoch, welches alle Anwesende auf das Innigste rührte und mit Dankbarkeit erfüllte, war ein goldener Pokal in Kelchform und getriebener Arbeit, welchen Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Großfürstin Helena Pawlowna dem Jubilar zur Feier dieses Festes überreichen ließ. Ein langjähriger Freund, der Herr Pastor v. Muralt, hatte es übernommen, dem Familien-Feste die kirchliche Weihe zu geben. Als das Jubel-Paar sich auf den bestimmten Sitzen niederließ, wurde es von einem mehrstimmigen Gesang von Frauen- und Männerstimmen begrüßt, welcher die Anwesenden sichtlich bewegte. Es war ein rührender Contrast, die jungen weichen Stimmen und die beiden ehrwürdigen Alten, welche sie begrüßten.

Zum Texte der Rede hatte Pastor v. Muralt den schönen Spruch aus dem 90sten Psalm genommen: „Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen", der auf Parrots Leben und Wirken, das in der Kürze mitgetheilt wurde, reiche Anwendung findet. Die Rede war würdig, und die Feier schloß nach der priesterlichen Einsegnung mit einem abermaligen Gesang. Alle Anwesende brachten nun wieder ihre besten Wünsche dar, und vereinigten sich zuletzt zu einem gemeinschaftlichen Mahle. Als während desselben auf Parrot's Wohl angestoßen werden sollte, erhob er sich, ergriff den goldenen Pokal, und sprach tiefgefühlte Worte

des Dankes für die edle Fürstin aus, die ihm den Abend seines Lebens durch dieses Zeichen Ihrer Huld verschönt habe, und erst als diesem Drange seines Herzens Worte gegeben, gab er den Pokal seinem Nachbar, der ihn auf die Gesundheit des Jubel-Paares leerte, und ihn von Hand zu Hand gehen ließ. Gegen Ende des Mahles wurde von Alt und Jung das alte „Gaudeamus igitur" angestimmt, mit welchem Parrot so oft in Dorpat von der ihn verehrenden studirenden Jugend begrüßt wurde. Gott erhalte jedem Alter so jugendlichen Sinn!

Auch Riga gehörte er einst an als beständiger Secretair der damals begründeten Livländ. gemeinnützigen und ökonomischen Societät, die damals ihren Sitz in Riga hatte. Er war der Vorgänger Friebes und der Verfasser einer kleinen Schrift: „Ueber eine mögliche ökonomische Gesellschaft in und für Livland. Riga, 1795." Bei Eröffnung der Universität in Dorpat wurde er als Professor der theoretischen und Experimental-Physik an dieselbe berufen. Was er für dieselbe war und in seiner eifrigen Wirksamkeit hervorrief in der vollständigen Reform ihrer Verfassung und der neuen Fundation ist ihr zum reichen Segen gediehen. Anerkannt wurde seine verdienstvolle Thätigkeit von dem Staate, wie von den gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes. — Ein so hohes Alter zu erreichen, hätte man ihm damals nicht voraussagen mögen. Seine Gattin ist eine geborne v. Hausenberg. — Segne sie Gott Beide mit des hohen Alters Freude und Frieden!

Riga. Wenn wir das, was wir in jedem Jahre unternahmen, hatten und säeten, zusammenhalten mit dem gegenwärtigen, so müssen wir staunen über seine Fülle von Wohlthätigkeit und Gemeinsinn. Mag es seyn, daß besonders in Hinsicht von Unterstützung, selten uns so viel Gelegenheit geboten worden. Es ergeht aber fast keine Aufforderung, nicht blos für leibliche, auch für geistige Nahrung, für irgend eine wohlthätige Stiftung und Begründung, die nicht gleich bedeutenden Anklang gefunden hätte.

Am 12. März wurde unter Direktion des Herrn Bergner zum Besten einer nothleidenden Land-Gemeinde auf dem Saale der Schwarzenhäupter ein Konzert gegeben. Es enthielt: 1) Ouverture aus „Jakob und seine Söhne", von Mehul. 2) Fantasie für die Harfe über Themata aus „Somnambula" von Bochsa, vorgetragen von einer Dilettantin; desgleichen 3) Beethovens Klavier-Konzert aus Es-dur, mit Begleitung des Orchesters vorgetragen von einer Dilettantin; 4) Romanze und Marsch für Harfe. Den Schluß bildete der 76ste Psalm, von G. v. Bergmann, komponirt von Bergner. Es war eine sehr ansprechende Gabe, auch was die Harfen-Sachen betrifft, nur daß in Folge der Temperatur das herrliche Instrument weit unter seiner Helle verlor, was bei der Probe ganz anders erschien. Das prachtvoll instrumentirte Klavier-Konzert war eine sehr brave Leistung, so wie Bergners geistliche Komposition mit ihren Solo's und Chören, in ihrem Ernste und ihrer Würde, eine hochlobenswerthe Stelle einnahm. Das Lokal war gefüllt.

Dorpat. Als ein vaterländisches Talent begrüßen wir freundlichst den noch nicht volle funfzehn Jahre alten Pianoforte-Spieler Rudolph Amenda, Sohn des Actuars Amenda aus Hasenpoth. Die musikalischen Kunstgaben scheinen sich in dieser Familie forterben zu wollen, denn schon der Großvater, der Probst Amenda zu Talsen, machte in seiner Jugend als tüchtiger Violinist vieljährige Kunstreisen im Auslande und konnte sich einer genauen Freundschaft Beethovens rühmen. Dieser widmete ihm 1799 sein erstes Quartett, das aber nicht veröffentlicht ist, weil es umgearbeitet wurde und später seine bisher ungedruckte Komposition zu Bürger's Minnesold mit den eigenhändig geschriebenen Worten „Minnesold gezahlt in Tönen an Amenda von Beethoven". Beide Reliquien des großen Tondichters befinden sich im Besitz der Familie Amenda.

Der junge Rudolph Amenda zeigte frühzeitig entschiedene Neigung, entschiedenes Talent für Musik. Graf Cancrin, der unvergeßliche Beschützer der Künste und Wissenschaften, erwirkte ihm von Kaiserlicher Huld eine jährliche Unterstützung, zur Zeit bis zum 18ten Jahre 360 Rbl. S., zu seiner weiteren Ausbildung. Diese gewann er bis jetzt in dem durch Kunstliebe und Kunstsinn rühmlichst bekannten Hause des Gouvernements-Fiskals Maczewski in Mitau. Amenda kommt gegenwärtig aus Petersburg, wo er um die Erlaubniß zu einem Aufenthalte im Auslande angesucht, indem er zunächst in das Conservatorium zu Leipzig eintreten will. Er gab in der Residenz ein Morgen-Konzert und fand dort in dem ersten Mäcen der Tonkunst, dem Grafen Wielhorski und dem ersten Meister derselben, Henselt, wohlwollende Gönner und Fürsprecher. Möge ihm auf seiner Künstlerbahn ein Freund zu Theil werden, wie vormals seinem Großvater! Wir werden in diesen Tagen den hoffnungsvollen Kunstjünger in einem Konzert kennen lernen.

Reval. Die Zahl der Gebornen, Kopulirten und Gestorbenen im Ehstländischen Gouver-

nement war folgende: In Reval bei der St. Olai-Gemeinde: Geboren 46 (30 Knaben, 16 Mädchen); — kopulirt 11 Paare; — Gestorbene 60 (27 männl., 33 weibl. Geschl.); bei der St. Nikolai-Gemeinde: Geborne 68 (31 Kn., 37 M.), — kopulirt 23 Paare, — Gestorbene 63 (20 männl., 43 weibl. Geschl.); bei der Schwedischen St. Michaelis-Gemeinde: Geborene 21 (13 Kn., 8 M.), — kopulirt 7 Paare, — Gestorbene 43 (23 männl., 20 weibl. Geschl.); bei der Ehstnischen heiligen Geist-Gemeinde: Geborene 410 (209 Kn., 201 M.), — kopulirt 150 Paare, — Gestorbene 613 (353 männl., 260 weibl. Geschl.); bei der Dom-Gemeinde: Geborene 36 (22 Kn., 14 M.), — kopulirt 9 Paare, — Gestorbene 50 (22 männl., 28 weibl. Geschl.); im Hospitale der allgemeinen Fürsorge verstarben 72 (37 männl., 35 weibl. Geschl.) Die Stadt Reval zählte also im Laufe des Jahres 1845: 581 Geborene (305 Knaben, 276 Mädchen). — Kopulirte 220 Paare. — Gestorbene 765 (346 männl., 419 weibl. Geschl.), sämmtlich der evangel.-lutherischen Kirche angehörig. Das übrige Gouvernement, die Städte: Hapsal, Wesenberg, Weissenstein, Baltisport und den Flecken Leal eingeschlossen, hatte Geborene 8319 (4225 Kn., 4094 M.), 1815 Kopulirte, Gestorbene 9962 (4994 männl., 4968 weibl. Geschl.); das ganze Gouvernement, Reval eingerechnet: 4530 Kn. und 4370 M. Geborene, 2035 kopulirte Paare, 5340 männl. und 5387 weibl. Geschl. Verstorbene. — Außerdem waren bei der römisch-katholischen Gemeinde in Reval 74 (41 Kn., 33 M.) Geborene, 23 kopulirte Paare, 74 (61 männl., 13 weibl. Geschl.) Verstorbene. Das vergangene Jahr hatte also 3230 Verstorbene mehr und 704 Geborene weniger als 1844. Die Mehrzahl der Gestorbenen betrug also 1827 mehr als die der Geborenen. Unter den Geborenen befanden sich 148 Zwillings-Paare, 400 Uneheliche und 322 Todtgeborene; unter den Verstorbenen 42 über 90 Jahre alt, durch Unglücksfälle waren 141 Personen umgekommen, von denen 10 in Reval.

Unser Schul-Stand war folgender: die 18 öffentlichen Schulen zählten 39 Lehrer, 5 Lehrerinen, zusammen 44, — Privatlehrer und Lehrerinnen, 53 Lehrer, 98 Lehrerinnen, zusammen 151. Ueberhaupt 195. — Die Schulen wurden besucht und zwar: die 18 öffentlichen von 773 (584 Schülern, 189 Schülerinnen), — die 41 Privat-Lehr-Anstalten von 1090 (520 Schülern, 570 Schülerinnen); außerdem wurden in den Häusern unterrichtet 139 (64 Schüler, 75 Schülerinnen). Das Ganze ergiebt also bei 195 Lehrern und Lehrerinnen 2002 Schüler und Schülerinnen, wo bei den Lehrenden die Mehrzahl bei den Lehrerinnen, bei den Lernenden die Mehrzahl bei den Schülern sich findet.

Libau. Bis zum 9. März hatten wir 9 eingelaufene und 8 ausgegangene Schiffe.

Landwirthschaftliches.

„Landwirthschaftl. Ausstellung in Jaroslaw." (Forts. u. Schluß.) 5te Abtheilung. Als vorzüglichste Pferde wurden zwei Apfel-Schimmel erkannt von 7 und 10 Jahren, zu den Preisen von 3535 und 3500 Rubeln, beide Traber, von den Graf Orlowschen Pferden abstammend; durch Schönheit und Schnelligkeit ausgezeichnet. Außerdem waren auch noch andere ausgezeichnete Pferde, ein Hengst insbesondere, der die Race schöner Pferde bei den Bauern selbst hier bedeutend vermehrt hat. Auch gab es vorzügliches Hornvieh, von englischer und tyroler Race, ein Ochse besonders durch ausgezeichnete Fütterung bemerkenswerth, 300 Rbl. S. M. im Preise.

Am 5. September wurde unweit des Ortes der Ausstellung ein Wett-Pflügen mit Acker-Werkzeugen veranstaltet. Als bestes der Art zum Aufreißen der Erde wurde die Samolete gefunden. Für jeden derselben wurde ein Feld-Beet oder durch eine Furche abgetheilet, eine Esaschen breites, 30 langes bestimmt. Alle fingen gemeinschaftlich die Arbeit an, aber der Erfolg war verschieden. Der Samolet Protoporows war durch seine Arbeit der ausgezeichneteste, und beendigte auch zuerst seine Aufgabe. Ihm folgten mehre andere.

Am 6. September wurde wiederum ein Wett-Ziehen von Pferden, hinsichtlich des Führens von Lasten, veranstaltet. Es war dazu eine sich erhebende Stelle des Weges von 80 Faden Länge, und zwar, wie vorauszusetzen, in allmähliger Erhöhung von mehr als 3 Arschin, erwählt. Es war zur Fahrt ein besonderes Fahrzeug von 39 Pud Gewicht (die gewöhnliche Teljäga hat mit den Rädern nur 19 Pud Gewicht); der Wagen selbst wurde zuerst nach Gewicht mit 60 Pud belastet; zu dieser Arbeit und zur Lenkung des Pferdes trug er 3 Menschen, an Gewicht 13, zusammen also anfangs 112 Pud. Zu beiden Seiten des Weges bestiegen auf jede $2^1/_2$ Esaschen 2 Personen, mit 2 Pud Gewicht, den Wagen. Die ganze Gewicht-Last war 66 Pud. Hier trugen nun 3 ausgezeichnete Pferde von 257 bis 304 Pud, die Schwere des Wagens ungerechnet.

Zu bemerken ist hier noch, daß jetzt hier viel weniger Stutereien als ehemals existiren. Daher stiegen die Futter-Mittel sehr hoch, die Preis

der Pferde sanken immer mehr, besonders als die Kavallerie begann sich mit Steppen-Pferden zu rementiren. So nicht mehr für eigene Rechnung die Stutereien zu erhalten vermögend, erlaubten sie für Bezahlung einen Beleg der Bauer-Pferde, und als auch das nicht mehr hinreichend, gingen die Stutereien ein, hatten bis dahin aber bei den Bauern, fast des ganzen Gouvernements, einen Schlag großer und starker Pferde hervorgebracht. So werden, wenn die Regierung besondere Geld-Prämien aussetzt, in der Folge besondere Stutereien ausgezeichneter Fuhr-Pferde begründet werden. Auch für Artillerie- und Armen-Fuhren wird das einen bedeutenden Nutzen bringen.

Am 7. September wurden endlich die Prämien für die ausgezeichneten Produkte vertheilt.

Literärisches.

In der Nr. 9. des „Correspondenzblattes des naturforschenden Vereins zu Riga" legte I. in der Chronik des Vereins, und zwar a) in der zoologischen Section, Gimmerthal einen fossilen Zahn aus Litthauen vor, und darauf die Uebersetzung eines von dem Akademiker Brandt in St. Petersburg in Russischer Sprache übersendeten Aufsatzes, in welchem zur Beobachtung gewisser periodischer Natur-Erscheinungen aufgefordert wird. b) In der botanischen Section verlas Dr. Buhse eine Abhandlung „über den Bau der Flechten", mit Vorzeigung verschiedener derselben in getrockneten Exemplaren und Abbildungen. In der mineralogischen Abtheilung legte Major v. Wangenheim das ihm vom Stabe des Korps der Berg-Ingenieure als Geschenk übersendete berühmte Reisewerk der Herren Murchison, Verneuil und Graf Keyserling vor, begleitet von mehren eigenen Bemerkungen. Der Vorsteher gab Bemerkungen über natürlich vorkommende auflösliche Salze und eine gedruckte Abhandlung „über den Phosphorit in Spanien. Die physikalisch-astronomische Section gab nach dem Witterungs-Bericht des Monats aus Struve's „Resultate der astronomisch-trigonometrischen Vermessung Livlands" Mehres über die physische Beschaffenheit des Landes. In der chemischen Section zeigte der Vorsteher, von der Form abweichend, sehr große Krystalle von chlorsaurem Kali, — Kersting Einiges über Areometer und Reese eine gedruckte Abhandlung „über das Vorkommen des Ammoniaks in der Luft ꝛc." — II. Wissenschaftliches, enthält: 1) Von Kersting „über das Leidenfrostische Phänomen", schon in diesen Blättern aus dem December erwähnt. 2) Von Frederking „Versuch einer Klassifikation der chemischen Elemente. 3) Dr. Buhse über den Bau der Flechten, schon früher vorgetragen. 4) Die hier im December angestellten Witterungs-Beobachtungen. — Die Abtheilung III. Notizen, Correspondenz ꝛc. enthält die literarische Anzeige von Murchison, de Verneuil und Grafen Keyserling erwähntem Werk: Russia in Europa etc. mit wissenschaftlichen und pittoresken Ansichten, auch für die Ostsee-Provinzen viel Interessantes enthaltend, z. B. über die hier häufig vorkommenden skandinavischen Fels-Blöcke, eine geordnete Aufzählung aller in den Ostsee-Provinzen gefundenen Versteinerungen, mit Zeichnungen, — eine ganz veränderte Ansicht von den silurischen Schichten in Kurland, von Wangenheim v. Qualen. — Schließlich folgen: Neu aufgenommene Mitglieder, — von Nr. 50—54 Geschenke an Büchern und Natur-Gegenständen.

In der Steindruckerei des Herrn Hauswald in Riga ist erschienen: „Anleitung zum Jüdisch-Deutschen Schreibunterrichte, von (m) Lehrer (an der hiesigen Hebräischen Schule) R. Wunderbar. Riga 1846, 10 unpag. Blätter qu. 8." Das erste enthält die Buchstaben nebst einigen Anmerkungen, das zweite Wörter, dann folgen Sätze und zuletzt einige Briefe. Da das Ganze nicht in der Buch-Schrift, sondern in Art und Weise der hier gewöhnlichen Hebräischen Schriftzüge gegeben, zugleich deutsche Wörter mit jenen Buchstaben geschrieben enthält, so kann sie für das Studium der Sprache nur höchstens eine literärische Neugierde befriedigen, für die Handelswelt aber, namentlich für die mit dem Betriebe des Waaren-Handels in den litthauischen und polnisch-russischen Provinzen Beschäftigten, erscheinen diese Vorschriften allerdings als nützlich und nothwendig.

In der Eggers'schen Buchhandlung ist erschienen: „Zur Erinnerung an den Sterbetag Martin Luthers, den 18. Februar 1546." Ein Vortrag vor einem Kreise von Freunden des großen Todten und auf den Wunsch derselben zum Besten unserer Armen-Schulen in den Druck gegeben von Dr. E. Weber. Reval 1846. (30 Kop. S.) Der Verfasser sucht meist aus Luthers eigenen Worten kurz und bestimmt zu beantworten: Was war eigentlich der Grundgedanke in dem Leben und Wirken des großen Reformators?

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 13. Donnerstag, 28. März. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Nach dem öffentlichen Berichte über die Dampf-Schifffahrt im vorigen Jahre von hier nach Lübeck, betrug auf 2 Dampf-Schiffen die Zahl der Passagiere 2100. Die Fahrzeuge bedurften keiner Ausbesserung. Dem Nikolai waren aber schon im vorigen Jahre neue Kessel bestimmt, er wird jetzt von Lübeck nach Hull gehen, um sie dort zu erhalten; sie kosten gegen 20,000 Rbl. S.M. Die Einnahmen fielen auf 58,000 Rbl. S., die Ausgaben aber verringerten sich um 58,000 Rbl., darum beträgt die reine Einnahme gegen 62,491 Rbl. 48 Kop. S. und 7 Rbl. per Aktie konnten gezahlt werden. Die Gesellschaft spricht ihren Dank insbesondere dem Russischen General-Konsul Schlözer in Lübeck für seine Thätigkeit aus.

Auf Allerhöchsten Befehl ist nach dem Muster ausländischer derartiger Einrichtungen ein Wett-Reiten mit Preisen für die Adels-Beamteten ꝛc. eingerichtet.

Die Suppen-Vertheilung in der Demidowschen Armen-Anstalt in St. Petersburg ist von 1839, wo sie begonnen, bis Ende 1845 von 126,843 Portionen auf 238,741 Portionen gestiegen.

Archangel. Beim Mondes-Wechsel sahen wir hier am 16. Januar bald nach Sonnen-Untergang, zwischen 5 und 6 Uhr, abends einen Neumond, am zweiten Tage schon seines Wechsels. Dabei wurde zugleich seine ganze Scheibe gesehen, die von der Sonne nicht erleuchtete. Das ist eine in unserem Klima sehr seltene Erscheinung. Die Ursache liegt in der kleinsten Entfernung des Mondes von der Erde, am Tage seines Wechsels, aber Reinheit, Trokkenheit und Durchsichtigkeit der Luft, bei dem hellen und kalten Wetter sind ungewöhnlich.

Mohilew. Das Journal des Ministeriums der Volks-Aufklärung erzählt von einem im hiesigen Gouvernement vorgefallenen, höchst merkwürdigen Selbstmorde, indem nämlich ein Bauer, aus dem Tscherkowschen Kreise, gegen 120 Jahre alt, sich aus reinem Lebens-Ueberdrusse erhenkt habe.

Irkutsk. „Bruchstücke aus dem Tagebuche des Gen.-Lieutenants Baron Seddeier." (Forts.) Mit wenigen Ausnahmen beschäftigt sich das Volk mit Viehzucht, Jagd und Fischfang, obwohl sie auch zu Handwerken viel Talent haben; z. B. Messer-Stiele, Feuerstahle, Bogen, Sattel verfertigen, sie geschickt mit Silber, selbst in Einlegung, mit Malachit und Koralen verzierend; so auch ihre Wagen, Kariolen, Böte, ja die Wohnungen selbst anfertigend, in letzteren selbst ihre Lehrer, die Russen, übertreffend. Der Handel ist unbedeutend und auf Kjachta beschränkt, wohin die Burjaten Getreide in Körnern, Gemsen-Hörner, Schaaf- und andere Felle und Häute, Talg und Fett ꝛc. führen, dagegen von den Chinesen Ziegel-Thee, Taback, Seiden-Waaren und wohlriechende Lichte für die Opfer und den Götzendienst eintauschend.

Im Winter halten sich die Burjaten mit ihren Jurten in engen Thälern auf, sich vor den Nordwinden und Stürmen bergend, im Frühlinge ziehen sie in die offenen Gegenden und Ebenen, im Sommer leben sie an den Ufern der Flüsse und Seen, und weiden auf den gemähten Wiesen. — Es giebt bei ihnen aber auch beständige, feste Hütten, selbst Dörfer, und bei Irkutsk, am Baikal und Chilka finden sich Spuren von Ackerbau. Uebrigens sind sie im Besitz sehr zahlreicher Heerden von Hornvieh, Fettschwanz-Schaafen, kleiner, aber höchst muthiger, kräftiger Pferde und Kameele.

Die Burjaten, welche mir zu Gesichte kamen, waren fast alle mittleren Wuchses, breitschultrig, wohlbeleibt mit rein Mongolischen Gesichtszügen, das Haar rasirt bis auf das vom Scheitel herabhängende Zöpfchen, die Füße in Folge beständigen Reitens ausgebogen. Ihre Kleidung, wenigstens die des Sommers, ähnelte der Chinesischen, von der Mütze mit der Verzierung, mit dem Kügelchen, dem Büschl, bis zu den weiten, mit hohen Absätzen versehenen Stiefeln. Am Gürtel hing von der einen Seite ein Feuerzeug ausgezeichneter Arbeit; von der anderen Seite waren Messer, Pfeife und ein Tabacksbeutel befestigt, auf der Brust aber befand sich ein Beutel mit dem Bildnisse des Götzen. Die Winter-Kleidung besteht, wie man mir gesagt, aus einer warmen, gesteppten Mütze, und einem Schaafs-Pelze, dessen Ueberzug je nach der Lage des Inhabers, zwischen aus China kommenden, mit Drachen verziertem Atlas, bis zu gewöhnlichem Nanking hinab wechselt. Die Frauenzimmer, besonders die niederen Standes, kleiden sich eben so wie die Männer, nur flechten sie das Haar, bei den Verheiratheten in zwei lange, hinter dem Ohre liegende Flechten, welche bei den Reichen, wahrscheinlich zur Bewahrung vor dem Staube, in seidene Beutel gelegt sind, bei den Unverheiratheten aber aus acht, mit schönen Korallen-Schnüren und kleiner Silber-Münze verzierten Flechten bestehen. Den Kopf bedecken sie mit einer Pelz-Mütze, ohne welche zu seyn, für sie eben solche Schande ist, als Russisch zu sprechen, sich in das Gespräch der Männer zu mischen, oder seinen Namen einem Fremden zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Dorpat. Die anmuthigen Umgebungen unserer Stadt — man nennt ja unseren Musensitz ein zweites Heidelberg — verschönern sich von Jahr zu Jahr und nach allen Seiten hin. Nachdem das nahbelegene Carlowa, — der Bienenstock der nordischen Biene, — und Rathshof — eine Schatzkammer in aller Hinsicht mit stattlichen Wohngebäuden, die man füglich kleine Schlösser nennen könnte, denn auch die Thürmchen fehlen nicht, — geschmückt worden, nachdem durch ein Geschenk des Grafen Stackelberg der Kirchhof in einen Garten und dadurch zu einem sehr besuchten Spazierort umgewandelt ist, so, daß wir dort mit Schiller ausrufen können: „auch die Todten sollen leben!" — nachdem die Stadt-Verwaltung den dorthin führenden Weg bepflanzen und sorglich hegen und pflegen lassen: wird nun auch die Techelfersche Seite großartige Anlagen erhalten. Herr von Wulff, der schon viel für unser Publikum that, wird in diesem Jahre noch mehr thun. Einen Park von seinem Landsitz bis zur Stadt, geebnete Wege mit Bäumen, Brücken, Bänken, von Techelfer um den Dom herum mehrere Werste lang bis zum Gasthaus „das weiße Roß", dessen Ausbau und anständige Einrichtung zu einem Vergnügungsort, die Wiederherstellung der kostbaren und von Vandalen-Händen vernichteten Kastanien-Anpflanzungen längs der von dort zur Stadtgrenze laufenden Landstraße, werden wir seiner wohlwollenden Gesinnung und wohlthuenden Freigebigkeit zu verdanken haben. Achtung dem Ehrenmanne, der von seinen Glücksgütern einen solchen Gebrauch macht! Aber auch Achtung seinen Anlagen! Leider sind auch die heutigen Grenz-, Feld- und Wald-Wächter in der Regel wahrhaft antike Hermen, Bildsäulen ohne Arme und Beine, die Baumfrevler weder ereilen noch ergreifen, darum steuere jeder dem Unfuge dieser, wo und wie er kann, jeder sey hier selbst Schutzwache im Dienst der Humanität.

(Inland.)

Unterzeichneter kann nicht unterlassen, hierdurch mit dem innigsten Danke gegen Gott zu bescheinigen, durch Herrn Schriftführer Voß aus Dorpat die Liebesgabe zu 300 Rbl. S., welche ihm von christlichen Wohlthätern aus Moskau zugestellt sind, für die Armen des Kirchspiels Oppekaln richtig empfangen und der Bestimmung der edlen Geber gemäß angewendet zu haben.

Ebenso sind Unterzeichnetem von dem Herrn Staats-Rath Dr. S., dem verehrten Sohne des einstigen vieljährigen treuen Seelsorgers dieser Gemeinde, 90 Rbl. S. zur Stillung der Noth der Armen in diesem zweiten Jahre des Elends zugesandt worden.

Möge der Segen dessen, der gesagt hat, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan, — reichlich kommen über alle christlichen Wohlthäter, die auch aus der Ferne der armen Glaubensbrüder liebend gedacht haben.

Eduard Kügler,
evangel.-luth. Pastor zu Oppekaln.
(Beil. z. Dörpt. Ztg.)

Reval. Die Schifffahrt und den Handel beim hiesigen Hafen im Jahre 1845 betreffend, wurde sie am 13. Januar eröffnet und am 30. December geschlossen, beidemal mit Frucht-Schiffen von Messina. Wir hatten 64 Schiffe aus ausländischen Häfen, — 18 weniger als 1844, — 15 derselben mit Salz beladen. — Aus russischen und finnländischen Häfen kamen

595 Fahrzeuge, unter denen 6 Dampf-Schiffe 74mal; nach ausländischen Häfen gingen 63 Schiffe, nach russischen Häfen 612 Fahrzeuge.

Der Werth der verschifften Waaren betrug 319,967 Rbl. S. (119,501 Rbl. mehr als 1844). Haupt-Artikel war Flachs, 67,527 Pud. Der Werth der eingeführten Waaren betrug 560,125 Rbl. S. (56,761 Rbl. mehr als 1844). Haupt-Artikel war Salz.

Der Zoll-Ertrag betrug für eingeführte Waaren vom Auslande 193,661 Rbl. 89 Kop. S.; für verschiffte Waaren 11,929 Rbl. 11 Kop. S.

Die dießjährige Schifffahrt wurde am 1. Januar mit dem hiesigen Schiffe „der kleine Karl", von hier mit Flachs nach Portugal beladen, eröffnet. — Das erste Schiff, ebenfalls ein hiesiges und auf hier bestimmt, war das mit Früchten aus Messina kommende: „Estafette". Es mußte dasselbe aber, der festen Rhede wegen, bei der Insel Norgoe die Anker werfen, erreichte indessen folgenden Tages, nachdem das Fahrwasser eine Strecke von 3 Werst vom Eise befreit worden, glücklich den Hafen in Baltisport.

Kurland. Von Sr. Kaiserl. Majestät ist der vom Kurländischen Adel als Ehren-Kurator des Mitauischen Gymnasiums für die nächsten 3 Jahre erwählte Kreis-Adels-Marschall, Kammerher, Staats-Rath Baron Otto von Mirbach als solcher Allerhöchst bestätigt worden.

„Bericht der temporairen Mitauischen Armen-Kommission für den Zeitraum vom 4. Februar bis zum 1. März 1846." Transport der baaren Einnahmen vom 4. März: 2522 Rbl. 51 Kop. S. Hinzugekommen: den Kommissions-Gliedern direkt übergeben 37 Rbl. S. Ertrag der Sparbüchsen am 2., 9., 16. und 23. Februar 210 Rbl. 99 3/4 Kop. S. Summa 2770 Rbl. 50 3/4 Kop. S. Außerdem sind 150 Suppen-Marken und eine Parthie Schalkanten als Brennmaterial geschenkt worden. Vertheilt wurden, wie früher angegeben, 57.678 Pfund Brod, 46 Rbl. 45 Kop. S., 64 3/4 kl. Faden Brennholz und 163 1/2 Loof Kartoffeln. Ferner von da ab: a) an die in Rom schon früher befindlich gewesenen und die von hier diesseits dorthin abgesandten Armen 3730 Pfd. Brod, und b) an die in der Stadt wohnhaften Armen 21,878 Pfd. Brod, 13 Rbl. 60 Kop. S. und 43 3/4 Faden Holz. Summa 83,283 Pfd. Brod, 60 Rbl. 5 Kop. S., 108 kl. Faden Holz und 163 1/2 Loof Kartoffeln.

Schließlich wird, unter dem Vorbehalt der ausführlichern Rechnungsablegung, hierdurch bemerkt, daß das baare Saldo der Kommission zur Zeit noch 619 Rbl. 92 3/4 Kop. S. beträgt und dieses Geld, selbst mit Zuschlag der noch zu erwartenden Einnahmen aus den Armen-Büchsen, im Durchschnitt von 50 Rbl. S. für die Woche, — wohl nur bis zu den Oster-Feiertagen zureichen wird, obwohl noch eine sehr große Zahl nothleidender, kranker und arbeitsunfähiger Personen, die in der überfüllten Anstalt Rom keinen Platz mehr finden können, fernerer Unterstützung sehr bedürftig erscheint, indem noch jetzt, wo schon die Brod-Portionen möglichst verkürzt worden sind, die Ausgaben für Mehl und das Backen des Brodes, für das Unterkommen der theils obdachlos gewesenen, theils zu bedrängt zusammen gewohnt habenden Armen, für das Anfertigen von Särgen, die in einer nicht unbedeutenden Anzahl verabfolgt werden mußten, so wie für anderweitige Gaben, — durchschnittlich circa 140 Rbl. S. für die Woche betragen.

Libau. Die öffentliche Rechenschaft der Verwaltung unseres „Witte und Hueckschen Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau" vom Jahre 1845 bringt sehr freundliche Resultate; das jetzt 200,939 Rbl. 69 1/2 Kop. S. betragende Kapital der Stiftung hatte sich im Laufe des Jahres also um 900 Rbl. S. vermehrt. Das Direktorium spricht den Lehrern und dem Oekonomen, für den geregelten, ruhigen Gang der Stiftung, so wie dem Arzte für die sorgfältige Behandlung der vielen Kranken seinen Dank aus. Von den am Schlusse 1844 im Waisenhause befindlichen 29 Zöglingen wurden 5 nach vollendetem 15 Jahre entlassen, und zwar hatten sich 3 dem Kaufmanns-Stande, 1 der Malerei und 1 der Seefahrt gewidmet; letzterer ist der Handels-Schifffahrts-Schule übergeben. — In Stelle der Entlassenen wurden 2 aufgenommen. — Die Einnahme des vorigen Jahres betrug an Kassen-Bestand, Zinsen, Haus-Miethen und eingegangenen Kapitalien 12,852 Rbl. — Die Ausgaben: an Lehrer-Gehalt, wozu auch ein Gesang- und Musiklehrer, Unter-Aufseher, an Honorar für den Haus-Arzt und 3 Direktoren 1597 Rbl. 64 1/2 Kop. S., — Oekonomie 2596 Rbl. 33 Kop., — Bekleidung mit Einschluß der Aussteuer 958 Rbl. 84 1/2 Kop., — Schul-Bedürfnisse und Bibliothek 266 Rbl. 57 1/2 Kop., — Beitrag an das Hospiz „für hilfsbedürftige Kinder", — Verwaltungs-Unkosten, Bauten ꝛc. 7098 Rbl. 50 1/2 Kop. S. — Von den 26 Zöglingen gehörten 21 der Bürgerschaft kleiner und 5 der der großen Gilde an.

Der Porträt-Maler Karutz aus Lübeck zeigt hieselbst jetzt ein mechanisches Theater, — namentlich gegenwärtig das Salz-Bergwerk zu Wieliczka.

Die Schiffs-Liste hatte bis zum 12. März 10 eingekommene und 12 ausgegangene Schiffe.

Literärisches.

357ste Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 6. März 1846.

Herr Staats-Rath v. Bursy, der, bei noch fortwährender Kränklichkeit des best. Sekretärs, auch heute dessen Stelle vertrat, zeigte nach Eröffnung der Sitzung an, daß im vergangenen Monat an Geschenken eingegangen waren von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften die neuesten Fortsetzungen ihres Bulletins scientifique; von Herrn Bürgermeister v. Zuccalmaglio dessen, den Dank aller Vaterlandsfreunde verdienende, „Urkundenbuch der Stadt Mitau. 1stes Heft", und von Herrn Buchhändler Reyher mehrere seiner Verlagsschriften, mit der Zusage, die noch fehlenden nachzuliefern.

Der von Herrn Oberlehrer Thrämer in Dorpat der Gesellschaft zur Berücksichtigung übersandte gehaltvolle Aufsatz „über den Mißbrauch der Fremdwörter in der deutschen Sprache", welcher als zweite Beilage für pädagogische Aufsätze ꝛc. ꝛc. zu Nr. 6. des „Inlandes" erschienen ist, hatte den best. Sekretär veranlaßt, solchen Herrn Koll.-Rath v. Paucker zur Abgabe seiner Meinung mitzutheilen. Ein von letzterem darauf eingegangenes Schreiben wurde vorgelesen und der Druck desselben in den „Sendungen" angeordnet.

Herr Koll.-Rath v. Braunschweig las sodann eine umfassendere Abhandlung mit der Ueberschrift: „Die Staatengruppen der Erde." Der Herr Verfasser hatte bereits in der Sitzung der Gesellschaft am 6. May 1823 eine Abhandlung „Statistik und Weltstatistik", ein Seitenstück zur „Staaten- und Weltgeschichte" vorgetragen, in der er seine Ansichten und Ideen über eine „Weltstatistik", nach der Analogie einer Universal- oder Weltgeschichte, völlig verschieden von einer vergleichenden Statistik, entwickelte. Wenn gleich durch mehrfache anderweitige Geschäfte und literärische Arbeiten häufig abgezogen, so hat er diesen interessanten wissenschaftlichen Gegenstand einer Welt- oder Universalstatistik doch nie aus dem Auge verloren oder demselben seine Bemühungen entzogen. In der heutigen Abhandlung versuchte er nicht nur die geographisch-ethnographische Basis einer Weltstatistik darzulegen, sondern auch das geistige Charakteristische einer jeden solchen durch geographische Formen wie durch Völker-Individualitäten abgegrenzten und scharf geschiedenen Staatengruppe historisch aufzufassen und in starken Grundzügen zu entwerfen; wie z. B. im Europäismus der europäischen Staatengruppe, im Sinäismus der serischen Staatengruppe u. s. w. bei allen zehn Staatengruppen, denn auf so viele Gruppen führte der Verfasser die Basis zurück. Die heutige Vorlesung umfaßte fünf Staatengruppen, die Serische, die Polynesische, die Birmanische, die Indische und die Iranische. Die fünf übrigen mußten, da die Zeit abgelaufen war, der nächsten Sitzung aufbehalten bleiben.

Zum Schluß trug Herr Staats-Rath v. Bursy ein vom Herrn Oberlehrer Pabst in Dorpat verfaßtes Gedicht: „Ganymedes", vor.

„Dseesminas Latweeschu behrneem un jaunekeem skohlâ mahjâ un lauka dseedamas us weenu un arr us wairak balsim Latweeschu-tautai gahdatas no Latweeschu drauga beedribas." Riga 1845, d. i. Gesänge für die Letten-Kinder und Jünglinge, in der Schule, im Hause und im Freien zu singen, sowohl für eine als für mehr Stimmen, dem Letten-Volke besorgt von der Gesellschaft der Letten-Freunde. Riga 1845, enthält auf 52 Seiten in qu. 4. 57 Gesänge nebst einem schließenden Register. Eines Theils enthält die Sammlung die von Herrn Pastor Schatz von Tirsen in seinem „Ersten Lesebuche" eingeführten Gesänge, aber noch mit der Zugabe mehrer, dort nicht enthaltener. Es kann gewiß nur ein glücklicher Gedanke genannt werden, diese freundlichen, kindlichen Lieder den Letten auch in der Musik zugänglich zu machen. Wurde das ja bei mehren der älteren Zeit, namentlich den Stenderschen Sammlungen schon vermißt, während das in unserer Zeit, wo die Schulzeit des Letten-Volkes recht aufzublühen beginnt, insbesondere Noth thut. Diese Sammlung ist aus geistlichen und weltlichen gemischt, die Namen der Verfasser oder Uebersetzer der Lieder selbst, wie der Komponisten derselben genannt. Unter erstern ist Ullmann vielfach genannt, unter letztern Mozart, Kreutzer, Schulz. — Möge denn auch diese Arbeit, jetzt wo man sich wundern und freuen muß über die Fortschritte der Jünglinge und Männer unter den Letten, z. B. im sichern und leichten Lesen, und über eine Art von geistigem Stolze, wie sie das äußern, wie das dem Herausgeber noch jüngst bei einer Rekruten-Beeidigung vorgekommen, möge dieß Werk ein Mitbeitrag werden zu der Letten geistiger Freude.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 14. Donnerstag, 4. April. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Am 12. März gegen 8 Uhr abends bemerkten mehre Personen auf der Isaaks-Brücke eine merkwürdige Erscheinung hoch am nördlichen Himmel. In reiner klarer Luft zeigte sich plötzlich, glänzender und scheinbar näher als die schon schimmernden Sterne, ein kurzer feuriger Strich, gleich einem brennenden Stabe. Wenige Augenblicke nur stand er fest, ganz senkrecht, verschwand dann wieder und hinterließ am unteren Ende einen kleinen, weißen, wolkig geballten Nebelkern, mit einer schmalen weißen Dampf-Säule, die, wie der Rauch eines Schornsteines, in langsamen Windungen allmählig sich erhebend, zu immer größerer Höhe gleich einer Riesenschlange am Firmament feierlich emporstieg. Scharf gezeichnet auf dem blauen Himmelsgrunde ließ sich der Wechsel in den band-artigen Krümmungen deutlich verfolgen; der untere vermeintliche Nebelkern behielt unverändert seine Stelle, aber der Schweif, in weiter Höhe wie vom Sturme erfaßt, fing an sich gen Westen zu neigen, zog in langer Bahn am Himmel weiter, und verblich endlich im Wiederscheine des Abends. Das ganze Schauspiel hatte gegen eine halbe Stunde gedauert. (Mit. Zeit. Nr. 24.)

Nach einer öffentlichen Bekanntmachung ist das Ausschlags-Hospital (dessen auch diese Blätter schon erwähnt) für 40 Betten auf Wassilij-Ostrow, am Rumjanzows-Platz, eröffnet und namentlich einzig nur für natürliche Blattern, Masern und Scharlach bestimmt; keine anderen, so wie keine Kranken unter 10 Jahren, werden angenommen. Für arme Leute bestimmt, wird in derselben keine Zahlung geleistet.

Drei Konzerte bezeichnen das Ende unserer Konzert-Zeit. Das erste gab Servais, das zweite Warlamow, das dritte Vieuxtemps.

Grusien. In diesem Jahre fielen hier im Gebirge mehre Lawinen, z. B. auf dem Gutgao, welche das Dorf Chatas-Sopfli traf und 15 Höfe desselben mit all ihrem Vieh und Habe verschüttete, wobei auch 31 Personen beiderlei Geschlechts umkamen. — Eine andere Lawine verschüttete auf dem Berge Creto von dem Dorfe gleiches Namens 7 Häuser, ebenfalls mit all ihrer Habe und 7 Personen; eine dritte stürzte in das Dorf Tocha, eine Wohnung mit ihrer Habe und 6 Menschen vernichtend.

Jeniseisk. Am 9. August mittags, erzählt General Baron Seddeler, erreichten wir, von Irkutsk zurückkommend, Werchne-Ingaschewsk und kehrten bei dem Posthalter, einem alten Hebräer, ein. Er war einer der ersten Hebräer gewesen, die vor 30 Jahren hieher aus den westlichen Grenz-Gouvernements, Kontreband-Handels wegen, auf Unterlegung des Staats-Sekretärs Speranski verwiesen waren, mit der Bestimmung, anfangs als Verwiesene, später als Kron-Bauern behandelt zu werden. Man glaubte so ihrer schädlichen Vermehrung, die sich in 60—70 Jahren verdreifachte, zu begegnen und sie zu nützlichen Staats-Bürgern auszubilden. Anfangs ging das nach Wunsch; die angesiedelten Hebräer in diesen fernen Gegenden aller anderer Erwerb-Mittel entbehrend, den Ackerbau ausgenommen, gewöhnten sich bald an diese neue Lebensart, vielen Gewinn vom Ackerbau und Viehzucht machend. Aber mit der Vergrößerung des Wohlstandes und der Bevölkerung, in Folge neuer Ansiedlungen und von Uebersiedlungen unter dem Schutze der Regierung zu einigen Tausenden angewachsen, änderte sich das Verhältniß. Die reichgewordenen Hebräer fanden es bequemer, im Geiste des Talmud und mit ihren Gewohnheiten über-

einstimmender, sich wieder zum alten Handwerk zu wenden, zum Wucher, zur Aufkäuferei, zum Pachten von Schenken, Post-Stationen u. s. w., als im Schweiße des Angesichts den Acker zu bauen; es war ja nicht das Land ihrer Väter. So sind die Landbauer gewordenen wieder in Kleinhändler verwandelt, und die Stadt Kainsk in der Barabinskischen Steppe ist ein neues Jerusalem geworden; schon muß die Regierung Prohibitiv-Maaßregeln ergreifen.

Nischnij-Nowogorod. Anfang März ging durch unsere Stadt ein Gold-Transport von Barnaul. In demselben befanden sich 417 Pud 2 Pfund und 13 Solotnik Gold. Vom Anfange 1845 sind auf diese Weise also durch unsere Stadt 1339 Pud 38 Pfund und 53 Solotnik Gold gegangen.

Odessa. Der Dampfer „Dnjästr" ging am 3. März von hier aus mit 7 Passagieren nach Akkerman, wo er am 4. anlangte und Tages darauf die Kommunikation zwischen Akkerman und Olwiopol eröffnete.

Saratow. Auch in unserem Gouvernement ist in dem, dem Fürsten Golitzün gehörigen Dorfe Sjäwerka eine landwirthschaftliche Schule errichtet. Sie ist in einem geschmackvoll erbauten Hause eröffnet, dessen Inneres ebenfalls zweckmäßig eingerichtet ist, Versammlungszimmer, Musik-Lokal, Bibliothek hat. Sie zählte jetzt 32 Knaben von 7 bis 14 Jahren, von denen nur 5 Fremde waren. Auch im Zeichnen und Plan-Machen von Häusern wird unterrichtet. Zwei die Dejour habende ausgenommen, essen und schlafen Alle zu Hause. Im Sommer bewachen sie und bearbeiten wechselweise den Bienen- oder Küchen-Garten. Sittlichkeit, Gehorsam und Reinlichkeit unterliegen einer strengen Aufsicht.

Tiflis. Das Wetter war hier hell und trocken gewesen, der März aber begann seinen alten Charakter eines unerträglichen und unbeständigen Monats zu behaupten. Wir hatten am 2. mittags einen fürchterlichen Sturm, verbunden mit Gewitter und Hagel, und obwohl es schon trocken geworden, wehte vom Gebirge dauernd ein kalter Wind. — Die Muganskische Steppe hatte anfangs Februar eine solche Wärme, daß schon die Heuschrecken in großer Menge erschienen. Doch hatten Morgen Fröste sie vernichtet. Indessen fürchtet man ihr Erscheinen schon im Frühlinge.

Tula. Laut eines Allerhöchsten, am 21. Januar erlassenen Ukases, ist hieselbst die Alexandrinen-Bank eröffnet, welche aus dem Kapital der hiesigen Kinder-Bewahr-Anstalt, 12,000 Rbl., und dem des Pflege-Hauses Betagter und Siecher von 8000 Rbl., zusammen also von 20,000 Rbl. S. begründet ist, durch deren Gewinn die Mittel dieser Anstalten vergrößert, sie selbst verbessert, die Einwohner dieser Stadt aber die nöthigen Hilfs-Summen erhalten sollen.

Witebsk, am 12. März. (Aus e. Privat-Briefe.) Unter der Rubrik Allerlei (вичкая вязчина) der nordischen Biene Nr. 266. v. J. findet sich unter anderen auch eine strenge Kritik über den Vorschlag zu einer Eisenbahn aus Orla nach Witebsk, um bei dem öftern Mißwachse in diesem Gouvernement Getreide aus jenem bequem und leicht herbeizuschaffen. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, gehört allerdings ein solcher Vorschlag zu den sonderbarsten in der Welt und verdient es wohl gerügt zu werden. Eine Eisenbahn aus Orla, oder einem anderen westlichen Gouvernement, zum beständigen Transport des Getreides nach Witebsk ist aber etwas ganz anderes. Denn da hätten wir ja eine direkte Verbindung der genannten getreidereichen Gegenden der Ostsee, von welcher Verbindung der geehrte Herr Redacteur mit allem Recht sich so vielen Vortheil verspricht.

Witebsk, von vier Hauptstädten in gleicher Entfernung umgeben, ist seiner geographischen Lage nach nicht allein der Mittelpunkt von Rußland und gewissermaßen der von ganz Europa, sondern auch der sicherste Stapelplatz des Rigaischen Hafens. Die Tausende von Barken, die jährlich in Riga landen, haben zuvor Witebsk begrüßt und ein großer Theil derselben ist auch hier erbauet. Beweise genug, daß Witebsk für den Rigaischen Hafen von großer, wichtiger Bedeutung ist. Von gleicher Bedeutung würde auch eine Eisenbahn von Orel nach Witebsk für die östlichen Provinzen Rußlands und — für Riga sein. Aber wehe uns Witebskischen Gutsbesitzern, wenn eine solche Eisenbahn ins Leben tritt, bevor unser Grund und Boden zu seiner nöthigen Kulturkraft erhoben.

Bis jetzt schützt uns die Entfernung und die schlechten Wege vor Ueberschwemmung der Produkte jener Gegenden. Eine Transport-Eisenbahn, wie z. B. die von St. Etienne, würde die Sache aber augenblicklich anders gestalten und alle Concurrenz für Witebsk verschwinden lassen. Welchen mächtigen Einfluß die besprochene Eisenbahn selbst auf den Getreidepreis der Ostsee-Provinzen haben könne, ist leicht zu errathen. Wir wollen daher wünschen, recht ernstlich wünschen, daß Riga nicht auf den fatalen Gedanken geräth, auf eigene Kosten eine

Eisen- oder Holzbahn, wie ich solche vor mehren Jahren in Vorschlag brachte, aus jenen getreidereichen Gegenden nach Witebsk anzulegen, wodurch unbezweifelt Riga sich zu dem ersten Hafen in der Welt erheben, uns aber in Schmach versinken lassen würde, wenn anders wir nicht den Merkur- oder gar den Wanderstab ergreifen wollen.

Der Klügere greift jetzt schon nach dem ersteren, d. h. wenn er Geld hat; denn ohne dieses göttliche Metall läßt auch der Götterstab gar bald die Flügel hängen. Das alte Sprichwort: Point d'argent, point de Suisses, dessen sich Herr v. Bulgarin am Ende seiner Kritik erinnert, findet auch hier eine passende Stelle.

C. W. v. Hübenthal.

Dorpat. Am 19. März verstarb, Vielen befreundet, nach mehrjährigem Brust-Leiden der vor Kurzem graduirte Arzt Friedr. Leonhard Heller, Sohn des Pastors Heller in Rappin, in einem Alter von 28 Jahren und 2 Tagen.

Am 10. und 11. April wird, nach einer öffentlichen Bekanntmachung, von mehren hieselbst wohnenden russischen Familien zur Unterstützung hiesiger Armen ein Basar von Damen-Arbeiten zu einem festen Preise veranstaltet werden. Der Eintritts-Preis beträgt 10 Kop. S.

Reval. Von dem Schwarzenhäupter-Klubb hieselbst waren 12 Rbl. S. als Jahres-Ertrag einer Armen-Büchse für die Siechen-Armen eingegangen; desgleichen für das Dom-Waisenhaus aus den am Bußtage bei der Dom-Kirche ausgestellten Becken 17 Rbl. 46 Kop. S., so wie für dasselbe zum Andenken eines Verstorbenen noch 30 Rbl. eingegangen waren.

Ein Herr George Eggers erbietet sich zum Ankauf der Berberitz-Wurzel in jeder Quantität, mit dem Bemerken, daß diese Wurzel dem Acker-Lande schädlich sey. — (Sollte das ein im Revalschen provinzieller Name seyn, oder der allenthalben bekannte Sauer-Dorn, Berberitze, deren Holz und Wurzel auch durch ihre gelbfärbende Kraft bekannt ist und dieser dort sich in solcher Menge finden? d. Herausg.)

Am 3. März verstarb hieselbst der bisherige Kreis-Schul-Inspektor Joh. Ernst v. Siebert, nach kurzem Krankenlager, in einem Alter von 46 Jahren. Er hinterläßt den schönen Ruhm eines in allen seinen Verhältnissen thätig gewesenen Mannes.

Am 10. März verstarb hieselbst der Aelteste großer Gilde, P. v. Glehn, in einem Alter von 84 Jahren.

Am 12. und 14. März liefen 2 Schiffe vom Auslande hieselbst ein und am 2. März ging 1 nach dem Auslande unter Segel.

Libau, den 26. März 1846. (A. e. Priv.-Briefe.) „Bei dem gänzlich darniederliegenden Handel, unmittelbare Folge des erneuerten Mißwachsjahres in diesem Gouvernement, leiden nun wohl alle diejenigen, die nah oder fern dabei in einige Berührung kommen, allein doch am allermeisten die arbeitende Klasse, die jetzt gar keine Beschäftigung findet.

Die Vorsteher der hiesigen Armen-Anstalten haben demnach eine sorgenvolle Zeit zu überstehen gehabt, denn bei minderen Einnahmen mehrten sich beim Zudrängen der Hülfesuchenden die Ausgaben. Es wurde inzwischen doch noch eine neue Anstalt, eine Versorgung für kleine Mädchen, hervorgerufen und aus einem hier gestifteten Frauen-Verein eine sehr glückliche Wahl getroffen, die diese Anstalt in Leitung und Uebersicht nimmt und Gedeihen verspricht.

Die öffentlichen Abrechnungen, die neulich von mehren Versorgungs-Anstalten herauskamen, sprechen sich weiter hierüber aus, und eben diese öffentlichen Abrechnungen sind es, die das Interesse für alle unsere Anstalten so rege erhalten.

Von der Kurländischen Gouvernements-Versorgungs-Comité, die sich wieder in Kirchspiele theilt, ist auch hierher ein Zweig gekommen, der verabschiedete Soldaten und deren Familien täglich mit 1 Pfund Roggenmehl bis zum 1. August versorgt.

Nach einem kurzen Winter und einer noch kürzeren Winterbahn scheint sich ein ungewöhnlich zeitiger Frühling zu nähern. Die Winter-Felder versprechen sich noch gut zu halten und bleibt es nur zu wünschen, daß in der nächsten Zeit Nachtfröste nicht Schaden bringen.

Im Hafen vereinzeln sich nur die Schiffe, denn selbst der dießjährige Hauptexport-Artikel — Holz — konnte nicht angeführt werden, und so wird auch davon weniger zur Verschiffung kommen, wie man erwarten mußte, indem aus den beiden Häfen dieses Gouvernements sehr bedeutende Quantitäten fichtener Eisenbahn-Hölzer für England gekauft sind.

An Getreide wird nichts mehr zum Bedarf eingeführt zu werden brauchen, denn es finden sich jetzt bei nachgebenden Getreidepreisen viele kleine Parthien in unserer Umgegend, die überhaupt eine ziemlich gute Aernte machten und das Erübrigte nicht mehr im Lande ausbringen kann."

Auch hier drängten (wie schon in der vorhergehenden Privat-Nachricht erwähnt) von der einen Seite Mangel an Erwerb bei darniederliegendem Handel die dadurch sich mehrende Zahl der Armen, und Abnahme der Beiträge

bei steigenden Preisen der Lebensmittel einander. Die Ansprache um öffentliche Hülfe wurde immer größer und lauter. Es gereichte dem Armen-Wesen ein früher zurückgelegtes Kapital zum Segen, und es erfreute sich dessen jetzt, nicht nach der öfter gehegten Ansicht, die eingegangenen Beiträge in jedem Jahre sämmtlich vertheilt zu haben. Ja, die Armen-Versorgungs-Anstalt konnte noch mehr thun, im Bedürfnisse der Gegenwart besonders ihren Blick auf Kinder-Versorgung durch Errichtung neuer Anstalten richten. So wurde für die früher theils im Marien-Armenhause, theils bei armen Familien erzogen werdenden Kinder ein Mädchen-Hospiz errichtet. Dieser langgehegte Wunsch konnte in Erfüllung gebracht werden, als der Wohlthätigkeits-Sinn eines frühern Besuchers, Meyer, ein Gebäude zu 500 Rbl. S. Werth angeschlagen, und 200 Rbl. für die erste Einrichtung der Anstalt darbrachte, wozu noch der Beitrag aus einem Orgel-Konzerte von 152 Rbl. 18 Kop. S. kam. Nachdem nun das Lokal ausgebaut, wurde ein zweiter Wunsch erfüllt, die Verwaltung der Anstalt selbst einem hier gebildeten Frauen-Vereine zu übergeben, der aus 6 Vorsteherinnen und 31 Mitgliedern besteht, von welchen letzteren an jedem Monats-Tage eine einzelne das Hospiz beaufsichtigt. Der Unterricht geschieht in Handarbeiten, Kochen, Waschen ꝛc. — Die Einrichtung einer Kleinkinder-Bewahr-Anstalt mußte noch einer Zeit aufbewahrt bleiben, die mächtigere Hülfsquellen dazu eröffnet. — Die Ausgabe für Brot wurde durch den von einem ädlen Mitbürger gestellten mäßigen Preis sehr verringert. Eine Armenhaus-Brot-Bäckerei ist auch bisher noch ein patriotischer Wunsch geblieben. Ungeachtet vielfacher Beweise menschenfreundlicher Theilnahme betrug doch die Minder-Einnahme an Beiträgen gegen das vorige Jahr 100 Rbl. 30 Kop. S. M. — Das Holz-Comptoir allein machte in Hinsicht eines sehr beschränkten Absatzes eine Ausnahme von seiner sichtbaren Zweckmäßigkeit, obwohl der Schiffs-Faden zersägten und zerspaltenen Nadel-Holzes zu 90 Kop. S. verkauft wurde; hier bewirkte das wohl die gute Schlittenbahn und daher größere Holz-Anfuhr. — Die Gesammt-Einnahme betrug 5303 Rbl. 60½ Kop., von denen für das Kinder-Hospiz 845 Rbl. 11 Kop. (außer dem hier nicht gerechneten geschenkten Hause 342 Rbl. 15 Kop. Geschenke und Vermächtnisse); die Gesammt-Ausgabe war 6420 Rbl. 81½ Kop., von denen das Kinder-Hospiz 2508 Rbl. 51 Kop., das Marien-Knaben-Hospiz 1076 Rbl. 26½ Kop., die Armenhaus-Schule 132 Rbl. 47 Kop., Unterstützungen an Arme außer der Anstalt an Geld, Brot, Holz, Medikamenten 1847 Rbl. 2 Kop., das Marien-Mädchen-Hospiz 367 Rbl. 3 Kop. erforderte. — Eine gesegnete Wirksamkeit mit einer bedeutenden Thätigkeit für das geistige Wohl des kommenden Geschlechts. Doch wird über das Unchristliche und Ordnungswidrige des Begünstigens aller Art von Lastern durch Austheilung von Gaben in Häusern wiederholentlich geklagt! — Die Namen der Subscribenten sind öffentlich mit ihren Gaben genannt; ihre Zahl betrug 346; ihre Gaben in Summa 2307 Rbl. 85 Kop. Das Marien-Armenhaus zählte am Beginn d. J. 24 Männer, 44 Frauen; das Marien-Knaben-Hospiz 24 Knaben; das Marien-Mädchen-Hospiz 20 Mädchen; außer dem Hause waren in Verpflegung 6 Knaben, 4 Mädchen. Brot-Karten waren vertheilt an 199 Personen und Familien, in Summa 65,528 Pfd. An baarem Gelde in wöchentlichen und monatlichen Unterstützungen an 84 Personen und Familien 510 Rbl. 25 Kop. S.; in einmaligen Gaben an 217 Personen 152 Rbl. 86 Kop. S. Mit Medikamenten unentgeldlich versorgt 165 Arme außer der Anstalt für 233 Rbl. 7 Kop. S. Brennholz wurde vertheilt 64½ Schiffs-Faden an 82 Personen. Die tägliche Beköstigung betrug durchschnittlich 4½ Kop. S. für die Person.

Die Schiffs-Liste hatte bis zum 25. März 15 eingekommene und 16 ausgegangene Schiffe.

Landwirthschaftliches.

Beim Beginne des vorigen Jahres gelangte an das 3te Departement der Reichs-Domainen (dem gegenwärtigen Departement der Landwirthschaft) eine Bitte der Ausländer Bisson und Pendel um ein Privilegium auf längere Zeit, zur Einführung eines neuen chemischen Verfahrens der Flachs- und Hanf-Bereitung in Rußland. Aus der von den Bittstellern vorgestellten Beschreibung ist ersichtlich, daß das Verfahren im zeitweiligen Eintauchen des Flachses oder Hanfes in eine schwache Auflösung von der im Handel vorkommenden Schwefelsäure und dem Waschen desselben in reinem Wasser besteht. Die Mischung zum Weichen des Hanfes besteht nach dem Gewichte aus 200 Theilen Wasser auf 1 Theil Säure, und für den Flachs aus 380 oder 400 Theilen Wasser auf 1 Theil Säure. Für den Geschmack ist sie unbedeutend. — Das Privilegium ist ihnen auf 10 Jahre verliehen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 15. Donnerstag, 11. April. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. In diesem Jahre kann freilich nicht die Opern-Gesellschaft unsere musikalische Welt erfreuen, dagegen giebt es viele Privat-Konzerte und Virtuosen. So gab unser Violoncellist Schubert im Universitäts-Saale eine Morgen-Unterhaltung, der berühmte Violinist Maurer im großen Theater mit seinen beiden Söhnen eines, an dem auch der Pianist Gercke Theil nahm, und das sich durch eine große Symphonie des Konzertgebers auszeichnete, welche von 60 Violinen, 20 Bratschen, 20 Cellos, 20 Contre-Bässen ꝛc., im Ganzen von 175 Musikern ausgeführt wurde. Ferner gab der berühmte Theater-Dekorateur Roller im großen Theater ein sogenanntes Konzert, oder vielmehr lebende Bilder, unter ihnen viel Ausgezeichnetes, so z. B. Faust und Gretchen. Die Sängerin Fink-Lohr und Versing waren mit beschäftigt. — Wir hörten ferner im gräflich Branitzkischen Saale ein Konzert von dem Violoncellisten Piatti, der sich auch besonders als Komponist auszeichnet, und an welchem die Sängerin Desiderie und der Pianist Frackmann Antheil nahmen. — Ihm folgte das Konzert der jugendlichen Pianistin Anna Gord in Verbindung mit der Sängerin Stepanow, dem Violinisten Ehrenburg, dem Waldhornisten Homilius und Pianisten Kunst. — Die philharmonische Gesellschaft gab ebenfalls F. Davids „Wüste." Ferner hatte das Chor der Moskauer Zigeuner eine Morgen-Unterhaltung angeordnet (durch Einheit ausgezeichnet). Am 6. März gab es 3 Konzerte, das erste hatte im Mjatlewschen Saale Harpf mit seiner Gesellschaft — das letzte hier — angeordnet; ihr Ensemble wird selten, ihre Harmonie wunderbar genannt; das zweite wurde vom Cellisten Piatti gegeben, auch er hatte wie die vorigen einen spärlichen Besuch; der Marokkanische Marsch von Meyerbeer, gespielt auf dem Pianoforte von Frackmann, wird höchst originell genannt. Das dritte gab die Dürillend, eine angehende, vielversprechende Sängerin. — Vivier, der durch ganz Europa berühmte erste Waldhornist unserer Zeit, dem die Erfindung gelungen ist, auf seinem Instrumente drei- und vierstimmig zu blasen, ist ebenfalls gegenwärtig hier, und gab sein Konzert im Michailowschen Theater. Was Meyerbeer von ihm gerühmt, es bestätigt sich als Wahrheit; man begreift nicht, bei den Eigenheiten eines Blas-Instrumentes, auf welche Weise der Virtuose aus seinem Waldhorne drei, ja vier Töne zugleich z hen kann, Dasselbe ist's, als wollte man mi der Menschen-Stimme einen Akkord bilden. Zuerst glaubt man schnelle Arpeggien zu hören, die einzeitig erscheinen. Aber es sind lange, reine Noten, die lange und klar zu Gehör kommen, eine derselben hält die niedrige Oktave, die andere variirt das Thema und ihnen schließen sich die übrigen an. Und doch hat das Mundstück keine besondere Vorrichtung. Man hört das reine Waldhorn, und wenn der Künstler die mehrfachen Töne hervorbringt, zweifelt man, es sey das Waldhorn. Selbst Meyerbeer versicherte, das sey unbegreiflich. — Außerdem aber ist Viviers ganzer Vortrag hinreißend. Es sind die Uebergänge und Schattirungen wie bei der menschlichen Stimme.

Archangel. In unserem Gouvernement ist hinsichtlich der Dampf-Schifffahrt recht viel reges Leben, z. B. auf dem Weissen- und dem Onega-See, die Anfangs viel Hindernisse fand. Anfangs nahm der Krochinsche Kaufmann Stolbkow ein Privilegium und erbaute auf beiden Seen Dampf-Schiffe zum Last-Ziehen. Das

erste, „Nikolai der Erste" genannt, war 1831 erbaut. Nach Ablauf seines Privilegiums im Jahre 1841 baute der Kaufmann Schurawlew ein zweites Dampf-Fahrzeug. Anfangs wollten die Last-Inhaber nicht recht daran, ihre Fahrzeuge zum Ziehen zu geben; jetzt bilden die Dampfer eine wesentliche Erleichterung für das Marine-Kanal-System. — In den letzten Jahren kaufte Stolbkow eine englische Maschinerie und erbaute zu derselben auf dem Flusse Kowscha ein Fahrzeug von 120 Pferde Kraft. Es ist 117 Fuß lang und 17½ Fuß breit, geht dabei 4 Fuß tief. Graf Kleinmichel machte bei seiner Reise im vorigen Jahre auf der Kowscha zuerst Fahrten mit dem Fahrzeuge Strom auf und ab. Später vollbrachte es vom 1. August ab bis zum Schluß der Schifffahrt 84 Reisen und zog 176 Fahrzeuge mit einer Last von nahe an 1 Mill. 700,000 Pud.

Borissowka (Gouv. Simbirsk), vom 18. März. „Am 8. März", so schreibt ein gegenwärtig in unserer Provinz und Stadt eingebürgerter Freund, „sind wir in unser Dorf eingetroffen. In Moskau waren wir nur 4 Tage, und eilten dort, da die Wege schon schlecht wurden. Hier aber ist es noch völlig Winter und der Schnee liegt Arschinen hoch. Die Korn-Preise sind 6 Rbl. B. A. das Tschetwert (3 Loof). Alles wartet auf bessere Preise, denn der Vorrath von Korn ist in unseren Gegenden noch immer sehr groß. — Bald wird hier eine gänzliche Hemmung aller Kommunikation erfolgen, denn der Schnee fängt schon an zu schmelzen, — die Wege hören dann einige Wochen auf, hier Wege zu seyn, und bis zur Post haben wir von hier 35—40 Werst. Zum Ural werde ich wohl erst am Anfange des Julius reisen."

Kaukasus. Es war in der Nacht vom 1. auf den 2. Nov., erzählt der „Kaukas", als in der Stadt Nuchi plötzlich Gewehrfeuer gehört wurde. Konnte das aber bei den sanften und friedlichen Bewohnern etwas einem Aufstande ähnliches bedeuten. Dennoch wurde aus Vorsicht Allarm geschlagen und die Mauern besetzt. Zugleich wurde, um den Grund des Lärms zu erforschen, von der Festung in die Stadt geschickt. Man erfuhr, die Einwohner hätten sich gegen den Schaitan gerüstet, der den Mond verfinstere, vertrieben ihn aber durch Schießen und Schreien. Da bemerkte man auch in der Festung den Grund, die Mond-Finsterniß, und lachte von ganzem Herzen über den falschen Allarm. Auch hier in der Nähe auf der Kosacken-Post fragte ein donischer Kosack ganz unruhig, ob nicht des Mondes Ende nahe, und konnte ihm das kaum erklärt werden. — In anderen Muselmännischen Provinzen schlägt man Becken, Teller ꝛc. mit Geschrei verbunden und die Tataren schreiben das ebenfalls dem Schaitan zu, der sich auf dem Monde versammelt und dann ebenfalls auf diese Weise vertrieben werden soll.

Wolhynien. Am 13. Februar verstarb in unserem Gouvernement der Ober-Hofmeister, Senator, Mitglied des Verwaltungs-Rathes im Zarthum Polen und Präsident der Polnischen Heroldie, Fürst Maximilian Jablonowski, nach kurzer Krankheit, 60 Jahr alt.

Libau. Am zweiten Osterfeste fand hieselbst eine Vorstellung des Liebhaber-Theaters zum Besten der Armen statt.

Die Schiffs-Liste hatte bis zum 2. April 20 eingekommene und 20 ausgegangene Schiffe.

Der Pelzhandel mit China. Die Nähe der Länder des östlichen Asiens und der neuen Welt hat, so weit es die abschließende Barbarei der sie beherrschenden Völker, der Chinesen, Japaner und Spanier gestattete, bald nach der ersten Umschiffung der Erde einen regelmäßigen, äußerst vortheilhaften Verkehr zwischen den Bewohnern Asiens und Amerika's hervorgerufen. Bald nach den Spaniern traten die Holländer und dann die Engländer in diesem Meere auf, und endlich auch von einer ganz andern Seite, von Asien her, als Nebenbuhler der Engländer, die Russen. Sie segelten nämlich von Kamtschatka und den Aleuten nach dem festen Lande des nördlichen Amerika's, und wurden hier gar bald, wie gesagt, die Nachbaren der Britten. Die Mannschaft eines zur Expedition des Bering gehörigen Schiffes hatte von der Insel, welche später nach dem Namen des berühmten Seefahrers genannt wurde, eine große Anzahl Pelze von schwarzen Füchsen und See-Ottern nach Kamtschatka gebracht. Sie legte auf diese mit leichter Mühe erhaltene Waare keinen großen Werth, und erstaunte nun über die bedeutenden Preise, welche in Kamtschatka bezahlt wurden. Die Matrosen kehrten alsbald (1760) auf schwächlichen Fahrzeugen nach den Inseln zurück, um neue Pelze zu holen und neuen Gewinn zu ernten. Ihnen folgten andere Abentheurer, welche bestimmte Marktplätze anordneten, wohin die Eingebornen die Häute und Pelze brachten und sie gegen Kleinigkeiten vertauschten. Von Kamtschatka aus gingen die Rauhwaaren nach Sibirien, wo sie großentheils in Kiachta an die Chinesen guten Absatz fanden. Ein Pelz galt gewöhnlich in Kiachta dreimal mehr als in Ochotzk; überdies fand man dort noch kostbarere Gegenstände zum Eintausch:

Thee, Taback, Seide, Baumwolle und andere brauchbare Waaren. Nur ein kleiner Theil kam nach Moskau und St. Petersburg, von wo aus er weiter nach dem Westen verführt wurde. Selbst die Pelze der Hudsonsbay-Gesellschaft nahmen diesen Weg; auch sie wurden nach Rußland gesandt, und gelangten erst auf diesem Umwege über Kiachta nach Peking und allen Ländern des chinesischen Reiches.

Die russische Regierung hatte viele Jahre lang keine genaue Kunde von den Entdeckungen und dem gewinnreichen Handel ihrer Unterthanen in diesen nördlichen Gegenden der Erde. Erst vor wenigen Jahrzehnten ward ihre Aufmerksamkeit auch nach diesen entfernten Besitzungen und ihrem Verkehr gerichtet. Es entstand (1798) die „vereinigte russisch-amerikanische Kompagnie"; im Sitka-Meerbusen ward ein kleines Fort gleichen Namens (1799) gegründet, später Neu-Archangelsk genannt, um von hier aus frische Straßen des Handels und der staatlichen Uebermacht zu eröffnen. Auch ein Verkehr zur See mit China wurde beabsichtigt, welcher aber an der alten Satzung des Mittelreiches, wonach keinem Volke der Erde an zweien verschiedenen Grenzorten des Landes Handel zu treiben gestattet wird, scheiterte. Die Fahrt des Grafen Moritz Benjowski an der Spitze flüchtiger gefangenen Polen (1770), welche von Kamtschatka nach Kanton mit einer Fracht Pelze segelten, ist ein zufälliges Ereigniß, nicht so die Unternehmung der Erdumsegler Krusenstern und Lisanskoy.

Unter dem Vorwande einer wissenschaftlichen Entdeckungs-Reise wurde im Beginne unseres Jahrhunderts eine Expedition nach dem südlichen Asien ausgerüstet, welche weitaussehende politische und kommerzielle Plane verfolgte. Krusenstern und Lisanskoy sollten eine Gesandtschaft nach Japan bringen und einen russischen Seehandel in den südlichen Häfen des chinesischen Reiches eröffnen. Die beiden Offiziere reichten in herkömmlicher Weise (1806) eine Bittschrift bei dem Zollamte in Kanton ein und baten, daß ihnen hier, gleichwie den Engländern und Amerikanern, der Kauf und Verkauf gestattet werde. Das Zollamt hatte vorläufig auf eigene Verantwortung dem Gesuche Folge gegeben, berichtete aber deßhalb an den Hof nach Peking. Die Schiffe waren bereits abgesegelt, als ein scharf mißbilligendes Kaiserliches Edikt folgenden wesentlichen Inhalts eintraf: „Wir haben aus eurem Berichte ersehen, daß zwei russische Schiffe in Kuangtong mit Geld und Pelzwaaren versehen einliefen und gebeten haben, einen Handel zu eröffnen, was ihnen auch alsbald gestattet wurde. Dies ist ein sehr nachlässiges, voreiliges Verfahren; der Zolldirektor und der Statthalter von Kuangtong und Kuangsi hätten wissen sollen, daß der Verkehr mit Fremden bestimmten Anweisungen unterliegt, die niemals überschritten werden dürfen. Es ist wahr, alle auswärtigen Völker haben die Erlaubniß nach Makao und Kuangtong zu kommen, um hier ihren Handel zu treiben. Die Russen sind aber niemals nach dieser Kreis-Hauptstadt gekommen, — dieß ist ein neues unerhörtes Ereigniß, welches sorgfältige Beachtung erheischt. Wie haben diese Russen, welche früher bloß nach Kiachta gingen, um dort ihre Waaren zu vertauschen, alle die unbekannten Meere durchschiffen und mitten durch die zahlreichen Klippen und Sandbänke der Südküsten unseres Reiches nach Kuangtong segeln können? Man forsche nach, ob diese Russen auf dem Wege von ihrem Lande nach China nicht durch andere Königreiche kommen und wie diese heißen; man suche in Erfahrung zu bringen, ob sie nicht von einigen Staaten die nöthigen Anweisungen in Betreff des Weges nach den Gestade-Landschaften unseres Reiches erhalten haben; man bestrebe sich herauszubringen, ob diese russischen Kaufleute auf ihre eigene Rechnung die Geschäfte betrieben, oder ob sie auf Befehl ihres Königs hieher gekommen sind. In jedem Falle aber soll von jetzt an den Schiffen keiner Nation gestattet werden, in Kuangtong Handel zu treiben, deren Name sich noch nicht in den Listen des Zollamtes vorfindet. Kommen künftig solche Schiffe dahin, so mögen sie hier verbleiben, bis unsere Willensmeinung eingeholt wurde."

Man hat seit dieser Zeit von St. Petersburg aus keinen Versuch gemacht, einen Seehandel mit China zu eröffnen; der Erlaß des Vaters Seiner regierenden Majestät zu Peking mag wohl das russische Gouvernement von solch einer gefährlichen Unternehmung abgehalten haben. Es war zu befürchten, daß die verdachtsüchtige chinesische Regierung selbst den Verkehr zu Kiachta oder Maimatschin untersagen, oder ihn wenigstens neuen Beschränkungen unterwerfen würde. Auch hatte die russische Regierung früher ausdrücklich befohlen, Alles zu vermeiden, wodurch der Hof zu Peking aufgereizt werden könnte. Die Verhältnisse haben sich aber in den letzten Jahren bedeutend geändert. Der Glanz der chinesischen Majestät schwindet immer mehr, und Rußland gestattet jetzt durch einen eigenen Ukas seiner amerikanischen Kompagnie, nach allen neueröffneten Häfen des Mittelreichs, nach Kuangtong, Hiamen (Amoy),

Futscheu, Ningpo und Schanghai Handels-Expeditionen auszurüsten, um die Verluste, welche durch den Frieden zu Nanking den russischen Handel in Mittel-Asien getroffen haben, vermittelst dieser Verbindungen im Osten und Süden des Erdtheils zu ersetzen.

(Schluß folgt,)

Notiz über die mittlere Temperatur zu Palermo. Der Professor Cacciator, Direktor der Sternwarte in Palermo, hat eine Reihe meteorologischer Beobachtungen, die er während der Jahre 1826 bis auf die neueste Zeit angestellt hat, bekannt gemacht, aus denen wir folgende Angaben entnehmen, zur Vergleichung mit vaterländischen Verhältnissen.

In Palermo war im Laufe von 16 Jahren (1826—1841):

die höchste Temperatur im Sommer + 30,8 R.

die niedrigste Temperatur im Winter + 1,5 R.

In Irkutsk war in einem eben so langen Zeitraum:

die höchste Temperatur im Sommer + 31,6 R.

die niedrigste Temperatur im Winter + 34,5 R.

Man sieht, daß die höchste Temperatur im Sommer in Palermo und in Irkutsk ungefähr dieselbe ist; aber im Winter steigt das Thermometer in Irkutsk beinahe 35° unter dem Gefrierpunkt des Wassers und 3° unter dem Gefrierpunkt des Queckssilbers, während die niedrigste Temperatur in Palermo sich noch immer über dem Gefrierpunkt des Wassers hält.

Der Unterschied der höchsten und niedrigsten Temperaturen in Palermo beträgt 29°,3, während er in Irkutsk bis 66°,1 geht.

In Irkutsk war, im Laufe von 14 Jahren, die höchste Temperatur 28°,5, die niedrigste — 48°,5, der Unterschied der höchsten und niedrigsten also 77°,0.

Die mittlere Temperatur des Sommers (Juny, July, August, nach neuem Styl) beträgt in Palermo 19°,3, in Irkutsk 12°,9; man sieht, daß die höchsten Temperaturen in Palermo und Irkutsk dieselben sind, während die mittlere Temperatur des Sommers in Irkutsk bedeutend niedriger ist, als in Palermo.

Die mittlere Temperatur des Winters ist in Palermo + 9,0, in Irkutsk — 14,2. Der Unterschied der Winter- und Sommer-Temperatur ist also in Palermo 10,3, in Irkutsk dagegen 27,1.

In Irkutsk ist die mittlere Temperatur des Sommers + 11,7, die mittlere Temperatur des Winters — 30,5. Der Unterschied zwischen Sommer- und Winter-Temperatur ist also 43,2, d. h. 4mal so groß, als in Palermo.

(Dörpt. Zeitung.)

Literärisches.

Wie viel Verdienste um die Wissenschaft unsere Akademie der Wissenschaften sich erworben und täglich mehr erwirbt, wie auch fremdes, freches Urtheil, z. B. eines mit Unrecht nur bestechender Worte halber gerühmten, aber zu häufig aller Wahrheit ermangelnden, eine flüchtige Ansicht und oft das kaum, des Augenblicks, als Monate und Jahre lange Erfahrung gebenden Kohl, diese Männer der Wissenschaft, obwohl vergebens, herabwürdigt, wie viel Verdienst sie für die Wissenschaft in ihrem regen und eifrigen Arbeiten für dieselbe bewähren, davon sind die größeren Arbeiten in den Akten der Akademie lebendige Zeugen, aber für die schnellere Lektüre kleiner Aufsätze und Vorlesungen für ein größeres Publikum hat insbesondere das seit einigen Jahren herauskommende Bulletin der Akademie gewiß einen hohen Werth. Der Herausgeber dieser Blätter, im Besitze derselben, will eine alte Sünde gut machen, indem er den Inhalt derselben von nun an regelmäßig geben wird. Er beginnt mit dem 5ten Theile der physikalisch-mathematischen Klasse. Nr. 1 und 2. enthalten: „Ueber galvanische Polarisation und elektro-motorische Kraft in Hydro-Ketten, von E. Lenz und Saweljew; — Verfahren bei Vergoldungen und Versilberungen auf galvanischem Wege die Quantität Gold und Silber kennen zu lernen, welche angewendet, von Maximilian Herzog von Leuchtenberg; — Brief von Palmieri in Neapel, an (Akademiker) Br. Jakobi über einige Phänomene des Erd-Magnetismus; — Bülletin der Sitzungen. — Nr. 3.: Versuch einer Monographie der Gattungen Ephedra, durch Abbildungen erläutert von C. A. Meyer; — über die Zusammensetzung des Inulins, von A. Woskressenski; — drittes Verzeichniß St. Petersburger Infusorien von Dr. J. F. Weisse; — Bibliographische Ankündigungen; — Chronik des Personals. (Schluß folgt.)

Von E. Kunik (Mitgliede der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften) ist erschienen: „Die Berufung der schwedischen Rodsen durch die Finnen und Slaven." Eine Vorarbeit zur Entstehungsgeschichte des russischen Staates. 1ste Abtheilung. St. Petersburg (Leipzig bei Voß). Preis $^2/_3$ Thlr.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 16. Donnerstag, 18. April. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Allerhöchstes Rescript an den General-Adjutanten, General der Infanterie Kawelin: Mit aufrichtigem Bedauern willfahren Wir Ihrer Bitte und entlassen Sie, Ihrer zerrütteten Gesundheit wegen, von dem Amte eines Militär-General-Gouverneurs von St. Petersburg. Indem Wir die Ueberzeugung hegen, daß Ihr zerrütteter Gesundheitszustand nur eine Folge des Eifers und der rastlosen Thätigkeit ist, durch welche Ihr vieljähriger, dem Throne und dem Vaterlande nützlicher Dienst sich stets ausgezeichnet hat, ernennen Wir Sie, zur Anerkennung Ihrer dem Staatsdienste gewidmeten Mühwaltung und zur Bezeigung Unseres unwandelbaren Wohlwollens gegen Sie, Allergnädigst zum Ritter des Ordens 1ster Klasse des heiligen apostelgleichen Fürsten Wladimir, dessen Insignien Wir Ihnen hiebei übersenden. Wir bleiben Ihnen auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg, den 7. April 1846. Nikolai.

Mittelst Allerhöchsten Tages-Befehls vom 7. April ist der General der Infanterie, General-Adjutant Chrapowizki, zum Militär-Gouverneur von St. Petersburg ernannt worden.

Allerhöchstes Rescript an den General-Adjutanten, Ober-Dirigirenden des Post-Departements, General der Infanterie Adlerberg: Ihr mehr als dreißigjähriger Dienst bei Unserer Person hat Ihnen Unser besonderes Zutrauen erworben und Uns die Möglichkeit gewährt, sowohl die seltenen Eigenschaften Ihres Herzens, als auch Ihre dienstliche Befähigung vollkommen würdigen zu können. Wir übertragen Ihnen beständig, neben Ihren unmittelbaren Dienstobliegenheiten, noch mannigfache und wichtige Geschäfte, und ersehen den musterhaften und treuergebenen Eifer, mit welchem Sie alle diese Aufträge zu Unserer besonderen Befriedigung ausführen. Zugleich auch ist es Uns angenehm, der rastlosen Thätigkeit und den zweckmäßigen Anordnungen, welche die Ihnen anvertraute Verwaltung des Postwesens mit vielen nützlichen, einen geregelten Zustand desselben dauernd sichernden, Maßregeln bezeichnet haben, volle Gerechtigkeit angedeihen zu lassen. Zur Bezeigung Unserer aufrichtigen Erkenntlichkeit für so ausgezeichnete und rühmliche, dem Throne und dem Vaterlande geleistete Dienste, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens 1ster Klasse des heiligen Wladimir, dessen Insignien Wir Ihnen hiebei übersenden, und verbleiben Ihnen auf immer wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg, den 7. April 1846. Nikolai.

Die Rechenschaft der Augen- und Ohren-Heil-Anstalt des Doctor Strauch vom 1. November 1845 bis zum 1. März 1846 giebt folgende Resultate. Im Laufe dieses Jahres-Drittels betrug die Zahl der in die Anstalt aufgenommenen 401 männliche und 277 weibl., also 678 Personen. In die Anstalt selbst traten (d. h. die nicht nur ambulante Kranke waren) 58, von denen 6 aus dem vorigen Vierteljahre geblieben waren. Von diesen wurden 43 vollständig geheilt, 3 erhielten Erleichterung, 3 wurden als unheilbar erkannt, 9 setzen die Heilung fort. In diesem Jahres-Drittel geschahen folgende Operationen: 2 künstliche Pupillen, 5 mal Katarakte, 3 mal das Schielen, 3 mal Einsetzung künstlicher Augen, 7 mal Ausschneiden von Auswüch-

sen, 4 mal Nasen-Flüsse, und außerdem 63 weniger bedeutende Operationen.

Die Zahl der Ohren-Kranken betrug 712 Personen (409 männl., 303 weibl.). Die Operationen bestanden: 1 mal in Durchbohren des Trommelfells; 7 Auslösungen von Polypen, 5 Auslösungen von vergrößerten Mandeln, 41 mal Ausnehmungen fremder Körper, Katherisationen im Innern des Ohres bei dem größten Theile der Kranken. Vom vorigen Drittel blieben 39 Kranke; vollständig geheilt wurden 420, Erleichterung erhielten 200, für unheilbar wurden erkannt 80, die Kur setzen fort 51 Personen.

Riga. Unsere Stadt hat sich des Avancements eines ihrer mehrjährigen hochgeachteten Mitbürgers erfreut. Der Kommandant, General-Lieutenant und Ritter v. Manderstjerna ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allergnädigst zum Generalen der Infanterie erhoben worden. Ein Zeichen der Gnade des Monarchen, ist es ebenfalls ein Zeichen des Wohlwollens, daß der Begnadigte doch in Folge der höheren Rangstellung nicht unserer Stadt entnommen wird.

Dieser Winter ist uns besonders in musikalischer Hinsicht reich und wichtig gewesen. Den Schluß der mannigfachen Gaben machten nächst der zweimal gegebenen „Wüste", das am Charfreitage zum Besten der Musiker-Wittwen- und Waisen-Kasse gegebene Spohr's „letzte Dinge", eines seiner neuesten Oratorien, und am 15. d. M. „das Paradies und die Peri", Dichtung nach Moores Lalla Rukh, Composition von R. Schumann (dem Gatten der unter ihrem Aeltern-Namen Clara Wieck wohlbekannten und hochgeachteten Klavier-Spielerin). Ausgezeichnet gefiel Spohr's Composition, ein Werk voll von neuen, schönen Melodien und Musikstücken, würdig und erhaben, dem Gegenstande gemäß. Weniger sagte das letztere zu, und das glaubt Referent besonders in dem ungewöhnlich langen, ermüdenden Texte zu finden, der auch den Componisten kein Ende finden ließ, überhaupt durch das zu viele Recitativische des Gedichtes selbst. Es erforderte der Gesang durch seine Länge gewiß, noch dazu von Musik-Freunden und Freundinnen, kräftige ausdauernde Stimmen.

Reval. Vom 29. März bis zum 3. April waren in dem hiesigen Hafen 4 Schiffe eingekommen und 3 ausgegangen.

Am 12. April wollte v. Rigéno zu seinem Benefiz die Wiederholung des Lustspiels: „Drei Feen aus Paris" geben, das bei der ersten Vorstellung sehr gefallen hatte, und zwar mit einer andern Besetzung zweier Rollen, von der man sich viel versprach. Dazu kam noch der zweite Akt von Gutzkow's „Urbild des Tartüffe" und die große Baß-Arie aus „Lukrezia Borgia", gesungen von Weidner.

Der ebengenannte (unserer Bühne auch angehörig gewesene) Sänger Weidner hat sich in unserem Wochenblatte zum Musik-Unterrichte erboten.

Kurland. Vom Kurländ. Domainen-Hofe werden folgende 9 Kron-Güter zur Pacht ausgeboten. Im Bauskeschen Oekonomie-Bezirke: Peterberg bei Annenburg mit 168 männl. Revisions-Seelen, 1 Kruge, 84 1/4 Dessjat. Acker-Land, 3800 Pud Heu und 1029 Rbl. 42 Kop. S. M. Jahres-Revenüen; im Jakobstädtschen Oekonomie-Bezirke: Peterhof bei Wallhof mit 125 Seelen, 2 Krügen, 76 Dessjat. Acker-Land, 1680 Pud Heu und 780 Rbl. 63 1/2 Kop. S. Jahres-Revenüen; Karkelen mit 218 Seelen, 2 Krügen, 71 Dessjat. Acker-Land, 2025 Pud Heu, 874 Rbl. 38 Kop. S. Revenüen; Pixteren mit 323 Revisions-Seelen, 4 Krügen, 150 Dessjat. Acker-Land, 3540 Pud Heu, 2001 Rbl. 36 Kop. S. Jahres-Revenüen; Klein-Salwen mit 264 Revisions-Seelen, 3 Krügen, 95 1/3 Dessjat. Acker-Land, 3000 Pud Heu, 1164 Rbl. 48 1/3 Kop. S. Jahres-Revenüen. Im Goldingenschen Oekonomie-Bezirke: Tigwen mit 1 Beihofe, 175 Revisions-Seelen, 2 Krügen, 110 Dessjat. Acker-Land, 2550 Pud Heu, 1212 Rbl. 54 Kop. S. Jahres-Revenüen. Im Hasenpothschen Oekonomie-Bezirke: Papenhof mit 241 Revisions-Seelen, 1 Kruge, 45 Dessjat. Acker-Land, 3600 Pud Heu, 866 Rbl. 13 Kop. S. Revenüen. Im Tuckumschen Oekonomie-Bezirke: Schmarden mit 1 Beihofe, 174 Revisions-Seelen, 1 Kruge, 142 1/2 Dessjat. Acker-Land, 2180 Pud Heu, 1474 Rbl. 20 1/3 Kop. S. Revenüen; Aschelen mit 84 Revisions-Seelen, 1 Kruge, 55 Dessjatinen Acker-Land, 1530 Pud Heu und 329 Rbl. 42 Kop. S. Jahres-Revenüen. Torg- und Peretorg-Termin am 24. und 26. April.

Am 27. März verstarb im vollendeten 70sten Lebensjahre zu Zierau die verwittwete Oberhofgerichts-Räthin Amalie v. Schlippenbach, geb. v. Medem.

Mitau. Der Uhrmacher F. Grudzinski jun. hieselbst erbietet sich zu dauerhaften galvanischen Vergoldungen in beliebigen Goldfarben, von Uhren und anderen Metall-Gegenständen.

Der bekannte Direktor der ausgezeichneten Schwarzbacher Kapelle, Harpff, hatte für den 8. April auf seiner Rückreise von Petersburg nach dem Auslande, ein Konzert im hiesigen Schauspielhause angekündigt.

Tuckum. Am 20. April wird hieselbst im Liebhaber-Theater eine Vorstellung und am fol-

genden Tage eine Verloosung zum Besten der Armen stattfinden.

Libau. Bis zum 6. April waren 23 Schiffe angekommen und 22 ausgegangen.

Der Pelzhandel mit China. (Schluß.) Der schon in der vor. Nr. besprochene Pelzhandel mit China und den europäischen Ländern verleiht aber diesen nordwestlichen Gegenden der neuen Welt ihren vorzüglichsten Werth. Herr Astor faßte den großartigen Plan, den ganzen Pelzhandel auf Erden ausschließend in sein Bereich zu ziehen, und in dieser Weise mittelbar auch über einen großen Theil des chinesischen Handels zu gebieten. Er gründete bekanntlich (1810) die „Pelz-Gesellschaft des stillen Oceans", welche aber in Wahrheit bloß aus ihm und einer Anzahl seiner Faktoren und Untergebenen bestand. Unfern der Mündung des Kolumbia wurde ein Fort angelegt, welches zur Ehre des Unternehmers „Astoria" genannt wurde und bekanntlich nicht ohne politische Folgen geblieben ist. Astor schloß mit der russisch-amerikanischen Gesellschaft (1813) einen Vertrag, nach welchem die neue Genossenschaft oder er allein das ausschließende Recht erlangte, die nordwestlichen amerikanischen Besitzungen der Russen mit allerlei Waaren und Lebensbedürfnissen zu versehen. Anstatt der Zahlung wurden Pelze zu bestimmten Preisen angenommen. Auch sollte es den Russen gestattet seyn, für eigene Rechnung in den Schiffen Astors und seiner Genossen die Rauhwaaren, welche sie in ihren Besitzungen gewännen, nach Kanton zu senden.

Die Russen erhalten die Rauhwaaren von ihren Hörigen, den Aleuten. Die ganze Bevölkerung der Aleutengruppe beträgt jetzt kaum 15,000 Seelen. Sehr viele Pelze erhalten die Russen überdieß von den Rennthierreichen Tschuktschen, die hinter den Gebirgszügen jenseits des Anadyrthales, in den furchtbaren nördlichsten Landstrichen der Erde wohnen, und von deren südlicher hausenden Stammgenossen, den Korjäken. Diese mit ihren Rennthieren nomadisirenden Tschuktschen, denen die ansässigen, zu den Eskimo gehörigen Stämme als Knechte dienen müssen, haben sich bei den benachbarten Stämmen ein großes Ansehen erworben, das sie zu ihrem eigenen Vortheile zu benutzen wissen. Sie sind die Vermittler des Handels zwischen den Völkern des nördlichsten Asiens und Amerikas. Sie bringen die Felle des an Pelzthieren so reichen waldigen Amerikas und die Wallroßzähne von den im Polarmeere zerstreut liegenden Inseln den russischen Kaufleuten in Anadyrsk und Kolymsk, wogegen sie von diesen im Tauschhandel Taback, Eisen und verschiedene Putzwaaren erhalten. Mit diesen Gegenständen, dann mit warmen Kleidungen aus Rennthierfellen versehen, ziehen sie zu den Bewohnern der Inseln und des nahen, nur durch eine schmale Meerenge von ihnen getrennten Festlandes Amerika. Die letztere kannten sie von Alters her durch Kriegszüge, an deren Stelle jetzt friedlicher Verkehr getreten ist. Die Folgen dieses eigenthümlichen, wenig bekannten Verkehrs blieben nicht bloß auf die engen Grenzen der Beringsstraße beschränkt, sondern sie erstreckten sich weiter gegen Norden bis an das Eiskap, und gegen Süden herab bis an die Bristolbucht.

Astors Unternehmungen waren nicht von dem Erfolge begleitet, welchen man sich davon versprochen hatte. Seine Agenten wichen zu ihrem Unglück und zum großen Nachtheile des Kaufherrn von den Verhaltungsbefehlen ab, die ihnen gegeben waren, und trugen so viel dazu bei, daß das ganze großartige Unternehmen gleich von Anfang an keinen rechten Fortgang nehmen wollte. Der weitere Verlauf, so wie die Streitigkeiten über das Oregongebiet sind bekannt. Im Jahre 1824 ist mit Rußland sowohl von Seite der Vereinigten Staaten als von Großbrittanien ein Vertrag eingegangen worden, wonach die Grenzlinie der Besitzungen Rußlands in 54° 40′ der Breite angesetzt wurde. Auch über freien Verkehr der Bürger und Unterthanen beider Staaten innerhalb der russischen Besitzungen hatte man damals auf zehn Jahre besondere Anordnungen getroffen. Nach dem Ablaufe dieses Zeitraums wollte Rußland, die Vortheile seiner Unterthanen im Auge habend, weder den Schiffen der Vereinigten Staaten, noch denen der Engländer irgend einen weitern Handel, oder auch nur irgend einen Zutritt innerhalb seiner amerikanischen Territorien gestatten. Auf die Vorstellungen Großbritaniens wurde später der Hudsonsbay-Gesellschaft, welche durch diese Vorkehrungen Rußlands vielen Gewinn eingebüßt hatte, vom 1. Juny 1840 an gerechnet auf zehn Jahre ein ausschließlicher Verkehr mit den russischen Besitzungen in Nordamerika gewährt. Sie muß jedoch für diese Gunst der russisch-amerikanischen Gesellschaft eine jährliche Abgabe von 2000 Seeotter-Fellen entrichten. Gegen die Schiffe der Vereinigten Staaten ward aber die Verordnung des Ausschlusses unbedingt aufrecht erhalten. Die Gesellschaft der Hudsonsbay genoß also jetzt einen beinahe ausschließenden Einfluß in allen Binnenländern westlich des Felsengebirges und längs der Gestadelandschaften,

von den Grenzen Kaliforniens bis hoch hinauf im Norden.

Ueber den Handels-Verkehr Rußlands mit China, der bald nach dem Jahre 1656 begann, in welchem diese beiden Reiche zuerst in politische Beziehungen zu einander traten, hebt sich besonders Folgendes heraus: „Durch den Traktat von Nertschinsk, vom Jahre 1680, erhielt dieser Verkehr zuerst eine feste Grundlage. Seit dem Jahre 1727 nahm der Handel mit China stets zu; seinen größten Aufschwung gewann er jedoch seit der Zeit, wo Katharina II., bald nach ihrer Thronbesteigung, den bisher von der Krone betriebenen Handel einzustellen und denselben ganz Privatpersonen zu überlassen befahl. In Folge dessen bildeten sich 6 Kompagnien für den Handel mit Kiachta, und zwar: 1) die Moskauer, für Fleisch, Tuch, Biber- und Otterfelle, russische und ausländische Manufakturwaaren; 2) die Tulasche, für Lämmer- und Katzenfelle; 3) und 4) die Archangelskische und Wologdasche, für Rauchwaare, und 5) und 6) die Tobolskische und Irkutskische, für Pelzwerk und Juften. Aus China brachte man vorzüglich Thee und Nanking, seitdem jedoch die Baumwollen-Industrie des Wladimirschen Gouvernements sich auszubreiten begann, fingen die Chinesen an, ihrerseits russischen Nanking zu verschreiben. Der Markt von Makarjew wurde unter Katharina II. der Hauptpunkt für den Handel mit Kiachta. Dahin brachte man Pelzwerk aus Archangelsk, Wologda, Kargopol, Tula, Moskau, und kaufte daselbst Tuch und andere für China bestimmte Handels-Artikel aus erster Hand auf und verkaufte die von den chinesischen Producenten eingetauschten Waaren. Der Markt zu Irbit konkurrirte in dieser Hinsicht eine Zeit lang mit dem zu Makarjew, mußte ihm jedoch bald weichen.

Literärisches.

(Schluß.) Nr. 4. Der Gletscher-Gast (ein Insekt). Mit einer Kupfer-Tafel von Dr. Kolenati; Sitzungs-Bülletin. Nr. 5. Bemerkungen über die Temperatur des Ozeans in verschiedenen Tiefen von Lenz; Bülletin der Sitzungen, Personal-Chronik. Nr. 6. Neue Theorie der Parallelen von Buniakowsky; Leitung galvanischer Ströme durch Flüssigkeiten von Jacobi; — Bemerkungen über die Weichtheile und äußeren Organe des Rhinoceros, Tichorhinus der Vorwelt (?), von Brandt (eine insofern interessante Untersuchung, als besonders ein im Jahre 1771 am Wiluj gefundenes derartiges Thier nicht nur selbst röthliches Blut wahrzunehmen erlaubte, als im Kopfe noch kleine Theile des Futters, die noch untersucht werden sollten und vielleicht Gelegenheit zu interessanten Bemerkungen mit dem Thiere der Jetztwelt liefern werden); — nachträgliche Bemerkungen über den mikroskopischen Bau der Kau-Platte der Rhytina, ebenfalls von Brandt; — Auszug aus einem Briefe des Marine-Lieutenants Türtow an den Akademiker Lenz, elektrische Erscheinungen mit verschiedenen Metallen. Nr. 7. u. 8. Ueber die magneto-elektrische Maschine von Jacobi (bei Gelegenheit der von dem Verfasser auf einer Reise in Leipzig gesehenen, ausgezeichneten derartigen Maschine des Herrn Stöhrer); — ein neuer Ausdruck des Hauptsatzes der Dioptrik von F. Minding, Prof. zu Dorpat; — über Natron-Seen auf der Araxes-Ebene, nebst einem Anhange über die dortigen Soda-Pflanzen von Abich, Prof. zu Dorpat, ein interessanter Aufsatz, der auch von dem Reichthume der Gegend an Fabrik-Stoffen zeigt, wie denn auch schon die, wie es scheint sehr alte, nur unzweckmäßige allgemeine Soda-Bereitung in dieser Gegend beweist; — Bemerkungen über das Vorkommen eines zwiefachen Haar-Kleides beim Songarischen Hamster von Brandt — die in dem Uebergange der Färbung von Braun in reines Weiß, das besondere Sommer- und Winter-Kleid auch bei dieser Thier-Gattung beweisen, was bisher noch nicht bekannt war; Auszug aus einem Briefe des Herrn Hermann in Moskau an J. Fritzsche, über neue am Ural vorgekommene Mineralien.

Von J. Altmann ist erschienen: Chaussée-, Eisenbahn- und Kanal-Linie zwischen St. Petersburg und Moskau. Ein Blatt in $^1/_3$ Fol. Berlin bei Schropp u. Comp. $^1/_3$ Thlr.

In russischer Sprache ist erschienen: „Atlas des Schwarzen Meeres." Gestochen auf Allerhöchsten Befehl in St. Petersburg nach den Beschreibungen des Capitains ersten Ranges, E. Manganari. Herausgegeben beim hydrographischen Depot des Schwarzen Meeres. Nikolajew, 1841. Er ist vor kurzem vollendet und besteht aus 43 Blättern, jedes von $28^1/_2$ Zoll engl. Länge und $25^3/_8$ Zoll Höhe. Die ersten 26 Blätter enthalten 48 Karten und Pläne, die übrigen 17 aber 115 verschiedene, von Kucharewski gezeichnete und in London gestochene Ansichten. Die Karten sind, bis auf eine, sämmtlich von Manganari gezeichnet.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 17. Donnerstag, 25. April. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Se. Kaiserl. Majestät haben geruht den extraordinairen Akademiker für die Sanskrit-Sprache, Böthling, Allerhöchst zu bestätigen.

Am 22. März verstarb hieselöst nach langer Krankheit der Präsident des gelehrten Komité's des See-Ministeriums, General-Lieutenant und Ritter Login Golenischtschew-Kutusow, im 79sten Jahre seines Alters.

Wassiljews Moskauisches Zigeuner-Chor hat auch am 17. März ein Konzert zum Besten der Kinder-Bewahr-Anstalten gegeben, das sehr vielen Beifall erhielt. Der Ertrag war 745 Rbl. Silb.-Münze.

Die Ausbeute der Kron- und Privat-Bergwerke am Ural während der zweiten Hälfte des Jahres 1845 betrug: an Gold 170 Pud 20 Pfund 87 Solotnik 72 Theile; an Platina 11 Pud 35 Pfd. 49 Sol. 48 Theile. Der Bergwerks-Bezirk des Altai gab in den Kron- und Privat-Werken von West- und Ost-Sibirien im ganzen Jahre 1845: 981 Pud 27 Pfd. 17 Sol. 79 Theile Gold, und im Nertschinskischen 20 Pud 4 Pfund. — Die ganze Gold-Ausbeute des Jahres 1845 betrug: 1329 Pud 31 Pfund 94 Solotnik $13^1/_4$ Theile, wozu noch 42 Pud kommen, welche aus Nertschinskischem und Altai-Silber geschieden worden, mit welchem zusammen der Gesammt-Ertrag 1371 Pud 31 Pfd. 94 Solotnik $13^1/_4$ Theile betrug; gegen das Jahr 1844 mehr 30 Pud 9 Pfd. 1 Sol. $71^1/_4$ Theile.

Astrachan. Am 3. Januar, so berichtet man aus Almatin-Adik im Klein-Derbetewskischen Ulusse (Kalmücken-Dorfe), begann morgens ein Orkan, der zwar nachher von seiner Heftigkeit gegen Abend etwas nachließ; aber mit dem Sonnen-Aufgange am 4. begann eine große Schnee-Masse zu fallen und der Wind bedeutend sich zu verstärken, so daß man die Häuser kaum verlassen konnte. Häuser selbst und Vieh-Zelte wurden weggetragen; der Schnee selbst lag fast Haus hoch. Ein Theil des Viehes stand zweimal vierundzwanzig Stunden unter dem Schnee ohne Nahrung. Das dauerte bis zum 5. bei starkem Froste. Ein Theil des Viehes erfror. Die Kalmücken suchen jetzt das Ihrige.

In unserer Stadt selbst zeigten sich am 6. Jan. bei vollem Glanze der Sonne, von beiden Seiten nach unten laufend, zwei Feuer-Säulen.

Jeniseisk. In unserem Kreise geschah bei den Ufer-Dörfern der Angara, hier der Tungusische Theil genannt, eine Winter-Ueberschwemmung, von einem 2 Wochen nach dem Zugange des Flusses geschehenen Eis-Bruche; dieser geschah auf einer Weite von 600 Werften, in Folge von 3tägigem anhaltenden Thauwetter. Die Wasser-Höhe stieg über 3 Faden, alle Niedrigungen überschwemmend. Zwei Dörfer mit ihren Bewohnern geriethen in große Gefahr; nur zeitig genommene Maaßregeln konnten sie retten. Ihr Verlust an Heu, Böten und Fischer-Netzen beträgt an Werth mehr als 1000 Rbl. S. M.

Dorpat. Im Dorpater Lehrbezirke bestand am Schlusse des Jahres 1845 die Zahl der öffentlichen Schulen, deren Lehrenden und Schulbeamteten, Schülern und Schülerinnen, so wie deren Gesammt-Summen aus folgenden: Im Kurl. Schul-Direktorate befanden sich 43 öffentliche Schulen mit 80 Lehrenden und Schulbeamteten, 1364 Schülern und 291 Schülerinnen, überhaupt 1655; — im Rig. Schul-Direktorate befanden sich 30 öffentl. Schulen mit 76 Lehrenden und Schulbeamteten, 1363 Schülern und 340 Schülerinnen, überhaupt 1703; — im Dor-

pater Schul-Direktorate befanden sich 25 öffentl. Schulen mit 73 Lehrenden und Schulbeamteten, 915 Schülern und 349 Schülerinnen, überhaupt 1264; — im Ehstländ. Schul-Direktorate befanden sich 18 öffentl. Schulen mit 48 Lehrenden und Schulbeamteten, 584 Schülern und 189 Schülerinnen, überhaupt 773. Die Gesammt-Zahl der öffentl. Schulen in diesen vier Schul-Direktoraten beträgt also 116, mit 277 Lehrenden und Schulbeamteten, 4226 Schülern und 1169 Schülerinnen, überhaupt 5395 Lernenden.

Die Zahl der Privat-Schulen betrug im Kurl. Schul-Direktorate 35, mit 67 Lehrenden und Schulbeamteten, 314 Schülern und 382 Schülerinnen, überhaupt 696; — im Rig. Schul-Dir. 76, mit 125 Lehrenden und Schulbeamteten, 1007 Schülern und 1137 Schülerinnen, überhaupt 2144; — im Dorpater Schul-Dir. 32, mit 67 Lehrenden u. Schulbeamteten, 553 Schülern und 462 Schülerinnen, überhaupt 1015; — im Ehstländ. Schul-Dir. 42, mit 86 Lehrenden und Schulbeamteten, 520 Schülern und 570 Schülerinnen, überhaupt 1090. Die Gesammt-Zahl der Privat-Schulen in diesen vier Schul-Direktoraten beträgt also 185, mit 345 Lehrenden und Schulbeamteten, 2394 Schülern und 2551 Schülerinnen, überhaupt 4945; in Allem 301 Schulen, mit 622 Lehrenden und Schulbeamteten, 6620 Schülern und 3720 Schülerinnen, überhaupt 10,340 Lernenden.

„Am 12. März", sagt ein Brief von hier aus nach St. Petersburg geschrieben, und in die Nordische Biene gerückt, „ist die Sonne wunderbar warm; die Stadt ist rein. Der Dom (ein städtischer Vergnügungsort) ist trokken, des Publikums daselbst viel. Das Eis des Embachs hat sich theilweise gelöst, aber wie man sieht, wird im Allgemeinen Eisgang nicht seyn." Und, sagt der Redakteur, das Alles 320 Werste von Petersburg, gegen Westen. Er könnte aber auch noch jetzt dasselbe sagen, da das Eis der Newa sich auch in voriger Woche nicht ganz gelöst hatte.

Pernau. In der Mitte des Aprils verstarb hieselbst der Pastor an der hiesigen Ehstnischen St. Elisabeths-Kirche, Johann Heinrich Rosenplänter, in einem Alter von 63 Jahren, 9 Monaten, 3 Tagen. Der Verstorbene war ausgezeichnet durch seine Thätigkeit für die Ehstnische Sprache, namentlich für den grammatischen Theil derselben. — Nach dem Liv-, Ehst- und Kurländischen Schriftsteller-Lexikon, 3ter Band, S. 569 ꝛc. war er geboren auf der Wolmarschen Postirung am 12. July 1782, erhielt erst von Privatlehrern, dann auf dem Gymnasium zu Reval, endlich auf der Dom-Schule unserer Stadt Unterricht, und sollte, im 14. Jahre Waise geworden, der Stelle seines Vaters, welcher Post-Kommissair in Wolmar war, vorstehen, was sich aber bald als unthunlich zeigte, und worauf er, außer Stande eine Schule zu besuchen, Lehrer in einigen Häusern auf dem Lande und endlich Kanzellist bei dem Rigaischen Ordnungs-Gerichte wurde. Nach Eröffnung der Universität Dorpat erwachte seine Neigung zum Studiren auf's neue, und da er als Lehrer im Hezelschen Institut angestellt wurde, ließ er sich 1803 im May immatrikuliren und studirte Theologie, wurde nach beendigtem Kursus 1806 Kandidat derselben bei der Universität und 1807 Kandidat bei dem livländischen Ministerium, hierauf 1808 Pastor zu Torgel (ord. am 13. December) und 1809 Prediger an der der Ehstnischen Gemeinde gehörigen Elisabeths-Kirche zu Pernau, auch Beisitzer des damaligen dortigen Consistoriums. Er war Mitglied der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst seit deren Stiftung 1817, Ehren-Mitglied der Ehstnischen Gesellschaft zu Arensburg, und seit 1825 korrespondirendes Mitglied der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung zu Riga.

Zu den literärischen Arbeiten desselben, und zwar zu den deutschen gehören: „Predigten, gehalten im Jahre 1810 in der St. Nikolai-Kirche, während der Vakanz der beiden Prediger-Stellen an derselben. Pernau, 1843." unter welchen Referent die „der Mensch muß durch gute und böse Gerüchte", besonders auszeichnen möchte. Ferner: „Ueber Kirchhöfe und Beerdigung der Todten, nebst einem Anhange, den Pernauschen Kirchhof betreffend." Mit Zeichnungen und Musik-Blättern. So viel dem Referenten bekannt, hatte der Verfasser sehr viel Verdienst um die Anlage und Verschönerung des Kirchhofs, so wie der sandigen Gegenden Pernau's insbesondere. „Alwina's erstes Lesebuch"; außerdem sind von ihm eine Reihe von Aufsätzen, sowohl im Reval-ehstnischen Kalender, — deutsche in den „Neuen inländ. Blätter 1811", „Nachrichten von seiner Bibliotheca esthonica, in dem Supplement zum Ostsee-Provinzenblatt 1837"; so wie in den von ihm redigirten Beiträgen (18 Hefte) zur genaueren Kenntniß der Ehstnischen Sprache, befindlich.

Bis zum 8. April zählten wir hier 3 angekommene Schiffe, alle 3 von Riga; ausgegangene 2.

Kurland. Am 12. April verstarb zu Groß-Dselden nach langen Leiden an der Lungen-Schwindsucht Louise Baronin v. Simolin, geb. Freyin v. Wettberg, im 43sten Lebensjahre.

Libau. Auch bei uns gab die ausgezeichnete Harpf-Schwarzbacher Kapelle am 15. April auf der Durchreise eine musikalische Abend-Unterhaltung im Theater.

Die Vorstellung des Liebhaber-Theaters zum Besten der hiesigen Armen-Anstalt ergab einen reinen Ertrag von 140 Rbl. 83 Kop. S. M. Der Segen eines guten Werkes!

Bis zum 16. April waren 24 Schiffe angekommen und 28 ausgegangen.

358ste Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 3. April 1846.

Herr Staats-Rath v. Bursy, der die Stelle des best. Sekretärs vertrat, machte die Anzeige, daß die zwei ersten Bogen des dritten Bandes der „Sendungen" der Gesellschaft erschienen seyen und gegen Erlegung des Preises von 2 Rbl. S. für den ganzen Band, bereits verabfolgt würden; ferner, daß im vergangenen Monate die Bibliothek durch eingegangene Geschenke vermehrt worden:

von der antiquarischen Gesellschaft in Kopenhagen mit den von Professor Rafn herausgegebenen Antiquités Américaines d'après les monuments historiques des Islandais et des anciens Scandinaves. Copenhague, 1844. gr. 4. Mit 2 Karten;

von der naturforschenden Gesellschaft zu Moskau mit dem 1sten Hefte ihres Bülletin für das Jahr 1846, und von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit den Fortsetzungen sowohl des Bulletin scientifique der physiko-mathematischen, als der historisch-philologischen Klasse;

von Herrn Dr. Buchholtz, Privatlehrer in Riga, Sekretär der lettisch-literärischen Gesellschaft, die von genannter Gesellschaft herausgegebenen Dseesmiņas Latweeschu behrnēem un jaunekļeem skohlā, mahjā und laukā dseedamas. Riga, 1845 Quer-Fol.;

von Herrn Staats-Rath v. Eichwald in St. Petersburg mit dem 3ten Hefte seiner Urwelt Rußlands, und den ungemein schönen Original-Zeichnungen zu den in seiner Fauna caspio-caucasia lithographirten Abbildungen.

Sodann trug Herr Kollegien-Rath v. Braunschweig den letzten Theil seiner in der März-Sitzung angefangenen Abhandlung: „Die Staatengruppen der Erde" vor, enthaltend eine Charakteristik der fünf letzten Staatengruppen: der arabischen, afrikanischen, südamerikanischen, nordamerikanischen und europäischen.

Hr. Privatlehrer Mattheides las hierauf eine „Charakteristik der einzelnen Kunst-Epochen im Laufe der Weltgeschichte." — Nachdem der Herr Verfasser über das Verhältniß der Kunst zur Religion und Wissenschaft gesprochen, und den Eintheilungsgrund in das Antike und Moderne als ungenügend verworfen hatte, bezeichnete er die Leistungen der vorgriechischen oder orientalischen Kunst als eine besondere Epoche ausmachend, verweilte bei dem Wesen der Architektur und Poesie, als den Bedürfnissen dieser Kindheits-Periode vorzugsweise entsprechend, wies auf die noch obschwebende Verschmelzung von Religion und Kunst hin, und stellte den Charakter der letzteren, unter Anwendung auf die einzelnen Völker, als eine Vorstufe der Vollendung dar, wo der Zwiespalt zwischen Idee und Form noch nicht gehoben, im Gegentheile die letztere überwiegend erscheint, die griechisch-klassische Kunst sich für eine spätere Vorlesung vorbehaltend.

Herr Staats-Rath v. Bursy recitirte zum Schluß ein Gedicht des Ritterschafts-Aktuar v. Rutenberg: „Frühlingsblume auf Dr. Luthers dreihundertjähriges Grab."

Landwirthschaftliches.

Allgemeine Uebersicht der Zucht feiner Schaafe in Livland. (Bruchstück eines größeren Aufsatzes „über die Schaafzucht in Livland" im Journal des Ministeriums des Innern 1846. 3tes Heft.) Russische Landwirthschaftl. Zeitung 1846. Nr. 21. — Sehr wahrscheinlich ist es, daß, wenn auch nicht ungemischte Merinos, doch wenigstens eine verbesserte Sorte gewöhnlicher Sorten zur Zeit der schwedischen Regierung in Livland eingeführt wurde. Merinos wurden aus Spanien nach Schweden schon 1672 verschrieben; da man aber damals noch keinen Begriff von rationeller, auf das Erforderniß der Fabrikanten begründeter Schaafzucht hatte, auch nicht den Werth der reinen Art kannte, so vertheilte man alle diese verschriebenen Merinos unter die Bauern und Arrendatoren der Kron-Güter, vorzüglich in Gothland, wo man sie durch Kreuzung zur Verbesserung der gewöhnlichen Schaafe am Orte benutzte. Von hier aus verbreiteten sich die auf solche Weise geschehenen Versuche aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem naheliegenden Oesel; wenigstens befinden sich noch jetzt Reste jener Art, welche in der letztern Zeit durch ächte Merinos verdrängt ist, deren Wolle die Eigenschaften beider Arten vereinigt. Hinsichtlich der Feinheit bildet sie eine Art Mittel-Gattung zwischen der Wolle der Merinos und denen der Provinz; der erstern geringelte Wolle, der letztern Weiche und Weiße derselben habend. Von der Wolle aller rein inländischen Schaafe ist sie

durch große Haar-Locken verschieden, so daß man nicht glauben kann, diese Art von Schaafen in Oesel sey für eine aus der Vorzeit stammende zu halten, sey nachher nach Afrika und Spanien übergegangen, von wo sie wieder zu uns als Merinos zurückgekehrt. Ihr erster Ursprung erhält seine Bestätigung auch durch die Ehsten, welche die Oeselschen Schaafe „Saksamah Lammos" (deutsche, Deutschlands Schaafe), auch Herren-Schaafe nennen. Am Schlusse des vorigen und Beginne des gegenwärtigen Jahrhunderts, als die Schaafzucht in Sachsen, Preußen und Oesterreich sich zu verbreiten begann, zog sie immer mehr und mehr die Aufmerksamkeit auf sich, — auch der Landwirthe Livlands. Damals aber glaubte man, daß, wenn diese, so sichtbar zarte, aus warmen Gegenden hergebrachte Art schon in Deutschland wegen ihrer Schwäche und Zartheit so vielen Krankheiten unterworfen sey, um so weniger in unserem rauhen Klima erzogen werden könne. Den ersten Versuch machte im Jahre 1798 Herr v. Löwenstern, der nach seinem Gute Wolmarshof 100 Merinos bringen ließ. Mit ihnen begab sich aber dasselbe wie in Schweden; die verschriebenen Schaafe wurden zur Kreuzung mit einheimischen angewendet. Diese Kreuzung gab eine der Oeselschen Wolle ähnliche, aber wie auch zu erwarten, bewahrte nicht die Stammes-Art, stand den reinblütigen Merinos nach, ungeachtet der vielfachen Kreuzung mit ihnen. Vor wenigen Jahren verschwand sie ganz, als ihr Inhaber, Graf Bose von Auzen, in seiner Schäferei keine anderen als Merino-Schaafe halten wollte.

Um diese Zeit war es, als Thaer seinen fortwährend wachsenden Einfluß auf die Landwirthschaft des Nordens zu erhalten begann; denn seine Schriften und seine Nachfolger in den Ostsee-Gouvernements trugen zur schnellen Einführung der rationellen Landwirthschaft hieselbst bei. — Bald überzeugte man sich, daß, ohne Rücksicht auf das rauhe Klima, man dennoch, bei dauernder Anstrengung und Prüfung an das Werk gehen und Vieles von dem zu erreichen vermöge, was man bisher für unmöglich gehalten, und in Folge dessen führte man 1826 zuerst wieder die Merinos ein, welche in den berühmtesten Schäfereien, theils Sachsens, theils Preußens, angekauft wurden. So bildeten sich zu gleicher Zeit vier Heerden, nämlich die zu Palop, Friedrichshof, Alt-Kusthof und Real (zugleich auch mit ihnen die ausgezeichnete Naistersche Schäferei im Revalschen Gouvernement). Die Aufmerksamkeit für diesen Landwirthschaftszweig wuchs noch mehr, als im Jahre 1827 Behufs der Begründung von Stamm-Schäfereien in den Ostsee-Gouvernements die Regierung Livland procentlose Anleihen verlieh mit der Rückzahlung in längerem Termine; für diese Summen wurden Stamm-Schäfereien in Trikaten und Lipskaln errichtet, besonders als einerseits der nach Dorpat berufene Professor Schmalz kräftig dazu mitwirkte, und von der andern die rationelle Aufsicht über diese Heerden ein Schülers Thaers (der Verfasser dieses Aufsatzes Dr. Puhlmann) übernahm.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Getreide-Arten.

Unser für alles Neue auch in der Landwirthschaft fortwährend thätige und mit einem seltenen Eifer begabte Mitbürger, Herr Ehrenbürger Zigra, bietet auch gegenwärtig — vielleicht der Einzige in dieser Hinsicht, — den Landwirthen Mehres zu agronomischen Versuchen, das er eines Theils als Neues so eben von dem Auslande erhalten, als:

Wolly eared Wheat
Houptons „
Oxford Prize „
White Essex „
Lammas red „
Golden Seran „
Dwarf Clustre „
Clovers Red Sed „
Golden Drop „

Winter-Weizen, 3 Rbl. Silber das Pud.

Large early Talaveira Sed Wheat
Early Spring Jern „

Sommer-Weizen, das Pud 3 Rbl. S.

Six Rowed Victoria Barley
Frühe schwere englische
Sechszeilige nackte egyptische

Gerste, d. Pud 3 Rbl. S.

Früher schwerer Houptons Hafer
„ „ amerik. Kartoffel-Hafer

das Pud 3 Rbl S.

Früher amerikanischer Sommer-Roggen
„ Weizenartiger „ „

das Pud 3 Rbl. S.

Rother schlesischer Klee
Weißer „ „
Neuer schwed. Bastard-Klee

d. Pud 6 Rbl. S.

Timothy-Gras, das Pud 4 Rbl 50 Kop. S.
Französisches Ray-Gras, das Pud 12 Rbl. S.
Mehre andere Futter-Gräser.
Galega vulgaris.
Vicia biennis.
Lupinus albus.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 18. Donnerstag, 2. May. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Wir hatten", sagt ein Privat-Brief, „einen recht hübschen Anfang von Frühling, aber seit etlichen Tagen ist ein völliger Herbst daraus geworden. Es friert in jeder Nacht 3°, oft den ganzen Tag, wenn keine Sonne ist — und die erscheint selten — 1 und $1^1/_2$°; dabei schneit es in ungeheuren Flocken. Mein armes Gärtchen, wo schon Krokus und dergleichen blühten, zeigte auch einige Sträucher, die mit großen Knospen schon anfingen Blätter zu machen. Die armen Dingerchen haben sich verrechnet! Jetzt liegt dicker Schnee auf ihnen und bestraft sie für ihre naseweise Frühzeitigkeit."

Im Süden Rußlands ist der dießjährige Frühling dagegen ungewöhnlich früh eingetreten. Wie bereits gemeldet wurde, hat der Onjepr schon am 20. Febr. unterhalb der Stromschnellen sich der Eisdecke entledigt; einige Tage später geschah dasselbe oberhalb. Das Wasser im Strome stieg zwar bis zu einer ansehnlichen Höhe, so namentlich am 12. März in Krementschug bis auf $2^1/_2$ Faden über den mittleren Stand, und in Cherßon am 25. bis auf 2 Faden, aber dennoch sind jene, im vorigen Jahre durch die Ueberschwemmung so schwer heimgesuchten Gegenden vor Unglück bewahrt worden. Da der letztvergangene Winter nicht schneereich war, steht zu erwarten, daß das Wasser auch vor der gewöhnlichen Zeit wieder fallen werde, was freilich die Schifffahrt über die Stromschnellen später erschweren würde. — Beinahe überall im Gouvernement Jekatherinoslaw waren die Wege schon in der Mitte März abgetrocknet, was den Frühlings-Jahrmärkten sehr zu Statten kam. Vieh aller Art war hier, obwohl von den Seuchen die Heerden stark gelichtet sind, zu mäßigen Preisen zu haben. — In der Krimm war der Winter durchweg gelind und feucht. Es fror hier beinahe gar nicht oder doch nur auf eine sehr kurze Zeit. Der Boden ist wohl auf anderthalb Arschin Tiefe von Feuchtigkeit durchdrungen. Auf den Feldern und in den Gärten kann man einer gesegneten Aernte entgegen sehen.

Im Nord-Osten Rußlands dagegen war Alles in tiefer Ruhe des Winters.

Orenburg, vom 5. März. Glaubwürdige Nachrichten aus Chiwa vom 30. Januar melden den am 16. Januar auf der Jagd erfolgten plötzlichen Tod des Chans von Chiwa, Rahim-Kuli. Den 18. Januar wurde sein Bruder, Babadshan, zu seinem Nachfolger ausgerufen. Diese Regierungs-Veränderung geschah ohne Volksaufregung und Tumult. Unterdessen wurde die zweite Karawane mit Russischen Waaren, die zum Abgang von Chiwa nach Buchara schon bereit war, von der neuen Regierung zurückgehalten, um erst Erkundigungen über die friedlichen Verhältnisse der beiden Nachbarländer einzuziehen. Nachdem nun am 30. Januar die günstigsten Nachrichten eingetroffen, wird die Karawane am 3. und 4. Februar den Marsch von Chiwa nach Buchara antreten.

Riga. Bis zum 2. May waren hier 342 Schiffe angekommen und 51 ausgegangen.

Dorpat. Am 21. April, als dem Allerhöchsten Namens-Feste Ihrer Majestät der Kaiserin, hielt der Hofrath Professor Dr. Tobien im akademischen großen Hör-Saale die vielfach Interesse erregende Fest-Rede über das Thema: „Die nach Perioden geordnete Entwickelung des Russischen Criminal-Rechts."

Das Marien-Waisenhaus in Dorpat. Das im Publikum öfter besprochene ansehnliche

Vermächtniß des dahier verstorbenen Gärtners H. Neubauer zum Besten des dem hiesigen Hülfs-Vereine gehörigen Marien-Waisenhauses ist, nach Ablauf des gerichtlichen Proclama's, vor kurzem, bis auf einen kleinen Theil, der noch richterlicher Auseinandersetzung unterliegt, in den Besitz des besagten Vereins gelangt. Der Betrag des bereits Empfangenen beläuft sich auf 5147 Rbl. 49 Kop. S., davon in Obligationen 4620 Rbl. S., welche größtentheils à 6 pCt. 271 Rbl. 48½ Kop. S. Renten tragen. Die Direction glaubt allen Gönnern des Vereins, die ihm zu diesem Zuwachse seiner Mittel Glück wünschen, mit folgender kurzen Erzählung von der Entstehung und dem Fortgange der in Rede stehenden Anstalt Vergnügen zu machen.

Der selige Professor Staats-Rath und Ritter Dr. M. v. Engelhardt war im Jahre 1832, im Beginn seiner langwierigen quälenden Krankheit, von dem lebhaften Wunsche ergriffen, eine wohlthätige Anstalt, und namentlich ein Waisenhaus für Mädchen, die daselbst zu tüchtigen Dienstboten ausgebildet werden sollten, zu gründen, und erquickte sich in seinen Leiden an der Ausbildung dieses Gedankens. Bald hatte er auch die Freude, besonders durch den thätigen Betrieb der Frau Hofräthin Lenz, einen Anfang, wenn auch noch geringen, damit gemacht zu sehen, indem fünf befreundete Familien, Engelhardt, Evers, Richter, Sartorius und Ungern-Sternberg zusammentraten, eine jede mit einem Beitrag von 125 Rbl. B. A., wofür fünf verwaisete Mädchen unter Aufsicht eines wackern Ehepaares gestellt und in einem von dem Hülfs-Verein dazu hergegebenen Häuschen untergebracht wurden. Kaum aber war die Anstalt ins Leben getreten, so fand sie so vielseitigen Beifall und Unterstützung, daß es nicht lange bei jener kleinen Zahl blieb. Das jährliche Geschenk von 500 Rbl. B. A., welches die hochselige Frau Kaiserin Mutter dem Hülfs-Verein hatte zukommen lassen, wurde nach dem Ableben Hochderselben dem nach Ihrem Namen genannten Marien-Waisenhause zugewendet, der Fürst Johann Lieven, welcher um jene Zeit Präsident des Hülfs-Vereins wurde, gab einen jährlichen Beitrag von 600 Rbl. B. A., welche er bei seinem nachmaligen Abgange in eine feste Rente von 125 Rbl. S. verwandelte, mehrere andere Personen, außer den ursprünglichen Gründern, leisteten temporäre Beiträge, auch gewährte manche kleine Industrie einen Zuwachs der Einnahme, so daß bereits im Jahre 1834 vierzehn Zöglinge aufgenommen werden konnten. Nun entstand der Wunsch, der zunehmenden Anstalt ein angemessen eingerichtetes Haus zu bauen, welchem der Magistrat durch Einweisung eines ansehnlichen Bauplatzes mit Garten am Petersburger Schlage gegen sehr ermäßigten Grundzins, auf das Dankenswertheste entgegenkam. Das Publikum nahm sich zu gleicher Zeit der Sache dergestalt an, daß in einigen Kollekten die bedeutende Summe von 10,000 Rbl. B. A. zusammen kam, für welche der Kaufmann Reinhold mit großer Uneigennützigkeit das gegenwärtige geräumige Waisenhaus von Ziegeln aufbaute, das, bei geschickter Benutzung der Boden-Räume, auch noch das Alexander-Asyl aufgenommen hat.

Die Zahl der Waisen stieg ferner noch bis 22, ist aber gegenwärtig, da die Anstalt mit dem Alexander-Asyl zeitweilig verbunden ist, auf 20 festgesetzt. Für diese Anzahl ist sie nunmehr, obgleich die meisten temporären Beiträge allmählig aufgehört haben, fast vollkommen mit Mitteln versehen, indem sie eine feste Einnahme von 539 Rbl. 57 Kop. S. besitzt, zu welcher noch 71 Rbl. 44 Kop. S. an Beiträgen kommen, deren die Anstalt freilich noch nicht entrathen könnte. Obgleich dieselbe unabhängig vom Hülfs-Verein begonnen worden, so schloß sie sich doch bald demselben an, und ward im Jahre 1845 von der verwittweten Frau Staats-Räthin v. Engelhardt, welche ihr bis dahin allein vorgestanden hatte, völlig dem Hülfs-Verein übergeben.

Diesem begann sie, bei den ausbleibenden Beiträgen, ein Gegenstand ernster Sorge zu werden, da die erforderlichen Zuschüsse anderen Anstalten, zu deren Nachtheil, entzogen werden mußten, als er, zu tiefer Beschämung seines Kleinmuthes, in der ungeahneten Stiftung des seligen Neubauer, ein Zeugniß göttlicher Fürsorge empfing, wohlgeeignet, sein Vertrauen bei dem Anblick der nicht geringen noch obwaltenden Schwierigkeiten zu stärken, und ihn zur Ausdauer zu ermahnen.

Reval. Unsere ehrwürdige Nikolai-Kirche wird sich nun einer ernstlichen Reparatur zu erfreuen haben, während sie bald mit dem Einsturz drohte. In dieser Zeit veranstaltete Privat-Subscriptionen haben etwa 7000 Rbl. S. an Beiträgen ergeben, die theils schon eingezahlt sind, theils im Laufe von 6 Jahren erfolgen sollen. Auch einzelne neue Fenster und eine verzierte Kirchen-Thüre sind zugesagt. — Da indessen eine noch viel größere Summe erforderlich ist, erging in unseren Blättern eine allgemeine Aufforderung zu milden Gaben, in das Ermessen eines Jeden gestellt. Mehre würdige Bürger haben es übernommen, durch ihren

Umgang die Beiträge einzusammeln, was von dem Rathe bekannt gemacht wird.

Am 13. April verstarb nach zweijährigem Siechthum der Major und Ritter Fromhold v. Knorring, in einem Alter von 75 Jahren.

Am 17. April gaben die Geschwister Fischer im Schwarzenhäupter-Saale ein Konzert, das aber leider wenig besucht war. Bei einem etwaigen zweiten Konzert wird der Violin-Virtuose Fischer um einen Vortrag von Ernst's Carneval de Venise und Prume's Melancolie gebeten.

Kurland. Unter den 777 Personen, welche sich an den in Paris begründeten Hilfs-Verein mit Bitten wendeten, sind in der Aufgabe derselben, den verschiedenen deutschen Staaten nach, auch vier Kurländer genannt.

Libau. Der Berliner Zeitung Nr. 95 vom 24. April n. St. entheben wir folgende hochherzige Handlung eines Libauers:

„Am 21. Mittags sprang ein 14 Jahr altes Mädchen, die Tochter eines hiesigen Professionisten, von der an der Burgstraße Nr. 11 befindlichen Wasser-Treppe in die Spree. Der Kaufmann Konopka, Kaiserl. Russischer Consular-Agent in Helsingör, welcher hieselbst (in Berlin) im Gasthofe zum „Könige von Portugal" wohnte, trat eben mit zwei ihn begleitenden Damen aus der Thür des Hotels, als er das vom Strom schon fortgerissene Mädchen, das nach Hülfe rief, bemerkte. Augenblicklich warf er Hut und Ueberrock fort, sprang in die Spree, rettete schwimmend glücklich das schon dem Untersinken nahe Mädchen und ließ es sofort zu Wagen seinen Eltern zuführen."

Bis zum 19. April waren 28 Schiffe angekommen und 29 ausgegangen.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Schaaf-Zucht in Livland. (Schluß.) In Livland befanden sich im Jahre 1830: 20 Schäfereien mit 8862 Schaafen; 1832: 32 Schäfereien mit 15,308 Schaafen; 1833: 41 Schäfereien mit 22,043 Schaafen; 1835: 57 Schäfereien mit 34 205 Schaafen; 1836: 69 Schäfereien mit 40,104 Schaafen; und 1840: 73 Schäfereien (an 120 verschiedene Stellen verlegt) mit 101.000 Schaafen.

Bis zu dieser Zeit ging die Schaaf-Zucht in Livland mit fortwährend wachsendem Erfolge. Die Wolle selbst wurde zu gutem Preise verkauft, der Absatz der überflüssigen Lämmer geschah schnell durch das im Gouvernement selbst stattfindende Bedürfniß, und die reine Einnahme von den Schäfereien, welche schon einige Größe erreicht hatten, war vollkommen befriedigend. — Da aber geschah es, daß der Haupt-Preis der Wolle plötzlich um 20 bis 25 Proc. fiel, und da die Zahl der zum Verkaufe bestimmten feinwolligen Schaafe sich vergrößerte, verkaufte man sie, um sich deshalb des Ueberflusses zu entledigen, den Fleischern häufig dreimal, selbst viermal wohlfeiler gegen den Preis, den man früher erhalten. Viele Schaaf-Züchter, die ihren Gewinn auf einen guten Absatz der Thiere begründet hatten, sahen, daß unter solchen Umständen nur große Heerden einen Gewinn abwerfen könnten, da die Ausgaben für die Verwaltung einer Heerde von 500, wie einer von 1500 Stück fast dieselben bleibend, im ersten Falle die Einnahme vollständig verzehren müßten. Zu derselben Zeit erhoben sich andere landwirthschaftliche Produkte, wie Roggen, Spiritus, Flachs, Schlachtvieh u. s. w. sehr im Preise, was den Untergang fast aller kleinen Schäfereien, so wie derer, welche an solchen Orten gelegen, die zum Erzug von Hornvieh bequemer waren, so wie auch derer, deren fernere Vergrößerung für unmöglich erachtet wurde, zur Folge hatte.

In Folge dessen befinden sich gegenwärtig (1845) in Livland im Ganzen 89 Schäfereien mit 74 800 Schaafen. Diejenigen Wirthe aber, welche ihre Schäfereien erhielten, noch mehr Fleiß auf dieselben verwendeten und dauernder das Werk fortsetzten, fanden dafür auch eine Belohnung in der Erhöhung der Woll-Preise, so daß jetzt nicht nur ein besserer Absatz der überflüssigen Lämmer solcher Schaafe erreicht und die Zucht feinwolliger Schaafe wiederum auf den Gütern eingeführt wird, die dazu geeignet erscheinen, sondern auch Thaers, den Schaaf-Züchtern gesprochene Worte sich bewahrheiten: „Hütet euch, daß die Ostsee-Provinzen euch nicht überbieten!"

Die Reinheit des Blutes ist gegenwärtig in allen Heerden ausgezeichnet. In den erwähnten, für die Schaaf-Züchter ungünstigen Jahren wurden die Schaafe, deren Abstammung aus den ädelsten Heerden des Westens auch nur dem mindesten Zweifel unterlag, alle ausgemerzt. In der Gegenwart besteht das Haupt-Ziel der großen Schaaf-Zucht darin, daß man in Verein mit den Verbindlichkeiten, welche die Lokalität auflegt, aus den Schäfereien den möglichst reinen Gewinn ziehe, und deshalb wird jetzt in Livland nicht eine Heerde gewöhnlicher, oder fehlerhafter Schaafe gefunden; im Gegentheil zeichnen sich alle entweder durch Feinheit der Wolle, oder Reichthum des Vließes aus, wobei nirgend solche Heerden gefunden werden, in welchen wegen der Feinheit der

Wolle, nicht auch für ihren Reichthum gesorgt oder wo, im Gegensatze wegen des Woll-Reichthums, nicht auch nach ihrer Feinheit gestrebt würde. Die Menge der Wolle, die von gut gehaltenen Schaafen und Böcken gewonnen wird, beträgt von 4 bis 2 Pfund. Letztere wird in den Schäfereien erhalten, deren Wolle beim Verkauf mit 30 bis 34 Rbl. S. für das Pud bezahlt wird.

Literärisches.

In diesen Tagen ist in Druck erschienen: Programm für die Sommer-Saison der Wasser-Heilanstalt in Wenden in dem Jahre 1846. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 22 S. gr. 8., nebst tabellarischer Uebersicht (von Dr. Meyer). Unsere Medicin, der Laie erlaubt sich das Wort, muß wie der Mensch, aus dessen Geist die Belehrung hervorgeht und dessen Leben sie dient, durch mancherlei Phasen, Moden und Veränderungen. Der Herausgeber erinnert sich noch sehr wohl der Brownschen Methode, das Kind einer Zeit, die in Speisen, wie Getränken, eine Freundin des Nahrhaften, wie des Strengen und Starken ungleich mehr war und im täglichen Leben zeigte, als die Gegenwart. Was damals zur alltäglichen Ordnung gehörte, würde jetzt im öffentlichen, wie Privatleben die Gebrauchenden, vielleicht mit Recht, verdächtigen. Der Herausgeber erinnert sich sehr wohl, wie ihm damals, bei einer Nerven-Krankheit in Dorpat, der gezwungene tägliche Genuß kräftiger Fleisches-Nahrung, so wie geistigen Getränkes mitten in der Krankheit fast, anwiderte, wie fast nichts im früheren und späteren Leben. — Und doch that das weder dem Leben, noch der Genesung Eintrag. Ein Beweis, daß das Grund-Princip der Heilkunde doch noch auf höheren, einfacheren Gesammt-Basen ruhen müsse, die indessen, wie in allen Wissenschaften, so auch in dieser dem Staubgebornen unerreichbar bleiben, weil sonst das Resultat ja Vollkommenheit wäre. Alle Methoden aber haben geholfen, Allen zwar nicht, aber doch den Einzelnen, die eine wie die andere. Bald war es die stärkende, bald die schwächende Methode, bald der Magnetismus, hier die Allopathie, dort die Homöopathie, und da wieder die Hydropathie, die halfen, gründlich halfen und heilten; zu bedauern war nur, wie derartige Moden, als Moden freilich schon, als universell für alle Fälle, als eine Wunder-Essenz, derartig ausposaunt und übertrieben wurden, daß das Kind mit dem Bade, der kräftige heilende Stoff mit der Wasser-Fülle verschüttet wurde. — So liegt denn jetzt die Prießnitzsche Wasser-Heilmethode vor. Ein Kind der Natur, eine Frucht zunächst der Erfahrung an dem eignen Leben, gab sie sich nicht und wollte nicht angesehen seyn als etwas Unbegreifliches, als ein Wunder, das allen bisherigen Erfahrungen widersprach, die alte geprüfte Wissenschaft, ein Emporkömmling, über den Haufen werfen mochte. Als ein Kind der Natur hatte sie aber vielleicht mehr Grund, als alle übrigen Moden. Und diesen Grund will ihr denn auch die Wissenschaft legen, sie von der auf sie gestellten Wunder-Hoffnung, vor der Uebertreibung, die sich auch ihrer schon in Laien-Händen bemächtigt hatte, befreien und bewahren.

Das beabsichtigt denn die obenerwähnte Schrift, indem sie die innere Wärme-Entwickelung als Stärkungs- und Heilmittel der Natur erwähnt und das Einathmen reiner atmosphärischen Luft, — fleißige Bewegung im Freien, Genuß nahrhafter einfacher Speisen, das Schwitzen in wollenen Decken, die Anwendung des frischen kalten Wassers äußerlich und innerlich, — als die Mittel nennt, deren sich die Wasser-Heilmethode zur Erreichung innerer Wärme-Entwickelung bedient. Mit dem über diese Mittel und ihrer Anwendung in dieser Schrift geistig-wissenschaftlich Gesagten sich näher bekannt zu machen, muß der Referent den geehrten Lesern selbst überlassen. Es wird und muß das nicht als ein Wort der Uebertreibung und Ruhmredigkeit, sondern als das einfache Wort gründlicher Wissenschaftlichkeit erscheinen und freut sich der Laie dessen, wie die Wissenschaft auch diesen anfänglich scheinbaren Natur-Gang wissenschaftlich zu begründen strebt. Die angehängte, von Herrn Dr. Meyer gegebene tabellarische Uebersicht der Kur-Resultate von drei Jahren der eigentlich schon seit fünf Jahren bestehenden Wasser-Heilanstalt Wendens ergiebt in diesen drei Jahren: 248 Kranke, von denen 219 geheilt, 23 gebessert wurden, 6 ohne Erfolg blieben; unter diesen waren 20 Katarrhal-Fieber- und 30 Nerven-Fieber-Kranke, die alle geheilt wurden. Der Referent ohne alle Partei-Sucht, ohne alles Vorurtheil für irgend eine Mode, auch in der Wissenschaft, aber aus der Hand des Arztes als Mannes der Wissenschaft, Alles empfangend, sey es der Gift-Stoff, sey es auch, daß er ihn ohne alle Arzenei der Natur überließe, gesteht, diese Flug-Schrift mit vielem Interesse gelesen zu haben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 19. Donnerstag, 9. May. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Die am 28. April d. J. statt gehabte allgemeine Versammlung der „Aktionaire der allerersten Transport-Versicherungs-Anstalt", enthält in der Anrede des geheimen Rathes Longinow mehrfach Interessantes aus der Geschichte der Anstalt. — Sie verdankt ihre Einrichtung Sr. Erlaucht dem Fürsten Woronzow im Jahre 1822, und ist auf 100 Aktien begründet, jede 500 Rbl. B. A. an Werth, welche also zusammen ein Kapital von 500,000 Rbl. B. A. betrugen. — Alle diese 23 Jahre hindurch war der Zustand des Vereins unter allem Wechselvollen stets ein glücklicher zu nennen. — Die Aktionaire haben an Dividenden 105,000 Rbl. S. bezogen und besaßen am 1. Januar d. J. ein Kapital von 15.000 Rbl. S. und ein Reserve-Kapital von 136,164 Rbl. 57 Kop., zusammen also ein Kapital von 151,164 Rbl. 57 Kop. S. Das ist gewiß ein hinlänglicher Beweis, sowohl guten Erfolges, als der Thätigkeit der Gesellschaft. Im Laufe der 23 Jahre hatte sie in mehren Städten zusammen 8 Comptoire errichtet, zweimal ihre Verpflichtungen verändert und zuletzt im J. 1843 einen Allerhöchsten Ustaw erhalten. In Folge dieses wurden 5 neue Direktoren gewählt, und zwar Geheim-Rath Longinow, Senator Graff, A. G. Kuschelew-Besborodko, Geheim-Rath Nopißki, Baron Stieglitz und Kaufmann Boissonet. Nach der verlesenen Rechnung hatte der Transport-Verein unter andern den Fuhrleuten im Laufe der Jahre 5 Mill. 895,761 Rbl. S. M. Fracht-Geld gezahlt.

Da die Gesellschaft der Versicherung von See- und Fluß-Transporten ihre Aktien-Summe noch nicht zusammen hat, ist Allerhöchst der Termin zur Constituirung derselben noch bis zum 1. Januar 1847 verlängert.

In der Rede bei Gelegenheit der Versammlung der 2ten Russischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird das verflossene Jahr erfolgreicher als alle vorhergehenden genannt. Obgleich außer mehrern kleinern Feuerschäden zwei große in Morschansk und Liflis sich zugetragen, und große Summen gefordert hätten, könne doch eine Dividende von 6 Rbl. S. von jeder Aktie gezahlt und zum Reserve-Kapital 28,709 Rbl. 51 Kop. S. hinzugefügt werden. Die Versicherungen hätten sich sehr vermehrt. Die Einnahme bestand bis zum 1. März 1846 in 455,893 Rbl. 75 Kop. S., die Ausgabe betrug 307,148 Rbl. 24 Kop. S., reiner Gewinn war also 148,709 Rbl. 51 Kop. vorhanden und, wie oben angezeigt, verwendet.

Wenn bisher mancher wichtige Theil unserer Ströme, der größeren, wie z. B. der Wolga, und vieler kleineren Flüsse die Schifffahrt durch Fälle, Untiefen ꝛc. für etwas tiefgehende Fahrzeuge nicht erlaubten, so kann eine gegenwärtig gemachte Erfindung, welche die Bewegung vor- und rückwärts ohne Wendung erlaubt, auch die flachsten und engsten Fluß-Bette und auch die mit Eis bedeckten, befahren, die Dampf-Schiffe um 5mal leichter und zu einem 3fach wohlfeileren Preise liefern will, eine sehr wichtige genannt werden. Die Bergwerks-Zeitung fordert zur Theilnahme an dem Unternehmen auf.

Der sich hieselbst seit längerer Zeit aufhaltende Le Molt, mit Heilungen durch den elektro-magnetischen Apparat beschäftigt, arbeitet [redacted] an der Vervollkommnung eines von ihm [redacted]richteten elektro-aerostatischen Telegraphen, [redacted]hn lange, schon seit 1837 beschäftigt, und die auch der Kaiserl. Akademie durch den Professor Jakobi vorgelegt worden. Er wollte da-

bei eine Vorlesung halten, die überhaupt die vielfache Anwendung der Elektricität auf das praktische Leben zeigen sollte.

Laut Bestimmung der Präsidentin des Damen-Fürsorge-Comité's für die Gefängnisse, Frau v. Potemkin, ist im Gefängniß eine Arrestanten-Kinder-Bewahr-Anstalt für das weibliche Geschlecht eröffnet.

Moskau. „Am 26. April war hieselbst", nach einem Privat-Briefe, „noch ein solches Schnee-Gestöber, daß man hätte Schlitten fahren können und mögen."

Die Zahl der in unserem Gouvernement befindlichen Manufakturen und Fabriken betrug am Schlusse des v. J. 1326, der Werth der auf denselben gearbeiteten Waaren über 39½ Mill. Rbl. S.

Odessa. Am 14. April wurde hier die feierliche Weihe des Platzes und die Grundstein-Legung zu der mit Allerhöchster Genehmigung vergrößert werdenden katholischen Kirche vollzogen.

Riga. „Acht und dreißigste Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Versorgungs-Anstalten in Riga, und der dabei stattgefundenen Einnahme und Ausgabe der Armen-Casse. Riga's wohlthätigen Einwohnern abgelegt vom Armen-Direktorium für das Jahr 1844. Riga 1845. Gedruckt bei W. F. Häcker, privil. Stadt-Buchdrucker. 10 S. 4., nebst Tabellen."

In der Ueberzeugung, wie die jährliche Rechenschaft nicht nur die Einnahme und Ausgabe des Jahres und die Zahl der Verpflegten und Unterstützten unserer Armen-Anstalten, sondern auch die Data der Chronik derselben, hinsichtlich des Armen-Wesens zu geben habe, hat denn die Rechenschaft des Jahres 1844 dessen zunächst zu erwähnen, wie der Bau des Georgen-Hospitals in demselben ihren freudigen Anfang nahm. Nachdem von E. Wohledlen Rathe dem Armen-Direktorium unter dem 9. Junius 1844 mitgetheilt worden war, daß sämmtliche Stände der Stadt dem Gutachten der ständischen Commission für den Ausbau des Georgen-Hospitals, als ausschließlich zur Verpflegung verarmter Personen aus dem Bürger-Stande bestimmt, beigetreten, und die Kosten aus dem Armen-Fond, im Betrage von 25.000 Rbl. S. M., zu beziehen seyen, mit der Bestimmung, daß das Armen-Direktorium bis zur Refundirung dieser Summe auf keine größere Bewilligung aus dem Armen-Fond zu rechnen habe. Zu gleicher Zeit hat auch die klein[illegible] Johannis-Gilde zur Ausgleichung des [illegible] Vorausnahme der Kapitalien des Armen-Fonds für die 7 Jahre, von 1845—1851, entstehenden Renten-Ausfalls von 773 Rbl. 83. Kop. S. auf 7 Jahre 300 Rbl. S. jährlich bewilligt. So konnte mit Freudigkeit zum Baue geschritten werden. Das Nähere des Planes und der Einrichtung wurde nun von der Administration, nebst der Kosten-Berechnung, bestimmt, und die Hospitaliten auch in das Haus des Böttcher-Meisters Engelhardt in der Vorstadt vorläufig auf zwei Jahre eingemiethet. Das Alles war bis zum Schlusse des Jahres 1844 geschehen, und hat die nächste Rechenschaft das Weitere zu erzählen. Ohne Veränderung fungirten bei der Anstalt 12 Beamtete, von denen einer zum Hause gehörig, 7 auswärtige und 4 niedere waren. Die Zahl der Verpflegten betrug 87 (25 Männer und 62 Frauen), darunter waren 3 Männer und 3 Frauen neu Aufgenommene. Gestorben waren im Laufe des Jahres 4 Männer und 8 Frauens-Personen, und verblieben also am Schlusse 1844 75 Verpflegte, 21 Männer, 54 Frauen. — Die Gesammt-Ausgaben betrugen 4694 Rbl. 65 Kop. S., so daß für jeden Verpflegten im Jahre 57 Rbl. 96 Kop. S., für den Tag 16 Kop. S. zu berechnen waren, während die Beköstigung der Verpflegten und Haus-Beamteten für jeden Einzelnen im Jahre 31 Rbl. 58 Kop. S. und für den Tag 9 Kop. S. erforderte. Erkrankt waren 118 Personen, von denen 104 genasen, 12 starben, 2 in der Behandlung verblieben. — Die Einnahmen betrugen: Renten 1532 Rbl. 45 Kop., Grund- und Pacht-Zins 1677 Rbl. 93 Kop., Stapel-Gelder 109 Rbl. 98½ Kop., Salz-Gelder, als Aequivalent der Natural-Abgaben, 682 Rbl. 80 Kop., Schaalen-Gelder 827 Rbl. 21 Kop., aus den Armen-Blöcken 161 Rbl. 82 Kop., zusammen 4992 Rbl. 19½ Kop. S., wozu noch die von mehren Handwerks-Aemtern bewilligten 131 Rbl. 70 Kop. S. kamen. So überstieg diesmal die Einnahme die Ausgabe um 297 Rbl. 54½ Kop. S. Leider ist die Restanz der Grund- und Pacht-Gelder eines großen Grund-Besitzes an der Lazareth-Straße in der Petersburger Vorstadt, am Weidendamm und in der Sunde jenseit der Düna zu 1688 Rbl. 35 Kop. S. angewachsen.

(Schluß folgt.)

Dorpat. Die Kunde von einer höchst wichtigen Entdeckung auf unserer Sternwarte ist bereits auf verschiedenen Wegen an das Publikum gelangt und hat die lebhafteste Theilnahme und den allgemeinen Wunsch erregt, genauer über den Sachbestand unterrichtet zu werden, zumal man hier, als am Ausgangsorte, eine Art heimathliches Recht auf frühere Kenntnißnahme, ehe die Sache Gemeingut geworden ist, zu haben glaubt. Diesem Wunsche

ist Herr Professar Mädler, auf geschehenes Ansuchen, mit dankenswerthester Bereitwilligkeit entgegen gekommen, indem er sich willig erklärt hat, über die ihm gelungene, endliche Auffindung des Central-Körpers in unserem Fixstern-Systeme, eine Aufgabe deren Lösung die Wissenschaft schon lange beschäftigte, eine öffentliche Vorlesung zu halten, wobei er zugleich die Voraussetzung einer solchen Forschung, und die Folgerungen aus der geschehenen Erforschung für die Wissenschaft, in seiner bekannten, gemeinverständlichen Weise zu entwickeln beabsichtigt. Zugleich aber wünscht der Herr Professor dem Hülfs-Verein, der trotz seines gegenwärtig bedeutend vermehrten Kapital-Besitzes, doch in disponibeln Mitteln peinlich beschränkt ist, durch diesen Vortrag eine Unterstützung zuzuwenden, daher derselbe zum Besten des Vereins, für eine Entrée von 25 Kop. S. (die an der Kasse ohne besonderen Billet-Empfang entrichtet werden) und zwar im großen Hörsaale der Universität, Sonntag den 4. May, Nachmittags 5 Uhr, stattfinden soll, welches hiemit dem gebildeten Publikum bekannt gemacht wird. Das Lokal ist um halb 5 Uhr geöffnet.

Die große Noth der Armen in diesem Jahre allgemein drückenden Mangels hat den Dörptschen Hülfs-Verein bewogen, im Vertrauen auf den Segen Gottes und die wohlwollende Theilnahme des hiesigen Publikums, — ungeachtet des aus der gedruckten Rechenschaft über Einnahme und Ausgabe des vorigen Jahres ersichtlichen Deficits von über 600 Rbl. S., — dennoch abermals eine „Armen-Speisung", vorläufig durch Vertheilung von täglichen Portionen einer nahrhaften Suppe, vom 1. May ab zu veranstalten, welchen, im Fall dieß Unternehmen etwa durch specielle Beiträge dazu, Unterstützung finden sollte, weiterhin auch tägliche Brod-Portionen, wie im vorigen Jahre, hinzugefügt werden sollen.

Die Geschwister Fischer spielten, um in Dorpat bekannt zu werden, am 2. May in der Ressource und gefielen ausgezeichnet, so daß gleich ein Konzert unterzeichnet ward. — Namentlich trug der Violinist „Prume's Melancholie" und ein Konzert von Beriot als wahrhafter Künstler vor und machte seinem Lehrer David Ehre.

Reval. Vom 20. bis zum 25. April liefen hieselbst 3 Schiffe mit Stückgut und Heeringen ein.

Libau. Eine in diesen Tagen erschienene öffentliche „Rechnung über Einnahme und Ausgabe unserer Stadt-Kämmerei für das Jahr 1845" ergiebt Folgendes. An Einnahmen: die Allerhöchst bewilligten Zoll-Ersatz-Gelder 13,896 Rbl. 10½ Kop. S. M., Einkünfte von den Anstalten für Handel und Schifffahrt (z. B. Land-Flachs-Wrake 1892 Rbl. 85 Kop. S., See-Flachs-Wrake 2686 Rbl. 52½ Kop. S., Hecrings-Wrake 1222 Rbl. 21 Kop. ꝛc.) 8527 Rbl. 8½ Kop., Revenüen von den Stadt-Besitzlichkeiten (einem Stadt-Gute ꝛc.) 1385 Rbl., Kirchen-Revenüen 1327 Rbl. 92½ Kop., Einnahme von der Stadt-Chaussée 2769 Rbl. 75 Kop. (darunter außer der Chaussée-Steuer auch das auf 25 Jahre bewilligte Kaiserl. Gnaden-Geschenk von jährlich 1000 Rbl S.), Steuern aller Art 1474 Rbl. 18½ Kop.; im Ganzen mit dem Kassen-Bestande von 1844 ꝛc. 32,431 Rbl. 81½ Kop. S. M. — Die Ausgaben betrugen 32,152 Rbl. 60½ Kop. S., darunter: die beiden Stadt-Kirchen an Gehalten ꝛc. 2005 Rbl. 38 Kop. S.; die Schulen 1709 Rbl. 37 Kop., die Armen-Anstalt 1200 Rbl. S., die Stadt-Behörden mit allem dazu Gehörigen 10,858 Rbl. 32 Kop., Handels-Anstalten 7333 Rbl. 65½ Kop., neue Straßen-Laternen 545 Rbl. 83½ Kop. S. M. — Der Mehr-Betrag der Passiva gegen die Activa war 15,085 Rbl. 5½ Kop. S., unter denen die Chaussée-Bau-Anleihe mit noch 21,000 Rbl. S. M.

Unser Wochenblatt enthält in Nr. 33. einen poetischen Nachruf an die Schwarzbacher Kapelle des Herrn Harpff, bei Gelegenheit ihrer Leistungen auf der Durchreise.

Bis zum 22. April waren 34 Schiffe angekommen und 29 ausgegangen.

Nekrologe.

(Eingesandt.)

Am 15. April starb zu Pernau Joh. Heinrich Rosenplänter, an der Wassersucht. Er wurde geboren zu Wolmar am 12. July 1782, studirte zu Dorpat in den Jahren 1803—1806 Theologie. Zum Prediger des Torgelschen Kirchspiels wurde er zu Riga ordinirt im Jahre 1808. Im daraaf folgenden Jahre, schon im May 1809, berief man ihn zum Prediger an der St. Elisabeth-Kirche der Stadt Pernau, mit welchem Amte er zugleich das Amt eines Kirchspielspredigers des Pernauschen Kirchspiels verband. — Seit Errichtung der Pernauschen Kreis-Schutzblattern-Impfungs-Commität war er außerdem beständiges geistliches Mitglied derselben, und seit 1812 Inhaber des Gnaden-Kreuzes. In seinem vieljährigen ruhigen Wirken hat er so manche Beweise gemeinnütziger Thätigkeit gegeben, wir heben nur als bemerkenswerth hervor seine Bemühungen um den

Gottesacker seines Ortes, durch Anlage-Verschönerungen und bessere Einrichtung desselben. Als Prediger der esthnischen Gemeinde wandte er sich mit vieler Liebe und großem Fleiße der Erforschung und Erörterung der esthnischen Sprache nach ihrem theoretischen und praktischen Theile zu, und erprobte sich als Kenner und guter Stylist in derselben.

Auch als inländischer Schriftsteller hat er sich bekannt gemacht durch praktische gemeinnützige Schriften dem größeren Publico, durch Predigten und andere religiöse Schriften dem Landvolke und endlich durch seine Beiträge zur genaueren Kenntniß der esthnischen Sprache den Sprachforschern. Wegen genauerer Angabe gedachter Schriften verweisen wir auf Napiersky-Recke's Schriftsteller-Lexikon Band 3. pag. 570. Er starb unbemittelt und hinterläßt eine Wittwe mit einer zahlreichen Familie.

Am 22 April starb Andreas Julius an einem bösartigen Nervenfieber. Er wurde geboren im Wilnaschen Gouvernement zu Jessen; studirte zu Dorpat 1836—1840 Theologie und wurde im Jahre 1844 zu Wenden ordinirt zum Pastor des Kirchspiels St. Bartholomäi. Lobenswerthe Amtstreue und Amtseifer ward ihm in der kurzen Zeit seines Wirkens nachgerühmt.

Unser „Inland" hat in den letzten Nummern dieses Jahres hinsichtlich des Branntwein-Genusses soviel Polemik gefunden. Und was man vor Jahren schon gefragt, fragt man jetzt wieder: Was ist richtiger und leichter ausführbar: Nur Enthaltsamkeit oder völlige Entbehrung? Mir scheint dabei immer vergessen zu werden, daß wir immer da partheiisch, zu unseren Gunsten urtheilen, von unserem doch in der Regel kleinen Maaße Branntwein, dabei viel mehr Möglichkeit der Abwechselung in dem Genusse geistiger Getränke, also auch wohl viel leichter den kleinen Theil zu entbehren vermögend, schließen gewissermaaßen lieblos auf den Theil unserer Brüder, dem nur eine derartige Erholung offen steht, an die lange Jahre ihn gewöhnt, — strenge Entsagung fordern. — Denn allerdings ist völlige Entbehrung leichter als Enthaltsamkeit! — Aber für bedeutende Ersatz-Mittel ist auf dem Lande noch keineswegs gesorgt, wenn auch die Noth der Zeit hier und da ohne ädlere Ursachen Geber und Empfänger beschränkt haben mögen. Indessen auch mit anderen Mitteln befriedigt, bleibt die Leidenschaft dieselbe und die Früchte, wenn auch auf anderem Wege erlangt, bleiben dieselben bösen. — Haben uns aber auch die letzten Jahre aus der Provinz so mancherlei Ansichten über Mäßigkeits- und Enthaltsamkeits-Vereine mitgetheilt, hören wir doch einmal eine Stimme aus dem Innern des Reiches über gleichen Gegenstand; sie wird gewiß auch ihr Interessantes haben.

Ein Aufsatz in Nr. 33. der dießjährigen Russ. Landwirthschaftl. Zeitung enthält nämlich: „Versuche zur Verringerung des Trunkes unter den Bauern." Er datirt aus Jekatherinoslawl. — „Wie viel", sagt der Verfasser, „setzt nicht anfangs der unerfahrene Gutsbesitzer zu thun vor, wo es irgend einem Unternehmen gilt, angezogen durch den Gedanken: Es ist ein gutes Werk! nicht sehend auf die Hindernisse und wie wenig gelingen werde. So geschah es mir, als ich einige meiner Hofes-Leute gewahrte, und zwar vernünftige und nützliche, aber völlig trunken und dadurch untergehend. Da gedachte ich, ob es denn nicht ein Mittel gäbe, dieses gefährliche Laster zu verringern, oder ihm vorzubeugen, dem Laster, das gewöhnlich die reichen Bauern, das beste Hofes-Gesinde versucht. Ich dachte darüber viel nach, ich gedachte Vieles zu thun und kam doch zu nichts. Dabei war die Lage, in die ich mich versetzt fühlte, die denkbar unangenehmste. — Denn ich konnte nicht fortwährend auf dem Gute leben, die Pausen meiner Abwesenheit verlängerten sich oft auf Jahres-Frist.

Dabei empfing ich ein kleines, ganz zertrümmertes Vermögen. Zur Regulirung desselben riethen mir die Nachbarn, eine Branntweins-Küche einzurichten, was man damals für eines Landwirthes beste Spekulation gehalten; nur ich war damit nicht übereinstimmend, überzeugt, daß das Daseyn einer Branntweins-Küche in einem Dorfe den Trunk unter den Bewohnern nur zu sehr aufkommen läßt."

(Fortsetzung folgt.)

Der Verfasser jener ausländischen Mode-Nachricht in dem Extrablatte der Rigaischen Zeitung Nr. 100, der die Dekoration von Frauen-Hüten in Paris mit Kresse, als den Anfang zum Uebergange der Verzierung derselben mit Gemüse betrachtet, zeigt doch eine völlige Unkenntniß von der Sache. Denn es wird wenige Gewächse geben, die der Kresse an Eleganz, an Leichtigkeit eines blühenden rankenden Zweiges, auch in Hinsicht seiner Blätter, und namentlich seiner schön gefärbten Blüthen gleichzustellen wären.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 20. Donnerstag, 16. May. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Befördert ist zum Hofrath der Rath des Kurländischen Domainen-Hofes, Kammerjunker Baron Fircks.

Das Allerhöchste Wohlwollen ist eröffnet worden: dem Bezirks-Chef der Reichs-Domainen im Arensburgschen Kreise des Livländ. Gouvernements, dim. Obrist-Lieutenant v. Ekesparre und dem Bezirks-Chef der Reichs-Domainen im Tuckumschen Kreise des Kurländ. Gouvernements, Collegien-Sekretair v. Vietinghoff.

Unter den vielen Spielsachen, die die Tage des Festes uns gebracht hatten, machten sich unter anderen wieder die naturgeschichtlichen Darstellungen im Kleinen wie im Großen durch ihre Natur-Wahrheit hervor (wir sahen sie in Riga auch mehrfach im Großen wie im Kleinen. Der Herausg.), die eben deshalb viel zweckmäßiger und noch belehrender erscheinen, als noch so gute colorirte Abbildungen. Diesen fehlt doch immer das Leben. Diese Natur-Körper sind aus Stein-Pappe (carton-picere) verfertigt. Der Künstler und Fabrikant heißt Geiser, und läßt sich die Masse auch zu Statuen ꝛc. benutzen.

Im März-Heft des „Finnischen Boten" ist von Kukolnik ebenfalls eine Tragödie in fünf Aufzügen und Versen, unter dem Titel: „General-Lieutenant Patkul" erschienen.

Odessa. Unsere Stadt hat vor kurzem durch den Tod einen ihrer ehrenwerthesten Mitbürger in dem Hydrotekten des Hafens, Boris van der Fließ, nach längerer, schwerer Krankheit, in einem Alter von 84 Jahren verloren, durch viele hydrotechnische Arbeiten bekannt.

Wilna. Unsere beiden Kinder-Bewahr-Anstalten stehen unter der Kuratel der Gemahlin des Civil-Gouverneurs Scherebzow; Direktor ist Staats-Rath de Roberti; Lehrer, Geistliche mehrer Confessionen. — In beiden Anstalten befinden sich 92 Knaben und 43 Mädchen. Sie erhalten von der Anstalt auch Essen und Ueberkleider. Für die 40 Hebräer-Kinder glaubt man einen sehr großen vortheilhaften Einfluß des gemeinsamen Lernens und Lebens zu bemerken. — Die Anstalt erhält ihren Unterhalt von der Munificenz des Monarchen und von wohlthätigen Gaben. Diese betrugen im J. 1845 3856 Rbl. 5¼ Kop. S. Das Gesammt-Kapital war bis zu 15,117 Rbl. 61¾ Kop. S. gestiegen.

Riga. „Acht und dreißigste Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Verforguags-Anstalten in Riga." (Schluß.) Das Nikolai-Armen- und Arbeits-Haus zählte 1844: Verpflegte 297 Personen (111 Männer und 186 Frauen), indem zu den am 1. Januar befindlich gewesenen 94 Männern und 164 Weibern im Laufe des Jahres 39 Personen (17 Männer und 22 Weiber) neu aufgenommen waren. Von diesen starben 10 Männer und 14 Frauen, und entlassen wurden 6 Männer und 1 Frau, so daß sich am Schlusse 1844 266 Verpflegte (95 Männer u. 171 Frauen) in der Anstalt befanden. Von dem Kosten-Aufwand für die Verpflegung der 297 Personen, welcher 6806 Rbl. 39 Kop. S. betrug, kamen 4004 Rbl. 56 Kop. S. auf die Beköstigung, welche aber auch die Ausgabe für das Backen des Brodes für das Krankenhaus und Georgen-Hospital mit enthalten. Es erkrankten in der Anstalt im Ganzen 312 Personen, von denen 266 genasen, 24 starben, 22 in der Behandlung verblieben. Die Verpflegung jedes Einzelnen, Beköstigung, Bekleidung, Heizung, Beleuchtung, Wirthschafts- und Haus-Ausgaben zusammengerechnet, kostete in diesem Jahre 22 Rbl. 91¾

Kop., täglich ungefähr $6^3/_4$ Kop. S. — Von der für den Unterhalt in der Rechnung aufgeführten Summe von 9087 Rbl. 39 Kop. S. (s. Ausgaben b.) müssen 2281 Rbl. S. für das an das Krankenhaus und Georgen-Hospital gelieferte Brod, so wie die Ausgabe für 145 an Arme unentgeltlich gelieferte Särge (was künftig, wohin es gehört, auf das Conto der Haus-Armenpflege kommen wird) abgerechnet werden. Die Einnahme betrug 390 Rbl. 44 Kop. S., von denen 303 Rbl. aus der berechneten Vergütung für Leichenwagen und 106 Särge vom Krankenhause und St. Georgen-Hospital nur 40 Rbl. 9 Kop. S., für geleistete Arbeit von Federschleißen und Wergzupfen 30 Rbl. S., für 13 (zu 2 Rbl. S.) verkaufte Särge und Gebrauch des Leichenwagens hervorgingen.

Das Armen-Krankenhaus zählte in seinen beiden Häusern im Jahre 1844 an Kranken 1258 (843 männl. und 415 weibl.). Geheilt, gebessert, oder als unheilbar erkannt, entließen sie 968 Personen (653 männl. und 315 weibl.). Es starben 135 (90 männl. und 45 weibl.); es blieben für das nächste Jahr 155. — Die Entbindungs-Anstalt zählte 57 Verpflegte, von denen 48 entlassen werden konnten, und nur 1 starb. Lebende Kinder waren 43 geboren, unter denen einmal Drillinge. — So ergab die Summe aller Kranken und Wöchnerinnen 1315 Personen, der Entlassenen unter ihnen 1016, der Verstorbenen 136, der noch anwesend Bleibenden 163 Personen. — Die Unterhaltungs-Kosten für die beiden Krankenhäuser, die Entbindungs-Anstalt und die Armen-Apotheke (ein für unsere Stadt höchst wichtig zu nennendes Institut, das die Recepte aller Armen-Aerzte ausführt, und im Jahre 1844 die Summe von 37,929 Nummern receptirte), betrugen 14,840 Rbl. $12^1/_2$ Kop. S., von denen auf die Beköstigung 6930 Rbl. 50 Kop. S. gerechnet werden mußte, die eigentliche Krankenpflege und die Apotheke 1870 Rbl. S. erforderten. Die Einnahme erreichte dabei eine Höhe von 4718 Rbl. $3^1/_2$ Kop. S., von denen noch 700 Rbl. S., als später eingezahlt, erst im nächsten Jahre vorkommen. Von obiger Summe zahlte die Stadt-Kasse für Kur und Pflege von Individuen fremder Gemeinden die ihr hochobrigkeitlich zugewiesene Auslage von 1812 Rbl. 65 Kop. S. Dabei muß bedauert werden, daß, besonders aus den andern Gouvernements, die Zahlung häufig unberücksichtigt gelassen wird. Für die Kur von privaten Kranken gingen 686 Rbl. 80 Kop. S. ein.

Das Russische Armenhaus verpflegte 1844 überhaupt 165 Personen (60 Männer und 105 Frauen), von denen 18 neu aufgenommen, 17 Personen verstarben und 3 entlassen wurden. Es befanden sich also am Schlusse 1844: 145 Verpflegte. Die Unterhaltungs-Kosten betrugen insgesammt 2837 Rbl. $3^1/_2$ Kop. S.; es kostete also jeder Verpflegte im Jahre ungefähr 17 Rbl. $19^1/_2$ Kop. S., täglich nicht volle 5 Kop. S. Davon erforderte die Beköstigung 1838 Rbl. $33^1/_2$ Kop. S., für jeden Einzelnen ungefähr 11 Rbl. 14 Kop., für den Tag etwas über 3 Kop. S. Die Anstalt hatte 199 Erkrankte gehabt, von denen 179 genesen, 13 gestorben waren, 7 in der Kur blieben. — Die Einnahme bestand in der Abgabe von den Strusen ꝛc., 581 Rbl. 31 Kop. S.

Die Haus-Armen-Kasse vertheilte an 905 Personen oder Familien in Monats-Quoten 5538 Rbl. 95 Kop. S., und an 65 Personen an einmaligen Unterstützungen 93 Rbl. 10 Kop. S. Die Verpflegungs-Kosten hiesiger Gemeinde-Glieder in anderweitigen Anstalten und bei Privat-Personen, Alimentation inhaftirter Bettler ꝛc. betrugen 265 Rbl. 45 Kop. S. — Die Pflege von 2543 Haus-Armen-Kranken kostete 2310 Rbl. 61 Kop. S., von diesen waren 2195 genesen, 63 gestorben, 37 an das Krankenhaus abgegeben, 215 hatten sich nicht weiter gemeldet, und 33 waren in der Kur verblieben.

Die Zahl der verpflegten, älternlosen Armen-Kinder betrug 64 (35 Knaben, 29 Mädchen), indem zu den am Anfange des Jahres verpflegten 51 noch 13 hinzu kamen. Entlassen wurden von ihnen 10, so daß am Ende des Jahres 54 übrig blieben. Die Kosten betrugen im Ganzen 1024 Rbl. 20 Kop. S., von denen die Beköstigung 856 Rbl. 85 Kop. S. betrug. Im Ganzen sind auf jeden Tag $5^3/_7$ Kop. S., und die Jahres-Ausgabe für ein Kind zu 19 Rbl. 85 Kop. S. zu berechnen.

Die Schenkerei-Kasse vertheilte zu Johannis und Weihnachten an 426 Personen, zum Theil Familien, in 388 Quoten 4696 Rb. S. — Hier erschien als hochachtungswerth, daß eine Kaufmanns-Wittwe ihre seit Jahren schon empfangene Unterstützungs-Quote, auch dießmal um Johannis empfangen, im August zurück sendete, mit der Anzeige, „daß sie durch einen günstigen Wechsel ihrer Vermögens-Umstände in den Stand gesetzt, dieser Unterstützung künftig zu entbehren, sie daher Dürftigeren nicht entziehen wolle." Ein hochachtungswerthes Beispiel, während Andere die Unterstützung als ein unveräußerbares Recht betrachten.

Nach allem diesen betrug die Gesammt-Einnahme des Jahres 42,010 Rbl. $93^1/_2$ Kop. S., also um 615 Rbl. 30 Kop. S. mehr, als 1843.

Dagegen stiegen die Gesammt-Ausgaben bis auf 41,647 Rbl. 9 Kop. S., betrugen also um 2253 Rbl. 90½ Kop. S. mehr, als 1843. Die halbjährlichen Subscriptions-Beiträge hatten sich auch in diesem Jahre vermindert. — Das Armen-Direktorium hatte im Jahre 1844 mit seinen Mitteln 5867 Personen beiderlei Geschlechts, zum Theil Familien, verpflegt.

Am 12. d. M. wurde in der St. Jakobi-Kirche zu Riga ordinirt zum Prediger des Kirchspiels Cambi, der Candidatus ministerii Carl Eduard Hasselblatt aus Esthland.

In den Stand der erblichen Ehrenbürger ist erhoben worden der Kaufmann zweiter Gilde: Wassilij Ilarionow Antipow nebst Gattin Apollinoxia Nikolajewna, und Söhnen Nikolai und Alexander.

Zu den neuen Einrichtungen unserer Stadt gehört die Einweihung eines neuen Kirchhofes jenseits der Düna, auf dem sogenannten Lämmer- oder Kukuks-Berge. Der Platz selbst war schon seit mehren Jahren vielfach zu diesem Zwecke, jedoch ohne obrigkeitliche Erlaubniß, benutzt worden, und obwohl der Hagenshoffsche Begräbniß-Platz nicht sehr weit entfernt, erscheint dieser neue, als Armen-Kirchhof, dort insbesondere auch als nothwendig und wohlthätig, wo sich ebenfalls seit einigen Jahren durch die Arbeiter der Fabriken der Herren Hasselkuß und Smit ein ganzer Flecken von Bewohnern gebildet hat.

Der Kirchhof der Jakobi-Kirche hat gegenwärtig auch eine schon seit mehren Jahren beabsichtigte Erweiterung erfahren, indem der steinerne Zaun derselben bis an den zum Stadt-Begräbnisse führenden Allee-Weg ausgerückt worden. Das Ganze hat dadurch ein sowohl geschmackvolleres Ansehen, als eine nothwendige Vergrößerung erhalten.

Am 28. April fand die große Verloosung des Frauen-Vereins, nach vorangegangener Ausstellung der dargebrachten Gegenstände, statt. Die letzteren waren der Zahl nach 9500 Nummern, welche die Summe von 3167 Rbl. 8 Kop. S. eintrug. Erfreuen muß es, außer den auch in diesem Jahre vielen geschmackvollen weiblichen Handarbeiten, unter denen große und kostbare, wie Teppiche, Kissen ꝛc. mit jedem Jahre auch mehr geschmackvolle Metall-, Glas- und Porzellain-Sachen erscheinen zu sehen, was durch die vergrößerte Mannigfaltigkeit auch das Interesse für die Abnahme der Loose vermehrt.

In diesen Tagen hat eine öffentliche Versteigerung zum Besten der Pleskodahlschen Besserungs-Anstalt stattgefunden, von weibl. Handarbeiten, Metall- und Glas-Sachen nämlich, die zum Besten der Anstalt geschenkt worden waren. Die statt einer Verloosung angeordnete Versteigerung, bei uns etwas Neues, ist schon in Reval und Dorpat angewendet worden, und mag voraus haben, daß sie den Gewinn mehr dem eignen Willen anheim stellt.

Dorpat. Als ordentlicher Professor der Diätetik, Arznei-Mittel-Lehre, Geschichte der Medicin und medicinischen Literatur an unserer Universität ist bestätigt worden der Dr. Oesterlan, bisheriger Professor an der Universität zu Tübingen. Als stellvertretender außerordentlicher Professor des Russischen Rechts hieselbst ist angestellt der vormalige Ober-Lehrer am hiesigen Gymnasium Schiräjew.

Der bisherige Lector der deutschen Sprache hieselbst, Hofrath Raupach, ist mit dem vollen Gehalte als Pension, vom Amte entlassen.

Dem zu wissenschaftlichen Untersuchungen nach Trans-Kaukasien abkommandirten Professor der Mineralogie in Dorpat, Dr. Abich, ist der Urlaub noch auf 2 Jahre verlängert.

Nr. 37. unserer Zeitung enthält die Anfrage, ob die vom Lector Raupach angekündigten 15 Vorlesungen über die neueste schöne Literatur der Deutschen, von denen mit vielen Unterbrechungen erst 5 gehalten worden, die aber seitdem gänzlich aufgehört, etwa noch beendigt werden, oder als gänzlich vertagt betrachtet werden sollen.

Pernau. A. Köhler, welcher sich in einer kleinen Ankündigung „concessionirter Schauspiel-Direktor für Livland" unterschreibt, macht bekannt, daß er seine Vorstellungen hieselbst mit dem „Heirathsantrag auf Helgoland", eröffnen und nur die neuesten Erzeugnisse der dramatischen Literatur auf seinem Repertoir haben werde, für deren Werth die Namen: Halm, Gutzkow, Laube bürgten.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe war 10, die der abgegangenen 8.

Libau. Bis zum 5. May waren 39 Schiffe angekommen.

Literärisches.

„Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga. Nr. 10. 1846. 1½ Bogen gr. 8." enthält: I. Chronik des Vereins. 9te und 10te Versammlung der Sectionen. Monat Februar und März. Zoologische Section. 1. Februar. Dr. Buhse verlas einen Auszug aus einer französischen Zeitschrift: „Neue Untersuchungen des Gefäß-Systems der niederen Thiere betreffend." 2. Monat März. Dr. Merkel zeigte die (der Gesellschaft gehörigen) von Funk gestopften Vögel vor (die vorzüglich nach ihrer na-

türlichen Haltung gearbeitet sind). Gimmerthal zeigte die Coleopteren der Sammlung vor; Olschewsky verlas einen Aufsatz über die „Anatomie der Mollusken." — Botanische Section. 1. Februar. Heugel verlas einen Aufsatz „über botanische Classifikations-Methoden", — durch Uebersichtlichkeit und lebendige Darstellung ausgezeichnet. März. Dr. Buhse zeigte Pflanzen-Monstrositäten vor, Gimmerthal Proben von bei Bielsk hie und da in Masse gefundener, sogenannten Manna, wahrscheinlich Saamen von Glyceria fluitans, Heugel mehre getrocknete Exemplare des Nymphäen-Geschlechts. — Mineralogische Section. Februar. Ueber die Lagerstätte des Diamants. März. Seezen zeigte fünf Krystalle von Sibirischem Smaragd vor, Geschenk des Herrn Minister-Gehilfen Senjawin, an das Himselsche Museum; — ferner wurde eine Abhandlung über Salz-Lager bei Cardona und Wieliczka vorgetragen. — Physikalisch-astronomische Section. Januar. Witterungs-Beobachtungen und eine Schrift des Major Stahel: „Die rollende Kugel, ein Bewegungs-System ꝛc." Februar. Witterungs-Beobachtungen, ferner die obenwähnte Schrift und die Steuwersche Waage. — Chemische Section. Mehre chemische Analysen, ein Areometer von sehr feiner Construction, mehre Aufsätze aus chemischen Journalen. II. Wissenschaftliches. Anleitung zur Beobachtung periodischer Erscheinungen im Pflanzen- und Thierreich. Aus d. Russ. im Auszuge. Seit Linné's Zeiten hat man seine Aufmerksamkeit auf diesen höchst wichtigen Gegenstand gewendet, und ebenfalls unsere Zeit wird auch in dieser Hinsicht zu wichtigen Resultaten kommen, Wanderungen der Thiere, Reife der Früchte erscheinen immer mehr in ihrem Gesetzlichen und Wichtigen. Der Aufsatz enthält: 1) ein vollständiges Verzeichniß der zum Behuf der Beobachtung geeigneten Pflanzen; 2) der Thiere, so wie als Anhang die in Rußland besonders wichtigen Pflanzen. — Ferner die hiesigen Witterungs-Beobachtungen für Januar und Februar. — III. Notizen, Correspondenz. Geschenke.

Ueber den Genuß des Branntweins.

(Fortsetzung.)

Warum ich so dachte? — Es ist allgemein angenommen, daß der bei der Branntweins-Küche befindliche wöchentliche Arbeiter, zur Stärkung zwei, auch wohl drei Gläser Branntwein täglich geschenkt erhält. — Leicht kann man sich da vorstellen, welch einen bedeutenden Einfluß eine solche Gewohnheit darauf hat, den Geschmack am Branntwein zu verstärken; wo manch armer junger Bauer sich sobald nicht dazu entschlossen hätte, in die Schenke zu gehen und sein Armuths-Geld zu vergeuden, dessen er zu seinem Haushalt bedarf. Hier aber reicht man es ihm unentgeltlich, und das ganze sieben Tage hindurch, und dazu wohl noch 3 Schnäpse, wie die ertragen, wie nicht an sie sich gewöhnen? Außerdem geschieht in den Behältern, wo der Branntwein sich befindet, hier ein Ablauf, dort eine Eintrocknung, die Bewohner der Kammer schieben die Schuld auf das heiße Wetter, auf die schlechten Fässer, und tragen doch selbst die Schuld.

Nun im Dorfe lebend, überzeugte ich mich bald, daß die geraden Mittel: Verbot des Trinkens, Ausschelten, Bestrafungen selbst zu nichts führen und begann auf Seiten-Mittel zu sinnen. Mein erster Gedanke war der, die Schenken eingehen zu lassen, welche im Dorfe waren, obgleich sie etwas eintrugen. Aber nach reiflichem Ueberlegen sah ich bald ein, daß das keinen Nutzen bringen werde, vielmehr Schaden. Eine Werst Weges von mir nämlich befindet sich ein fremdes Dorf mit einer Schenke, wohin die Bauern zum Schlemmen gehen würden, und dazu noch ohne Aufsicht. Zuletzt kam ich auf die folgenden Maaßregeln, deren Nutzen meiner Meinung nach sicher seyn wird, wenn gleich mittelbar und entfernt liegend.

Es wurden nämlich: 1) mit dem Inhaber der Schenke eine Verabredung getroffen, daß er keinen Bauern Branntwein auf Schuld gäbe, vor allem aber keinen Tausch gegen Feld-Produkte eingehe, welches Mittelchen oft angewendet wird, um die Aermeren in das Zimmer zu ziehen. Der Bauer kommt im Geschäft in die Schenke, die Kameraden veranlassen, bereden ihn zu trinken; er lehnt es ab, da er kein Geld zum Bezahlen habe; der Schenker aber schlägt ihm vor, er wolle ihm auf Schuld geben, und wie sollte er sich da nicht verleiten lassen? Bald ist die Zeit des Bezahlens da, er hat aber kein Geld und der rechtliche Bauer bittet den Juden ein Schaaf für den halben Preis, oder einen Sack Getreide für die Schuld zu nehmen. Ueber die Bestimmung, keinen Branntwein auf Schuld zu geben und an Geldes statt keine Feld-Produkte zu nehmen, wird in den Ostsee-Provinzen strenge gehalten und die Bauern sind dort bemittelt, arbeitsliebend und glücklich. — (Wir danken dem Verfasser für dieß vortheilhafte Urtheil, d. Red.) (Forts. folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 21. Donnerstag, 23. May. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Riga. Unsere Theater-Direktion hat uns in den letzten Tagen einen großen Genuß in einer Reihe von Darstellungen des Herrn Hendrichs von der Berliner Bühne gewährt. Namentlich als Ingomar im „Sohn der Wildniß", Ferdinand in „Kabale und Liebe", Romeo in „Romeo und Julia", Cäsar in „Donna Diana", Werner in Gutzkow's „Werner", war die Wahrheit, wie Kraft seines Spieles ausgezeichnet zu nennen. Madame Hoffmann stand ihm würdig zur Seite.

Bitte. Zur Vervollständigung einer Sammlung werden vom Sekretär der lettisch-literärischen Gesellschaft, Dr. A. Buchholtz, folgende lettische Kalender gesucht: die in Mitau erschienenen von den Jahren 1763 bis 1801 incl.; die aus der Müllerschen Druckerei in Riga hervorgegangenen von den Jahren 1791 bis 1799, 1802, 1804, 1808 und 1811 (Abdruck in 8.), und die von Häcker in Riga gedruckten von 1813, 1819 und 1824. Alte lettische Drucke, gleichviel welchen Inhalts, selbst auch nur in Fragmenten, würden der Sammlung gleichfalls sehr willkommen seyn.

An Alle, die den Werth literärischer Sammlungen zu schätzen wissen, die zugleich im Stande und geneigt sind, mit Einzelnen helfen zu wollen, ergeht die ergebenste Bitte um Unterstützung. — J. F. Steffenhagen und Sohn übernehmen die Vermittelung.

Dorpat. Die Direktion des Hülfs-Vereins hat kaum über eine demselben zugefallene Erbschaft berichtet, als sie wiederum von einem noch bedeutenderen Legate aus dem Nachlasse des weil. Sekretär Carl Ludwig Schultz Anzeige zu machen hat. Der Verstorbene, welcher sich stets durch einen namhaften jährlichen Beitrag als Mitglied des Vereins bekundete, hatte sich bei Lebzeiten zwar öfter über seine Absicht geäußert, denselben in seinem letzten Willen zu bedenken, und es war zu erwarten, daß dieses auf stattliche Weise geschehen werde, doch hat wohl Niemand einen so hohen Betrag des Legates vermuthet. Dasselbe besteht nämlich aus einem unantastbaren Kapitale von 5000 Rbl. S. und einem großen zweistöckigen Hause nebst Garten. Außerdem sind noch 1000 Rbl. S. ausgesetzt, von deren Zinsen die Armen in allen Armenhäusern jährlich am Geburtstage des Erblassers gespeist werden sollen.

Solch ein überreicher Segen gerade in einem Jahre, welches bekanntlich zu den bedrängtesten gehört, welche der Verein bestanden, so daß Manchem der Muth dabei auszugehen begann, ist wohl geeignet, auf die wunderbaren Wege Gottes aufmerksam zu machen. Den Mitgliedern des Vereins gereicht diese Erfahrung allerdings zu kräftiger Aufmunterung, und Fernerstehende mögen vielleicht gar meinen, daß damit aller gegenwärtigen und zukünftigen Verlegenheit des Vereins abgeholfen sey. Es ist aber dafür gesorgt, daß das Vertrauen, welches dem Geber allein gebührt, nicht auf die Gabe übertragen werde. Der Herr hat zwar dem Vereine unmittelbar ein bedeutendes Kapital in die Hände gelegt, das derselbe den Armen zu verzinsen hat. Aus früheren Vermächtnissen, Stiftungen ꝛc. hatte derselbe bereits eine feste Summe von etwa 500 Rbl. S. zu verwenden und diese ist gegenwärtig verdoppelt, aber die Jahres-Berichte belehren sattsam, daß sie dem Bedürfnisse bei weitem nicht entspricht.

Wenn sich nun erwarten läßt, daß bei, Gott gebe, besseren Jahren, der hohe Betrag, welcher im verwichenen sich auf fast 5100 Rbl. S. belief, bedeutend ermäßigt wird, so möchte doch

immer eine mittlere Summe von 4000 Rbl. S. stehen bleiben. Der Hülfs-Verein muß mithin noch auf 3000 Rbl. S. rechnen, und er kann sie nur erwarten aus den Renten der Kapitalien, die der Geber aller Gaben zum Besten der Armen bei allen Bemittelten zu verschiedenen nicht hohen Procenten ausstehen hat, wenn diese ihm dieselben zur Verwaltung anvertrauen und eine Anstalt, die nun schon 23 Jahre sich der Liquidation dieses Geschäfts unterzogen hat, ferner bestehen lassen wollen.

Laut des letzten Jahres-Berichtes sind 409 Personen nach Bedürfniß auf verschiedene Weise in den Anstalten des Vereins gepflegt worden, 215 Personen habe Arzenei erhalten, 120 Arme wurden mit gelegentlichen kleinen Almosen, mit Holz, Suppe und anderen Victualien unterstützt, und somit sind es 744 Hülfsbedürftige, von denen nicht gesagt werden kann, daß eine allzugroße Dividende für sie in Anspruch genommen werde.

Andererseits muß der Verein das ihm durch so lange Jahre geschenkte Vertrauen dankbar erkennen und Gott preisen, der die Herzen bewegte, ihm auf allerlei Wegen so bedeutende Summen zukommen zu lassen, und somit hat er auch den Muth, um fernere freudige Unterstützung eines Geschäfts zu bitten, das durch die letzten Erwerbungen einige Garantien mehr erhalten hat, mit der Zeit zu einer wohl ausgebildeten Armen-Versorgung zu Gottes Ehre anzuwachsen, wie dergleichen in anderen hiesigen Orten, vornämlich in Riga, auf so erfreuliche Weise entstanden sind. Das walte Gott der Herr!

Dorpat. Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft hat nach dem Beschlusse ihrer dießmaligen Darstellungen dem Armen-Hülfs-Vereine zur Verwendung bei seiner Suppen-Anstalt mittelst Kollekte, die Summe von 72 Rbl. 45 Kop. S. zugestellt.

Das Journal des Ministeriums der Volks-Aufklärung enthält in den Beilagen des Jahres 1845, 5tes Heft, von S. 109—136 die Beschreibung der Ersteigung des Ararats von unserem Professor Abich unternommen.

Mitau. Laut einer Ankündigung in unserem Amts-Blatte wird das Dampf-Schiff „Friedrich Wilhem VI." wöchentlich zweimal, Sonntags und Mittwochs, morgens 5 Uhr, die Fahrt von Memel nach Libau, von wo die bequeme Fahrt, also die ganze von Memel nach Königsberg, in einem Tage zurückgelegt werden kann, machen. Der Preis ist für die erste Kajüte 3 Thlr., für die zweite 2 Thlr., für einen Wagen 6—10 Thlr., für ein Pferd 2 Thlr., für den Centner 1 Thlr.; — Güter, in 8 Tagen Liefer-Zeit, à $7\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Centner. Rückfahrt von Königsberg Montags und Donnerstags 6 Uhr morgens.

Die Aktionäre der Stamm-Schäferei werden zur Empfangnahme ihrer Dividenden am 13. und 14. Juny, im Hause des Direktors Hahn, aufgefordert.

Libau. (Aus e. Pr.-Br.) Im Laufe des April-Monats gab es hier Liebhaber-Theater zu wohlthätigen Zwecken, und bei dem allgemeinen Interesse, welches solche Vorstellungen haben, befriedigte die dießmalige ganz besonders, da sich unter neuen Dilettanten auch vielversprechende Talente zeigten.

Die Schwarzbacher Kapelle gab hier drei sehr besuchte Abend-Unterhaltungen und ärntete sehr vielen Beifall. Die Präcision in der Aufführung aller vorgetragenen verschiedenartigen Compositionen ist auch außerordentlich.

Ein braver Pianist, Herr Adolph Wendt aus Berlin, hat sich hier vielen gerechten Beifall erworben, der ihm auf seiner weiteren Kunst-Reise nach St. Petersburg hin, nicht fehlen wird, da er in seinem meisterhaften Spiel die älteren und neueren Ansprüche erfüllt. Er gab in diesen Tagen auch ein Orgel-Konzert.

Am 15. May feierte die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt ihr 50jähriges Bestehen. Von dem ehrwürdigen Propst Johann Christoph Baumbach in Durben, hieselbst im J. 1796 gestiftet, hat solche unter seiner frühesten Leitung, der späteren durch die Herren Uhr, Beckmann und Propst Dr. C. F. von der Launitz in Grobin, und der jetzigen Direktion unter Herrn J. F. Schnobel, eine so brillante Stellung angenommen, daß am 12. Juny 1845 daselbst 51,533 Rbl. 65 Kop. S. Kapitalien der Mitglieder, 43,359 Rbl. 70 Kop. S. Reserve-Kapital, zusammen 94,893 Rbl. 35 Kop. S. verwaltet wurden. Für das Kurländische Gouvernement allein bestimmt, hat solche im Laufe dieser 50 Jahre nur 288 Mitglieder aufgenommen, von denen jetzt 111 Mitglieder bei der Anstalt sind. In diesen 50 Jahren sind bis Johannis 1845 69,090 Rbl. S. an jährlichen Dividenden den Nießlingen ausgezahlt.

Es giebt vier Klassen, zu 200, 100, 50 und 25 Rbl. S. Dividenden, und in jeder Abtheilung hat das eintretende Mitglied eben so viel an Einkaufs-Geld zu zahlen. Fernere jährliche Beiträge zu 56, 28, 14 und 7 Rbl. sind beim Austritt rückzahlbar. Die Dividenden genießen nicht nur die Wittwen, sondern auch die nachgebliebenen Kinder bis zur Majorennität. Zum Fest-Mahl der Mitglieder und Freunde der Anstalt waren auch drei noch sehr rüstige

Stifter vom Jahre 1796 eingeladen, von denen aber nur einer derselben erscheinen konnte.

Bei dieser Feier wurde alles dessen gedacht, was die Mitglieder interessirte und dem jetzigen Direktor Herrn J. F. C. Schnebel, welcher 30 Jahr Mitglied, 20 Jahr Vorstand und 14 Jahr Direktor der Anstalt gewesen, in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um diese Anstalt, ein schöner silberner Pokal mit Inschriften, von den Mitgliedern dargebracht. Dieser schöne, in St. Petersburg gearbeitete Pokal, zeichnet sich noch besonders durch die angewandte Methode der Vergoldung aus, indem vergoldete Stellen mit den silbernen in den verschiedensten schönsten Mustern abwechseln.

Die Zahl der bis zum 10. May hier angekommenen Schiffe war 41, die der ausgegangenen 50.

Literärisches.

Bei G. A. Reyher in Mitau ist erschienen: 1) „Deutsch-Russisches Inhalts-Verzeichniß des in der Druckerei der II. Abtheil. der Allerhöchsteigenen Kanzellei Sr. Kaiserl. Majestät im J. 1844 erschienenen Wort- und Sach-Registers zum Swod der Gesetze des Russischen Reichs, Ausgabe vom J. 1842." Nach dem Real-Register des Herrn de la Croix alphabetisch geordnet und mit einem Anhange über den Inhalt der einzelnen Bände des Swod der Gesetze, herausgegeben von E. v. Schulmann, Dörptschem Kreis-Gerichts-Sekretaire, Titulair-Rath ꝛc. — Man hält, und immer mit Unrecht, die Anfertigung von Registern und Inhalts-Verzeichnissen für ein pedantisches Unternehmen, während der Geschäftsmann in öfteren Fällen ein solches schmerzlich vermißt, und ohne ein solches mancher Gegenstand oft gesucht wird und jahrelang versteckt bleibt, um so ärgerlicher, wenn sein Daseyn, aber nur nicht nach seinem Orte bekannt ist. Achten wir eine solche Arbeit um so mehr, als sie eine oft höchst mühevolle, dabei auch undankbare genannt werden mag. Ein solches Verzeichniß ist das obengenannte, alphabetisch geordnet, neben den Deutschen Rubriken zugleich die Russische Benennung enthaltend. Seite 41—46 enthalten als Anhang den Inhalt der einzelnen Bände des Swods der Gesetze. Es kann, scheint mir, diese Arbeit auch schon wegen ihres Compendiösen als eine sehr zweckmäßige erscheinen.

2) Ist ebendaselbst erschienen: „Anweisung das Stammern gründlich zu behandeln. Von L. J. Grewinck, Kaiserl. Russ. Tit.-Rathe und gewesenem Militair-Arzte. Mitau und Leipzig, Verlag von G. A. Reyher. 1846." So reich ist die neueste Zeit geworden an Versuchen und Erfahrungen, die irgend ein Gebrechen, ein Uebel wieder herzustellen versuchen. Man erinnere sich des anfangs noch so einfach und unvollkommen erschienenen Unterrichts der Taubstummen, und wie in der Gegenwart einzelne Unterrichts-Theile desselben, z. B. unter Umständen das Aussprechen-Lehren von Buchstaben, Sylben und Wörtern an das Wunderbare fast grenzen, und das früher für unmöglich Gehaltene jetzt schon als möglich gefordert wird. — Nahe lag denn auch der Sprache Fehler des Stammerns oder Stotterns. Auch ihn hat erst die neuere Zeit der Prüfung unterzogen. Da gab es nun der vorgeschlagenen Mittel und Methoden gar manche. Der Referent erinnert sich noch einer Schrift, die vor mehr als einem Jahrzehende zurück von Dr. Colombat erschien, der, wie es scheint nicht ohne Grund, den Gesang auch mit anwendete, und durch taktmäßiges Sprechen und Singen das Uebel zu heilen suchte und die deshalb auch kleine Ton-Stücke enthielt. Andere Reisende haben bei uns mehrfach eine förmliche Vorrichtung, eine Art von Mundstück von Blech vorgeschlagen, das in den Mund genommen wird und der Zunge, wie der Mundhöhle einen Zwang anlegt. — Der Verfasser unserer Schrift hatte ebenfalls schon im Jahre 1833 Versuche gemacht und die Resultate niedergeschrieben, seit zwei Jahren aber erst die Vollendung an die Arbeit gelegt. — Im Eingange erwähnt der Verfasser des Titels seiner Schrift, als gegen das Stammern gerichtet, da Froriep dasselbe vom Stottern und Stammeln unterscheidet, als aus verschiedenen Ursachen entspringend. Den Anfang bildet eine Abhandlung von den Mitlauten des Deutschen Alphabets nach Sömmering, mit Zusätzen. Dann folgt Einiges über das Stammern selbst, seine Ursachen, und auch welche Buchstaben, einzelne Mängel und Fehler in der Mund-Bildung Einfluß haben, zugleich auch als Widerlegung der Ansicht des Professors Klenk. Hieran schließen sich zuletzt Heilmittel, auch in den Mund zu nehmende Vorrichtungen. Das Ganze ist so ausführlich und zum Gebrauch auch für Ungelehrte und Nicht-Aerzte berechnet, daß diese Schrift wohl einer Empfehlung verdient.

Ueber den Genuß des Branntweins.

(Fortsetzung.)

2) Die guten Leute, die man Branntweins-Schläuche nennen möchte, sind unter Aufsicht gestellt, — sie sind den Vorsängern im Chore zu vergleichen. — Ein solcher langweilt sich

in der Einsamkeit, er liebt in guter Gesellschaft zu trinken, bespöttelt die daran nicht gewöhnten und lockt andere in die Schenke. Das erste Glas giebt er; dafür bleiben alle übrigen auf Rechnung der Gäste, die er herein gebracht. Die Schenker lieben diese Branntwein-Schläuche ausnehmend und streichen in Berücksichtigung ihrer Verdienste oft deren Schulden.

3) Die Hofes-Leute sind, wie bekannt, eine Nothwendigkeit und zugleich auch eine Pest der Höfe und der Guts-Herren. Obwohl das Hof-Gesinde sich verringert hat, in Folge der veränderten Sitten, nachdem die Mode verschwunden, einen Hunde-Wärter, ein Sänger-Chor, Musikanten, Haus-Theater ꝛc. zu halten, doch aber ist deren Zahl in vielen Gouvernements noch bedeutend genug und vermehrt sich noch sehr, wenn der Besitzer beständig auf dem Dorfe lebt. In ihrem Unterhalt erleichtert, fertiges Essen, Kleidung, oft selbst Lohn erhaltend, bringen die Hofes-Leute ihre Zeit größtentheils im Müßiggang zu. — Wie deren Zahl nun vermindern? Die, deren man auf jedem Schritte bedarf, oder die sich bei den Herren selbst befinden, Köche, Diener, Kutscher, müssen in bisheriger Art bleiben; andere aber, z. B. Handwerker, bedarf man nur für eine gewisse Zeit. Diese letzteren theilte ich besonders von den Hofes-Leuten ab und vereinigte sie mit den Bauern, wodurch sich die Zahl der Frei-Schlucker verminderte. Die Schmiede, Tischler u. A. leben jetzt bei mir im Dorfe, haben ihr Haus und ihre Wirthschaft, erhalten nichts von der Hofes-Wirthschaft und arbeiten, wie die Bauern, drei Tage für den Herrn, drei für sich. Die Verminderung der Zahl müßiger Leute hat auch unmittelbar eine Verminderung des Trunkes zur Folge.

4) Für eines der wirksamsten Mittel zur Verbesserung des Segens des Landmannes halte ich die von mir unlängst festgesetzte Beschränkung des Rechtes in die Ehe zu treten, obgleich das für den ersten Blick keine unmittelbare Wirksamkeit zeigt. Die Erlaubniß zur Ehe wird künftig von der Guts-Verwaltung gegeben werden, in Verbindung mit der Erfüllung einiger Verpflichtungen. Bis jetzt heirathete der Bauer, wenn er kaum 20 Jahr erreicht hatte, und trennte sich dann von der Familie. Reiche heiratheten, nach der Gewohnheit, Reiche; Arme nur Arme; die letzteren eilten zur Heirath und fast mehr, als die Reichen. Die Armen zeichnen sich fast immer durch höhere Einsicht aus. Der Sohn armer Aeltern, die ihre Lebenszeit so eben hingebracht, ihren Kindern nichts hinterlassen, ist als junger Knabe und Aufwüchsling schon an Entbehrungen gewöhnt und heirathet ebenfalls ein armes Mädchen. Haben ja doch unsere Väter und Mütter gelebt; mit Gottes Hülfe werden auch wir mit Frau und Kindern schon durchkommen. — Und gerade diese Armen haben in der Regel die zahlreichsten Familien. Da ergeben sich denn die Folgen leicht. Die arme Familie vermag nicht die Abgaben zu bezahlen; es mangelt ihr in schlechten Jahren an Brode; aus ihnen werden die Kandidaten für den Hofes-Dienst genommen, nicht selten dem Gutsherrn zur Last lebend.

Im vorigen Jahre — ich bedaure, daß ich nicht früher beginnen konnte — setzte ich zum erstenmale als Gesetz fest, daß kein Bauer heirathen dürfe, bevor er nicht ein Paar junge Ochsen habe. In der Folge soll die Forderung eine größere werden. Keine Anordnung, wie wohlthätig sie auch seyn möge, muß auf einmal in Kraft gesetzt werden, sondern allmählig, nach und nach, um an das Neue erst zu gewöhnen. Mit der Zeit, wenn die Leute zu solcher neuen Einrichtung sich gewöhnen, nach fünf bis zehn Jahren, wenn Gott es erleben läßt, kann dann diese Verpflichtung vergrößert werden, man wird dann die Ehe nicht eher erlauben, bis der Bräutigam ein Paar Arbeits-Ochsen sein eigen nennt und einen gehörigen Wagen, um mit eignem Fahrzeuge die junge Frau nach der Kirche zu führen, und bis die Braut Leinwand zu weben gelernt; außerdem wird der Bräutigam keine Schulden, weder an Angaben noch im Dorf-Magazine, haben dürfen.

Es mag seyn, daß Vielen diese Beschränkung des Heiraths-Rechtes unwichtig erscheint. Diese neue Einrichtung beschränkt aber keinesweges das Recht, aber verbannt es nur einige Zeit und es sich näher zu bringen, hängt nur von der Arbeits-Liebe und der guten Sitte des Bräutigams ab. Und ich habe das keineswegs aus einem Buche geschöpft, das mit der Schule des praktischen Menschen übereinstimmt, auch nicht aus dem Verstande, sondern aus der Erfahrung. An vielen Orten Groß-Reussens wird eine ähnliche Bestimmung getroffen; in einigen Post-Dörfern, auf dem Wege von St. Petersburg nach Moskau, ist es zur Gewohnheit geworden, daß ein Bauer nicht heirathen darf, sobald er nicht ein gutes Drei-Gespann sein eigen nennt, oder nicht 1000 Rbl. aufzuweisen hat.

(Schluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 22. Donnerstag, 30. May. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Die Senats-Druckerei hat eben so wie die Flotte Rußlands ihren Altvater. Peter der Große nämlich brachte die erste Presse in dem Jahre als der Nystädter Friede geschlossen wurde, in Thätigkeit, und bestimmte derselbe zugleich ihr gegenwärtiges Verhältniß, doch nur für ausländische Sprachen. Im nächsten Jahre wurde eine zweite für Ukasen hinzugefügt. Der Gehalt ihrer Arbeiter bestand in Geld und Naturalien. Im J. 1764 wurde ihr Status schon auf 9 Pressen bestimmt, zugleich mit dem Rechte des Verkaufes; bei vorgefundener Unordnung aber wurde sie als ein Privat-Unternehmen einem Ausländer, Namens Meyer, übergeben, mit einer Zuzahlung von 6858 Rbl. jährlich. Im J. 1782 wurde der Druck der Beilage zur St. Petersburger Zeitung angeordnet und die Officin deshalb mit zwei Pressen zum Druck und einer für Figuren vergrößert. In demselben Jahre ging sie durch Contrakt an einen anderen Unternehmer über mit einer Jahres-Zulage von 8000 Rbl., wofür er außer den Kron-Pressen zwei eigene mit Leuten und Zubehör, Papier für Kron-Arbeiten und Holz ausgenommen, haben mußte. Die Regierungs-Befehle mußte er drucken und zum Besten der Krone verkaufen; zu seinem Besten aber durfte er Privat-Werke drucken. Zur Aufsicht wurde ein Direktor und ein Correktor angestellt. Die Arbeiten mehrten sich, die Mittel der Druckerei wurden unverhältnißmäßig, und daher schon in demselben Jahre die Zahl der Pressen und der Summen vergrößert. Eine Abtheilung, in welcher in Persischer, Türkischer und Tatarischer Sprache gedruckt wurde, stand unter Aufsicht des Typographen Schnorr. Die Zahl ihrer Arbeiten war gering und betraf besonders den Koran, der an die Gesandten der Mahometanischen Herrscher theils verschenkt, theils verkauft wurde. Als in der Folge die Tataren insbesondere Mahometanische Glaubens-Schriften wünschten, wurde die Hälfte dieser Abtheilung nach Kasan verlegt.

Später, als die Druckerei auf diesem Wege herunterzukommen schien, stellte man sie wieder unter Verwaltung der Krone, und vereinte mit derselben eine vom Grafen Mussin-Puschkin erkaufte Einrichtung. Ihre Direktion wurde einem der Staats-Sekretäre übertragen und ein Aufseher, zwei Correktoren, die gehörige Anzahl Arbeiter, Drucker und Schriftgießer bestimmt; das geschah im Jahre 1797. Doch entsprach bei allen dem die Druckerei bei weitem nicht den Absichten der Regierung und erhielt deshalb im Jahre 1808 eine Umgestaltung. Alles Nothwendige wurde verbessert; die Verpflichtung eines jeden Gliedes bestimmt, ein Etat festgesetzt, Beschlüsse zur Vermehrung der Einkünfte gefaßt, die Herausgabe der Senats-Zeitung beschlossen, eine Buchhandlung eingerichtet und die Ober-Verwaltung dem Ober-Prokureuren, Grafen Orlow übertragen. Von da ab ist bis 1819 nichts Wesentliches verändert worden, in dem eben genannten Jahre aber ein anderer Etat nach erweitertem Maaßstabe bestimmt, es wurden z. B. die Nachrichten über dem Senate unterlegte Sachen, so wie über die Sequestrirung der Güter, Entscheidungen ꝛc. zu drucken verordnet.

Nach der letzten Veränderung des Etats dieser Druckerei vom 23. December 1842 sind zum Unterhalte derselben jährlich 53,423 Rbl. S. bestimmt, so wie außerdem zum Ankaufe verschiedener Sorten Papiere und anderer Materialien noch eine Zugabe-Summe. Das Drukken geschieht mit 30 Pressen und 10 Schnell-

Druck-Pressen, die ausgezeichnet eingerichtet und in Hamburg gekauft sind. Es werden jährlich gegen 23 Millionen Bogen gedruckt, und 7 Millionen Lettern gegossen.

Astrachan. Am 30. März d. J. wurde von Musik-Liebhabern im Saale unseres Gymnasiums ein Konzert zum Besten der hier errichteten Kinder-Bewahr-Anstalt gegeben. Der reine Ertrag nach Abzug aller Kosten betrug 408 Rbl. $10^1/_4$ Kop. S.

Nischnij-Nowgorod. In diesem Jahre ist der Wasserstand in der Wolga und Ocka sehr hoch, er übertrifft den ungewöhnlichen des Jahres 1844 und hatte am 20. April d. J. schon das gewöhnliche Niveau um 13 Arschin 2 Werschock überstiegen.

Saratow. Unsere Zeitung erzählt folgende Scene aus dem Besuche eines Russischen Kaufmanns bei dem Kirgisen-Chan. Ein bekannter Kaufmann unserer Stadt ritt zu einer Kirgisen-Horde (der Bukejewschen) des Handels wegen. Zugleich nahm er unter Anderem einen Handlungs-Diener mit sich, gleichfalls einen Russen, der die Kirgisen-Sprache fertig redete, den er aber diese Sprache dort zu reden verbot, aber befahl, nur auf ihre Gespräche zu merken, und ihm Alles wieder mitzutheilen. — In dem geräuschvollen Kirgisen-Orte angekommen, lud er, nachdem er sein Zelt aufgeschlagen, den Aeltesten zu sich ein und bat denselben, dem Chan seine Ankunft mit Waaren mitzutheilen. Dieser befahl die Waaren zu besichtigen und den Kaufmann zu sich einzuladen. Der Kaufmann erschien in dessen Kibitka, den Kenner der Sprache bei sich habend. Der Chan nahm ihn, den wohlgekleideten, mit zwei Medaillen gezierten Greis, sehr schmeichelhaft auf, hieß ihn neben sich auf einem reichen Persischen Teppiche sitzen, mitten in der Kibitka, und Thee trinken. Der Kaufmann saß auf dem Teppich auf Asiatische Weise. Bei dem Chane selbst befanden sich viele vornehme Kirgisen, welche Tabak rauchten. An den Tabaksrauch nicht gewöhnt, hustete der Kaufmann beim Einathmen desselben oft auf. Darüber scherzte der Chan ausrufend: „Was haben wir doch für einen Tabakchen!" Nach dem Thee wurde der Handel über die Waaren geschlossen, nur der Kaufmann blieb sitzen, die Füße auf der Diele ausstreckend. Sich mit Hülfe eines Dieners erhebend, rief er aus: „O Chan, wie schwer wird es einem Russen, mit euch zu Gaste zu sitzen!" Nun, wir sind schon so gewöhnt, erwiederte der Chan, und sich von dem Kaufmann verabschiedend, befahl er ihm Tages darauf wiederzukommen, um die Bezahlung zu empfangen. Morgens wurden die Waaren empfangen und der Kaufmann beim Chan eben so aufgenommen, und eben so mitten auf der Diele auf dem Teppiche bewirthet. Obwohl bei dieser Gelegenheit, gleichsam zum Uebelwollen, der Chan und seine Umgebung große dichte Wolken von Tabaks-Dampf ausbliesen, der Kaufmann ertrug es geduldig. Unterdessen zählte der Chan dem Kaufmann einen Beutel Goldes für die Waaren. Da erhob sich der Kaufmann mit der einen Hand ohne alle weitere Hülfe von der Diele, nachdem er mit der anderen Hand den Beutel ergriffen, und verabschiedete sich mit einer Verbeugung. Das veranlaßte nun den Chan mit bemerkbarem Lächeln seinen Kirgisen zu sagen: „Sehet und vergesset es nicht, einem Russen ist es schwer auf unsere Weise zu sitzen, aber Gold in Säcken davon zu schleppen leicht." — Die Kirgisen lächelten. Später mit seinem obenerwähnten Gehilfen im Zelte allein, fragte ihn der Kaufmann, was denn der Chan bei ihrem Abschiede mit Lächeln gesagt, und der Gehilfe übersetzte Wort für Wort dessen Rede. Am Tage der Abreise erschien der Chan mit seiner Begleitung unerwartet bei des Kaufmanns Zelte, und vom Pferde springend drückte er ihn zum Zeichen seiner Freundschaft die Hand, ihn bittend, in jedem Sommer die Arda mit seinen Waaren zu besuchen. Auf diese Einladung antwortete der Kaufmann: „Nein Chan, ich danke! dem Russen überhaupt, und besonders dem Greise ist es schwer, zu euch Asiaten zu Gaste zu kommen, wenn es auch leicht ist, von euch Säcke Goldes wegzuschleppen." Der Chan, vorher keineswegs ahnend, daß der Kaufmann seinen eigenen Dolmetscher habe, merkte es jetzt, und lange mit seiner Umgebung über den schneidenden Weggang des Kaufmanns lächelnd, sagte: „Der Wolf kennt die Weide!" „Du hast recht Chan, auf solcher Weide ist es gefährlich, ein Schaaf zu lassen", erwiederte der Kaufmann dem Russisch verstehenden Chan. Darauf umarmte dieser den Kaufmann freundschaftlich, wünschte ihm eine glückliche Reise, gab ihm Führer, beschenkte des Kaufmanns Dolmetscher und ritt davon.

Reval. Die jährlich gehaltene Auction zum Besten verarmter Familien wird in diesem Jahre nicht, wie bisher im Juny, sondern im September stattfinden. Um freundliche Theilnahme durch Gaben wird gebeten.

Am 8. May verstarb hier Anna Sophie v. Hufen, geb. Hirpius, in einem Alter von 54 Jahren und 7 Monaten.

Am 17. May verstarb zu Wesenberg der Konsistorial-Rath und Ritter Abraham Nikolaus

Winkler, dim. Pastor zu Wesenberg und Propst zu Wierland, in seinem 84sten Lebensjahre und 62sten Jahre nach seiner Ordination.

Angekommen war in unserem Hafen am 17. May ein Schiff aus Portugal.

Pernau. Angekommen waren bis zum 13. May 16 Schiffe und ausgegangen 13.

Mitau. In Grundlage des §. 27. der Allerhöchst bestätigten Statuten des Kurländischen Mädchen-Vereins wird in unserem Amts-Blatte Nr. 37. Folgendes bekannt gemacht. „Am 27. April 1845, als am Stiftungstage des Vereins, betrug das Kapital 7392 Rbl. 55 Kop. S. M. Im Laufe des Jahres ist hinzugekommen theils an Geschenken in baarem Gelde, theils durch Beiträge der Jahres-Mitglieder, durch die Renten, und durch ein von der Reichsfrau v. Korff, geb. Saß, auf Elkesehm dem Vereine zugewandtes Legat von 1000 Rbl. S., zusammen 1759 Rbl. 45 Kop. S. Summa 9152 Rbl. S. Für die Nießlinge sind im Laufe des Jahres verausgabt 351 Rbl. S. und verbleibt also zum 29. April 1846 der Cassa-Bestand von 8801 Rbl. S., von denen 8600 Rbl. S. in Kurländ. Pfandbriefen angelegt sind.

Die Direction des Vereins."

Landwirthschaftliches.

„Einiges über die Steppen-Wirthschaft Rußlands." Nicht um Etwas daraus für uns Anwendbares zu lernen, dazu sind die Lokalitäten wohl zu sehr verschieden; aber der unterhaltenden Abwechselung wegen bei dem gegenseitigen Vergleich der Wirthschaft, muß nachfolgender, aus der Russ. Landwirthschaftl. Zeitung Nr. 27. d. J. genommener Aufsatz für die landwirthschaftlichen Leser gewiß Interesse haben. — Das Gut, von dem hier die Rede ist, liegt hart an der Grenze des Rjasanschen und Tambowschen Gouvernements, in der Nähe von jeder Seite eine Kreis-Stadt habend. Der Boden ist reine schwarze Erde und der Pflug wird eine Arschin tief keinen Lehm finden. Die Felder sind eben wie eine Wasser-Fläche, wohin man sieht und geht, man begegnet keinen Bergen, keiner Schlucht. Wieswachs ist überflüssig, Wasser hinreichend, Wald wenig, doch zum häuslichen Gebrauche. — Der Besitz nun besteht aus drei Herren-Höfen, zwei Kirchen und einem gewöhnlichen Dorfe, nicht weit von einander entfernt liegend, so daß sie an einem Sommertage reitend der Länge und der Quere nach durchschnitten werden können. Alle drei Güter zählen 581 männl. und 542 weibl. Revisions-Seelen, haben 200 Tjaglas, Arbeitsfähige 320, Greise 25 ꝛc. Die Bauern sind alle Ackers-Leute; auf Obrok Niemand.

Der Seelenzahl nach sind wenig Tjaglas (eine bestimmte Zahl von zur Frohne abgetheilten Bauern), das kommt aber daher, weil unter der Bauerschaft sich 50 Hofes-Leute befinden. Land ist bei allen drei Gütern, durch Messung von den anderen Guts-Besitzern abgetheilt, brauchbares und unbrauchbares 5469 Dessjatinen; von denen 3831 Dessjatinen Acker-Land sind, 750 D. Wiesen, Weide, Hanf-Gärten und zum Hofe gehörige 385 Dessj. Wald, und Buschwerk 82 Dessj., vom Flusse, Teich, Morast ꝛc. eingenommene 321 Dessj. Alle Güter sind sehr gut gelegen; die von den Höfen entferntesten Felder liegen nicht weiter als 5 Werste. Die Bauern haben 2006 Dessj. Acker-Land, — vom Herren-Lande in allen drei Feldern gegen 1800 Dessj. Die Bauern haben auf dem Tjaglo 3 Dessj. in jedem Felde gesetzlichen Maaßes. Für den Herren bearbeitet der Tjaglo gleichfalls 3 Dessj. im Felde. Den Boden mit der Zahl der Tjaglas vergleichend, ergeben ein und dasselbe. Daraus geht hervor, daß hier nach dem Drei-Felder-System gearbeitet wird, das Vielen nicht mehr gefällt. Ich armer Sünder war auch der Meinung, als ich im Kalugaschen Gouvernement lebte, und dünkte mich dabei für sehr weise. Hier ist es aber ein ganz anderes Wesen. Hier lohnt die gütige Mutter Erde, auch bei der Dreifelder-Wirthschaft, reichlich die Arbeit. Versteht sich, wenn diese Landstrecke noch so und so viel Hände mehr hätte und das Gut nicht auf der Grenze des Tambowschen und Rjäsanschen Gouvernements sich befände, sondern etwa in Liv- oder Kurland, warum sollte man denn da nicht irgend eine Idee des Auslandes ausführen können. Man hätte da das Feld in einige Theile getheilt, mehre Wurzel-Gewächse gepflanzt, künstliche Wiesen angelegt, und gewiß nicht gegen die allgemeine Meinung — vielleicht ungewöhnliche Erfolge gesehen; aber auch jetzt sind die Vortheile nicht unerheblich, wie die Folge zeigen wird. Alles aber ist gut zu seiner Zeit und an seinem Orte. Was sollen wir z. B. hier mit Wurzel-Gewächsen machen*) und wozu künstliche Wiesen, wenn wir an natürlichen schon einen solchen Ueberfluß haben, wie sie Gott allen gegeben?

Das Acker-System des hiesigen Gutes kann ich nicht ein regelrecht dreifeldiges nennen, weil wir einen Theil Roggen, und Sommer-Getreide fast drei Theile säen. Dabei ist der Vortheil der, daß für das Säen des Roggens und für

*) Fragt sich doch beim Kartoffelbau.

das Aernten eine Zeit nöthig ist, das Sommer-Getreide aber sich sowohl hinsichtlich der Saat, wie der Aernte mehr auseinander dehnt. Wäre die Saat des Winter-Getreides mit der des Sommer-Getreides in gleiche Theile getheilt, so träfe uns die Aernte von 600 Dessiatinen mit der Saat von 600 Dessj. zu gleicher Zeit, und bei uns wäre das zur Zeit nicht leicht. — Unseren Frucht-Wechsel aber nach unserer Art säen wir mehr Getreide, haben aber weniger Mühe. Die Saat aber geschieht bei uns in der Ordnung, daß wo gegenwärtig Roggen stand, im nächsten Jahre Buchweizen und Erbsen, und im Jahre darauf nach Erbsen und Buchweizen Hafer kommt. Auf den Hafer aber folgt die Brache. Der Versuch hat gezeigt, daß Hafer, bei uns nach dem Buchweizen gesäet, niemals schlechter als nach Roggen gerieth und stets weniger Unkraut hat. Der Buchweizen ist übrigens in unserer Gegend ein höchst wohlthätiges Getreide; er gedeiht fast in jedem Jahre gut und läßt die Erde nicht nur nicht mager werden, verbessert sie sogar. Bei den Bauern wird das Feld in derselben Ordnung bebaut, wie bei den Herren. Und scheint für den Augenblick, als habe die Erde wenig Zeit sich zu erholen, und daß von der öfteren Saat sie ermagern müsse, so will ich dagegen nicht geradezu streiten; bis jetzt aber gedeiht bei uns das Getreide, Gott sey's gedankt, gut.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Genuß des Branntweins.

(Schluß.)

Von dieser neuen Einrichtung (das Abhängigmachen einer Heirath von einem gewissen Eigenthume des Bräutigams ꝛc.) erwarte ich großen Nutzen, und zwar deshalb. Die jungen Landleute, welche es lieben, früh zu heirathen, und dabei kein Hinderniß sehen, werden an Stelle des Umherschwärmens und Trinkens in müßiger Zeit fleißig seyn, ihre Abgaben bezahlen, um so sich ein kleines Vermögen zu erwerben, um die Zukunft ihrer Familie zu sichern, und keine Zeit gewinnend, die Schenke zu besuchen, allmählig an ein thätiges, Arbeit liebendes Leben sich gewöhnen. Und diejenigen, die nicht moralische Kraft haben, schlechte Neigungen oder in der Jugend mit erzogene Gewohnheiten abzulegen, sondern die Zeit mit Müßiggehen hinbringen und so ein Alter von 25 Jahren erreichen, nichts erwerben, Fußgänger, folglich auch ehelos bleiben, werden dann nach dem allgemeinen Spruch der Aeltesten als Rekruten abgegeben. Die Rekrutirung des gegenwärtigen Monats kann als Beispiel dienen. Ein Jüngling nämlich, der einzige Sohn einer armen Mutter, die öftere ihm von der Gemeinde geleistete Hülfe, zur Anleihe aus dem Gemeinde-Magazin, hatte im Laufe von drei Jahren nichts gewonnen, vielmehr sein Eigenthum ganz verlebt, dazu noch das kleine Habe seiner Mutter. Als nun die Rekrutirungs-Zeit kam, erschien er persönlich: Aus mir kann kein Wirth werden, sprach er, — ich bin zu nichts tauglich, als zum Soldaten.

Das ist eine kurze Rechenschaft über die Maaßregeln, beschlossen nicht zur Verringerung des Trunkes und seiner Vertilgung, was allerdings schwer ist, aber um ihm vorzubeugen und allmählig in Ausführung zu bringen. Nach 15 bis 20 Jahren hoffe ich durch Gottes Gnade von ihnen Früchte zu sehen. Das Sprichwort sagt ja: „Ein Verstand ist gut, zwei aber sind besser!" darum können meine Verhältnisse auf einem landarmen Gute, wo keine Brennerei ist, unmöglich für andere Güter und ihre Verhältnisse gelten. Mögen Andere Anderes und Besseres geben.

Gerschewanow
in Jekatharinoslawl.

Zur Statistik des Zarthums Polen.

Es liegt zwischen 53° 3′ und 55° 6′ der Breite und 35° 19′ und 41° 54′ östlicher Länge; der Flächen-Inhalt beträgt 2319°/₁₀ Quadrat-Meilen. Haupt-Einwohner sind Polen slavischen Stammes und römisch-katholischer*) Confession, außerdem giebt es: Deutsche, Hebräer und Tataren. Die Einwohner-Zahl betrug gegen 4 Mill. 428,546 Seelen, worunter 469,930 Hebräer, folglich durchschnittlich 1892 Individuen auf die Quadrat-Meile, verhältnißmäßig also mehr als auf gleichem Raum in den anderen Europäischen Staaten. Im Laufe des letzten Jahrzehends hat sich die Zahl um 500,900 Seelen vermehrt, Christen in gleichem Verhältniß, Juden von 17 zu 100. Das männl. Geschlecht verhält sich zum weibl. wie 49 zu 50. Nächst dem organischen Statute vom 4. Februar 1832 sind gegenwärtig geltende Gesetze: das Civil-Recht, der Kommerz-Ustaw, das Kriminal- und Administrations-Gesetz.

(Schluß folgt.)

---

*) Vielleicht wäre hier, wie in Litthauen auch evangelisch-reformirte Confession zu nennen gewesen, da sich auch adelige Familien zu derselben bekennen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 23. Donnerstag, 6. Juny. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Unsere Polizei-Zeitung enthält Folgendes: „In Nr. 110 der nordischen Biene wird unter der Rubrik „Journalistisches Allerlei" gemeldet, daß der Kaufmann Tscherniajew hieselbst, an der Ligowka, zwischen der fnamenschen und glasowschen Brücke, im Andrejewschen Hause, ein Comptoir zum Verkauf von Horoskopen eröffnet habe. Dieses Comptoir ist von der Regierung niemals erlaubt worden und daher, mit Beziehung auf den §. 43. des Ustaw über Vorbeugung und Verhütung von Vergehen (о предупреждении и пресѣченіи преступленій) Gesetz-Sammlung Th. XIV., gegenwärtig von der Polizei geschlossen und der Kaufmann Tscherniajew der gesetzlichen Strafe unterworfen worden. Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit alle leichtgläubigen, durch die betrügerischen Anzeigen hintergangenen Personen aus dem Erfolg ersehen mögen, wie schlecht diese Horoskope die Zukunft vorhersagen. Denn hätte der russische Albertus magnus vorher gewußt, was mit ihm geschehen werde, so hätte er wahrscheinlich sein Comptoir nicht eröffnet und die nordische Biene nicht um einen lobenden Artikel über seine Horoskope gebeten."

Die „nordische Biene" theilt bei Gelegenheit eines eigenhändigen Briefes der Viardo-Garcia, und daß sie für die nächste Saison sich der italienischen Bühne hieselbst versagen müsse, Einiges über die berühmte Sängerin mit. Dem Gatten der Pauline Garcia, Viardo, verboten die Aerzte nach Petersburg zurückzukehren. Er kränkelte bedeutend, aber keineswegs in Folge des Klima's, aber seiner ungemessenen Jagd-Liebhaberei, eine Leidenschaft, die bei ihm fast das Unglaubliche überstieg. Bei jeglichem Wetter brachte er, ohne alle Rücksicht auf seine Gesundheit, ganze Wochen in den Wäldern zu, 200 und mehr Werste von hier mit der Jagd von Luchsen und Bären beschäftigt. In Folge des ärztlichen Verbotes für den Gatten, konnte sich die Gattin nicht entschließen, allein zu reisen, und die 64 Jahre alte Mutter nicht der Gefahr der Veränderung des Klima's auszusetzen, zugleich waren die Bedingungen, unter denen der Bruder der Garcia nach Rußland kommen wollte, nicht annehmbar, und der Sängerin selbst wurde Ruhe und Erholung als einziges Heilmittel des sie unterdessen ergriffen habenden Uebels gerathen. „Wer bürgt mir dafür", schreibt sie, „daß ich ohne Gefahr für mich und die Direktion mich zum viertenmale ununterbrochen dem Petersburger Winter unterziehe, lieber will ich meine Kräfte stärken und mich vom Keuchhusten in einem milderen Klima erholen. Bis zur letzten Minute hegte ich noch die Hoffnung, in die Gegend zurückzukehren, die ich mein zweites Vaterland nenne, wo ich der Freunde mehr, als an irgend einem andern Orte zähle, wo ich von allen Ständen der Gesellschaft Zeichen der Ergebenheit erfahren, die mich zu ewiger Erkenntlichkeit verpflichten." Sie schließt ihren Brief mit der Nachricht, daß die berühmte Jenny Lind in der nächsten Saison in Petersburg singen und mit der Somnambula debütiren werde. Sie tröstet sich damit, daß ihre Stelle so glänzend ersetzt werde, die in ihr einen Enthusiasmus, wie keinen andern erregt, die als Schülerin ihres Bruders Garcia zu ihrer Künstler-Verwandtschaft gehöre. „Wie glücklich würde ich seyn", schreibt sie, „wenn ich mit der Lind in St. Petersburg singen könnte, wie in Köln und Stolzenfels, und wir den freundschaftlichen Streit meiner Schwester Malibran mit der Sonntag erneuern

könnten." — Muß, fügt der Verfasser des Aufsatzes hinzu, der Künstler für seine Erfolge frei seyn, wie die Kunst selbst, fremd allen Beziehungen und Berechnungen des Lebens, so kannte die arme Pauline Garcia in ihrer Ehe diese Freiheit nie; sie hatte keinen eigenen Willen. Sie unterwarf sich immer dem Willen des Vaters und des Bruders, beide Künstler, so wie des Mannes, eines Literaten und Jagd-Liebhabers, deshalb eben auch keine Protektion großer Komponisten erlaubte. Für ihr großes, unschätzbares Talent ist keine Oper komponirt. — Hier in Rußland fand sie ohne alle andere Berücksichtigung die gerechteste Anerkennung, sie aber, die geistvolle, bewahrte vor allem die Pflichten der Tochter und Gattin.

Kowno. Am 15. May verstarb nach kurzem Krankenlager der hiesige evangelisch-lutherische Prediger Karl Wilhelm Brauer, in einem Alter von 34 Jahren.

Riga. Am 29. May verstarb der Inspektor und Lehrer der zweiten hiesigen Kreis-Schule, Ernst Johann Schwech, in einem Alter von 51 Jahren 2 Monaten. Seine feierliche Beerdigung am 3. Juny von der Jacobi-Kirche aus, sah außer dem Lehrer-Personale eine zahlreiche Versammlung. Die Stadtblätter enthalten das Biographische über ihn, wie es bei der Beerdigungs-Feier von dem Lehrer derselben Schule, Glasenapp, verfaßt und vorgetragen wurde. — Der Verewigte war ein Mann eben so streng-rechtlichen und würdevollen, wie humanen Sinnes.

Dorpat. Die hiesige Zeitung hat in der Beilage zu Nr. 44 folgende Bekanntmachung: „Die gute Anwendung der den Armen gereichten Geld-Almosen ist bekanntlich in vielen Fällen sehr zweifelhaft, und dagegen sicher, daß sie nicht selten zum Trunk, Spiel und Naschen gemißbraucht werden. In der Absicht, dergleichen zu verhindern, erbietet sich die Direktion des Hülfs-Vereins, den Armen Brod gegen Marken zu verabfolgen, die bei dem Almosenpfleger des Vereins, Staats-Rath Baron O. Ungern-Sternberg, alle Vormittage von 10 bis 11 Uhr, zu $^1/_2$ Kop S. das Stück zu haben seyn würden, und ungefähr $^1/_4$ Pfd. Schwarz-Brod repräsentiren sollten. Diese Brod-Marken à $^1/_2$ Kop. S. könnten statt andern Gaben dem Armen gereicht werden, der sicher wäre, dafür an einem bestimmten Orte, nach der Zahl seiner Marken oder seinem gegenwärtigen Bedürfnisse, zu jeder Zeit frisches Brod zu erhalten. Die Ertheilung einer entsprechenden Suppen-Portion bietet zur Zeit noch zu viel Hindernisse, besonders wegen Unbestimmtheit der jedesmal erforderlichen Menge, dürfte aber vielleicht in der Folge, wenn die Sache Theilnahme fände, doch eingerichtet werden.

Möge diese Maaßregel, welche beabsichtigt, dem muthwilligen Bettler sein loses Gewerbe zu verleiden und die Wohlthat nur dem wahrhaft Bedürftigen zukommen zu lassen, unter Gottes Segen gedeihen."

Bekanntlich läßt der Hülfs-Verein zur Unterstützung von Haus-Armen mit feinerer Hand-Arbeit, Blousen und feine so wie mittelfeine Herren-Wäsche, weiß und auch bunt anfertigen. Davon ist gegenwärtig eine Parthie vorräthig und bei der Frau Aeltermann Nicolai zu billigen Preisen, da nur auf Erhaltung des Betriebs-Kapitals gesehen wird, zu haben. Möge die sich als wohlthätig bewährende Einrichtung aufmunternde Berücksichtigung finden.

Libau. Bis zum 29. May waren 51 Schiffe angekommen und 61 ausgegangen.

Landwirthschaftliches.

„Einiges über die Steppen-Wirthschaft Rußlands." (Forts.) Indem ich oben dessen erwähnte, daß die Bauern zu 3 Dessjatinen der Tjaglo im Felde für sich haben und soviel für den Herrn arbeiten, höre ich von Vielen das Urtheil: „Wie ist das möglich, daß ein Tjaglos, Mann und Weib, 18 Dessjatinen bearbeiten können? Rechnen wir auch die Maht für wenig, so muß aber auch gedroschen, das Getreide zum Verkauf geführt werden." Wahr ist es, es ist viel Arbeit, aber was ist in der weiten Welt unmöglich. Auch hier ist Möglichkeit, die freilich von dem Wohlstande der Bauern abhängt, eben so wie von der, selbst strengen, Ordnung, und von der ganzen guten ökonomischen Einrichtung. Bei uns aber findet das Alles, ohne damit zu prahlen, statt. Was nur ein guter Vater für seine Kinder thun kann, geschieht für die Bauern; dafür sind sie aber auch ordentlich, fleißig, ergeben. Der Haupt-Wohlstand des Steppen-Bauern besteht in Pferden. Weniger als zwei Fahr-Pferde auf dem Tjaglo hat keiner, aber wohl auch zu vieren häufig. Eben so hält er viel anderes Vieh, besonders viel Schaafe, zu seiner vollständigen Bekleidung. Auch an Mitteln zu deren Unterhalte fehlt es ihnen nicht; der Tjaglo ärntet von $6^1/_2$ Dessjatinen Getreide, 2 Dessjat. Heu hinlängliches Futter für den Winter. Dabei giebt bei uns der Sommer eine reichliche Weide. Und wollte man wieder einwenden, es seyn nicht Menschenkräfte hinlänglich vorhanden, daß Mann und Frau 18 Dessjatinen zu bearbeiten

vermögten, so darf man wieder nicht vergessen, daß es selten eine Familie geben wird, wo nicht ein halbes Tjaglo zu Hülfe kommt, Frauen eines aus dem Tjaglo Ausgeschiedenen, Mädchen die noch nicht zur Hofes-Arbeit gehören; wo keine vorhanden, werden Arbeiter angenommen, da finden sich schon Mittel. Hat eine Familie z. B. 38 Tjaglos und dazu noch halbe Tjaglos von Knaben und Greisen, so haben sie mehr als 30 Dessjatinen Land. Da kann nun ein solcher kleiner Quasi-Gutsherr auch schon einen freien Arbeiter annehmen. Einige Bauer-Wirthe pachten auch noch fremdes Land. Für Fremde wird nichts abgetreten, aber Dorfes-Genossen können so viel erhalten, als sie wollen; der Preis ist dabei für Winter-Getreide 12, für Sommer-Getreide 10 Rbl.

(Fortsetzung folgt.)

Literärisches.

Bülletin der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften Thl. 5. Nr. 9. enthält: Ueber den literärischen Nachlaß (über Mißgeburten ꝛc.) von Kaspar Friedr. Wolff, ehemal. Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, vom Akademiker Baer. — Nr. 12. enthält: Beschreibung einiger von Dr. A. T. v. Middendorff mitgebrachten Caratiten des Arktischen Sibiriens, von A. Grafen Kayserling. Bülletin der Sitzungen. Correspondenz (enthält auch die Anzeige von Herrn Gimmerthal über die in Riga gebildete Gesellschaft für Naturkunde, von der Akademie sehr freundlich aufgenommen), Berichte, Mittheilungen, Personal-Chronik. — Nr. 12. enthält: Sur une application curieuse de l'Analyse des probabilités à la determination approximative des limites de la perte réelle en hommes, qu'éprouve un corps d'armée pendant un combat; par Bunikowsky. — Ueber die neuen Metalle, welche von Prof. Osann in dem Platin-Rückstande aufgefunden worden sind, von Professor Claus in Kasan. — Ueber eine vortheilhafte Methode der Ausschließung des Osmium-Iridiums, von J. Fritzsche. — Ueber den gleichzeitig mit der Ausrottung der Pflegemutter (der See-Kuh) bewerkstelligten, geschichtlich nachweisbaren Untergang einer kleinen parasitischen Krebs-Art (Cyamus, oder richtiger vielleicht Sireno cyamus? Rhytinae), und eines Eingeweide-Wurmes der Jetzt-Welt, von J. F. Brandt.

„Einiges über Sibiriens berühmte Gold-Wäschereien." (Aus den Reise-Notizen des General-Lieutenants Seddeler.) Die Haupt-Privat-Gold-Wäschereien in Sibirien theilen sich wie die Gegend selbst in zwei Theile, in die west- und östliche. Zur ersten gehören die im Tomskischen Gouvernement und die in ein paar Kreisen des Jenißeiskischen, welche nur hinsichtlich dieser Industrie zu ersterem Gouvernement gerechnet werden; die östlichen bilden alle übrigen des Jenißeiskischen Gouvernements. Diese letzteren sind reich an Gold und daher der Hauptpunkt, zu welchem alle spekulativen und chimärischen Unternehmungen derer sich wenden, welche sich diesem Zweige zugewendet haben. Es bestehen diese aus 4 Systemen, von denen das Udereische das goldreichste ist. Das nördliche aber, wie das östliche, gehen nach allgemeiner, auch Humboldt's Meinung, viel weiter nach Norden und Osten, als man jetzt die Grenzen angenommen, und wird später wirklich ein fünftes System jenseits der steinigten Tunguska eröffnet werden. Die Gegend selbst, in welcher sich das Udereische System befindet, bildet eine hohe Fläche, von mehr oder minder tiefen Schluchten durchschnitten, sich steil nach dreien Gegenden hinabwendend, zur Angara, zum Jenißei und zur steinigten Tunguska; allenthalben ist die Gegend mit dichtem Walde bedeckt, oder wie man hier spricht, mit Taiga's. Diese hart an den Gold-Lagern sich befindenden Wälder sind bedeutend gelichtet, früher ein Zufluchtsort den umherziehenden Tungusen und einer Masse Wildes, jetzt aber von jenen eingeborenen Bewohnern Nord-Sibiriens den Russen zur Ansiedelung überlassen, sie aber entfernen sich immer mehr in die ungastfreien Polar-Tundern, wo sie eine Beute des Hungers, Trunkes und seuchenartiger Krankheiten werden; übrigens das allgemeine Loos aller wilden Urbewohner bei der Erscheinung von Europäern. Selbst das Wild und die Fische verlassen die unter dem Beile der Ansiedler fallenden Wälder und die von dem Sande und Schmutze der Gold-Wäschereien getrübten Gewässer; nur die Bären bleiben, zu nicht geringem Schrecken der Ankömmlinge, und finden in den angetriebenen Heerden reichliche Nahrung. — Die Bestandtheile der goldhaltigen Erde sind Talk, Thon-Schiefer und Grünstein. Sie bilden auch den größern Theil nach das Lager des Gold-Gebrüches, von dem Gebirge vielleicht zur Zeit der Sündfluth fortgespült. Zuweilen findet sich in ihnen Quarz, selten andere Gebirgs-Art. Oben liegen Thon, Sand und Torf in Schichten.

Zur Statistik des Zarthums Polen.

(Schluß.)

Für die Abfassung des Civil- und Kriminal-

Rechts nach dem gegenwärtigen Bedürfniß besteht in St. Petersburg eine besondere Kommission Die Stände theilen sich in den Adel, die Geistlichkeit, die Bürger und Bauernstand. Für den Adel haben Se. jetzt regierende Majestät dasselbe Recht, auf welchem er im Kaiserthume begründet ist, festzusetzen geruht; er zählte 1841 gegen 263,232 Individuen, unter welchen 6000, die als solche von der Heraldie des Zaarthums anerkannt worden. — Der Volks-Unterricht war früher einem eigenen Ministerium, 1832 dem Verwaltungs-Comité des Innern anvertraut, 1839 aber wurde daraus ein Warschauer Lehrbezirk gebildet, welcher dem Ministerium des Unterrichts im Kaiserthume untergeben ist, mit einem Kurator. Zu den besonderen Lehr-Anstalten gehört: 1) der Warschauische pädagogische Kursus für die höheren Lehr-Anstalten, oder für das Lehrerfach vorbereitend, verbunden mit dem Examinations-Comité; 2) das landwirthschaftliche Institut, genannt Marimont; 3) die Rabbiner-Schule und 4) das Elementar-Lehrer-Institut in Lowitsch. Die allgemeinen Lehr-Anstalten sind die Gymnasien, Krons-Schulen, Sonntags-Handwerker-Schulen und Elementar-Schulen, sich ebenfalls in höhere, niedere und Elementar-Anstalten theilend. Für jedes Gouvernement ist 1 Gymnasium bestimmt, wie im Reiche, doch können Warschau und andere menschenreiche Städte mehre Gymnasien haben, von denen die Schüler die Universitäten oder das St. Petersburger pädagogische Haupt-Institut besuchen. — Das Real-Gymnasium bereitet für die industriellen Beschäftigungen vor. — Es giebt vorbereitende Kreis-Schulen, deren Unterrichts-Gegenstände den der ersten 4 Gymnasial-Klassen gleich sind; so wie Real-Kreis-Schulen für Technik, Handel oder Agronomie. — Geistliche Spezial-Schulen sind 1) die Römisch-Katholische geistliche Akademie, 1831 in Warschau begründet, für junge Geistliche, welche in den Eparchial-Seminarien ihren Kursus beendigt; 2) die Eparchial-Seminarien, in welche Kinder aus dem Bürger- und Bauernstande zur Bildung für den geistlichen Stand aufgenommen werden; 3) das Griechisch-Unirte geistliche Seminarium. Außerdem besteht in Warschau ein Institut für Taubstumme und Blinde. Zur Ausbildung von Gouvernanten und Pensions-Halterinnen war schon 1825 ebenfalls in Warschau ein Institut begründet, welches 1838 Allerhöchst in das Alexandrinen-Institut zur Erziehung adeliger Fräuleins verändert wurde, und welches unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin steht. — Unter der Medizinal-Inspektion des Zaarthums stehen: 1) ein Hebammen-Institut aus zwei Theilen, der Accoucheur-Schule und der Hebammen-Klinik bestehend; 2) ein Pharmaceutische; 3) eine Feldscheer- und 4) eine Veterinär-Schule. — Die Zahl der Schüler in allen Lehr-Anstalten betrug 1841: 61,920.

Für die Orthodox-Griechische Kirche ist unter der Ober-Verwaltung des heiligen Synods eine besondere Eparchie errichtet, deren Haupt der Warschauische und Neu-Georgiewskische Erzbischof heißt. Er hat seinen beständigen Sitz in Warschau. Die Zahl der Sprengel desselben im Zaarthume ist 11, die Zahl der Geistlichen, mit Einschluß der Mönche, 74.

Die Zahl der Pflege- und Kranken-Anstalten für beiderlei Geschlechter beträgt 59. Es giebt Untersuchungs-, Kriminal- und Besserungs-Gefängnisse. Im Jahre 1840 gab es in Untersuchung stehende 6532; Verurtheilte 4538. — In Hinsicht der Christen und Hebräer war die Zahl der Vergehungen, also der Arrestanten, überwiegend von Seite der Hebräer.

Der ganze Inhalt der Oberfläche besteht nach der Boden-Güte aus $^{8}/_{23}$ gutem, $^{1}/_{23}$ Sand- und $^{14}/_{23}$ mittelmäßigem Boden. Das Acker-Land nimmt 259,888, die Wiesen 49,331, und Wald 211,550 Wolok (30 Morgen oder Dessjatinen) ein.

Die Einkünfte bestehen in etat- und nichtetatmäßigen. Die ersten sind dreifach: Grund-, Häuser- und persönliche Abgaben. Zu ersteren gehören: die Obrok und adeligen, geistlichen Gütern und bewilligten; Subsidium charitativum, Contingens und Lenowoi. Abgaben von dem Hausbesitz sind: Haus-, Kanon-, Mühlen ꝛc. Persönliche die von den Rekruten der Hebräer und Mennoniten. — Der Betrag dieser etatmäßigen Abgaben betrug 1841 über 18 Millionen Slot. Die nichtetatmäßigen sind: 1) der Zoll, jährlich gegen 10 Mill.; 2) die Salz-Abgaben, mehr als 20 Mill.; 3) Tabaks-Abgaben, von dessen Verkauf über $3^{1}/_{2}$ Mill. Slot (in Pacht); 4) Consumtions-Steuer, jährlich wenigstens 11 Mill., und Schlacht- und Getränk-Steuer; 5) die Koscher-Steuer der Hebräer, gegen 2 Mill.; 6) Schank-Steuer, gegen 800,000 Slot; 7) Klassen-Lotterie 500,000 Sl.; 8) Post-Einnahme 800,000 Slot; 9) die Stempel-Einnahme über $2^{1}/_{2}$ Mill. Slot. Der jährliche Ueberschuß nach allen Ausgaben beträgt gegen 21 Mill. Slot.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 24. Donnerstag, 13. Juny. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Von dem Ministerium der Domainen werden mit Allerhöchster Erlaubniß Grundstücke im Bezirke der Stadt, jenseits des Lizowschen Kanals, als Erbstücke ausgegeben.

Ein früher in Warschau schon etablirter, jetzt hier etablirter Waffen-, überhaupt Eisen-Fabrikant, Collet, durch seine ausgezeichneten Arbeiten, z. B. unübertreffliche Damascirung, neue Erfindungen, Composition-Geheimnisse ꝛc. bekannt, sucht hier gegenwärtig ein großes Kapital zu einem bedeutenden Unternehmen in seinem Fache.

Das zweite Land-Militair-Hospital ist mit der mediko-chirurgischen Akademie vereinigt worden.

Am 10. May ist die Wasser-Heilanstalt des Dr. Reimer an der Newa, dem Sommer-Garten gegenüber, eröffnet worden.

Nachdem am 9. May die erste Vorstellung zum Besten der Armen gegeben, fand die zweite im Engelhardtschen Saale statt. Man gab, wie schon früher in diesen Blättern als bestimmt erwähnt worden, die Tragödie: „Medea", welche die Fürstin Gagarin so meisterhaft giebt. Zum Schlusse das Vaudeville: „Was geschieht nicht in der Welt!"

Archangel. Das Eis ging in diesem Jahre am 25. April aus unserer Dwina. Nach vorhandenen Notizen ist an diesem Tage seit dem Jahre 1732 nur dreimal das Eis gegangen in den Jahren 1752, 1756 und 1828.

Astrachan. Schon in den frühern Jahrhunderten, heißt es in unserer Zeitung, vergnügten sich unsere Zaaren und Reichen mit Tauben-Zucht, ebenfalls wie die Fürsten des übrigen damaligen Europa's, Hetze wilder Thiere, Bären- und Schweins-Jagden, so wie Jagd mit Hunden und Vögeln. Die letzteren gewährten unseren Großfürsten bedeutende Einnahmen. Der Fang von Habichten, Geiern, Falken, geschah immer auf fürstlichen Befehl, der an die Orts-Behörde erging und unter besonderen Bedingungen vollzogen wurde. Es war eine besondere Verpflichtung und eine Regel. Dieser Vogelfang hörte erst zu Zeiten Katharina's der Zweiten auf. Nowogorodsche Auszügler siedelten die besten Landstriche der Trans-Wolga an, gingen bis Norwegen und dem Eismeere, auch über den Ural hinaus, Jugorien sich unterwerfend. Schon aus dem 17ten Jahrhunderte hat man Befehle, den Fang von Seevögeln betreffend. In Rostow und Susdal, in Kasan und Perm gab es Falkeniere; auf dem Ural fing man deren weiße. In Kasan und Perm bildeten die Falkeniere einen eigenen Stand. Der Transport derselben nach der Hauptstadt erscheint unter Peter dem Großen vollständig angeordnet. Zu seiner Zeit beschäftigten sich mit diesem Fange und dem Abrichten Bauern im Cholmagorschen Kreise. Anfangs gegen 70 Personen, die von Rekruten-Stellung, Abgaben und Diensten, außer den zu ihrem Geschäfte nöthigen, befreit waren.

Kaspien. In unserer Provinz war wieder ein Tiger erschienen. Zwei Bewohner des Dorfes Schichakeran, in dem Kreise Talisch, befanden sich am 19. Januar auf der Jagd wilder Ziegen, als ihnen ein Tiger begegnete, der sich auf einen der Jäger warf, ihn die linke Schulter und die linke Seite der Brust zerfleischend, der aber am Leben blieb. Dieser für uns so ungewöhnliche Zufall ist in Transkaukasien gar keine Seltenheit, besonders in Talisch. Dort ist der Tiger dasselbe fast, was bei uns der Wolf; er raubt nicht selten in den

Dörfern und zeigt sich ganz wölfisch, nur in größerem Maaßstabe: Unsere Russischen Ansiedler haben seinen Namen verändert, sie nennen ihn Tigra.

Moskau. Am 18. April verstarb hieselbst nach langer und schwerer Krankheit der Ehren-Bürger, Kaufmann 1ster Gilde und Ritter Fedor Simonow, eben so thätig wie an der Manufaktur-Industrie, auch an reicher mannigfacher Wohlthätigkeit Theil nehmend. Bei der ersten Aufforderung der Wohlthätigkeits-Gesellschaft zur Begründung einer Schule für Armen-Kinder gab Simonow ein bedeutendes Kapital zur Errichtung einer solchen Schule für 30 verwaisete Mädchen her, die auch seinen Namen führt.

Olonez. Ein ganz eignes Schicksal traf vor mehren Jahren einen Einwohner in Petrosawodsk. Der Blitz schlug in das Dach eines Hauses, ging durch das Zimmer und unter dem Fundamente wieder hinaus. Unterdessen war der Eigenthümer des Hauses gerade vor dem Gewitter in die Stadt gegangen. Man fand ihn aber noch einigen Stunden vom Blitze erschlagen, also das Haus und dessen Besitzer, der nicht in demselben sich befunden hatte, vielleicht von einem Schlage getroffen.

Wilna. Ueber den Nothstand in unserem Gouvernement und über die zur Milderung desselben getroffenen Maaßregeln berichtet unsere Zeitung unter Anderem Folgendes: Der allgemeine Mißwachs, von welchem nun schon zwei Jahre das Wilnasche und die ihm benachbarten Gouvernements heimgesucht worden sind, hat die unbemittelten Einwohner dieser Gegenden, und zumal die unter ihnen, welche das tägliche Brod sich durch die Arbeit ihrer Hände verdienen müssen, in die allerdrückendste Lage versetzt. Die Tonne Roggen, die sonst im mittleren Durchschnitts-Preise 4 Rbl. S. galt, ist gegenwärtig auf 18 Rbl. S. gestiegen, und in diesem Verhältnisse sind alle übrigen Lebensmittel theurer geworden. In Folge einer so ungewöhnlichen Preiserhöhung haben das Elend und die Armuth seit dem Herbste, und besonders in den letzten Monaten des verflossenen und in den ersten des laufenden Jahres sich den Bewohnern Wilnas in ihrer schrecklichsten Gestalt gezeigt. Von Tage zu Tage nahm die Zahl der Nothleidenden zu, der Halbnackenden, die haufenweise die Gassen und Straßen durchirrten, der im vollen Sinne des Wortes vor Hunger und Kälte Aufgeriebenen. Die Gaben Einzelner reichten nicht hin, tausende von Hungerigen satt zu machen, und so schritt der Gouvernements-Chef zu allgemeinen Maaßregeln, die auch — Dank sey es der thätigen Mitwirkung des stellvertretenden Civil-Gouverneurs Sherebzow und des Fürsten Witgenstein — vom erwünschten Erfolge begleitet waren.

Der Militair-Gouverneur erstattete Sr. Majestät dem Kaiser über die Lage des Gouvernements einen allerunterthänigsten Bericht und Se. Majestät haben in väterlicher Fürsorge für das Wohl der Unterthanen einen neuen Beweis Kaiserlicher Gnade gegeben und unter Anderem Allerhöchst zu befehlen geruht: daß aus der Wilnaer Kammer der allgemeinen Fürsorge 500,000 Rbl. S. lehnsweise entnommen und zum Aufkauf von Getreide verwendet, daß den Beamten aller Ressorts ein Drittheil ihres Gehaltes als Unterstützung bewilligt, und daß außerdem noch zur Unterstützung der Armen und Obdachlosen eine besondere Summe, im Betrage von 10,000 Rbl. S., angewiesen werden soll. Im Hinblick auf dieses Allerhöchst gegebene Beispiel echt christlicher Mildthätigkeit haben die Lokal-Behörden und wohlhabenderen Einwohner ihre wohlthätigen Anstrengungen verdoppelt. So ist, um die Armen mit Speise zu versorgen, mit Genehmigung der Regierung und unter Vorsitz des Gouvernements-Adelsmarschalls Mineika, ein temporaires Comité zusammengetreten, dem durch den Gouvernements-Chef aus der Allergnädigst zur Unterstützung der Armen angewiesenen Summe 2000 Rbl. S. für die Stadt Wilna und deren Kreis zugestellt worden sind. Von diesen 2000 Rbl. wurden eigends für den Wilnaer Kreis 500 Rbl. S. für die unbemittelten Juden, in der Stadt Wilna 200 Rbl., und zum Miethen von Wohnungen für die Armen 250 Rbl. verwendet. Mit Hülfe der bezeichneten Summe, so wie der von Privaten reichlich eingehenden milden Gaben, sah sich das genannte Comité in Stand gesetzt, täglich gegen 1300 Arme zu speisen. Außerdem finden gegen 200 Personen beiderlei Geschlechts und jeglichen Alters Unterkommen in einem dazu besonders eingerichteten Lokale, wo auch diejenigen die dessen bedürftig sind, so weit dieß möglich ist, mit Kleidung versorgt werden und die Kranken ärztlichen Beistand finden.

Mit dem Einsammeln der freiwilligen Geldbeiträge und anderer zum Besten der Nothleidenden eingehenden Gaben sind mehrere unter den geachtetsten Bürgern beauftragt. Da sich ein Jeder, so weit es in seinen Kräften steht, bei den zur Abhülfe des Nothstandes angeordneten Maaßregeln betheiligt, erscheinen die dem Comité zufließenden Beiträge einstweilen als ausreichend. Um jedoch auch ferner es möglich zu

machen, überall wo es Noth thut, wirksame Hülfe zu bringen, hat das Comité an alle, deren Verhältnisse solches erlauben, die Aufforderung erlassen, ihm auch weiter beizustehen, im Wohlthun nicht müde zu werden und mit der Hülfe nicht zu säumen.

Riga. Am 10. Juny wurde der an Stelle des auf seine Bitte entlassenen seitherigen Consistorial-Assessors von Engelhardt erwählte und hochobrigkeitlich bestätigte neue Assessor, Carl Alexander von Rennenkampf, Sohn Sr. Excellenz des Herrn Landrath, Ober-Kirchen-Vorsteher und Ritter v. Rennenkampf, als weltliches Glied in sein Amt in gesetzlicher Art eingeführt.

Landwirthschaftliches.

„Einiges über die Steppen-Wirthschaft Rußlands." (Fortsetzung.) Hinsichtlich der Arbeiten selbst ist nun zu bemerken, daß alle herrschaftlichen Felder in Kreise getheilt sind, d. h. in $^{2}/_{30}$ Dessjatinen, 60 und 80 Esaschen, und alle Arbeiten eben so nicht nach Dessjatinen, sondern nach Kreisen berechnet werden. Zu pflügen beginnt man zum erstenmale, gesetzt auch unter Hafer, 4 Sochen (die preußische Soche, der gewöhnliche Haken-Pflug der Ostsee-Provinzen), jeder Soche aber folgt die Egge, auch wohl nur 3 Eggen, je nach der Witterung und dem Boden, ob er hart oder weich; zum zweitenmale erhält jeder Kreis drei Sochen (3 Pflüge)*). Jetzt zähle man. Z. B. wir besäen 300 Dessjatinen mit Hafer, haben aber 200 Sochen außer den Halb-Tjaglos, die auch beim Pflügen helfen (d. h. von 15—18 Jahre alt, also bis zur Heirathsfähigkeit, und die Alten, die zum Tjaglo nicht mehr gehören, aber noch bei Kräften sind, 3 Jahre noch zum Halb-Tjaglo gerechnet werden und 3 Tage wöchentlich zu Pferde arbeiten und fast Alles leisten, außer der Wegfuhr des Getreides, während die Jüngeren und Greise im Sommer nach der Reihe Wachdienste leisten, im Winter die Wälder und Riegen unter Aufsicht halten, die Knaben die Pferde bei den Maschinen treiben. Jeder erhält dafür, wie schon früher gesagt, sein Land-Stück). Folglich säe und bepflüge ich täglich 100 Dessjatinen, und endige binnen drei Tagen meine ganze Hafer-Saat. Die drei andern Tage übergebe ich den Bauern, was heilig erfüllt wird. Nachher überackere ich in $2^{1}/_{2}$, auch wohl 3 Tagen, oder wie man hier sagt, breche (stürze?) und die Arbeit der Hafer-Saat ist beendigt. Darnach kann man die Leistung der Saat jeglichen Getreides berechnen. Zu den Erbsen, deren Saat am früheſten beginnt, und zu der das Feld schon im Herbste gepflügt worden, pflügt man noch einmal, aber ohne Egge, damit die Erbsen sich nicht aus der Erde heben. Drei Tage darauf säen wir dieselben, pflügen und eggen und damit genug.

(Fortsetzung folgt.)

*) Hier wird der Hafer gerade unter die Soche gesäet, wenn auch der Acker nicht im Herbste gepflügt worden; dann pflügt man aber und eggt nach der Soche.

Witebsk, am 30. May. Mit banger Ahndung sieht gegenwärtig der Landmann auf eine kleine Raupe, die, nach mehrjährigem Mißwachse, diesesmal die bevorstehende Aernte bedroht. Nach angestellter Untersuchung fand ich, daß es die Raupen der Ritterspornmotte (Noctua delphinii) und der Grasmotte (N. graminis) sind, die den Landmann in Unruhe versetzen. Beide Insekten sind übrigens bei uns keine seltene Erscheinung, nur wurden sie in diesem verhängnißvollen Jahre, wo jeder Halm von dem Eigenthümer betrachtet, und so zu sagen gezählt wird, aufmerksamer beobachtet, als es früher geschah.

Die Raupen der N. delphinii trifft man zu 2 und 3 auf einem Halm. In ihrer frühen Jugend sind sie bräunlichgrau, mit zarten Härchen bedeckt und haben einen glänzend schwarzen Kopf; sie können sich gleich der Geometra zonaria, an einem sehr feinen Faden, jedoch stark genug, um sie zu halten, herablassen. So lange sie jung sind, begnügen sie sich mit den jungen Blättern des Getreides, durchnagen wohl auch die zarten süßen Stengel. Besonders lieben sie den Ritterſporn (Consolida delphinium L.), wovon sie auch ihren gelehrten Namen erhalten haben; sie zerstören diese Pflanze, vielleicht aus Dankbarkeit, bis auf den Grund, und lassen selbst ihre Saamenkapseln nicht unberührt. Mit einem Worte, es sind wahre Ungeheuer. Hält man sie in einem reinen Glase gefangen und reicht ihnen kein Futter, so fressen sie sich untereinander selbst auf. Dabei sind sie weder groß noch schön; ausgewachsen halten sie kaum $1^{1}/_{2}$", ihre Haut ist in diesem Zeitraume glatt und haarlos, der Leib walzig und mit schwarzen Tüpfeln bedeckt; an den Seiten haben sie breite schwefelgelbe Streifen.

Ganz das Gegentheil von den häßlichen Kindern ist die Mutter. Sie ist die Schönste ihres Geschlechts, hat sehr schöne Vorderflügel von drei purpurrothen und zwei rosenfarbigen Querstreifen fein schattirt; den vordern purpurrothen Streifen folgt ein weißer, zackiger Saum mit gelbem Hinderrande. Ihre halbrunden Eier

legt sie einzeln gern an den Rittersporn, wo sie auch ihr Grab findet.

Die Raupe der Noctua graminis ist dunkelgrau mit einem gelben Rücken- und zwei Seiten-Streifen von derselben Farbe; sie hat 8 Fußpaar und verpuppt sich wie die vorhergehende in der Erde.

Die Motte ist von mittler Größe, bräunlichgrau mit einem grauweißlichen Längstreifen durch die Mitte der Vorderflügel; am Rande zwei gelbrothe Flecken, hinten eine Doppelreihe schwarzer Punkte, von einem weißen gefranzten Saume begrenzt. Die Raupe dieser Motte hat sich einige Male in verheerender Menge bei uns sowohl, als auch in Schweden und Nord-Amerika gezeigt. Am letzteren Orte war ihr angerichteter Schaden auf den Wiesen so groß, daß man das nöthige Heu aus England dorthin führen mußte. Es ist dieselbe Raupe, die unlängst in Preußen dem ausgesäeten Lein an vielen Orten großen Schaden zufügte. Schweine und Vögel sind ihre größten Feinde. Vielleicht lag ihrer vermehrten Erscheinung in diesem Jahre das zum Grunde, weil von den Bauern eine ungeheure Menge Nachtigallen weggefangen, die für einige Kopeken zum Verkaufe nach der Stadt gebracht wurden und hier ihren Tod fanden.

Im ganzen haben wir aber hier für dieses mal von den Raupen nichts zu befürchten *). Das anhaltende kalte Wetter ist ihrem Aufkommen mächtig in den Weg getreten, der gestrige Nachtfrost hat aber eine völlige Niederlage unter ihnen hervorgebracht.

Unsere dießjährige Aernte machen aber zwei andere Umstände sehr unsicher: der erste davon ist der, daß alles Getreide beinahe ohne Dünger ausgesäet werden mußte, weil die Viehseuche den größten Theil des Rindviehes aufgerieben hat. Der zweite, nicht minder wichtige Umstand ist der, daß das zur Aussaat aus fremden Gegenden erhaltene Getreide dort zu lange in den Speichern gelegen und von dem Kornwurme sehr gelitten.

C. Wrangel v. Hübenthal.

*) Bei dem wunderbaren, selten der Art gesehenen Mangel an Insekten, z. B. der gewöhnlichen Schmetterlinge, als Wießling, Citronenfalter, Fuchs ꝛc. und Käfern, wie Rosen-Käfer ꝛc., Fliegen und Mücken, erschien es doch eben so wunderbar, wie ein paar Tage Wärme in unseren Gärten ein solches Heer von Raupen in das Leben führen konnten.

Der Herausg.

Neuere Nachrichten über Castrén's wissenschaftliche Reise nach Sibirien. Auszug aus einem Briefe des Dr. Castrén an den Akademiker Sjögren. (Aus dem Bulletin scientifique.)

Surgut, den 1. September 1845. Als ich die Tsingalinschen Jurten am Irtysch verließ, war meine Absicht, die Reise ohne Aufenthalt bis nach Siliarskoi fortzusetzen — einem kleinen Russischen Dorfe am oberen Ob — wo, wie man berichtet, Petri- und Pauli-Tag mit einem von Ostiaken und Samojeden zahlreich besuchten Jahrmarkte gefeiert werden sollte. In Samarowa angelangt, erhielt ich gewisse beunruhigende Nachrichten von dem berühmten Jahrmarkte. Man erzählte, der liebe Herr Gott habe die Eingeborenen mit einer allgemeinen Sündfluth bestraft und sie von ihren Wohnstätten am Ob und dessen Nebenflüssen weit in die Wälder vertrieben, wo sie weniger an die Siljarskische Jahrmarktsfreude als auf einen Ausweg sich vor dem Hungertode zu retten sannen. Ferner erwähnte man als eines Hindernisses zur Feier des Jahrmarkts der traurigen Begebenheit, daß selbst das zum Jahrmarkts-Platz ausersehene Dorf mit den dazu gehörigen Schenken und Restaurationen von der Frühlingsfluth überschwemmt worden sey. Endlich sagte man, daß sowohl die Jagd als der Fischfang im Frühjahre so mißlungen seyen, daß Niemand Etwas habe, das er auf dem Jahrmarkte veräußern könne. Diesem Allen zufolge vermuthete man, daß der dießjährige Jahrmarkt kaum statt haben könne. Einstimmig wurde versichert, daß von Samojeden, die ich eigentlich suchte, kein einziger sich dabei einfinden würde. Dagegen gab man mir Anweisung auf einen Samojedischen Miethling im Dorfe Toropkowa oder Skripunowa, ein Stück ab vom allgemeinen Fahrwege zwischen Samarowa und Siljarskoi belegen. Zufolge dieser Nachricht beschloß ich, wenigstens im Vorbeifahren Toropkowa zu besuchen, vielleicht aber doch die beasichtigte Jahrmarks-Reise nach Siljarskoi fortzusetzen. Der Flußweg von Samarowa nach Toropkowa betrug etwa 70 Werst und wurde in einer stürmischen Nacht zurückgelegt. Bei meiner Ankunft in Toropkowa bestritt man anfangs das Vorhandenseyn des erwähnten Samojeden; aber bei einer vom gehörigen Starost angestellten Hausvisitation wurde wirklich ein schwarzhaariger Zwerg entdeckt, wiewohl man fortwährend seine Samojedische Natur leugnete, weil er einen Russischen Namen angenommen hatte und Russ. Kleider trug. (Forts. folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 25. Donnerstag, 20. Juny. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Rig bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Allergnädigst sind verliehen worden: der heil. Annen-Orden 1ster Kl. mit der Kaiserl. Krone dem Contre-Admiral, stellvertretenden Direktor des Departements der Schiffsbau-Waldungen, Baron Wrangell; — derselbe Orden ohne Krone dem Vikar der Pleskowschen Eparchie, Bischof von Riga Philaret; derselbe Orden 2ter Kl. dem Direktor des Departements der allgemeinen Angelegenheiten des Ministeriums des Innern, wirklichem Staats-Rath v. Poll; — der weiße Adler-Orden 1ster Klasse dem General-Lieutenant, Direktor des ersten Kadetten-Korps, v. Schlippenbach; — der St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse dem General-Major, Kommandant von Astrachan, v. Rehbinder; — der Wladimir-Orden 3ter Kl. dem Ataman des Astrachanschen Kosacken-Heeres, General-Major v. d. Brüggen, dem Direktor des Instituts des Korps der Wege-Kommunikation, General-Major v. Engelhardt; derselbe Orden 4ter Kl. dem Kommandeur der Dünamündeschen Artillerie-Garnison, Obristlieutenant Hatzug.

Se. Kaiserl. Majestät haben die Erweiterung des Ustaws für den Civildienst, hinsichtlich der Ausdehnung des Rechts des Spezial-Examens auch für die Kanzellei-Offizianten des Post-Departements, welche weder in Kreis- noch Post-Schulen unterrichtet worden, zur Erlangung des ersten Klassen-Ranges Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Geldbelohnungen, mit Abrechnung von 10 Procent für den Invaliden-Fonds, sind Allergnädigst verliehen worden: Sr. Erlaucht dem Herrn Kriegs-Gouverneur zu Reval, Admiral Graf Heiden (5000 Rbl. S.), — Sr. Exc. dem Herrn Ehstl. Civil-Gouverneur wirkl. Staats-Rath v. Grünewaldt (5000 Rbl. S.), — dem Kommandeur des Gensdarmen-Korps in Reval, Obrist v. Gresser (575 Rbl. S.), — dem Platz-Adjutant zu Reval, Artillerie-Stabs-Kapitain v. Brückner (350 Rbl. S.)

Tobolsk. Ein großer Theil der Verbrecher-Kolonie Ryschkowa, in unserem Gouvernement, — so beginnt ein Aufsatz in der Beilage zur Dörptschen Zeitung Nr. 48. — 200 Werst von Omsk, — wo der Pastor Pundani, als früherer Krons-Stipendiat der Universität Dorpat, dem Prediger-Amte mit beinahe persönlicher Aufopferung vorsteht, so daß seine bedeutenden Verdienste um die Kolonie und die Erziehung der Kinder der Verbannten noch vor einiger Zeit durch ein Allerhöchstes Gnaden-Geschenk anerkannt wurden, — ward ein Raub der Flammen, dieser Prediger aber mit Frau und zwei Kindern an den Bettelstab gebracht. — Er berichtet am 3. May d. J. die furchtbare Begebenheit und das ihn betroffene Unglück seinen hiesigen Verwandten in folgenden Zeilen:

„Wie ändert sich Alles so schnell und so schrecklich! Am 25. April früh brach hier — im Hause eines Ehsten, am Ende des Dorfes, am rechten Ufer des Teiches, beim Ostwinde, der furchtbar war — Feuer aus. Im Herbste Dürre, im Winter wenig Schnee, jetzt kein Tropfen Regen begünstigte den furchtbaren Brand; bald stand das Haus des Nachbaren in Feuer, und so, in keiner Viertel-Stunde, 71 Häuser, d. h. alle ohne Ausnahme auf der rechten Seite des Dorfes. — Unser Haus, das achte in der Reihe, wurde von dem brennenden Heu des Nachbarn wie überschüttet; alle Nebengebäude brannten, zuletzt das Pastorat, — aber dann auch furchtbar. — Das Dorf war menschenleer, der erste Tag der Aussaat — es war aber

auch rein unmöglich zu löschen. — Die Leute haben fast gar nichts gerettet und was auch gerettet wurde, verbrannte das fliegende Feuer. — Keine Aussaat, denn alles Getreide ist verbrannt; auch viel Vieh. — Kurz Armuth, Elend, Noth. — Und wir — wir haben Alles verloren. Was ich in 6 Jahren eingerichtet, gesammelt, gesorgt und gearbeitet, ist hin, auf immer hin! — Das Pastorat-Gebäude, Bibliothek, Archiv, Kirchen-Geräthe, alle Nebengebäude, Ställe, Keller, alle meine Equipagen, alle Mundvorräthe, Wäsche und Hausgeräthe. — Eine entfernt stehende Badstube ist geblieben, oder vielmehr habe ich gerettet mit Gottes Hülfe. — Nicht ein Brettchen ist da, selbst Pfost-Enden in der dürren Erde brennen noch immer fort. — Meine Commode mit Papieren ist gerettet, aber während dieselbe weiter getragen wurde, wurde sie erbrochen, mein Taschenbuch mit gegen 600 Rbl. B. A. entwendet, und sonst andere Kleinigkeiten. — Nachdem das Pastorat plötzlich vom Feuer ergriffen worden war, wurde unsere liebe Helene mit den beiden älteren Knaben, um oberhalb des Windes zu kommen, eine gute Viertel-Weste gegen den kalten Wind, in das Haus eines Exilirten getragen. — Hierdurch zog sie sich eine Erkältung zu, und schon am 28. früh mußten wir ihre Augen zum ewigen Schlummer zudrücken. — Sie hat ausgelitten! — Auch dieses Opfer, das liebste! forderte der Herr von uns! — Was Gott thut, ist wohlgethan! Sein Name sey ewig gelobt! — — — So sitze ich denn in der Stube eines Exilirten, ach, und ich weiß, daß es kein Mensch nachempfinden kann, wie schwer es mir ums Herz ist. — — — Ich muß ja feststehen, zum Glauben, zur Hoffnung aufmuntern! Was ich einer solchen Lage thun soll, weiß ich nicht, bin leiblich und geistig zu sehr erschöpft. — Was soll ich machen? Welche Aussichten?! Wo soll ich Obdach bekommen? Wie soll ich Frau und Kinder versorgen, die fast entblößt sind!" — —

Aus dem Briefe der Frau:

„O Worte, wo finde ich sie, um Euch meinen Jammer zu beschreiben! — Wo soll ich anfangen mit meinen Leiden! — Ihr, geliebte Eltern, die Ihr uns stets Liebe bewiesen, o verlaßt uns auch jetzt nicht, wo das Unglück uns niedergedrückt hat. — Hier schreibe ich diese Zeilen auf einer elenden Bank, neben meiner entschlafenen Helene, welch' ein schönes frommes, über Alles geliebtes Kind! — O warum konnte ich sie nicht dem Tode entreißen, meine zitternden Arme drückten sie fest und innig an das zerrissene Mutterherz. Wie werde ich leben ohne sie, die alle meine Gedanken erfüllte — — die ich bewacht und gepflegt. — — — Alles ist hin, was wir in 6 Jahren erworben — — das niedliche Häuschen mit Allem, was darin war, ist nicht mehr — — — Der Sturm war rasend, mit Mühe entfloh ich mit der Kleinen im Arm, als ich endlich das Feld erreiche, vermisse ich meine Knaben; bewußtlos stürze ich hin — ein altes Weib eilte mir zu Hülfe, ich legte die schreiende Kleine in ihren Arm, stürze zurück in die Flammen — doch sie hielt mich mit allen Kräften zurück. Auf mein Wehgeschrei liefen noch Andere hinzu — — ich beschwöre sie um meine Kinder, als Gott sich erbarmte und unser kleiner Mischka*) mit beiden an der Hand mir entgegenkam — zitternd vor Schreck und Frost, umklammern sie mich. Ich wollte weiter mit meinen geretteten Knaben, doch alles Bewußtseyn verließ mich und lange konnte ich mich nicht aufraffen. — Die Kinder mit bloßen Füßen, in dünnen Hemdchen. Vor einigen Tagen wurden sie geimpft, wodurch die Kleine wohl auch schon mehrere Tage unruhig war, noch nicht aus dem Zimmer gekommen, plötzlich in ein solches Unwetter — bis wir endlich ein Obdach fanden in einem feuchten zugigen Bauerhause — — — — Jammernd und weinend gehe ich umher — nirgends Ruhe findend. — — Was die guten mitleidigen Bauern brachten, damit wurden sie angekleidet. Meine Kinder haben grobe abgetragene Kleider, ich einen geliehenen Kaftan. — Ich hätte wohl nie geglaubt, daß eine solche Armuth uns treffen könne; daß ich nicht einmal meine hungerigen Kinder sättigen kann; Alles hatten wir Gottlob reichlich, auf Jahre waren wir versorgt, konnten manchen Armen helfen und jetzt — bittere Armuth, die mir allen Lebensmuth raubt. — Mein armer Pundani ist Tag und Nacht auf der Wache, damit das noch immer glimmende Feuer nicht noch die wenigen übriggebliebenen Häuser raube. — — Die Kleider verbrannt, bleich und verstört, als unser geliebtes Kind verschied — brach er laut in Thränen aus. — Nicht einmal eine Tasse Thee, womit ich ihn erquicken kann. Zu allem Unglück war er nicht zu Hause, als er aber schon von weitem den Rauch sah, beeilte er seine Schritte. Auf die Antwort eines Bauern, daß Alles verbrannt sey, stürzte er hin; jammernd und klagend umringten ihn die Bauern — — — — schon von weitem kam ich ihm mit den

*) Das Kind eines Verbannten, das nach dem Tode der Aeltern von Pundani als Zögling aufgenommen ward. Anm. d. Einsenders.

Kindern entgegen, wir fielen uns weinend in die Arme und dankten Gott, daß er uns noch alle gerettet. — Ach nur mein liebes Kind" —

Dieser herzzerreißende Jammer, dieses herbe Geschick eines in christlicher Demuth Gott ergebenen Mannes, muß das Mitgefühl eines jeden edlen und wohlwollenden Menschenfreundes anregen und es bedarf daher keiner ferneren Worte. — Kreisger.-Secr. E. v. Schulmann.

Riga. Der erste Jahrgang des Correspondenzblattes des „Naturforschenden Vereins" ist nun beendigt und zu demselben folgendes Titelblatt erschienen: „Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga." Redigirt von Dr. C. J. G. Müller, Mitgliede der Gesellschaft praktischer Aerzte und des Naturforschenden Vereins zu Riga. Erster Jahrg. 1845—1846. Riga 1846. Verlag der N. Kymmelschen Buchhandlung. Enthält: 1) ein Vorwort, das sich dahin ausspricht, die Blätter seyen bestimmt, die gegenseitige wissenschaftliche Anregung der Mitglieder des Vereins zu befördern, und wenn auch ihr Inhalt für die Fortbildung der Naturwissenschaft noch von geringer Bedeutung, so doch aus der Beobachtung der Natur unserer bisher wenig beobachteten Ostsee-Provinzen hervorgegangen sey, so wie der Verein sich auch in den Stand gesetzt sehe, manches aus dem Gebiete des kolossalen Russischen Reiches mitzutheilen und so zwischen die Literatur eines an Natur-Schätzen unendlich reichen Landes und die Central-Punkte deutscher Bildung zu stellen; 2) ein Register, des in diesem Bande Mitgetheilten; 3) ein Verzeichniß der Bibliothek des Vereins nach Haupt-Rubriken, eine jede namentlich, 116 Werke in vielen Bänden und Heften enthaltend.

Mitau. Den St. Annen-Orden 2ter Klasse haben für eifrigen und tadellosen Dienst während der gesetzlichen Termine erhalten die Kreis-Adels-Marschälle, der Selburgsche, Kammerjunker Baron v. Engelhardt und der Goldingensche, Baron v. Hahn.

Der geistliche Vice-Präsident unseres Konsistoriums, General-Superintendent Karl Wilpert, ist Allergnädigst demselben Orden 3ter Klasse beigezählt.

Neuere Nachrichten über Castrén's wissenschaftliche Reise nach Sibirien. (Forts.)

Mir galt dieser Zwerg dessen ungeachtet als Samojede, nicht bloß des schwarzen Zopfes wegen, sondern weil er von Samojedischen Eltern herstammte und die Samojedische Sprache für seine Muttersprache hielt. Da nun ein glücklicher Zufall mir einen Samojeden in die Hände geführt hatte, mußte ich natürlicherweise bemüht seyn zu untersuchen, ob nicht vielleicht noch andere Individuen derselben Gattung in der Nähe seyen, ganz auf dieselbe Weise wie der Botaniſt nach der Entdeckung einer seltenen Pflanze, anfängt, sich um mehrere gleichartige umzusehen. In der That gelang es mir mit Beihülfe des Starosts, ein Exemplar nach dem anderen, bis an sechs verschiedene Individuen, aufzufinden. Anfangs hielt ich für ausgemacht, daß dieß Abentheurer wären, welche nach einem auf der Tundra gespielten Bankerott ihr Glück bei den Russen zu versuchen beschlossen hätten; wie groß aber wurde mein Erstaunen, als ich erfuhr, daß sie seit uralten Zeiten am Ob gewohnt und einen eigenen abgesonderten Stamm ausmachten! Dieser Stamm, Jewschi genannt, soll ehemals ziemlich zahlreich gewesen seyn, ist aber zufolge seiner nahen Nachbarschaft mit Ostiaken und Russen allmählig auf eine Anzahl von überhaupt acht Familien zusammengeschmolzen, welche am Chantschejaha, Nistjei und anderen kleinen Flüssen, die in der Nähe von Toropkowa von der südlichen Seite in den Ob fallen, nomadisiren. Durch diese Entdeckung aufgemuntert, ließ ich die einzelnen Individuen bei Seite und begann eine Jagd nach ganzen Stämmen. Obgleich man mit einer gewöhnlichen Sibirischen Vorbehaltsamkeit das rechte Verhältniß zu verbergen suchte, kam es doch allmählig an den Tag, daß noch zwei andere, etwas größere Stämme sich am Ljamin Sor und dem oberen Laufe des Nasym erhalten — zwei Flüsse, die von der Nordseite in den Ob'schen Arm münden Man sagte, daß alle diese Stämme in Sprache, Religion, Sitten und Lebensart mit ihren nördlichen Nachbaren, den Kasymschen Samojeden, ganz übereinstimmen. Den Historikern und Ethnographen muß das Vorhandenseyn dieser Stämme von Interesse seyn, weil sie die Lücke, welche bis jetzt die nördlichen, am Eismeere nomadisirenden Samojeden von den südlichen, den Altaischen, getrennt hat, einigermaaßen auszufüllen dienen. Die in Frage stehenden Samojeden, zu welchen auch die Aganschen gezählt werden können (siehe unten), bilden, näher bestimmt, einen Uebergang zwischen den Tymschen oder den sämmtlichen Narymschen Samojeden im Süden und den Kasymschen im Norden, zu welchen letztgenannten sie sich auch selbst zählen, indem sie ihre Steuer am Flusse Kasym, in der alten jetzt verfallenen Feste Juilskij gorodok entrichten. Auch dem Philologen sind diese Stämme von Gewicht, weil sie eine Mund-

art haben, die im hohen Grade die Verwandtschaft zwischen den Samojedischen und den Finnischen Sprachen zu vermitteln dient. Auf diesen Grund werde ich aber bald zurückkommen, und wende mich jetzt zum Berichte über den Fortgang der Reise.

Nachdem ich in Toropkowa wiederholte Bestätigung davon erhalten hatte, daß der Siliarskische Jahrmarkt, wenn nicht ganz ausbleiben, so wenigstens in sehr geringer Zahl besucht werden würde, beschloß ich endlich die lange beabsichtigte Jahrmarkts-Reise mir aus dem Sinn zu schlagen. Zu diesem Entschlusse trug auch ein drohendes Ungewitter bei, welches auch bald ausbrach in einem schrecklichen Donner und einem Schauer von Hagel, oder richtiger Eiskugeln, die gegen zwei Zoll im Durchmesser betrugen und natürlich fast alle Fenster im Dorfe zerschlugen, zu großem Kummer für die Einwohner, die da keine neue Scheiben an die Stelle der vom Hagel zerschmetterten einzusetzen hatten. Während meine Wirthin über diesen unglücklichen Zufall schrie, weinte und lärmte, saß ich ganz unbesorgt in meiner fensterlosen Stube; denn ich hatte wenigstens ein Dach über'm Kopf, was unter solchen Umständen gar ersprießlich ist. Indessen verweilte ich fürs Erste nicht lange in Toropkowa, sondern machte eine Excursion zu den nahe belegenen Ostiaken-Jurten in Tschebakowa. Die eigentliche Absicht bei dieser Reise war, das Verhältniß zwischen dem Ostiakischen am Irtysch und oberen Ob auszumitteln. Es zeigte sich hiebei, daß die Sprache in Tschebakowa noch keine wesentliche Veränderung erlitten hat. Indessen hielt ich mich in diesem Orte gegen zwei Wochen auf, um meine am Irtysch angefangenen Studien im Ostiakischen zu komplettiren. Darauf kehrte ich nach Toropkowa zurück und legte mich ausschließlich auf das Samojedische. Nachdem ich eine nothdürftige Kenntniß in der hier herrschenden Mundart erworben, setzte ich die Reise bis Siliarskoi, und von da noch zehn Werst vorwärts bis zu den Balynschen Jurten fort, wo ich mich schon innerhalb der Surgutschen Abtheilung des Gouvernements Tobolsk befand. In den erwähnten Jurten traf ich wiederum zwei Samojeden vom Geschlechte Nitschu aus Liamin Sor und machte mit ihrer Beihülfe einen erneuerten Cours im Samojedischen, obgleich dieser aus zufälligen Ursachen kürzer wurde als ich es gewünscht hatte.

Der Verfasser theilt nun Proben Samojedischer Wörter mit und sagt:

Die angeführten Wörter sind bloß als Beispiele anzusehen, absichtlich aus der Menge so gewählt, daß ein jeder mit Hülfe der in den Noten beigefügten kleinen Anleitung ohne Schwierigkeit sich von der Verwandtschaft zwischen den Finnischen und Samojedischen Sprachen überzeugen könne. Und ist diese einmal ausgemacht, welches Licht geht nicht schon hierdurch über die Vorzeit und die welthistorische Bedeutung der Finnen, so wie über ihren weitverbreiteten Völkerverkehr, auf! Fast der ganze Finnische Stamm hat bis auf die spätesten Zeiten gar zu unbemerkt und mit Unrecht zurückgesetzt in der Weltgeschichte gestanden. Unbekannt mit den ältesten Verhältnissen des Stammes, hat man dessen zerstreute Verzweigungen fast als unnütze Schößlinge auf dem Stammbaum der Menschheit angesehen, die der Historiograph ohne Bedenken abgeschnitten, um sie der Vergessenheit und der Vergänglichkeit zu opfern. Daß zu unserer Zeit gewisse würdigere Ansichten in Hinsicht dieses Volksstammes sich geltend zu machen angefangen, hat die gelehrte Welt am meisten den Forschungen der Petersburger Akademie der Wissenschaften zu verdanken. Durch die gelehrten Expeditionen, welche die Akademie seit ihrer Stiftung von Zeit zu Zeit ausgerüstet, um Rußlands Ethnographie, Statistik, Naturgeschichte u. s. w. zu erforschen, ist allmählig die Verbindung an den Tag gekommen, welche zwischen den in Rußland wohnenden Völkern Finnischen Ursprungs stattfindet. Und da hierbei sich zugleich gezeigt hat, daß die zum erwähnten Volksstamm gehörenden Zweige seit älteren Zeiten her an den Uralschen Gebirgen concentrirt gewesen sind, hat man endlich angefangen, den ganzen Stamm unter dem Namen des Uralischen zusammenzufassen, demselben eine nicht geringe Bedeutung in der Weltgeschichte zuerkennend. In letztgenannter Hinsicht äußert sich der Geschichtschreiber des Finnischen Stammes F. H. Müller: „daß viele durch ihre Kriegsthaten und mercantile Thätigkeit weltberühmte Völker diesem Stamm angehören", und setzt im Zusammenhange hiermit hinzu: „gerade die Finnischen Völker haben den größten Impuls zu denjenigen Völkerbewegungen gegeben, welche man in Europa unter dem Namen der großen Völkerwanderung zu begreifen pflegt." (Müller, der Ugrische Volksstamm, I. Th. S. 5.) Hierzu kommt noch der Einfluß, den der Finnische Stamm auf die älteste Cultur des Nordens ausgeübt hat.

(Forsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv- Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 26. Donnerstag, 27. Juny. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Rig bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Riga. Der zu besonderen Aufträgen bei dem Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General von der Infanterie Golowin, stehende Obrist von der reitenden Feld-Artillerie Reinhardt, und der bei demselben als Adjutant stehende, bei der Kavallerie stehende Obrist-Lieutenant Lange, werden beide zur Dejourschaft bei dem Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland ernannt, der erste als Dejour-Stabs-Offizier mit Verbleibung bei der reitenden Artillerie, und der letztere zu besonderen Aufträgen mit Verbleibung bei der Kavallerie.

Am 26. Juny d. J. fand in dem hiesigen Gymnasium die öffentliche Prüfung, und am 27. Juny der feierliche Entlassungs-Aktus daselbst statt, zu welchem, wie gewöhnlich, ein gedrucktes Programm einlud; dießmal eine Abhandlung in Russischer Sprache des Ober-Lehrers der Russischen Sprache und Literatur, Herrn Schafranow, enthaltend, welche „О произношении въ русскомъ языкѣ", „über die Aussprache des Russischen", zum Gegenstande hatte. Eröffnet wurde der Aktus mit einem wissenschaftlichen Vortrage von dem Ober-Lehrer der mathematischen Wissenschaften, Coll.-Rathe Dr. Deeters: „Ueber das Nützlichkeits-Prinzip bei der geistigen Ausbildung." — Am Schlusse des Aktus trug der Gouvernements-Schulen-Direktor die Ereignisse des Gymnasiums im vergangenen Schul-Jahre vor. — Entlassen wurden in diesem Jahre achtzehn Zöglinge. Von diesen traten folgende fünf redend auf: Robert Adam Stark, aus Riga, Theologe, Deutsch, über Schillers Ausspruch: „Allen gehört, was du denkst; dein eigen nur ist, was du fühlst: Soll er dein eigen seyn, fühle den Gott, den du denkst"; Gustav Friedrich Hackel, aus Livland, Jurist, Russisch über die Volksthümlichkeit der Fabeln von Krülow"; Carl Reinhold Grave, Theologe, Lateinisch, „daß das Studium der Griechischen und Römischen Schriftsteller der religiösen Ausbildung der Jugend nicht nachtheilig sey"; Julius Eugen Laurenty, aus Riga, Mediziner, Deutsch über Göthes Distichon: „Alles entsteht und vergeht nach Gesetz; doch über des Menschen Leben, den köstlichen Schatz, herrschet ein schwankendes Loos"; Heinrich Nikolaus Mänchen, Französisch „über die Richtigkeit irdischer Ehren", mit Beziehung auf eine Stelle aus Voltaire's Henriade, Gesang 7. — Die Namen der übrigen dreizehn zu Entlassenden sind: Reinh. Ernst Leonh. Girgensohn aus Livland, Piers Hermann Otto aus Wolmar, Johann Heinrich Andreas Lemke aus Riga, sämmtlich Theologen; Joh. Julius Richard Stümer aus Riga, Heinr. Ludwig Schweinberger aus Memel, Ernst Otto Sigismund Hündeberg aus Riga, Carl Christian Dieberg aus Reval, Leopold Cohn aus Riga, sämmtlich Mediziner; Franz Rudolph Schultz, Theodor Heinrich Weiß, Georg Nikolai v. Stein, Johann Alexander Taube, Konrad Theodor Eberhard Kröger, aus Riga, sämmtlich den philosophischen Studien sich widmend. Zum Schlusse sprach der Gymnasiast erster Klasse, Paul Dyrsen, Namens seiner Mitschüler den Scheidenden ein Lebewohl, der Versammlung den Dank. Freundliche Hoffnungen und Wünsche geleiten die Jünglinge, die in so reicher Zahl dießmal die Anstalt verlassen, um sich für öffentliches Wirken vorzubereiten. Freundliche Wünsche und Hoffnungen geleiten sie um so mehr, als die Namen Einzelner mahnen an der Väter ausgezeichnete Verdienste um der Schule, der Kir-

che, der Mitbürger Wohl. Mögen sie erfüllt werden!

Ein freilich nur vorläufiger flüchtiger Durchblick der oben angeführten Russ. Abhandlung hat sie dem Herausgeber d. Bl. als eine mehrfach interessante bewährt; später findet er vielleicht Gelegenheit, Einiges aus derselben mitzutheilen.

Die Zahl der bis zum 26. Juny hier angekommenen Schiffe war 754, die der ausgegangenen 654.

Pernau. Die öffentlichen Prüfungen in der höheren Kreis-Schule finden am 27. Juny Vormittags, und in der Stadt-Elementar-Knaben-Schule, und am 28. Juny Vormittags in der Stadt-Töchter-Schule, Nachmittags in der Stadt-Elementar-Töchter-Schule statt.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe betrug bis zum 17. Juny 26, die der abgegangenen 25.

Kurland. Aus der Zahl der vom Adel des Gouvernements Kurland erwählten Kandidaten sind der bisherige Assessor des Tuckumschen Oberhauptmanns-Gerichts Graf Hermann v. Keyserling Allergnädigst zum Ober-Hauptmann von Tuckum, und der bisherige Schiedsrichter im Goldingenschen Kreis-Gerichte, Baron Alexander v. Behr, zum Assessor des Tukkumschen Oberhauptmanns-Gerichts ernannt.

Mitau. Unsere ehemals so berühmte Johannis-Zeit, der bestimmte Termin aller Kontrakte, Zahlungen ꝛc., überhaupt des ganzen finanziellen Lebens, war auch in diesem Jahre wohl nur ein Schatten der früheren Jahre. — Das liegt aber nicht in dem allgemeinen Mangel durch Miß-Aernten ꝛc., als darin, daß seit der wohlthätigen Einrichtung des Kredit-Systems bei weitem kein solcher Geld-Umsatz von Privaten mehr stattfindet, der Kredit, das Wohl und Weh einer ganzen Provinz, nicht mehr so von der Geld-Spekulation derselben abhängt. Die Versammlung von Personen aller Stände, so weit sie gegenwärtig hier stattfindet, ist nur noch ein altes Gewohnheits-Recht. Unter allem, was von der Johannis-Zeit und ihrem Geld-Markte abhing, gehörte denn auch die Rigaische Theater-Gesellschaft in früheren Jahren, die beschränkteren Einnahmen des Sommers in Riga hier gut machend. — Auch darin hat sich die Johannis-Zeit wesentlich verändert, und die gerechten Klagen der Direktion in der Gegenwart haben darin mit ihren Grund. — Glaubte ein Aufsatz unserer Zeitung es rügen zu müssen, daß Herr Ringelhardt die Vorstellungen nicht mit einem Prologe ꝛc. eröffnete und sich als nunmehriger Direktor producirte, so geschah dasselbe in Riga auch, indem derselbe in diesem Augenblick die Bühne noch Namens seines Vorgängers Engelke verwaltet. Daß v. Holtei und Hoffmann mehr Zuspruch fanden, kam ganz natürlich daher, daß ersterer durch seinen Namen und entferntere Verwandtschaft viel Anklang fand, so wie letzterer durch eine ungewöhnliche, man könnte fast mit Wahrheit sagen, übertriebene Gastfreundschaft, deren Mangel seinen Nachfolgern einen nicht unbedeutenden Kreis von Widersachern verursacht. — „Marie Anna" hatte, wie „Undine", aber an den eigentlichen Johannis-Tagen, und in ersterem namentlich Mad. Hoffmann gerechten Beifall gefunden.

Auch bei uns wurden Garten-Konzerte gegeben, von dem Theater-Orchester unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Schramek in der Villa-Medem ausgeführt. Das am Abend des 12. Juny gegebene hatte, obwohl die Witterung kalt, dennoch ein ziemlich zahlreiches Publikum, und gefiel unter Anderem auch ein Oberländler, nur von Streich-Instrumenten brav ausgeführt, durch sein Zartes und Nationelles.

Auch der gegenwärtig in der Johannis-Tages-Ordnung liegende Besuch des Provinzial-Museums fand in diesem Jahre statt. Die Sammlung ist im Laufe der Zeit wieder mit Interessantem, namentlich Vögeln der Provinz, aber auch Brasiliens und des Russischen Nord-Amerika's vermehrt worden. Hr. Dr. Lichtenstein war wie immer der treue Pfleger der Sammlung, so wie der unterhaltende Führer in derselben, dem die Anstalt so viel verdankt, und dem man das lebendige Interesse an derselben auf jedem Schritte anhört.

Libau. Die Zahl der bis zum 12. Juny hier angekommenen Schiffe betrug 62, die der ausgegangenen 73.

Literärisches.

359ste Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 5. Juny 1846.

Herr Staats-Rath v. Bursy, welcher die Stelle des best. Sekretärs, während dessen fortwährender Kränklichkeit, auch heute ersetzte, verlas eine Abhandlung des leider unerwartet und frühe verstorbenen, von der Gesellschaft innig betrauerten Herrn Dr. Koch: „Ueber das Devonian-system Kurlands", die sich unter den hinterbliebenen Papieren desselben vorgefunden hat, und in der nächsten Lieferung der Sendungen vollständig abgedruckt werden wird.

Sodann trug Herr Dr. Koeler den Verfolg seines in der letzten öffentlichen Sitzung gelesenen Aufsatzes: „Nachforschungen und historisch-

philoſophiſche Entwickelungen über die Herleitung verſchiedener Wörter", vor. Hier wies der Herr Verfaſſer zum Theil unbekannte Herleitungen beſonders ſolcher Worte nach, aus denen und ihren Zuſammenſetzungen ſich Schlüſſe auf die Neigungen, Leidenſchaften, Schwächen der Völker und überhaupt auf deren ganzen Charakter machen laſſen. Indem er dieſe Nachweiſungen durch mehre Beiſpiele aus der Deutſchen Sprache bekräftigte, verſchob er die Anführung eben ſolcher aus der Franzöſiſchen und Engliſchen, auf einen künftigen Vortrag.

In den ſeit der letzten Sitzung verfloſſenen zwei Monaten hatten ſich die verſchiedenen Sammlungen folgender Beiträge zu erfreuen gehabt:

Die Bibliothek der Geſellſchaft, ſo wie die des Provinzial-Muſeums war vermehrt worden: von Herrn Buchhändler Reyher mit neun ſeiner neueſten Verlags-Artikel; von der Ehſtländiſchen literäriſchen Geſellſchaft zu Reval mit Bunge's Archiv für die Geſchichte Liv-, Ehſt- und Kurlands, Band V. Heft 1.; — von Herrn Dr. Carl Schmidt mit deſſen Commentatio pro venia legendi: Mycrocrystallometria ejusque in chemia physiologica et pathologica momento Dorpati, 1846. 8.; — vom Staats-Rath Recke mit den Médailles sur les principaux évenémens de la Russie, par R. de Tiregalle. Potsdam, 1772. Fol. mit Kupfern, und Havemann's Geſchichte des Ausgangs des Tempelherren-Ordens. Stuttgart und Tübingen, 1846. gr. 8.; — von der naturforſchenden Geſellſchaft zu Moskau mit dem 8ten Bande ihrer Nouveaux mémoires, Fiſchers v. Waldheim Orthoptères de la Russie, mit 37 illuminirten trefflichen Steindruck-Tafeln. Moskau, 1846. gr. 4.; — von Herrn wirkl. Staats-Rath v. Fuß, beſtändigem Sekretär der Kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg, mit den Etudes de philologie et de critique Sr. Excellenz des Herrn Miniſters Ouvaroff. St. Petersburg, 1843. gr. 8.

Zugleich verdankte das Muſeum demſelben verehrten Gönner ein Bronze-Exemplar der ſchönen, von Gube gravirten Denkmünze, welche auf das 25jährige Dienſt-Jubiläum des Herrn Miniſters Ouvaroff, als Präſident der Akademie der Wiſſenſchaften, 1843 geprägt worden.

Herr Dr. Lichtenſtein hatte das Muſeum mit dem ſchönen Exemplar eines jungen Seehundes (Phoca vitulina), ſo wie die ornithologiſche Sammlung mit manchen Vögeln vermehrt, die theils nur in mangelhaften, theils ſchadhaft gewordenen Exemplaren vorhanden waren.

Von einem hieſigen Landbewohner, Hrn. Frey, der dem Muſeum früher ſchon Manches zugewandt hat, waren eine Anzahl Rigaſcher Farthinge und Schillinge, ſo wie Schwediſche viereckige kupferne Oerſtücke aus der Regierungszeit Sigismund III. und Guſtav Adolph's, die neuerlich, beim Graben eines Fundaments, in eine Kuhhaut gewickelt, auf einem der Güter Würzau's gefunden worden, dargebracht.

Auf den von Herrn Staats-Rath v. Burſy verlautbarten Vorſchlag des Staats-Raths v. Recke wurde demnächſt von der Verſammlung beſchloſſen, die von Hrn. Dr. Koch hinterlaſſene Sammlung naturhiſtoriſcher Gegenſtände mancherlei Art, mittelſt einer unter den Mitgliedern zu eröffnenden Subſcription, für die Geſellſchaft und das Muſeum zu erwerben, und damit nicht nur manche Seltenheit dem Untergange zu entziehen, ſondern auch zur Unterſtützung der unbemittelt hinterbliebenen Familie ihres unvergeßlichen Mitgliedes, dem ſie ſo manches ſchöne Geſchenk verdankt, beizutragen.

Das Bulletin des Sciences historiques, philologiques et politiques der Kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften enthält in Nr. 17. des dritten Theils: „Die Bewohner Kur- und Livlands im Allgemeinen und die Liven insbeſondere", vom Akademiker Köppen, und: „Die Liven an der Nord-Küſte von Kurland", von Hillner, Paſtor zu Poyen und Angermünde.

Neuere Nachrichten über Caſtrén's wiſſenſchaftliche Reiſe nach Sibirien. (Forts.)

Durch die alſo gewonnene Ueberzeugung von der Einheit des Stammes und deſſen welthiſtoriſcher Bedeutung hat die Forſchung zwar ein großes und wichtiges Reſultat erreicht, ſie kann aber noch nicht bei dieſem Reſultate ſtehen bleiben. Wer ſieht nicht ein, daß ein Volksſtamm, an den öden Steppen des Urals hingeſtellt, wäre er in ſich noch ſo concentrirt, doch immerhin von der ganzen übrigen Menſchheit abgeſondert ſteht. Die Geſchichte kennt keinen anderen Volksſtamm, welcher von der Uraliſchen Gebirgskette ausgegangen wäre; und den Finniſchen als eine iſolirte Volksgruppe gelten zu laſſen, iſt mit den Reſultaten, welche in der Frage über die Verwandtſchaften der Völker durch die comparative Sprach-Wiſſenſchaft in ſpäteren Zeiten an den Tag gekommen ſind, ganz unvereinbar. Die Forſchung kann ſich unmöglich zufrieden ſtellen, ehe das Band gefunden iſt, welches den Finniſchen Stamm mit irgend einem größeren oder geringeren Theile der übrigen Menſchheit vereinigt. Daß es ſolch ein

Band wirklich giebt, und zwar in einem weit höheren Grade, als was selbst die kühnste Hypothese bis jetzt anzunehmen gewagt hat, davon bin ich völlig überzeugt. Gewiß ist, daß die Finnen durch ihre Verwandtschaft mit den Samojeden in Verbindung mit den Altaischen Völkern treten. Denn daß die Samojeden vom Altai ausgegangen, ist keinem Zweifel unterworfen, da so viele Zweige dieses Stammes an der erwähnten Gebirgskette angetroffen sind, und zum Theil noch angetroffen werden. Als mit ihnen verwandt müssen die Finnen natürlicher Weise dieselbe Urheimath gehabt haben. Will man mit aufmerksamem Auge den Ausdehnungen des Finnischen Stammes folgen, so wird man in der That finden, wie ich bereits früher dargethan, daß der erwähnte Stamm von den Ufern des Bothnischen Busens mit unbedeutenden Abbrechungen bis in die Nähe des Altaischen Gebirgsfußes fortläuft. Was man also auch über die abgesonderte und unzusammenhängende Lage des Stammes übrigens reden mag, so muß hierbei nicht übersehen werden der für die Geschichte wichtige Zusammenhang, den der Stamm dadurch darbietet, daß er so zu sagen den Weg, worauf er seine Völkerwanderung betreten, offen gehalten hat.

Zu den schon angeführten Gründen für den Ausgang der Finnen vom Altai kommt noch ihre unzubestreitende Verwandtschaft mit den Tataren, oder richtiger den Türken, welche noch heute eines von den Hauptvölkern am Altai ausmachen und, nach Klaproth, zu dessen Ureinwohnern gehört haben. Die Verwandtschaft zwischen Türken und Finnen hat, so viel ich weiß, der berühmte Dänische Philolog Rask zuerst durch einige philologische Gründe geltend zu machen gesucht.

Seitdem hat auch Prof. Geitlin in Helsingfors einige in grammatikalischer Hinsicht höchst wichtige Uebereinstimmungen zwischen beiden Sprachen angegeben. Diese Beweise mit einigen neuen zu vermehren hatte ich mir vorgesetzt, muß sie aber, aus Furcht in eine endlose Weitläufigkeit zu gerathen, für eine andere Gelegenheit aufsparen. Aus gleicher Ursache übergebe ich auch die Gründe, welche sich vorfinden zur Annahme einer Verwandtschaft 1) zwischen Tataren und Mongolen, 2) zwischen Mongolen, Mandschu und Tungusen, welche sämmtliche Völker der Altaikette angehören. Es ist genug, daß die Verwandtschaft der Finnen mit den Samojeden angedeutet worden ist, denn es folgt fast von selbst, daß die Finnen dann in Berührung mit sämmtlichen Altaischen Völkern treten, und in der Geschichte dieser Völker die Stütze und den Ausgangspunkt ihrer eigenen finden.

Durch diese Digression bin ich so weit von der Reise und deren eigentlichem Zwecke gekommen, daß ein Rückblick auf den zurückgelegten Weg jetzt unumgänglich nothwendig seyn wird. Ich hatte mich im Anfange des July-Monats aus Samarowa begeben und während des Verlaufes eines Monats in verschiedenen Richtungen die Obschen Gewässer zwischen Samarowa und Siliorskoj durchkreuzt. Meine Reise geschah zu einer Zeit, wo das ganze umliegende Land von der Frühlings-Fluth überschwemmt war, und dem Auge sich keine andere Abwechselung auf der weiten, von keinen Ufern begrenzten Wasserfläche darbot, als unbedeutende Wald-Inseln und überschwemmte Dörfer, außerdem gemeiniglich nur kleine Gruppen von etlichen aus den Wellen heraustauchenden Baumspitzen. Jammer und Elend herrschte im ganzen Lande. Viele Ostiaken-Familien waren zufolge der ungewöhnlich hohen Ueberschwemmung gezwungen, ihre Wohnstätten zu verlassen und in öde Wälder zu flüchten, wo nur magere Hasen ihre nothdürftige Nahrung ausmachten. Diejenigen, die da Pferde und Kühe besaßen, hatten alle Mühe, sie nur am Leben zu erhalten. Die Fischereien hatten im Frühling überall schlechten Ertrag geliefert und mit dem Sommer- oder Zugnetz-Fischen konnte man nicht beginnen, weil der Fluß noch am Ende des July alle zum Netzzug dienlichen Ufer bedeckte. Zu gleicher Zeit lagen auch die Wiesen noch unter Wasser und hiermit war die Hoffnung an Heu-Vorrath für den Winter fast verloren. Denn jetzt nahete schon der Herbst mit seinen Nachtfrösten und kalten Nordwinden, welche natürlicher Weise den Wachsthum hindern mußten, obgleich sie auch dazu beitrugen, die Luft von rohen und schwülen Nebeln zu reinigen, die nach dem ersten Abnehmen des Wassers aus dem sumpfigen, schlammbedeckten Lande emporzusteigen begannen. Diese Nebel legen sich schwer auf eine schwache Brust, und auf die meinige fingen sie an so schlimm zu wirken, daß ich nach einem Aufenthalte von einigen Tagen in Baly gezwungen war, dieses widerwärtige Nest zu verlassen, wo die Luft noch obendrein von einem unerträglichen Gestank verpestet war, welcher von verfaulten, in der Sonnenhitze gebratenen Fischdärmen entstand.

(Fortsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 27. Donnerstag, 4. July. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Allerhöchstes Manifest. Von Gottes Gnaden Wir, Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, u. s. w. u. s. w., thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen:

Unsere vielgeliebte Tochter die Großfürstin Olga Nikolajewna wird mit Unserer und der Genehmigung Unserer vielgeliebten Gemahlin, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, dem Zuge des eigenen Herzens folgend, mit dem Kronprinzen von Würtemberg Karl Friedrich Alexander den Bund der Ehe schließen. Unter Anrufung des göttlichen Segens für dieses Uns theure Paar, haben Wir dessen feierliches Eheverlöbniß nach dem Ritus Unserer rechtgläubigen Kirche am 25. Juny vollzogen. Indem Wir dieses zu allgemeiner Kunde bringen, hegen Wir die Zuversicht, daß Unsere getreuen Unterthanen in ihrer unwandelbaren Anhänglichkeit an Uns und Unser Haus in vollem Maaße die in dieser ernsten Stunde Unser Vater-Herz erfüllenden Gefühle der Freude und jener heiligen Hoffnungen theilen werden, mit welchen Wir das Geschick der Neuverlobten der allbarmherzigen Vorsehung Gottes anheimstellen. Gegeben zu Peterhof am 25. Juny im Jahre der Geburt des HERRN ein tausend acht hundert sechs und vierzig, und Unserer Regierung im ein und zwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Se Kaiserl. Majestät haben übereinstimmend mit der Meinung des Reichs-Rathes Allerhöchst zu befehlen geruht, den Termin der freiwilligen (Schiedsrichterlichen) Regulirung der gemeinsamen Guts-Grenzen, so wie der Streu-Besitzungen, deren verlängerter Termin im July d. J. schließt, noch auf 4 Jahre zu verlängern.

Das April-Heft des Journals des Ministeriums der Volks-Aufklärung d. J. enthält den Sr. Majestät vorgelegten Jahres-Bericht des Herrn Ministers über die Wirksamkeit des Jahres 1845. Folge hier was uns aus demselben zunächst angeht, die Jahres-Uebersicht des Dörptschen Lehr-Bezirks. — Die Universität Dorpat zählte im Jahre 1845 78 Professoren und Beamtete und 575 Studirende. Sie beförderte 186 Personen zu gelehrten Graden aller Fakultäten.

Im Dörptschen Lehr-Bezirke, drei Gouvernements in sich begreifend, befinden sich 4 Gymnasien, 1 Elementar-Lehrer-Seminarium, 24 Kreis-Schulen, unter denen 1 adelige und 1 höhere, 87 Elementar- und Pfarr-Schulen, — insgesammt 269 Beamtete und Lehrer, so wie 5395 Schüler und Schülerinnen zählend. Außerdem befanden sich in demselben 185 Privat-Pensions-Anstalten und Schulen mit 4945 Schülern. — Im Ganzen zählte also der Lehr-Bezirk in den Kron- und Privat-Schulen 10,340 Lernende. Die gelehrten Hülfsmittel der Universität bestanden in folgenden. Die Bibliothek zählte 79,006 Bände. Die Kabinette zählten: das physikalische 824 Nummern, das mathematische 97, das mineralogische 14,431, das zoologische 8178, das chemische 1076, das anatomische 1112, der vergleichenden Anatomie 1182, die pathologische Sammlung 870, die pharmaceutische 2551, die pharmakognostische 972 Präparate, in der ökonomischen Modell-Sammlung befanden sich deren 837 und für die Baukunst 236, in der Zeichnen-Anstalt 2190 Gegenstände; in den verschiedenen Abtheilungen des Kunst-Museums 15,670, im Central-Museum vater-

ländischer Alterthümer 887 Nummern; auf der Sternwarte 148 Instrumente, im botanischen Garten 11,044 lebende Pflanzen.

Zum ordentlichen Professor der Staats-Arzeneikunde wurde berufen der Doktor der Medicin Samson v. Himmelstiern. Der außerordentliche Professor des Russischen Rechts Tobien, wurde zum ordentlichen erhoben. Der überzählige Privat-Docent Strümpel wurde zum außerordentlichen Professor der Philosophie bestätigt. Zu außerordentlichen Professoren sind ernannt die bisherigen ordentlichen Privat-Docenten Dr. Rummel für das Provinzial-Recht, und Magister Harnack für die praktische Theologie. Der ordentliche Professor der Landwirthschaft und Technologie Schmalz wurde auf seine Bitte entlassen.

Die Professoren Göbel und Kämtz hielten auch in diesem Jahre ihre öffentlichen Vorlesungen über „Chemie in technischer Anwendung und technische Physik." Die Zahl der Zuhörer betrug bei ersterem gegen 168, bei letzterem gegen 150.

Der Professor Kruse machte mit Allerhöchster Erlaubniß eine Reise nach Deutschland zur Besichtichtigung der am Rhein, in Preußen und Sachsen gefundenen Alterthümer, zum Vergleich mit den Ostseeischen.

Professor Abich, der im Anfange des Jahres 1844 von Dorpat abgereist war, blieb ein ganzes Jahr in Transkaukasien, um seine geognostischen und geologischen Untersuchungen zu beendigen. In Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern bestätigte ich die Gesetze, welche den Professoren und Studenten der Medicinal-Fakultät für praktische Arbeiten in dem Dörptschen Kreis-Krankenhause gegeben waren und befahl deren Ausführung

Auf Grund eines am 17. Februar 1842 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité's bestimmte ich, den im genannten Jahre als einen Versuch; in die Gymnasien für drei Jahre eingeführten Lehr-Plan, der sich befriedigend zeigte, noch für einige Zeit in Wirksamkeit zu lassen.

In meinem Allerunterthänigsten Berichte für das Jahr 1839 hatte ich das Glück, zu Allerhöchster Kenntniß die Eröffnung eines Konkursus zur Anfertigung eines Lehrbuches der allgemeinen Geschichte für die unteren Klassen der Gymnasien und Kreis-Schulen des Dörptschen Lehr-Bezirkes zu bringen. Von den in Folge dessen eingegangenen, Berücksichtigung verdienenden Arbeiten ist die des Inspektors der Revalschen Kreis-Schule, Siebert, besonders als solche anerkannt und auch bereits eingeführt. Dem Verfasser sind für seine Arbeit 342 Rbl. 85 Kop. S. zuerkannt, welche aus den Procenten des allgemeinen Oekonomie-Kapitals der städtischen Lehr-Anstalten genommen worden.

Der Kurator des Lehr-Bezirks besichtigte die Lehr-Anstalten in Wesenberg, Reval, Pernau, Wolmar, Riga, Mitau und Bauske. Das Mitauische Gymnasium ist von demselben in jeder Beziehung in einem sehr guten Zustande gefunden worden. In den übrigen Lehr-Anstalten wurden die gehörigen Ordnung und befriedigenden Fortschritte bemerkt. — In der zweiten Elementar-Schule der Stadt Reval, so wie in der Kreis- und Elementar-Schule der Stadt Bauske übertreffen die Fortschritte im Russischen die Erwartung.

Riga. Am 2. July abends zwischen 6 und 7 Uhr hatten wir hier die seltene Erscheinung von Neben-Sonnen. Die Sonne selbst war von einem größeren regenbogenfarbigen Kreise umgeben, während den Himmel nur einige ganz leichte Wolkenstreifchen durchzogen, in denen sich wiederum größere oder kleinere regenbogenfarbige Bogen-Schnitte in lebendigen Farben zeigten, dadurch von öfter vorkommenden mehrfachen Regenbögen sich unterscheidend, daß diese Schnitte nicht um einander, sondern umgekehrt, gegen einander standen, die Figur eines X bildend. Eine interessante Natur-Erscheinung!

Der Ingenieur und Mechaniker Hecker, welcher eine Maschinen-Bau-Anstalt in der Nähe unserer Stadt errichtet, macht bekannt, daß er auch den Bau von Amerikanischen Dresch-Maschinen begonnen, von denen bereits mehre bestellte vollendet. Sie übertreffen durch Einfachheit, Zweckmäßigkeit und bewundernswürdige Leistungen alle übrigen und können, obwohl sie nicht leicht in Unordnung gerathen, in solchem Falle von jeden Dorf-Schmidt oder Müller reparirt werden, brauchen nur die Kraft zweier Pferde und fünf Menschen zur Bedienung. — Um die Zweckmäßigkeit und Vorzüge dieser Maschine anschaulich darzulegen, hat der Inhaber vom 12. Juny ab eine solche in seiner Fabrik auf Ilgezeem in Thätigkeit gesetzt.

Dorpat. Ein Aufsatz in unserer Zeitung der lobend der neuen Rechnen-Methode eines Herrn Mühlberg gedachte, und wie sie schon in Schulen und bei den Prüfungen der Hauslehrer und Lehrerinnen in Anwendung gebracht, hatte ebenfalls Gegner gefunden. Jetzt enthält Nr. 48 unserer Zeitung in ihrer Beilage folgende Erklärung des Hrn. Professor Dr. Senff: „Durch die in Nr. 45 dieser Zeitung enthaltene Erwiderung des Herrn Privatlehrers E. König

auf den in Nr. 43 desselben Blattes veröffentlichten Artikel, betreffend eine von Herrn R. H. Mühlberg erfundene oder vervollkommnete Rechnungs-Methode, sieht der Unterzeichnete sich genöthigt, zur Abwendung von Mißverständnissen in diesem literärischen Streite, dem er gern fern geblieben wäre, ein Wort mitzureden. Hr. König versichert nämlich in seiner Erwiderung nicht nur, daß eine von Hrn. Mühlberg verbesserte Rechnungs-Methode existire, sondern führt zum Belege dafür unter Anderem auch an, „daß junge Damen, die das Examen einer Hauslehrerin ablegen wollen, bei der Universität im Rechnen nach dieser neuen Art geprüft werden, sobald sie erklären, sich dieselbe angeeignet zu haben." Da es nun allgemein bekannt ist, daß an der Universität die Prüfungen der Hauslehrerinnen in der Arithmetik dem Unterzeichneten obliegen, so würden, falls derselbe auf diese Veröffentlichung schwiege, die Leser dieses Blattes darin nothwendig eine indirekte Bestätigung des von den Herrn Mühlberg und König Behaupteten von seiner Seite finden. Der Unterzeichnete giebt daher hiermit die ihm auf diese Weise abgedrungene Erklärung ab, daß ihm 1) weder in der niederen noch in der höheren Arithmetik irgend eine Rechnungs-Methode bekannt sey, an deren Erfindung, Verbesserung oder Vervollkommnung Herr R. H. Mühlberg irgend einen Antheil habe; daß er 2) in seinen Prüfungen der Hauslehrer und Hauslehrerinnen keine andere Methode befolge, als daß er zu ermitteln suche, ob die zu Prüfenden die ihnen vorgelegten Aufgaben richtig zu lösen und das von ihnen dabei angewandte Verfahren mit Klarheit und Einsicht zu begründen im Stande seyen, er auch überhaupt nicht verstehe, wie man Prüfungen nach einer besonderen Rechnungsart anstellen könne; und daß demnach 3) Herr Mühlberg und Herr König sich über die Verdienste des Ersteren um die Arithmetik im Irrthum befinden müssen." Prof. Dr. Senff.

Reval. Am Johannis-Feste fand hieselbst die Jahres-Feier der Stiftung der Esthländischen literärischen Gesellschaft statt.

Der hiesige Wollmarkt ist in diesem Jahre vom 27. Juny bis zum 3. July festgesetzt.

Pernau. Unser Wochenblatt enthält zu Nr. 26. eine Extra-Beilage, nach welcher die Einwohner, welche sich auf dem Friedhofe der Stadt Erbbegräbniß-Plätze eingemessen haben, aufgefordert werden zu erklären, ob sie die bisher gewonnenen behalten wollen, da von nun an von jedem Erbbegräbniß-Platze eine Steuer von 6 Kop. S. vom Quadrat-Fuße erhoben werden soll. Ebenfalls werden sämmtliche Inhaber ersucht, wo es noch nicht geschehen, mit ihren Namen die Plätze zu bezeichnen, damit bei der Ausmessung des Friedhofes der Revisor kein Hinderniß finde. Die Erklärungen in der bestimmten Frist entscheiden über den Besitz der Plätze; bei Nichterfüllung bleibt nur die einzelne Grabes-Stelle. — Auch müssen die Inhaber die ihnen gehörigen Gräber in gehörigen Stand setzen, d. h. wenigstens mit Rasen belegen, da vernachlässigte und verfallene bei Anlegung der Wege der Erde gleich gemacht werden.

Die Zahl der hieselbst angekommenen Schiffe betrug bis zum 28. Juny 29, die der abgegangenen 25.

Kurland. Laut einer öffentlichen Bekanntmachung unseres Domainenhofes sind die Kron-Güter Pfalzgrafen, Neuhof bei Alschwangen, Warduppen, Oschelei, Tigwen, Wagenhof, Peterhof bei Wallhof, vacant geworden und auf 1 Jahr in Administration ohne Rechnungslegung gegen Zahlung der Anschlags-Summe vergeben worden. So auch das Kron-Gut Bankaushof.

Am 24. May verstarb Ernst v. Drachenfels im 45sten Lebensjahre. — Am 13. Juny zu Friedrichstadt George v. Bolschwing, Hauptmann zu Friedrichstadt, im 42sten Lebensjahre.

Mitau. In einer Bekanntmachung in unserem Amts-Blatte zeigt ein Gouvernements-Sekretair Hryschkewitsch an, daß die Bearbeitung seiner Flug-Maschine ihrer Beendigung nahe sey, täglich nachmittags von allen Kunst-Liebhabern gesehen werden könne, und daß dabei eine Pränumeration auf des Erfinders Abhandlung von der Kunst des Fliegens (Preis 50 Kop. S.) stattfinde.

Von unserer temporairen Armen-Commission ist folgender Rechenschafts-Bericht erschienen. Die in Folge der Aufforderung des Mitauschen Stadt-Magistrats für den vergangenen Winter zusammengetretene temporaire Armen-Commission hat mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit ihre Wirksamkeit beschlossen, und erfüllt eine letzte Pflicht, indem sie die Resultate derselben schließlich zur öffentlichen Kenntniß bringt und gleichzeitig für die bereitwillige Unterstützung, die Anerkennung und Aufmunterung, die ihr zu Theil geworden, den wärmsten Dank ausspricht.

Nachdem die Commission im Allgemeinen die in ihrer Bekanntmachung vom 20. Oct. 1845 niedergelegten Grundsätze ihres Verfahrens festgestellt, wurde die Beprüfung der Verhältnisse der ihrer Unterstützung überwiesenen und zu solcher sich meldenden Armen besonderen Ausschüssen

überlassen, in denen jeder Stadt-Bezirk durch ein zu specieller Wirksamkeit in demselben beauftragtes Mitglied vertreten war und welche sich anfänglich in täglichen, vom Januar-Monate d. J. ab in dreimaligen Sitzungen wöchentlich auf dem Rathhause versammelten. Die aufrecht erhaltene Ordnung, der zufolge die einmal bei einem Ausschusse in Untersuchung gezogenen Armen sich immer nur an denselben Ausschuß zu halten hatten, begründete bald eine genauere Kenntniß ihrer Persönlichkeit und Lage, die ursprünglich durch den Besuch der Mitglieder in den Wohnungen, durch Erkundigungen und Nachforschungen näher ermittelt werden mußten. Die eigenen Angaben der Armen und die Resultate der über sie angestellten Nachforschungen wurden in ein besonderes Verzeichniß eingetragen, in welchem jede Familie nach der Reihefolge der Anmeldung ihr fortlaufendes Conto mit der Aufgabe der gemachten Unterstützungen und eine Nummer erhielt, deren Wiederholung auf der jedesmal vorzuweisenden Legitimation das Auffinden des Einzelnen in den Registern der Ausschüsse, und hiemit den Ueberblick der stets vor Augen liegenden Personal-Verhältnisse wie der ausgetheilten Gaben möglich machte. Diese letzteren wurden nach dem Grade, der Art der Dürftigkeit und der Anzahl der unversorgten und erwerbunfähigen Familienglieder bemessen und bestanden in Brod, Kartoffeln, Kohl, Holz, Materialien für arbeitlose Handwerker. Bald sah die Commission, die ihre verschiedenen Ausschüsse in jeder Woche am Montage zu einer gemeinsamen Sitzung versammelte und hier die allgemeinen Maaßnahmen berieth, die Rechnung über Einnahmen und Ausgaben beprüfte, und gleichzeitig hierdurch die Gelegenheit fand, die Einheit ihres Verfahrens zu bewähren, daß es eine große Menge Obdachloser gebe, welche vor der Strenge des Winters geschützt und untergebracht werden mußten, und daß, wenn hiezu das Armenhaus Rom benutzt würde, diesem mit der anwachsenden Zahl der aufgenommenen Armen auch die Verpflichtung erwuchs, dieselben mit den nothwendigsten Nahrungsmitteln zu versorgen, wozu indeß die ihm zu Gebote stehenden, wenn auch durch die Stadt-Obrigkeit mit höherer Genehmigung beträchtlich verstärkten Mittel, — es war bis zum Schlusse des Jahres eine Zulage von 600 Rbl. S. bewilligt, — immer nicht ausreichten. So sah sich denn die Commission gemüssiget, ihrerseits zu der Verpflegung der Armen in dem Armenhause Rom beizutragen, da sie nicht allein eine bedeutende Anzahl dahin verwies, sondern auch vorziehen mußte, statt der Einrichtung einer selbstständigen Suppen-Anstalt in der Stadt, die Mittel zu einer solchen in dem gedachten Armenhause temporair herzustellenden, theilweise herzugeben und dadurch die Verwaltung desselben in den Stand zu setzen, allen ihren Pfleglingen für den Winter eine ausreichende Beköstigung gewähren und sie hiedurch von der öffentlichen Bettelei abhalten zu können.

Bediente sich die Commission des Armenhauses Rom zur Unterbringung der gänzlich Obdachlosen, so mußte sie sich auch bald derjenigen annehmen, die sie in den ungesunden Winkeln der Armuth, in feuchten Kellern, zwar unter Obdach, doch ohne Scheidung des Geschlechts und Alters zusammengedrängt, bei spärlicher Ernährung den Gefahren ansteckender Krankheit preisgegeben fand. Ein durch die Vermittelung des Herrn Polizeimeisters, Majors von Korff, ihr unerwartet zufließendes Geschenk von 200 Rbl. S., aus St. Petersburg in theilnehmenden Wohlwollen übersandt, von welcher Summe 50 Rbl. S. den Armen der Hebräer-Gemeinde überlassen wurden, setzte sie in den Stand, einen Theil der in den Häusern von Schirnow, Romaike, Jordan und anderweitig angehäuften Armen in drei gemietheten Quartieren zu vertheilen und ihnen daselbst bis zum 1sten May d. J. freie Wohnung zu vergönnen.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches. Wenn man bei regnigtem Wetter Nitrum von Soda unter Bäumen streut (sagt eine Berl. Zeitung), so erhält man wunderschönes Gras. Ich habe, sagt der Berichterstatter, genanntes Nitrum unter Buchen gestreut und fand, daß an dieser Stelle das Gras stets seine grüne Farbe behielt. Da dieser Versuch so gut ausfiel, probirte ich das Mittel an Stellen, wo hohes, dem Vieh nicht schmeckendes Gras wuchs, und zwar in größerem Maaßstabe. Ich finde jetzt, daß das dadurch erzielte Gras demjenigen, welches auf Feldern wächst, die mit Mergel gedüngt sind, in Bezug auf Viehfütterung weit vorzuziehen ist.

Den von ungenannter Hand aus Libau für die unglückliche Familie des Pastors Pundani erhaltenen Beitrag von 3 Rbl. S. M. bescheinigend, dankt der Herausgeber von Herzen der wohlthätigen Hand.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 28. Donnerstag, 11. July. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Rig bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Allerhöchstes Manifest. Von Gottes Gnaden Wir, Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, u. s. w. u. s. w. u. s. w., thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen:

Mit dem Segen des allgütigen und gnädigen Gottes ist die Vermählung Unserer vielgeliebten Tochter der Großfürstin Olga Nikolajewna mit dem Kronprinzen von Würtemberg nach dem Ritus Unserer rechtgläubigen Kirche am 1. July vollzogen, dem Tage, der Uns denkwürdig ist als der Tag der Geburt Unserer vielgeliebten Gemahlin der Kaiserin Alexandra Feodorowna und als Jahrestag der Schließung Unserer neunundzwanzig Jahre bestehenden glücklichen Ehe. Indem wir bei diesem freudigen Feste wiederum die Zukunft Unserer vielgeliebten Tochter und Ihres Gemahls dem allmächtigen Schutze des Herrn der Heerschaaren mit fester Zuversicht auf Seine Gnade anheimstellen, fordern Wir zugleich alle Unsere getreuen Unterthanen auf, mit Uns vereint inbrünstige Gebete zum Throne des Höchsten zu senden, daß Er den Unserem Herzen theuren Neuvermählten dauerndes und ungetrübtes Glück verleihen möge. Gegeben zu Peterhof am 1. July im Jahre der Geburt des Herrn ein tausend acht hundert sechs und vierzig, und Unserer Regierung im ein und zwanzigsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Riga. Der erste Jahres-Bericht des „naturforschenden Vereins" zu Riga, 1845—1846, ist in Druck erschienen, mit einem einleitenden Worte das Oekonomische der Gesellschaft, Nachricht von ihrer Bibliothek, Sammlungen und der Jahres Arbeiten in den verschiedenen Sektionen gebend. Den Schluß bildet die Uebersicht von Einnahme und Ausgabe, von welcher letzteren noch 200 Rbl. S. auf die Einnahme des nächstfolgenden Jahres gewiesen sind. Bei dem Durchlesen der Rechenschaft gedachte der Referent, namentlich bei Gelegenheit der beginnenden Naturalien-Sammlung, des Himselschen Museums, und wie zu bedauern, daß in früheren Jahren sich so wenig Eifer für diese Sammlung gezeigt. Wie reich könnte sie jetzt an Naturalien seyn, wenn man bedenkt, was schon in dem ersten Jahre des „naturforschenden Vereins" geleistet, und was selbst Privat-Männer, wie unser Ehren-Bürger Zigra, zusammenzubringen vermogten. Wir hoffen, es werde das auch unserem Vereine gelingen!

Dorpat. Am 3. July, als dem Geburtstage des verstorbenen Sekretairs Schultz, wurden in den Häusern des hiesigen Hülfs-Vereins und von der Suppen-Anstalt aus, zufolge eines Vermächtnisses des Verstorbenen, 285 Arme gespeiset, wofür dießmal, da die Renten des hiezu ausgesetzten Kapitals von 1000 Rbl. S.M. erst im künftigen Jahre fällig werden, die Erben 50 Rbl. S. dem Vereine übergeben hatten. Ein eigenes, für diesen Tag und dessen fernere Feier abgefaßtes Gebet gab demselben vor dem Beginne der Speisung selbst die Bedeutung und Weihe.

Kurland. In Grundlage des §. 27. der Allerhöchst bestätigten Statuten des Kurländ. Mädchen-Vereins wird hiedurch folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Am 27. April 1845, als am Stiftungstage des Vereins, betrug das Kapital 7392 Rbl. 55 Kop. S. Im Laufe des Jahres ist hinzugekommen theils an Geschenken in baarem Gelde, theils durch Beiträge der Jahres-Mitglieder, durch die Ren-

ten, und durch ein von der Reichsfrau v. Korff, geb. Saß, auf Elkesehm dem Vereine zugewandtes Legat von 1000 Rbl. S., zusammen 1759 Rbl. 45 Kop. S. Summa 9152 Rbl. S. Für die Nießlinge sind im Laufe des Jahres verausgabt 351 Rbl. S. und verbleibt also zum 29. April 1846 der Cassa-Bestand von 8801 Rbl. S., von denen 6,000 Rbl. S. in Kurländischen Pfandbriefen angelegt sind.

Die Direktion des Vereins.

Mitau. Schluß des Rechenschafts-Berichts der Mitauischen temporairen Armen-Commission. Bei dem herannahenden Frühjahre sah sich die Commission veranlaßt, die Größe ihrer Gaben allmählig einzuschränken und die Armen darauf vorzubereiten, daß die ihnen gewährte außergewöhnliche Hülfe bald aufhören müsse. Wenn die Commission sich auch nicht verhehlen konnte, daß bei den Nachwirkungen der Noth und Theuerung, so wie bei der Unzulänglichkeit der städtischen Armen-Anstalten, bei dem Mangel an Verdienst für den noch arbeitsfähigen Armen, bei der großen Anzahl gänzlich Erwerbunfähiger mancher Bedürftige in die Nothwendigkeit versetzt werden mußte, das öffentliche Mitglied wieder in Anspruch zu nehmen und seine Subsistenz von dem Almosen der Mildthätigkeit zu erwarten, wenn hiernach eine verlängerte Fortdauer ihrer Wirksamkeit wünschenswerth erschien, so mußte sie doch erkennen, daß zu einer verlängerten Unterstützung ihre Mittel nicht mehr ausreichten. Die wöchentlichen Einsammlungen betrugen regelmäßig zwischen 50 bis 60 Rbl. S., die wöchentlichen Ausgaben stiegen dagegen bis 100 und 150 Rbl. S.; wobei der erforderliche Zuschuß aus dem anfänglich eingesammelten Fonds bestritten wurde. Zudem mußte voraussichtlich der Betrag der wöchentlichen Einnahmen sich in den Sommer-Monaten beträchtlich mindern, und wenn auch ein nochmaliger Aufruf an das Publikum zu Beiträgen gewiß nicht ohne Erfolg geblieben wäre, so war doch andererseits die Aufgabe der Commission hauptsächlich auf die Linderung eines temporairen Nothstandes gerichtet und mit der Abnahme des letzteren gelöst. Die andauernde Verbesserung des Armenwesens, die sich allerdings als nothwendig herausstellt, fällt der competenten Autorität anheim, die Commission kann nur wünschen, daß die auf eine durchgreifende heilsame Reform gerichteten Bestrebungen derselben einen baldigen glücklichen Erfolg erlangen mögen.

Während der Dauer ihrer Wirksamkeit hat die Commission vertheilt: 1) einmalige Unterstützungen an 93 Personen; 2) für die Dauer des Winters fortgesetzte a) in dem Armenhause Rom an 342, b) in der Stadt an 918, im Ganzen an 1353 Personen. Diese Unterstützungen bestanden in: 118,730 Pfd. Brod, 111½ kleinen Faden Holz, 10,604 Stof Suppe, 167½ Loof Kartoffeln, 4 Fässern Kohl, 170 Rbl. 19¾ Kop. S. baaren Geldes.

Von der Commission wurden hiernächst untergebracht: in dem Armenhause Rom 63 Personen, in gemietheten Quartieren 113, im Ganzen 176 Personen. Endlich wurden 42 Särge angeschafft und zur Beerdigung von verstorbenen Armen unentgeltlich verabfolgt.

Der Gesammt-Betrag der zu ihrer Disposition gelangten Mittel betrug 3143 Rbl. 61¾ Kop. S., von welchen zur Bestreitung der obigen Unterstützungen die Summe von 2943 Rbl. 61¾ Kop. S. in Ausgabe kam, so daß ein Rest verblieb von 200 Rbl. S., welcher der städtischen Armen-Comité behändigt wurde, damit diese in den Stand gesetzt sey, den ihr annoch überwiesenen, gänzlich hülfbedürftigen Personen, welche bisher von der Comité erhalten wurden, und entweder keine Aufnahme in dem städtischen Armenhause finden konnten oder sich auch nach ihren Verhältnissen zu einer solchen Aufnahme nicht eigneten, eine fernere nothwendige Hülfe angedeihen zu lassen. Es war hiebei eine Auswahl von solchen Personen getroffen, denen eine Beihülfe schlechterdings nicht entzogen werden konnte, ohne sie großem Elende preiszugeben, bei welchen also durch jene Summe der Uebergang zu einer festeren Gestaltung ihrer Lage, sey es nun, daß diese sich selbstständig verbessern konnte oder daß der Gemeinde die endliche Sorge anheim fiel, vermittelt wurde. Auch war es Pflicht der Commission, der städtischen Armen-Comité bei dem Vermächtnisse an Armen, das sie ihr hinterließ, einen Beitrag zur Bestreitung ihrer dadurch vermehrten Verpflichtungen zu gewähren.

Schließlich kann die Commission nicht umhin, den bereitwilligen Eifer anzuerkennen, mit welchem sie von Mehreren unterstützt worden, die obgleich ursprünglich nicht zu ihren Mitgliedern gehörig, doch bald die Pflichten derselben übernahmen und mit gewissenhafter Ausdauer bis zum Ende in treuer Erfüllung beharrten, so wie ferner zu bezeugen, daß es ihr an bereitester ärztlichen Hülfe, wo sie solche in Anspruch zu nehmen genöthiget war, nie gemangelt, und daß aus den Apotheken der Herren Schmidt und Leitner die den Armen verschriebenen Arzneimittel bis zu einem ansehnlichen Kostenbetrage mit edelmüthiger Freigebigkeit unentgeltlich verabfolgt worden.

Die Listen der bei der Commission eingeflossenen und die Rechnungen über die verausgabten Gelder können in dem Mitauischen Stadt-Magistrate, an welchen sie zur Aufbewahrung remittirt worden, eingesehen werden.

Nach Nr. 52 unserer Amts-Blätter wird auch bei uns das seit Kurzem im Auslande entdeckte und gepriesene Fabrikat, nämlich die aus Fichten-Nadeln bereitete Wald-Wolle, auf welche schon die „Mittheilungen der Kurländischen landwirthschaftlichen Gesellschaft" im vorigen und in diesem Jahre aufmerksam machten, verfertigt und werden Bettdecken, aus diesem Material gemacht, ausgeboten. Die Gewährleistung für die Richtigkeit des Materials aus eigener Ueberzeugung, übernimmt Staats-Rath Dr. Bursy.

Libau. Am 24. Juny wurde die neuerbaute Orgel unserer Lettischen Kirche dem Gottesdienste feierlich übergeben. Sie wurde zum größten Theile aus Stadt-Mitteln, dem Verkaufe des alten, völlig unbrauchbar gewordenen Positivs, und einem Beitrage der Lettischen Gemeinde erbaut.

Die Zahl der bis zum 24. Juny hier angekommenen Schiffe war 76, die der ausgegangenen 80.

Landwirthschaftliches.

Die berühmte Landwirthschaft in Ligowa, 13 Werst von St. Petersburg, am Kraßnoselskischen Wege. Das Gut gehörte früher dem Grafen Buxhöwden, wurde im J. 1842 aber vom Grafen Kuschelew gekauft, welcher es durch den Ankauf der Datschen des Geheim-Raths Posen und Kaufmann Bland vergrößerte und arrondirte. Gegenwärtig enthält die ganze Besitzung 2700 Dessjatinen Land und 380 männliche Revisions-Seelen. Ein solches Gut würde in den besten Russischen Gouvernements und in dem blühendsten Zustande nicht mehr als 250,000 Rbl. B. A. werth seyn, dem gegenwärtigen Besitzer aber kostet Ligowa mit dem Zukaufe eine Million Rubel B. A. Auf welche Interessen gründete nun wohl Graf Kuschelew eine so große Ausgabe? fragte sich um so mehr, wenn man wußte, daß die Felder dieses Gutes keinen fruchtbaren Boden haben; keine schwarze und sogenannte сырой Erde, sondern allenthalben lehmigter Sand mit Kiesel bedeckt, während der größte Theil der Felder im Herbst und Winter unter Wasser standen. Der Wald war dabei ausgehauen. Dabei sind die Bauern gegen die übergrenzliche Gewohnheit in der Nähe der Stadt im Allgemeinen nicht wohlhabend, mehr Gelegenheit habend zu verleben, als zu sammeln, und an überflüssige Ausgaben in der Stadt gewöhnt. Der gegenwärtige Besitzer konnte sich nicht mit der Einrichtung und Verwaltung des Besitzes beschäftigen, er hat aber einen eifrigen und erfahrenen Vollstrecker seines Willens, in einem schon seit 25 Jahren alle seine Güter verwaltenden Manne, Namens Mätlotlin. Dieser machte in vier Jahren aus Ligowa das, wozu man mit gewöhnlichen Mitteln zum wenigsten sechszehn Jahre bedurft hätte. Durch die Felder sind Gräben gezogen, Steine von den Feldern gelesen, das Land bedüngt und zwar so bedeutend, daß sie reiche Aernten an Weizen und Klee geben, künstliche Wiesen sind zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gebracht. Außerdem sind viele Gebäude erbaut, ein sehr geschmackvolles Haus zum Comptoire, ein Haus für den Verwalter, ein steinerner Stallhof, eine prachtvolle steinerne Ferme mit Milch-Behältern und Wohnzimmern. (Forts. folgt.)

Neuere Nachrichten über Castrén's wissenschaftliche Reise nach Sibirien. (Forts.)

Nachdem ich Baly verlassen hatte, fing der Ob an sein Aussehen ein wenig zu verändern. Bis jetzt hatte ich während der ganzen Reise keinen trockenen Flecken gesehen, welcher eine Russische Werst in der Länge betragen hätte; aber von Baly vorwärts waren beide Ufer des Flusses dem Auge immer sichtbar. Sie waren jedoch sehr niedrig und hatten augenscheinlich unter dem Wasser gelegen, denn der Boden war überall mit einem klebrigen Schlamm (ныпа) bedeckt, den der Fluß hinterlassen hatte. Aus diesem Schlamm schoß ein sehr dichtes Meer-Gras empor. Der Wald auf den niedrigen Ufern bestand größtentheils aus einer Art Weide, von den Russen тальникъ benannt. An etlichen Stellen sah ich auch erhabenere Ufer, die die Frühlings-Fluth nicht überschwemmt hatte. Diese bestanden aus Sandhaiden und waren mit Nadelholz, Haidekraut und Mehlbeersträuchern nebst verschiedenen Moosarten bewachsen. Eigentliche Höhen bin ich am Ob bis jetzt nicht gewahr geworden. Auch Sandbänke (пески) waren zwischen Siliarskij und Surgut sehr selten zu sehen. Gewöhnlich bestanden die Ufer aus den Russisch sogenannten яры, d. i. steilen, lehmigen, meist überall gleich hohen, einstürzenden Hügeln, mit sich neigenden Bäumen und einem überhaupt düsteren Aussehen. Ueberall war die Natur von der kolossalsten Wildheit beherrscht. Die Zahl der Einwohner ist unendlich gering im Verhältnisse zu dem großen Umfange des Landes, und auch diese befassen sich nicht mit dem Anbau der Erde. —

Jagd und Fischfang sind ihr Hauptgeschäft, aber hierbei bleibt die Erde ihrem Schicksale überlassen und die Wildheit unbesiegt. Nichts ist gewöhnlicher als Menschen-Wohnungen rings-um von Sümpfen und undurchdringlichen Wäldern umgeben zu sehen. Hieraus kann man auf das Verhältniß in den übrigen ganz unbewohnten Theilen des Landes schließen. Es ist nur die Abwechselung von Sümpfen, unabgemäheten Wiesen und trockenen, meistens verbrannten Haiden, womit der Reisende sein Auge zu erfreuen hat. Neben jedem blühenden und gedeihenden Baume steht ein anderer, welcher der Vergänglichkeit entgegeneilt. Das junge Gras wird in seiner Entwickelung gehemmt von dem alten, welches noch im July-Monat die Wiesen mit seiner Aschfarbe bedeckt. Von Lebenden erscheint selten etwas Anderes, als Kraniche, wilde Enten und Gänse. Höchst selten trifft man eine Menschen-Wohnung. Während der Reise von Siliarski bis Surgut gab es auf einer Strecke von etwa 200 Werst nur drei unbedeutende Russische Dörfer: Kuschnikowa (Kuninskaja), Tundriuskaja (Majorskaja) und Pimoginskaja. Einige Ostiakische Sommerjurten traf ich zwischen Siliarski und Kuschnikowa, weiter aber waren auf meinem Wege keine zu sehen. Die Hauptbevölkerung des Landes sind zwar die Ostiaken, aber sehr wenige von ihnen wohnen am Ob selbst. Die meisten, zur untern Abtheilung von Surgut gehörenden Ostiaken wohnen den ganzen Winter hindurch an den kleinen Neben-Flüssen, welche in dem erwähnten Gebiete in den Ob fallen, nämlich: Salym, Balyk, Pym, Jugan u. s. w. Nur für die Sommer-Monate ziehen Ostiaken von einigen unter diesen Flüssen wegen des Fischfanges zu den Ufern des Ob, wo sie ein beinahe ausschließendes Recht zu fischen haben. Ihrer kleinen Fischgeräthe wegen können sie doch den Hauptfluß nicht in Besitz nehmen, sondern treiben ihr Fischen gewöhnlich in irgend einem kleineren Arme. Ein Jeder dieser Fischer hat seit älteren Zeiten sein besonderes, durch Herkommen gewonnenes Fischwasser, neben welchem er entweder für den Sommer ein Borken-Zelt anführt, oder schon früher sich ein Stübchen (Jurt) gezimmert hat. Diese Stube ist nicht von einer besonders eleganten Beschaffenheit. Aeußerst klein in allen ihren Dimensionen, hat sie sehr oft keinen Ofen, nicht Fenster, Bänke noch Tisch, kurz nichts als Wände und eine mit geflochtenen Rohrmatten bedeckte Diele. Wo es Fenster giebt, sind sie aus Blase gemacht, und der seltene Ofen ist von Heu oder Rohr und Lehm zusammengefügt. Dieß ist kein Ofen im gewöhnlichen Sinne, sondern besteht aus einem mit der Diele kaum gleich hohen Herde und einer hutförmigen Röhre mit dem so eben erwähnten Mörtel angeschmiert. Mit derselben Materie hat man auch den ganzen Ofenwinkel beworfen, um ihn gegen die Gewalt des Feuers zu schützen. Außer diesem Herde habe ich bei mehreren Sommer-Jurten einen besondern Ofen bemerkt, ebenfalls von Rohr und Lehm zusammengefügt, aber draußen unter freiem Himmel gestellt. Es ist eigentlich dieser Ofen, der zum Anrichten des Essens benutzt wird, und welcher deshalb oben mit einem Loche für den Grapen versehen ist. Von Nebengebäuden habe ich bei den Sommer-Stuben der Ostiaken nur kleine Fischbuden erblickt.

Im Vorhergehenden wurde erwähnt, daß die zur untern Surgutschen Abtheilung gehörenden Ostiaken zur Zeit des Winters sich meistens an den Nebenflüssen des Ob aufhalten, dem Salym, Balyk, Pym und Jugan, zu welchem noch der Torm-Jógan, welcher gleich oberhalb Surgut in den Ob mündet, gezählt werden kann. Es giebt zwar Ostiaken, die sowohl den Winter als Sommer bei ihren eigenen kleinen Flüssen zubringen, und solche sind besonders die Pymschen Torm-Juganschen; aber unter der Zahl derer, welche, um in den Sommer-Monaten zu fischen, an den Ob kommen, giebt es keinen einzigen, der nicht beim Anfange des Herbstes zu seinen Winter-Stationen zurückkehren sollte. Als Veranlassung zu diesem Umziehen wird die größere Menge des Wildes in den tiefen Wäldern höher hinauf im Lande angegeben, welche besonders früher groß gewesen seyn soll. Da jedoch die Jagd sich mit jedem Jahre verschlechtert hat, muß man vermuthen, daß die Ostiaken nach und nach sich gezwungen sehen werden, feste Wohnplätze am Ob einzunehmen, welcher durch seine reichen Fischereien und durch guten Wiesengrund einer ansehnlichen Bevölkerung Raum geben kann. Den Vortheil einer solchen Colonisation haben die Ostiaken wohl in der That schon eingesehen, aber die Liebe zu alten Sitten, eine gewisse Scheu vor dem Russischen Volke, Faulheit, und vor Allem ein panischer Schrecken vor jeder Civilisation hindern sie das Bessere zu erwählen. Des Ostiaken Furcht vor Bildung und Civilisation rührt von dem tief eingewurzelten Glauben her, daß jede von außen gewonnene Aufklärung seine Nationalität zerstören werde. (Forts. folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 29. Donnerstag, 18. July. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Durch ein am 22. April d. J. Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichs-Rathes ist in Betreff der Ehescheidungs-Sachen von Personen, welche für Verbrechen in den Militär-Dienst abgegeben worden sind, verordnet: 1) Die von Personen, welche durch gerichtlichen Urtheilsspruch, auf Grundlage der jetzt bestehenden Kriminal-Gesetze, in den Militär-Dienst abgegeben worden sind, so wie auch, welche in Zukunft nach diesen Gesetzen, bis zur Einführung des neuen Kriminal-Kodex, für Verbrechen in den Militär-Dienst abgegeben werden, eingegangenen Ehen verbleiben in ihrer Kraft und können nicht auf Bitte der Frauen solcher Personen aufgelöst werden. 2) Wenn irgend Jemand, der nach dem neuen Kriminal-Kodex zur Verweisung nach Sibirien auf Ansiedelung verurtheilt und seiner Standes-Rechte verlustig erklärt worden ist, anstatt in die Verweisung zu gehen, gemäß dem Artikel 78 im erwähnten Kodex, auf Lebenszeit (бессрочно) in den Militär-Dienst abgegeben wird, so ist dieses in dem Urtheilsspruche mit namentlich anzuführen und dabei zu bemerken, daß der Schuldige mit „Entziehung aller Standes-Rechte in den Militär-Dienst abgegeben wird. 3) Den Frauen von Personen, welche nach dem neuen Kriminal-Kodex zur Verweisung nach Sibirien auf Ansiedelung verurtheilt worden sind, und denen diese Strafe, gemäß dem Artikel 78 jenes Kodex, in lebenslänglichen Militär-Dienst verwandelt worden, ist es gestattet, nur alsdann um Auflösung ihrer Ehe zu bitten, wenn der in den Militär-Dienst abgegebene Verbrecher aller seiner Standes-Rechte verlustig erklärt ist. Uebrigens wird in diesem Falle die im Artikel 31 des Kodex enthaltene Vorschrift in Anwendung gebracht, nach welcher, wenn die Verurtheilten Begnadigung erlangen, oder in Folge eines neuen gerichtlichen Urtheilsspruches für unschuldig befunden und nach ihrem früheren Wohnorte zurückgeschickt werden, ihre Frauen aber unterdessen nicht um Auflösung der Ehe nachgesucht haben, diese Ehen in ihrer bindenden Kraft verbleiben müssen.

Zu den Schönheiten unserer Hauptstadt gehört das Haus des Erbauers der Isaaks-Kirche, Staats-Raths Monferrand, an der Moika bei der kleinen Post-Amts-Fuß-Brücke. Von außen sehr anspruchslos, nichts versprechend, glaubt man, das Innere betretend, sich nach Italien versetzt, in die Villa eines hochgebildeten Kunst-Liebhabers. An den Wänden des Hofes dieses Museums schon findet man Statuen und Basreliefs alter und neuer Kunst, ausgezeichnet geordnet. In dem Winkel eines gothischen Thurmes und bei der Oeffnung der Pforte wird ein Miniatur-Garten sichtbar; auf jedem Schritte begegnet man einer verwirklichten Kunst-Idee, irgend einem Zeichen des Kunst-Geschmacks. So im Innern! Alles einfach, aber in so wohlthätiger Harmonie, daß ein anders gestellter Stuhl das Ganze zu stören scheint. Das kleine Haus, eine Hütte zu nennen im Vergleich mit den großen Häusern vieler anderer Architekten, ist in einen Kunst-Tempel verwandelt. Seine Einnahme besteht in Kunst-Genuß.

Die Inhaber unseres Kauf-Hofes beschäftigt jetzt eine Frage, die sich in viele andere theilt. Es beabsichtigen nämlich die Moskauer Fabrikanten im Engelhardtschen Saale einen großen Basar zu errichten, woselbst Moskauer Fabrik- und Manufaktur-Waaren aller Art verkauft werden sollen. Manche Inhaber von Handlungen fürchten für ihren bisherigen Erwerb. — Eine bei dieser Gelegenheit wiederum gewünschte

Einrichtung ist schon in einzelnen Handlungen des Kauf-Hofes eingeführt, nämlich Verkauf zu festen Preisen.

Riga. Die Feier der hohen Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna mit Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Alexander Friedrich von Würtemberg am 11. u. 12. July war zunächst durch große Cour bei Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur eröffnet, welcher Gottesdienst in der Kathedrale und Kirchen-Parade, der auch unsere Bürger-Garde beiwohnte, folgte, bezeichnet, dem sich später ein solennes Mittags-Mahl bei dem Herrn General-Gouverneur und Abends eine Beleuchtung des Kaiserlichen Gartens anschloß. Die Alleen desselben mit farbigen Lampen geschmackvoll beleuchtet, konnte man eine ausgezeichnete Erscheinung nennen, sie wurden so erst in ihrer Großartigkeit sichtbar als alle Lampen angezündet waren, und die von den Baum-Gewölben und aus dem Teiche wiederstrahlende farbige Lichtmasse gewährte einen herlichen Anblick. — Wir hatten auch bisher so eine Beleuchtung in dieser Art durch den ganzen Garten, wenigstens so reich, noch nicht gesehen. Eine zahllose Menschen-Menge nahm an dieser, auch durch den herrlichen Abend ausgezeichneten Feier Theil. — Der zweite brachte kein rauschendes Fest, aber eine Feier still segnender Wohlthätigkeit vielfacher Art im alten guten Sinne unserer Stadt, eine Speisung des hier befindlichen Militärs aller Waffen-Gattungen und der Gefangenen. Aus den Mitteln des Armen-Direktoriums wurde den Kranken und den Verpflegten unseres Kranken- und unserer Armenhäuser mit feinem Brode und Getränke ein freundlicher Tag bereitet; die Stiftungen „Kampenhausens Elend" und „Nystädts Konvent" erhielten für jede ihrer Verpflegten 1 Pfund Kaffee, Zucker, Gelbbrod und eine halbe Flasche Malaga, für diese armen Hinfälligen gewiß das höchste Labsal und nicht schnell verzehrt, aber noch manchen Tag an den vergangenen festlichen erinnernd, und Gebete für das Wohl der hohen Neuvermählten gen Himmel sendend. Gott wird sie erhören!

Eine vorzügliche ädle Erinnerung an die begangene Fest-Feier bleibt indessen der hochherzige Gedanke der hiesigen Kaufmannschaft und Börsen-Comité, die von Madame Paul, geb. Kählbrandt, gegründete weibliche Freischule, die durch den Tod der Stifterin ihrem Verlöschen nahe war, für immer unter dem Namen „Olga-Schule" dauernd zu machen, indem sie das Geld, das zuerst zu einem Feuerwerk auf der Esplanade bestimmt war, zur Unterhaltung der genannten Schule hergab, und bis zu einer ansehnlichen Summe vermehrte. Von einer löblichen Bürgerschaft Riga's läßt es sich erwarten, daß sie auch noch das ferner Nöthige aus Stadtmitteln hergeben wird, worauf alsdann die Allerhöchste Concession nachgesucht werden soll.

Kurland. Von dem ehemaligen Prediger zu Angern, der seit 1842 in Dorpat lebt, ist in einer Beilage zur dortigen Zeitung folgende Bekanntmachung und Bitte erschienen. „Seit dem 28. Januar 1842 lebe ich, Endesunterzeichneter, hier in Dorpat, ohne irgend ein Amt zu bekleiden, oder ein bürgerliches Geschäft hieselbst zu führen. Um nicht meine Zeit ganz unbenutzt zu verlieren, fing ich gleich anfangs an, Schriften, die ich theils schon früher entworfen hatte, theils hier entwarf, dem Druck zu übergeben, und ich hoffte durch eine solche Beschäftigung als privatisirender Gelehrter, wie es deren so viele giebt, zu einer gewünschten Wirksamkeit zu gelangen. Ich verfehlte aber meinen Zweck, und als Hauptursache dessen kann ich nichts anderes betrachten, als daß es mir nicht gelungen ist, im Publico irgend ein Leben für meine oder für die Sache, für welche ich sprach, zu wecken. Wohl sind alle meine hieselbst herausgegebenen Schriften im Inlande angezeigt worden, noch aber ist kein Recensent in irgend einem öffentlichen Blatte aufgetreten, um für oder wider mich zu sprechen, und ich kann dieses nicht anders betrachten, als eine stillschweigende Billigung alles dessen, was ich zur öffentlichen Sprache zu bringen gesucht habe, gemäß dem Satze: qui tacet, consentire videtur. Dennoch aber habe ich nicht selten zu meinem nicht geringen Leiden erfahren müssen, daß Einzelne mit aller ihrer ihnen zu Gebote stehenden Kraft meinen gemeinnützig seyn sollenden Bestrebungen entgegentraten, oft ohne meine Schriften gelesen zu haben, daher an eine Begegnung ihres Tadels von meiner Seite nicht einmal zu denken war. Bis jetzt habe ich mir nicht zur Sache selbst gehörige Angriffe gefallen lassen müssen, die mir um so unangenehmer waren, als sie mir im freundschaftlichen Umgange mit meinen wenigen Freunden hieselbst bekannt geworden sind, und ich glaube, daß es selbst denen, welche mir die mir gemachten Kränkungen mittheilten, ein Schmerzgefühl verursacht haben muß, mir solches zu sagen, welches Niemand in meinen Verhältnissen und in meiner Lage, die ohnedieß sehr gedrückt sind, sich sagen zu lassen gestatten kann, falls er nicht sich selbst in der allergrößten Selbstverleugnung üben will. Meine Schriften alle liegen öffentlich vor Je-

dermanns Augen da, und ich gehöre nicht zu Denjenigen, welche sich die Herausgabe von Schriften überhaupt zu einem besondern Verdienst anrechnen, indem ich der Meinung bin, daß jeder Mensch ein Recht hat, zu Allen und Jeden zu sprechen, sobald er eine Veranlassung dazu hat und es versteht, so unvollkommen es auch nach Form und Inhalt sey. Jeder steht in dieser Hinsicht seinem Herrn, welchen die Vorsehung über ihn gesetzt hat. Will Jemand sich zum Richter, auch nur zum Recensenten meiner schriftstellerischen Leistungen aufwerfen, so ergeht an ihn meine allergehorsamste Bitte, solches nicht im Stillen, am wenigsten so zu thun, daß ich oder meine Familie, oder irgend einer meiner Freunde, wir dadurch gekränkt werden müßten, sondern in irgend einem öffentlichen Blatte, der hiesigen Zeitung oder dem Inlande, seine Ansichten zu veröffentlichen und mir möglich zu machen, daß ich mit aller Bescheidenheit und Hochachtung für meinen Recensenten, meine etwanigen Gegenbemerkungen dem Publico mittheilen darf. Nicht dem, der mich persönlich näher kennt, sondern meinen mir völlig unbekannten Mitmenschen jetziger, wie auch jeder andern Zeit, gebe ich die heiligste Versicherung, daß ich nur Gutes gesucht habe, und daß, wenn ich wider mein Wissen und Willen, mir so manches sollte zu Schulden haben kommen lassen, wodurch ein Anderer gekränkt wurde, ich, so viel ich nur kann, bemüht seyn werde, meine etwanigen Fehler gut zu machen. Wie ich übrigens die Ansichten Eines Anderen als etwas betrachte, darin sein natürliches Wesen besteht, und durch dessen Aussprache er sich selbst zeigt, nicht aber die Realität, welche nicht die seine, sondern eine ihm fremde ist, so weiß ich, daß auch alles, was ich in meinen Schriften niedergelegt habe, nichts Anderes ist, als nur ein Bild, und ich betrachte, wie der Apostel Paulus im Allgemeinen uns darauf aufmerksam gemacht hat, meinen Geist als einen Spiegel, in dem sich die Gegenstände in der Welt und die Menschen so abgespiegelt haben, wie deren Bild auf denselben fiel. Jedes auch noch so Unbedeutende hat seine unendlich vielen Seiten, und jeder Mensch hat eine unergründliche Tiefe, worauf jeder achten muß, ohne zu vergessen, daß ihm von der Außenwelt nur wenig aufgeschlossen wird, und er sich selbst im Geheimniß ist und bleibt. Ich hoffe, daß, wer sich an die Beurtheilung meiner Schriften machen sollte, dessen eingedenk seyn wird, daß er nicht meine Sache selbst, sondern nur seine Auffassungsweise zur allgemeinen Kenntniß bringt, und ich erwarte es daher, daß man auch hierin durch Stillschweigen mir beistimme, oder daß Jeder so hervortreten wird, wie es der Geist der Humanität verlangt, zu dem die jetzige Zeit Jeden berufen hat." Carl Brandt,

pensionirter Kronsprediger aus dem Kurl. Gouv.

Schließe sich hieran eine noch spätere Bekanntmachung desselben: „In Beziehung auf den Artikel in der Dorpatschen Zeitung Nr. 50 ersuche ich den, der irgend ein competentes Urtheil, eine gültige Recension über meine schriftstellerischen Leistungen sich zutraut, seine Ansichten öffentlich auszusprechen und es mir möglich zu machen, daß ich mich im Geiste der Humanität mit ihm unterhalte wie es zur Verdeutlichung der guten Sache, der ich bei meinen geringen Kräften doch zu dienen mich bestrebe, gereicht. In meiner Abwesenheit hoffe ich wird der Spruch gelten: de absentibus nil, nisi bene."

Das Kron-Gut Wilhelminenhof wird auf 1 Jahr zur Administration gegen Zahlung der Anschlags-Summe ohne Rechnungs-Legung ausgeboten.

Libau. Die Zahl der bis zum 4. July hier angekommenen Schiffe betrug 82, die der ausgegangenen 92.

Landwirthschaftliches.

Einiges über die berühmte Landwirthschaft in Ligowa. (Forts.) Zu allen den in der vorigen Nummer genannten Gebäuden führen Chausseen; eine erbaute Ziegel-Brennerei liefert gegen 600,000 Ziegel; alle Gebäude in Ligowa und den angekauften Datschen sind erneuert, in Ligowa selbst wurden sie mit Dach-Poppe gedeckt. Und bei allen dem wurde die Jahres-Einnahme nur auf 90,000 Rbl. B. A. brutto und 60,000 Rbl. B. A. netto gebracht, 30,000 B. A. nämlich als Ausgabe gerechnet. Ohne Ausgaben kann man hier nicht abkommen, selbst wenn man nichts zu bauen und einzurichten hätte, weil die Zahl der arbeitenden Hände nicht groß ist. — Beim Blick auf die Felder, Gebäude, Magazine mußten wir staunen bei der Erinnerung daran, wie es hier früher aussah, — mußten uns fragen, wie es möglich gewesen, das Gut innerhalb 4 Jahren auf eine solche Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Und hätten wir es selbst nicht gesehen, niemandem Andern hätten wir es geglaubt. Nun haben wir es aber selbst gesehen und von Maklotlin dazu Alles erfahren.

Auf jedem Gute befindet sich eine Gold-Ader, man muß sie verstehen zu öffnen; das ist die Zeit und arbeitenden Hände. Und wer beide anzuwenden versteht, der hebt aus einem Gute

den Schatz ädlen Erzes, versteht sich, wenn er damit theoretische und praktische Kenntnisse in der Landwirthschaft bei unermüdlicher Thätigkeit verbindet. Ohne diese Eigenschaften hätte Maklotlin für keine Geld-Summen das innerhalb 4 Jahren aus Ligowa zu machen vermogt. In der Landwirthschaft ist Alles auf Berechnung begründet. Was z. B. ist vor Allem in der Nähe Petersburgs anzubauen? Hafer, Heu, Kartoffeln. Darum wird auch in Ligowa darauf das Hauptaugenmerk gerichtet. Roggen und Weizen wurden nur zum Versuche angebaut, um es zu beweisen, welches Korn man auch bei Petersburg bei sorgfältiger Wirthschaft erbauen kann. Zum erstenmale im Leben sahen wir hier z. B. Englischen Weizen, perldrop genannt. Er ist von Gestalt rund und grobkörnigt und schwer, und wahrscheinlich in England aus Saamen erbaut, der aus der südlichen Halbkugel gebracht ist. Merkwürdig ist dabei, daß dieser Weizen, sowohl als Sommer- wie als Winter-Getreide, d. h. im Frühlinge oder Herbste gesäet werden kann. Auch von Hafer giebt es hier verschiedene Sorten, z. B. den Houpton (das Kul zu 8½ Pud), den Kartoffel- und Stauden-Hafer. Hafer wird in Ligowa gegen 3000 Tschetwert, Kartoffeln gegen 1000 Tschetwert, Heu gegen 40,000 Pud, dessen Aernte sich aber vergrößert und in 2 bis 3 Jahren gegen 100,000 Pud betragen wird, gebaut. Die Wiesen sind in dem Grade verbessert, daß man in guten Jahren von einer Dessjatine gegen 600 Pud Heu ärnten muß. Mehr zu verlangen wäre unmöglich! (Forts. folgt.)

Neuere Nachrichten über Castrén's wissenschaftliche Reise nach Sibirien. (Forts.)

Tomsk. Nun bin ich in Tomsk; willst du aber wissen, auf welchen Wegen ich in dieses glänzende Paris Sibiriens gekommen, so nimm die Charte von Asien zur Hand und suche darauf den Fluß, welchen die Samojeden in sublimer und poetischer Art und Weise mit dem Worte Seele (Kuai), die Ostiaken As, die meisten anderen Sterblichen aber Ob benennen. In dessen oberem Gebiete findest du am Tomflusse Tomsk und einige Grade nördlicher liegt am Ob selbst Narym, was jedoch auf dieser Charte vielleicht nicht ausgesetzt ist, weil es, eben so wie Surgut, seine Privilegien bereits verloren hat und nur wegen seines Alters und seiner ehemaligen Dienste mit dem Titel von Stadt beehrt worden ist. Von Narym nach Tomsk zu kommen ist eine solche Kleinigkeit, daß man nach dem gewöhnlichen Maaßstabe in 3 mal 24 Stunden ganz bequem die 470 Werste, welche die Entfernung ausmacht, zurücklegen kann. Ich verblieb jedoch unterwegs ganze 3 Monate, da die philologischen Untersuchungen das Uebel an sich haben, daß man schwer hat vom Flecke zu kommen. Ein Glück ist es, wenn der Aufenthalt angebaute Gegenden trifft; auf meinen Wegen aber ereignet sich so was höchst selten und gegen alle Berechnung. Denn es ist der Wille unseres Herrgottes gewesen, daß die zu dem armen Samojeden-Stamme gehörenden Völker bei den Mächtigen der Erde als Tagelöhner dienen sollen, und er hat ihnen ihre Wohnplätze an den äußersten und elendesten Marken der Menschheit angewiesen. Zwar haben die Tomskischen Samojeden weniger als die meisten übrigen Stammverwandten Recht und Fug sich über Ungerechtigkeit bei der Vertheilung zu beklagen, doch ist vorzugsweise Moorland auch ihr bedauernswerthes Loos geworden. Gerade innerhalb der Gebiete der Tomskischen Samojeden liegen die berüchtigten Barabinzer-Sümpfe, welche kaum auf dem ganzen Erdballe ihres Gleichen haben dürften, mag man auf den Umfang sehen, oder auf die abscheuliche giftnährende Natur. Diese Sümpfe erzeugen jährlich verheerende Seuchen, welche ohne Unterschied Thiere und Menschen angreifen, vernichten alle Viehheerden und verhindern dergestalt die Zunahme der Kultur und des Wohlstandes. Von einer so ungünstigen Natur umgeben, sind die Samojeden auch innerhalb des Tomskischen Gouvernements zum größten Theile wilde Wald-Menschen geblieben, denen das Schnee-Feld lieber ist als die Ofenheerde. Einige sind jedoch aus den Wäldern herausgetreten und haben die Sümpfe für immer verlassen; allein ihr Leben ist noch von derselben Art als das des Frosches im Schlamme. Selbst ihre Wohnungen, obwohl nach Russischer Art eingerichtet, sind stinkende Augias-Ställe, wo Menschen, Kälber, Hunde und Hühner innerhalb derselben Wände sich vortrefflich vertragen. — Man wird einverstanden seyn, daß dieses Beisammenleben wenigstens ein Leben der Unschuld sey; doch verschwindet auch diese Illusion, wenn man beständig schmählich entstellten Gesichtern begegnet, wenn man nicht nur Männer, sondern auch Weiber in ihren Jurten berauscht liegen sieht und ihre nasalen Dissonanzen hört, die noch schlechter lauten, als das Geräusch der brutalen Einwohner der Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Ist zu druckenerlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u Kurland: Coll Secr. B. Poorten

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 30. Donnerstag, 25. July. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Das wissenschaftliche Comité des Ministeriums der Reichs-Domainen hatte den Statuten gemäß für das Jahr 1844—1845 folgende drei Preis-Aufgaben gestellt:

1) Eine Abhandlung über die Ursachen des unbefriedigten Zustandes der Viehzucht (der Rindviehzucht); über die Mittel zur Verbesserung und Verbreitung derselben, zur Veredlung der Land-Racen, so wie zur Einrichtung einer richtigen Wartung des Viehes;

2) eine Beschreibung der ländlichen Gewerbe auf einem bestimmten Landstriche (einige Gouvernements) mit der Angabe, welche dieser Gewerbe, und zwar in welchem Grade, verbreitet sind, welche Aufmunterung sie verlangen, und welche Maaßregeln zu dem Ende ergriffen werden könnten, und

3) eine Abhandlung über die wohlfeilste, bequemste, dauerhafteste und feuerfesteste Bauart ländlicher Gebäude, und über das wohlfeilste und am leichtesten herbeizuschaffende Material dazu, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Riegen, Ovinen (Darren), der Dächer auf den Gebäuden, der Oefen in den Bauerhäusern, der Anlegung von Brunnen und der Pump-Vorrichtungen bei denselben.

Als letzter Termin für die Einsendung der Beantwortungen war der 1. July 1845 festgesetzt. Zu diesem Termin gingen 52 Handschriften in das Comité ein, von denen 6 nicht zur Concurrenz zugelassen werden konnten, fünf, weil sie von ihren Verfassern unterzeichnet waren, und die sechste, weil sie, den Bestimmungen des Programms zuwider, in Polnischer Sprache abgefaßt war. Von den übrigen 46 behandelten 16 Handschriften die 1ste Frage, 4 die 2te, 15 die 3te, 8 alle drei, eine die erste und zweite, eine die erste und dritte und eine die zweite und dritte.

Das Comité fand, ohne sich die Schwierigkeiten zu verhehlen, mit denen die Verfasser bei Lösung dieser Fragen, in Beziehung auf die Landwirthschaft Rußlands, zu kämpfen hatten, bei Prüfung dieser Arbeiten, die meist sich auf die erste und dritte Preis-Frage bezogen, daß keine dieser Abhandlungen in dem Maaße den Anforderungen der Aufgabe entsprach, daß ihr der erste Preis, d. h. die große goldene Medaille hätte zugesprochen werden können. Einigen der eingegangenen Arbeiten jedoch, welche ohne die vom Programm gestellten Aufgaben erschöpfend zu behandeln, durch mehr oder weniger gegründete Erörterung die Kenntnisse und den Fleiß ihrer Verfasser, deren Bekanntschaft mit örtlichen Verhältnissen, ihren Beobachtungsgeist oder ihre praktischen Kenntnisse darthaten, oder die mit besonderem Fleiß und einigem Erfolge einen oder den andern Theil der Aufgabe behandelten, wurde die kleine goldene oder die silberne Medaille zuerkannt. Außerdem ward noch mehreren Arbeiten, die zwar weniger den Anforderungen der Aufgaben entsprachen, aber dennoch einige interessante Thatsachen, Details und Gedanken enthielten, die Auszeichnung lobender Erwähnung zugesprochen.

(Schluß folgt.)

Moskau. Am 21. May feierte die hiesige Kaiserliche landwirthschaftliche Gesellschaft das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Die zahlreiche Versammlung der anwesenden Mitglieder, — die von St. Petersburg und aus den entlegenen Gouvernements nach Moskau gekommen waren, dem Feste beizuwohnen, — die mannigfachen Beweise der Theilnahme, die der Gesellschaft zu ihrem Jubel-Tage von ver-

schiedenen Seiten dargebracht wurden, legen von ihrem Streben und Wirken ein schönes Zeugniß ab. Eine besondere Bedeutung aber ist der Feier verliehen worden durch die Zeichen der Gnade, indem Se. Majestät der Kaiser Seine huldvollen Gesinnungen gegen die Gesellschaft offenbaret hat. In Folge einer Vorstellung des Ministers der Reichs-Domainen, Grafen Kisselew, hat Se. Majestät geruht, in einem Allergnädigsten Rescripte an den Präsidenten der Gesellschaft, Fürsten Gagarin, diesem so wie sämmtlichen Mitgliedern das Kaiserliche Wohlwollen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken erkennen zu geben, so wie auch ferner Allerhöchst Ihren Schutz der Gesellschaft zu verheißen.

„Da Ich" — so heißt es in diesem Kaiserlichen Rescripte, — „in der Entwickelung der Landwirthschaft eine der Haupt-Bedingungen des Wohlstandes Rußlands erkenne und weiß, daß Verbesserungen in diesem Gewerbe bedeutende Anstrengungen erheischen, so schätze Ich die Leistungen der Moskauer landwirthschaftlichen Gesellschaft, durch die sie so wohlthätig auf viele Gouvernements eingewirkt hat, nur um so mehr in ihrer ganzen Bedeutung. Ich bezeige Ihnen, als Präsident und einem ihrer Stifter, Meinen Dank und trage Ihnen zugleich auf, bei dem bevorstehenden 25jährigen Jubiläum der Gesellschaft deren Mitglieder so wie alle Landwirthe, die sie in ihren gemeinnützigen Bestrebungen am thätigsten unterstützt haben, von Meinen wohlwollenden Gesinnungen in Kenntniß zu setzen."

„Ich hoffe, daß dieses Zeichen Meiner Aufmerksamkeit als ein Unterpfand Meines Schutzes dienen werde, den Ich den Landwirthen in ihren Bestrebungen zum Fortschritte angedeihen zu lassen stets bereit bin, u. s. w."

Das Rescript, so wie die dem Vice-Präsidenten der Gesellschaft, wirkl. Staats-Rathe Prokopowitsch-Antonski, dem beständigen Secretair wirkl. Staats-Rathe Maßlow, dem Direktor der Landwirthschafts-Schule Bälikow und den Beamten Beßomykin, Kruber und Grafen Tolstoi Allerhöchst verliehenen Gnaden-Bezeigungen, wurden auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät am Tage des Jubiläums bekannt gemacht. Diese Zeichen Kaiserlicher Huld wurden mit tiefgefühlter Dankbarkeit vernommen; sie waren die schönste Zierde des Festes.

Dem beständigen Secretair der Gesellschaft, Herrn Maßlow, dessen aufopfernder Hingebung an die Interessen des Landbaues, dessen umsichtiger und sachverständiger Amtsführung die Gesellschaft einen großen Theil ihrer Erfolge schuldet, wurden auch noch andere Ehren-Bezeigungen zu Theil, indem ihm das beim Ministerium der Reichs-Domainen bestehende wissenschaftliche Comité durch den Geheim-Rath Lewschin, der gekommen war, der Gesellschaft im Namen des Ministeriums der Reichs-Domainen und des wissenschaftlichen Comité's zum Jubiläum Glück zu wünschen, — die goldene Medaille für Auszeichnung im Gewerbe der Landwirthschaft, so wie die Kaiserliche freie Oekonomische Gesellschaft zu St. Petersburg durch ihren Deputirten, wirkl. Staats-Rath Dshunkowski, gleichfalls eine goldene Medaille überreichen ließen.

Riga. Die Zahl der bis zum 24. July hier angekommenen Schiffe war 945, die der ausgegangenen 839.

Libau. Die Zahl der bis zum 15. July hier angekommenen Schiffe betrug 93, die der ausgegangenen 103.

Landwirthschaftliches.

Einiges über die berühmte Landwirthschaft in Ligowa. (Forts.) Hinsichtlich der reichen Aernte an Getreide und Heu ist zu bemerken; daß bei St. Petersburg, wo zuweilen der Hafer bis zur Wurzel ab- und ausfriert, Klee-Saamen geärntet wird. Die Guts-Oekonomie verkauft denselben zu 5 Rbl. S. das Pud. Nachdem wir Felder, Wiesen, den Viehhof und das Korn-Magazin, überhaupt die ganze Haus-Wirthschaft übersehen hatten, gingen wir zur Riege, um uns von der Arbeit einer Dresch-Maschine, eine Erfindung von Krosquil in England, zu überzeugen. Sie ist sehr einfach und erfordert wenig Raum. — Wir überzeugten uns nun durch eigne Ansicht von dem Vortheilhaften, was wir von ihr gehört und gelesen. In unserer Gegenwart wurden innerhalb 4 Minuten 50 große Garben Hafer ausgezeichnet rein ausgedroschen. Zwei Pferde setzten die Maschine in Bewegung, ein Weib war mit dem Aufnehmen, ein Mann mit dem Einlegen beschäftigt. Welch eine Ersparniß an Zeit und Arbeit, ungleich mehr z. B. als bei der so gerühmten tragbaren Dresch-Maschine. Auch ist Krosquils Maschine ungemein wohlfeil, sie kostet, in England angefertigt, hier (in St. Petersburg) 350 Rbl. S. Nach dem Dreschen wurde der Hafer auf einer sogenannten Amerikanischen Windigungs-Maschine gewindigt. Unser besonderes Interesse erregte die Sammlung landwirthschaftlicher Maschinen, wie Pflüge, Eggen, Walzen ꝛc. Im Allgemeinen sind unsere Bauern dem Neuen fremd, aber den sichtbaren Nutzen gewahrend, bitten die Ligowaschen Bauern

schon auf dem Hofe um Geräthe zur Förderung der Arbeit, und werden sich bald an manche derselben gewöhnen und sie selbst anfertigen.

Manches haben wir in Ligowa ganz unserer bisherigen Landwirthschaft entgegengesetzt gefunden. So z. B. hält man in Livland die für eine gute Wirthschaft, welche den möglichst größten Viehstand hat, der größten Feld-Düngung wegen. In Ligowa dagegen zählt der Viehstand nur 20 Kühe, während der Saat und der Heu-Aernte entsprechend, unserer Ansicht nach wenigstens 250 Stück gehalten werden müßten. Freilich aber ist auch das Wirthschafts-Klugheit, die Lokalität zu benutzen. Hier in Ligowa würde man, wenn man Heu und Stroh an Ort und Stelle zu Viehfutter verwendete, nicht so viel Gewinn haben, wie hier in der Residenz, wo Heu und Stroh baarem Gelde gleich zu achten. (Schluß folgt.)

Literärisches.

„Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands", herausgegeben durch Dr. C. Ch. Ulmann. 6. Bd. 3. Heft enthält: I. Abhandlungen und Aufsätze: a) Kann die evangelisch-lutherische Kirche in Wahrheit von sich behaupten, daß sie den Lehrbestimmungen der symbolischen Bücher treu geblieben sey, da ꝛc., beantwortet durch Pastor C. J. W. J. Hillner zu Angermünde (eine Synodal-Frage der Kurländ. Provinzial-Synode von 1844); b) Unmaßgebliche Gedanken über Stellung und Stand der Entwickelung unserer lettischen Volks-Schule und die hieraus sich ergebenden Forderungen an die Volks-Schullehrer-Bildung, von Pastor P. Schatz zu Tirsen. II. Literärisches: a) Christliche Religionslehre, nach dem Lehrbegriff ꝛc. von J. H. Kurtz, angezeigt durch Dr. C. Weber in Reval (Schluß); b) Das Neueste für Prediger-Bibliotheken und theologische Lese-Zirkel. III. Nachrichten. 1) Aus dem Inlande: a) aus den Protokollen der Livländischen Provinzial-Synode von 1846; b) Kirchl. Statistisches aus dem Moskauer Consistorial-Bezirke für 1844; c) Correspondenz-Artikel. 2) Aus dem Auglande: a) die christlichen Vereine in Nord-Amerika; b) Pastoral-Conferenz in Berlin 1845; c) Gustav Adolphs-Verein. 3) Miscellen. Letztere Abtheilung erscheint in dem Hefte insbesondere reich.

Neuere Nachrichten über Castrén's wissenschaftliche Reise nach Sibirien. (Forts.)

Du ersiehest aus dieser wenig ästhetischen Schilderung, daß man sogar noch im nördlichen Theile des Tomskischen Gouvernements sich außerhalb der Grenzen der Cultur befindet. Bei der Samojedischen Bevölkerung des Landes kann man nie eine auch nur einigermaaßen erträgliche Herberge finden. Zuweilen habe ich wohl eine Nacht in irgend einer reinlichen Samojeden-Jurte zugebracht und bin dann am liebsten auf den Ofen gekrochen; zu meinen eigentlichen Stationen habe ich jedoch auf dieser Reise Russische Dörfer ausgewählt, wo man entweder selbst an Ort und Stelle oder in der Umgegend zugleich auch Samojeden zu seiner Disposition gehabt hat. Bei dem Sibirischen Russen findet man stets eine saubere und reinliche Wohnung; nur muß man mit einem Pelze versehen seyn, der gegen die Kälte schützt, was die Stube keineswegs bewirkt. Ausnahmen können stattfinden, doch habe ich noch nie in Sibirien, und selbst in Städten nicht, Stuben bewohnt, welche doppelte Dielen, zugfreie Wände und ganze Fensterscheiben gehabt hätten. Am öfterstien bin ich auf Wohnungen gestoßen, die von gebrechlichen Planken aufgeführt waren, welche bereits einige Zeit zu Wänden in fließenden Gemächern gedient hatten. Von solcher Beschaffenheit waren auch meine beiden Hauptquartiere zwischen Narym und Tomsk. In dem einen derselben brachte ich das Weihnachts-Fest zu unter dem ärgsten Kampfe gegen die Kälte und mußte doch Schinken und Stockfische (Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke) vermissen. In der besagten Zeit hielt ich mich im Dorfe Togur auf und unterhielt mich alle Tage mit einem Samojeden aus der Waldgegend, der ein ungewöhnlich fröhlicher, freimüthiger und gesprächiger Mann war, so wie außerdem in vielen Künsten und Handthierungen wohl erfahren. Er sagte, daß er schmieden, mauern und zimmern könne, Pfeile und Spieße, ja sogar Götter und Menschen machen. In seiner Art war er auch ein Philolog, denn er konnte sich behelfen in einer von den 77 Sprachen, welche sich nach seiner Meinung in der Welt finden sollen. In der Natur-Geschichte besaß der Mann so achtungswerthe Kenntnisse, daß er ohne Zweifel recht wohl einen Platz als Mitglied der Wissenschafts-Akademie besetzen könnte, die nach der Prophezeihung Bulgarins einst in Obdorsk errichtet werden wird. Sogar in der Arzneikunde war der Mann einigermaaßen bewandert, denn er kannte den medicinischen Nuzzen vom Zunder, von dem Wachholderstrauche und von dem „theuren Gewächse" (Sassa parilla). Auch von der Diät wußte er so viel, daß man beim Gebrauche von Arzeneimitteln sich des Bären-Fleisches enthalten müsse. Dazu war der Samojede noch ein über die Maa-

ßen redlicher und rechtschaffener Mann. Fragst du aber, wie sein Christenthum beschaffen gewesen sey, so muß ich zugeben, daß davon nichts besonders Rühmendes zu sagen sey. Als ich diesen „hochgelehrten Thebaner" einst befragte, wie er glaube, daß es dem Menschen nach dem Tode ergehe, so antwortete er in bestimmten Worten: „wie dem Hunde — zu liegen, wo er liegt und zu vermodern, wo er vermodert." Befragt, ob nicht die Seele seiner Meinung nach ihr Daseyn jenseits des irdischen Lebens fortsetze, antwortete er: „geh' mal und sieh', so wirst du es wissen." Zwar hielt er es für Sünde selbstgemachten Göttern zu opfern, indeß machte er sich kein besonderes Gewissen daraus, solche zu verfertigen. Seine Frau hatte er nach eigener Angabe gestohlen, glaubte aber, diese Sünde sey dadurch ausgetilgt, daß er dem Priester den zehnten Theil des Brautschatzes geopfert hatte, die Frau sehr gut behandelte, sie selten prügelte, sie Tabak rauchen ließ und nie sich berauschte, ohne seine Ehehälfte daran Theil nehmen zu lassen. Mit diesem Manne verbrachte ich also mein Weihnachtsfest auf eine heitere und für meinen wissenschaftlichen Reisezweck sehr fruchtbringende Weise.

Die von den Russen sogenannte Maßläniza schenkte mir keine Freuden. Ich hielt mich damals auf in dem Dorfe Moltschanowa, wo man mich in dem oberen Stock einer gewöhnlichen Branntwein-Schenke (Kabak) einquartiert hatte.

Außer Russen und Samojeden traf ich auf der Reise von Narym nach Tomsk auch Tataren an, um nicht von Tungusen zu sprechen, die herumstreifen. Die Samojedische Bevölkerung endigte einige Werste oberhalb Moltschanowa und wurde unmittelbar von der Tatarischen ersetzt. Doch hatte der größere Theil der nördlichen Tataren die christliche Lehre bereits angenommen und unterschied sich weder in Sitten noch im äußeren Ansehen in bedeutendem Grade von den Russen. „Sie sind erleuchtet worden und leben so wie wir", äußerte ein Russischer Fuhrmann, indem er die christlichen Tataren rühmte. Etwa 30 Werste im Norden von Tomsk gewahrte ich die erste Metsched oder Muhamedanisch-Tatarische Kirche. Ich trat in eine Jurte, wo ich auf einen Haufen Muselmänner stieß, die da saßen und bei einer Thee-Küche plauderten. Ob zwar deportirt, und allem Anscheine nach in einem sehr nothdürftigen Zustande, kamen sie mir mit besonderem Wohlwollen und mit Gastfreundlichkeit entgegen. Noch mehr Proben von der gastfreundlichen Gemüthsart der Tataren erfuhr ich in einem anderen Dorfe, wo mich ein akademischer Auftrag bewog, auf kurze Zeit zu verweilen . . . Mein Gesundheitszustand ist erwünscht. Die Samojeden bitten zu grüßen. Nun geht es nach Krasnojarsk. (Forts. folgt.)

Man schreibt aus Berlin vom 3. July: Die Nachrichten, welche wir in anderen Blättern über das Herannahen der Cholera gelesen haben, dürften bei dem Publikum Besorgnisse erweckt haben, zu deren Zerstreuung wir früher nicht durch authentische Nachrichten beizutragen im Stande gewesen sind, die uns jetzt aber durch Privat-Korrespondenzen von Rußland zugegangen und die wir durch eine Notiz in der hiesigen allgemein geachteten und verbreiteten „Medicinischen Zeitung" bestätigt finden, die in ihrem Blatte vom 10. Juny Folgendes enthält: „Nach einer Mittheilung des Prof. Dr. Lichtenstädt aus St. Petersburg sind die Nachrichten über das Auftreten der Asiatischen Cholera in östlichen Russischen Landschaften, welche durch öffentliche Blätter verbreitet worden, irrthümlich. Die Berichte aus Orenburg und Astrachan, welche in der Hauptstadt kürzlich angelangt sind, läugnen das Auftreten oder Herannahen dieser Seuche durchaus." Ein geachteter hiesiger praktischer Arzt, dem wir diese Mittheilungen verdanken, macht dazu folgende Bemerkung: „Der Artikel IV. dieses Blattes (Prof. Lichtenstädt's Mittheilung) ist für Aerzte vollkommen genügend. Für Nichtärzte dürfte die Bemerkung am Orte seyn, daß die gefürchtete Seuche mit dem Namen Asiatische Cholera belegt, unter Cholera schlechthin gewöhnlich aber die bei Nichtärzten unter dem Namen Brech-Ruhr bekannte sporadische (d. h. einzeln vorkommende) Krankheit verstanden wird. Diese letztere Krankheit ist bei uns immer einheimisch gewesen, erscheint ab und zu bei großer Hitze, wie die gegenwärtige, und wird gewöhnlich durch plötzliche Abkühlung herbeigeführt, möge dieselbe nun durch Entkleiden des erhitzten Körpers in Zugluft, oder durch kalte Bäder, oder durch kaltes Trinken, besonderes saueren Bieres, bewirkt werden. Wenngleich auch diese sporadische Cholera, besonders bei Kindern, zu den wichtigern Krankheiten gehört, so widersteht sie doch selten einer zweckmäßigen Behandlung und dürfte daher eben so wenig zur Beunruhigung des Volkes geeignet seyn, als z. B. Lungen-Entzündungen bei kaltem Ostwinde im Winter."

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 31. Donnerstag, 1. August. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. W. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Ueber die von dem wissenschaftlichen Comité des Ministeriums der Reichs-Domainen im Jahre 1844—1845 gestellten drei Preis-Aufgaben. (Schluß.)

Die vom Comité abgegebenen Gutachten wurden vom Herrn Minister der Reichs-Domainen bestätigt und darauf am 27. April in einer besonderen Sitzung des Comité's die Pakete mit den Namen der Verfasser der belohnten Arbeiten eröffnet. Die Eröffnung ergab, daß die beiden mit der kleinen goldenen Medaille (50 Dukaten an Werth) gekrönten Arbeiten: „Ueber die Ursachen des unbefriedigenden Zustandes der Viehzucht in den westlichen Gouvernements und die Mittel demselben abzuhelfen" (Deutsch), und „Ueber den Zustand der Gewerbe in Neu-Rußland" (О состоянiи промысловъ въ Новороссiйскомъ краѣ), erstere den praktischen Agronomen an der Gorygorezkischen Ackerbau-Schule, Bernhard Michelson, letztere den Gutsbesitzer in dem Gouvernement Jekaterinoßlaw, Hofr. Konstantin Bunizki, zum Verfasser hatten.

Die silberne Medaille erhielten: Eine Abhandlung „über die Viehzucht in den Gouvernements Pßkow und Witebsk", Deutsch, vom Würtemberger Grafen Reischach-Ried, und eine Abhandlung „über die Landwirthschaft im Gouvernement Kiew", vom Gärtner am botanischen Garten der Wladimir-Universität Joh. Heinr. Hochhut.

Die Arbeiten denen die Auszeichnung lobender Erwähnung zu Theil ward, waren: „Ueber die Viehzucht in den Gouvernements Mohilew, Witebsk, Smolensk und in den Kreisen des Tschernigowschen", Russisch. Vom Gutsbesitzer im Mohilewschen Gouvernement, Koll.-Assessor Sserdiukow. — „Ueber die Landwirthschaft im Kaukasus", Russisch. Vom Landmesser im Stawropolschen Bezirk, Archipow. — „Ueber die Viehzucht in Klein-Rußland", Russisch. Vom Einwohner des Fleckens Brawari (Gouvernement Tschernigow), dem Kosacken Skok. — „Ueber den Landbau und die landwirthschaftliche Industrie im Norden Rußlands", Russ. Vom Bauer Nikolai Schtschukarew. — „Ueber die Veredlung der einheimischen Racen des Hornviehes in Rußland", Russisch. Vom Veterinär-Arzt des Odessaer Zollbezirks, Porechow. — „Beschreibung der ländlichen Gewerbe in Neu-Rußland", Russisch. Vom Odessaschen Einwohner Gregor Shituchin. — „Ueber die Verbesserung der Viehställe in den Gouvernements Esth-, Liv- und Kurland, Kowno und Wilna", Deutsch. Vom Veterinär-Arzt in Mitau, Wilh. Adolphi. — „Ueber die Verbesserung der bäuerlichen Bauten", Russisch. Vom Gutsbesitzer in den Gouvernements Orel und Kaluga, Stabs-Kapitän Burnaschew. — „Ueber die Vebesserung der bäuerlichen Bauten." Vom Chertßonschen Gutsbesitzer J. Gulak. — „Ueber die Verbesserung der bäuerlichen Bauten", Russisch mit Polnischer Uebersetzung. Vom Radomschen Gouv.-Architekten, Konkowski. — „Ueber die Verbesserung der bäuerlichen Bauten," Russisch. Vom Kreis-Schullehrer aus Kostiukowitschi (Gouvernement Mohilew) Kislowski. — „Ueber die Verbesserung der bäuerlichen Bauten", Russisch. Vom Gutsbesitzer im Gouvernement Pskow, Kriukowskoi.

Indem das wissenschaftliche Comité dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, zeigt es zugleich an, daß die Verfasser der übrigen oben nicht erwähnten Handschriften, dieselben im Laufe des Jahres gegen Einsendung der von ihnen gewählten Devisen zurück erhalten können.

Die Goldwäschereien. Sehen wir nicht

auf den Nutzen den sie dem Reiche bringen, sondern auf den, welchen sie für Sibirien haben, — sagt General, Baron Seddeler, — so fällt unser Blick zuerst auf die Ferne der Gegend. Im Norden durch das Eismeer begrenzt, das keine Schifffahrt erlaubt, im Süden von Steppen, kann dieser Erdstrich noch lange nicht im Handel aufblühen. Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischfang, so wie der Waaren-Transport von und nach Kjachta bildeten die Haupt-Industrie. Jagd und Fischerei waren aber die Beschäftigung der Menschen im wilden Zustande der Polar-Länder, die sich zwischen uns ansiedelten, so wie einiger Privat-Gesellschaften und Liebhaber, so wie sich der Transit-Handel nur auf den großen Weg beschränkte. Bei der Erscheinung der Gold-Gräbereien und Wäschereien standen die Preise für Getreide und viele andere Gegenstände sehr niedrig, überflüssiges Geld aber war so selten, daß den Einwohnern sogar die Tilgung der Abgaben erschwert wurden. Dafür hielten die Wohlhabenden zehn und mehr Arbeiter aus den verwiesenen Verbrechern, denen sie wenig Geld gaben, aber reichlich mit Nahrung, Kleidung u. s. w. versahen. Die Arbeiter geriethen bei den Wirthen in Schuld, wurden so gewissermaaßen ihre Sklaven, oder wie man sich auch hier ausdrückt, Leibeigene. Die Bauern selbst arbeiteten selten, lebten im Gegentheile wie Gutsherren, bearbeiteten Land wie vieles ihnen beliebte, hatten große Heerden von Pferden, Hornvieh, Schaafen und lebten vollauf und ruhig.

Mit der Goldwäscherei sanken diese gesegneten Zeiten des Ackerbaues; es erschien eine neue Periode. Tausende von Arbeitern, ihre Herren verlassend, schlugen ihren Weg nach den Goldwäschereien ein, wo sie leicht Geld gewinnen konnten, um ihre Schulden zu bezahlen und sich von ihren Herren unabhängig zu machen. (Schluß folgt.)

Riga. Der bisher in der Canzellei des Herrn General-Gouverneuren dienende Hofrath und Ritter Andrejew ist zum Regierungs-Rath des Gouvernements Kostroma ernannt.

Der Königl. Portugiesische Consul, Herr K. F. Holtz, hat den Königl. Portugiesischen Christus-Orden erhalten.

Reval. Am 14. July verschied Maria v. Riesenkampf, geb. Frese, in einem Alter von 76 Jahren und 2 Monaten.

Kurland. In Stelle des zu einer Reise in das Ausland beurlaubten Regierungs-Raths, Staats-Raths und Ritters v. Beitler, ist der Oberhofgerichts-Rath v. Lieven einstweilig delegirt worden.

Auf Grundlage ihrer Allerhöchst bestätigten Statuten wird die Spar-Kasse des Kurländischen Kredit-Vereins mit dem 1. September d. J. in das Leben treten und verzinsliche Einlagen entgegen nehmen.

Von Seiten des hiesigen Domainen-Hofes werden folgende Kron-Güter zur Pacht ausgeboten: I. Mit Beibehaltung der Frohnen: 1) Warduppen mit 69 Revisions-Seelen, keinem Kruge, 35 Dessjatinen Acker-Land, 780 Pud Heu und 371 Rbl. 59 Kop. S. Jahres-Revenüen. II. Ohne Bauern-Gehorch: 1) Taurkaln mit 121 Seelen, 2 Krügen, 1 Brennerei, 70 Dessjatinen Acker, 2170 Pud Heu und 488 Rbl. 48 Kop. S. Jahres-Einnahmen; 2) Budendickshof mit 187 Revisions-Seelen, 1 Kruge, 50 Dessjatinen Acker, 3450 Pud Heu und 241 Rbl. 23 Kop. S. Jahres-Einnahmen; 3) Abelgunde mit 153 Seelen, 81½ Dessjatinen Acker, 1125 Pud Heu und 765 Rbl. 50 Kop. S. Jahres-Einnahmen; 4) Mahlemuische mit 87 Revisions-Seelen, 29⅓ Dessjatinen Acker, 1390 Pud Heu und 375 Rbl. 58 Kop. S. Jahres-Einnahmen; und 5) Neuhof, Neufeld mit 193 Seelen, 3 Krügen, 58⅓ Dessjatinen Acker, 1350 Pud Heu und 749 Rbl. 4 Kop. S. Jahres-Einnahmen. Torg-Termine der 26. u. 28. August.

Unser Amtsblatt enthält den Dank einer Beamteten-Wittwe für die Mildthätigkeit mehrer Beamteten, welche sie aus ihrer augenblicklichen Noth zogen.

Am 3. July entschlief nach langen Leiden Wilhelm v. Kleist, Erb-Majorats-Herr auf Zerpten im 53sten Lebensjahre.

Libau. Am 6. July verstarb hier Johann Friedrich Wirckau.

Landwirthschaftliches.

Einiges über die berühmte Landwirthschaft in Ligowa. (Schluß.) Da nun Hafer und Heu nicht an Ort und Stelle verbraucht, sondern nach Petersburg geführt wird, so führt man den Dünger von der Stadt aus dorthin und bewahrt ihn in einer dazu besonders eingerichteten 1½ Faden tiefen Grube, wo er mit Pferde-Dünger und anderem Material gemischt, verrottet und ein vorzüglicher Kompost bereitet wird. — In Livland macht man die Kartoffel-Aernte bei trocknem Wetter und reinigt sie vor dem Einlegen in den Keller von Erde, indem man sie zugleich trocknen läßt. In Ligowa dagegen nimmt man sie bei feuchter Witterung auf, mit aller anklebenden Erde, und Versuche haben gezeigt, daß so die Kartoffeln sich besser

und vor aller Fäulniß bewahren lassen. Die Praktik hat den Sieg über die Theorie davongetragen.

Der Verwalter der Kuschelewschen Besitzungen ist von Geburt ein Engländer, lebt jedoch in Rußland bereits 50 Jahre, aber Englands Pünktlichkeit, Aufrichtigkeit, Ordnungsliebe und Sorgfalt für sein Geschäft bewahrend.

Muster-Wirthschaften sind im kleinen Maaßstabe angenehme Spielwerke, auf großen Räumen können sie keinen Nutzen bringen (aber doch wohl eben als Lehr- und Versuch-Anstalten, z. B. auf mehren Krons-Gütern Rußlands? d. Herausg.). — So hatte, erzählt Bulgarin, vor einer Reihe von Jahren, ein Prediger in Livland, der eine Pension hielt, zum Vergnügen seiner Schüler sie Weizen aus der Hand, einen Finger tief säen lassen auf einem wohlgedüngten Felde einer Loofstelle, also 1/3 Dessjatine groß, und von dem einzelnen Korn eine hundertfältige Frucht geärntet. Aber Garten und Feld sind und bleiben zweierlei!

Literärisches.

„Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands", herausgegeben durch Dr. C. Ch. Ulmann. 6. Bd. 4. Heft enthält: I. Abhandlungen und Aufsätze: 1) Der christliche Glaube und sein Begriff, von Pastor Dr. Sederholm zu Moskau. 2) Auch ein Wort über die Berliner 88 und Claus Harms, von Pastor M. G. Kauzmann zu Kannapäh in Livland. 3) Bemerkung des Herausgebers zu vorstehendem Aufsatze. II. Literärisches. Die Kirche Christi und ihre Entwickelung. Beurtheilung der Löhnschen Schrift: „Drei Bücher von der Kirche" und der Bunsenschen: „Die Verfassung der Kirche der Zukunft", vom Herausgeber. III. Nachrichten. 1) Aus dem Inlande: a) Aus dem Protokolle der Kurländischen Provinzial-Synode 1845; b) Kirchliche Chronik des Livländischen Consistorial-Bezirks für 1845. 2) Aus dem Auslande: [a) Rede des Professors Merlé d'Aubigné in der letzten Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins; b) die kirchliche Revolution im Waadtlande; c) die Deutsch-Katholiken; d) Gnadauer Pastoral-Conferenz, Sept. 1845. 3) Miscellen.

Neuere Nachrichten über Castrén's wissenschaftliche Reise nach Sibirien. (Fortsetzung und Schluß.)

Tomsk, den 5. (17.) März 1846. Meine Untersuchungen sind fortgeschritten ganz in Uebereinstimmung mit dem von Ihnen entworfenen Plane. Nachdem sie nun innerhalb des Tomskischen Gouvernements glücklich abgeschlossen sind, werde ich baldmöglichst über das nunmehr für immer von mir verlassene Völkergebiet einen Bericht abstatten. Hier berühre ich nur das Allerwichtigste.

In meinem letzten Briefe werde ich wohl bereits erwähnt haben, daß die sogenannten Ostjaken des Tomskischen Gouvernements weder Ostjaken sind, noch, nach dem Dafürhalten Klaproth's, ein von Samojeden und Ostjaken zusammengesetztes Geschlecht, sondern von Tym an bis zum Flusse Tschulym ächte Samojeden. Doch weicht ihre Sprache bedeutend ab von dem nördlichen, wenigstens von dem von mir untersuchten Obdorschen Dialekte, und zerfällt auch selbst in kleinere Mundarten, unter welchen die wichtigsten sind: 1) die nördliche oder Narymsche, wozu auch die Tymsche gehört, 2) die mittlere oder Ket'sche, 3) die südliche oder gewöhnlich sogenannte Tschulymsche Mundart. Alle diese Dialekt-Nuancen habe ich gesucht nach Kräften zu erforschen und hoffe in Zukunft darüber eine besondere Grammatik mit dazu gehörendem Wörterverzeichnisse zu liefern, um nicht von einigen Heldengedichten zu reden, die ich in diesem russificirten Gebiete gleichfalls glücklicherweise erlangt habe. Meine Studien über das Tomskische Samojedische habe ich in der Stadt Narym und in den Dörfern Togur und Moltschanowa gemacht. Die gedachten Oerter sind am oberen Ob belegen und bilden den Mittelpunkt für je einen besonderen Dialekt, nämlich Narym für den nördlichen, Togur für den mittleren und Moltschanowa für den südlichen. Nebenexcursionen zu machen habe ich keinen Anlaß gehabt, weil ich schon am Ob sowohl Ket'sche, als Tschulymsche und andere Wald-Samojeden in Menge angetroffen habe. Was die Tschulymschen Samojeden betrifft, so unterscheiden sie sich weder in Sprache noch Lebensart bedeutend von den Ober-Obschen, und bilden übrigens nur zwei kleine Dorfschaften, die am mittleren Laufe des Tschulym belegen sind. Ein verhältnißmäßig weit reicheres Feld für Forschungen bietet das Ket'sche Flußgebiet dar; was ich aber durch Reisen in dieser wilden Wüstenei hätte erlangen können, dasselbe habe ich in Togur gewonnen, und noch dazu Ersparung an Zeit, Gesundheit und Mitteln. Außerdem habe ich auch von den an den Flüssen Tschaja und Parabel wohnenden Samojeden nöthige Kenntniß genommen. In Hinsicht der Sprache stimmen sie mit den angrenzenden Obschen ganz überein, so wie in Hinsicht der Sitten mit den Ket'schen. Die einzige Versäum-

niß, die ich mir vorwerfen könnte, ist, daß ich über den Tymschen Dialekt keine besondere Untersuchung angestellt habe. Dringende äußere Umstände nöthigten mich nach Narym zu eilen; auch glaubte ich den Tym-Fluß ohne weitere Aufmerksamkeit lassen zu können, da man mir überall versicherte, daß der dort herrschende Dialekt wesentlich von dem Narymschen nicht abweiche, was auch durch die Tabellen Klaproth's bestätigt wird. Ueber die vielbesprochenen Pumpokolschen Ostjaken habe ich auf der Obschen Seite keine Auskunft erlangen können, ja sogar der Name Pumpokolsk war hier ganz unbekannt. Da die gedachte Völkerschaft zu dem Jenißeischen Gouvernement gehört, so wird sie wohl dort bekannter und zugänglicher seyn. Uebrigens habe ich meine guten Gründe zu glauben, daß auch die Pumpokolschen Ostjaken Samojeden seyen und daß ihre Sprache sich von dem Ket'schen Dialekte wenig unterscheide. Auf jeden Fall will ich die in Frage stehende Sprache zu meinem Studium während der schlechten Bahn machen, wenn sonst es nur die Umstände gestatten. Sie ersehen hieraus, daß ich gesonnen bin, noch mit der Winterbahn den Weg von Tomsk nach Jenißeisk oder dessen Umgegend zurückzulegen. So viel mir bekannt ist, giebt es nichts, das unterwegs einen längeren Aufenthalt in wissenschaftlicher Hinsicht nöthig machen sollte, es sey denn, daß ein solcher Aufenthalt durch mögliche äußere Hindernisse veranlaßt würde. Wenigstens habe ich hier in Tomsk wenig mehr zu gewinnen, aber wohl etwas zu verlieren, weil die Straßen höchst unsicher sind. In einigen Tagen gedenke ich also diese Stadt zu verlassen, woselbst ich erst gestern anlangte. In Atschinsk will ich einige Tage verweilen und mich erkundigen, ob in der Gegend etwas zu finden sey. In Kraßnojarsk werde ich vermuthlich die Ostern zubringen.

Nach Herrn v. Köppen's Instruction suchte ich unterwegs nach Tomsk über den fruchtbaren Tataren-Stamm Jeuschta Nachrichten einzuziehen. Ein solcher Stamm existirt in der That vier Werste nördlich von Tomsk, wo ein Tatarisches Dorf noch heutiges Tages Jeuschtinsk benannt wird. Ich hielt mich in jenem Dorfe einige Zeit auf und ließ mir die Tataren alles, was sie wußten, von ihren während der Eroberungs-Periode Rußland geleisteten Diensten erzählen, eben so wie von ihrem mächtigen Fürsten Togan, der noch im frischen Angedenken lebt, ferner von der Anlegung der Stadt Tomsk u. s. w. Das Geschichtliche in ihrer Erzählung bestand aus Folgendem: Während der Zeit der Sibirischen Eroberung war Tojan Fürst des Jeuschtinskischen Stammes und herrschte selbst über einen Landstrich, 10 Werst lang und 5 Werst breit, jede Werst zu 1000 Saschen berechnet. Er wohnte, wie andere Tataren, in Torf-Jurten (Russisch: (семлянки) und hatte eine besondere Sommer- und Winter-Wohnung. Die erstere war in dem heutigen Jeuschtinschen Dorfe, die letztere auf einer hohen Landspitze der Stelle gegenüber, wo nachmals die Stadt Tomsk erbaut wurde. Diese Landspitze wird noch jetzt Gorodok genannt und mag ehemals mit einer Art Feste versehen gewesen seyn. Auf ihre Stärke schien er sich nicht besonders verlassen zu haben, da er die Tataren in der Umgegend beredete, freiwillig dem Russischen Scepter sich zu unterwerfen. Officielle Aktenstücke deuten an, daß er, wiewohl ein mächtiger und bedeutender Mann, dazu die allgemeine Einwilligung nicht erhalten hatte, und es ist wahrscheinlich, daß er aus Furcht einer möglichen Reaction von Seiten seiner eigenen Landsleute und Stammverwandten, bei dem Russischen Zaaren die Gründung einer Feste zum Schutze seiner eigenen ansuchte. Sicher ist wenigstens, daß Tomsk auf Ansuchen Tojan's innerhalb seines Gebietes gegründet ward. Von dem Uebrigen wird Auskunft ertheilt in einem Dokumente, das ich hiebei Herrn v. Köppen übersende. Gerne hätte ich gewünscht in Besitz einer Menge Zar-Briefe und anderer älterer Aktenstücke zu gelangen, welche noch in dem Dorfe Jeuschta aufbewahrt werden, allein unglücklicher Weise war der Mann verreist, dem jene Dokumente anvertraut worden sind . . . . .

Mit Ausnahme von Katarrhen und anderen kleinen Gebrechlichkeiten, besonders Brustbeschwerden, die ich mir durch den Aufenthalt in kalten und dem Zugwind unterworfenen Wohnungen zugezogen hatte, bin ich den ganzen Winter über gesund gewesen. Es wäre auch eine Schande krank zu liegen während eines milden und angenehmen Winters, wie dieser gewesen ist, wo nach der Aeußerung eines Fuhrmannes „weder Krähe noch Elster erfroren sind, wie es in den vorhergehenden Wintern stets der Fall gewesen sey." Zum Bedauern naht nun der leidige Frühling heran und der noch leidigere Sommer, welche Jahreszeiten die eigentliche Prüfung für meine Gesundheit ausmachen . . . .

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 32. Donnerstag, 8. August. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2¼ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Gemäß einem Befehl Sr. Erlaucht des Ober-Dirigirenden der Wege-Communikationen und öffentlichen Bauten, Grafen Kleinmichel, vom 28. July, soll auf der bereits fertigen, sieben Werst langen Strecke der St. Petersburg-Moskauschen Eisenbahn, zwischen dem hiesigen Bahnhofe und der Haupt-Maschinen-Werkstatt der Bahn zu Alexandrowsk, mit den Probe-Fahrten begonnen werden, und zwar unter der speciellen Aufsicht des Ingenieur-Majors Whistler. Dem Chef des nördlichen Theils der Bahn, Ingenieur-Obristen Melnikow, wird in demselben Befehle aufgegeben, für die schnelle Beendigung des Schienen-Weges bis Kolpino Sorge zu tragen, sobald dieses geschehen, sollen Probe-Fahrten auf beiden Strecken, von der Alexandrowschen Maschinen-Werkstatt nach St. Petersburg und nach Kolpino, angeordnet werden. Ueber Alles, was sich dabei ereignet, was angeordnet und bemerkt wird, ist ein ausführliches Tagebuch zu führen, von dem der Major Whistler eine Abschrift Sr. Erlaucht vorzustellen hat.

Berdiansk. Mit diesem Jahre begann das zweite Decennium des Bestehens unserer Stadt. Es war ein glückliches Jahr für dieselbe. Die günstigen Conjuncturen im Getreide-Handel haben unsere Kaufleute bereichert und der Wohlstand der Bürger hat sichtlich zugenommen. Da ereilte uns in der Nacht am 3. July das Unglück. Um 2 Uhr morgens brach in dem neuerbauten Kaufhofe, der Zierde des Ortes, Feuer aus, das im Verlauf weniger Stunden einen großen Theil desselben zerstörte. Eine beträchtliche Menge Waaren jeglicher Art wurde ein Raub der Flammen. Obwohl sich augenblicklich die Größe des Schadens noch nicht übersehen läßt, so muß er doch bedeutend seyn. Auch die Kirche war bedroht. Leicht hätte das Unglück noch größer werden können. In einer der vom Feuer ergriffenen Buden lag Pulver, das mit einem furchtbaren Krachen in die Luft flog. Doch wurde das Feuer nicht weiter getragen. Zum Glücke legte sich mit Anbruch des Tages der Wind, worauf man alsdann der Flamme leichter Herr werden konnte.

Wolga. Bereits mehrere Male hatte man den Versuch gemacht, beladene Barken mittelst Dampfbooten auf der Wolga gegen den Strom zu bugsiren, jedoch stets ohne Erfolg, weil diese Fahrzeuge zu tief gingen und ihre Maschinen zu schwach waren, um die Strömung zu überwinden. Es kam also darauf an, Dampf-Schiffe von großer Dampfkraft und geringem Tiefgange zu erbauen, um so diese beiden Bedingungen in möglichst hohem Grade zu vereinigen. Diese Sache praktisch zur Ausführung zu bringen, machten der Kaufmann E. Cayley und der Niederländische Ingenieur, Ritter Ch. Röntgen, sich zur Aufgabe. Zuerst suchten sie zu ermitteln, wie die Dampf-Schiffe gebaut seyn müßten, um beladene Barken auf der Wolga stromaufwärts bugsiren zu können. Die darauf bezüglichen Untersuchungen wurden dem Herrn Röntgen übertragen, und sein darüber erstatteter Bericht war die Basis, auf der sich in St. Petersburg eine neue „Compagnie für Bugsiren von Fahrzeugen auf der Wolga mittelst Dampfkraft" bildete. Diese Compagnie schloß mit Hrn. Röntgen einen Vertrag ab, durch welchen Letzterer sich verpflichtete, ein großes Dampfboot erbauen zu lassen, das im Stande seyn sollte, auf eigens dazu construirten Barken eine Last von 150.000 Pud oder 2500 Tonnen von Ssamara bis Rybinsk, d. h. 1400 Werst stromaufwärts, in der Frist von 20 Tagen zu bugsiren;

die Kosten dieses Transports sollten nur in dem Falle erstattet werden, wenn derselbe wirklich in 20 Tagen von Sſamara nach Rybinsk zu Stande gebracht würde, widrigenfalls aber sollte der Erbauer sie zu tragen haben.

Diesem Kontrakt zufolge ließ Herr Röntgen in der Werkstatt der Niederländischen Compagnie für Dampf-Schifffahrt nach seiner eigenen Angabe ein eisernes Dampf-Schiff von 250 Pferdekraft und mit einem Tiefgange von nur $2^1/_2$ Fuß bauen. Das Dampf-Schiff wurde, in Theile zerlegt, nach Rybinsk gebracht und daselbst wieder zusammengesetzt. Dasselbe bugsirte im April d. J. von dort aus zwei Barken, deren eigenthümliche Bauart bei den Anwohnern der Wolga lebhaftes Erstaunen erregte, indem sie der sicheren Erwartung waren, daß diese Barken in der Mitte zerbrechen müßten. Und in der That hatte man solche Barken noch nie gesehen, die, bei einer Länge von 400 Fuß und einem Tiefgange von 5 Fuß, 75,000 Pud oder 1250 Tonnen zu tragen vermochten.

Das Dampf-Schiff Wolga ging mit diesen zwei Barken am 20. April von Rybinsk nach Sſamara, von wo es alsbald, nachdem letztere mit 150 000 Pud beladen worden waren, wieder zurückkehrte. Zu dieser Zeit war der Wasserstand der Wolga sehr hoch, und die Strömung reißend, zumal an den Stellen, wo der Fluß von hohen Ufern eingeschlossen ist. Auch war die Witterung damals für die Schifffahrt sehr ungünstig; es herrschten heftige Winde und Stürme, die eine große Anzahl Barken auf der Wolga scheitern machten. Nichtsdestoweniger legte das Dampf-Schiff die Entfernung zwischen Sſamara und Rybinsk in 298 Stunden zurück und traf in $16^1/_2$ Tagen in letztgenannter Stadt, also $3^1/_2$ Tage früher als abgemacht war, ein. Mit den gewöhnlichen Mitteln hätte man zu diesem Transport nicht weniger als 3 bis 4 Monate gebraucht.

Riga. In den Stand der erblichen Ehren-Bürger ist erhoben: der hiesige Kaufmann Franz Alexander Nietz nebst Ehegattin Katharina Amalia, geb. Kinnzel; — ferner in Folge Allerhöchsten Befehls auf Beschluß des Minister-Comité's in den persönlichen Ehren-Bürgerstand: der Rigaische Bürger Wilhelm Friedrich Bandau, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste im Fache der Landwirthschaft, welche sowohl von der Livländischen ökonomischen gemeinnützigen Societät, als auch vom hiesigen Herrn General-Gouverneur bescheinigt sind.

Der Förster unseres Stadt-Patrimonial-Gebietes ist beim Aufsuchen eines Wildes in einer Schilf-Gegend, wobei er sich der Hände bediente, von einer Schlange gebissen worden. Der Arm war bald darauf sehr verschwollen.

Zum dießjährigen Wollmarkt waren 4000 Pud Wolle eingebracht. Es wurden davon 2500 Pud verkauft, mit einem Abschlag der Preise von 3 bis 8 Rbl. S. per Pud. Hochfein blieb unverkauft, fein wurde mit 22 bis 25, fein Mittel mit 20 bis 21, Mittel mit 16 bis 19 Rbl. S. per Pud, mit 5 Proc. Abzug für Locken, verkauft. Ordinaire Russische Wolle fand ebenfalls keinen Absatz. Die feinen Wollen wichen am meisten, nämlich bis 8 Rbl. S. per Pud, und zwar in Folge der Reduction des Zolles auf ausländisches Tuch von 70 Kop per Pfd. und des sich verbreitenden Gerüchts, daß der Zoll auf Polnisches Tuch nächstens aufgehoben werden solle. Die Wollen waren nur mittelmäßig gewaschen. Von den unverkauften Wollen wurden etwa 700 Pud zur Versendung ins Ausland bestimmt. Der Rest wurde hier gelagert.

Dorpat. Zufolge eines am 26. December 1840 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichs-Rathes ward dem hiesigen Kaufmann 2ter Gilde, F. W. Wegener, ein 7jähriges Privilegium zur Betreibung der Dampf-Schifffahrt auf dem Peipus, dem Pskowschen See und dem Würzjerw, so wie auch der Narowa, dem Embach und den übrigen in die genannten Seen fallenden Flüssen ertheilt, woran jedoch die Bedingung geknüpft wurde, daß er diese Schifffahrt während des ersten Viertels der Dauer des Privilegiums, d. h. zum Ende des Jahres 1842, in's Werk richte, wie solches von ihm auch in Ausführung gebracht ward. Durch ein später erfolgtes am 19. November 1842 Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichs-Rathes wurde dieses Privilegium von dem Termin seines Ablaufes an, noch auf 8 Jahre verlängert, jedoch unter der Bedingung, daß der Kaufmann Wegener der ihm durch diese Verlängerung gewährten Vergünstigung nur in dem Falle theilhaftig werden sollte, daß er, wie er dazu sich bereitwillig erklärt, vor dem Ende des Termins der ersten Ertheilung des Privilegiums, d. h. vor 1848, die Reinigung der Narowa ganz zu Stande brächte. Wie gegenwärtig der Ober-Dirigirende der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten dem Finanz-Minister mitgetheilt hat, so weigert sich der Kaufmann Wegener die Verbindlichkeit zu erfüllen, den Fluß Narowa von den unter dem Wasser-Spiegel liegenden Steinen zu reinigen, wodurch er des Rechtes verlustig geht, von dem verlängerten Privilegium Gebrauch zu machen. Nach Ablauf des ersten, dem Kaufmann Wegener er-

theilten siebenjährigen Privilegium, im Jahre 1848, kann demnach Jedermann auf den genannten Gewässern Dampf-Schiffe halten.

Wenden. Wie in Riga und anderen Städten Livlands wurde auch hier im letzten Winter eine besonders rege Theilnahme für die Nothleidenden wahrgenommen. Als kurz vor der Weihnachtszeit der zweite Prediger des Ortes seine Gemeinde im Gotteshause, ermunterte, die herannahende festliche Zeit zu benutzen, um den Armen in dieser Zeit der Noth ein Fest zu bereiten und sie nach Kräften zu unterstützen, faßten einige Frauen Wendens, in deren Herzen ein solcher Wunsch schon lange gekeimt haben mochte, jetzt plötzlich hervorgerufen bei Allen die lebhafteste Theilnahme fand, den Beschluß, armen Aeltern und Kindern die Weihnachtszeit zu versüßen. Der Entschluß dieser wohlgesinnten Frauen fand bedeutenden Anklang und der Herr unterstützte ihr Werk, so daß sie für den Weihnachts-Abend eine schöne Feier bereiten konnten. Von nah und fern wurden sie unterstützt, die benachbarten Gutsbesitzer und die Bürger Wendens spendeten mit der größten Uneigennützigkeit, — und so sahen sich denn die Damen im Stande, 78 Kinder völlig zu kleiden und sie sowohl, als ihre Aeltern, mit Speise reichlich zu beschenken. Allein sie waren nicht gesonnen, das angefangene Werk unvollendet zu lassen; sie traten nun zusammen, um dasselbe im Laufe des Winters fortzusetzen. Die erste Folge davon war die Gründung eines Suppen-Vereins, welche im Stande war, 2 mal wöchentlich zu 70 Portionen Suppe unter die Armen zu vertheilen, — vom 2. Jan. bis zum 1. Juny hin. Außerdem veranstalteten die Frauen eine Verloosung zum Besten der Armen, die mit dem besten Erfolge gekrönt wurde, indem sie an 200 Rbl. S. einbrachte; zu Kleidung, Holz und Wohnung für die Nothleidenden wurden diese verwendet.

Libau. Der erste Violinist des Rigaischen Theaters M. Erlanger gab mit seiner Gattin hieselbst ein Konzert.

Die Zahl der bis zum 26. July hier angekommenen Schiffe betrug 105, die der ausgegangenen 118.

Die Goldwäschereien. (Schluß.) Anfangs wurde der Ackerbau dadurch etwas bedrängt, aber der Landmann sah bald ein, daß die Ansiedlung Sibiriens sich immer fortwährend vergrößernd, auch die Summe des baaren Geldes bedeutenderen Gewinn abwerfen müsse, indem es den Arbeitslohn erhöhe. Sie übernahmen selbst den Anbau des Bodens, nahmen selbst, wenn auch weniger, aber um so bessere Arbeiter an, und begannen doppelt, drei- und vierfach so viel Getreide und Vieh zu verkaufen, da die Gold-Sucher, nur ihren ungeheuren Gewinn im Auge habend, diese Theurung gar nicht berücksichtigten.

Auch wirkte dieses Unternehmen des Goldsuchens auch andererseits wohlthätig auf den Ackerbau, zuerst indem der verderbte Theil der Ansiedler sich in Familien zusammen that, dann, daß die in Verfall gerathenden Wirthe sich dadurch verbesserten, daß sie als Bevollmächtigte und Arbeits-Aufseher bei den Goldwäschereien eintraten.

Auch andere Erwerbszweige begannen aufzublühen. Das Fuhr-Wesen, bis dahin nur auf dem Wege nach Kjachta gefunden, verbreitete sich der jetzt nothwendig werdenden Bedürfnisse wegen über einen großen Theil Sibiriens, und giebt für den Winter besonders einen bedeutenden Erwerb, so wie der Durchzug so vieler Leute und Fuhren. Stadt- und Landbewohner gewannen auf diese Weise. Man bekommt einen Begriff von dem Geld-Umsatz, wenn man hört, daß allein der Jenißeiskische Bezirk jährlich gegen 1 Million Rubel S. M. Arbeitslohn zahlt.

Schade nur, daß den größten Theil dieses Geldes die Branntweins-Pächter erhalten; die Masse des niedrigen Volkes, die in den Wäschereien arbeitet, bleibt in Armuth und einer bedauernswürdigen Lage. Im Gegentheil sind in dieser Gegend die Laster in Zunahme.

Bei dem oft fühlbaren Mangel baaren Geldes, namentlich im Frühlinge beim Beginn der Arbeiten und im Herbst beim Schluß derselben, wo des künftigen Kredits halber, Alles berichtigt werden muß, wären Leihbanken in Krasnojarsk und Tomsk, scheint es, höchst nothwendig.

Das Fest in Peterhof.

Wer am Letzten oder am Vorletzten des Juny-Monats bei Tage oder bei Nacht auf der wohlerhaltenen Straße von Petersburg nach Peterhof sich ergeht, dem wird ein eigenes, ungewöhnliches Leben auffallen. Zahlreiche Fuhrwerke von der verschiedensten Form und Bespannung bewegen sich rascher oder langsamer hintereinander und durcheinander; Gruppen und Züge von Fußwanderern wechseln mit ihnen. In den Equipagen bilden weibliche Insassen die überwiegende Mehrheit: es sind indeß keineswegs eigentliche Reise-Toiletten, welche die Damen angelegt haben, denn durch den Mantel oder Burnus, oder irgend eine andere der

vielnamigen Enveloppen des schönen Geschlechts drängt sich irgend ein Stück hervor, das auf einen gewählten, auf einen festlichen Anzug schließen läßt. Zur Erneuerung und Ergänzung desselben fehlen auf den besseren Fuhrwerken jene kostbaren papiernen Schatzkästlein nicht, welche allen Ehemännern unter den Namen der Cartons wohlbekannt sind. Mantelsäcke, kleine Reisekoffer, Bündel und Gepäck aller Art sind über und hinter den Wagen angebracht oder füllen innerhalb desselben den Raum, den die Menschen nicht unumgänglich nöthig haben.

Minder bemittelte Familien ziehen zu Fuß daher und haben ihre Pakete und Paketchen unter sich vertheilt; man sieht ihnen wohl einige Ermüdung an, aber doch beseelt ihre Züge eine heitere Spannung, die einem Genusse entgegensieht, der sie für die kleine Strapatze von einigen dreißig durchwanderten Werften reichlich entschädigen wird. Leichter schlendert der ledige Deutsche Handwerker daher, kein Ranzen drückt seinen Nacken, er ist „im Wichs", und es wäre Sünde ihn einen Knoten zu nennen, denn die Petersburger Luft ist mit civilisirenden Ingredienzien so reichlich versetzt, daß äußerlich wenigstens Alles zum Gentleman wird. Drehorgeln klingen hie und da an im Zuge, als wollten sie dem Ganzen neues Leben geben; Savoyarden, die man in ihren bunten Wämsern und Beinkleidern in den letzten Jahren häufiger als früher hier im Norden gewahrt, hüpfen dazwischen umher. Was zieht alle diese Leute her, was setzt diese Masse in Bewegung? Es ist als ob halb Petersburg ausgewandert wäre, die Landstraße hat einen ganz nomadischen Anstrich. Ein ernster Zweck, ein Geschäft treibt die Leute nicht, auf eine weite Reise sind sie auch nicht gerüstet, das sieht man an dem behaglichen Ausdruck des Ganzen. Wir wissen es schon, das „Fest zu Peterhof", der Höhepunkt aller Russischen National-Feste lockt sie: Peterhof nimmt alle diese Gäste in seinen Schoß auf und seine Bevölkerung verzehnfacht sich mehr als einmal. Denn das Zuströmen von der Landseite füllt die Stadt nur zum Theil, nicht minder ergiebig ist der Seeweg. Ein Dampf-Schiff um das andere legt im Hafen an, und kaum hat es seine Passagiere mit ihren mannigfaltigen Effekten ausgesetzt, so fährt es auch schon wieder davon, um neue Ladung in Petersburg einzunehmen, wo das Geklingel am Englischen Quai kein Ende nimmt und die erhöhten Preise gern bezahlt werden. Mit einer Art von feinem Anstande hatte es nur die „Elisabeth" verschmäht, die momentane Conjunktur zu einem Aufschlage auf das gewöhnliche Fahrgeld zu benutzen. Diese sich auf dem Wasser-Spiegel des Finnischen Busens kreuzenden Dampf-Schiffe mit der „beau monde" auf ihren gefüllten Verdecken, mit ihren wirbelnden Rauch-Säulen, die, schwarzen Kometen gleich, weit am Horizonte hinschweifen, geben ein nicht minder deutliches Bild von dem lebhaften Verkehr, der sich plötzlich zwischen der Winter- und Sommer-Residenz eröffnet hat.

Wie sollen alle diese Menschen satt werden, wo sollen sie schlafen, wer soll sie bedienen? Gut, wer in Peterhof oder auf den umliegenden Landsitzen nähere Bekannte hat, deren Haus ein bequemes Obdach oder doch ein Unterkommen gewährt. Er kann von Glück sagen, wenn auch nicht Alle sich glücklich preisen mögen, einen Schwarm von Vettern und Basen, von Verwandten und Bekannten zu beherbergen, und alle ihre liebenswürdigen Ungezogenheiten mit dem Mantel gastfreier Liebe zu bedecken. Da heißt es aber mit Recht: wer das Kreuz hat, der segnet sich. Ein Lawoschnik und Fleischhändler in Peterhof war mir in dieser Beziehung ein merkwürdiger Beleg. Ich kam einige Tage nach dem Feste als Kunde zu dem Manne und machte Bestellungen. Der arme Schelm sah ganz eingefallen und abgemagert aus, seine Züge waren schlaff, sein Auge war matt geworden. Die Last seines, durch das Fest ins Enorme gesteigerten Geschäfts hatte ihn so heruntergebracht. Mir fiel es auf und ich bemerkte es ihm. Ja, sagte er, es ging heiß her, und man wußte nicht, wo Arme und Beine genug hernehmen. Man mußte überall seyn und das Auge offen haben. „Die Mühe hat aber auch einen guten Gewinn abgeworfen", erwiederte ich. Allerdings, war seine Antwort, wäre nur nicht der ganze Profit wieder heidi gegangen. „Wie so das?" fragte ich erstaunt. Ja Herr! sehen Sie, die lieben родственники aus Petersburg mußten doch gehörig traktirt werden, und wenn ich dann auch 50 Rubel verdient hatte, so gingen 100 wieder darauf! Der gute Mann sagte dieß ohne allen Groll gegen die gefräßige Sippschaft, aber mit einer Wehmuth im Tone, die deutlich verrieth, wie sehr er seinen — wenn auch übertriebenen — Schaden empfand. Doch versicherte er auf eine etwas ironische Bemerkung meinerseits, ausdrücklich, das müsse so seyn, und Gäste hätten vollständiges Recht, die Kräfte ihres Wirths in Anspruch zu nehmen. (Forts. folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 33. Donnerstag, 15. August. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majestät den Kaiser über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Mit Ausschluß des schon früher Gegebenen über die Ostsee-Provinzen.)

Einleitung. Es besteht derselbe erstens: aus einer Uebersicht der allgemeinen, auf alle oder doch mehrere Abtheilungen des Ministeriums zugleich sich beziehenden Verfügungen, zweitens: aus der Darstellung des Zustandes der einzelnen Abtheilungen, nebst Darlegung der zur Vervollkommnung einer jeden derselben ergriffenen Maaßregeln, drittens: aus Tabellen und amtlichen Nachrichten, welche a) den Gang und die Fortschritte des öffentlichen Unterrichts, b) die Verwendung der zu diesem Behufe bestimmten Summen und c) den Geschäftsbetrieb und die Anzahl der erledigten, so wie der noch unerledigten officiellen Papiere mit Genauigkeit nachweisen.

Als nächster Vollstrecker des Landesherrlichen Willens in Betreff eines von den wesentlichen Theilen der Staats-Verwaltung, werde ich mich glücklich schätzen, wenn Eure Majestät auch aus dem gegenwärtigen Berichte, dem dreizehnten seit der Zeit meiner Leitung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, huldvoll zu ersehen geruhen werden, daß dieser Wille allmählig auf eine Weise in's Leben tritt, welche Ihren erhabenen Absichten entspricht.

Allgemeine Verfügungen. Zufolge Allerhöchster Genehmigung besuchte ich im vergangenen Jahre Warschau zweimal und nahm die dasigen, so wie einige andere Lehr-Anstalten des Königreichs Polen in Augenschein. Während meiner Abwesenheit vom 15. July bis zum 17. Oktober verwaltete das Ministerium des öffentlichen Unterrichts mein Gehilfe, der Senator Fürst Schirinski-Schichmatow.

Zur Zahl der legislativen und administrativen Maaßregeln, welche im verflossenen Jahre der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt wurden, gehören unter anderen folgende.

Durch einen unterm 16. Juny Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comité's ward zufolge meiner Vorstellung festgesetzt: daß von Kindern der Kaufleute 2ter und 3ter Gilde, so wie von Bürger-Kindern, welche in Gymnasien eintreten wollen, neben Beobachtung der übrigen Bedingungen der Aufnahme, Dimissions-Scheine der Gemeinden, zu denen sie gehören, erfordert werden sollten. — Durch einen andern, ebenfalls der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigten Beschluß des Minister-Comité's ward befohlen, die Kraft des Artikels 480 des Militair-Gesetzbuches, Theil I. Buch III., auf die Lehr-Anstalten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts auszudehnen. Durch diesen Artikel wird gestattet, Lehrer auf ihr Ansuchen in den ersten zwei Monaten nach dem Jahres-Examen vom Dienste zu entlassen; zu anderer Zeit wird die Entlassung derselben der Direktion einer Anstalt nur nach besonderer Erwägung der Umstände und nach Ermessen der Möglichkeit den zu Entlassenden durch einen andern Lehrer zu ersetzen freigestellt. Am 18. December wurden die „Regeln über die Prüfung von Aerzten, Pharmaceuten, Thierärzten, Zahnärzten und Hebammen" der endlichen Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt. Nicht lange vorher, im Jahre 1844, war auf legislativem Wege das neue „Regulativ über die Beförderung zu gelehrten Graden" bekannt gemacht worden, und solchergestalt ist jetzt dem fühlbaren Mangel an Uebereinstimmung des Umfanges

der gelehrten, und insonderheit der medicinischen Würden mit dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaften abgeholfen. — Durch „Ergänzungsregel zu dem organischen Statut über den Civildienst" wurden besondere Prüfungen für Kanzellei- und andere niedere Beamten und ohne Rang im Civil dienende Personen festgestellt, welche des untersten Klassen-Ranges oder des Ehren-Bürgerrechts theilhaft werden sollen. Ueber die Einrichtung dieser Prüfungen ward in dem mir anvertrauten Ministerium eine umständliche Anweisung abgefaßt, welche von mir versuchsweise auf drei Jahre bestätigt und zur gehörigen Befolgung im erforderlichen Falle vorgeschrieben wurde. (Forts. folgt.)

Der 11. July, der hochfeierliche Tag des Namens-Festes Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna, ist für das Demidowsche Haus zur Verpflegung Arbeitliebender durch fernere Wohlthaten bezeichnet worden. Der Ehren-Aelteste Blinow ließ 4000 Portionen Speisen an die Armen vertheilen, der Ehren-Aelteste Sotow brachte 200 Rbl. S. und der wirkliche Aelteste Adam 150 Rbl. S. dar zur Anschaffung verschiedener, der Anstalt nothwendigen Gegenstände.

In der am 9. May abgehaltenen ersten Versammlung des neu begründeten „Vereins zu Armenbesuchen" wurden aus der Zahl der Anwesenden acht Mitglieder zu Ordnern erwählt. Auf den Vorschlag des Curators des Vereins, Sr. K. H. des Herzogs von Leuchtenberg, welcher die Versammlung mit seiner Gegenwart beehrte, wurde festgesetzt, daß jedes Ehren-Mitglied jährlich 100 Rbl. S., jedes der übrigen Mitglieder des Vereins aber 30 Rbl. S. zum Besten desselben als Beitrag jährlich beizusteuern habe. Demgemäß wurden sogleich 1760 Rbl. S. gezeichnet. Unabhängig davon machten sich zu ferneren jährlichen Beiträgen anheischig: Se. K. H. der Herzog von Leuchtenberg zu 1000 Rbl. S., Graf Ssologub zu 120 Rbl., Herr Awdulin zu 180 und Graf Matw. Wielgorski zu 200 Rbl. S., was 1500 Rbl. S. ausmacht, und als einmalige Beiträge wurden endlich noch 500 Rbl. gezeichnet, nämlich vom Grafen J. Woronzow-Daschkow 200 Rbl., vom Geheim-Rath Pränischnikow 200 Rbl. und von Herrn Awdulin 100 Rbl. S. Der Verein hat also im laufenden Jahre über 3760 Rbl. S. zu verfügen. Zum Secretair des Vereins ist Hofrath Fessel erwählt worden.

Nischnei-Nowogorod. Zur Feier des Geburts-Festes Ihrer Maj. der Kaiserin wurde hier der Grundstein zu einer Anstalt gelegt, deren Bestimmung ist, das für die Stadt nöthige Wasser herauf zu fördern, und zu einem Springbrunnen, den dieses Wasserwerk speisen soll. Se. Eminenz der Bischof von Nischnei-Nowogorod und Arsamas Johann hat bei dieser Gelegenheit, bei welcher der Militair-Gouverneur, der Adel, die Civil- und Militair-Autoritäten anwesend waren, feierlich fungirt.

Das „Journal des Ministeriums des Innern" theilt folgendes rührende Beispiel von Selbstverleugnung und Muth mit: Am 7. May d. J. badeten sich die kleinen Töchter der Kolonisten Wassillenkow und Schtscherbanow, aus dem Dorfe Nischnei-Seregosst (Kreis Melitopol, Gouv. Taurien), in einem Sumpfe und geriethen in Gefahr zu ertrinken. Augenblicklich stürzte sich die 10jährige Tochter des Bauern Johann Wassillenkow, Pelagea, die sich am Ufer befand, in's Wasser, und es gelang ihr die beiden anderen Kinder zu retten — aber das muthige Kind bezahlte seine schöne That mit dem eigenen Leben.

Livland. Nach den von den Kirchen-Vorstehern abgestatteten Berichten sind im J 1845 in Livland getödtet worden 142 alte und 196 junge Wölfe. Von ersteren am meisten im Dorpatschen (34), Pernauschen (27), am wenigsten im Oeselschen (1), Wendenschen (5), von letzteren am meisten im Fellinschen (80), Dorpatschen (47), am wenigsten im Wolmarschen (0), Wendenschen Kreise (3).

Riga. Am 12. August schlug, laut unserer Zeitung, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, der Blitz in eine auf der Stadt-Weide befindliche, von Stöcken und Matten errichtete Wächterbude und erschlug die Frau des Wächters, auf Krons-Unterhalt stehenden Soldaten Breny Jurry, Namens Anna Uppit, 45 Jahr alt. Der Breny Jurry, welcher neben seiner Frau saß, ist nicht beschädigt worden.

Am 5. August machte die „Rigaer Lieder-Tafel" wieder eine Sommerfahrt mit dem Dampf-Schiff Unity nach dem Seebade-Ort Dubbeln, von welcher sie Tages darauf zurückkehrte. Das Wetter war der fröhlichen Fahrt der Sänger insbesondere günstig — so wie auch das heraufziehende schwere Gewitter, dem im Parke zuhörenden Publikum sich in einen freundlichen Sternen-Himmel umwandelte. Das Abend-Essen war auf dem Dampf-Schiffe geordnet, welches zu diesem Zwecke mit bunten Laternen beleuchtet, einen solennen Anblick gewährte, was wir dem Vorstand der Gesellschaft herzlichen Dank wissen müssen.

Dubbeln. Die Badezeit für den größten Theil unserer Seebad-Gäste schloß am Sonntag den 11. August mit einem heftigen Gewit-

ter, von dem behauptet wird, es habe zugleich in ein Haus Dubbelns geschlagen, und einem ungewöhnlich großen Hagel, oder richtiger Schloßen, welche aus Ei-großen Stücke naller Formen bestanden. — Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Herausgeber zu dem Artikel über Dubbeln in Nr. 32 des Inlandes zu bemerken, daß über Dubbeln, der etwas fernere Strand von Assern, zu Majoren-Hof gehörig, — nicht zu vergessen ist, in diesem Jahre am allerwenigsten, da Dubbeln, besonders durch die Masse von Außer-Rigischen, die daselbst in diesem Jahre ihren Aufenthalt genommen hatte, an geselligem Leben keineswegs gewonnen, vielmehr verloren hatte, wie die leeren Bälle bewiesen, während Karlsbad, der Mittelpunkt von Assern und dessen Umgegend, auch von Dubbeln aus vielfach besucht, ein fröhliches, geselliges Leben zeigte und seine Gäste für die erfindungsreichen Anordnungen seiner Vorsteher freudig Hand und Herz boten. Dazu mag freilich auch beitragen, daß seine Natur, noch Natur geblieben ist, während der Anblick des allmählig ganz baumlos werdenden, in eine Sandwüste sich umwandelnden Dubbelns, den, der es vor 30 Jahren zurück kannte, nur wehmüthig zu stimmen vermag. Für Bequemlichkeit und Annehmlichkeit und Geschmack der Wohnungen bieten Assern und Karlsbad ebensowohl Vieles, auch wendet sich ein großer Theil der auf den Dampf-Schiffen bei Dubbeln Landenden, Karlsbad und Assern zu. Steht dabei, wie man jetzt versichert, in Aussicht, daß im künftigen Jahre täglich Dampf-Schiffe dahin gehen, die Fahrzeuge wahrscheinlich größer, aber flacher gehend, dazu eingerichtet werden, der Durchgang durch die alte Mündung der Kurischen Aa, zwischen Dünamünde und der Bolderaa durch Baggern möglich, die Fahrt selbst also um die Hälfte der erforderlichen Zeit bewerkstelligt wird, dann würde allerdings noch ein ganz anderes Strand- und Seebade-Leben beginnen, und die Fahrt noch wichtiger für das Handels-Leben werden. Beklage man dabei nicht das Schwinden des Verdienstes der Fuhrleute, des Prahmes bei Bilderlingshof und der Krüge auf der Landfahrt, wo wäre das überhaupt nicht, wenn Landfahrten mit Eisenbahnen oder Dampf-Fahrzeugen wechseln, wer müßte sich hier nicht insbesondere freuen, bei einem so heißen Sommer der Sand-Parthie und der Glüh-Hitze des Landweges überhoben zu seyn, freuen der frischen Seeluft, der geselligen und dabei doch schnellen Fahrt, wobei doch auch als Wahrheit sich herausstellt, daß eine solche Menge der gegenwärtig nach jenem Strande Fahrenden unmöglich auf dem Landwege ein solche Fahrt hätte machen können, schon des Preises halber; — Leben, Gewinn, Bequemlichkeit haben auch hier sehr bedeutende Fortschritte gemacht. — Bei dem in jenem Aufsatze des Inlandes genannten Majorate Majorenhof, wäre auch noch des sich in demselben Kirchspiele befindenden Privat-Gutes Pawassern, hinter Schlock am Bache belegen, und des Kron-Gutes Bilderlingshof zu erwähnen gewesen.

Das Fest in Peterhof. (Forts.)

Die Preise der Wohnungen in Peterhof waren um das drei- und vierfache, und für die letzte Woche bis zum Abentheuerlichen hoch hinaus gestiegen. Man erzählt von einem Einwohner Peterhofs, dem noch ein Zimmer zur Disposition stand: Man bietet ihm für dieses letzte Zimmer auf drei Tage 100, sage hundert Silber-Rubel! Er aber in seinem gelderobernden Rausche verlangt hundert und funfzig Silber-Rubel! Man findet das denn doch ein Bischen zu arg, die Unterhandlung zerschlägt sich und — o waltende Nemesis! — das Zimmer bleibt leer! Hätte doch der Mann die Fabel vom Hunde gelernt oder beherzigt, der nach dem Fleisch im Wasser schnappt und darüber das Stück in seinem Maule hineinfallen läßt! Im Dorfe Bobylskaja, 3 Werste hinter Peterhof, verlangte eine Bauerfrau für ein elendes Stübchen auf eine Nacht kecken Muthes 15 Rubel, nahm aber eben so schnell ein Gebot von 5 Rubeln an. Indeß, wer weder in Privathäusern noch in irgend einem „Hotel" oder „Deutschen Gasthaus" oder „Traktir" sich unterbringen kann, der ist noch keineswegs rathlos. Hat er eine Equipage, so wählt er irgend einen freien Platz und schlägt sein Bivouak dort auf. Mit der größten Gelassenheit wird der Wagen in ein Putz- und Schlafgemach verwandelt, die mitgebrachten Vorräthe werden ausgepackt, der Samowar erscheint, und man verzehrt in aller Gemüthlichkeit sein Abend- und Morgenbrod im Freien, unter einer Baumgruppe, an einem Abhange, an irgend einem geschützten Orte. Solche Gruppen um den Samowar, als den unverrückbaren Mittelpunkt des Russischen häuslichen Lebens, gereiht, trifft man auf beiden Seiten der Landstraße vor und hinter Peterhof. Sie beleben Feld und Wald und bilden die lebendige Staffage der Landschaft. — Wer im Wagen nicht Platz findet, oder zu Fuß gekommen ist, der legt sich sorglos unter freiem Himmel zu kurzem Schlafe nieder, und am Morgen des 1. July stößt man im Park auf schlafende Gruppen von Fußgängern, welche die Nacht

durchgewandert sind und gar mannigfaltige Bilder und Situationen darbieten. Man möchte glauben, die Dryas sey dieser herrlichen Eiche oder Linde entstiegen und habe nach nächtlichem Tanze versäumt, ihre Behausung wieder zu suchen, und so liegt sie preisgegeben den forschenden Blicken der Sterblichen. Die Männer etwa mit Faunen zu vergleichen, würde sich nicht schicken, auch paßt der männliche Anzug weniger zu solch einer mythologischen Combination; es soll also nur versichert werden, daß man Anstand und gute Sitte nirgends vermißt. Uebrigens wiederholen wir, daß Niemand mit seiner Lagerstätte unzufrieden ist. Wer ertrüge nicht gern und willig jede Entbehrung, jedes kleine Ungemach in der Aussicht auf das glänzende Schauspiel des 1. July.

Monate lang sind zu demselben Anstalten getroffen worden. Die Gerüste, an denen die Hunderttausende von Lampen hängen sollen, erfordern Zeit zu ihrer Herstellung. Die Alleen des Parks, welche erleuchtet werden sollen, haben zum Theil werstlange Ausdehnung. Der Durchmesser der verschiedenen Rotunden und Halb-Rotunden beträgt Hunderte von Schritten und die Gerüste sind zum Theil baumhoch. Nächst den Erbauern und Anstreichern dieser Gerüste, die dießmal an mehreren Punkten, namentlich um den Karpfen-Teich bei Marly herum, reicher als je aufgeführt waren, spielen der Zeit nach die erste Rolle die разнощики (Umherträger), die verschiedenen Classen von Verkäufern. Frühzeitig haben sie an einem Kreuzwege, oder irgend einem andern, für den Verkehr günstig liegenden Punkte Posto gefaßt. Burschen mit gläsernen Flaschen streichen umher und bieten ihren Quas aus, und wissen von vielen ihrer Abnehmer einen Fest-Preis von einem Silber-Kopeken per Glas herauszuschrauben. An solchen, die Bier, Thee, Meth und andere Getränke schenken, fehlt es nicht. Fleisch-Waaren aller Art wecken oder ertödten auch die Eßlust, je nachdem die Gaumen-Nerven gröber oder feiner organisirt sind. Kuchenwerk und Konfekt aller Art — пряники — liegt auf schwankenden Gestellen ausgebreitet und lockt manchen begehrlichen Blick auf sich. Südfrüchte und feines Obst, auf frischen grünen Blättern zierlich geordnet, machen auch einem gebildeteren Gaumen Lust zuzusprechen. Ein auffallendes Symptom fortschreitender Verfeinerung darf aber nicht übergangen werden. Es sind die zahlreichen Verkäufer von Gefrornem. Sie tragen die Mischung, welche als мороженное, von ihren gläubigen Kunden genossen wird, in hölzernen Kübeln, die mit Eisstücken ausgelegt sind, umher, und löffeln mit dienstfertiger Geschäftigkeit dem Liebhaber den kühlenden Brei in die Gläser. Es fehlt ihnen nicht an Absatz, und ich, der ich tapfer genug war, in einem Russischen Zelte zweiten Ranges ein Beefsteack zu fordern, zu verzehren und mit 35 Kop. S. zu bezahlen, mache es mir bis jetzt zum Vorwurf, dieses portative à la glace nicht auch gekostet zu haben. Denn ein rechter Beobachter soll billig mit der Autopsie, mit dem Selbstsehen auch das Selbstschmecken verbinden.

Einen munteren, einladenden Anblick boten die auf dem Rasen aufgeschlagenen Zelte dar. Den ersten Rang behauptete durch Ausdehnung und Eleganz, so wie durch Güte der Speisen und Getränke, das Jslersche Etablissement, in welchem denn auch am Abend des 1. July des Gedränges genug war, so, daß nicht alle Hungerigen und Durstigen sofort gesättigt werden konnten, und um einen Stuhl mancher mit allen Formen der Höflichkeit durchgefochtene Kampf entstand. War irgend etwas an der Einrichtung dieses improvisirten luftigen Hotels zu tadeln, so war es nur die gewiß gutgemeinte und gutbezahlte, aber dem zu nahe Sitzenden allen Appetit verderbende Musik. Wozu die mit guter Regiments-Musik, die im Garten überall vertheilt war, gesättigten Ohren noch durch ein schlechtes Orchester zerreißen? Immer noch besser das Lied zur Harfe, wenn auch von einer mäßig schönen Stimme und von einer mäßig schönen „Mamsell" vorgetragen! Der Inhaber eines anderen Zeltes, das sich Lissabon zubenannt hatte, war in seinem ästhetischen Raffinement auf einen originellen Gedanken verfallen. Auf den langen, festlich gedeckten Tafeln hatte er statt der Blumenvasen oder sonstiger Tisch-Aufsätze Spiegel angebracht, die freilich den tafelnden Gästen nicht ihre blanken Flächen, sondern nur ihre hölzernen Kanten zukehrten. Der Kerzenschein wurde aber hell und lustig zurückgeworfen und wer aufstehen oder eine Wendung machen wollte, hatte Gelegenheit seinen Anzug, seine Coiffüre, mit einem prüfenden Blicke zu mustern. Von Zelten geringerer Art schweigen wir billig, statt uns in wohlfeilen Sarkasmen darüber zu ergehen. War doch für jeden Beutel, für jeden Geschmack und jedes Bedürfniß gesorgt und das ist dankbar anzuerkennen, da nach dem alten wahren Worte kein Tanz und kein Genuß vor Essen geht.

(Fortsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 34. Donnerstag, 22. August. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majestät den Kaiser über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Forts.)

Im abgelaufenen Jahre wurden von den Universitäten überhaupt 49 Kron-Studenten zum Antritt des Dienstes im Medicinalfach entlassen, und zwar 27 bei Militair- und 22 bei Civil-Behörden angestellt. Im Laufe des Jahres 1845 wurden 64 Privat-Lehranstalten (mithin 28 weniger, als im Jahr 1844) eröffnet, nämlich: 27 Pensionen (5 für Knaben und 22 für Mädchen), die außerhalb der Residenzstädte errichtet wurden, und 37 Schulen. Die Mehrzahl dieser neuerrichteten Anstalten kommt auf die Lehrbezirke von St. Petersburg (19), Weißrußland (13) und Dorpat (11). Ihre Existenz gaben auf 8 Privat-Pensionen (4 für Knaben und 4 für Mädchen) und 5 Schulen. Die meisten dieser geschlossenen Anstalten (5) gehörten dem Odessaschen und (4) dem Charkowschen Lehrbezirke an. — Nachdem das Ministerium des Innern sämmtliche bei Kirchen fremder Glaubens-Bekenntnisse bestehende Lehranstalten konstatirt hatte, und nach Uebereinkunft mit dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts, wurden diese Anstalten nach klarer Maaßgabe der bestehenden Gesetze dem Forum des letzteren untergeben, die nächste Beaufsichtigung derselben aber ward den örtlichen Schul-Obrigkeiten übertragen.

In dem Berichte für das Jahr 1844 hatte ich das Glück, mit einiger Ausführlichkeit den von der Regierung entworfenen allgemeinen Plan zur Verbreitung der Bildung unter den Juden auseinander zu setzen. Bei Bestätigung dieses Planes wurde mir unter Anderem zur Pflicht gemacht, zu Erlangung genauer Kenntniß der gegenwärtig unter den Juden bestehenden wissenschaftlichen und Lehranstalten und zur Aufnahme derselben in das unmittelbare Verwaltungs-Gebiet des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts temporaire Gouvernements- und Kreis-Schul-Kommissionen nach Berathung mit den geeigneten Personen zu eröffnen und dieselben mit den gehörigen Anweisungen meinerseits zu versehen.

1) Eröffnung der Schul-Kommissionen. Diese Maaßregel ward bereits in Ausführung gebracht. Es wurden 37 dergleichen Kommissionen im Weißrussischen, 32 im Kiewschen, 20 im Odessaschen und 8 im Dorpatschen Lehrbezirke, im Ganzen also 97 eröffnet. Ungefähr 10,000 jüdische Lehrer erhielten schon von denselben Concessions-Scheine in Betreff der ferneren Fortsetzung ihrer Beschäftigung mit dem Jugend-Unterrichte bis zur Eröffnung einer hinreichenden Anzahl von Schulen von Seiten der Regierung. In Minsk beeilten sich die Juden selbst, die jüdische Schule, welche dort unter dem Namen „Talmud-Tory" bestand, den vom Ministerium publicirten Regeln entsprechend umzugestalten.

2) Finanzielle Quellen zur Unterhaltung der jüdischen Schulen. Die zur Unterhaltung der jüdischen Schulen bestimmten finanziellen Quellen sind: a) eine Sabbath-Lichtsteuer und b) die Pacht-Einkünfte von den jüdischen Buchdruckereien. — Durch ein unterm 19. December 1844 Allerhöchst bestätigtes Regulativ über die Büchsen-Steuer (vom Schlachtvieh) wurde mir verstattet, mich mit dem Minister des Innern über die Grundsätze in Betreff der Erhebung einer Sabbath-Licht-Steuer von den Juden zum Besten der jüdischen Schulen zu vereinigen. Die in Folge dessen abgefaßten Regeln wurden beim

Dirigirenden Senate eingereicht, mit der Absicht, dieselben versuchsweise auf drei Jahre in Wirksamkeit treten zu lassen. Diese Regeln sind durch Senats-Ukas zur Befolgung vorgeschrieben und zu allgemeiner Kenntnißnahme publicirt worden. Da indessen die Erhebung der Steuer auf die jüdischen Familien-Register gegründet werden muß, welche in den Stadt-Kollegien und Rathhäusern der einzelnen Ortschaften abgefaßt werden, und da das Ausgebot dieses Geschäftes selbst zugleich mit dem Ausgebote der Büchsen-Steuer vor sich gehen soll; so wird diese Angelegenheit erst im laufenden Jahre vollständig zur Ausführung gelangen. (Forts. folgt.)

Riga. Der Lieutenant Murawjew von der 20. Artillerie-Brigade ist, mit Ueberführung in das Husaren-Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch als Stabs-Rittmeister, zum Adjutanten des Herrn Kriegs-Gouverneuren von Riga, General-Gouverneuren der Ostsee-Provinzen, General von der Infanterie Golowin ernannt.

Der als Inspektor des hiesigen Gymnasiums angestellte Hofrath Seidlitz ist zum Inspektor des Gymnasiums zu Kasan ernannt.

Ernannt ist der wissenschaftliche Lehrer der zweiten Kreis-Schule zu Riga Titulär-Rath Glasenapp zugleich zum Inspektor der Schule. Angestellt ist der Hauslehrer Boltze als stellvertretender wissenschaftlicher Lehrer an der 2ten Kreis-Schule zu Riga.

Das Diplom auf den Grad eines Privat-Erziehers haben erhalten der Kandidat der philosophischen Fakultät August Magnus Krannhals aus Dorpat und der graduirte Student derselben Fakultät Johann Wieberg aus Reval.

Bis zum 21. August waren hier 1100 Schiffe angekommenen und 1033 ausgegangenen.

Wolmar. In diesen Tagen ist erschienen: „Achter Bericht nebst Bitte von Seiten der Wolmarschen Erziehungs-Anstalt für die Kinder der verarmten Deutschen Livlands." Eine schwere Zeit, die verlebte, zeigte sie dennoch diesem ädlen Unternehmen eine gesteigerte Fortdauer. Wie konnte es auch anders seyn, bei so hochgeistigem, religiösem Werk! — Eine ädle Dame Livlands hatte schon im dritten Jahre zur Sorge für eines der Armen-Kinder alle Mittel dargebracht. Unter den zwanzig, außer den angekauften Loosen, dargebrachten Geld-Geschenken, in Summa über 65 Rbl. S., befand sich ein Sche flein in 1 Kop. S. und in Gaben von 25 Rbl. S., ein lebendiger Beweis für die Anerkennung des Unternehmens; ebenso wie die Darbringung von 251 Gewinnsten, unter denen auch Gaben von Handwerks-Arbeiten. Das zur Aushülfe in Mangel-Jahren bestimmte Kapital, um kein aufgenommenes Kind vor der Zeit entlassen zu müssen, beträgt schon 1000 Rbl. S. Die Einnahme vom J. 1845 stieg auf 1095 Rbl. 91½ Kop. S., von denen 995 Rbl. 31½ Kop. verausgabt wurden. Confirmirt wurden 1846 5 Kinder, entlassen 3 unconfirmirt. In der Anstalt befinden sich 13 Knaben, 12 Mädchen, von denen nur 9 theilweise unterstützt, unter denen aus Wenden 6, Burtneek 6, Rujen 3, Salisburg 5, Werro 4, Riga wie mehren anderen 2. Noch harren der Aufnahme 65, denen die Anstalt noch nicht helfen kann. Und eben deshalb lasse Gott die Verloosung, dieses Jahr am 26. Sept., reich gesegnete Früchte tragen.

Libau. Zum Etat des Libauschen Zoll-Bezirkes ist ernannt der bisherige des Astrachanschen, Staats-Rath Baron Taube, an Stelle des seiner zerrütteten Gesundheit wegen Allergnädigst dieses Amtes entlassenen Staats-Raths Grabbe.

Literärisches.

„Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Bisthums Dorpat." Gewidmet dem Hochwürdigen Herrn Pastor senior Eduard Philipp Koerber, Kaiserl. Consistorial-Rathe und wohlverdientem Prediger der christlichen Gemeine zu Wendau bei Dorpat, zum Feste seiner 50jährigen Amtsführung am 22. Juny 1846, von der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements. Riga 1846, gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei. 12 S., von den 6 den Text, von den übrigen 2 Schriftsteller-Zeugnisse und die letzten einen Urkunden-Anhang enthalten. Das Ganze enthält eine bisher fast dunkel gebliebene Periode aus der Geschichte Livlands, namentlich der des Bisthums Dorpat um das Jahr 1570. Es war jene Zeit als die Römische Kirche selbst zwei Päpste sah, da die in Rom, wohin der letztverstorbene Gregor der 11. seinen Sitz verlegte, befindlichen Kardinäle Urban den 6. zum Papste wählten und krönten, während eine andere Parthei den noch in Avignon, dem gewesenen Wohnsitz der Päpste, befindlichen Clemens den 7. erwählten. Da entstand auch nun im Dörptschen Bisthum Aehnliches im Kleinen. Dieses Bisthum war ein mächtiges, reiches und unabhängiges. Da hatte sich denn der Orden, wie es scheint mehr oder weniger nach dessen Besitz trachtend, von Papst Urban einen Auftrag in dieser Wahl-Sache verschafft. Während aber im folgenden Jahre Dietrich

Damerau zum Bischof von Dorpat erwählt und geweiht war, hatte sich ein gewisser Albert Hecht, dessen eigentliche Stellung unbekannt geblieben, in das Dörptsche Stift eingedrängt und sich der wichtigsten und größten Schlösser desselben, z. B. Neuhausens, bemächtigt, wahrscheinlich unter Mitwirkung des Ordens. Da erschien vom Papste an den Livländischen Landmeister der Befehl, besagtem Hecht diese Schlösser zu nehmen, welchen Auftrag der Landmeister nicht erfüllen zu können versicherte, da Hecht in solchem Falle die Schlösser den Nachbarn übergeben zu wollen erklärte. Indessen ließ sich Hecht von dem Orden zur Wiedergabe derselben für eine bestimmte Summe willig finden, und ist derselbe eben so von der Geschichts-Bühne ungenannt verschwunden, wie er auf dieselbe getreten war, während aber auch der erwählte und bestätigte Damerau von dem Orden uns als dessen Feind und Verleumder geschildert wird. — Ein kleiner, aber interessanter Theil aus der Geschichte der Bischöfe Dorpats, über welchen unsere einheimischen Geschichtschreiber fast gar nichts, wenigstens nichts Detaillirteres haben, und nur in Lindenblatt's Jahrbüchern, von Voigt und Schubert (Königsberg 1823), und des Franziskaner-Lehrmeister Dermars Chronik, von Grautoff in Lübeck (Hamburg 1829) herausgegeben, und in Ornatz Wardalia ist etwas Ausführlicheres darüber enthalten. Das Wichtigste aber sind die Urkunden aus dem Königsberger Archiv. — Freundlich erinnert zugleich die Arbeit an das seltene Fest 50jähriger Amtswirksamkeit des Herrn Pastors Körber zu Wendau, eines dauernden Freundes unserer vaterländischen Geschichtsforschung. — Das Ganze selbst, obwohl der Herr Verfasser sich nicht genannt, eine Arbeit des Herrn Gouvernements-Schulen-Direktors, Kollegien-Rath Dr. Napiersky, ist ein neuer Beitrag des geehrten Herrn Verfassers zu seinen vielfachen Verdiensten um die Berichtigung und Aufhellung unserer vaterländischen Geschichte.

Das Fest in Peterhof. (Forts.)

Wer glücklich genug ist, in Peterhof oder in seiner Umgebung an dem kühlen Seeufer, das die gesundeste Luft um ganz Petersburg herum erzeugt, zu wohnen, der hatte eine bequeme Gelegenheit schon am 25. Juny, dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, ein Vorspiel der Illumination zu genießen. Nach glänzender Parade am Morgen war Abends der sogenannte Obergarten zwischen Schloß und Stadt Peterhof, eine Fläche von 200 □ Faden, festlich erleuchtet. Die Alleen waren mit Blumengewinden aus farbigen Lampen eingefaßt, von funkelnden Bogengängen durchschnitten, im Grase blitzten bunte Lichte, wie Irrwische, in den Bäumen wiegten sich verschieden gefärbte Glas-Laternen, deren Kerzen geisterhaft aus den hohen Wipfeln herunterschauten, im Fond des Gartens brannten bedeutungsvoll die Buchstaben O und K, unter dem Klange der Musik wogte eine festlich gekleidete Schaar Spaziergänger auf und ab, und das Ganze gab den Eindruck jenes wunderbaren midsummernights dream, dem auch der lustige Spuck nicht fehlte. Denn während die Menge in heiterem Genusse der warmen Nacht, des Glanzes, der munteren Töne ruhig dahinwandelte, entzündeten sich plötzlich, wie auf unsichtbares Kommando eines neckischen Elfen, blaue Knallfeuer zu beiden Seiten des Weges in halber Mannshöhe vom Boden. Wie fuhren die Damen zusammen! Welch' ein Echo von halbunterdrückten Schreckenslauten! Wie mancher schöne Arm hing sich fester an den glücklichen cavaliere, der lächelnd seiner Dame versicherte, daß der Spaß allerliebst sei, was denn auch zugegeben wurde bis ein etwas schwer zu athmender Dampf sich entwickelte, der nach dem panischen Schrecken ein allgemeines Husten und Lachen erregte.

Ich habe der Nacht des 25. Juny mit gutem Bedacht das Prädikat einer Sommernacht gegeben. Von den folgenden Nächten läßt sich dieß nicht rühmen, doch wäre es Verleumdung, sie deßwegen nun ohne Weiteres als kalte Nächte zu bezeichnen. Der Begriff von Wärme und Kälte ist ohnehin ein sehr relativer, und ein namhafter Naturforscher, der mich am letzten Tage des Juny auf meiner Dorf-Villa besuchte, hat den glänzenden Beweis geliefert, daß es möglich ist, in einer Juny-Nacht unter dem 60sten Breitenkreise im Freien zu schlafen ohne sich den Tod oder ein erfrornes Glied davon zu holen. Mein wackerer Gast hatte — um nicht in jenem Stübchen, dessen Miethe so plötzlich auf das Drittel fiel, zu ersticken, da es unmöglich war, die Fenster zu öffnen — seinen gegen dumpfe Luft weniger empfindlichen Kameraden verlassen und es vorgezogen, sich in meinem Gärtchen auf einer hölzernen mit Moos gepolsterten Bank zu betten. Ich traf ihn lebend und wohlbehalten den andern Abend im Islerschen Zelte wieder an, und gestehe, daß mir sein Schicksal einige Sorge gemacht hat, da er am Morgen früh verschwunden war. Es ist wahr — dieser lebende Zeuge von der Möglichkeit, allhier im Juny eine Nacht unter freiem Himmel zu kampiren, er hatte sich auf Reisen

im Gebirge gegen Wind und Wetter abgehärtet, es ist wahr, man hatte ihn mit Decken und Kissen versehen, es ist wahr, er selber war, wie er den Gebirgsbewohnern abgelernt hat, in Kamelgarn gekleidet — immer aber bleibt er, sammt all den Gruppen, die, wie erwähnt, ebenfalls wenigstens einen Theil der Nacht im Freien zugebracht, Schild und Wehr gegen alle Ankläger und Verkleinerer des Nordischen Sommers!

Ein Morgen-Spaziergänger konnte sich in den Frühstunden des 1. July an der „Repetizia", d. h. an der Probe ergötzen, welche die éclaireurs anstellten, um auf dem kolossalen Gerüste, an welchem Abends der Namenszug flammen sollte, der den Mittelpunkt der ganzen Feier bildet, sich vollkommen heimisch zu fühlen und jene zauberschnelle Wirkung hervorbringen zu können, welche dem Moment des Anzündens oft nachgerühmt worden ist. Die Kerle kletterten auf den gellenden Ruf eines Pfeifchens wie die Katzen an dem schwarz angestrichenen Lattenwerke in 4 oder 5 Abtheilungen nach einander hinauf und vertheilten sich dann rechts und links auf das Kommando des unten stehenden Officiers, der seine Freude an dem Jubel haben mußte, mit welchem die Leute die General-Probe unverdrossen wiederholten. Hundertzwanzig Mann sollten die große Sonne, welche das Kaiserliche A umstrahlt, am Abend entzünden, mehrere Tausend sind in Bewegung, um die Gesammt-Illumination zu besorgen.

Was mir zunächst auffiel, war ein auf einem Karren herumwanderndes Panorama. — Der Mann, der dasselbe schob und vorzuzeigen bereit war, schien mir merkwürdig durch das naive Selbstvertrauen, welches er verrieth, wenn er glauben konnte, daß, trotz des großen Schauspiels, das sich vorbereitete und Aller Erwartung auf sich zog, auch sein klägliches Spektakulum noch immer geeignet bliebe, die Aufmerksamkeit eines respektiven Publikums zu fesseln. Uebrigens war die Inschrift seines Guckkastens wahrhaft klassisch: ich verfehle nicht, sie hiermit diplomatisch getreu zu kopiren, wozu sie durch Styl und Inhalt gleich sehr berechtigt ist: Сія панорама показываетъ виды разныхъ городовъ и иностранныхъ земель. СРАЖЕНІЯ разныхъ Королевствъ и показаніе сѣверозападныхъ береговъ Америки и съ разныхъ острововъ дикаго народа. Was möglichst im Geiste des Originals nachgebildet etwa so lauten möchte: „Dieses Panorama zeiget Ansichten unterschiedlicher Städte und fremder Länder. Schlachten verschiedener Königreiche und Ansichten von den nordwestlichen Küsten von Amerika und mehreren Inseln der wilden Nation." Von dieser Parodie der Wirklichkeit richtet sich der Blick unwillkürlich auf die schöne und ernste Handlung, welche den Ehrentag der Kaiser-Tochter an den segensreichen Tag knüpfen sollte, wo das Land seine Kaiserin gewann.

Nach einer von Glanz strahlenden Wachtparade begann in der Schloßkirche die Ceremonie der Vermählung des fürstlichen Brautpaares. Wer sich recht zeitig unter der Gallerie, welche die Gemächer des Palais mit der Kirche verbindet, eingefunden hatte, dem war es vergönnt, den von Majestät und Schönheit leuchtenden Zug des Hofes in die Kirche schreiten zu sehen, die jedoch nicht alle Hofdamen und Hofkavaliere faßte, so daß eine Anzahl derselben sich genöthigt fand, auf der Gallerie des Endes der heiligen Handlung zu harren. Die wohltönenden Stimmen der fungirenden Priester tönten bald lauter, bald schwächer aus der Kirche herüber. Mit unnachahmlicher aber wohl begreiflicher Ausdauer wartete unten, nach oben hinauf musternd und von oben her gemustert, ein gewähltes Publikum des Moments, wo die holde Kaiser-Tochter als neuvermählte Fürstin die Schwelle des Tempels verlassen würde. Die brennende Sonnenhitze, senkrecht auf die Scheitel fallend, konnte nur unvollkommen durch das bunte Dach von Sonnenschirmen abgewehrt werden, welches die Damenwelt gebildet hatte; diese aber wich und wankte nicht, und achtete wie billig nicht der Gefahr, Stirn und Nacken zu bräunen. Endlich nach langem Harren stürzte ein Diener auf den bereit stehenden Soldaten zu. Dieser hob die schwarzrothe Signal-Fahne und der Kanonendonner begann, welcher weithin den Vollzug der heiligen Handlung verkündete. Aus der Kirche traten die Hohen Aeltern mit dem neuvermählten Fürstenpaare, das sich huldreich dem in lauten Jubel ausbrechenden Publikum zuneigte.

Jetzt tritt ein Ruhepunkt ein. Der Tag ist heiß, die Abspannung macht sich fühlbar und der Abend verlangt frische Kräfte. Alles sucht seine Behausung, sein Obdach, seine Lagerstätte. Man stärkt sich durch Speise und Trank und überläßt sich dann einem kurzen Schlummer. Darauf ordnet man die Toilette und begiebt sich wohlgemuth, aller Strapatzen vergessend, auf die Abendwanderung, harrend der Dinge, die da kommen sollen. (Forts. folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 35. Donnerstag, 29. August. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Beloserſk. In dieſen Tagen iſt der bewunderswürdigen Kette von Waſſer-Straßen, welche durch den weiten Kontinent des Ruſſiſchen Reiches, die an den entgegengeſetzten Grenzen deſſelben liegenden Meere untereinander verbindet, ein neues wichtiges Glied eingefügt worden. Am 6. Auguſt nämlich wurde mit einer angemeſſenen Feierlichkeit in der Stadt Beloſerſk der neuerbaute Beloſerskiſche Kanal dem öffentlichen Gebrauche übergeben, deſſen Beſtimmung iſt, die Fluß-Fahrzeuge, welche den „das Marien-Syſtem" genannten Waſſerweg einſchlagen, der gefahrvollen Fahrt über den Beloje-Oſero (Weißen-See) zu überheben. Das Marien-Syſtem führt, wie bekannt, die auf der Wolga heraufkommenden Barken aus Rybinsk durch die Schekßna in den Beloje-Oſero, den ſie bis hiezu in einem Winkel zu durchſchneiden hatten um auf der Kowſha und dem Marien-Kanal in die Wytegra und weiter, um den Onega-See herum, in den Sſwir und den Ladoga-See gelangen zu können. Bei allen ſeinen ſonſtigen Vorzügen ſchloß dieſes Syſtem einen großen Uebelſtand in ſich: die gefährliche, mit vielen Beſchwerden verknüpfte Paſſage über den Beloje-Oſero. War die Fracht aus Rybinsk längs der Schekßna bis nach Krochin auf offenen Barken geſchafft, mußte ſie hier zur Fahrt über den See in verdeckte und getakelte Böte umgeladen werden. Das verurſachte natürlich Koſten und Zeitverluſt und bei ungünſtigem Winde dehnte ſich der Aufenthalt häufig auf mehrere Wochen aus. Dazu kamen nun die Gefahren auf dem See ſelbſt bei ſtürmiſchem Wetter, die erheblich genug waren, um alljährlich der dortigen Schifffahrt namhafte Verluſte zu bereiten. Die genannten Uebelſtände konnten natürlich dem aufmerkſamen Blick der Regierung nicht entgehen, und ſo wurde zu ihrer Beſeitigung noch am Schluſſe des Jahres 1842 von Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Bau eines Kanals neben dem See befohlen. Am 16. März 1843 geſchah an demſelben der erſte Spatenſtich, und am 6. Auguſt d. J. war das Werk bereits ſo weit gediehen, daß es dem Verkehre zur Benutzung übergeben werden konnte. Die Eröffnungs-Feierlichkeiten, zu denen auch der Ober-Dirigirende der Wege-Communikationen und öffentlichen Bauten, Graf Kleinmichel, eingetroffen war, hatte aus der Umgegend nach Beloſerſk eine zahlloſe Menſchenmenge gelockt, deren Theilnahme an dem, was vorging einen beredten Dank für das dem vaterländiſchen Verkehr in dieſer neuen Schöpfung gewordene Geſchenk ausſprach.

Durch den Beloſerskiſchen Kanal, indem er am Südrande des Beloje-Oſero denſelben auf einer Strecke von 63½ Werſt umgeht, wird die Schekßna, welche aus dem See ſtrömt, mit der Kowſha, die ſich in ihn ergießt, in Verbindung gebracht. Seine Breite beträgt am Waſſerſpiegel 11 und an der Sohle 8 Faden; 7 Fuß iſt die Höhe des Waſſerſtandes. Das Zuſtrömen der Fluth wird durch drei Schleuſen geregelt, welche den Namen Безопасность — die Gefahrloſe — Удобство — die Bequeme — und Польза — die Nützliche — führen. Die verwendeten Koſten belaufen ſich auf mehr als 1,500,000 Rbl. S. Zum Gedächtniß an dieſen monumentalen Bau wurden in Beloſerſk neben dem Kanale drei gußeiſerne Säulen auf Fundamenten von Granit errichtet, deren Inſchriften die Zeit des Baues und wann er vollendet wurde, verkünden. In der Stadt wird ein Hafen erbaut werden, der Raum für mehr als 300 Barken halten und der Schifffahrt auf

der weiten Strecke von Rybinsk nach St. Petersburg einen bequemen Ruhepunkt, dessen sie bis hieher entbehrte, gewähren soll.

Rigo. Die Zahl der bis zum 28. Aug. hier angekommenen Schiffe war 1170, die der ausgegangenen 1074.

Pernau. Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug am 12. August 38, die der ausgegangenen 44, unter denen 8 inländische.

Walk. Am 14. August begann hieselbst die dießjährige Livländische Provinzial-Synode mit öffentlichem Gottesdienste. Pastor von Holst aus Fellin begrüßte dieselbe mit einer Anrede über Jerem. 30, v. 10, 11. Die Predigt hielt Pastor Kählbrandt aus Neu-Pebalg über Joh. 7, v. 37—39, deren Thema war: „die von Christo der Kirche gestellte Aufgabe, damit Ströme des lebendigen Wassers nach seiner Verheißung aus ihr fließen." Den am Nachmittage begonnenen Verhandlungen wohnten 66 Prediger bei.

Kurland. Am 16 July verstarb zu Amt Candau Erneſtine v. Goos, geb. v. Korff.

Mitau. Am 22. July verstarb hieselbst Juliane Katharina Mathilde v. Rehbinder, in einem Alter von 21 Jahren.

Libau. Die Nr. 66 unseres Wochenblattes spricht den innigen Dank der Armen-Direktion aus für die von Kunst-Freunden und Freundinnen im hiesigen Schauspielhause zum Besten der Armen-Anstalt gegebenen Vorstellung, die eine bedeutende Summe ergab, welche in Wahrheit als Hülfe in der Noth betrachtet werden müsse.

Die Jahres-Rechenschaft unserer Spar-Kasse für das Jahr vom 12. Juny 1845 bis zum 12. Juny 1846 ergiebt folgende Resultate. Die Einnahme war von 262 Einlagen auf Zinsen 22,086 Rbl. 59 Kop. S. M., — 870 Einlagen auf Zinses-Zinsen 42,547 Rbl. 22 Kop. S. M., — an eingegangenen Zinsen 12,677 Rbl. 12 Kop. S. M., mit dem Kassen-Bestande und zurückempfangenen Kapitalien 88,236 Rbl. 71 Kop. S. M. Die Ausgabe bestand in zurückgezahlten 132 Einlagen auf Zinsen 10,269 Rbl. 94 Kop. S. M., 359 zurückgezahlten Einlagen auf Zinses-Zinsen 19,304 Rbl. 36 Kop. S. M., auf Zinsen gegebene 51,967 Rbl. 68 Kop. S. M., gezahlte Zinsen 5286 Rbl. 16 Kop. S. M. in Summa nebst Kassen-Bestand, Unkosten und Agio. — Die Balance ergiebt unter anderen an Kapitalien auf Zinsen 426,467 Rbl. 2 Kop., überhaupt als Einnahme 428,424 Rbl. 89 Kop. S. M.; dagegen der Betrag des Gesammt-Kapitals der Einlagen auf Zinsen 145,866 Rbl. 21 Kop., auf Zinses-Zinsen 265,228 Rbl. 53 Kop. S. M. — Der Ueberschuß seit Errichtung der Anstalt 1825 bis gegenwärtig beträgt 17,330 Rbl. 15 Kop. S. — An Zinsen waren von 1826 bis 1846 den Mitgliedern der Spar-Kasse schon zugekommen 122,791 Rbl. 91 Kop. S. M. — Es ist gewiß ein freudiger Rückblick für diejenigen Stifter die noch leben, auf diese gesegnete Frucht ihrer Mühe, so wie für die gegenwärtigen Vorstände und Glieder, in der Ueberzeugung, daß ihnen nothwendig gewordener schwerer Kampf in Segen endigt und das Institut wiederum dauernd begründete. Gegenwärtige Administratoren sind die Herren F. Hagedorn jun. und F. G. Schmahl.

Die Zahl der bis zum 20. August hier angekommenen Schiffe war 119, die der ausgegangenen 141.

Windau. Am 4. August verstarb Auguste v. Koschkull.

Literärisches.

360ste Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 7. Aug. 1846.

Die, nach dem Bericht des best. Sekretärs, in der Sitzung vom 5. Juny d. J. beschlossene, unter den Mitgliedern der Gesellschaft eröffnete Subscription zum Ankauf des vom sel. Dr. Koch hinterlassenen kleinen Naturalien-Kabinets, um dadurch der unbemittelten Familie eine Unterstützung zu bewirken, hatte, wie aus den vorgelegten Bescheinigungen hervorging, 72 Rbl. S. M. eingebracht, welche, gegen Entgegennahme der Sammlung, der Wittwe ausgezahlt waren.

Die fernere Anzeige des Sekretärs ergab Folgendes: Es waren den Bibliotheken der Gesellschaft und des Provinzial-Museums in den zwei abgewichenen Monaten an Geschenken zugegangen: von Herrn wirkl. Staats-Rath Fischer v. Waldheim in Moskau dessen Entomographie de la Russie, Tome IVme. Moscou, 1846. 4., mit 37 illuminirten Steindruck-Tafeln; — von der Moskauschen naturforschenden Gesellschaft deren Bulletin, 1846. No. 2; — von Herrn Staats-Rath v. Girgensohn in Wolmar dessen Anatomie und Physiologie des Fischnerven-Systems. St. Petersburg, 1846. 4.; — von Herrn Koll.-Rath Prof. v. Paucker, dessen Bildlehre (Geometrie). Mitau, 1846. 8. und Niedere Größenlehre (Algebra). Ebendaselbst, 1846. 8.; — von Herrn Pastor Karl Kupfer in Lesten Ulmann's Mittheilungen für die evangelische Geistlichkeit in Rußland, 4ter und 5ter Band; — von Herrn Oberlehrer G. Eckers in Riga dessen Abhandlung über das Ideal der

Malerei Riga, 1845. 4., und Jokaste, Trauerspiel in 5 Aufzügen. Riga, 1844. 8.; — von Herrn Staats-Rath v. Köppen dessen Schrift: Die Bewohner Kurlands und Livlands im Allgemeinen und der Liven insbesondere; — von Herrn Stadt-Buchdrucker Häcker in Riga der Jahrgang 1845 des Zuschauers; — von Herrn Buchdrucker Foege in Libau der Jahrgang 1845 des Libauschen Wochenblattes; — von Herrn Koll.-Rath v. Napiersky die Einladungsschrift zu den im Juny d. J. zu Riga stattgehabten Schulprüfungen, welcher die Abhandlung in Russischer Sprache: Ueber die Aussprache des Russischen, vom Oberlehrer Safranow, vorausgeht. — Se. Excellenz der Herr Kurator des Dorpatschen Lehrbezirks, General-Lieutenant von Krafström, hatte sich den ergebensten und und aufrichtigsten Dank des Provinzial-Museums durch ein Geschenk mit dem kostbaren, auf Allerhöchsten Befehl von der archäographischen Kommission herausgegebenen Werke: Sammlung Russischer Medaillen. St. Petersburg, 1840. Fol. mit den Abbildungen sämmtlicher Medaillen, erworben.

Von dem unermüdeten Wohlthäter der Sammlungen der Gesellschaft, Herrn Konsul Friedrich Hagedorn in Libau, war das Conchylien-Kabinet mit ausgezeichnet schönen Exemplaren zweier zu den selteneren Gattungen gehörenden Schnecken, einem sogenannten Papier-Nautilus (Argonauta Argo) und einer ächten Wendeltreppe (Turbo scalaris), $1^1/_4$ Zoll hoch; imgleichen die Sammlung Brasilianischer Vögel mit 43 trefflich erhaltenen Bälgen schöner und seltener Gattungen, von Herrn wirkl. Staats-Rath Fischer v. Waldheim in Moskau, bereichert worden, mit deren Aufstellung Herr Dr. Lichtenstein sich bereits beschäftigt. — Herr Alexander v. Koeler auf Würzau hatte einige inländische Vögel dargebracht.

Herr Gymnasial-Lehrer Pfingsten verlas eine vom Herrn Adjunkt-Professor Kästner mitgetheilte Anzeige der interessanten historischen Abhandlung des Herrn Solowiew (jetzt Adjunkt-Professor in Moskau): Ueber das Verhältniß Nowgorods zu den Großfürsten (in Russischer Sprache). Moskau, 1845. 8., welche in den Sendungen nächstens abgedruckt werden wird.

Sodann schloß der Herr Kollegien-Rath v. Braunschweig mit einem Aufsatz: „Die Steinkohlen-Produktion in der Europäischen Staatengruppe", der gewisser Weise die Fortsetzung der in der letzten öffentlichen Sitzung der Gesellschaft vorgelesenen Abhandlung: „Die Eisen-Produktion in der Europäischen Staatengruppe", bildete. Der Herr Verfasser berechnete den jährlichen Ertrag der Gewinnung von Steinkohlen in den verschiedenen Europäischen Staaten auf 400 Millionen Centner, und wies denselben nicht nur als die sicherste Skala der sich entwickelnden Industrie nach, sondern zeigte auch den bedeutenden Einfluß der Steinkohlen-Produktion auf die moderne Industrie überhaupt, auf die ungleiche Vertheilung der Bevölkerung, auf die sittlichen und materiellen Zustände einer gewissen Klasse der Bevölkerung, und schließlich, wie die moderne Europäische Geldmacht diese Steinkohlen-Produktion benutze.

„Deutsches Lehrbuch für die Russische Jugend, oder Lehrstücke in Prosa und Poesie, zum Gebrauche in den höheren Klassen der Russischen Lehranstalten, gesammelt und mit einem Deutsch-Russisch-Französischen Wort-Register versehen von W. Toporoff, Lehrer der Deutschen Sprache am Gymnasium zu Odessa. Vom Conseil des Richelieuschen Lyceums für die Lehranstalten des Odessaer Lehrbezirks angenommen." Mitau und Leipzig, bei G. A. Reyher. 1846. Nach dem Vorworte enthält das Ganze zwei Haupt-Abtheilungen, die erste in 6 Abschnitten leichte Lehrstücke in Prosa nach den verschiedenen Dichtungs-Arten, eben so die zweite Beispiele der Poesie, ebenfalls nach den verschiedenen Dichtungs-Arten, bis auf Sinngedichte und Sprichwörter enthaltend. Dem stufenmäßigen Fortschreiten von kleineren zu größeren Sammlungen schließt sich ein zweckmäßiges Wörterbuch in Deutscher, Russischer und Französischer Sprache an. — Wir begegnen in der sehr geschmackvollen Sammlung nur fast der neuesten Literatur, Schlegeln, Schenk, Rückert, Platen, Hebel ꝛc. und fast könnte man es bedauern, nicht auch mehr aus der älteren zu finden. Gewiß aber ist sie in ihrer Art und Bestimmung vorzüglich zu nennen, wie sie denn auch darin gewiß Recht hat, daß sie den bisherigen Mangel einer solchen Sammlung für die Russische Jugend ausspricht.

Das Fest in Peterhof. (Forts.)

Wie Albano in Jean Pauls Titan mit verbundenen Augen den Berg hinaufklimmt, von dessen Gipfel er die zauberhafte Aussicht dann plötzlich vor sich hat, so haben manche ihre ungeduldige Neugier unterdrückt und sind nicht früher aufgebrochen, bis sie den Signalschuß gehört. Ist es ihnen dann gelungen von der Südseite her an die Balustrade vor dem Schlosse zu gelangen, so wird das weit geöffnete Auge wohl von einem großartigen Anblick überrascht. Der 10 Faden breite Kanal, der vom Schlosse

aus in gerader Linie in die See mündet, ist von Feuerbogen überwölbt, welche das Auge, wie über eine Brückenkette bis an die kolossale Wand geleiten, an welcher die mächtige Sonne flammt, deren Kern das gekrönte A ist, die Weihe des Abends. Baumhohe Obelisken, wie aus Feuer gegossen, ragen seitwärts als Einfassung der funkelnden Brückenbogen kulissenartig in das volle Laub hinein, das von all dem Lichte durch einen wunderbar magischen Schimmer verklärt wird. Unmittelbar vor dem Beschauer öffnet sich rechts und links bis an die höchsten Baumgipfel stoßend eine weite Halb-Rotunde, in der Mitte durch den Kanal und die anstoßenden Baumgänge durchbrochen. Die reich verschlungenen Lichtfiguren strömen Tageshelle aus. Der riesige Wasserstrahl in der Mitte des weiten Beckens, das all die über erleuchtete Terrassen und Grotten hinsprudelnden Wasser aufnimmt, steigt wie eine flüssige Silber-Pyramide in die Höhe . . . Das Bild des Ganzen ist prächtig!

Die Massen da unten geben die Anschauung einer elysischen Welt. Alles ist Glanz und Licht, die Farben sind durch den hellen Schein abgedämpft, ringsum rauscht es, wie Fluth der Lethe und die Seligen da unten haben aus ihm getrunken und alle irdische Sorge vergessen, allen überweltlichen Schmerz abgeworfen. Wie schade, daß der flüchtige Traum so kurze Zeit währt, daß die Wirklichkeit mit ihrem Ernst und ihrem Drange so bald wieder in ihre Rechte tritt. Aber fort mit elegischen Gedanken, steigen wir hinab in die Räume da unten und betrachten wir uns Einiges in der Nähe.

Seht da den Russischen Bauer an, der ähnliche Herrlichkeit nie erlebt, nie geahnt hat. Er steht da vorgebeugten Leibes, mit weit geöffnetem Auge. Aber der Ausdruck seines Gesichtes ist nicht blöde und stumpf, man sieht er sucht sich zu orientiren, er spricht mit sich selbst über das was er sieht und hört, er merkt sich das Einzelne, er beobachtet und wird nicht stumm bleiben, wenn er in sein Dorf, an seinen Heerd zurückgekehrt ist. Da wird er erzählen, was er gehört und gesehen, man wird lauschen seinem anschaulich-lebendigen Vortrage und alle Gemüther wird eine Sehnsucht erfassen nach der goldenen Stadt des großen Zaaren, wo solche Wunder sich begeben.

Aber welch eine wunderliche Gruppe zieht hier links den Blick auf sich? Es ist eine Schaar von Weibern, die sich ins Gras gelagert haben; an ihrem weiß und rothen Putz an ihren spitzen Mützen, an ihren hellen Augen und Haaren erkennt man Finnische Schönen, noch ehe man sie sprechen hört. Sie kauern mit der größten Behaglichkeit auf dem Boden und sehen aus wie ein Blumenbeet das aus dem Rasen hervorgewachsen ist. Was thun diese vergnügten Geschöpfe? Ausruhen scheinen sie nicht, man sieht auch nicht, daß sie den Lampen oder der Musik, oder den springenden Wassern oder den Menschen große Aufmerksamkeit schenkten. Was thun sie denn? Sie schwatzen, lachen und kauen. Man will bemerkt haben, daß Finnen und Finninnen es waren, welche in diesen Tagen verhältnißmäßig das meiste Kuchenwerk gekauft haben. Diese tüchtige Nation hat also über dem glänzenden Scheine das Materielle nicht aus den Augen gelassen, sie hat die Gelegenheit wahrgenommen, wo sie sich einmal eine Abweichung von ihrer gewöhnlichen strengen Oekonomie glaubte erlauben zu können. Selten auch ließen sich Finnen im Gedränge betreffen, sie suchten keine Punkte auf, wo es Aussichten gab, sie jagten keiner Illusion nach, da sie den bequemen Genuß ganz nahe haben mochten. Praktisch genug! denn in der That ist das Gewühl auf den Treppen, die zur Platform und zur Balustrade des Schlosses führen, arg, und wer sich hineinwagt, der mag sehen, wie er wieder herauskommt. Ein Menschenstrom drängt hinunter, der andere hinauf, ein dritter will links, ein vierter rechts von der Seite durchbrechen: natürlich daß dieses sich kreuzende Gewoge oft Knäuel und Stockungen verursacht. Es ist auf manchen Punkten, als wollten die Leute auf ihre eigenen Kosten das Experiment machen, das minimum von Flächenraum und von Luftvolumen zu bestimmen, das einer gegebenen Menschenzahl nöthig ist, um zu stehen und zu bestehen. Die athembare Luft wird consumirt, die athmenden Organe werden gedrückt und gepreßt — ach wie mancher wäre froh nur wieder herauszukommen und gäbe Lampen und Fontainen, Musik und Pracht willig auf!

(Schluß folgt.)

Berichtigung. Wenn der Herausgeber in der vorigen Nummer dieser Blätter zu voreilig den Herrn Koll.-Rath und Ritter Dr. Napiersky als den Verfasser der von Seiten der Alterthums-Gesellschaft anonym erschienenen Gratulations-Schrift zum funfzigjährigen Amts-Feste des Hrn. Pastors Körber zu Wendau nannte, so sieht er sich hiemit veranlaßt, dieß zu widerrufen. D. Wendt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 36. Donnerstag, 5. September. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Poſt 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Poſt, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majeſtät den Kaiſer über das Miniſterium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Fortſ.)

In Folge des unterm 14. May 1844 Allerhöchſt beſtätigten Beſchluſſes des Komité's zur Regulirung der Verhältniſſe der Juden, die Abtretung der Einkünfte von den jüdiſchen Buchdruckereien zum Behuf der Einrichtung jüdiſcher Schulen betreffend, ward nach Uebereinkunft mit den Miniſtern des Innern und der Finanzen der Entwurf zu einem Reglement über die jüdiſchen Buchdruckereien ausgearbeitet. Es erhielt derſelbe auch, nachdem er im Reichsrathe geprüft worden, unter dem 27. November die Allerhöchſte Beſtätigung, wobei befohlen wurde: a) fortan bis zur Eröffnung von Rabbiner-Schulen die Aufſicht über dieſe Buchdruckereien den Schul-Direktoren des Orts oder beſonderen Beamten zu übertragen; b) nach Revidirung der Wilnaer Buchdruckerei (welche ſich allein in Thätigkeit befindet) die Beendigung des Druckes der daſelbſt bereits angefangenen Druckſchriften, unter Anberaumung einer dreijährigen Friſt dafür, zu geſtatten und c) den gegenwärtigen Inhabern erwähnter Buchdruckerei die Theilnahme an dem Pacht-Gebote zu gewähren, jedoch wenn ſie nicht den letzten Preis behalten ſollten und die Buchdruckerei nicht gutwillig den neuen Vorſtehern übergeben würden, dieſe Anſtalt nach Vollendung der begonnenen Arbeiten, ohne alle Entſchädigung zu ſchließen. — Um dieſe Verordnung in Ausführung zu bringen, wurden vorläufige Verfügungen über die Vornahme des Ausgebotes erlaſſen; allein der weitere Gang und die Erfolge des Pacht-Geſchäftes gehen über die Grenzen des Jahres 1845 hinaus und werden in dem künftigen Berichte des mir anvertrauten Miniſteriums ihre Stelle finden.

Beſtand des Warſchauiſchen Lehrbezirkes. Die Geſammt-Summe der Lehr-Anſtalten überhaupt beträgt 1335, und die der Unterrichtgenießenden beiderlei Geſchlechts 75,862, von denen 235 der herrſchenden Kirche des Reiches, 876 der unirten, 13,017 der evangeliſchen Kirche, 1833 der jüdiſchen Religion und 11 der muhamedaniſchen, alle übrigen aber der römiſch-katholiſchen Kirche angehörten.

(Forſetzung folgt.)

Aus dem Gouvernement Wilna wird berichtet, daß daſelbſt im Swenzinſkiſchen Kreiſe, am Ufer des Fluſſes Wilija, in dem unter 54° 30′ nördlicher Breite und 44° 6′ der Länge liegenden Fruchtgarten des Gütchens Sawel, in der Nacht zum 23. März, nach einem großen Sturm und unter Donnerſchlägen, Manna in Geſtalt von Hagel gefallen iſt. In den ausländiſchen Zeitungen iſt bereits erwähnt worden, daß eine ſolche Erſcheinung im Januar dieſes Jahres im Bezirk Jeniſcheger zu Klein-Aſien vorkam: dort fiel das Manna in nußgroßen Stücken in ſolcher Menge, daß der Erdboden 3 bis 4 Zoll hoch davon bedeckt wurde, und die Bewohner ſich einige Tage davon ernährten. Ein ähnliches Manna fiel auch an denſelben Orten im Jahre 1841, und damals, am 11. May, ereignete ſich derſelbe Fall in dem Gokſchinskiſchen Gebiete des Eriwanſchen Kreiſes des Gouvernements Gruſino-Imeretien, unweit der Anſiedelung Kawar, woſelbſt man gegen 18 Pud davon ſammelte. Auch in Urmia fiel ein ſolches Manna während des letzten Aufenthaltes unſerer Truppen in Perſien; endlich ſammelten es die Bewohner Herat's, im Laufe der Belagerung dieſer Stadt durch den Schach von Perſien,

in so großer Menge, daß sie einige Tage davon speisten. Im Allgemeinen sind ähnliche Fälle nicht sehr selten, und wurden weder in Asien noch in Europa besonders beobachtet. Obschon diese Erscheinung auf den ersten Blick außergewöhnlich scheint, so erklärt sie sich aus den Naturgesetzen durchaus genügend. Die Untersuchungen der aus der Luft-Region fallenden körnigen Masse, die Manna genannt wird, zeigten jedes mal, daß dieselbe nichts anders als eine Art Flechte oder Moos ist, zu allererst von Pallas in den Kaspischen Steppen entdeckt, und von ihm Lichen esculentus genannt; in der Folge jedoch wurde diese Benennung, nach Linné's Eintheilung der Moos-Arten, mit anderen vertauscht: Lecidea esculenta, Parmelia esculenta, Urescolaria esculenta, Leanora esculenta. In unseren Kaspischen Steppen ist das Herabfallen dieses Stoffes nicht bemerkt worden, indeß wurden hier in Erdrissen aufgehäufte Schichten desselben Fuß hoch gefunden. Dieses Moos wächst in den Steppen Armeniens und des nördlichen Persiens. Leveillier, der Begleiter A. N. Demidow's auf dessen wissenschaftlicher Reise in der Krimm, fand es auch hier an einigen Orten; es stellte sich ihm in Gestalt von sehr kleinen grauen Kügelchen dar, ähnlich den von Regenwürmern gebildeten Erdhäufchen; es lag durchaus frei auf der Erde, ohne durch einen organischen Halt am Boden befestigt zu seyn. Nach der vom Akademiker Neljubin vorgenommenen Analyse bestand das Manna aus folgenden Einzelstoffen: einem smaragdfarbigen Extrakt in Verbindung mit einem balsamischen hellgrünen Harz, einer geringen Quantität Stärke, ferner Gummi, einer weißlichen Substanz, Pflanzenleim und hauptsächlich aus einer Masse, ähnlich dem zarten Baumsplint. Es ist ersichtlich, daß es dieselben nahrhaften Bestandtheile enthält, die sich in den Getreidekörnern befinden, weshalb es auch mit Mehl vermischt sehr gut als Nahrungsmittel gebraucht werden kann. Dieses in einigen Gegenden sehr reichlich wachsende Moos, das bei starkem Winde sich sehr leicht erhebt, wird bisweilen auf bedeutende Entfernungen fortgetragen und bedeckt beim Herabfallen die Erde mit einer mehr oder weniger dicken, dem Hagel oder Schnee ähnlichen Schichte. (Ein ähnliches Produkt im Frühlinge dieses Jahres in Masse im Wilnaschen Gouvernement niedergefallen, von dem eine Probe unserem Rigaischen Naturforschenden Vereine mitgetheilt war, hatte, so viel mir erinnerlich, mehr die Gestalt eines Gras-Saamens, war aber auch in dichter Masse gefallen. Der Herausg.)

Riga. Die Zahl der bis zum 4. Sept. hier angekommenen Schiffe war 1218, die der ausgegangenen 1098.

Dorpat. Das Krönungs-Fest Sr. Majestät des Kaisers wurde auch von der Universität durch einen solennen Akt im großen Hörsaale gefeiert. Der Fest-Redner war der Professor Samson v. Himmelstiern, Prof. der Staats-Arzeneikunde, der Gegenstand seiner Darstellung war: „eine Parallelle zwischen Verbrechen und Geistes-Krankheit."

Die Beilage zur Nr. 69 unserer Zeitung enthält sieben Danksagungen von eben so vielen Kirchspielen, dem Schriftführer Voß für die Summen dargebracht, welche durch seine Vermittelung denselben aus Moskau für ihre Armen und Nothleidenden übersendet wurden. Sie betrugen zusammen 350 Rbl. S. M.

Reval. Am 12. August starb auf seinem Gute Aß in Wierland der Admiral und hoher Orden Ritter Adam Johann v. Krusenstiern, geboren zu Haggud in Harrien am 8. November 1770, vieljähriger Direktor des See-Kadetten-Korps, Beisitzer im Admiralitäts-Kollegium, Mitglied der Ober-Schul-Direktion und der wissenschaftlichen Comität des Marine-Ministeriums, Ehren-Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, und Ehren-Doktor der Philosophie der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, auch Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, Korrespondent des Französischen National-Instituts und vieler anderen gelehrten Gesellschaften und Vereine in und außer dem Reich, namentlich auch auswärtiges Mitglied der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, und Ehren-Mitglied der Esthländischen literärischen Gesellschaft, — ein Mann, der durch seinen ausgezeichneten Staatsdienst, dessen 50jähriges Jubiläum vor etwa 8 Jahren in der Residenz mit so allgemeiner Theilnahme gefeiert wurde, sich nicht mindere Dienste um Rußland und dessen Flotte, als durch seine Reisen um die Welt und seine eminenten Arbeiten im Dienste der Wissenschaft, der er sein Leben gewidmet, einen Europäischen Ruf erworben hatte, wie sich bisher dessen kaum einer seiner Landsleute je hat rühmen können. Daher mit Recht das Vaterland um den Verlust einer seiner edelsten Söhne trauert.

Pernau. Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug am 28. August 45, die der ausgegangenen 43.

Libau. Die Zahl der bis zum 27. August hier angekommenen Schiffe war 128, die der ausgegangenen 148.

Landwirthschaftliches.

In Nr. 70 der Russischen Landwirthschaftlichen Zeitung wird von Rjasan aus der bekannte wilde Buchweizen (Polygonum bistorta, Schlangenknöterich) allenthalben vorkommend, als dem Buchweizen ganz gleich zu gebrauchen empfohlen. Die Wurzel dieser Pflanze wird im nordöstlichen Rußland, namentlich von den Tungusen gesammelt und im Winter gekocht, wie uns schon Steller erzählt. Gawelin sagt, sie werde getrocknet, pulverisirt und zum Roggenmehle gemischt. Admiral Wrangel fand sie auch in Koläma, wo die Jukagiren und andere dort Lebende, sie in Menge in den Vorraths-Magazinen der Mäuse finden, und aus diesen Wurzeln eine sehr wohlschmeckende Grütze bereiten. Die frische Wurzel wird auch in Blutungen als zusammenziehendes Mittel gebraucht. Doch hatte man bisher wohl nur die Wurzel, aber nicht den Saamen gebraucht; es giebt also die Pflanze in doppelter Hinsicht, besonders bei eintretendem Mangel, ein vorzügliches Aushilfs-Mittel.

Literärisches.

„Ausführliche Uebersicht der dießjährigen funfzehnten Vertheilung der Demidowschen Prämien im Jahre 1845." — Es waren dießmal zum Konkurs eingegangen 27 Arbeiten, von welchen 6 zur klassischen und morgenländischen Philologie, 12 zu den mathematischen, medizinischen und Rechts-Wissenschaften, 3 zur Geschichte, 2 zu den politischen Wissenschaften, 3 zur Philosophie, Chemie und See-Wissenschaft, und ein Elementarbuch gehörten. Der Sprache nach waren 19 in Russischer, 5 in fremden Sprachen, 3 als Wörterbücher gearbeitet, und zwar 19 gedruckte und 8 handschriftliche Werke. 16 der Arbeiten wurden von der Akademie selbst, die übrigen 11 von den erwählten Kritikern zur Durchsicht übernommen. Außer den für dieses Jahr wiederum zu Prämien bestimmten 20,000 Rbln. und 5000 Rbl. für die Herausgabe, hatten sich aus den vergangenen Jahren durch Renten-Anhäufung beinahe 3000 Rbl. gesammelt, so daß dießmal 4 volle und eine Prämie zweiter Klasse, nebst 5000 Rbl. zur Herausgabe der gekrönten Arbeiten zur Disposition der Akademie gestellt werden konnten.

Nachdem von den Beurtheilern nicht weniger als 6 Arbeiten zu vollen Prämien vorgestellt waren, wurde nach gegründeter Erwägung der Wichtigkeit der Gegenstände und Mühe der Autoren, nur drei Arbeiten der volle Preis zuerkannt und namentlich dem Professor der Petersburger Universität Sawitsch für „Beigabe der praktischen Astronomie zu der geographischen Orts-Bestimmung (22 von 24 Stimmen); dem Professor der Universität Kasan Claus für „Chemische Untersuchung der Reste des Uralschen Platin-Erzes" (18 Stimmen); dem Professor zu Kasan Kawalewski für ein „Mongolisch-Russisches Wörterbuch" (20 Stimmen).

Die übriggebliebenen 7500 Rbl. reichten für drei Prämien zweiter Klasse. Vorstellig waren für dieselben 11 Arbeiten zweiter Klasse, also mit den drei für die ersten Prämien bestimmten, die aber dieselben nicht erlangten, vierzehn genannt. Von diesen erhielten die vollständige Mehrzahl der Stimmen: des Staats-Raths Iwaschkowsky „Russisch-Lateinisches Lexikon", in Handschrift (14 von 18 Stimmen); des Oberlehrers am Revalschen Gymnasium Wiedemann's „Grammatik der Tscheremissischen Sprache", in Manuskript (13 Stimmen), und beide Arbeiten zu den von den Kritikern für volle Preise erkannten gehörig. — Von den übrigen erhielten die Stimmenmehrzahl: der Professor am Lyceum Richelieu in Odessa Bruhn für: „Anleitung zur politischen Arithmetik", durch Ballotement mit 15 von 18 Stimmen.

Aus den nun von dem Stifter zur Herausgabe der gekrönten Arbeiten bestimmten Summen erhielten Iwaschkowsky 3500, und Wiedemann 1500 Rbl.S., letzterer zugleich mit der Aufforderung, auch die von ihm angefertigte Grammatik der Sirjanen-Sprache zu drucken, welche in einem der vorhergehenden Konkurse der ehrenvollen Erwähnung für würdig geachtet war.

Von den übrigen für die Konkurrenz schon vorbereitet liegenden Arbeiten wurden 3 Handschriften den Autoren mit Abschriften der Recensionen über sie zurückgegeben und mit der Berechtigung, dieselben bei einer der nächsten Konkurse wieder eintreten zu lassen; daher auch bestimmt wurde, ihrer nicht öffentlich zu erwähnen.

Die übrigen 5 Druck-Arbeiten wurden in Ermangelung anderer Belohnungs-Mittel einer ehrenwerthen Erwähnung bestimmt. Es waren folgende: 1) des Staats-Raths Rebolfsin: „Handels-Statistik"; 2) des Kapitain-Lieutenants Skalowsky: „Anleitung für die auf Kriegs-Dampf-Schiffen Dienenden"; 3) der Aerzte Ley, Tarassow und Strjälkowsky: „Encyklopädisch-Medizinisches Lexikon"; 4) des Staats-Raths Richter: „der Livländische Straf-Prozeß nach den einheimischen Quellen und den Hilfs-Rechten, mit Bezugnahme auf die Grundsätze einer richtigen Prozeß-Theorie und die neuesten Gesetzgebungen", schon 1844 in Handschrift vorgestellt und der ehrenvollen Erwäh-

nung werth geachtet, konnte aber bei der Bedeutendheit des dießmaligen Konkurses, seines speziell begrenzten Gegenstandes halber, nicht mit den anderen Arbeiten eintreten; 5) des Professors der Universität Helsingfors Heitling: „Principia Grammatices Neo-Persicae cum metrorum doctrina et dialogis Persicis.“ Von diesen waren die drei ersten Arbeiten noch nicht vollendet, können also zum zweitenmale wieder zum Vortrage kommen.

Endlich das Werk des Fürsten Boratajew: „Numismatische Fakta des Grusinischen Reichs“, ist von seinem Recensenten, dem Akademiker Brosse, zu einer ausgezeichneten Belobung vorgestellt worden, wozu, in Folge des Urtheils, die Akademie sich sehr bereitwillig erklärt.

Nächstens folgt die Würdigung und Inhalt der Werke, welche den Preis erlangt.

Das Fest in Peterhof.
(Schluß.)

Es fehlt indeß mitten im schlimmsten Gewühle nicht an komischen Scenen. Wie wenn ein Ehepaar in kritischer Lage einen getheilten Willen hat! Hier eine Debatte, die deutlich an mein Ohr schlug. Eine tüchtig gebaute Frauengestalt schien mit der Passivität ihres Gemahls, und dieser wieder mit ihrer Ungeduld unzufrieden. Sie wollte rechts durchbrechen, hart an den Stützbalken der illuminirten Gerüste, welche die Treppe einfaßten, vorbei. Der Mann hielt das für unmöglich und rief ihr entrüstet zu: ты развѣ перескочешь? перескочешь ли ты? Willst du denn über die Balken setzen? Ueber die Balken wirst du doch nicht setzen wollen? Ich hörte denn nur noch, daß unsere Amazone ihren Sohn heranrief und mit Entschiedenheit in Ton und Geberde sagte: Eh bien je me ferai place, moi! Ob es ihr gelungen, weiß ich nicht; ich war selber im Momente des Kampfes begriffen . . . .

Da der Abend des ersten July bei Hofe mit einem bal paré gefeiert wurde, so blieben die übrigen Parthieen des Parks unerleuchtet. Der Abend des 2. July sollte die Pracht der Illumination über den ganzen Park verbreiten. Wer Zeit und Geduld gehabt hatte, in Peterhof zu bleiben, konnte sich mit Gemächlichkeit an den schönen Licht-Effekten satt sehen, die durch den dunkeln Himmel nicht wenig erhöht wurden. Zwei Punkte waren besonders imposant, das sogenannte Marly mit seinem Karpfenteiche und am anderen Ende der Illuminations-Basis die große Rotunde, auf welche von dem Platz vor der Schloßkirche aus eine sich absenkende Allee hinunterführt. In dieser mächtigen Rotunde herrschte eine so lichte Klarheit, die sich allseitig vor der Peripherie der hohen, mit Lampen bekleideten Stockwerke ergoß, daß man unwillkürlich stehen blieb, erfreut und verwundert über den hellen Tag, dessen Grund, wiewohl offen vor Augen liegend, dennoch etwas Mystisches, Räthselhaftes zu haben schien. Die Menschen, die sich unter dieser Lichtsphäre bewegten, erschienen in so hellen, klaren Umrissen, Gewänder, Gestalten und Gesichtszüge, Alles zeichnete sich auch in größerer Entfernung so deutlich ab, daß man auf Minuten glauben mochte, die Sehkraft des Auges sey innerlich gewachsen und verdoppelt. Da das Licht bei aller Stärke ebenfalls von einem bedeutenden Umkreise gleichmäßig ausstrahlend etwas sehr Mildes behielt, so riß man sich um so weniger gern los von diesem überirdischen Tage, aus dieser heiteren, weichen Stimmung, in welcher die Seele sich so wohl fühlte. Schien doch hier das Gesetz unkräftig zu werden, daß wo Licht ist, auch Schatten sey. Wo ein Schatten sich vordrängen wollte, da war auch ein Lichtstrahl bereit, ihn zu vernichten: es war als ob das Licht hier die alte Finsterniß vollständig überwunden habe und sich seines Sieges in stiller Majestät erfreue. Die durchsichtigen Wasserspruden, unermüdlich emporschießend und wieder in sich zusammenstürzend, rauschten wie mit Triumph-Liedern darein.

Einen nicht minder reizenden Anblick gewährte am anderen Ende des Parks das Lustschloß Marly, dessen Gemächer so interessante Spuren von dem Leben ihres ersten großen Bewohners enthalten. Das rings von strahlenden Wänden eingehegte Viereck des Teiches war wie ein Garten-Saal anzuschauen, den die Geister des Wassers aus blitzendem Edelgestein aufgeführt, in den von drei Seiten breite himmelhohe Pforten führten. Der Sterbliche scheut die lockenden Thore, wenn es ihn auch hineinzieht in die glanzreiche Lichtfluth; nur Geister Unsterblicher mögen heiter und furchtlos auf dem flüssigen Boden einherwandeln. So tauchte der Phantasie das gigantische Bild des Zimmermanns von Saardam herauf und der ungeheure Feuerperpendikel, der auf das andere Schloß Peters am Meere perspektivisch zusammenläuft, schien nur ein Blitz seines Auges, ein Strahl seines Feuergeistes, der hinausflog in die Waldesnacht und Licht und Glanz darüber ausgoß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 37. Donnerstag, 12. September. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majestät den Kaiser über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Forts.)

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Die Akademie der Wissenschaften besteht aus 48 wirklichen, die Konferenz bildenden Mitgliedern, aus 42 hiesigen und 40 auswärtigen Ehren-Mitgliedern, und aus 57 hiesigen und 75 auswärtigen Korrespondenten.

Die Akademie verlor einen ordentlichen Akademiker, den wirklichen Staats-Rath Jasykow, welcher der Klasse für Russische Sprache und Literatur angehört hatte, ferner sechs hiesige Ehren-Mitglieder, nämlich: den General der Infanterie Fürsten Lieven, den Admiral Greig, den Grafen Mordwinow, den Grafen Cancrin, den Ober-Kammerherrn Tatischtschew und den Geheimen-Rath Turgenjew, sodann ein auswärtiges Ehren-Mitglied August Wilhelm Schlegel und einen hiesigen Korrespondenten, den Archimandriten Peter. Der ordentliche Akademiker Fürst Schirinski-Schichmatow ward auf zwei Jahre als Vorsitzender in der Klasse für Russische Sprache und Literatur bestätigt. Das Ehren-Mitglied dieser Klasse Lobanow und der außerordentliche Akademiker im Fache der Botanik, Meier, wurden zu ordentlichen Akademikern ernannt. Der berühmte Englische Geolog Murchison wurde zum Ehren-Mitgliede erwählt, indem ihm zugleich auf besonderen Allerhöchsten Befehl alle Rechte und Privilegien der ordentlichen Akademiker verliehen wurden, und er in den Staatsdienst bei der Akademie der Wissenschaften aufgenommen ward. Die Adjunkten Berednikow und Böhtlingk, jener für Russische Sprache und Literatur, und dieser für Sanskrit-Sprache und Literatur, wurden zu außerordentlichen Akademikern befördert. Zum Adjunkt für Zoologie ward der vormalige Reisende der Akademie Middendorff erwählt.

Kaiserl. medicinisch-chirurgische Akademie zu Moskau. Dieselbe würdigte im verflossenen Jahre 20 von den jungen Leuten, welche den vollständigen Studien-Kursus auf derselben beendigt hatten, des Grades der Aerzte erster Klasse und 11 desselben zweiter Klasse. Unter diesen befanden sich 11 Kron-Zöglinge und Stipendiaten, welche demnach auch Dienst-Anstellung bei Civil-Behörden erhalten haben.

Durch einen unterm 19. Juny Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Komité's ward unter Anderem befohlen: 1) die medicinisch-chirurgische Akademie zu Moskau, zu deren Ersatz die medicinische Fakultät der Moskauer Universität eine Erweiterung erhalten soll, vom 1. August an zu schließen, und 2) zur Anordnung der Schlußverfügungen bei dieser Gelegenheit einen besonderen temporären Komité niederzusetzen und ihm als den Termin seiner Dauer den 1. Jan. 1846 zu bestimmen. Dieser Allerhöchste Befehl ward vollständig in Ausführung gebracht, und die Akademie, wie der Komité, wurden zur festgesetzten Zeit geschlossen.

Kaiserl. öffentliche Bibliothek. Dieselbe schließt 444,355 Bände, 18,229 Manuskripte u. 355 Autographen-Sammlungen in sich.

Bis zum 1. Januar d. J. ward eine wichtige Arbeit zu Stande gebracht, nämlich — der vollständige Manuskripten-Katalag, aus 28 Bänden bestehend. Die Manuskripte wurden zuerst nach den Sprachen und Formaten gesondert, sodann aber nach dem, von dem verstorbenen Direktor Olenin entworfenen, bibliographischen Systeme eingetheilt und verzeichnet.

Mittlerweile ist auch zur Abfassung von Ka-

talogen sämmtlicher gedruckten Bücher, vor Allem der geschichtlichen, geschritten worden.

Gelehrte und literarische Gesellschaften. Im verflossenen Jahre vergrößerte sich die Zahl der, ihrer Wirksamkeit nach bemerkenswerthen, gelehrten und literarischen Gesellschaften durch die Eröffnung der Gesellschaft der Naturforscher zu Riga. Es bestehen gegenwärtig 14 solche Gesellschaften. Im Allgemeinen erhalten sich dieselben durch eigene Mittel, mit Ausnahme jedoch von vieren, welche eine jährliche Unterstützung von der Regierung erhalten; diese vier sind namentlich: 1) die mineralogische Gesellschaft zu St. Petersburg, 2) die Gesellschaft für Russische Geschichte und Alterthümer bei der Universität zu Moskau, 3) die Gesellschaft der Naturforscher ebendaselbst, und 4) die Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer in Odessa. (Forts. folgt.)

Odessa. Der letztverflossene July brachte in dieser Gegend fast nur unerträgliche Hitze. Mittags im Schatten 25—26°. Durch den Mangel an Regen versiechten die Stadt-Brunnen und in den Stadt-Gärten und Pflanzungen begannen die Baumblätter zu welken und zu gelben. In den letzten Tagen waren einige Abende frischer, man sah auch einige dichte Nebel, die aber vom Winde vertrieben wurden und kaum einige Tropfen Regen verursachten. In der letzten Nacht (1. August) fiel zwar in einigen Gegenden der Stadt ein hinlänglich starker, aber nicht dauernder Regen, der weder zur Erfrischung der Luft, noch zur Erfrischung der dürren Felder hinreichte. Die fast dauernd herrschenden Nordost-Winde verhinderten die Ankunft der Schiffe aus dem Bosphorus, und unser Hafen ist vollständig leer. Nach Nachrichten aus unserer Umgegend soll es übrigens theilweise stark geregnet haben, namentlich 40 Werst von hier nördlich, wo am letzten Freitage ein starker Platzregen mit Sturm stattfand und in einigen Stunden die Steppen-Flächen überfluthete. Die Aernte in der Nähe, so wie um Cherson, Nikolajew, Taganrog und Elisabethgrad, zeigte sich vielversprechend, stellweise sogar ungewöhnlich reich. Um Wosnessensk klagt man dagegen über vollständigen Mißwachs von Getreide und Gras. Indessen aus Jekatherinoslaw, Poltawa, Podolien und Beßarabien waren die Nachrichten sehr günstig, es waren vom Frühlinge ab häufige Regen gefallen.

Noch Etwas über die Gold-Wäschereien Rußlands, vom General, Baron Sedbeler. Die aufgefundene Stelle wird persönlich oder schriftlich nebst Zeit und Ort der Auffindung derselben, der nächsten Behörde angezeigt, von dieser dem Supplikanten bescheinigt und der Berg-Verwaltung in Irkutsk oder Tomsk unterlegt. Innerhalb 3 Jahren muß der Inhaber, bei Verlust seines Rechts, eine zweite, vom General-Gouverneuren bescheinigte Unterzeichnung über Anweisung und Plan beibringen und kann dann seine Arbeit beginnen. Seit 1843 gilt das Recht nur auf 12 Jahre und das Land-Stück ist 100 Faden lang und 5 Werste breit, oder, wenn es erforderlich, auch umgekehrt. Bei der Arbeit selbst sind die Inhaber jährlich eine gewisse Menge von Puden Erde zu waschen verpflichtet.

Die unersättliche Begier der Besitzer, anfangs durch kein Gesetz begrenzt, hat viele böse Mißbräuche hervorgebracht, z. B. den, daß man heimlich das mitgenommene Gold in die Torf-Lager brachte, hoffend, später Mittel zur Bearbeitung oder zum Verkauf zu finden. Glücksritter, Spekulanten, Verschwender aller Art ziehen mit ihren Dokumenten besonders nach St. Petersburg, wo Spekulationen der Art jetzt zur Leidenschaft geworden, finden dort Eingang, sehen sich große Summen anvertraut, die, in Sibirien vergeudet, fast niemals wieder zu gewinnen sind.

Und wenn die Ackerbauer und Viehzüchter Sibiriens im Wohlstande leben, so werden die angesiedelten Verschickten selten diese Geschäfte bei den Gold-Wäschereien übernehmen; solche Arbeiter aber, die es als ein leichtes Mittel ansehen, nach vier Monaten allerdings gesteigerter Arbeit, sich dem Trunke und Müssiggange überlassen zu können, werden nur unter denen gefunden, die allenthalben nur Arbeiter, auch bei den Bauer-Wirthen sind, so wie unter den in Sibirien neuangekommenen Verbrechern; auch begreifen wir, wie schwer es ist, solche in Ordnung zu halten. Es sind aber auch viele freie Arbeiter der Art, namentlich aus Nischegorod, hier angenommen, selbst auch Kirgisen. Der Vorschlag aber, daß reiche Gold-Wäscherei-Besitzer dergleichen Leute kaufen könnten und ihnen nach 10 Dienstjahren die Freiheit schenken wollten, wurde von der Regierung nicht angenommen und sie konnte es auch nicht.

Die Prikaschtschike sind die Agenten für das Engagement der Arbeiter, deren sich ein Heer Untauglicher hier einfindet. Die Zeit dafür ist, wenn die Sommer-Arbeiten beendigt sind, auf den in der Nähe der Wäschereien belegenen Dörfern und Krügen, wo ihnen niedrigere Bedingungen gemacht werden als sie bisher hatten, welche sie aus Furcht zu verhungern annehmen, deren Ertrag sie aber eben sobald auch wieder vertrunken haben.

Man rechnet die Arbeit nach Maaßgabe, besonders des Bodens, für das Ausgraben eines Kubik-Fadens Erde 6 Arbeiter, wenn die Arbeit mit Hülfe von Karren geschieht, mit Hülfe von Tarataiken und Pferden sind nur 3 nöthig, ebensoviel zum Wegräumen des Torfes und der Ueberreste.

Witebsk, am 7. Sept. Unlängst verstarb hier in Folge einer Brustwassersucht der Hofrath Kisling; er stand als Kupferstecher in europäischem Rufe. Unter seinen Lieferungen, die er der Welt hinterläßt, zeichnet sich eine Madonna von Raphael vortheilhaft aus. Sein frühes Hinscheiden hat unser Gymnasium, bei welchem er als Zeichnenlehrer angestellt war, seiner größten Zierde beraubt. Als äußerst friedlicher Mensch wird er von Vielen vermißt und bedauert.

Bereits am 7. August bei + 18 R. verloren sich mit einem mal alle Schwalben. Heute am 7. Septbr. (gerade einen Monat später) sieht man bei + 4 R. die große Mauerschwalbe in bedeutender Menge matt herum fliegen. Was zu dieser seltsamen Erscheinung Gelegenheit gegeben, ist schwer zu errathen, besonders da uns die Natur dieser schnellfliegenden Vögel noch so ziemlich unbekannt ist.

Riga. Von dem hiesigen Domainenhofe werden folgende Güter zur Pacht ausgeboten:

Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Stürzenhof mit 1 Hoflage, 188 männl. Revisions-Seelen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, $103^{9}/_{24}$ Dessj. Ackerland, $50^{21}/_{24}$ Dessj. Heuschlag, $67^{9}/_{24}$ Dessj. Wald, 900 Rbl. S. Jahres-Revenüen.

Im Dörptschen Bezirk: 1) Das Gut Alt- und Neu-Cawelecht mit 3 Hoflagen, 551 männl. Revisions-Seelen, 1 Mühle, 2 Krüge, 3 Schenken, 1 Branntweinbrennerei, 291 Dessj. Ackerland, 144 Dessj. Heuschlag, 160 Dessj. Wald, 3288 Rbl. S. Jahres-Revenüen. 2) Das Gut Neu-Cafferitz mit 484 männl. Rev.-Seelen, 2 Mühlen, 2 Krüge, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 136 Dessj. Ackerland, 80 Dessj. Heuschlag, 150 Dessj. Wald, 1257 Rbl. S. Jahres-Revenüen. 3) Das Gut Alt-Kirrumpäh-Koikül mit 666 männl. Rev.-Seelen, 2 Krüge, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 196 Dessjat. Ackerland, 94 Dessj. Heuschlag, 818 Dessj. Wald, 2482 Rbl. S. Jahres-Revenüen.

Im Arensburgschen Bezirk: 1) Das Gut Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männl. Rev.-Seelen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, $199^{1}/_{2}$ Dessj. Ackerland, 171 Dessj. Heuschlag, 57 Dessj. Wald, 3352 Rbl. S. Jahres-Revenüen. 2) Das Gut Koggul mit 203 männl. Revisions-Seelen, 1 Krug, 1 Schenke, $98^{1}/_{2}$ Dessj. Ackerland, $123^{1}/_{2}$ Dessj. Heuschlag, $5^{4}/_{24}$ Dessj. Wald, 756 Rbl. S. Jahres-Revenüen. Der sämmtlichen Güter Torge sind am 25., deren Peretorge am 29. October d. J.

Bis zum 11. Sept. waren hier 1319 Schiffe angekommen und 1122 ausgegangenen.

Dorpat. Im Beginne des 2ten Semesters des laufenden Jahres beträgt die Gesammtzahl der Studirenden unserer Universität 593, von denen 248 aus Livland, 68 aus Ehstland, 107 aus Kurland, 159 aus anderen Theilen des Reiches, 11 aus dem Auslande gebürtig sind. Von ihnen gehören 85 der theologischen, 116 der juristischen, 171 der medicinischen, und 221 der philosophischen Fakultät an.

Unsere Stadt sah in diesen letzten Wochen eine ungewöhnliche Zahl von Todten, namentlich unter denen reiferen Alters. Doch ist zu ihnen kein Studirender gezählt worden. Während in diesem Jahre viele Orte, selbst große, volkreiche Städte, wie z. B. Riga, keine, wenigstens sehr wenige, Ruhr-Kranke sahen, — wozu wohl die in diesem Jahre nur selten kühlen Abende, als dießjährige Ausnahme von der Regel des Spät-Sommers mit beitrugen, — war es hier gerade die Ruhr, die in einem epidemischen Charakter erschien. Die Krankheit soll gegenwärtig im Abnehmen seyn.

Der Buchhändler Karow macht bekannt, daß er seine Absicht, eine Antiquar-Buchhandlung anzulegen, gegenwärtig aufgegeben und die schon bedeutende, wissenschaftlich geordnete Sammlung vom 16. Septbr. ab verauktioniren lassen werde; wobei die Bücher philosophischen Inhalts zunächst vorkommen.

Die 2te Beilage zu unserer Zeitung Nr. 71 enthält wieder Danksagungen der Gemeinden von Alt-Laizen, Marienburg, Schwanenburg, Oppekaln, Marien-Magdalenen und Lais, über die, größtentheils durch Herrn Voß aus Moskau ihnen übersendeten Geldgaben, 604 Rbl. 28 Kop. S. betragend.

Pernau. Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug am 5. September 46, die der ausgegangenen 45.

Mitau. Am 17. u. 18. Sept. findet in diesem Jahre hieselbst die 20ste Jahres-Versammlung der lettisch-literärischen Gesellschaft statt.

Goldingen. Am 16. September Nachmittags 3 Uhr wird hieselbst die „Thier-Schau" von der landwirthschaftlichen Gesellschaft abgehalten werden.

Libau. Die Zahl der bis zum 3. Septbr. hier angekommenen Schiffe war 135, die der ausgegangenen 150.

Nekrolog.

Am 12. August d. J. starb — wie bereits gemeldet wurde — auf seinem Gute Aß in Ehstland der um Rußlands Marine und um die geographische Wissenschaft so hochverdiente, berühmte Weltumsegler Admiral von Krusenstern.

Adam Johann v. Krusenstern wurde am 8. Nov. 1770 in Ehstland geboren. Die Ausbildung zum Seemanne erhielt er im See-Kadetten-Korps zu St. Petersburg, aus welchem er im Jahre 1788 als Offizier entlassen wurde. Da jedoch an der vorschriftmäßigen Zeit noch etwas fehlte, wurden ihm erst im Beginne des Jahres 1789 die vollständigen Insignien mit der Troddel ertheilt. (Dieses Umstandes wegen war auch der Januar 1839 zur Feier seines 50jährigen Dienstes gewählt worden.)

Die Zeit von 1788—89 ist in zweifacher Beziehung für das Seewesen Rußlands wichtig und beide haben auf Krusenstern's Laufbahn eingewirkt. In der Ostsee brach 1788 ein Seekrieg aus, der vielleicht der glorreichste für die Russische Marine ist, da sie ganz allein, und fast unvorbereitet, den Angriff einer Seemacht zurückschlug, die lange die Ostsee beherrscht hatte und noch damals, von einem kriegerischen König geführt, sich für so überlegen hielt, daß sie des glücklichen Erfolges gewiß zu seyn glaubte. König Gustav III. von Schweden hielt diese Zeit, in welcher die Russische Landmacht im Süden beschäftigt war, für sehr günstig, um einige der verlorenen Ostsee-Provinzen wieder zu gewinnen. Er verhieß in der Abschieds-Rede im Reichs-Rathe, daß, wenn das Glück ihm wohl wolle, er von den Denkmalen des Russischen Uebermuthes keines verschonen wolle, als die Bildsäule Peters des Großen, um auf ihr Fußgestell den Namen: „Gustav", zu schreiben. — Vor dem Ausbruche dieses unerwarteten Krieges war Krusenstern aus dem Korps entlassen und auf den „Mstißlaw", von 74 Kanonen, versetzt, um unter dem Admiral Greigh, (dem Vater des am 18. Januar 1845 verstorbenen Admirals) in das Mittelländische Meer abzugehen. Die Kriegserklärung hielt den „Mstißlaw" in der Ostsee zurück und Greigh zeigte in der Schlacht bei Hochland, daß die neue Inschrift Schwierigkeiten haben würde. Krusenstern nahm, außer dieser Schlacht, noch an den übrigen bedeutendern Schlachten Theil, an der bei Oeland, an der Schlacht bei Reval (unter Tschitschagow), an der Blokade der Schwedischen Flotte vor Wyburg, wo der König sich heldenmüthig durchschlug, der „Mstißlaw" aber das Glück hatte, das Schiff „Sophia Magdalena" zu erorbern und den Schwedischen Admiral Lyenanker gefangen zu nehmen. Krusenstern wurde für seinen Antheil an diesem Kampfe zum Marine-Lieutenant avancirt.

Nach dem Frieden waren Krusenstern und Bering (der Enkel des berühmten Reisenden), gerade beschäftigt, Pläne zu machen, wie sie nach England kommen könnten, um den dortigen Seedienst kennen zu lernen, als zwölf Offiziere erwählt wurden, um einige Zeit auf der Brittischen Flotte zu dienen, und beide ihre Namen auf der Liste fanden. Die meisten Ernannten gingen auf Englischen Kriegsschiffen in das Mittelländische Meer und nach Westindien, wo mehrere am gelben Fieber starben. Krusenstern dagegen kreuzte unter Kapt. Cochrane und Admiral Murray auf der Fregatte Thetys an der Küste von Amerika gegen die Franzosen, bis die Fregatte auf den Strand gerieth, zwar wieder flott gemacht wurde, aber doch genöthigt war, bei Norfolk zur Ausbesserung einzulaufen. Krusenstern benutzte diese Gelegenheit, um auf einem kleinen Fahrzeuge nach Westindien zu gehen. So kam er zuerst nach Barbadoes, von dort nach Surinam, von Surinam nach den Bermuden. Hier bricht das gelbe Fieber aus, Krusenstern begegnet der Gefahr durch die strengste Mäßigkeit und geht endlich 1796 auf der Fregatte „Kleopatra", Kapt. Penrose, nach England.

Schon mit dem Gedanken beschäftigt, dem Russischen Handel den Weg nach Ostindien zu eröffnen, erkennt er die Nothwendigkeit, daß zuvörderst Offiziere der Marine mit den dortigen Gewässern und Verhältnissen sich näher vertraut machen müssen. Er geht also mit zwei Gefährten, Baskanow und Lißianski (seinem spätern Begleiter auf der Weltumsegelung), auf dem Engl. Linienschiffe „Raisonnable", Kapt. Boyle, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Hier finden sie eine nach Ostindien bestimmte Fregatte „Oiseau", und nach erhaltener Erlaubniß des kommandirenden Admirals treffen die drei Offiziere der Russischen Flotte Anstalten, mit dieser Fregatte nach Ostindien abzugehen. Man hat öfter den Krusenstern erzählen gehört, welchen Zufällen er es zu verdanken, allein nach Ostindien und Kanton gekommen zu seyn, während seine beiden Kameraden am Kap blieben.

(Fortsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll.Secr. B Poorten.

Blätter für Stadt und Land.

№ 38. Donnerstag, 19. September. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Dem Adjunkt-Professor des Kaiserl. Alexandrowschen Lyceums, Kollegien-Assessor Karl Kestner und dem Lehrer der Englischen Sprache an demselben, Hofrath Iwan Brown, sind eröffnet worden: dem ersteren das Monarchische Wohlwollen und dem letzteren die Erkenntlichkeit der Obrigkeit.

Am 24. August starb auf ihrem Gute Wolnoe, unweit Jamburg, Elisabeth von Richter, Wittwe des General-Lieutenants v. Richter und Ritterdame des St. Katharinen-Ordens.

Am 25. August verstarb hieselbst das gegenwärtige Mitglied des Rathes der Militär-Lehr-Anstalt, General der Infanterie, Theodor Dauvrey. Der Verewigte hatte sich im Feldzuge 1812, als Chef des Stabes des Generals Fürsten Wittgenstein, einen Namen gemacht; später kommandirte er das abgesonderte Litthauische Korps.

Das Comité für die Kinder-Schulen, das Andenken an die in Gott vollendete Großfürstin Alexandra Nikolajewna erhalten wollend, beschloß eine Kinder-Bewahr-Anstalt zu eröffnen, welche den Namen der Verewigten führen soll, und dazu ein steinernes Haus auf dem von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst dazu geschenkten Platze, im Nowaschen Stadttheile, dem ehemaligen Ismailowschen Parade-Platze, zu erbauen. Durch mehre milde Beiträge wurde dieser Plan jetzt ausgeführt und ist am 25. August dazu der Grundstein gelegt worden.

Der Erfolg der Maaßregeln zur Verbreitung der Bildung bei den Kron-Bauern. Ein Aufsatz dieses Inhalts in Nr. 1. des Journals des Ministeriums der Reichs-Domänen erwähnt dessen, wie schon zu Zeiten Peters des Großen der Volksunterricht ein Gegenstand der Sorgfalt von Rußlands Monarchen war, das Ziel aber erst unter der gegenwärtigen Regierung erreicht wurde, als im Jahre 1837 obgenanntem Ministerium auch dieß insbesondere zur Pflicht gemacht wurde, besonders die Verbreitung der Elementar-Bildung bei den niedrigsten Ständen, daher die Anlegung von Pfarr-Schulen. Es existirten zwar bei Eröffnung des Ministeriums in einigen Kron-Dörfern Schulen, doch war ihre Zahl, die Ostsee-Gouvernements und Kolonien ausgeschlossen, weder der Zahl der Bauern, noch dem Ziel überhaupt entsprechend. Es fehlte dazu hauptsächlich an materiellen Mitteln, welche also vor allem erst gefunden werden mußten. Das Ministerium konnte nun im Laufe von 3 Jahren 2000 solcher Schulen eröffnen. In den Großrussischen und westlichen Gouvernements stieg die Zahl der Schulen in den Jahren von 1842 bis 1844 von 226 bis 1812, die der Schüler von 13,879 auf 45,870; — in den Ostsee-Provinzen fiel sie von 273 auf 252 Schulen, und die der Schüler von 11,468 auf 10,664; in den Kolonien stieg in denselben Jahren die Anzahl der Schulen von 383 auf 395, die der Schüler von 49,440 auf 50,815.

Allerdings fanden sich auch manche Hindernisse, namentlich 1) der Mangel an Mitteln aus dauernden Quellen; 2) Mangel an Lehrern, — später durch den Allerhöchsten Befehl, den Schulunterricht der Bauer-Jugend der Pfarr-Geistlichkeit zu übertragen, beseitigt; 3) das Vorurtheil der Bauern gegen alle Neuerung, welches, auch hier und da allerhand Gerüchte veranlassend, durch die Erklärung des Monarchen, „daß die Schulen zu ihrem eigenen Wohle errichtet würden und sie ihre Kinder in die Schule geben und zu jeder Zeit zurücknehmen dürften", zerstreut wurde. Die

Zahl der Schüler wuchs darauf innerhalb 2 Jahren von 13,000 auf 45,000, ja viele Dorf-Bewohner wendeten sich nun selbst mit ihren Bitten um Errichtung von Schulen an die Regierung. Und es wird dabei nicht nur das Opfer des Millionärs, es wird in der Gabe des Bauern, des Scherflein der Wittwe geschehen.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß die Gemeinden bei Eröffnung der Schulen selbst darauf antrugen, daß auch der Besuch derselben von Mädchen erlaubt werde; welche Bitte man ihnen gern gewährte.

Vor wenig mehr als zwei Jahren hatte die Verwaltung der Gaserleuchtungs-Gesellschaft von St Petersburg die Zahlung für die Gasometer leitend, die vorher herrschende Taxe im Allgemeinen herabgesetzt, ohne dabei zu bemerken, daß das nur temporell geschehe, in Folge dessen alle für eigene Rechnung angelegte Gas-Apparate nach dieser neuen Taxe berechnet waren. Ein Jahr darauf aber beschloß die Verwaltung, den Preis um $^1/_{14}$ Kop. S. für einen Fuß Gas für alle Privathäuser und Fabriken zu erhöhen; 8 Kron-Gebäude, unter denen auch das Ministerium des Innern, ausgenommen. Da diese unvermuthete Erhöhung, namentlich für die viel Gas bedürfenden Einwohner sehr beschwerlich wurde, und obgleich der Minister des Innern die Gesellschaft öfter angelegen hatte, die frühere Taxe wieder in Kraft treten zu lassen, zu deren Erhöhung kein triftiger Grund vorhanden sey, willigte die Stimmen-Mehrzahl dennoch nicht darein, sondern die frühere Taxe nur den Stellen bewilligend, wo sich Gasometer befinden, deren aber sehr wenige sind. — Deshalb hat im Ministerium des Innern mit dem 1. August der Gebrauch des Gases aufgehört.

Die Eisenbahn zwischen der Wolga und dem Don, die mit Pferden befahren wird, wurde am 28. July dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Kurland. Am 25. August verstarb nach kurzem Krankenlager Wilhelm v. Rummel, Erb-Pfand-Besitzer auf Weessen.

Mitau. Am 13. September abends erfolgte hieselbst der Tod des Staats-Raths und Ritters des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, Dr. Johann Friedrich von Recke. Der Verewigte war im Jahre 1764 am 1. August n. St. hieselbst geboren, machte seine Vorschule früher unter Hauslehrern, später in der obern Klasse der hiesigen großen Schule unter Kütner und Kant, mit Beihülfe seines gelehrten Schwagers, damaligen Kanzlei-Raths Naison. Von 1779—1781 das Gymnasium besuchend, weckte dazu noch ein ausgezeichneter Humanist, der damalige Buchhändler Hinz, Liebe und Geschmack für die Römischen Klassiker. Im eben vollendeten 17ten Lebensjahre ging der Verewigte auf die Universität Göttingen. Dort, wie auf kleinen Ferien-Reisen, erwarb er sich die Liebe vieler ausgezeichneten Männer wie Heyne, Schlözer, Blumenbach, Claudius, Jerusalem ꝛc. Später besuchte er mehre Städte Süd-Deutschlands, auch Paris, wo er einige Monate verweilte und arbeitete. Nach seiner Zurückkunft wurde er erst später, da der Herzog auf Reisen war, als Adjunkt des damaligen Archiv- und Lehns-Sekretärs Hartmann ernannt, in dessen Stelle er nach dem Tode desselben trat, welche Stelle in Hinsicht seiner Beschäftigung recht seiner Neigung zusagte. Bei Einführung der Statthalterschafts-Verfassung wurde er zum Regierungs-Sekretär ernannt, welche Stelle er aber, da seine Gesundheit zu schwanken begann, mit der eines Rathes beim Kurländischen Kameralhofe vertauschte. Bei der Aufhebung der Leibeigenschaft war er Commissions-Mitglied von Seiten der Kron-Güter, so wie er auch bei Aufhebung der Piltenschen Verfassung assistirte. Das war der Mann in seiner politischen Wirksamkeit. — Ausgezeichnet aber und unvergeßlich steht der Verstorbene namentlich für Kurland, aber auch für Livland da in seiner literärischen Wirksamkeit. Mitstifter war er, aber auch lebendiger Förderer, später auch beständiger Sekretär der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, auch erster Direktor des von ihm gestifteten Kurländischen Provinzial-Museums, dem er auch die zweite vaterländische Sammlung schenkte, nachdem er die erste schon im J. 1807 der Dorpater Universitäts-Bibliothek überlassen hatte. — Herausgeber des 1sten Bandes von „Hiärn's Liv- und Lettländischer Geschichte 1790", von Bornmann's „Mitau", ein histor. Gedicht, mit Napiersky „Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Liv-, Ehst- und Kurland", der „Wöchentlichen Unterhaltungen" ꝛc., so wie Verfasser mehrfacher Aufsätze in vaterstädtischen Journalen, vieljähriger Redakteur der Mitauer Zeitung, hat er gelehrte Arbeiten bereitwillig und mannigfach unterstützt. Vergl. auch Recke und Napiersky's Schriftsteller-Lexikon ꝛc. Th. 3. S. 485 ff. Das letzte Lebensjahr kündete es schon in des Greises fortdauerndem Kränkeln, daß seines Weilens auf Erden nicht lange mehr seyn werde. Seit 1826 schon des Dien-

stes entlassen, seitdem der literarischen Muße genießend, seinen Büchern und vorzüglich der Geschichte seines Vaterlandes lebend, fand der Herausg. d. Bl. ihm noch bei einem Besuche zu Johannis d. J. geistig noch wunderbar frisch und theilnehmend. Wohl dem, der wie der Verewigte in einem Briefe einmal im Gefühl leiblicher Schwächen beim Hinblick auf seinen letzten Gang ruhig sprechen konnte: sunt certi denique fines! Friede sey seiner Asche!

Libau. Die Zahl der bis zum 6. Septbr. hier angekommenen Schiffe war 137, die der ausgegangenen 153.

Landwirthschaftliches.

„Ein sicheres Mittel gegen Feuchtigkeit der Gebäude." Es ist keine seltene Erscheinung, daß Gebäude, besonders in den unteren Geschossen mehr oder weniger feucht sind. Der Grund dieser austriefenden wässerigen Theile liegt bekanntlich in der Capillarität des Baumaterials, wenn es unmittelbar den feuchten Boden berührt. Um diesem Uebelstand entgegen zu wirken, bedarf es nur eines Mittels, die Capillarität des Baumaterials da zu unterbrechen, wo es aufhört mit dem Boden in Berührung zu stehen. Zu dem Ende gebe man der geebneten Fundament-Mauer eine Lage von irgend einem Bitumen, wozu in unserer Gegend das flüssige Harz der Fichten und Tannen (Theer), so wie es zum Ueberzug der Schiffe und Kähne angewandt wird, am vortheilhaftesten sich darbietet. Auf die einfachste Art bedient man sich dieses Mittels, wenn man groben, der Breite der Mauer entsprechenden Filz*) mit der heißen Masse tränkt, und damit die geebnete Fläche der Fundament-Mauer belegt, mit Sägespänen bestreut und hierauf den Bau fortsetzt. Um die Capillarität selbst in der Fundament-Mauer zu vermindern, thut man wohl, unterhalb dieser eine Schicht von fettem Lehm oder Theer zu geben, so wie die Außenwand derselben wenigstens einen Fuß breit mit diesem Material zu bekleiden.

Bei genauer Befolgung dieses Rathes wird man, selbst bei dem allerfeuchtesten Baugrund, sich einer trocknen und gesunden Wohnung zu erfreuen haben. C. W. v. Hübenthal.

*) Bei kostbaren Gebäuden kann man unter denselben Bedingungen, statt des Filzes, sich der Bleiplatten bedienen.

Nekrolog.

(Forts.)

Wir glauben dieser Verhältnisse um so mehr erwähnen zu müssen, als die Reise nach Ostindien und China die unmittelbare Veranlassung zu der Reise um die Welt wurde, und überlassen es dem Leser zu entscheiden, ob nicht ein höheres Verhängniß wirksam gewesen sey. — Schon hatten alle drei Gefährten ihr Gepäck an Bord der Fregatte gebracht, als es sich erwies, daß diese so leck war, daß die Pumpen den ganzen Tag gebraucht werden mußten. Man glaubte am Kap nicht, daß sie Calcutta erreichen könne. Alle drei beschließen, ihrem Wunsche — für jetzt wenigstens — zu entsagen. Die Herren Baskanow und Lißianski holen ihr Gepäck ab, an einem Tage, an dem Krusenstern durch andere Beschäftigungen abgehalten wird. Er kommt am andern Morgen in derselben Absicht auf das Schiff, wird aber, ehe er ein Wort sagen kann, von dem Kapitän mit dem Zurufe empfangen: „Nun, es freut mich, daß Sie sich nicht fürchten, mit mir nach Ostindien zu gehen." Diese Anrede bestimmt ihn zu bleiben, obgleich Niemand weiß, worin der Schaden des Schiffes besteht. Es kommt aber glücklich nach Madras und von Madras nach Calcutta. Hier erst findet sich, daß ein großes Felsstück in das Schiff eingedrückt war, dessen Herausfallen auf der See den Untergang unvermeidlich gemacht haben würde. Während die Fregatte „Diseau" ausgebessert wird, kreuzt Krusenstern auf einer andern drei Monate hindurch in dem Bengalischen Meerbusen. Nach Calcutta zurückgekehrt, lernt er einen Livländer, Namens Torkler, kennen, der die Nordwestküste von Amerika besucht hatte. Durch den Umgang mit ihm wird er auf die Vortheile aufmerksam, welche Rußland haben würde, wenn es die Produkte seiner Kolonien unmittelbar nach Kanton verführe. Diesem Zusammentreffen mit einem Landsmann hat er es zu verdanken, daß er den Plan faßte, nach Kanton zu gehen, theils um diesen Handelsplatz selbst, theils um die Fahrt in den gefährlichen Chinesischen Gewässern kennen zu lernen.

Wir hatten oben bemerkt, daß die Zeit, in welcher Krusenstern aus dem See-Korps entlassen wurde, auch außer dem Kriege mit Schweden für das Russische Seewesen wichtig geworden ist. Es ist das volksthümliche Seewesen, das wir im Auge hatten. Um diese Zeit nämlich wurde zuerst das Vordringen der Russen nach Osten gehemmt. Dieses Vordringen, von ganz Europa lange unbeachtet, war erst durch Coxe's Schrift über die Entdeckungs-Reisen der Russen in England bekannt geworden. Cook war damals schon auf seiner dritten Reise begriffen. Er hatte an vielen Punkten der Nordwestküste

von Amerika verweilt. Nach der Rückkehr seines Schiffes erfuhr man, wie außerordentlich hoch die Chineſen die Seeotter bezahlten, welche die Ruſſen hier theils ſelbſt erbeuteten, theils einhandelten. Alle ſeefahrenden Nationen wurden nun auf dieſen Küſtenſtrich aufmerkſam, an welchem ſich beſonders die Engländer bald ſammelten. Auch Kriegsſchiffe verſchiedener Nationen kamen dahin, um die Küſten näher zu unterſuchen. Selbſt die Spanier erwachten aus einer langen Gleichgültigkeit, behaupteten ein Beſitzrecht bis zur Tſchugatſchen-Bucht, und fuhren die ganze Küſte hinauf bis nach Unalaſchka. Ueberſieht man die Geſchichte der Seefahrten, ſo ſcheint das Zuſammenſtrömen verſchiedener Nationen an dieſen Küſten nie größer, wenigſtens nie mannigfacher geweſen zu ſeyn, als in den Jahren 1788 und 1789, denn man ſah hier die Engliſche, Franzöſiſche, Amerikaniſche und Spaniſche Flagge mit der Ruſſiſchen gemiſcht. Die Handelsſchiffe hatten bald den unmittelbaren Abſatz nach Kanton gewählt. An jener Küſte war nun auch Torkler auf einem Franzöſiſchen Schiffe geweſen, und Kruſenſtern konnte den vortheilhaften Handel dahin ſelbſt beobachten, denn während ſeiner Anweſenheit in Kanton (1798 und 1799) kam ein kleines Fahrzeug von ungefähr 100 Tonnen von der Nordweſtküſte von Amerika, das ſeine Ladung für 60,000 Piaſter abſetzte. Es war in Makao ausgerüſtet und nur 5 Monate abweſend geweſen. — Schon auf der Rückreiſe von Kanton arbeitete Kruſenſtern die Denkſchrift aus, die ſeine Reiſe um die Welt veranlaßte.

Ruſſiſche Abenteurer, welche vom J. 1743 an nach Oſten vorgedrungen waren, hatten auf den Inſeln und der Küſte von Nordweſt-Amerika einen reichen Erwerb an Pelzwerk von Land- und Seethieren gefunden. Ihnen waren reichere Kaufleute mit größern Mitteln gefolgt; zuletzt hatten ſich dieſe im Jahre 1798 in eine große Handels-Kompagnie unter dem Namen der Ruſſiſch-Amerikaniſchen vereinigt. Die erſten Abenteurer waren von Ochotsk ausgegangen, bald wurde Irkutsk der Mittelpunkt der größern Unternehmungen, und jetzt wurde der Sitz der neuen großen Kompagnie nach St. Petersburg verlegt. Aber auch früher ſchon hatte man, da die Küſte des Ochotskiſchen Meeres ohne höhere Induſtrie iſt, und auch die rohen Materialien nicht erzeugt, die man außer dem Bauholze zum Bau und zur Ausrüſtung der Schiffe, zur Ammunition, zum Jagd- und Fang-Geräth, zur Verproviantirung der Menſchen nicht entbehren kann, — dieſen ganzen Bedarf, wenigſtens von Irkutsk über Jakutsk nach Ochotsk, und zum Theil ſogar von Europa her durch ganz Sibirien zu Lande transportiren müſſen, wodurch ſehr große Koſten veranlaßt und bedeutende Verluſte erzeugt wurden. Denſelben Weg gingen die Sendungen der Regierung nach Kamtſchatka. Von Jakutsk bis Ochotsk, zwei Orten, die über 1000 Werſt auseinander liegen, iſt kein fahrbarer Weg; die Waaren können hier nur durch Pferde getragen werden. Man mußte alſo die Anker und Ankertaue, um ſie transportiren zu können, in kleine Stücke theilen, und dieſe in Ochotsk von wenig geſchickten Händen erſt wieder zuſammenſchweißen und zuſammenknüpfen, wodurch nothwendig die Dauerhaftigkeit dieſer Gegenſtände, auf deren Feſtigkeit die Sicherheit der Schiffe beruht, gar ſehr leiden mußte. Doch brauchte man, um zu einem ſo ungenügenden Reſultate zu gelangen, jährlich über 4000 Pferde zum Transport. Bei dieſer beſchwerlichen und unvollſtändigen Kommunikation war die Kunſt des Schiffbaues und der Schifffahrt in dieſen Gegenden noch in ihrer urſprünglichen Form geblieben. Die neue Kompagnie hatte das Intereſſe und die Mittel ſie zu veredeln. Das in den Kolonien gewonnene Pelzwerk wurde zum großen Theile nach China abgeſetzt, gelangte dahin aber nur auf einem ſehr weiten Umwege; denn es ging von der Küſte von Amerika nach Ochotsk, von dort über Jakutsk, Irkutsk und Kiachta nach Peking, während Engländer und Amerikaner nach Cooks letzter Reiſe dieſelben Handels-Gegenſtände unmittelbar von der Nordweſt-Küſte von Amerika nach Kanton brachten.

So waren die Verhältniſſe, als der damalige Kapitän-Lieutenant von Kruſenſtern im J. 1799 der Regierung den ausführlich motivirten Vorſchlag einreichte: von der Oſtſee aus, durch den Seeweg die Kolonien mit ihren Bedürfniſſen zu verſorgen, um die dortige Schifffahrt zu veredeln, die Koſten des Transports zu vermindern und die Kolonien vor Mangel mehr zu ſichern; überdieß eine unmittelbare Handels-Verbindung zwiſchen ihnen und Kanton einzuleiten und dieſe Verbindung auf eigenen Schiffen zu unterhalten, von Kanton aber und den benachbarten Gegenden Waaren nach Europa mitzunehmen; kurz, aus der Schifffahrt zwiſchen Ochotsk und den Amerikaniſchen Kolonien einen Welthandel zu entwickeln, oder wenigſtens die Möglichkeit dazu einzuleiten.

(Fortſetzung folgt.)

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- u. Kurland: Coll. Secr. B Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 39. Donnerstag, 26. September. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majestät den Kaiser über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Forts.)

Censur im Kaiserthume. Die innere Einrichtung der Censur-Behörden und die durch frühere Verordnungen in denselben eingeführte Ordnung und Einheit des Verfahrens blieb während des Jahres 1845 ohne Veränderungen. Die Ober-Censur-Verwaltung fand keine Veranlassung, neue Maaßregeln in dieser Beziehung zu ergreifen. Die beständige Aufmerksamkeit derselben war auf den Geist und die Tendenz der literarischen Erzeugnisse, die der Censur unterlagen, gerichtet, und von diesem Gesichtspunkte aus war sie bestrebt, die wachsame Aufsicht der ihr untergebenen Censur-Comité's zu verstärken. Die den letzteren in ihrem Wirkungskreise aufgestoßenen Schwierigkeiten löste die Ober-Censur-Verwaltung durch Vorschriften, welche die Fortschritte der öffentlichen Bildung und die Forderungen des Staates auf gleiche Weise im Auge hatten.

Unterm 9. Januar des Jahres 1845 ward das Gutachten des Reichs-Rathes über den Schutz der Rechte der Verfasser von musikalischen Erzeugnissen Allerhöchst bestätigt. Durch diese Verordnung wurden die für die Schriftsteller bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auf die Verfasser genannter Erzeugnisse in dem Maaße ausgedehnt, in welchem sie auf Erscheinungen dieser Art angewendet werden können, und durch neue Regeln vervollständigt, die sich eigens auf musikalische Werke beziehen.

Die Zahl der im Laufe des Jahres 1845 an das Licht getretenen Original-Werke beläuft sich auf 798, die der Uebersetzungen auf 66. Die ersteren, zu einem Exemplare genommen, schließen 8236, die letzteren 728 Druckbogen in sich. Im Ganzen kamen 864 Bücher, die 8964 Druckbogen enthalten, heraus. Es erschienen ferner 60 Zeitschriften unter Aufsicht der Censur, und diese machten zusammengenommen ungefähr 5869 Druckbogen (96 Bogen mehr als im J. 1844) aus. Die Gesammt-Summe aller Druckbogen in den Büchern und Zeitschriften, zu einem Exemplare genommen, erstreckt sich also auf 14,833.

Vergleicht man die Jahre 1844 und 1845, so steht letzteres dem ersteren an der Bücherzahl (um 26) und am Umfange derselben oder an der Menge der in denselben enthaltenen Druckbogen (um 1143) nach. Die Minderzahl an Büchern betrifft vorzüglich die Bücher in Hebräischer und andern orientalischen Sprachen, so wie die Schriften für leichte Lektüre. Die Uebersetzungen machen mehr als den zwölften Theil aller ans Licht getretenen Werke, nach der Zahl der Druckbogen aber etwas mehr als den eilften Theil derselben aus. Im J. 1844 betrugen die Uebersetzungen in ersterer Hinsicht weniger als den sechzehnten, in letzterer aber etwas mehr als den neunten Theil. Woraus sich ergiebt, daß im J. 1845 die Uebersetzungen sich zwar an Zahl vermehrten, aber an Umfange verringerten. Einige Zunahme der Uebersetzungen war in der Klasse der leichten Unterhaltungsschriften bemerkbar. Unter den Büchern wissenschaftlichen Inhalts nahm die Zahl der Uebersetzungen im Fache der Landwirthschaft und der Medicin ebenfalls etwas zu.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Italienische Bühne besteht im künftigen Winter aus folgenden Opern-Mitgliedern.

Sie wird drei Primadonnen zählen: De Giuli, eine hohe Sopran-Stimme, auf den Bühnen von Rom, Neapel und Mailand ausgezeichnet; in Ernani debütirend. Adelaide Moltini, eine Schwester der im vorigen Jahre hier gewesenen, eine schöne ausgezeichnete Sängerin, die in zwei Saisons auf der Londoner Bühne mit ausgezeichnetem Beifalle gesungen habende Marra, bekannt durch den Glanz ihres Gesanges, gegenwärtig in Berlin Furore machend und für die erste nach Jenny Lind gehalten. Am meisten hat sie im „Liebestrank" und in der „Nachtwandlerin" gefallen. Ihre Stimme umfaßt 3 Oktaven, und ihre außerordentliche Kunst stellt sie unter die ersten aller gegenwärtigen Sängerinnen. Für die zweiten Parthien ist die Viola engagirt, für den Contre-Alt die Poppi, von Wien aus bekannt. Als Tenore werden die ersten Europa's, Selvi und Gueſko, als Barytone Tamburini, Bori, Cellini erwartet; letzterer hat in Rom und Wien durch den Umfang seiner Stimme Bewunderung erregt. Als Buffo erscheint der ausgezeichnete Rossi.

Riga. Am 22 September feierte die Gesellschaft der Schwarzenhäupter das Mauritius-Fest, das jährliche Namens-Fest des Heiligen dieser ältesten Stiftung unserer Stadt. Ebenso an demselben Tage die Gesellschaft der Euphonie zum erstenmale nach ihrer Verlegung in die Stadt ihr Stiftungs-Fest.

Dorpat. An Stelle des bisherigen Professors der Oekonomie und Technologie zu Dorpat, Dr. Schmalz, ist, nachdem er seine Stelle verlassen, gegenwärtig Dr. Petzholdt zu Dresden Allerhöchst für diese Professur berufen worden.

Wie epidemisch die hier herrschende Ruhr-Krankheit ist, erhellt nicht nur aus der für unsere Stadt großen Zahl von Kranken, sondern daß auch Viele schon in reifern Lebensjahren und den höheren Ständen angehörig, ihr zum Opfer fallen.

Der hiesige Post-Kommissär v. Maczewsky hat sich erboten, von 10 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens beim hiesigen Rathhause eine Equipage stehen zu lassen, um mittelst ihrer unentgeltlichen Benutzung schleunige Hülfe zu gewinnen.

Auch die hiesigen Fuhrleute haben sich zur Stellung einer unentgeltlich zu benutzenden Equipage von 10 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens, während der Ruhr-Epidemie erboten.

Das Holz-Komptoir macht wieder die Eröffnung des Brennholz-Verkaufs nebst den Preisen desselben für ein Jahr bekannt. Birken-Brennholz in 3 Gattungen kostet 2 Rbl. 80 Kop. S., 2 Rbl. 70 Kop. S. und 2 Rbl. 50 Kop. S. Ellern-Brennholz in 2 Gattungen wird zu 2 Rbl. 44 Kop. und 2 Rbl. 10 Kop. S. M., und Tannen-Brennholz in 3 Gattungen zu 2 Rbl., 1 Rbl. 85 Kop. u. 1 Rbl. 75 Kop. S. M. verkauft. — Jeder Faden enthält 3 Arschin in Quadrat und wird noch außerdem für jeden Faden 1½ Kop. S. bezahlt.

Am 19. Septbr. verstarb hieselbst der Land-Rath Alexander v. Oettingen, im 48sten Lebensjahre.

Pernau. Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug am 19. September 54, die der ausgegangenen 49.

Mitau. Der Buchhändler Trost bietet seine aus 10,000 Bänden bestehende Antiquarien-Bücherſammlung, dazu mehrfach aufgefordert, als Leih-Bibliothek aus, 3 Bände, auf einmal genommen, zahlen jährlich 3 Rbl. S., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop. S., vierteljährlich 1 Rbl. S. M. — Auswärtige Leſer erhalten für den Preis die doppelte Bücherzahl. Bei Zahlung von 7 Rbl. S. M. jährlich erhält man zugleich das Recht, aus dem Lager Bücher auszuwählen und kostet jedes einzelne Buch die Hälfte des Verkaufs-Preises für das Lesen. Ein geschriebener Katalog wird auf 14 Tage bis 4 Wochen verliehen.

Am 31. July, nach scheinbarer Besserung und kurzem Kampfe, starb Jenny Todleben, geborne Klau.

Am 4. September verstarb nach längerem Leiden Pauline Louise Schmemann, geb. Schumacher.

Libau. Bis zum 17. September zählten wir hier 144 eingegangene und 167 ausgegangene Schiffe. Die größere Zahl der letzteren war wohl überhaupt in diesem Jahre mit Holz-Waaren für St. Petersburg bestimmt. Wohl für die Eisenbahn?

Nekrolog.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Der Vorschlag fand jedoch längere Zeit keinen Eingang. Erst als der Admiral Mordwinow das See-Ministerium erhalten hatte, wurde von ihm und dem um Rußland so hoch verdienten Grafen Rumänzow der Vorschlag im Jahre 1802 vor den Thron des Kaisers Alexander gebracht, der ihm die lebhafteste Theilnahme schenkte, und den Verfasser des Projectes selbst zur Ausführung desselben erwählte. Krusenstern, dem nach eigener Erklärung diese Wahl ganz unerwartet kam, hatte unterdessen eine zärtliche Gattin gewonnen und war eben Vater geworden, aber dem Interesse des Vater-

landes glaubte er das häusliche Glück zum Opfer bringen zu müssen. Durch seine Ernennung war zugleich die Expedition zu einer wissenschaftlichen gestempelt. Daß sie überdieß zu einer Gesandtschaft nach Japan benutzt wurde, war eine von außen kommende Zuthat, welche die anderen Zwecke mehr zu hindern, als zu fördern drohte.

Am 26. July (7. August) 1803, gerade ein Jahrhundert nachdem die Newa wieder Russisch geworden war, segelte von Kronstadt die „Hoffnung" (Nadeshda) mit der „Newa" ab, um die Erde zu umschiffen.

Die lebhafte Theilnahme, welche die neue Unternehmung im Vaterlande und im Auslande erfuhr, ist noch zu sehr in frischem Andenken, als daß es nöthig wäre, sie zu schildern, und die wissenschaftlichen Resultate sind zu mannigfach, um sie in einem Zeitungs-Artikel gehörig zu würdigen. Auch haben sie in jeder Geschichte wissenschaftlicher Reisen die vollkommenste Anerkennung gefunden. Von neuen Inseln sind freilich weiter keine entdeckt, als ein Riff durch den Kapitän-Lieutenant Lißianski, den Führer des zweiten Schiffes, allein von mehreren vorgeblichen Inseln ist die Nichtexistenz erwiesen worden. Die detaillirte Aufnahme der Süd-, der Südwest- und Nordwestküste von Japan, der Westküste von Jesso, der Süd-, Ost- und Nordwestküste von Sachalim und der nördlichen Kurilen; die Bestimmung der geographischen Länge von Nangasaki, die bis dahin unbekannt war; die nähere Kenntniß der Nukahiwer und der Ainos; die linguistischen Sammlungen der Herren von Krusenstern, Räsanow und Langsdorff; die Schilderung Japanischer Zustände von den Herren von Krusenstern und Langsdorff; des erstern Gemälde von Kamtschatka, das wesentliche Verbesserungen der Verwaltung herbeigeführt hat, des letztern Schilderung unserer Kolonien, die für die Naturgeschichte jener Gegenden bis jetzt die reichste ist; des Hofrath Tilesius im Reise-Atlas mitgetheilte Abbildungen und allmählig herausgegebene Abhandlungen über die Thierwelt, die für die Kenntniß der niedern Thierformen inhaltreich sind, und zuerst den langgehegten Glauben an die Menschen-Aehnlichkeit des Orang-Utangs untergraben haben; Horner's genaue Untersuchungen über Gegenstände der physischen Geographie, besonders über die Temperatur und das specifische Gewicht des Meerwassers und die Oscillationen des Barometers; Krusenstern's Beobachtungen über die Strömungen im großen Ocean; Lißianski's Reisebericht, — bilden zusammen ein imposantes Ganzes, würdig der Theilnahme des Kaisers Alexander. Dennoch sind hierauf die unmittelbaren Früchte dieser Reise nicht beschränkt. Sie allein konnte den Plan zu dem Atlas und den hydrographischen Memoiren über die Südsee erzeugen, der Krone unter diesen Früchten.

Aber auch die Bereicherungen, welche Geographie, Physik des Erdballs, Naturbeschreibung und Völkerkunde seit dem Jahre 1803 durch die Russische Flagge unter Golownin, Ricord, Hagemeister, Lasarew, Chromtschenko, Etholin, Waßiljew, Kotzebue, Bellingshausen, Wrangel (auf der Weltumsegelung), Lütke und Stoinokowitsch mit ihren gelehrten Begleitern, Kittlitz, Märtens und Postels gewonnen haben, lassen sich, der Verdienste der Führer unbeschadet, als mittelbare oder spätere Früchte dieser ersten Reise betrachten. Ein Theil dieser Seemänner hatte Krusenstern auf seiner Fahrt begleitet, allen hat er den Weg gebahnt. — Die größten und leichtesten Entdeckungen waren in der Südsee schon gemacht, während die Russische Marine sich nicht über den Atlantischen Ocean gewagt hatte, uneingedenk des Brittischen Grundsatzes, daß in Zeiten des Friedens wissenschaftliche Seereisen die beste Schule für den Kriegsdienst sind. Allein die Russische Flagge hat schon dadurch, daß sie an die beiden am weitesten gegen den Südpol hin liegenden Felsen, welche die Kühnheit der Seefahrer bis jetzt erreichen konnte, die Namen Peter und Alexander heftete, gezeigt, daß sie diese lange Zurückhaltung nicht verdient hatte. Zu allen Entdeckungen und Berichtigungen durch die Russische Flagge, hat der Atlas der Südsee den würdigsten Commentar gegeben, der in St. Petersburg ausgearbeitet, allen Völkern am zuverlässigsten den Weg weist, wenn sie über das größte und von St. Petersburg am meisten entfernte Meer reisen. Nach dem Siege bei Tschesme rief ein geistlicher Redner gegen den Sarg Peters gewendet: „Stehe auf, großer Zaar! und siehe an Deine Flotte; sie hat die Türkische vernichtet!" „Stehe auf großer Zaar!" könnte man jetzt ausrufen, „und siehe an Deine Flotte; sie hat andern Völkern einen Wegweiser über den großen Ocean gegeben und bemüht sich, Deine Worte (in einer Standrede) zu erfüllen, daß einst die Zeit kommen könne, wo die gebildeten Völker von Rußland lernen!"

Der Umstand, daß das zweite Schiff der Expedition, die „Newa", ganz im Dienste der Russisch-Amerikanischen Kompagnie stand, und der nach Japan bestimmte Gesandte, Kammerherr v. Räsanow, in den Kolonien als Bevollmäch-

tigter der Gesellschaft auftrat, hat die Folge gehabt, daß durch dieses Schiff nicht nur die Grenze des Russischen Reiches, sondern die Grenze einer großen welthistorischen Bewegung bestimmt ist. — Es hatte nämlich einige Jahre früher Baranow, der Verwalter der Kolonien, von der Insel Sitcha Besitz genommen, weil er hier die Seeottern noch zahlreich fand, die höher im Norden durch unvernünftige Verfolgungen gar sehr abgenommen hatten. Bis in diese Gegend war Tschirikow auf der zweiten Beringschen Expedition gekommen. Die Eingebornen aber überfielen die neue Niederlassung in Baranow's Abwesenheit, und blieben einige Jahre im Besitze derselben. Als nun im Jahre 1804 die „Newa" hier erschien, während die „Nadeshda" in Kamtschatka blieb, benutzte Baranow diese Gelegenheit, um Sitcha wieder zu gewinnen und ein stärkeres Fort, Neu-Archangelsk, zu gründen, das zum Haupt-Komptoir bestimmt wurde. Da die Engländer sich in der Nähe von Sitcha — nur wenig südlicher — festgesetzt hatten, so wurde bald von den Regierungen beider Völker die Grenze zwischen ihnen festgesetzt, welche vom Portland-Sunde, fast dicht unter Sitcha beginnt. — So hat also die „Newa" die Grenze des Russischen Reiches zu bestimmen gedient.

In Bezug auf die Reise ist nur noch zu bemerken, daß die Russisch-Amerikanische Kompagnie die Kosten für das eine Schiff, die „Newa", übernahm, der Staat aber die Kosten für die „Nadeshda", für die Gesandtschaft und den wissenschaftlichen Theil der Ausrüstung trug. Die Reise währte vom July 1803 bis 1806. Sämmtliche Officiere und Gelehrte wurden, nach der glücklichen Beendigung derselben, von der Munificenz des Kaisers Alexander durch Erhöhung im Range und Pensionen belohnt. Eine Denkmünze wurde auf die erste Weltumsegelung der Russischen Marine geprägt.

Krusenstern wurde nach der Rückkehr zum Kapitän 2ten Ranges ernannt, gewann aber bald die nöthige Muße, um entfernt von der Hauptstadt auf einem Gute in Esthland die Beschreibung seiner Reise auszuarbeiten. Im Jahre 1811 ward er zum Klassen-Inspektor im See-Kadetten-Korps erwählt. Schon früher hatte er dieser Anstalt wesentlich genützt, indem er in der Denkschrift vom Jahr 1799 vorgeschlagen hatte, um Führer von Handels-Schiffen zu bilden, solle man außer den Zöglingen vom Adel, die bis dahin allein das Recht der Aufnahme hatten, noch 100 Nicht-Adelige aufnehmen, und jedes aufkeimende Talent, wo es sich auch zeige, aufsuchen. „Ein Cook, ein Bougainville, ein Nelson", fügte er hinzu (Reise, Vorrede S. XVI.) „würden nie das geworden seyn, was sie ihrem Vaterlande waren, hätte man bloß auf ihre Geburt Rücksicht genommen."

Im Jahre 1814 ward Krusenstern nach England geschickt, wo er ein Jahr blieb und auf der Reise, in Finnland, für den Kanzler Rumänzow das Schiff bauen ließ, mit dem Kotzebue seine erste Reise um die Welt machte. Nach der Rückkehr nahm Krusenstern, seiner wankenden Gesundheit wegen, Urlaub auf mehrere Jahre und arbeitete in ländlicher Muße den Atlas der Südsee mit den hydrographischen Memoiren aus.

Von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolai, bald nach dessen Thronbesteigung zum Direktor des See-Kadetten-Korps ernannt, hat Herr v. Krusenstern, dieser Anstalt mit der größten Sorgfalt vorstehend, neue und große Verdienste um die Russische Marine sich erworben, welche von Sr. Majestät wiederholt auf das Huldvollste anerkannt sind. Flüchtige Augenblicke der Muße zu wissenschaftlichen Arbeiten zu verwenden, hat er nie aufgehört, wie die Supplemente zu den frühern Werken und viele einzelne Abhandlungen erweisen.

Inseln, Vorgebirge und Berge tragen in beiden Hemisphären Krusenstern's Namen.

Am 21. Januar 1839 feierte Krusenstern das Jubiläum seines 50jährigen Dienstes, wobei ihm die von einem huldvollen Schreiben Sr. Majestät des Kaisers begleiteten Insignien des Alexander-Newski-Ordens verliehen und andere Ehren und Auszeichnungen zu Theil wurden. Noch drei Jahre konnte er darauf dem See-Kadetten-Korps vorstehen. Als er, den im langjährigen Dienste geschwächten Kräften die ersehnte Ruhe zu gönnen, im Jahre 1842 seinen Abschied nachsuchte, wurde ihm derselbe in sehr ehrenvoller Weise bewilligt, indem er zum vollen Admiral ernannt und von Sr. Majestät mit dem Vorrechte begnadigt ward, die Kaiserliche Namens-Chiffre auf den Epauletten tragen zu dürfen. Im Frühjahre traf ihn ein Schlaganfall, der ihn körperlich fast gänzlich lähmte. Obwohl der kräftige Geist ungetrübt blieb, vermochte er doch nicht mehr die sinkende Flamme des Lebens vor dem Erlöschen zu bewahren. Er starb in Aß, wohin die Familie mit dem sterbenden Greise übergesiedelt war, am 12. August, im noch nicht vollendeten 76sten Jahre seines Lebens.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 40. Donnerstag, 3. October. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Pos. 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

Nertschinsk. Ueber das Klima unserer Stadt und ihrer Umgegend giebt uns Nr. 77 der Russischen Landwirthschaftlichen Zeitung d. J. folgende interessante Mittheilungen: „Ende Aprils entledigen sich die Flüsse des Eises; die Trappe kommt aus der Mongolei nach Daurien, in der Mitte des Märzes, worauf die Lerchen erscheinen. Mitte Aprils beginnt der Zug wilder Enten, denen Gänse, Schwäne und Singvögel, namentlich Palensen, (?) von den Chinesen in Kjachta so hoch geschätzt, und von Reichen mit 150 bis 200 Rbl. B. A. bezahlt, folgen. Die Nachtigall erscheint erst im May. In der Hälfte desselben fallen auch die ersten Regen; am Schlusse desselben hört man die ersten Gewitter. Im halben April beginnt auch Pulsatilla album aufzublühen, Frühlings-Leckerbissen und Medizin der durch die Winter-Kälte ausgehungerten Schaafe, Potentilla subacaulis, Gazea passiflora beginnen zu blühen, später Alyssum altaicum. Zugleich erscheinen auch Ledum palustre, das rosenrothe Rhododendrum Dauricum, die wilde Pfirsich, Armenia sibirica mit blaßrothen Blüthen, die vor den Blättern erscheinen. So ergrünen denn allmählig die Berge und Thäler Dauriens und bilden die Decken; dann erscheint der gelbe Mohn (Papaver nudicaule), der Faulbaum und der sibirische Apfel (Pyrus baccata), die sich nun ebenfalls mit Blüthen schmücken. (Forts. folgt.)

Tiflis, vom 9. August. Im Grusino-Imeretinschen Gouvernement stand Winter- und Sommer-Getreide gut, die Aernte ist gut eingebracht. In einigen Kreisen hat vom Frühlinge ab die Heuschrecke dem Getreide, doch nicht bedeutend, geschadet. Im Eriwanschen Kreise auch der Baumwolle. Im Alexandropolschen Kreise fiel am 4. July ein großer Hagel, der ebenfalls das Getreide stark beschädigte.

Riga. Nachdem in diesem Jahre durch den Tod der beiden erst vor Kurzem gewählt gewesenen Glieder des Rathes, Schenck und Quersfeldt, so wie gegenwärtig durch den Austritt des Herrn Bürgermeisters und Ritters Meintzen, der Rathsherren Bambam, Tanck und Strauß, 6 Vakanzen, alle aus dem Kaufmanns-Stande, in dem Rathe unserer Stadt geworden, waren in denselben gewählt, von dem Herrn General-Gouverneur bestätigt und am 29. Sept. nach Verlesung der Buursprake, wie gewöhnlich, proklamirt: die bisherigen Aeltesten großer Gilde G. v. Stresow, Joh. Müller, E. Grimm, Woldemar Poorten, K. Meltzer und J. Brandenburg.

Am 30. August wurde in Stelle des ausgetretenen Herrn Bürgermeisters und Ritters Meintzen der bisherige Rathsherr und Ritter Westberg erwählt.

Am 20. September verstarb hieselbst der Ehrenbürger, Kunst- und Handels-Gärtner Karl Heinrich Wagner, den Garten-Freunden durch sein schönes Etablissement bekannt.

Die Zahl der hier angekommenen Schiffe betrug bis zum 2. Oktober 1482, die der ausgegangenen 1349.

Die Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser wurde auch in diesem Jahre den 1. Juny eröffnet und den 15. August geschlossen. Begünstigt durch die anhaltend schöne warme Witterung des Sommers und gestützt durch das wachsende Vertrauen des Publikums, hat der Vertrieb derselben sich noch bedeutend gesteigert.

Die Anstalt wurde von 145 Kurgästen benutzt. Es tranken:

Karlsbad	12	Kurgäste.
Vichy (theils allein, theils mit Karlsbad) . . .	9	"
Ems	14	"
Marienbader Kreuzbrunnen	41	"
Kissinger Ragozzi . . .	25	"
Obersalzbrunnen	13	"
Kreuznacher Eisenquelle .	8	"
Eger Franzensbrunnen . .	7	"
Homburger Elisabethquelle	6	"
Adelheidsquelle	5	"
Eger Salzquelle	3	"
Spaa Pouhon	1	"
Natrokrene	1	"
	145.	

Aus Riga waren 99, aus den Polnischen Gouvernements 30, aus den Ostsee-Provinzen 11 und aus den Russischen Gouvernements 5 Kurgäste.

Außerdem sind gegen 24,000 Flaschen div. Mineralwasser verkauft. Die Zahl der bisher bereiteten Mineralwasser wurde in diesem Jahre noch durch das Weilbacher Wasser und den Schwalbacher Weinbrunnen vermehrt.

St. Petersburg. Wenn die deutsche Zeitung bei uns Winter- und Sommer-Weizen, und zwar die südlicheren Gattungen, Arnautka und Spelt, so wie Mais und Kolben-Hirse, gemeine Hirse, Kanarien-Glanz-Graß und Färberröthe als in diesem Sommer zur Reife gekommen nennt, und damit den Beweis für die fast beispiellose Beständigkeit und Hitze dieses Sommers führt, so hätte vielleicht im Freien hier gereiftes Obst eine noch schlagendere Ausnahme von der dortigen Witterungs-Regel für dieses Jahr gegeben, und wenn der Mais, als nur in Beßarabien als Feldfrucht vorkommend genannt wird, so werden sich auch wohl andere Gegenden Rußlands finden, z. B. in Livland und Kurland selbst, wo er sehr gut als Feldfrucht gedeihen und reifen würde, wenn wir hier ihn in größeren Massen zu kultiviren gewohnt wären, da er in vielen Gärten seines hübschen Anstandes wegen, so wie die Hirse, gebaut wird und reift.

Dorpat. Ueber den neuentdeckten Planeten spricht sich der würdige Mädler in der Beilage zu Nr. 77 unserer Zeitung vom 24. September folgendermaßen aus:

„Die neuen und wichtigen Entdeckungen mehren sich in rascher Folge. Ein ganzes Menschenalter hindurch war die Zahl der Haupt-Planeten stationär geblieben. Unerwartet wird gegen Ende des v. J. ein zwölfter gefunden; und zu noch größerem Erstaunen jetzt ein dreizehnter und zwar jenseit des Uranus kreisender, blos durch Anwendung der Störungs-Theorie auf die Bewegung des Uranus.

Seit einer Reihe von Jahren hatte sich Le Verrier in Paris mit tief eindringenden Forschungen über die zukünftige ferne Gestaltung des Planeten-Systems, in Folge der sekulären Veränderung der Bahnelemente, beschäftigt. Er überzeugte sich, was man längst schon vermuthet hatte, daß die Bahn des Uranus bei Anwendung der bekannten Planetenmassen in keiner Weise mit den Beobachtungen in Harmonie gebracht werden könne. Jetzt trat die höchst schwierige, bis dahin noch nie gelöste, ja nie versuchte Aufgabe ein: durch rein analytische Combinationen aus diesen unerklärt gebliebenen Störungen die Bahnelemente und Masse des noch gänzlich unbekannten Körpers, welcher diese Störungen bewirkt, abzuleiten, und dieß ist gelungen. Nachdem Le Verrier dahin gelangt war, den genäherten Ort anzugeben, wo dieser Körper gesucht werden müsse, machte er davon briefliche Mittheilung an andere Sternwarten; und in Berlin war man so glücklich, ihn fast genau an dem bezeichneten Orte wirklich aufzufinden.

Die Beobachtungen sind:

	h ′ ″	° ′ ″	
Sept. 23.	12 0, 15	Mittl. Berl. Zeit	328 19 16,0; — 13 24 8,2.
Sept. 24.	8 54 41	" " "	328 18 14,3; — 13 24 29,7

Hiernach ist es ein von seiner Opposition (die vor etwa 2 Monaten stattfand) zurückkehrender Planet von beiläufig 38 Erdweiten Entfernung, also der doppelten des Uranus. Er erscheint als ein Stern 8ter Größe, steht etwa 2 Grad nordwestlich über e des Wassermanns und bewegt sich in der Richtung auf u desselben Sternbildes hin. In den ersten heiteren Nächten hoffe ich ihn seiner südlichen Lage ungeachtet aufzufinden und werde dann weitere Nachricht geben.

So ist denn die erste rein theoretische Entdeckung eines neuen Weltkörpers gemacht und die Hoffnung glänzend verwirklicht, die ich pag. 269 meiner Astronomie ausgesprochen habe:

„daß die Analysis durch ihr geistiges Auge einst Entdeckungen in Regionen machen werde, in die das körperliche bis dahin einzudringen nicht vermochte."

Libau. Die unserer Zeitung beiliegende Jahres-Rechenschaft der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt v. 12. Juny 1845 bis dahin 1846 giebt an Einnahme: Beiträge von 94 Mitgliedern 5447 Rbl. und mit Zinsen, eingegangenen Kapitalien, Antritts- und Pön-Geldern, so wie dem Kassenbestande vorigen Jahres 14,158 Rbl. 69 Kop. S., welche sich als Dividende auf 45 Nießlinge (4584 Rbl.

70 Kop.), zurückgezahlte Beiträge (3186 Rbl. 34 Kop.), belegte Beiträge, Agio auf Werth-Papiere, Unkosten, bis auf einen Kassebestand von 594 Rbl. 10 Kop. verausgabte. — Die Bilance ergiebt: verzinstes Kapital von 93,620 Rbl. 84 Kop. S. ꝛc. zusammen 98,652 Rbl., dagegen Guthaben der Mitglieder 53,794 Rbl. 31 Kop., Reserve-Kapital 44,857 Rbl. 74 Kop.

Die Zahl der bei uns eingegangenen Schiffe betrug bis zum 25. September 151, die der ausgegangenen 175.

Manna von Zawial.

Hinsichtlich der auch in diese Blätter aufgenommenen Nachricht über die im Wilnaschen Gouvernement gefallene Manna findet sich der Herausgeber verpflichtet, auch noch aus der neuesten Nummer des „Correspondenzblattes der Naturforschenden Gesellschaft zu Riga", S. 11 u. 12 folgendes aufzunehmen, da es jene Nachricht aus der Nordischen Biene vervollständigt.

„Am 22. März, Abends 7 Uhr, fiel bei + 10° R. und einem Barometerstande von 27' 10" auf dem Gute Zawial unter Sturm und trockenen Donnerschlägen eine eigenthümliche Masse aus der Luft, die man am Morgen darauf in nicht unbeträchtlicher Menge und noch stark durchnäßt von dem gleich nach dem Falle eingetretenen Regen, aus dem Fruchtgarten des Gutes einsammelte.

Sie bildete Fragmente von Kugeln, welche die Größe einer Haselnuß bis die einer Wallnuß vor dem Zerbrechen durch den Niederfall gehabt haben müssen. Die Fragmente wogen, trocken geworden, durchschnittlich 5 Gr., waren nach außen sphärisch, glatt und glänzend; nach innen, an der Bruchseite, ziemlich hart, doch etwas elastisch (fast wie Campher), perlweiß, uneben, durchscheinend (wie Alaun), lamellös und geruchlos. Zerrieben gab die Masse ein dem Mehle anscheinend ähnliches Pulver, das jedoch nur sehr schwach nach Mehl schmeckte, sich auch durch Prüfung mit Jod nicht amylumhaltig erwies. In Wasser gebracht, sank die Masse langsam zu Boden, schwoll in 24 Stunden zwar um das Doppelte an, gewann auch ein gallertartiges Ansehen (wie Bassorin), löste sich aber durchaus nicht auf, sondern zertheilte sich, anhaltend zwischen den Fingern gerieben, in ganz kleine Partikeln, ohne zu kleben. Dagegen löste sich die Masse leicht und fast völlig in Alkohol auf, wobei einige hinzugegossene Tropfen Wasser einen opalisirenden Niederschlag bildeten. Angezündet brannte die Masse mit prasselndem Geräusch und gelblicher Farbe, roch wie gebrannter Zucker und hinterließ eine unbedeutende Kohle."

Doch bemerkt der Herausg. schließlich, daß die Masse, die er früher in derselben Gesellschaft gesehen, obwohl auch an dem Orte, wo sie gefunden wurde, in Masse gefallen, eine ganz andere, Saamenartige war, als diese später ebendaselbst vorgezeigte.

Literärisches.

„Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands", herausgegeben unter Mitwirkung mehrer evangel. Geistlichen Rußlands durch Dr. C. Ch. Ulmann. 6. Bd. 5. Heft enthält: I. Abhandlungen und Aufsätze: 1) Aphorismen über die Lehre von der Taufe, vom Oberlehrer (in Mitau) Hofrath Kurtz; 2) Kurze Bemerkungen zu dem Aufsatze „über die lettische Volksschule und Schullehrerbildung" (Bd. 6. Heft 3.), von C. J. Gaicke. II. Literärisches: Das Neueste für Prediger-Bibliotheken ꝛc. vom Herausgeber. III. Nachrichten. 1) Aus dem Inlande: a) aus dem Protokolle der Oeselschen Synode von 1845; b) aus dem Protokolle der Propst-Synode auf der Berg-Seite der Wolga von 1845; c) aus dem Protokolle der Propst-Synode auf der Wiesen-Seite der Wolga von 1845; d) aus den Protokollen der Synoden des Rigaischen Consistorial-Bezirkes seit 1840; e) Kirchlich-Statistisches aus dem Ehstländischen Consistorial-Bezirke; f) Kirchlich-Statistisches aus dem Ehstnischen Consistorial-Bezirke. 2) Aus dem Auslande: a) Kirchlicher Zustand Englands; b) Pastoral-Conferenz zu Gnadau 1846; c) zur Geschichte der Deutsch-Katholiken; d) die freie Gemeinde in Königsberg; e) die General-Synode in Preußen. 3) Miscellen. Der Titel dieser Zeitschrift ist in sofern verändert, als er nicht mehr lautet: herausgegeben ꝛc. mehrer Professoren Dorpats, sondern „unter Mitwirkung mehrer evangel. Geistlichen Rußlands."

Seit dem April erscheint bei der Verwaltung der deutschen Kolonien Süd-Rußlands eine Zeitung unter dem Titel: „Unterhaltungs-Blatt für die deutschen Ansiedler des südlichen Rußlands." Herausgeber ist der Vorsitzer in dem Kolonisten-Fürsorge-Comité Staats-Rath Hahn. Monatlich erscheint ein Bogen mit Beilagen, der unentgeltlich zu 3 Exemplaren in jede Kolonie-Verwaltung gesendet wird.

„Die Bewohner Kur- und Livlands im Allgemeinen und die Liven insbesondere, vom Akademiker Köppen."

Den Nationen nach zählte man im J. 1842:

			in Kurland		in Livland.
Letten[1])	beiderlei	Geschl.	401,939	—	318,872.
Litthauer	„	„	872	—	—
Polen	„	„	939	—	3213.
Russen[2])	„	„	10,083	—	32,611.
Ehsten	„	„	—	—	355,216.
Finnländer	„	„	—	—	5.
Deutsche	„	„	38,593	—	51,340.
Schweden	„	„	7	—	425.
Dänen	„	„	7	—	14.
Engländer	„	„	8	—	129.
Holländer	„	„	1	—	1.
Schweizer	„	„	10	—	48.
Franzosen	„	„	5	—	127.
Italiener	„	„	2	—	51.
Ungern	„	„	—	—	11.
Türken	„	„	—	—	1.
Katholiken[3])	„	„	—	—	9.
Hebräer	„	„	15,265	—	649.
Zigeuner	„	„	60	—	6.
Amerikaner (?)		„	—	—	1.
Gesammt-Summe			467,790	—	762,729.

Von Liwen und Kreewingen ist hier eben so wenig die Rede, als von den sogenannten Poluwjerzen (buchstäblich die Halbgläubigen), obschon es bekannt ist, daß die Liven noch in Liv- und Kurland vorkommen, während die Kreewingen sich in Kurland, unfern von Bauske, und die Poluwjerzen an der östlichen Grenze Livlands befinden.

Dieß kann um so weniger befremden, da die Gesammtzahl der Bewohner Kurlands für 1842 um mehr denn 35,000 Individuen geringer angegeben wird, als solche im Jahre 1838 gewesen seyn muß.

Zu bemerken ist noch, daß die Kreewingen, einem Aufsatze des verstorbenen Pastors zu Lesten, K. F. Watson, zufolge, bis auf Weiteres für Oeselaner (also ursprünglich für Ehsten) gehalten werden, die im Anfang des 18ten Jahrhunderts von einem Herrn v. Hahn auf seinem Gute Memelhof in Kurland angesiedelt wurden[4]). — Poluwjerzen aber werden, wie einige meinen, die Nachkommen solcher Ehsten genannt, die, zur Zeit Peters des Großen, gefangen nach Rußland geführt, sich dort verheirathet hatten und als orthodoxe Griechen zurückkehrten, nachdem ihnen, in Folge des am 30. August (10. Sept.) 1721 mit Schweden geschlossenen Nystädter Friedens, die Rückkehr in ihre Heimath gestattet ward[5]).

Am 30. Januar 1846 trug Herr Akademiker v. Baer, als Dirigirender der ethnographischen Section der Russischen Geographischen Gesellschaft, darauf an, daß ein Sprachforscher, begleitet von einem Portrait-Maler, nach Liv- und Kurland geschickt werde, um dort die noch vorhandenen Ueberreste der Liven, deren es in Livland nur noch 17 ihre Muttersprache redende Individuen geben soll, näher zu untersuchen.

Aus der eingegangenen Mittheilung über die in Kurland ansässigen Liven ersieht man, daß die Kurischen Liven gegenwärtig in 12 Dörfern wohnen, und daß ihre Zahl noch heut zu Tage gegen 2000 Individuen beiderlei Geschlechts beträgt.

Bekanntlich führen die Liven in Russischen Chroniken die Namen Любь (Lüb) und Либь (Lib[6]), womit denn auch der Name der Stadt Libau in Kurland in Verbindung gesetzt wird.

Anmerkungen. [1]) Dabei, in Kurland, auf Reichs-Domänen und Widmen 140,877 Individuen (nämlich 67,622 männl. und 73,255 weibl. Geschlechts) und 261,062 Individuen (124,526 männl. und 136,536 weibl.) auf Privat-Gütern.

[2]) Namentlich in Kurland 3217 männl. und 1275 weibl. (zusammen 4492) die zur orthodox-griechischen Kirche gehören und 2751 männl. mit 2840 weibl. (zusammen 5591) Schismatiker (Раскольники).

[3]) Unter diesen Katholiken sind hier wohl nur unirte Armenier zu verstehen. — Die Bewohnerzahl römisch-katholischen Glaubens in Kurland soll am 1. Januar 1843 überhaupt 55,252 Individuen (wobei 27,730 männl. und 27,522 weibl.) betragen haben.

[4]) S. die Sendungen der Kurländ. Gesellsellschaft für Literatur und Kunst, Bd. I. (Mitau 1840. 4.), S. 34—37. — Bienenstamm's Angabe zufolge leben die Kreewingen auf der Privat-Gütern Alt- und Neu-Raden, Memelhof, Krussen und dem Kron-Gute Wittwenhof und mögen im Ganzen 1600 Seelen ausmachen. S. H. v. Bienenstamm's Georgr. Abriß der drei deutschen Ostsee-Provinzen Rußlands. Riga, 1826. 8. S. 377. Watson spricht davor daß ihrer im J. 1838 oder 1839 nur noch 15 Individuen vorhanden gewesen wären.

[5]) S. Bienenstamm, ebend. S. 187 u. 188.

[6]) Vergl. z. B. die älteste an uns gekommene im J. 1377 angefertigte und unter dem Namen des „Lawrentijew'schen Jahrbuches" bekannte Abschrift der Nestor'schen Chronik. — Auch die Letten bedienen sich im Volks-Namen der Liven des Buchstaben b, indem sie solche Lihbeeschi nennen (oder Libeeschi, wie Bienenstamm S. 377, schreibt).

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u Kurland: Coll Secr. B Poorten

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 41. Donnerstag, 10. October. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. W. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majestät den Kaiser über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Forts.)

In der Klasse der Lehrbücher und wissenschaftlichen Werke verdient die Zunahme der juristischen und staatswissenschaftlichen Schriften Beachtung; es erschienen im Jahre 1845 beinahe zweimal mehr derselben, als im Jahre 1844. Die Bücher über Landwirthschaft und Realwissenschaften nehmen mit jedem Jahre zu; die im Jahre 1845 herausgegebenen übertreffen die im Jahre 1844 wie an Zahl, so an Umfange. Die leichten Unterhaltungs-Schriften, die Romane und Novellen, nahmen dem Umfange nach ab. Die in hebräischer Sprache verfaßten Bücher verminderten sich der Zahl nach (um 19), allein noch weit mehr dem Umfange nach (um 398 Druckbogen). Bemerkenswerth ist unter Anderem die Erscheinung von Uebersetzungen aus dem Hebräischen und von Schriften in russischer Sprache, die von Juden herausgegeben sind.

Die Gesammt-Summe der im Jahre 1845 vom Auslande importirten Bücher beläuft sich auf 713,389 Bände. In den Jahren 1842 und 1843 erstreckte sich dieser Import auf 600,000 Bände, im Jahre 1844 aber stieg derselbe bis auf 718,000. Folglich steht das vergangene Jahr in dieser Beziehung einzig und allein dem Jahre 1844, und noch dazu mit einer unbedeutenden Bücherzahl, nach.

Von den fremden, dem Inhalte nach bisher unbekannten Büchern wurden im Censur-Komite für ausländische Literatur 671, welche 1072 Bände ausmachten, und in den Censur-Komité's zu Wilna, Odessa und Kiew, so wie von dem besonderen Censor in Riga 329, deren Bändezahl 424 betrug, der Prüfung unterworfen. Dem gänzlichen Verbote für das Publikum unterlagen mehr, als andere, die polygraphischen, historischen und politischen Erscheinungen, ingleichen die Romane; der Streichung nachtheiliger Stellen ebenfalls historische Werke, Romane und Zeitschriften.

Auf Bitten der Buchhändler und anderer Personen ward gestattet, 2304 Exemplare verbotener Bücher, welche 3921 Bände ausmachten, in das Ausland zurück zu schicken.

Departement des öffentlichen Unterrichts. Der Bestand der Oekonomie-Summe des Departements betrug bis zum 1. Januar des jetzigen Jahres 31,890 Rbl. S. Die beiden bei demselben gegründeten Kapitale, nämlich 1) das zur Unterstützung von häuslichen Erziehern und Hauslehrern, und 2) das zur Pensionirung von Pfarr-Schullehrern, wuchsen dergestalt an, daß ersteres schon 55,910 und letzteres, von welchem bereits Pensionen ausgezahlt werden, 93,013 Rbl. S., ohne die Zinsen, beträgt.

Das Journal des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts vollbrachte das zwölfte Jahr seines Bestehens mit unveränderter Beibehaltung des frühern Zweckes, die Veranstaltungen der Regierung zur Förderung der Volksbildung allgemein bekannt zu machen und in den Lesern diejenigen Grundsätze zu befestigen, auf welche allein das Heil des Vaterlandes gebaut werden kann. In dieser Zeitschrift wurden vorzugsweise Arbeiten von Professoren und Lehrern an den Lehranstalten des Ministeriums, zum Theil aber auch Arbeiten anderer Gelehrten aufgenommen. Außerdem theilte dieselbe fortwährend Nachrichten über die Beschäftigungen der Akademie der Wissenschaften und

der archäologischen Kommission, so wie überhaupt über alle Erzeugnisse des Russischen Schriftthumes der Gegenwart mit, ohne dabei das Unterrichtswesen in den auswärtigen Staaten außer Acht zu lassen.

Zu Anfange des gegenwärtigen Jahres hatte ich das Glück, einen umständlichen Bericht über die Thätigkeit der archäographischen Kommission unterthänigst zu überreichen, so wie die neuen, von derselben herausgegebenen Werke der Allerhöchsten Einsicht zu unterwerfen, und Eure Kaiserliche Majestät geruheten die Arbeiten der Kommission der Allergnädigsten Aufmerksamkeit zu würdigen. (Forts. folgt.)

Nertschinsk. (Forts.) Die größte Hitze kommt Ende Juny und am Anfang des July. Da erreicht sie denn wohl eine Höhe von 35° R. in der Sonne, die in der Nacht doch noch auf 30° stehen bleibt. Nur die Morgen sind den ganzen Sommer hindurch frisch, und es weht vor und bei Sonnenaufgang ein kalter Wind, von der hohen Lage Dauriens veranlaßt. Dafür muß man aber auch wissen, wie rein hier die Luft und wie entzückend der Himmel; kein Wölkchen an demselben am schwülen Sommer-Tage, wenn Alles blüht und duftet. Der ganze Juny ist für Daurien ein fröhlicher Festtag. Die kühlen Schatten der Wälder laden in ihre stille Wohnung; da rauschen die Bäche lauter, die Sänger wiegen sich auf den Zweigen; harmonisch erhebt sich die Glockenblume (Campanula verticillata) und beugt sich am Felsenhange die Purpur-Lilie (Lilium spectabile), die schöne Fürstin des Daurischen Sommers, die schönste Blume der hiesigen Flora.

Die Regen fallen hier gewöhnlich mehr vom 20. July bis zum August, starke Gewitter erscheinen im Juny und July, der September ist trocken, heiter, still und warm; es ist als kehrte der Sommer zurück, und nicht gerne wandelt sich und stirbt die Pflanzenwelt. Der ganze April ist stürmisch, heftige Winde tragen Sand und Staub in die Lüfte und Unwetter ziehen sich bis in das erste Drittel des May's. Fast den ganzen Frühling hindurch weht West-, auch wohl Nordwest-Wind. Süd-Ost, Süd-, Süd-West- und West-Wind bringen im Sommer Regen und unangenehme Witterung. Im Herbste beginnen Morgen-Nebel, vom Anfange August bis zum September um 9 Uhr morgens, bald früher bald später schwindend, sind aber bisweilen so dicht, daß man auf 30 Schritte Niemanden zu erkennen vermag, sich später zu langen Wolken sammelnd und doch bei Beleuchtung der Sonne ein schönes Gemälde bildend, wenn die fernen Gegenstände, Wälder, Felsen-Abhänge, Bergspitzen u. s. w. aus des Wassers Tiefe hervorzutreten scheinen. Neue Schönheit, neues frisches Leben. Aber Gefühl und Blick täuschen beide sich, der Herbst naht, wenn auch langsam, das Leben des Sommers erlischt.

(Fortsetzung folgt.)

Polen. Das Zarthum hatte im Jahre 1843 nahe an 4 Millionen Einwohner, im J. 1844 aber schon 4 Mill. 770,290. — Der Vieh-Bestand betrug in diesem Jahre nahe an 546,000 Pferde, Hornvieh über 1 Mill. 363,000 Häupter; Schaafe zählte man 1829 nur über 2 Millionen 804,000, 1844 aber nahe an 4 Millionen, unter welchen über 912,000 Merino's. — In dem ebengenannten Jahre wurden ausgeführt 90,667 Pud Wolle, 286,217 Tschetwert Roggen, 240,513 Tschetwert Weizen ꝛc. und 13,353 Tschetwert Rips-Saat. Die ganze Ausfuhr-Summe betrug nahe an 7 Mill. Rbl. S.

Tiflis. Gegen die von allen Himmels-Gegenden und Erdstrichen, fast beider Welttheile her, gleichförmig wie fast nie, lautenden Nachrichten von dauernd heißem und trockenem Sommer stehen wir, wenigstens für die letzte Zeit, stark in Opposition, denn der ganze August zeigte nur einen bedeckten Himmel und Regentage, so daß nicht einmal die Früchte reifen konnten. Mit dem 1. September kehrten, wie es scheint, dauernd heitrer Himmel und Sommertage zurück.

Wesenberg. Am 24. September verstarb hieselbst der Kreisrichter Karl Wilhelm v. Rosan, 68 Jahre alt.

Riga. Bis zum 9. Okt. waren hier 1503 Schiffe angekommen und 1399 ausgegangen.

Libau. Die Zahl der bei uns eingegangenen Schiffe betrug bis zum 1. Oktober 164, die der ausgegangenen 180.

Landwirthschaftliches.

Das zu Kopenhagen erscheinende „Fädreland" theilt den Bericht einer dort zur Untersuchung der Kartoffel-Krankheit niedergesetzten, aus den HH. E. A. Scharling, F. Liebmann und A. Weilbach bestehenden Kommission mit, die den Grund der Krankheit entdeckt zu haben glaubt. Es wird darin gesagt: „Im vorigen Jahre wurde man erst auf die Krankheit aufmerksam, als sie schon weit fortgeschritten war; der erste Anfang derselben, also auch ihre Ursache, kam so durchaus nicht zur Beobachtung kundiger und unbefangener Naturforscher. In diesem Jahre, wo die Aufmerksamkeit rechtzeitig auf die Vegetations-Verhältnisse der Kartoffelpflanze gerichtet war, ist es möglich gewesen, alle Phänomene der Krankheit von ihrem ersten Anfange

an zu beobachten, und es kann nun über die Ursache der Krankheit nicht länger Zweifel seyn. Es ist nämlich ein Schmarotzerschwamm, zu den Schimmel- oder Faden- (Traad) Schwämmen gehörig, welcher die über der Erde befindlichen Theile der Kartoffelpflanze angreift und in kurzer Zeit, und in der den Schwämmen eigenen Weise, das Zellengewebe der Blätter, Blumen und Stengel zerstört. Der Schwamm stellt ein feines, spinnengewebartiges Gewebe von farblosen Fäden dar, und bildet sich mit großer Schnelligkeit durch elastische Keimkörner, die nur bei einem bedeutenden Vergrößerungsgrade sichtbar sind. Diese Keimkörner sind so klein und so leicht, daß sie in der Luft umher geführt werden und mit den Thautropfen auf die gesunden Pflanzen herunterfallen, entwickeln sich dort in wenigen Stunden zu Fäden und zerstören die Blätter. Es muß als gewiß angesehen werden, daß die Krankheit durch diesen Schmarotzerschwamm hervorgebracht wird. Die Krankheit entsteht in den Knollen erst einige Zeit später, nachdem der über der Erde befindliche Theil der Pflanze zerstört ist, und äußert sich durch Zerstörung des Zellengewebes, dem durch die plötzliche Vernichtung der Blätter die regelmäßige, von diesen Theilen ausgehende, Ernährung entzogen wird." Die Lebensdauer dieses Schwamms, meint die Kommission, sey nur kurz, wie die der Schwämme überhaupt; die Vegetations-Periode desselben habe sich in diesem Jahre auf die ersten 14 Tage des August beschränkt. Uebrigens hofft sie, daß die Zeit dieses Uebel beseitigen werde, wie sie es gebracht habe.

Literärisches.

Von dem „Correspondenzblatte des Naturforschenden Vereins zu Riga" ist in diesen Tagen Nr. 11 des 2ten Jahrganges erschienen, enthaltend: I. Chronik des Vereins, die 11te, 12te und 13te Versammlung der Sectionen im April, May und Juny. Im April war ein nach Keyserling und Blasius geordnetes Verzeichniß der inländischen Säugethiere und Vögel eingegangen, welches gedruckt werden wird. Für die naturhistorische Sammlung war Mehres eingegangen, sowohl von Vögeln, als Muscheln und Käfern. Auch die botanische Section erfreute sich mehrer Beiträge von bisher in Fleischers Flora der Ostsee-Provinzen noch nicht aufgenommenen Pflanzen, namentlich Kurlands. In der mineralogischen Section fanden Vorträge und Mittheilungen über Steinkohlen, Kreide und Feuerstein statt, mit Belegen aus der eigenen Sammlung und dem Himselschen Museum. Die physikalisch-astronomische Abtheilung gab die Witterungs-Beobachtungen der Monate, so wie Besprechung über Mädler's Central-Sonne. Die chemische Section beschäftigte sich namentlich mit mehren Mittheilungen über Harnstoff und Harnsäure. Die allgemeine (4te Versammlung) gab eine Uebersicht der Leistungen des Vereins (schon gedruckt erschienen). Herr Dr. Buhse sprach „über die Bewegungs-Erscheinungen bei den Kryptogamen", nach gegenwärtiger Ansicht pflanzliche Organismen, periodisch mit Animalität begabt. Schließlich folgte der Kasse-Bestand. — II. Wissenschaftliches, enthält: 1) die Namhaftmachung von 16 bisher noch nicht in dem Verzeichniß vorkommenden Pflanzen Kurlands; 2) die Witterungs-Beobachtungen; 3) zwei Harnsteine (der eine eines 71jährigen Greises, der andere der eines Schweines) chemisch untersucht. — III. Notizen, Correspondenz ꝛc. enthält zunächst die Nachricht über den Manna bei Zawial, einem Gute des Grafen Tyfenhausen, im July d. J. gefallen, worüber sich schon Nachrichten in der Rigaischen Zeitung, in diesen Blättern und in der Nord. Biene finden. 2) Ueber Lipoptera cervi, ein kleines Thierchen, das auf dem Elenn gefunden wird. Literärische Notiz über eine bis jetzt noch fehlende Käfer-Fauna Deutschlands, welches große weitläufige Werk von Professor Erichson in Berlin begonnen ist, und über „Hornschu's Archiv skandinav. Beiträge zur Naturgeschichte." Den Schluß bilden: Nachtrag zu dem Verzeichniß der Stifter, neuaufgenommene Mitglieder und die Anzeige, daß die chemische und mineralogische Section vereinigt und für die Versammlungs-Tage der Sectionen die 4 Montage jedes Monats bestimmt worden.

Unsere Zeit steht auch in unserem Vaterlande, mit dem was sie hinsichtlich seiner Geschichte bisher Unbekanntes zu Tage gefördert, Bekanntes in das wahre Licht gestellt, selten Geworbenes zur allgemeinen Kenntniß gebracht, groß da, freilich dem Geiste entsprechend, den Forderungen genügend, wie sie jede Wissenschaft jetzt zum schönen Eigenthum hat, die nicht mit einer Entdeckung, einem Unternehmen zufrieden, Jahrhunderte fast auf ihren Lorbeeren ruht, sondern aus dem Entdeckten wieder ganz Anderes, Unerwartetes hervorruft, in das tiefste Innere dringt und das bisher dunkel gebliebene Geheimniß zu Tage fördert. — Für das Geschichtliche nun unseres Vaterlandes verdanken wir „der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde" sehr viel, und ist manche Druckschrift, die selten geworden war, von Bergmann

von Rujen z. B. durch neuen Abdruck mehr und wohlfeiler verbreitet worden; es waren das nur einzelne kleine Theile des großen Ganzen und auch schon wieder in der Gegenwart fast selten geworden. — Sie rief neues Leben in diese Welt und förderte Großartiges, bisher noch nicht in diesem Umfange der Arbeit Gekanntes. Und unter ihren Mitgliedern war es besonders Napiersky, dessen Kenntniß, Mühe, Ausdauer und Thätigkeit den glücklichen Gedanken der „Monumenta Livoniae antiquae" zur Frucht gedeihen ließ, dessen erster Band „Hiärn's Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte", zum erstenmale vollständig von Dr. Napiersky herausgegeben, eröffnete; — ein Nachtrag zu derselben nebst „Franz Nyenstädts Chronik" ꝛc. von Tielemann herausgegeben, folgten im 2ten Bande, „Moriz Brandis Chronik" ꝛc. von Paucker, bildeten den 3ten, „Riga's ältere Geschichte nach dem Buche der Aeltermänner" ꝛc. und „Melchior Fuchs Historia" ꝛc. den 4ten, „Bartholomäus Gräfenthals Livländische Chronik" ꝛc. von Bunge, den 5ten Band; der 6te bis 8te werden nachfolgen. Dieser historische Schatz liegt nun nicht mehr vergraben, und kann nicht so leicht mehr zu literärischer Seltenheit eines Manuskripts werden. — Dazu hatte nun Herr E. Frantzen für den Verlag die eben so nothwendige als befördernde Hand geboten, was um so dankbarer anzuerkennen, wenn wir den beschränkten Leserkreis und die Kostbarkeit des vollständigen Werkes berücksichtigen.

Mit Recht gedenkt der Verleger dessen, wie sich keine Provinzial-Geschichte solchen reichen historischen Materials rühmen dürfe, aber auch nur durch Kaiserliche Gnade, wie durch die vielfachen Unterstützungen der Adels-Corporationen auszuführen möglich.

An diese Monumenta schließt sich nun ein neues Unternehmen des thätigen Herrn Verlegers, eine „Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichts-Denkmale von Liv-, Ehst- und Kurland", auch unter dem Titel: „Scriptores rerum Livonicarum", deren erste Lieferung erschienen ist. Wie die „Monumenta" historische Quellen unserer Geschichte geben, die noch nicht im Druck erschienen sind, so werden die „Scriptores" im Ganzen selten gewordene historische Druckschriften enthalten. Die erste bis jetzt erschienene Lieferung, und zwar des 2ten Bandes, enthält „Balth. Russows livländische Chronik nach der Barther Ausgabe von 1584", — „Salomon Hennings livländisch-kurländische Chronik nach der Leipziger Ausgabe von 1595", und „dessen Bericht, wie es in Religionssachen im Fürstenthum Kurland und Semgallen ist gehalten worden. Rostock 1589."

Die Vollendung beider Sammlungen in Verein mit Napiersky's Codex läßt uns fast nichts mehr zu wünschen übrig. — Beide Werke, die Monumenta in Riga, die Scriptores im Auslande gedruckt, sind auch im Druck und ganzem Aeußeren würdig und ausgezeichnet.

Die „Didaskalia" bringt folgende Mittheilung: „Eine der wichtigsten Erfindungen für das bürgerliche Leben wurde am verflossener 31. August der Akademie der Wissenschaften in Paris durch Herrn Fauvelle mitgetheilt. Sie betrifft die Verbesserung im Bohren nach Trinkwasser, wodurch es jetzt möglich ist, Quellen zu einem Preise zu erreichen, der niedriger ist, als das Graben gewöhnlicher Brunnen. Die bisher befolgte Methode erforderte viel Zeit und Geldaufwand: denn es war nöthig, nachdem ein Paar Zoll tief gebohrt war, das Gestänge, um es von Sand und Steinen zu befreien, wieder herauszunehmen. Durch Herrn Fauvelle's Methode wird das Bohren nie unterbrochen, indem das Gestänge, während es tiefer eindringt, sich selbst reinigt. Dieses wird durch eine kräftige Einspritzung von Wasser durch eine hohle Röhre bewirkt, welches unter dem Bohrer in mächtigem Strome die zerbohrten Stücke wegführt und auf die Oberfläche wirft. Die Einspritzung geschieht mittelst einer Druckpumpe, die gemeinschaftlich mit dem Gestänge in Bewegung erhalten wird. Es ist augenfällig, daß das Bohrgeschäft auf diese Weise sehr beschleunigt wird, indem die Schneide des Bohrers immer frei arbeiten kann und das Gestänge beständig in Thätigkeit bleibt. Die von dieser neuen Einrichtung gegebene Nachricht würde fabelhaft klingen, wenn sie nicht so wohl bewährt wäre. Herr Fauvelle bohrte in Perpignan in Gegenwart des Herrn Arago zu einer Tiefe von 170 Metres in der kurzen Zeit von 15 Tagen, wo an demselben Orte Arbeiter 11 Monate beschäftigt waren, um zu derselben Tiefe zu kommen. Diese ist bestimmt eine der werthvollsten Entdeckungen der gegenwärtigen Zeit; denn sie setzt Privatleute in den Stand, artesische Brunnen zu geringerem Preise anzulegen, als gewöhnliche Brunnen, und zu so viel Tiefe nieder zu gehen, bis reines Wasser erreicht wird. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Experiment in Paris in großem Maaßstabe ausgeführt werde."

Zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 42. Donnerstag, 17. October. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majestät den Kaiser über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Forts.)

Die gegenwärtigen Beschäftigungen der archäographischen Kommission bestehen in der Verwaltung des Druckes: 1) der Supplemente zu den ausländischen Akten, welche unter anderem die in dem geheimen Archive des Vatikans kopirten und von mir aus Rom mitgebrachten Abschriften aus den Original-Papieren des Jesuiten Possevin enthalten, 2) des zweiten Bandes der auf die Geschichte von Westrußland sich beziehenden Akten und 3) des ersten Bandes der Briefe russischer Monarchen und anderer Personen der regierenden Familie. Unabhängig hiervon bereitete die Kommission zum Drucke vor: a) den vierten Band der vollständigen Sammlung der russischen Annalen, b) den dritten und vierten Band der Supplemente zu den historischen Akten, c) den dritten Band der auf die Geschichte von Westrußland sich beziehenden Akten und d) das Supplement zu den auf die Geschichte Rußlands sich beziehenden Akten in fremden Sprachen, welche aus den Gerichts-Behörden der westlichen Gouvernements eingeliefert worden sind. Mittlerweile fährt die Kommission fort, auch für die Supplemente zu den juridischen Akten die Dokumente zu sammeln, welche zur Aufhellung der Formen des alten Gerichtsverfahrens dienen.

Kanzlei des Ministers. Nach dem Tode von J. A. Krylow geruheten Eure Kaiserl. Majestät die Eröffnung einer allgemeinen Subskription im ganzen Reiche behufs der Einsammlung von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für den Russischen Fabel-Dichter Allergnädigst zu gestatten. Diese Subskription hatte vollkommenen Erfolg, und bis zum 1. Januar des Jahres 1846 betrug das beim Ministerium des öffentlichen Unterrichts eingegangene Kapital zur Errichtung des Krylowschen Denkmals 20,337 Rbl. 45½ Kop. S.

Uebersicht der Zahl der Lehr-Anstalten und der Unterrichtgenießenden. Aus einer Zusammenstellung der Angaben über den Bestand der Lehrbezirke ergiebt sich, daß im J. 1845 folgende Anstalten eröffnet worden sind: ein Gymnasium, eine adelige Pension bei einem Gymnasium und fünf gemeinschaftliche Schüler-Wohnungen, nämlich zwei im Kiewschen und drei im Weißrussischen Lehrbezirke.

(Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg vom 8. Oktober. (A. e. Privat-Briefe.) „Unser Herbst hält sich auch bei uns immer noch wunderbar; am Tage ist wahres Sommer-Wetter von 10—12°, abends 7—9°, morgens 5° Wärme. Mehre Sträucher blühen zum zweitenmale.

Ebendaher vom 10. October. Seit gestern scheint es mit der bisherigen milden Witterung ein Ende zu nehmen, denn heute früh 6 Uhr hatten wir in der Stadt kaum 2° Wärme; also hat es außerhalb der Stadt 1—2° Frost gegeben." Auch dieser Brief nennt den Mais (Zea praecox), als in diesem Jahre hier reif geworden, eine klimatische Seltenheit.

Nertschinsk. (Fortsetzung.) Klima. Der erste Schnee beginnt mit dem 1. October zu fallen, zur Schlittenbahn aber kommt es gewöhnlich erst gegen den 10. November, wenn die Kälte etwa 15—20 Grad R. erreicht. Die Flüsse gefrieren gewöhnlich mit dem 26. October, zuweilen auch später. Der stärkste Frost erscheint Ende Decembers und Anfang Januars,

30—35 Grad im Schatten erreichend, doch hält sich diese Kälte nicht lange; der gewöhnliche Frostes-Grad fällt kaum unter 25°. Der Schneefall in der Umgegend ist nicht gleich, denn es giebt Striche, wo man gar keinen sieht, z. B. von Nertschinsk gen Süden, also nach der Grenze China's hin, welches ungefähr 200 Werst seyn mag. Der tiefste Schnee mag stellweise ungefähr eine halbe, gewöhnlich nur eine viertel Arschin betragen, an manchen Stellen bedeckt er kaum die Erde, die erstgenannte Höhe gehört hier übrigens schon zur ungewöhnlichen. Die Hirten mühen sich, einer solchen Stelle zu entkommen, schneelosere Gegenden suchend.

Bei Gelegenheit des Klima's Dauriens ist noch zu bemerken, daß es sich gegen das frühere Zeit sehr verändert hat. Die Winter sind nicht mehr so strenge wie vor 30 bis 40 Jahren, die Sommer dagegen sind nicht mehr so schwül, aber dagegen frischer. Flüsse und Seen sind versiegt und ausgetrocknet; so ist z. B. der See Noschin, an der Grenze China's, schon im dritten Jahre vollständig ausgetrocknet und hat mitten in der Steppe und von Bergen entfernt von Berghängen, ein Thal gebildet. In Noschin fing man früher zu Petri Fasten im Sommer schmackhafte, große Karauschen. Nahe dem See war ein halb so großer, Mongolisch Ulsitui, der ebenfalls ausgetrocknet ist.

Ich glaube, daß die in jedem Frühlinge in ganz Daurien angezündeten Feuer ihm viel geschadet haben und noch schaden. Ohne Ueberlegung machen die Leute hier in den Steppen und Gebirgen Feuer an, um das alte Gras zu vernichten, für das Auslöschen dieser Steppen-Feuer keine Sorge tragend, welche sich auf den nächsten Wald werfend, heißhungrig in demselben wüthend, nicht nur den jungen Wald und das Gesträuche verheeren, sondern auch hundertjährige Bäume. Ganze Gegenden jungen Waldes werden in ein bis zwei Tagen vernichtet. Kommende Geschlechter werden die Unvernünftigen unserer Zeit richten. Von diesen Feuern entsteht im May und Juny eine Rauch-Luft, ähnlich der aus dem Dampfe von Vieh-Dünger, wie er bei den nomadischen Mongolen statt des Holzes gebraucht, und Argil genannt, gefunden wird. Der Wald aber unterhält die nöthige Feuchtigkeit der Erde, läßt die Atmosphäre gehörig ausdampfen, und diese ruft wieder Regen und wohlthätige Gewitter hervor. Daurien aber dürstet im Sommer nach Regen, das Getreide gedeiht nicht, das Gras verdorrt ohne ihn, die gemachten Feuer, die Wälder vernichtend, tragen aber noch mehr dazu bei, daß Quellen und Seen versiegen, dadurch aber noch mehr Regenlosigkeit zur nothwendigen Zeit entsteht. Soll man alten hiesigen Einwohnern glauben, so fielen damals gehörige Regen, die Gewitter waren stärker, der Getreidewuchs wunderbar, der Graswuchs wäre der Gegenwart unglaublich. Damals aber war auch die Einwohnerzahl gering (jetzt aus 90,000 Russen und 30,000 Nomaden beiderlei Geschl. bestehend), folglich wurden auch im Umkreise weniger Feuer angezündet und weniger Waldungen vernichtet, als jetzt. Vor 40 bis 50 Jahren betrug die Grasmaht für den einzelnen Arbeiter täglich 25 Kopen, jetzt auf der grasreichsten Wiese 5, auf ärmeren 2, sogar nur 1 Kope, drei Kopen Heu aber bilden ein Fuder, das ein Pferd 10 bis 15 und mehr Werst ziehen kann. Die reichsten Wiesen findet man hier am Flusse Onona, 120—150 Werste von Nertschinsk, in tiefen Gebirgs-Thälern. Das Gras, welches man dort, seines kleinen Wuchses halber für nichts achtet, mäht man um Nertschinsk her. Die Gegend hier ist um die Stadt her im allgemeinen trocken, der Graswuchs nicht dicht; die der Stadt gehörigen Korn-Felder haben mehr sandigen, keinen schwarzen Boden, dafür ist hier aber das Getreide weißer, als an andern Orten.

Auch die Winter waren früher hier viel heftiger und länger dauernd, jetzt sind sie gemäßigter, und der gegenwärtige (von 1845 auf 1846) war so warm und schneelos, wie man sich eines solchen lange nicht erinnert. So gab es am Epiphanias-Feste (am 6. Januar) statt heftiger Kälte nur 20° R., und das im tiefsten Schatten.

Der Nertschinskische Kreis (Daurien), den südöstlichen Theil des Irkutzkischen Gouvernements bildend, ist von dem Werchneudinskischen und der Provinz Jakutsk durch die natürliche Grenze wie abgeschnitten, welche das Jablonnüi-Gebirge bildet. Der ganze Anhang des Nertschinskischen Gebirges geht von der Höhe dieses Gebirges gen Süd-Ost, welche Richtung der Lauf der Flüsse zeigt. (Schluß folgt.)

Perm vom 24. August. Das Wachsthum des Winter-Getreides übertrifft allenthalben das des vorigjährigen. Nur während der Aernte war Regenwetter, so daß noch jetzt ein Theil des Getreides ungeärntet dasteht. In einigen Kreisen herrschte vom July ab Viehseuche.

Rübinsk. An unserem Markte stehen jetzt (28. August) die Preise des Getreides, von der Barke aus, folgendermaßen: der neunpudige Kul Roggenmehl von 2 Rbl. 85 Kop. bis zu 3 Rbl. S., Roggen in Körnern von 2 Rbl. 80 Kop. bis zu 3 Rbl. S., Weizen von 5 Rbl.

bis 6 Rbl. 5 Kop. S. das Tschetwert, Hafer von 2 Rbl. 43 Kop. bis 2 Rbl. 71 Kop. S.

Simbirsk vom 24. August. (A. e. Priv.-Briefe.) „Wir haben hier ein wunderbares Jahr erlebt, deren sich die ältesten Leute nicht erinnern. Es regnete vom April bis zum 10. July ohne Aufhören, von dieser Zeit aber bis jetzt hatten wir keinen Tropfen Regen. Daher Dürre ohne Ende! — Die Roggen-Aernte ist in 4—5 der kornreichsten Gouvernements gänzlich mißrathen, so daß manche die Aussaat nicht zurück erhielten. Das Tschetwert Roggen (3 Loof) früher 6 Rbl. B. A., ist schon bis zu 9 und 10 Rbl. B. A. gestiegen. Der Hafer dagegen ist fleckweise vortrefflich gerathen, obwohl das Tschetwert, jetzt schon 4 Rbl. B. A., bis zu 5 Rbl. steigen wird." „Bringen die Güter in Livland, wie jetzt, nur 5 Procent ein, so verlohnt es sich doch wahrlich nicht der Mühe, Arbeit und Sorge der Verwaltung. Ganz anders sind die Güter hier bei uns gestellt, wir haben immer unsere 8 bis 10 Procent. Dazu ist der Russische Bauer ein herrlicher Menschenschlag, kräftig, arbeitsam, gewandt und mit vielem Frohsinn begabt."

Wjatka. Die Aernte unseres Gouvernements schien beim Aernten selbst gut, beim Dreschen aber war sie schlechter als die vorigjährige; die Körner sind kleiner und an vielen Stellen zeigten sich an den Aehren schwarze Spitzen.

Livland. Von dem Domainen-Hofe werden des Kron-Gutes Alt-Riggen (im Dörptschen Bezirke) Hofes-Ländereien und Appertinentien, — 197 Dessjatinen Ackerland, 20 Dessjatinen Heuschlag, 1 Mühle und 1 Krug, — so wie die von Tackerorth, im Fellinschen Bezirke, mit 83 Dessjatinen Ackerland, 171 Dessjatinen Heuschlag, 2 Mühlen und 2 Krüge, beide Güter ohne den Bauer-Gehorch, zur Pacht ausgeboten. Torg-Termine am 25. u. 29. October.

Reval. Von der Direktion des Kinder-Rettungs-Hauses auf dem St. Antons-Berge, werden die Einwohner zu milden Beiträgen für diese mehr als 50 Pfleglinge ersucht, nachdem während des Sommers die Mittel aus einer nicht unbeträchtlichen Anleihe erschöpft worden.

Pernau. Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug bis zum 7. October 68, die der ausgegangenen 58.

Libau. Die Zahl der bei uns eingegangenen Schiffe betrug bis zum 9. Oktober 169, die der ausgegangenen 194.

Landwirthschaftliches.

Es hatte hinsichtlich der auch in unseren Provinzen erschienen seyn sollenden Kartoffel-Krankheit (in einem schnellen Verderben des Krautes bestehend, welche Verderbniß dann in die Erde zu den Wurzel-Knollen dringt), in den Revaler wöchentlichen Nachrichten Nr. 39 ein Landwirth die Anfrage gemacht: ob das Hervortreten der Kartoffel-Krankheit nicht in Verbindung steht mit dem Dünger von dem Vieh, welches mit Kartoffel-Brage gefüttert worden ist?" Ein anderer Landwirth sieht sich in Nr. 40 desselben Blattes veranlaßt, folgende ihm wahrscheinlicher scheinende Ursache obiger Krankheit anzugeben. „Wenn nämlich die Setz-Kartoffel in ganz frischen Mist gepflanzt worden, der nicht vorher durch Pflügen und Eggen mit der Acker-Erde vermengt worden ist, so erhält man allerdings eine größere Aernte, als auf die gewöhnliche Weise. Dieß kann vielleicht die Ursache seyn." (Ist aber vom Auslande her nicht als solche genannt, und woher denn plötzlich diese schädliche Einwirkung von dem, was schon längere Zeit gewöhnlich? — Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Herausgeber ein Mittel mitzutheilen, das ein Förster Kurlands bewährt gefunden hat: „er ließ das gesammte Kraut seiner Kartoffel-Felder abmähen!")

Zu den auffallenden Erscheinungen dieses Sommers in ökonomischer Hinsicht gehört auch die Größe, welche aus Saamen gezogene Kartoffeln in diesem Jahre, namentlich bei Herrn Zigra, erreicht haben. Sie waren, freilich in durchweg ausgezeichnetem Boden, der aus Gartenerde mit einer Unterlage von schierem Lehm besteht, zu der Größe völlig eßbarer Kartoffeln gelangt.

Nekrolog.

Johann Friedrich von Recke

wurde am 1. August n. St. 1764 in Mitau geboren, wo sein Vater, dem Kaufmanns-Stande angehörig, Bürgermeister war. Seine Kindheit war eine glückliche, da er ebensowohl als letztgebornes Kind, wie auch als einziger Sohn seiner Eltern deren Zärtlichkeit und Sorgfalt fast ungetheilt genoß. Früher von Hauslehrern unterrichtet, erhielt er seit seinem 10ten Jahre Unterricht in der größeren Stadt-Schule seiner Vaterstadt, die unter den Rektoren Kütner und Kant sich eines guten Rufes erfreute. Von 1779 bis 1782 besuchte er das Gymnasium academicum, eine Anstalt, die damals erst seit Kurzem gegründet, für Ausbreitung wissenschaftlicher Bildung in Kurland mit regem Eifer arbeitete. Der nachherige Geheimerath von Raison, R's. Schwager, hatte schon den Schüler,

dessen Fleiß und rege Wißbegier ihm Freude gemacht hatte, thätig bei seinen Arbeiten unterstützt, er setzte es fort bis R. zur Universität ging. Zum Lesen der römischen Klassiker führte ihn aber besonders der Buchhändler Hinze, ein gründlicher und geschmackvoller Humanist, an. Mit gehörigen Schulkenntnissen ausgerüstet, sehen wir R., kaum 17 Jahre alt, die Universität Göttingen beziehen; er sollte dort Jurisprudenz studiren, doch mächtiger zog ihn Geschichte und Statistik, Alterthumskunde und Kunst an. Mit ganzer Seele gab er sich diesen Studien hin und diese zogen ihn in den Kreis ausgezeichneter Männer. Jede seiner Ferien-Reisen brachte ihm neue Bekanntschaften, die er eifrig pflegte und ausbeutete, und als er erst, nach vollendetem Cursus, Paris besuchen durfte, dort, mit wichtigen Empfehlungen versehen, freundliche Aufnahme fand und sich ihm die reichen Schätze der dortigen Gallerien, Bibliotheken und Kunst-Sammlungen öffneten, war die geistige Richtung seines Lebens ihm bestimmt.

Im Jahre 1785 ist R. wieder in Mitau. Der Herzog von Kurland befindet sich aber gerade auf Reisen und so verzögert sich R's. Anstellung bis zum May 1787. Er wurde Adjunkt des Archiv- und Lehn-Sekretärs Hartmann. Die Zeit bis zu seiner Anstellung benutzte er zum Studium der vaterländischen Geschichte und legte gleichzeitig eine Sammlung aller auf die russischen Ostsee-Provinzen Bezug habenden Schriften und Urkunden an, die er später (1807) der Dorpater Universitäts-Bibliothek verkaufte.

Als Archiv-Sekretär war R. zwar mit keiner bedeutenden Einnahme angestellt, hatte aber dafür den Vortheil, seiner Neigung ganz sich hingeben zu können, und, wie er selbst sagt: nach Herzenslust in vaterländischen Urkunden stöbern zu können. Bei der Feuersbrunst am 22. December 1788, im Mitauschen Schlosse, war R. bei der Fortschaffung und Sicherstellung der sämmtlich auf den Schloßplatz hinausgeworfenen Schriften besonders thätig, hatte aber dabei das Unglück, beide Füße zu erfrieren, so daß er ein langes, schmerzhaftes Krankenlager zu überstehen hatte. Die einzige Genugthuung, die ihm dafür zu Theil wurde, bestand darin, daß ihn der Herzog, als er sich, nachdem er genesen war, diesem das erste Mal vorstellte, mit den Worten empfing: „Es thut mir gewiß sehr leid, lieber Recke, daß es so gekommen ist."

Nach der Unterwerfung Kurlands unter russischem Scepter wurde R. zum Regierungs-Sekretär ernannt und erhielt gleich darauf den Rang eines Titulär-Raths. Er war es, der am 28. Januar a. St. 1796 den sämmtlichen neu angestellten Beamten, in dem auf dem Mitauischen Schlosse dazu eingerichteten Thron-Saale, den Eid abnahm. Im Jahre 1799 zum Kollegien-Assessor befördert, wurde R. 1801 als Rath beim kurländischen Kameralhofe angestellt, und nachdem er 1806 Hofrath und 1816 Kollegien-Rath geworden war, erhielt er für die bei dem Entwurf der kurländischen Bauer-Verordnung geleisteten Dienste den Titel eines Staats-Raths im August 1817.

Im Februar 1817 assistirte er dem damaligen Civil-Gouverneur von Staneke bei der Aufhebung des bis dahin in Hasenpoth bestandenen Piltenschen Landraths-Kollegiums und der ganzen Piltenschen Verfassung, so wie bei der Installation der an die Stelle getretenen neuen Behörden, unterschrieb auch mit die über diesen Akt aufgenommenen Protokolle. Ihm wurde 1824 der St. Wladimir-Orden verliehen. Im Jahre 1826 verließ R. den Staatsdienst, nachdem er noch in den letzten Jahren seines Dienstes bittere Erfahrungen gemacht hatte und in seinen Vermögens-Verhältnissen sich fast ganz zurückgesetzt sah.

Seit 1826 lebte R. einzig seinen Liebhabereien. Der Gesellschaft für Literatur und Kunst und dem kurländischen Provinzial-Museum widmete er seine ganze Kraft und Thätigkeit, und war fast bei jeder wichtigeren literärischen Unternehmung in unseren Provinzen betheiligt. Zwei Reisen nach Deutschland erfüllten seinen Wunsch, viele ihm schriftlich bereits bekannte und befreundete Männer persönlich kennen zu lernen. Eine dritte Reise unternahm er im J. 1837 zur Jubel-Feier der Georgia Augusta. Im Auftrage der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst überreichte er dort eine vom Kollegien-Rath von Trautvetter verfaßte lateinische Votiv-Tafel. R. ertheilte die Universität, als ihrem gewesenen Zöglinge, die philosophische Doktor-Würde; es war 53 Jahre nachdem er Göttingen verlassen. Noch in der letzten Zeit seines Lebens sprach er mit Stolz und Freude von diesem seinem letzten Aufenthalte in Göttingen. Ebenso war ihm sein Aufenthalt am Weimarischen Hofe, den er in demselben Sommer besuchte, eine der liebsten Erinnerungen. (Schluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 43. Donnerstag, 24. October. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Poſ. 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Poſt, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majeſtät den Kaiſer über das Miniſterium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Forts.)

Die Zahl der Pfarr-Schulen verminderte ſich wegen der erfolgten Ueberweiſung von vielen derſelben an das Miniſterium der Reichs-Domainen. Auf gleiche Weiſe verminderte ſich die Zahl der Privat-Lehranſtalten, was jedenfalls dem wachſenden Gedeihen der öffentlichen Lehranſtalten zugeſchrieben werden muß. Im Warſchauiſchen Lehrbezirke wurden zwei höhere Real-Schulen eröffnet und fünf gelehrte Bezirks-Schulen in Bezirks-Real-Schulen verwandelt. Es kamen ferner vierundzwanzig niedere Schulen und drei höhere Privat-Schulen für Mädchen zu den bisherigen hinzu. Die Geſammtzahl aller zu dem mir anvertrauten Miniſterium gehörenden Lehranſtalten im Kaiſerthume und im Königreiche erſtreckt ſich gegenwärtig auf 3503, die Zahl ſämmtlicher Unterrichtgenießenden aber iſt bis auf 188,258 geſtiegen, mithin gegen das Jahr 1844 um 2032 gewachſen. Die Zahl der Studirenden auf Univerſitäten und Lyceen überwiegt die vom Jahre 1844 um 264, und die Zahl der Gymnaſial-Schüler hat ſich im vergangenen Jahre um 983 vergrößert.

Allgemeiner Ueberblick. Meinen allerunterthänigſten Bericht über die Wirkſamkeit des Miniſteriums des öffentlichen Unterrichts im Laufe des Jahres 1845 ſchließe ich mit der erfreulichen Hoffnung, daß die in demſelben dargeſtellten Thatſachen und Erſcheinungen der huldvollen Aufmerkſamkeit Eurer Kaiſerl. Majeſtät werden gewürdiget werden. Ich werde mich glücklich ſchätzen, wenn dieſelben zum Beweiſe der folgerechten Entwickelung des Syſtemes unſerer Volksbildung dienen werden, wenn ſie Zeugniß davon ablegen werden, daß unſere vorwärts ſtrebenden Bewegungen, unſere Fortſchritte ohne Aufenthalt, aber auch ohne Uebereilung vor ſich gehen, unter dem Einfluſſe jener heilſamen Grundſätze, welche die Baſis des Völkerglückes und des geſellſchaftlichen Wohles ausmachen. Jetzt, wo die Zeit der Fundamental-Arbeiten vorüber iſt, wo die Hauptgrundlagen angeordnet und befeſtiget ſind, wo die allgemeinen Grundſätze des Syſtemes Wurzel gefaßt haben, — beſtand die dem Miniſterium obliegende Aufgabe und wird noch lange beſtehen in der weiteren Vervollkommnung aller Theile im Einzelnen und in der Vereinigung der allgemeinen Vorſchriften mit den beſonderen Bedürfniſſen der ſpeciellen Verwaltungszweige. Das abgelaufene Jahr trägt dieſen Charakter einer, ſo zu ſagen, inneren Geſetzgebung an ſich. Sowohl die früheren allgemeinen Maaßregeln zur Umgeſtaltung oder Erneuerung, wenn nicht aller, doch wenigſtens der Haupttheile des mir anvertrauten Miniſteriums, als auch die gegenwärtigen Verfügungen und Abänderungen in Betreff einzelner Zweige ſeiner Verwaltung, waren auf ein Ziel gerichtet, einem erwünſchten Endzwecke zugewendet, — der Ausbreitung einer Bildung in unſerem Vaterlande, welche den urſprünglichen Bedingungen unſeres bürgerlichen und öffentlichen Lebens entſpräche, aber dabei zugleich mit der allgemeinen Bildung in gleichem Schritte ginge.

(Schluß folgt.)

Moskau. Am 1. October ſtarb hieſelbſt der Profeſſor der Landwirthſchaft an der hieſigen Univerſität Linowski.

Riga. Nachdem zuletzt am 22. October 1844 in der Johannis-Kirche von der lettiſchen Zweig-Bibel-Geſellſchaft des Rigaiſchen Patrimonial-

Gebiets das Bibel-Fest gefeiert und seitdem nur in einem Kirchspiele, Holmhof, im J. 1845 im März veranstaltet worden war, für das 5 Rbl. 30 Kop. S. M. als Geschenk eingegangen, 5 N. T. an Confirmanden, 3 an Rekruten, 2 an arme Ehepaare vertheilt waren, 3 ganze Bibeln und 2 Rbl. 50 Kop. S. baaren Geldes übrig blieben, trat nun wieder in diesem Jahre am 20. October eine Bibel-Feier ein, welche in der Johannis-Kirche stattfand.

Sie ergab folgende Resultate. Es war im Jahre 1843 ein Saldo von 95 Rbl. 78 Kop. S. M. zurück geblieben, wozu im J. 1844 48 Rbl. 87 Kop. S. eingingen, sowie 17 Rbl. 85 Kop. S. für verkaufte Bibeln, zusammen also 162 Rbl. 50 Kop. S., von welcher Summe nur 23 Rbl. 90 Kop. S. verausgabt waren.

Zu der vorhandenen Zahl von ganzen Bibeln als N. T., lettische sowohl wie deutsche, wurden im Laufe des Jahres 1844 zugekauft 10 deutsche und 36 lettische N. T. Unentgeltlich vertheilt 3 deutsche und 51 lettische N. N., verkauft 3 ganze deutsche, 7 ganze lettische, 1 deutsches und 9 lettische N. T. Seit ihrer Eröffnung hat dieser Bibel-Verein umgesetzt 8 ganze deutsche und 40 ganze lettische Bibeln, 4 deutsche und 65 lettische N. T.

Zu den vom Jahre 1844 in Saldo gebliebenen 138 Rbl. 60 Kop. S. M. kamen im Jahre 1845 30 Rbl. 25 Kop. S. aus den Beiträgen der Glieder, für verkaufte Exemplare der heiligen Schrift gingen ein 8 Rbl. 40 Kop. S., in Summa also 177 Rbl. 32 Kop. S., von denen 10 Rbl. 32 Kop. S. verausgabt wurden.

Zu dem von 1844 herübergekommenen Bibel-Vorrath wurden 20 lettische N. T. zugekauft, verkauft 5 ganze lettische Bibeln, 1 deutsches und 3 lettische N. T.; verschenkt 6 deutsche und 14 lettische N. T.

So hat bis jetzt die lettische Bibel-Gesellschaft hieselbst in Umsatz gebracht 8 ganze deutsche und 45 ganze lettische Bibeln, 11 deutsche und 182 lettische N. T., zusammen 246 biblische Bücher.

Reval. Die Jahres-Feier des Dr. Martin Luther-Waisenhauses fand in diesem Jahre ausnahmsweise schon am 16. October im Saale der Schwarzenhäupter statt.

Nach erfolgter Einigung mit dem Eigenthümer Herrn Grafen v. Manteufel hat Hr. Max Erlanger (früher erster Violinist bei dem Rigaer Theater) die Direktion unseres Theaters übernommen und hofft Mitte Octobers die Bühne eröffnen zu können.

Libau, den 15. October. Libau hat in einer Reihe von Jahren manches denkwürdige Fest begangen, und ein besonders seltenes am 13. October 1846, wo dem Herrn Kollegien-Assessor Tanner, als Lehrer der hiesigen Kreis-Schule, nach 35jährigem segensreichen Wirken in dieser Stellung, ein ausgezeichnetes Fest von seinen ehemaligen Schülern und Schülerinnen gegeben wurde.

Nachdem solche den vielgeliebten Lehrer schon am Morgen durch Musik und Gesang, und später durch besondere Abgeordnete begrüßt hatten, wurde der Jubilar mit seiner Gattin im Rathhause feierlich empfangen und zu geschmückten Ehrensitzen geführt, wo dann Herr Pastor Kienitz die Anrede hielt, in welcher er sein segensreiches Wirken und die seltenen und großen Erfolge seines unermüdeten Strebens hervorhob. Diese Rede, in welcher der ehemalige Schüler zu seinem hochverehrten Lehrer so herzliche Worte aussprach, war mächtig ergreifend, nicht allein für das so sichtbar erschütterte Ehepaar und dessen zahlreiche Familie, sondern auch für die umringenden Schüler und Schülerinnen, viele Ehrengäste und sonst noch zugezogene Freunde und Verehrer des Jubilars.

Nach vorgetragener Cantate brachten die Anwesenden ihre Glückwünsche persönlich dar und nun folgte das Mittagsmahl im schönen, festlich geschmückten Saale des Rathhauses, in einem Kreise von mehr denn 150 Damen und Herren, und bei den dann vorkommenden Toasten trat wiederum einer der ältesten ehemaligen Schüler vor und überreichte mit einer trefflichen Anrede im Namen aller an- und abwesenden Schüler und Schülerinnen, einen schönen silbernen Ehren-Pokal mit bezüglichen Inschriften.

Festgesänge, Anreden, Gedichte folgten, die Stimmung war eine der heitersten und belebtesten, und nach aufgehobener Tafel folgte der Ball, der selbst nach der Abendtafel bis zum frühen Morgen dauerte.

Der vielgeliebte, hochverehrte Mann hat eine seltene Feier begangen und die vielen Huldigungen bezeugten die allgemeinste Anerkennung seines gelungenen Wirkens, und so muß ihm dieser Tag ein höchst erfreuendes Lebensbild zurück lassen, dessen er sich noch lange erfreuen mag.

Nekrolog.

Johann Friedrich von Recke.

(Schluß.)

Bis wenige Wochen vor seinem Tode erfreute sich R., wenn auch körperlich krank und schwach, einer geistigen Frische, die ihn die Gegenwart genießen ließ, ja ihn sogar veranlaßte, Pläne

für die Zukunft zu machen. Am Abend des 13. Septembers entschlief er schmerzenslos und wurde am 18. September beerdigt.

Der Leser dieser kurzen Biographie wird sich nicht enthalten können zu staunen, daß ein Mann, der nicht ohne Glück in seiner Dienst-Karrière gewesen und der sich ausgezeichneter Verbindungen erfreute, plötzlich in der besten Manneskraft, im 52sten Lebensjahre den Dienst verläßt, um sich, ohne in glänzenden Vermögensumständen sich zu befinden, ganz und ungestört seinen Liebhabereien hinzugeben. Es wäre auch nicht zu begreifen, wenn man nicht in R's. geistiger Ausbildung den Schlüssel zu diesem Schritte ohne vieles Suchen fände. Deutlich sind drei Perioden in dem Leben R's. zu erkennen, die, wenn auch in einander allmählig übergehend, doch sich von einander ohne Zwang trennen lassen. Die erste reicht bis zum Jahre 1796, die zweite bis 1826 und die dritte, die ergänzende der ersten, bis zu seinem Lebensende 1846.

R. war von der Natur mit Gaben des Körpers und Geistes reich ausgeschmückt. Klarer Verstand, treues Gedächtniß, Sinn für das Schöne, ein weiches Herz und ein froher Muth waren ihm eigen, dabei besaß er eine Fügsamkeit und ein Anerkennen fremden Verdienstes, die verbunden mit einem sichern Erkennen der Talente und Kräfte aller Derjenigen, die ihm näher traten, es ihm möglich machten, ohne selbst produktiv zu seyn, doch die schöpferische Kraft anderer nicht nur zu erregen und zu befördern, sondern sogar zu erzwingen. Er war Weltmann dabei im vollsten Sinne des Worts. Obgleich nur nach einer Seite hin gründlich, hatte er in den verschiedensten Zweigen des Wissens sich umgesehen, und Dank seinem treuen Gedächtnisse, Vieles behalten, das er zu rechter Zeit anzuwenden wußte. Bis zum Jahre 1796, der Zeit seiner eigentlichen Ausbildung, lebte er forschend und sammelnd. Außer seinen Studien gehörte seine Zeit dem Umgange ausgezeichneter und hervorragender Männer. Sehen wir ihn doch schon als Studenten Bekanntschaften machen, die zu inniger Freundschaft heranwachsen, und die er durch ununterbrochene Korrespondenz bis an das Lebensziel seiner Freunde pflegte, er überlebte seine Jugendbekannte alle. Doch auch von seinem Kanzleitische aus flogen Briefe in die Ferne, theils an Bekannte, theils an Männer, mit denen er in nähere Verbindung zu treten wünschte, und was er in seinem Vaterlande und in der Nähe an geistvollen und wissenschaftlichen Männern fand, suchte er auf und erfreute sich ihres Umganges.

Mit R's. Ernennung zum Regierungs-Sekretär hörte die schöne Zeit auf, in welcher er sich ungestört seinen Lieblingsneigungen hingeben konnte. Er war nicht für die Kanzleistube und den Sitzungssaal geschaffen, obgleich er das Zeugniß hat, gegen seine Mitdienenden stets freundlich und zuvorkommend gewesen zu seyn, sich der jüngern Angestellten mit Liebe angenommen zu haben und ihnen stets freundlich in Rath und That entgegengekommen zu seyn, so lag das eben nur in seinem Charakter und beweist keineswegs seine Fähigkeit für den Staatsdienst. Man sieht wohl, wie er sich von seinen Liebhabereien losreißen wollte; denn es mag ihm nicht leicht geworden seyn, im Jahre 1807 seine ihm so lieb gewordenen, so mühsam errungenen Sammlungen nach Dorpat zu verkaufen. Fast gleichzeitig hörten auch die von ihm begründeten „Wöchentlichen Unterhaltungen" auf. Ich weiß es von meinem verstorbenen Vater, daß R. schon während des Jahres 1807 das ganze Unternehmen aufgeben wollte. Auf vieles Bitten übernahm er die Redaktion noch auf ein Jahr; dann aber auch nicht weiter. Er wollte von Allem los seyn, was nicht Dienstgeschäft war. Es gelang ihm aber nicht. Als einziges öffentliches Zeichen seiner literärischen Thätigkeit findet sich im J. 1810 eine Uebersetzung aus dem Französischen in der Ruthenia von Schröder und Albers. Daß er, ungefähr von jener Zeit ab, die Mitausche Zeitung redigirte, war wohl mehr, um der so mächtig bewegten Zeit näher zu stehen und ihrem Gange zu folgen, als daß ihn diese Arbeit geistig erregt und erfreut hätte.

Einer Neigung auf einige Zeit entsagen kann man wohl, sie ganz sich entfremden, besonders wenn sie eine ehrenwerthe ist, kann man nicht. Das erlebte auch R. Als in den Jahren nach dem Befreiungskampfe die Wissenschaft wieder frei aufathmete und überallhin ihre Zweige sich froh und lebensfrisch ausbreiteten, erwachten auch die alten Neigungen in R. mit neuer Macht. Jetzt konnte ihm sein Amt und sowohl die mit demselben verbundenen, als auch die noch außerdem freiwillig übernommenen Geschäfte nicht mehr hindernd in den Weg treten. Ein Kreis gleichgesinnter, der Wissenschaft und Kunst ergebener Männer trat zusammen, und es entstand die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst, die R. unter ihre Stifter zählt. Durch die Gründung dieser Gesellschaft waren aber R's. Pläne noch keineswegs vollständig realisirt. Auf seinen Vorschlag wurde im Jahre 1818 das Provinzial-Museum gegründet, dem er als ersten Fonds Alles was

er von Neuem gesammelt hatte, schenkte. Für dieses Institut sorgte er mit väterlicher Liebe bis an seinen Tod.

Wer Gelegenheit gehabt hat, R., wenn er unter seinen Sammlungen einherging, zu beobachten, wie er immer hier und da etwas zu ordnen und umzustellen hatte, wie es ihn quälte, wenn irgend eine Lücke sich durchaus nicht ergänzen lassen wollte, wenn er lange Gewünschtes nicht habhaft werden konnte und über Theilnahmlosigkeit klagte, dagegen aber mit dankbarer Freude jede, selbst die kleinste Gabe empfing und aufstellte, der wird eingestehen müssen, daß R. nur in und mit seinem Museum lebte. Ist es doch nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß R. fast nie mit leeren Händen das Lokal des Museums besuchte; wie ein zärtlicher Vater brachte er seinem Kinde stets etwas mit, wenn auch nicht immer gerade Nothwendiges und Nützliches, so doch ein zierliches Spielwerk, einen hübschen Putz.

Bis zum Jahre 1826 hatte R. sich seinem Dienste, wenn auch in der letzten Zeit nicht ungetheilt gewidmet. Er war bei der Redaktion der Jahres-Verhandlungen der Gesellschaft für Literatur und Kunst und bei anderen literärischen Unternehmungen thätig gewesen. Im genannten Jahre aber nahm er seinen Abschied aus dem Staatsdienst, um sich ganz seinen Liebhabereien zu widmen. Er berücksichtigte nicht, wie sehr ihn dieser Rücktritt in pekuniärer Hinsicht zurücksetzen mußte; wie er mancher Bequemlichkeit zu entsagen gezwungen seyn würde. Es hinderte ihn nicht, er hatte sein Ziel erkannt und verfolgte es ohne Besorgniß und Schranken. Diese Zuversicht täuschte ihn nicht. Im Jahre 1827 wurde er zum beständigen Sekretär der Gesellschaft für Literatur und Kunst mit einem Gehalt von 200 Rbl. S. erwählt, erhielt bald darauf durch die Gnade des Monarchen eine Pension, und als Mitglied der Genealogen-Kommission, die von der kurländischen Ritter- und Landschaft niedergesetzt war, einen jährlichen Gehalt, so daß seine Einnahme sich wieder ziemlich gleich mit seiner früheren stellte.

R's. Thätigkeit entwickelte sich nun in ihrer ganzen Kraft. Das Allgemeine Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Ostsee-Provinzen in Gemeinschaft mit Herrn Koll.-Rath und Ritter Dr. v. Napiersky herausgegeben, giebt ein Zeugniß des mühsamsten Sammlerfleißes. Eine ausgebreitete Korrespondenz mit in- und ausländischen Gelehrten und Gelehrten-Vereinen, stete Sorge zu den monatlichen Sitzungen der Gesellschaft für Literatur und Kunst Arbeiten herbeizuschaffen, die in denselben vorgetragen werden sollten, Vervollständigung der einzelnen Sammlungen des Provinzial-Museums, der naturhistorischen, der Münz- und Antiquitäten-Sammlung, der Bibliothek und der Gallerie der Portraits und Bilder. Es wurde gekauft und eingetauscht und wie er selbst sagt: vieles abgebettelt, vieles halb mit List, halb mit Gewalt dem Institut zugewendet. Freilich verfiel R. auch in den Fehler, der ihm häufig nachgesagt wurde, daß er mit einer gewissen Ausschließlichkeit sämmtlicher Angelegenheiten der beiden Institute sich bemächtigt habe und so statt fördernd, oft hemmend und störend auf den Fortschritt derselben einwirke. Aber wie mochte dem anders seyn? R. nicht allein durch seine Neigung getrieben, sondern auch frei von jedem andern Geschäfte, konnte sich jederzeit ungetheilt den Anstalten widmen, nicht so andere, deren Zeit mit Berufsgeschäften erfüllt, nur die wenigen Mußestunden der Gesellschaft für Literatur und Kunst oder dem Provinzial-Museum opfern konnten. Es kam, wie es vorherzusehen war, und was sich namentlich in den letzten Lebensjahren R's. aussprach, daß er in der Meinung, man wolle ihm nicht helfen und ihn unterstützen, Alles selbst und mitunter eigenmächtig leitete, und dadurch Viele zurückstieß und den Instituten entfremdete. Seine Absicht war es gewiß nicht, dieß zu thun, denn mit gleicher Liebe, wie bei ihrem Entstehen, hatte er die Förderung der Anstalten bis an sein Lebensende im Auge. R's. Verdienst bleibt dadurch ungeschmälert.

Erwähnen muß ich noch, wie wohlthuend ihn die eben so herzliche als glänzende Feier seines achtzigjährigen Geburtstages (1844) berührte. Wenn er auch fühlte, daß eine solche Anerkennung wohl seinen guten Grund in seinen mannigfachen Verdiensten um Wissenschaften und Kunst in Kurland habe, so glaubte er doch und sprach es aus, daß er um ihrer ganz würdig zu seyn, hätte mehr thun können, mehr thun müssen.

So schließe ich denn mit dem Wunsche, es möge dieß geringe Denkmal, das ich den Manen des Verewigten in dankbarer Erinnerung hiermit widme, in etwas dazu beitragen, sein Andenken bei uns zu erhalten — ich schließe mit der Hoffnung, daß die von ihm gepflegten und zum Theil gegründeten Institute sich eines steten Gedeihens und reger Theilnahme erfreuen mögen. Mitau, im October 1846.

W. Steffenhagen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B Poorten

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 44. Donnerstag, 31. October. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Auszug aus dem General-Bericht an Se. Majestät den Kaiser über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1845." (Schluß.)

Wir wenden unsere Blicke nicht mit einer ebenso unmöglichen, als unstatthaften Gleichgültigkeit von allem Vergangenen und Fremden ab; allein desto unverwandter, desto aufmerksamer blicken wir vorwärts auf den sich uns eröffnenden eigenen Weg, auf unsere — selbstständige und unabhängige Zukunft. Diese schöne Bestimmung der russischen Nationalbildung ist für uns bereits kein räthselhaftes Geheimniß mehr; es erfassen dieselbe und fühlen sie lebendig mit — alle Stände, — ich möchte sogar sagen, alle Lebensalter. Das Streben, diesen erhabenen Gedanken ins Leben zu führen, wird uns offenbar, wenn wir die Erscheinungen näher in Betracht ziehen, durch welche das geistige Leben in den verschiedenen Schichten der Gesellschaft sich zu erkennen giebt. Die zum Adel gehörenden Klassen fahren fort dem Ministerium die Mittel zur Errichtung neuer Lehranstalten darzureichen. Die Zahl der adeligen Pensionen bei Gymnasien hört nicht auf zu wachsen; und mit der Vermehrung ihrer Unterhaltsmittel vervollkommnet sich auch ihre innere Einrichtung. Der Drang nach Geistesbildung theilte sich von den höheren Ständen den mittleren und sogar den niederen mit. Die Schülerzahl in den Gymnasien wächst mit jedem Jahre. In St. Petersburg zeigte sich die Nothwendigkeit, noch ein Gymnasium, das fünfte, zu eröffnen. In vielen Gouvernements-Städten steht dasselbe Bedürfniß bevor; aber die unverzügliche Befriedigung desselben findet vor der Hand ein augenblickliches Hinderniß in der Unzureichendheit der finanziellen Mittel des Ministeriums. Indessen erkannte Letzteres auch die Nothwendigkeit, diesem übermäßigen Zufluß der niederen Stände zu den Lehranstalten die angemessenen Grenzen zu stecken. In den westlichen Gouvernements, wo die geistige und sittliche Bildung der lernenden Jugend mit dem allgemeinen Systeme der vaterländischen Erziehung bereits fast unzertrennlich verschmolzen ist, traten neue Muster-Pensionen für das weibliche Geschlecht hervor. Wenn auch nicht alle diese Stiftungen den höchsten Grad der Vollkommenheit zu erreichen vermochten, so bürgt doch der ausgezeichnete Zustand vieler von denselben für die fernere Entwickelung der übrigen. Die Schulen derselben Art, jedoch von niederem Range, die Mädchen-Schulen erweisen sich im Kreise ihrer Wirksamkeit als nicht minder wohlthätig. Im Kiewschen Lehrbezirke werden nach und nach anstatt der geschlossenen neue öffentliche Lehranstalten gebildet, und die Volkserziehung tritt unter die unmittelbare Aufsicht der Regierung. Die gemeinschaftlichen Schülerwohnungen erlangen das Vertrauen unbemittelter Aeltern, welche ihren Kindern die Vortheile der öffentlichen Erziehung zu verschaffen wünschen. In den Ostsee-Provinzen wurden die, durch die bisherigen Maaßregeln sicher begründeten, Fortschritte in der russischen Sprache bis zu dem Grade der Reife gebracht, daß das Ministerium ohne alle Schwierigkeit zu den Schlußverfügungen in dieser Angelegenheit vorschreiten konnte.

Ich wende mich zu den vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts ergriffenen Maaßregeln zur Verbreitung geistiger Bildung unter den Juden. In den von ihnen bewohnten Gouvernements und Kreisbezirken sind die Schul-Kommissionen bereits in ihre Wirksamkeit eingetre-

ten. Einige von den bestehenden Lehranstalten werden umgestaltet, auch werden neue für Knaben und sogar für Mädchen errichtet; und wenn sich die finanziellen Quellen zu deren Unterhalt eröffnen und dauernde Mittel für dieselben darbieten werden, so steht zu hoffen, daß die geistige Wiedergeburt dieses Volkes glücklich und unzweifelhaft vollbracht werden wird.

Es bleibt mir noch übrig, die Arbeiten und Unternehmungen der höchsten wissenschaftlichen Lehranstalten, die unablässige Thätigkeit der Akademie der Wissenschaften und der Universitäten in Erwähnung zu bringen. Durch Reisen für wissenschaftliche Zwecke, durch wichtige von ihnen herausgegebene Werke und durch ihre Wirksamkeit überhaupt verdienten sie sich den Dank des Vaterlandes, zu dessen Wohle ihre Beschäftigungen unternommen wurden, und die Achtung wohlgesinnter Ausländer, welche die Fortschritte der Wissenschaften und der Volksbildung unparteiisch zu schätzen fähig sind.

Ich würde meine Schuldigkeit nicht vollständig erfüllen, wenn ich, indem ich vor Eurer Majestät den beständigen Eifer aller Personen und Behörden des mir Allerhöchst anvertrauten Ministeriums in Erfüllung der denselben durch Ihren Landesväterlichen Willen auferlegten Pflichten bezeuge, das lobenswerthe Streben mit Stillschweigen übergehen wollte, durch welches sich die Mehrzahl der in unsern öffentlichen Lehranstalten zusammenströmenden Jugend auszeichnet. Mit welchem Grade von Unermüdlichkeit der Stand der Lehrer sich um das Werk einer wahrhaft volksthümlichen Erziehung müht, mit demselben Grade von vertrauensvoller Hingebung faßt die lernende Jugend ihre Pflichten und die Bedingung einer gründlichen Bildung auf, zu deren Erlangung die mildreiche Regierung ihr so großartige Mittel darbietet.

Im Original unterzeichnet:

Minister des öffentlichen Unterrichts
Uwarow.

Die Kaiserl. freie ökonomische Gesellschaft hat ihr Mitglied Herrn Witt, der die Chemie im technologischen Institute vorträgt, beauftragt, in ihrem Saale einen Kursus der Chemie vorzutragen, zu welchem sie unentgeltlich und ohne Billete alle Liebhaber einladet. Sie beginnen schon am 10. Nov. Die Uebersicht der Gegenstände befindet sich in Nr. 225. der nord. Biene.

Petrosawodsk (Gouv. Olonez). In der ersten Hälfte des Septembers war die Witterung hier regnerisch und windig, ersteres besonders in den Nächten, am Tage war es 5 bis 10° warm, während die zweite Hälfte uns schon Fröste gebracht hat. Das Getreide ist in der Umgegend schon lange geärntet, jetzt beschäftigt man sich mit der Kartoffel-Aernte, welche gegenwärtig zu 4—5 Rbl. B. A. der Tschetwert (zu 8 Tschetwerik) verkauft werden.

Wladimir. Am 8. September fand im Dorfe Bogoljubow, nach vorangegangenem Gottesdienste, von dem Domainenhofe die Ausstellung agronomischer Gegenstände statt. Dabei waren die Gegenstände des Feld- und Gartenbaues in rohem Zustande, so wie auch in der Verarbeitung, auch Kunst-Arbeiten, so wie Werkzeuge zu sehen.

Witebsk, den 19. October. Die Pulver-Baumwolle. Kein Gegenstand wird für den Augenblick lebhafter besprochen als Schönbeins Pulver-Baumwolle, die nach der Meinung des Erfinders das Schießpulver auf ewige Zeiten verdrängen soll. Manche sahen auch bereits durch diese Erfindung die Manufakturen beeinträchtigt oder gar sich ihrem Untergange nähern; Andere bedauern schon die Schlachten-Maler, weil, wie sie glauben, nun auch die Poesie des Schlachtgetümmels, der Pulverrauch in den Gefechten verschwinden müsse. Doch die Sache genau betrachtet, stellt sich ganz anders heraus und läßt weder für das Eine, noch für das Andere irgend einen Nachtheil befürchten. Hr. Dr. Otto in Braunschweig hat auch bereits heraus- und zur öffentlichen Kunde gebracht: Zur Darstellung der explosiven Baumwolle läßt er eine halbe Minute lang gereinigte Baumwolle in höchst concentrirte Salpetersäure eintauchen, hierauf durch reines Wasser von aller anhängenden Säure befreien und gehörig austrocknen. Das so erhaltene Wunder-Präparat explodirt selbst in der kleinsten Menge (gleich dem Knallsilber), wenn es mit einem harten Körper, wie z. B. mit einem Hammer auf einem Amboß oder mit einer Mörserkeule in einem metallenen Mörser geschlagen wird. Dasselbe geschieht bekanntlich auch, wenn man Kali muriaticum oxygenatum mit arabischem Gummi oder Phosphor auf diese Weise behandelt. Diese Erscheinung gab Gelegenheit zur Erfindung der Zündhölzchen und anderer Kunststückchen. Hierzu mag sich denn auch die Pulver-Baumwolle eignen, zum Gebrauch im Kriege taugt sie nun einmal schon deshalb nicht, weil sie, wie die ihr ähnlichen Gegenstände, keine starke Erschütterung verträgt, ohne augenblicklich sich zu entzünden*). Die-

*) Das sicherste Mittel ohne Pulver zu schießen giebt uns die atmosphärische Luft an die Hand, und Otto von Guericke hat vor Jahrhunderten bereits dargethan, daß die gepreßte Luft fast geräuschlos und ohne Rauch alle Bedingungen

ser Umstand scheint auch vom Herrn Dr. Otto übersehen zu seyn, wenn er in einer Art von Begeisterung ausruft: „Man wird todtgeschossen werden, ohne zu sehen woher die Kugel gekommen!“ Wahrlich kein beneidungswerthes Loos durch Meuchelmord zu sterben, oder gar einen Meuchelmord an Anderen zu verüben! — Die Schlacht muß laut und offen seyn; der Lärm und Pulverdampf sind daher ihre steten Begleiter. Ohne Lärm wäre es ja dem gefühlvollen Krieger unmöglich, das trostlose Gewinsel seiner verstümmelten Brüder zu ertragen, und ohne Pulverdampf würden fortwährend dem Fechtenden die augenblicklichen Schreckensscenen der Schlacht vor den Augen schweben. Also, abgemacht; es bleibt beim Alten!

C. Wrangel v. Hübenthal,
Ehren-Curator der Schul-Anstalt.

Riga. Auf Vorstellung des Ministers des Innern hat der Superior der hiesigen römisch-katholischen Kirche, Alanus Kahn, Allergnädigst ein goldenes Brustkreuz mit einer goldenen Kette erhalten für ausgezeichnete und treue Erfüllung seiner Amtspflichten.

Am 22. October wurde die Synode des hiesigen Stadt-Consistorial-Bezirkes eröffnet. Hr. Pastor Dietrich von der Gertrud-Kirche hielt in der Petri-Kirche die Eröffnungs-Predigt, die in Anleitung von Pauli Brief an die Kolosser, Kap. 1. v. 24 ꝛc., „die Pflichten, den Schmerz und den Trost des Predigers der evangelischen Kirche“, darstellte.

Reval. Am 14. October erhielt unsere ehrwürdige St. Olai-Kirche ihre beiden neuen Glocken. Die bisherigen, — eine aus Kaiserl. Munificenz der Kirche geschenkt, in Waldai gegossen, die andere durch Beiträge von Stadt und Land angeschafft und vom Klempner-Meister Feldmann gegossen, — hatten theils schlechten Klang, theils waren sie schadhaft geworden. Man hatte sie deshalb umgegossen, wobei die erstere die größere geworden, durch Zuschlag von Stücken der letzteren. Die größere Glocke, von einem dazu verschriebenen Schweden gegossen, führt auf der einen Seite einen Bibelspruch, auf der andern die Worte: „Munificentia Nicolai Imperatoris“; die kleinere Glocke, von dem Klempner Feldmann gegossen, weiset auf der einen Seite auf Offenbarung Johannis 14, 13. hin, und führt auf der andern Seite den Spruch: „Zu Eintracht, zu herzinnigem Vereine, Versammle Du die liebende Gemeine.“

Der Bürgermeister dieser Stadt, Staats-Rath Dr. v. Bunge, hat heute (18. October) Reval verlassen, um Namens der Stadt in Riga in einer Kommission Sitz zu nehmen, welche an der Abfassung eines besondern Rekruten-Reglements für die Ostsee-Provinzen arbeitet. (Inland.)

Kurland. Nach ausländischen Zeitungen fand am 16. Oct. n. St. in Sagan die feierliche Beisetzung des bisher in der katholischen Kirche aufbewahrten Leichnames des am 13. Januar 1800 verstorbenen Herzogs Peter von Kurland, Vater des Herzogs von Sagan, statt.

Libau. Die Zahl der bei uns eingegangenen Schiffe betrug bis zum 22. Oktober 176, die der ausgegangenen 215.

Ueber die Beerdigung des Admiralen A. J. v. Krusenstern.

Am Abend des 5. Octobers ward die Leiche des alten Seemanns Krusenstern in die Stadt Reval gebracht und am 6. Oct. feierlichst beerdigt. In einem Testamente hatte der Testator den Wunsch ausgesprochen, neben dem Admiralen Greigh in der Dom-Kirche ruhen zu wollen, und Se. Kaiserl. Majestät genehmigten die desfallsige Vorstellung der Hinterbliebenen unter der Bedingung, daß die Leiche in einen bleiernen Sarg geschlossen, und dieser verlöthet werde. Seit der Senats-Ukas vom 28. December 1772 die Verlegung der Gottesäcker und Begräbnisse außerhalb den Städten vorgeschrieben, fand eine Bestattung in der Kirche bei uns am 6. Oct. zum erstenmal statt. Darum ein Ausführlicheres darüber. — Am 26. v. M. führte mich, den Verf. dieses Aufsatzes, der Zufall in die hiesige Dom-Kirche, und ich sahe daselbst die Gruft. Sie liegt dem Haupteingange gegenüber, linker Hand hart an dem Greighschen Monumente, ist über 7 Fuß lang und sehr tief. Der Bildhauer Exner, dem man den Bau derselben übertragen, erzählte mir, er habe 8 Tage an ihr gearbeitet. Die Arbeit war aber dadurch so erschwert worden, daß man, als im vorigen Jahrhundert die Gruft für den Admiralen Greigh gebaut wurde, um Raum zu gewinnen, von dem linker Hand anstoßenden Gewölbe ein Stück dazu genommen, denn es mußte in Folge dessen jetzt wieder nach links zu von dem nächst anstoßenden Gewölbe ein Stück abgenommen werden, um eine Gruft von über 6 Fuß Länge herstellen zu

---

des Schießpulvers befriedigt. Dessen ungeachtet hat die Kriegskunst keine Notiz davon genommen und ist der lärmenden Erfindung Bartholdi Schwarz's treu geblieben, wofür ihr im Namen der Menschheit Dank gebührt.

Der Einsender.

können. — Die bei der Beerdigung des Admiralen zu erwartenden Feierlichkeiten, da sich dieselbe so lange hinzog (er starb am 12. Aug. d. J.), hatten schon längst das Tagesgespräch der Stadt zu seyn aufgehört. Am 5. d. M. erwachte die Sache plötzlich wie aus einem Schlummer. Einladungs-Karten nämlich wurden herumgetragen, die die Zeit der Beerdigung auf den 6. Oct. um 12 Uhr ansetzten. In den Kreisen, zu denen diese Nachricht gelangte, sprach man viel davon, das Flott-Militär werde bis nach Katharinenthal der Leiche entgegenziehen, man werde sie in einem glänzenden Fackelzuge und unter Trauer-Musik in die Stadt und in die Kirche geleiten. Indeß war es nicht recht bekannt, wann die Leiche anlangen werde, und jene Gerüchte waren auch nicht so recht unter das Volk gedrungen. Ich zweifelte an den zu erwartenden Feierlichkeiten, als ich um 5 Uhr Nachmittags, anstatt der erwarteten 6 oder 8, nur die gewöhnlichen 4 Leichenpferde auf die Narwsche Straße hinausführen sah. Dennoch trieb mich die Neugierde hinaus. Es war 8 Uhr, stockfinster und ein kalter Nebel fiel. Da kam der Zug ganz stille heran, ganz ohne Fackeln und Musik, ganz ohne Gepränge. Voran der mit 4 Pferden bespannte Leichenwagen, hinter ihm ein paar Kutschen. Nur die Kutsche hart hinter dem Leichenwagen führte 2 Laternen, sonst war Alles finster und die Umrisse des Zuges stellten sich nur sehr undeutlich heraus. Uebrigens ging der Zug nicht durch die Stadt, sondern um dieselbe herum durch die Dom-Pforte. — Eine gute halbe Stunde später machte ich mich auf den Weg in die Kirche. Die düster erhellten Bogenfenster, halbverdeckt durch die alten, die Kirche umstehenden Bäume, deren Wipfel vom Winde bewegt, vor ihnen hin und her schwankten, gewährten einen sonderbaren Anblick. An jeder Seite der Kirchenthüre außen eine brennende Fackel; in der Vorhalle ein Fähnrich von der Flotte mit einem kleinen Kommando Soldaten, der Ehrenwache. Nur zwei Kronleuchter brannten in der Kirche. Vor dem Altar stand ein niedriger Katafalk, umgeben von 20 Gueridons, von denen 10 in der Ordnung mit Armleuchtern besetzt waren, daß je 2 derselben einen in ihrer Mitte hatten, der keinen Armleuchter trug. Die übrigen 10 Gueridons waren dazu bestimmt, die Orden und Auszeichnungen des seligen Adm. Krusenstern zu tragen, mit denen während der langen Jahre des Dienstes seine Kaiser ihm die Brust geschmückt hatten. Das Publikum in der Kirche war ein sehr kleines, und es herrschte große Stille. Diese, verbunden mit der Dämmerungs-Beleuchtung der alten, mit Fahnen und Wappenschildern behängten Gewölbe und Mauern, rief eine eigenthümlich feierliche Stimmung hervor. Der General-Superintendent trat in vollem Ornate aus der Sakristei hervor, die Honoratioren der Stadt erschienen allmählig. Endlich hielt der Zug vor der Kirche, und die in der Vorhalle befindliche Ehrenwache trat vor die Thüre hinaus. Es währte eine Zeit lang ehe der Zug in der Vorhalle erschien und als er in die innere Thüre trat, begann auf der Orgel eine Fuge, deren Ausführung indeß mich nicht befriedigte. Dem Sarge voran schritt der General-Superintendent, der Sarg aber wurde von 12 Marine-Soldaten auf Handtüchern getragen. Er war mit dunklem Sammet überzogen, aber die Besetzung desselben mit silbernen Tressen war eine so reichliche, daß vom Sammet nur wenig zu sehen war. Ein paar Platten, deren eine die Sargschrift trug, und ein zu den Häupten befestigtes Crucifix schmückten noch den Sarg. Als er auf dem Katafalk niedergelassen und mit Hut und Degen geziert worden war, sprach der Herr General-Superintendent ein Gebet. Mehrere Damen, wahrscheinlich Angehörige, bekränzten den Sarg mit Blumengewinden und Kränzen, und nun begann die Aufstellung der Orden auf rothen Polstern auf die zu diesem Zwecke um den Katafalk hergerichteten Gueridons. — Um 12 Uhr heute Vormittag, als die Glocken der Dom-Kirche zu läuten begannen, war auch ich schon wieder auf dem Wege zur Kirche. Drei Seiten des freien Platzes vor dem Eingange derselben nahm das Flott-Militär ein, die vierte war für die Passage offen gelassen. Anordnend ging der Admiral auf und ab. Die Epaulettes und Degenkörbe sämmtlicher Offiziere waren mit Trauerflor überzogen, 2 Equipagen, jede zu 1000 Mann, standen dort in Reihe und Glied, die wehenden Flaggen in ihrer Mitte. Das Musik-Chor war anwesend, spielte aber nicht. Ich trat in die Kirche. Sie war steckend voll von Menschen; bei jedem Schritte, den man vorwärts thun wollte, mußte man sich drängen. Kanzel und Altar waren, wie gestern, schwarz bekleidet.

(Schluß folgt.)

Berichtigung. In Nr. 38, Seite 151, Zeile 40 muß es statt: Lehm oder Theer, Lehm oder Thon heißen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 45. Donnerstag, 7. November. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Die Haupt-Verwaltung der Russisch-Amerikanischen Kompagnie macht ihren Aktionären bekannt, daß das ihr gehörige Schiff: „der Thronfolger Alexander", unter Kommando des Flott-Lieutenants Walitschkowskij, und die Brigg „Großfürst Konstantin", unter Befehl des Sekond-Lieutenants der Steuer-Leute Gawrilow, am 24. und 29. Juny aus Neu-Archangel mit Ladungen von Kolonial-Waaren angekommen sind, und daß die Brigg „Tunguse" mit Pelzwerk aus dem Atchinschen und Kurilischen Bezirke erwartet wird. Nach den offiz. Nachrichten war dort Alles gesund.

Außer den schon erwähnten Gratis-Vorlesungen über Chemie, von Seiten der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft, sind nun von derselben auch dergleichen über die Landwirthschaft veranstaltet, die Professor Ussow hält und am 23. October begonnen hat.

Der gegenwärtig hier angekommene Voltigeur Lejars, dessen Truppe sich schon in mehren Hauptstädten Europa's bekannt gemacht, begann seine Vorstellungen am 10. October, und zwar mit einer Vorstellung zum Besten der Schulen des Damen-Vereins.

Die Truppe besteht aus 50 Mitgliedern, Voltigeurs, Reitern und Reiterinnen, zählt unter ihren Mitgliedern den schon, aber nicht von Frankoni's Cirkus in Paris her, bekannten Clown Oriol.

Wie die Viardo-Garcia, welche gegenwärtig die Berliner Italienische Oper wieder füllt, für die eigentliche komische Oper, so zeichnet sich wieder bei unserer gegenwärtigen Italienischen Oper die de Giuli-Borci als seriöse Sängerinn aus.

Der Wiener Schauspieler Wallner giebt hier jetzt Vorstellungen mit vielem Beifall.

In einem Briefe an Gretsch schreibt Saphir aus Wien, daß er entschlossen sey, St. Petersburg zu besuchen.

Ein Pariser Unternehmen hat auch hier Aktionäre gefunden. Ein Hr. Dupuis de Breuil, den höheren Kreisen angehörig, Haupt-Agent und Unternehmer für das Pariser Kabriolet- und Fuhrwesen, will dort dasselbe gegenwärtig verändern und statt der den bisherigen Kabriolets ähnlichen Wagen, Droschken einführen. Nach seiner Rechnung muß jede Equipage 11 Franken eintragen, und da 300 Equipagen eingerichtet werden sollen, so wird das 61 Proc. Rente tragen. So gilt eine Aktie der Gesellschaft der Omnibusse, zu 1000 Franken ausgegeben, jetzt 25,000 Franken. Die einzuführende Equipage wird Slawano-Französische Droschke heißen, ist breiter gebaut und ruht auf doppelt liegenden Ressorts. Es wird deren verdeckte und offene geben, ein- und zweispännige.

Am 6. October starb hieselbst im höheren Lebensalter der Senateur, wirkliche Geheimrath Paul Ssumarokow, auch durch literarische Arbeiten bekannt.

Dorpat. Das Alexander-Asyl für verwahrloste Kinder existirte bisher nur aus dem durch Verloosungen eingelieferter Frauen-Arbeiten und andere milde Geschenke gewonnenen Ertrag. Der Frauen-Verein bittet wieder zum kommenden Jahrmarkte dieser wohlthätigen Anstalt zu gedenken.

Der Dörptsche Hilfs-Verein, — so bemerkt unsere Zeitung Nr. 88 zu dem interessanten Aufsatze des Inlandes: „Ueber die Nothwendigkeit einer, durch sich selbst sich erhaltenden Besserungs-Anstalt", — hat seinerseits zur Errichtung einer solchen Anstalt ein demselben von dem verstorbenen Herrn Sekretären Schulz testa-

mentlich geschenktes geräumiges Haus von 18 Zimmern in 2 Etagen unentgeltlich angeboten. Es wäre dringend zu wünschen, daß diesem Erbieten andererseits entsprochen und eine solche Anstalt baldigst in's Leben gerufen werde, um dadurch sowohl das hiesige Publikum, als den Fortbestand der vielen zum Besten unverschuldeter Armuth und Hilfslosigkeit errichteten Institute vor dem alljährlich wachsenden Zudrange jener Proletarier zu schützen.

Reval. Der Nr. 42 unserer wöchentlichen Nachrichten liegt eine Flugschrift bei: „Verbreitung der heiligen Schrift vom July 1845 bis zum July 1846." In derselben spricht sich die Trauer darüber aus, daß in Esthland nicht die Hälfte der 50,000 Familien des Landvolkes mit der heiligen Schrift versehen ist. Während in den Schwester-Provinzen in Kurland 60 Hilfs-Gesellschaften, in der Rigaischen 45, in der Dörptschen 26, und in der Arensburgischen Abtheilung der livländischen Bibel-Gesellschaft seit kaum 10 Jahren und jetzt unter den ungünstigsten und drückendsten Verhältnissen, so viel gewirkt worden, war im Revalschen Gouvernement, in Harrien schon vor 25 Jahren so kräftig und thätig begonnen worden, dort wo gegenwärtig in 11 Kirchspielen nur in Einem ein Bibel-Verein gefunden wird, in Allentacken keiner unter zehn Kirchspielen; Jerwen dagegen hat unter 7 Kirchspielen wenigstens 4. Uebrigens zählt man in Esthland wenigstens — namentlich auf der Insel Dagen, Worms und Jerwen — drei Kirchspiele, in welchen jedes Gesinde, ja wohl jeder Hausstand, mit einer Bibel, oder einem N. T. versehen ist, wie schon früher berichtet worden. Die Einnahmen des Jahres an Kollekten, Subscriptionen, Beiträgen, Bibel-Verkauf ꝛc., betrugen 3057 Rbl. 13 Kop. S. M. Die Ausgaben 2844 Rbl. 82 Kop. S., von denen 1057 Rbl. 57 Kop. für Einband, so wie 1767 Rbl. 3 Kop. für den Ankauf erfordert wurden, 212 Rbl. 31 Kop. S. M. aber zu künftigen Ausgaben übrig blieben. — Die Einnahme des letzten Jahres betrug mehr als innerhalb der drei ersten Jahre des Wirkens der Esthländischen Abtheilung, da 1844 nur für etwas über 3000 Rbl. S., überhaupt 2308 Exemplare der heil. Schrift, seit dem July vorigen Jahres aber bereits 2555 Exemplare verkauft und verschenkt sind. — Die Gesellschaft bestand aus 12 Comitäts-Gliedern, unter denen 6 geistlichen Standes, und 72 andern Mitgliedern.

Goldingen. Am 30. October fand die General-Versammlung der Goldingenschen landwirthschaftlichen Gesellschaft statt.

Literärisches.

Am 2. October hielt die Gelehrten-Gesellschaft zu Mitau ihre gewöhnliche Monats-Sitzung. Zuerst wurde Bericht abgestattet über verschiedene vom engern Ausschuß gefaßte Beschlüsse. In einer Sitzung am 21. September legte der engere Ausschuß allem zuvor den Ausdruck seiner tiefen Trauer nieder über den großen und unersetzlichen Verlust, den die Gesellschaft durch den am 13. September erfolgten Tod ihres vieljährigen beständigen Sekretärs, des Staats-Raths und Ritters Dr. J. F. von Recke, erlitten hat. Er war nicht nur einer der Stifter der Gesellschaft, sondern widmete auch seitdem ihrem Gedeihen alle Bestrebungen seines langen Lebens. Seine reichhaltige Sammlung von Druckschriften, Münzen u. dergl. schenkte er schon zum Theil früher der Gesellschaft und dem mit ihr verbundenen Museum. Denjenigen Theil seines Nachlasses, welcher diesen gelehrten Sammlungen sich anschließt, als: seine Bibliothek, Kupferstiche, Gemälde, Statüer, Medaillen, Münzen u. s. w., hatte er mündlich zu wiederholten Malen der Anstalt zugesichert. Die Frau Wittwe hat ganz im Sinne des Verstorbenen alle diese Gegenstände edelmüthig der Gesellschaft übergeben und sich hierdurch dieselbe zum innigsten Danke verpflichtet. Ein genaues Verzeichniß dieser werthvollen Geschenke wird baldigst aufgenommen und veröffentlicht werden.

In derselben Sitzung des engern Ausschusses vom 21. September trug der Schatzmeister darauf an, daß das Jahres-Gehalt von 200 Rbl. S., welches die Gesellschaft ihrem verstorbenen beständigen Sekretär als einen geringen Ersatz seiner vielfachen Bemühungen und Verdienste um die Anstalt zugesichert hatte, nunmehr wiederum zur Verfügung der Gesellschaft gestellt werde, um namentlich zu einer beschleunigten Herausgabe ihrer Schriften verwendet zu werden.

Der engere Ausschuß genehmigte diesen Antrag und wählte hierauf den Schatzmeister Professor Dr. G. von Paucker, mit Beibehaltung dieses Amtes, zum Geschäftsführer (beständigen Sekretär) der Gesellschaft, auf den Grund des Absatzes VI. der Statuten.

Eine Erweiterung des Raumes zur Aufnahme und zur zweckmäßigen Benutzung der sich anhäufenden Sammlungen erschien ein dringendes Bedürfniß. Herr W. Steffenhagen, Inhaber der Druckhandlung, kam diesem Wunsche mit gewohnter Bereitwilligkeit entgegen. Er erbot sich, bis zum nächsten Sommer über das

Druckerei-Gebäude einen zweiten Stock von gleicher Größe aufzustellen und der Gesellschaft unter billigen Bedingungen zur Benutzung zu übergeben. Die deshalb getroffene Uebereinkunft wurde durch beiderseitige Unterschrift in einer Sitzung des engern Ausschusses am 27. September vollzogen.

Gleichermaßen ertheilte die Steffenhagensche Druckhandlung die dankenswerthe Zusicherung, den Druckpreis der Sendungen zu ermäßigen. Die Gesellschaft ist hierdurch in den Stand gesetzt, für den oben angeführten Betrag von 200 Rbl. S. jährlich einen Band ihrer „Sendungen", zu 20 Bogen, erscheinen zu lassen und an ihre Mitglieder ohne weiteres Entgelt zu vertheilen.

Die Bestimmung über die in die Sendungen aufzunehmenden Aufsätze, so wie über die Richtung und den Inhalt dieser Zeitschrift für die nächste Zukunft, behält sich der engere Ausschuß nach einem in der Sitzung vom 27. September getroffenen Beschlusse vor. Die Korrektur derselben übernahm vorläufig Herr Oberlehrer Pfingsten.

In derselben Sitzung vom 27. September wurde beschlossen, mit der Monats-Sitzung vom 4. December, nach Beendigung der Vorträge, die allgemeine Versammlung zu verbinden, welche zu den Wahlen und innern Angelegenheiten der Gesellschaft bestimmt ist. Die öffentliche Sitzung wird am 18. December stattfinden.

Nachdem der Geschäftsführer in der Monats-Sitzung vom 2. October über die obigen Beschlüsse Bericht abgestattet hatte, zeigte er die der Gesellschaft zugesandten Gegenstände an:

Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg das Bulletin phys. math. V. 13—20, das Bulletin hist. et phil. III. 17.

Von dem Vorsteher der Kron-Apotheke zu Tiflis, Herrn Ixtel, Mitglied der Gesellschaft, eine Kiste mit getrockneten seltenen Pflanzen des dortigen Himmelsstriches.

Von Herrn Professor Bloßfeld zu Kasan, Mitglied der Gesellschaft, drei Abhandlungen desselben: „das Civilmedicinalwesen Rußlands". 1846. 30 S. 8.; „о поврежденіяхъ печени и селезенки и пр. С П Б." 1846. 26 S. 8.; „о пьянствѣ и пр. С П Б." 1846. 87. S. 8.

Von Herrn Professor Dr. M. Heine, Mitglied der Gesellschaft, dessen „Beiträge zur Geschichte der orientalischen Pest." St. Petersburg, 1846. 109 S. 8.

Vom Geschäftsführer wurde der Gesellschaft verehrt: M. W. Drobisch, Professor der Mathematik zu Leipzig: „über die mathematische Bestimmung der musikalischen Intervalle" Leipzig, 1846. 40 S. 8.

Dieser besondere Abdruck war von dem Verfasser dem Geschäftsführer zum Geschenk übersandt worden. Der Aufsatz bildet einen Bestandtheil einer Sammlung von „Abhandlungen bei Begründung der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften am Tage der 200jährigen Geburts-Feier Leibnitzens, herausgegeben von der fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft" (mit dem Bildniß von Leibnitz).

Von einer Dame waren der Gesellschaft zum Geschenk übersandt zwei aus schwarzem Papier geschnittene Blätter. Ihr Verfertiger ist ein zwölfjähriger Knabe Namens Hesse auf dem Gute Pión. Diese Blätter enthalten allegorische Darstellungen. Bei dem größern dieser Blätter beziehen sie sich auf die heil. Schrift. Diese Bilder sind aus freier Hand, ohne Hülfe einer Zeichnung, nach eigner Eingebung, mit der Scheere geschnitten. Sie verrathen jedenfalls eine nicht gewöhnliche künstlerische Gabe, welche Unterstützung und Anerkennung verdienen dürfte.

Vom esthländischen Gouvernements-Prokureur Hofrath Dr. J. v. Paucker war der Gesellschaft eingesandt: „Dr. F. G. von Bunge. Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands. V. 2. Dorpat, 1846."

Von Hrn. E. Frantzen als Geschenk: „Scriptores rerum Livonicarum. Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichts-Denkmale von Liv-, Esth- und Kurland" 1. Lieferung, enthaltend Bog. 1—23. Riga u. Leipzig, 1846. 8.

Se. Excellenz der Herr Landhofmeister Freiherr v. Klopmann verlas einen von ihm verfaßten Aufsatz: „Nachrichten über den Mitauischen Kalender", worin zum ersten Male eine chronologische Uebersicht der Geschichte der verschiedenen in Kurland gedruckten Kalender von 1680 ab bis auf die neueste Zeit, so wie ein Nachweis über die Verfasser derselben gegeben wird. Wir erfahren hieraus, daß auch Kurland seine Kalender-Wirren gehabt hat; nicht etwa wegen der 1617 durch die Formula regiminis eingeführten neuen oder Gregorianischen Zeitrechnung, noch wegen wissenschaftlicher Fragen und Zweifel, sondern lediglich durch die Eitelkeit und die Gewinnsucht der Herausgeber dieser Kalender: Pastor Krüger zu Schwarden und Hofbuchdrucker Güntzel, welche einige Jahre hindurch ihre Kalender zu gleicher Zeit erscheinen ließen und einen eifrigen Krieg mit einander führten. Aus diesen ältern, sehr seltenen

Kalendern, welche die wunderlichsten Dinge enthalten, wurden zugleich einige Auszüge und Nachweisungen geliefert.

Herr Oberlehrer Pfingsten verlas einen Aufsatz, welcher den Professor-Adjunkt Kästner zu St. Petersburg zum Verfasser hat, „über altrussische Städte im Zeitalter der Theilfürsten." Dieser Aufsatz schließt sich an früher gelesene in den „Sendungen" bereits abgedruckte desselben Verfassers an und wird ebenfalls baldigst in denselben mitgetheilt werden. Aus Chroniken, welche zur Zeit der Tatarenherrschaft in Klöstern aufbewahrt wurden, und aus Kirchen-Gesetzen, denen auch bürgerliche beigeschrieben wurden, beleuchtet der Verfasser die politische Wichtigkeit der altrussischen Städte als Stammsitze. Daß sie aber als solche zu betrachten sind, erklärt die lange Dauer der Kriege in der Periode der Theilfürsten, auch die Erbitterung, mit welcher die Städte unter den von ihnen berufenen Fürsten einander bekämpften. Das schnelle Wiederaufblühen der in diesen Kriegen oder durch die Tataren zerstörten Städte verdient Bewunderung. Räsan zumal gestattet einen nicht zu seinem Nachtheil ausfallenden Vergleich mit Mailand im Zeitalter Barbarossas.

Ueber die Beerdigung des Admiralen A. J. v. Krusenstern.

(Schluß.)

Im Schiff der Kirche, vor dem Katafalk paradirten 3 Kapitäne von der Flotte, jeder mit einer Flagge. Die Kirche übrigens war sehr gut beleuchtet, und diese innere Beleuchtung stach merkwürdig ab gegen das freundliche Sonnenlicht, das neugierig sich zum Fenster hineindrängte. An jeder Seite der Gruft stand eine schwarze vierseitige Pyramide, von oben bis unten mit Lichtern besetzt. Alle Notabilitäten und Chargen des Landes und der Stadt waren geladen, und mancher hohe Gast war sonst noch erschienen, dem 76jährigen Weltumsegler die letzte Ehre zu erweisen. Wir machen nur den Generalen der Infanterie Baron von der Pahlen namhaft, unsern ehemaligen General-Gouverneuren. — Um 1 Uhr endlich ward die Feierlichkeit durch einen vom Chore herab vierstimmig gesungenen Choral eröffnet. Es folgte dem Choral ein Lied und dann bestieg der General-Superintendent Rein die Kanzel und hielt die Rede, von der, ungeachtet er laut und deutlich sprach, doch leider nur einzelne Bruchstücke zu meinen Ohren gelangten; der Lärm, den die auf dem steinernen Fußboden hin und her wogende Menschenmasse verursachte, übertäubte das Uebrige. Als die Rede endete, wurden wieder ein paar Strophen gesungen. Der Gesang schwieg, und deutlich schallte es durch die Kirche: „Von Erde bist Du genommen, zu Erde sollst Du werden." Eine Menge Offiziere und Soldaten traten in das Schiff der Kirche, der Sarg ward aufgehoben und der Zug setzte sich vom Altar aus zur Gruft in Bewegung. Ihn führte der General-Superintendent, die 3 Flott-Kapitäne mit den Flaggen folgten, dann in langer Reihe hinter einander die Offiziere, die die Orden trugen. Den Sarg trugen, wie gestern, 12 Flott-Soldaten, aber viele alte Generale, mit Ordensbändern auf der Brust geziert, hatten heute mit Hand angelegt. Uebrigens hatten die Soldaten nicht wenig zu tragen, denn der Sarg soll an 40 Pud wiegen. Als der Zug bei der Gruft angelangt war, nahmen die 3 Flaggenträger die eine Seite der Gruft ein, die Offiziere aber, die mit den Orden ihnen folgten, bildeten eine Gasse bis zur Gruft, durch welche der Sarg hindurch getragen wurde. Er ward niedergelassen, und darauf von den 12 Soldaten, die ihn getragen, langsam mit seinen Blumenkränzen in die Gruft gesenkt, während feierlich der Gesang durch die Kirche herrschte und dumpf die Flinten-Salven — die letzten militärischen Ehren, die ihm erwiesen wurden — in den Gewölben der Kirche ihr Echo fanden. Denn mit dem ersten Beginn des Gesanges war unter klingendem Spiel das Flott-Militär den Duglas-Berg herab auf den Domplatz gezogen, hatte sich hier aufgestellt, und feuerte, während die Leiche in die Gruft gesenkt wurde, zu dreien Malen, auf jede Salve aber antwortete aus der Ferne ein Kanonenschuß. — Da war nun der Sarg in der Gruft und Jeder drängte sich heran, ob er nicht noch einen Blick hineinzuwerfen vermöchte; vom Chore her aber wurden folgende Strophen gesungen:

„Wie sie so sanft ruh'n alle die Seligen,
„Die tapfer kämpften den großen Lebenskampf!
„Wie sie so sanft ruh'n in den Gräbern,
„Bis sie zum Lohn erwecket werden!"

„O, wenn auch wir ruh'n wie all' die Seligen,
„Die hier bestanden den schweren Lebenskampf,
„Dann wirst, Erlöser, du uns rufen
„Aus unsern Gräbern zum ew'gen Lohne."

Und wer möchte an einer solchen Stätte nicht sprechen: „Ruhe sanft, alter Seemann!"

(Inland.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 46. Donnerstag, 14. November. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Poſt 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Poſt, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Der bisherige Direktor des pädagogiſchen Haupt-Inſtituts, wirkliche Staats-Rath Middendorf (Vater des Akademikers und berühmten Reiſenden der neueſten Zeit in unbeſuchten Gegenden Oſt-Aſiens), iſt ſeiner zerrütteten Geſundheit halber mit dem Range eines Geheim-Raths aus dem Dienſte entlaſſen.

Bei der Preis-Vertheilung der Kaiſerlichen freien ökonomiſchen Geſellſchaft am 31. Oktober erhielten Preiſe: der Dr. philos. Johnſon, (ſeit drei Jahren Redakteur der Mittheilungen der Kaiſerl. freien ökonomiſchen Geſellſchaft zu St. Petersburg) und der Ingenieur-Lieutenant Lange, beide die goldene, G. v. Fölkerſahm und der Paſtor J. G. Büttner (zu Schleck in Kurland) beide die ſilberne Medaille für Beantwortung der Aufgabe: „über Trocknen und Aufbewahrung des Getreides in den ſüdlichen Gouvernements"; Herr Paſtor Büttner außerdem noch 50 Rbl. S. M.

Cherſon. Am 8. September fand hieſelbſt die öffentliche Prüfung der 11 ihren Kurſus in der Schifffahrts-Schule hieſelbſt beendigenden Schüler ſtatt. Der Prüfung folgten Reden in Ruſſiſcher, Italieniſcher, Griechiſcher, Franzöſiſcher und Türkiſcher Sprache, ſo wie Zeichen-Arbeiten. Alle dieſe Schüler wurden zu Steuermännern ernannt, unter denen ſich 2 Penſionäre befanden. 2 wurden mit goldenen, 2 mit ſilbernen Medaillen belohnt. Nachdem wurden alle Anweſende zum Mahle geladen, welches in dem mit dem Portrait des Kaiſers und Flaggen verzierten Saale ſtattfand. Von hier ſah man durch die offenen Fenſter die Zöglinge auf den Segeln des Fahrzeugs aufgeſtellt, welches auf dem Hofe der Anſtalt für die praktiſchen Uebungen erbaut iſt, ebenfalls mit Flaggen aller Nationen geſchmückt. Die andere Hälfte befand ſich auf der ebendaſelbſt errichteten Batterie, welche die Geſtalt eines Schiffs-Bordes hat. Toaſte machten den Schluß.

Nertſchinſk. (Schluß.) Vom Weſten nach Norden wird Daurien durch Mongoliſche Steppen begrenzt. Kein Theil des Gebirges hindert von Süden die Strömung der warmen Luft und des warmen Windes nach Daurien, daher iſt auch ſeine Flora vielgeſtaltiger gegen ganz Sibirien, wie auch Pallas, der 1772 hier war, bemerkte. An der Grenze beginnen die Mongoliſchen Steppen, die übrige Lage ganz Dauriens beſteht aus unterbrochenen Gebirgen und tiefen, zwiſchen denſelben befindlichen Thälern, nur nicht ſo wie der Berge im Süden Dauriens, die einem welligten Meere gleichen. Alle Gewäſſer aber, welche in dieſer Gegend vom Jablonnüi-Gebirge von der weſtlichen oder nördlichen Seite kommen, laufen mehr oder weniger durch den Nertſchinſkiſchen Krels, ſich zuerſt in tiefe Schluchten des Waldgebirges bergend, das Gebirge zierend, dann wieder zu Tage kommend, die fetten Triften des Nertſchinſkiſchen Kreiſes berührend, wo zahlloſe Viehheerden weiden und zwar das ganze Jahr hindurch, Winter und Sommer, ohne im Winter des Heues zu bedürfen. Dieſe Heerden bilden auch den erſten und natürlichen Reichthum dieſer ſo reichen Provinz, ſo wie ſie auch den vorzüglichſten Reichthum der Bewohner Dauriens ausmachen, ſo lange ſich das hieſige Klima nicht ändert. Dieſe Heerden, die hier ſo reich frei umher wandern, machten auch den Eingebornen mit frei, indem ſie in ihm den dauernden Charakter der Trägheit und Sorgloſigkeit hervorriefen, beſonders in dem ſcharfen des Nomaden.

In Irkutſk, Kjachta, Werchneudinſk wurde

bei allen Einwohnern niedrigen Standes die Ueberzeugung rege, über die Nertschinskische Gegend, als ein verheißenes Land, das Jablonnöi-Gebirge aber nennen sie einen Fels oder Felsen-Gürtel, der Daurien umlagert. Wohin fährst du? fragt der gemeine Mann den nach Nertschinsk Reisenden. Jenseits des Felsens, antwortet er. Dort, fügt er hinzu, wohnen gute, gastfreie Leute; da ist eine besondere Luft, die Steppen-Ebnen weiten sich da freundlich aus, dort liegen Bergrücken mit Silber und Edelsteinen gefüllt; da hält man von den Heerden kein Verzeichniß (in Wahrheit bei den Burjaten und Tungusen, die ja auch keine Höfe und Hurden haben, auch nicht ihre wohl einige Tausende großen Heerden, besonders in der Steppe, zu zählen vermögen), da giebt es kostbare Pelz-Thiere, das Getreide wächst dort zum Erstaunen, Pflanzen giebt es da verschiedenartige. Dorthin wandern die nomadisirenden Burjaten aus dem Werchneudinskischen Kreise mit ihren Heerden hinüber, um auch ihren Theil daran zu nehmen; es sind ja große und freizügige Gegenden. Und das Alles, wiederhole ich, ist noch bis zu diesem Augenblick wahr; nachdem ich 20 Jahre in Daurien gelebt, kenne ich die mehr und minder reichen Gegenden meines Vaterlandes. Der Zobelfang hat sich gegen den frühern verringert, wozu einerseits die Waldbrände, die Zunahme der Zahl von Zobel-Fängern, so wie die Zunahme der Einwohnerzahl beigetragen haben. Der Zobel zog in die Wälder des Amurs. Vor 40—50 Jahren fing man hier 3600 bis 4800 Zobel, jetzt nur etwa zehn im Winter.

Bewässerte Felder hat man hier fast gar nicht, wie z. B. im Werchneudinskischen Kreise; ein Theil eines solchen Feldes oben an der Ingode, westlich 390 Werst von hier, um die eingegangene Stadt Doreninsk. Nertschinsk soll früher den ganzen Transbaikal unter sich gehabt haben, so wie Werchneudinsk, Barguſien und selbst die Niedrigungen des Amur, die im Jahre 1682 den Chinesen durch Fedor Alexejewitsch Golowin, in Kraft des Traktates, zurückgegeben wurden. — Begründet im J. 1655 hieß Nertschinsk zuerst Ostrog. Jetzt bewohnt seit 1812 die ganze Bevölkerung den neuen Theil, das alte Nertschinsk aber lag 4 Werst der Mündung der Nertscha näher. Da steht noch eine alte Kirche, im Jahre 1720 eingeweiht, dort wohnten auch noch ein Theil armer Bürger, Kosacken und einige Bauern des Uspenskischen Kreises. Der Anblick des alten Nertschinsk ist traurig; es hat seinen alten Ruf verloren, und wo früher die Häuser der Beamten, des Adels standen, so wie die Festung, blieben kaum Zeichen, dort findet man jetzt nur Nesseln und Wermuth; Spuren der früheren Häuser sind noch vorhanden, aber tief in die Erde gesunken, in denen arme Leute, schwache Greise leben. Der Grund zur Uebersiedelung in die neue Stadt war wohl der Flüsse Ueberschwemmung, die 40 Jahre hindurch fast periodisch waren. Das neue Nertschinsk steht an hohen, offenen Stellen, das alte ist von allen Seiten von den Flüssen Schilko und Nertschinsk mit ihren vielen Quellen und Inseln umgeben. Das Gebirge ist nahe und zur Sommerzeit die Luft rein, die Bäume grün und viel Aroma ausströmend.

M. Semsinow,
Nertschinsk, April 1846.

Riga. Am 9. November ist in der Kirche zu St. Jakob als Pastor zu Dickeln ordinirt der Cand. Theol. Joh. Heinrich Guleke.

Reval. Zur Aufnahme einiger Damen adeligen Standes, welche ihr einsames Leben gerne gegen ein sorgfreieres in zusagender Gesellschaft und Umgebung vertauschen möchten, wird am 1. December d. J. in Hapsal ein Haus eröffnet werden.

Pernau. Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug bis zum 7. November 72, die der ausgegangenen 75, außerdem unter letzteren 13 einheimische.

Libau. Die Zahl der bei uns eingegangenen Schiffe betrug bis zum 1. November 179, der ausgegangenen 218.

Landwirthschaftliches.

Vor kurzem wurde in Frankreich ein sehr wichtiger agronomischer Versuch gemacht, nämlich der Anbau von Reis auf felsigem Boden, welcher vorzüglich gelungen ist, besonders auch in der reichen Aernte. Auch werden die Salztheile aus dem Boden gezogen. Das wäre auch besonders in Rußlands Transwolgaischen Steppen bis zum Ural anwendbar, da es dort viel Salzboden giebt, der in völliger Wüste liegt, und sie nur den einzigen Nutzen bringen, daß sie Russen und Kirgisen als Weide dienen.

Der Gutsbesitzer Klöer auf Brunk bei Märkisch Friedland, berichtet in den „Marienwerderschen Landwirthschaftlichen Mittheilungen" Folgendes: Die Schaaffäule, eine Folge der nassen Witterung und des Verhütens, hat auch bei mir eine Reihe von Jahren große Sterblichkeit unter meiner Heerde verursacht. Alle gegen diese Krankheit empfohlenen, mir bekannt gewordenen Mittel, zum Theil nicht ohne Schwierigkeiten anwendbar, habe ich erfolglos versucht.

Das Salz fruchtete noch am meisten, war aber allein nicht hinreichend, die faulen Krankheitsstoffe hinwegzunehmen. Eine Verstärkung des Mittels hielt ich für nothwendig, und dazu schien mir der gepulverte Gyps vorzüglich geeignet, weil er die Feuchtigkeit begierig verschluckt. Ich ließ also Salz mit Gyps vermengt den Schaafen vorsetzen. Sie leckten dieß Gemenge begierig auf, und seit dieser Zeit hat die Fäule, der nassen Jahreszeit ungeachtet, aufgehört. Ich lasse im Jahre zweimal, kurz vor der Wollschur und um Martini, dieses Mittel reichen. Auf 8 preußische Metzen Salz nehme ich 4 Metzen Gyps; diese Portion ist für 300 Schaafe jedesmal hinreichend. Sie wird in 14 Tagen verbraucht. Das Mittel ist so einfach, daß es von Jedermann ohne alle Umstände versucht werden kann.

Literärisches.

Anzeige über die Herausgabe der Journäle der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg.

Die seit dem Jahre 1844 im Verlage von Leopold Voß in Leipzig erschienenen „Mittheilungen der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg" werden auch im Jahre 1847 in dritteljährlichen Heften mit den nöthigen Abbildungen erscheinen, und Folgendes liefern:

1) Berichte über die Verhandlungen der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg. 2) Uebersetzungen von russischen Original-Aufsätzen, alle Theile der Land-, Haus- und Forstwirthschaft, der Gewerbe-Industrie, und der Gesundheitspflege der Landbewohner und der landwirthschaftlichen Hausthiere umfassend, wenn deren Inhalt irgend etwas Neues darbietet und sie noch nicht in deutscher Sprache gedruckt sind. 3) Deutsche Original-Aufsätze, sowohl von inländischen als ausländischen Verfassern, wenn sie irgend einen Theil der russischen Landwirthschaft speciell, oder überhaupt einen Gegenstand, der für den russischen Landwirth von Interesse ist, behandeln und noch nirgend gedruckt sind. 4) Anzeigen und kurze unpartheiische Kritiken der in Rußland in deutscher Sprache, oder von den in Rußland lebenden Verfassern im Auslande erscheinenden Schriften über Land-, Haus- und Forstwirthschaft, Gewerbe-Industrie u. s. w.

Der Jahrgang kostet zwei Rubel Silber-Münze und Bestellungen nehmen an: 1) die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft in St. Petersburg; 2) der Kommissionär der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft, Buchhändler A. Iwanow in St. Petersburg (am Newski-Prospekt, im Hause der St. Petri-Kirche); 3) die St. Petersburgische Zeitungs-Expedition und 4) der Buchhändler N. S. Seliwanowsky in Moskau (in der großen Dmitrowka, im eigenen Hause).

Die etwa eingehenden deutschen Original-Aufsätze, wenn sie den im dritten Punkte ausgesprochenen Bedingungen entsprechen und nach dem Urtheile der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft sich zur Aufnahme in dieses Journal eignen, werden von ihr angemessen honorirt. Sie müssen unter der Adresse: „an die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft in St. Petersburg" — eingesandt werden.

Außerdem giebt die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft im Jahre 1847 folgende russische Journäle heraus:

1) Труды Императорскаго Вольнаго Экономическаго Общества, alle zwei Monate ein Heft von 10 bis 15 Bogen, mit den nöthigen Abbildungen. Dieses Journal wird außer den Berichten über die Verhandlungen der Gesellschaft und den russischen Original-Aufsätzen noch Uebersetzungen von den vorzüglichern Artikeln aus deutschen, französischen und englischen Journälen, alle Theile der Land- und Hauswirthschaft, der Gewerbe-Industrie und der Gesundheitspflege der Landbewohner und der landwirthschaftlichen Hausthiere umfassend, liefern. Der Jahrgang, aus 6 Heften bestehend, kostet mit Uebersendung zwei Rbl. S. M.

2) Лѣсной Журналъ, alle Wochen ein Bogen in der Form einer Zeitung, mit den nöthigen Abbildungen. Es wird Abhandlungen über alle Theile der Forstwirthschaft und forstwirthschaftliche Technologie liefern. Der Jahrgang kostet zwei Rubel S. M.

Bestellungen auf beide Journale nehmen an: die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft in St. Petersburg, die St. Petersburgische Zeitungs-Expedition und die obengenannten Buchhändler Iwanow und Seliwanowsky.

Das erste Heft der „Notizen der Geographischen Gesellschaft" (Olchin, 75 Kop.) wird insbesondere dem Freund ernster Lektüre empfohlen. Es enthält 5 Aufsätze, nämlich des Astronomen Struve, Arssenjew, frühern Professor der Statistik, Sfawitsch, des Astronomen, Bolotow, Professors der Geodäsie, und des Akademikers Barros, welche letztere unter den ausgezeichneten die ausgezeichneteste Arbeit genannt wird, und einen Weltgang machen dürfte. Sie hat zum Gegenstande: „Ueber ethnographische For-

schungen im Allgemeinen und besonders in Rußland."

Etwas über die Fußwege (Trottoir).

In unseren Zeiten, wo die Städte nach und nach an Bevölkerung zunehmen, und wo die Bewohner derselben weniger als früher zu Hause sitzen, sind dauerhafte und bequeme Fußwege gewissermaßen zum Bedürfnisse geworden. Da wo leicht zu bearbeitende Steine in der Nähe sich vorfinden, da ist diesem Bedürfnisse leicht abzuhelfen. In Gegenden aber, die diesen Vortheil nicht genießen, muß man sich mit Ersatzmitteln begnügen, die mehr oder weniger ihrem Zwecke entsprechen.

Das Belegen der Fußwege mit Platten von gebranntem Thon, oder mit vertikal gestellten Ziegeln, hat sich als unzulänglich erwiesen, besonders in stark betretenen Gegenden, und ist daher ganz bei Seite gesetzt.

Das Auspflastern mit Holzblöcken rechtfertigte eben so wenig die Erwartung, wird aber hin und wieder noch als eine neue Erfindung hierzu empfohlen. Neu ist übrigens diese Erfindung eben nicht, denn bereits im J. 1817 ließ ich das Trottoir meines Hauses in der Kathedral-Straße in Witebsk mit sechseckigen Holzblöcken auspflastern, nach einigen Jahren aber wieder wegnehmen, weil ich fand, daß die Holzblöcke bei regnigtem Wetter zu lange schlüpfrig blieben und folglich zum Fußwege nicht taugten.

Das Belegen mit Asphalt-Mastik hat sich noch vor allen anderen Ersatzmitteln der Steinplatten vortheilhaft herausgestellt und zwar bei nachstehendem Verfahren.

15 Pfund Franz. Asphalt-Mastik; 20 Loth Erdtheer; 4 Pfund Quarzgrand.

Zuerst bringt man den Asphalt-Mastik in den Kessel, mischt während der Schmelzung desselben den Erdtheer nach und nach hinzu; sobald die flüssige Masse aufhört zu schäumen, so wird der Grand hinzu gemischt und das Ganze noch einige Minuten über dem Feuer gehalten und alsdann sogleich auf die zuvor gestampfte und gebrannte Fläche ausgegossen. Um den Raum des Gusses zu begrenzen, bedient man sich eiserner Schienen, deren Dicke von $^1/_2$ Zoll zugleich die Stärke des Gusses bestimmt. Nach beendigtem Aufgusse wird die noch weiche Masse mit feinem Sande bestiebt und mit der Handstampfe anfangs leise, zuletzt aber rasch bestampft.

Das wohlfeilste und aus diesem Grunde schon das vorzüglichste Mittel zum Belegen stets betretener Fußwege bleibt, nach meiner Ueberzeugung, das mit zerschlagenen Feldsteinen, die aber in dieser Gestalt immer, wenn auch nur eine, ebene Fläche haben müssen. Das Verfahren dabei ist folgendes: Zuerst wird die Erde auf der zu pflasternden Stelle geebnet und mit einer gewöhnlichen Handramme fest gestampft: hierauf mit grobem Sand $1^1/_2$ Zoll hoch gleichförmig überschüttet, gestampft und mit einer Schicht fetten Lehms von derselben Höhe bedeckt und gestampft. In diese Lehm-Schicht werden nun, bevor sie austrocknet, die zerschlagenen Steine dergestalt eingesetzt, daß ihre glatte Fläche nach oben kommt, alsdann mit einer breiten Handramme gleichmäßig eingestampft. Späterhin werden die Zwischenräume mit einem spitzigen Werkzeuge (wie z. B. ein großer Nagel) ausgeräumt und mit einer Mischung aus Sand und gekochtem Theer schnell ausgegossen und das Ganze mit feinem Sande übersiebet.

Anm. Statt des Ausgießens der Zwischenräume mit Theer und Sand kann man sich auch nachstehenden Kitts bedienen: 1 Pfund grobes Werg oder alte zerhackte Schiffstaue mit 4 Pfd. gekochtem Theer und 10 Pfd. Kalk mittelst eines eisernen Hammers auf einem Ambos oder glattem Steine so lange geschlagen, bis „das Harte mit dem Weichen sich vereint zum guten Zeichen."

Da wo besondere Arbeiter zu Gebote stehen, können zwei solche 4 bis 5 Quadrat-Faden in einem Tage beendigen.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß ein solches Steinpflaster, weil es eine vollkommene ebene Fläche darbietet, besonders zum Auspflastern der Hofräume sich eignet. Ob es aber auch bei Kunst-Straßen sich in Ordnung bringen läßt, scheint wohl des Versuchs werth zu seyn. Für Transport-Straßen schwerer Lasten eignet es sich allerdings, vorzugsweise dadurch, daß es dem Pferdehufe mehr Haltpunkte darbietet als das Holzpflaster, sich nicht so leicht abnutzt als dieses und dabei mit leichter Mühe rein erhalten werden kann. Vor dem gewöhnlichen Straßenpflaster hat es den wesentlichen Vorzug, daß es, weil die winklig geschlagenen Steine fester liegen als die runden, bis zu seiner völligen Abnutzung in der gegebenen Lage sich erhalten muß, besonders wenn den Steinen zu ihrer Verbindung ein passender Mörtel gegeben wird.

C. Wrangel v. Hübenthal.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 47. Donnerstag, 21. November. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Pos. 3 Rbl. S.M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Auferhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Wer von den geehrten Lesern und Leserinnen wäre wohl in Petersburg gewesen und hätte nicht das Englische Magazin besucht? Jene ungeheure Niederlage, die in ihren vielen Sälen von dem Wohlfeilsten bis zum Kostbarsten Alles enthält, dessen für Schmuck und Bekleidung, für die höhere Küche, wie für Geräthe aller Art ꝛc., an Einheimischen wie Ausländischen, die Bewohner bedürfen. Neuerdings ist eine solche Niederlage von dem Moskauer Gutschkow, und zwar in dem v. Engelhardtschen Hause eröffnet worden. Die Treppe und das Vorzimmer des Magazins sind mit lebenden Pflanzen besetzt, die aber auch verkauft werden. Das Zimmer Nr. 1 enthält alle Militär-Bedürfnisse aus der hiesigen berühmten Fabrik Lichatschews; Nr. 2 Silber-Arbeiten aus der Fabrik Sastkows in Moskau, ausgezeichnete Sachen, was Geschmack der Form und Zeichnung anbetrifft, enthaltend; Nr. 3 enthält die Seiden-, Sammet- und Stoff-Waaren Saposchnikows, den Lyoner gleichzustellen; Nr. 4 feine Wollen-Waaren, Ternaux, Schottische Kashemire, reine und gemischte, gedruckte ꝛc. der Gebrüder Gutschkow, ihre Muster fast täglich aus Paris und London erhaltend, und das größte und lichteste Lokal am Newski-Prospekt einnehmend; Nr. 5 Baumwollen-Waaren, deren Besitzer die Gebrüder Prochorow, welche selbst, wie die früher Genannten, ihre Kunst in den berühmtesten Fabriken Europa's erlernten; Nr. 6, einen Saal, der noch nicht ganz gefüllt ist, werden die Papiermaché- und lakirten Arbeiten Lukutins einnehmen, wo sich auch Jakowlewsche Stahl-Arbeiten, Bjälaische Hüte und andere Toilett-Waaren, z. B. Seife, finden; Nr. 7 nimmt Jeganatnikows Teppich-Magazin ein; Nr. 8 Wachenskys Spielsachen, obwohl auch Muchins Magazin im Hause der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek Ausgezeichnetes liefert; Nr. 9 Petz plattirte Arbeiten, nicht versilberte, sondern plattirte, auf das Pfund Kupfer 6—14 Solotnik Silber gerechnet; Nr. 10 enthält Maljgows Krystalle, emaillirte simple gußeiserne Gefäße, erstere insbesondere berühmt, der emaillirte Eisenguß durch Wohlfeilheit ausgezeichnet; Nr. 11 zeigt uns Kosmins Magazin von Tischzeugen; Nr. 12 Nowalis Trikot, Flanell- und andere Wollen-Gewebe; Nr. 13 Kuntschinskis Tuch-, Drap de Dames- ꝛc. Magazin. In diesem Magazin ist übrigens fester Preis.

Die in diesen Wochen im Druck erschienene Uebersicht der Wirksamkeit der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und Revenüen während der zehn ersten Jahre ihres Bestehens giebt folgende Resultate. Die Einnahme in dem Zweige A war von 33,341 Rbl. 69 Kop. des Jahres 1836 auf 144,049 Rbl. des Jahres 1845 gestiegen, — des Zweiges B von 537 Rbl. 62 Kop. obgenannten ersten Jahres auf 883 Rbl. 34 Kop. des vorigen Jahres, — des Zweiges C von 5768 Rbl. 67 Kop. auf 10,142 Rbl. 49 Kop., — des Zweiges D von 443 Rbl. auf 1136 Rbl. 29 Kop.; auch die Rekruten-Versicherungen stiegen im vorigen Jahre auf 12,710 Rbl. — Verausgabt waren im vorigen Jahre: an zurückgekauften Policen 10,317 Rbl. 73 Kop., gezahlten Sterbefällen im Zweige A 54,057 Rbl. 14 Kop., gezahlte Pensionen im Zweige B 5342 Rbl. 86 Kop., gezahlte Kapitalien im Zweige C 571 Rbl. 43 Kop. S.M. Die Dividende betrug im vorigen Jahre 554,857 Rbl. 14 Kop., der aus dem Ueberschuß zurückgelegte Reserve-Fond 64,811 Rbl. 93 Kop. S.M. Das ursprüng-

liche Kapital von 1 Mill. 142,857 Rbl. 14 Kop. — war zu 1 Mill. 558,899 Rbl. 15 Kop. gewachsen.

Allerdings, wie in der Uebersicht dessen erwähnt wird, war das Fortschreiten ein wenn auch langsames, doch beständiges. — Und fanden auch die meisten Versicherungen in den Ostsee-Provinzen statt, überhaupt wenigstens von den Provinzen, die mit dem Auslande in Bekanntschaft und Berührung sind, so findet diese so wohlthätige Anstalt auch im Innern Rußlands mehr und mehr Eingang. Auch in England dauerte es vor anderthalb Jahrhunderten eine lange Reihe von Jahren, ehe man den Nutzen der Lebensversicherung begriff.

Der Bericht des Curatoriums der Demidowschen Armen-Fürsorge und Arbeits-Anstalt an Se. Kaiserl. Majestät für das Jahr 1845 giebt folgendes Resultat. — Die Anstalt bestand aus 4 Abtheilungen: 1) der der Fürsorge für Arme, 2) der Erziehung für Mädchen, 3) der Fürsorge für Kinder, 4) der Beköstigung Armer. — Die erste Abtheilung enthielt a) in der Anstalt selbst Wohnende, sowohl aus dem Adels- als aus dem Bürgerstande, b) die von der Anstalt Arbeiten in ihre Wohnungen Erhaltenden, und c) diejenigen, welche eigene Arbeiten zum Verkaufe in die von der Anstalt errichteten Magazine bringen. Adelige Fräulein, in der Anstalt selbst wohnend, befanden sich daselbst 50, Bürgerliche 20. Ihre Arbeiten bestanden in Weißnaht verschiedener Art, auch in Broderien, in Aufträgen des Publikums. Keine derselben blieb für ihren Unterhalt Schuldnerin, viele aber erhielten einen reinen Gewinn von 40 bis 170 Rbl. im Laufe des Jahres.

Von allen Arbeiten welche die im Hause Wohnenden ausführten, wurden, nur die Arbeit ohne Material gerechnet, zum Werthe von 7786 Rbl. 47 Kop. S. M. producirt. Von dieser Summe wurden für Wohnung und Speisung gerechnet für jedes Fräulein 12 Kop., für jede Bürgerliche zu 8 Kop. S. M. täglich, im Ganzen 2738 Rbl. 54 Kop. berechnet, denselben aber an Arbeitslohn 5047 Rbl. 63 Kop. S. M. bezahlt. Die Zahl der Armen, denen wegen der Menge der Bestellungen Arbeiten in ihre Quartiere gegeben wurden, betrug 23; und sie erhielten Arbeitslohn 664 Rbl. 58 Kop. S.

In dem Gesellschafts-Magazine wurde größtentheils von fernen Armen gebrachte Arbeit verkauft. Die Zahl derselben betrug gegen 500 und trugen 5617 Rbl. 10 Kop. ein. (Schluß folgt.)

Jekatherinoslawl. Unsere Gymnasial-Bibliothek zählt gegenwärtig 6591 Bände und möchte wohl zu den besten ihrer Art gehören. Die Gesammtzahl der Schüler in allen Lehr-Anstalten dieses Lehr-Bezirks betrug im vorigen Jahre 1025 beiderlei Geschlechts. Der Ehren-Kurator Gawrilenko hat gegen 6000 Rbl. S. eigenen Kapitals für den Ankauf und die Einrichtung eines besonderen Wohnhauses für die adelige Pension verwendet.

Meschibosch, ein am Flusse Bug in Podolien gelegenes Städtchen, im 12ten Jahrhundert unter Russischen Fürsten begründet, auch selbst Hauptstadt unter einzelnen derselben, konnte im 15ten Jahrhundert schon den Tataren Widerstand leisten. In den fortwährenden Raubzügen der Tataren war das Schloß Meschibosch immer der Spielball, so wie auch bei den Streiten zwischen den Podolischen und Ukrainischen Fürsten. Im 17ten Jahrhundert hatten es die Türken inne. Beim Karlowitzer Traktat kehrte es zuletzt an Polen zurück. Um 1715 lebten hier die aus Ungarn vertriebenen Fürsten Esterhazy, von denen sich noch zwei Denkmale hieselbst befinden. — Am Ende des 18ten Jahrhunderts bildete sich hier unter den Ebräern eine neue Sekte, unter dem Namen des Chassidismus bekannt, die fast alle bis dahin zu den Rabbinisten gehörigen Juden zu sich herüberzogen.

Reval. Der Lehrer der französischen Sprache am hiesigen Gymnasium, Castres de Tersai, hat im Saale des Schwarzenhäupterhauses Vorlesungen über die neuere dramatische Literatur Frankreichs begonnen. Der Abonnements-Preis ist 4 Rbl. S. M.

Am 17. und 18. December sind die Sitzungen des Esthländischen Landwirthschaftlichen Vereins, und am 19. die des Vereins zur Errichtung einer Muster-Wirthschaft in Kurküll, im Lokale des Aktienhauses angekündigt.

Pernau. Unserem Wochenblatte Nro. 46. liegt die 15te öffentliche Rechenschaft des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. vom Ende July 1845 bis dahin 1846 vor. — Nach dem Journal haben 113 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu gute 10,244 Rbl. 50 Kop., und besteht der Fonds des Vereins in 4,445 Rbl. 33⅙ Kop. S. — Diese Summen sind theils mit Kommerzbank-Billeten, theils Pfandbriefen ꝛc, belegt. — Die jährliche Quote von 16 Rbl. S. haben im verflossenen Jahre 31 Wittwen und Waisen-Familien mit 504 Rbl. S. erhalten. Seit Entstehung der Gesellschaft waren 226 Mitglieder aufgenommen. Im Laufe dieses Jahres waren 3 Mitglieder ausgetreten, 1 ausgeschlossen, 4 neue eingetreten. An Beiträgen sind in diesem Jahre 351 Rbl. S. zu-

rückgezahlt und zählte der Verein gegenwärtig 113 Mitglieder.

Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug bis zum 11. November 72 und 11 inländische, die der ausgegangenen 75.

Libau. Die Bürgerfahnen und Garden. Vor einigen Jahren wurden die beiden noch vorhandenen ältesten Libauschen Bürgerfahnen, eine rothe und eine grüne, in unserer heil. Dreifaltigkeits-Kirche hinter dem Altar aufgestellt. Sie fanden da einen zweckmäßigen Platz, nachdem sie lange Jahre in staubigem Winkel vergessen lagen. Zu wünschen ist es, daß die übrigen nicht mehr im Gebrauch befindlichen Fahnen und Standarten ebenfalls einen geeigneten Platz in der Kirche finden möchten, als daß sie bald hier, bald dort aufbewahrt werden, wodurch vor mehren Jahren die allerälteste, eine vom König Sigismund August verliehene rothe, die sogenannte königliche Fahne spurlos verloren gegangen; ein Verlust, der unersetzlich und um so mehr zu bedauern ist, da Libau so äußerst arm an Alterthümern ist.

Die jetzt in der Kirche aufbewahrten Fahnen sind mit Sinnbildern und Inschriften versehen. Die rothe Fahne hat folgende: auf der linken Seite oben: Vivat Friedericus Dux Curlandiae et Semgalliae. In der Mitte das herzoglich kurländische Wappen mit dem Wappenschilde des Kettlerschen Hauses. Darunter ist folgender buchstäblich abgeschriebener Spruch mit goldenen deutschen Buchstaben:

Zu Ehren theurer Fürst, Für Freuden Lust und Wonne,
Wird diese Fahn geführt, Du theure Landes Sonne,
Du großer Friedenshelt, Du Wirst den Frieden hegen,
so wird um unsre Stadt, sich Gottes Gütte legen,
In Allen wollen Wir, dir treu sein und Verbleiben,
Uns soll von Dir kein Fall, kein Unglücksstern abtreiben,
Wir sind ergeben Dir, mit Pflicht mit Gutt und Blutt,
Drumb nimm auch ferner uns in Deine gnad und Hutt.

Auf der rechten Seite oben: Tandem surculus arbor. In der Mitte: Ein Palmbaum und unter demselben folgender Vers:

Ihr Fürstenkinder, Ihr starke Landeß Säulen
Wachts wie ein Palm Baum Hoch, der Himmel woll mitteilen.
Euch allen seine gunst, Grünt, blüht lebt Nestors Jahr,
Kommt endlich, Lebenssatt, zur auserwählten Schaar.

Diese Fahne hat keine Jahreszahl; der letzte Vers deutet wohl auf die gemeinschaftliche Regierung der beiden herzoglichen Brüder Friedrich und Wilhelm, und der erste Vers auf die noch nicht erlangte Volljährigkeit des letzteren hin. Man kann dieses Banner in die ersten fünf Regierungsjahre der beiden Brüder, nämlich in die Jahre 1587—92 verlegen, und also annehmen, daß es jetzt ein Alter von mehr als 250 Jahren hat, und somit wohl die älteste Urkunde unserer politischen Verfassung seyn mag.

Die grüne Fahne hat auf der linken Seite oben: Vivat CAROLUS Princeps Regius Dux Curlandiae et Semgalliae; links ein Sinnbild des Krieges mit der Ueberschrift: Bellum dispergit; rechts ein Sinnbild des Friedens mit der Ueberschrift: Pax colligit. In der Mitte das herzoglich kurländische Wappen, vereinigt mit dem polnisch-littauischen und dem sächsischen. Unter demselben: Providentia et Princeps cuncta dirigunt. Auf der rechten Seite oben: Concordia Salus crescit. Links und rechts Sinnbilder; über einem derselben: Vivat, und über dem andern: Liebau. In der Mitte das Libausche Stadtwappen, der Löwe aber in silbernem Schilde. Unten: Virtus justitiam parit. Sine justitia concordia perit.

Auch diese Fahne führt keine Jahreszahl, ist aber wahrscheinlich vom Jahre 1760 und also jetzt 86 Jahr alt.

Die ehemalige blaue, seit 1808 Alexander-Garde besitzt folgende fünf Standarten: 1) vom Herzoge Ferdinand 1728, 2) von Karl 1759, 3) von Ernst Johann 1763, 4) von Peter 1782 und endlich 5) eine vom Kaiser Alexander.

Die grüne — seit 1814 aber die Elisabeth-Garde, wurde 1761 unter dem Herzoge Karl errichtet. 1765 erhielt sie die erste Standarte von Ernst Johann, und die zweite 1790 von Peter. 1814 schaffte sie sich die dritte Standarte an.

Fast gleichzeitig mit der grünen Garde entstand die grüne Fahne. 1771 erhielt sie ihre Kriegsartikel und damit auch eine neue Fahne, die noch im Gebrauch ist.

Die rothe Fahne, das älteste derartige Institut, aus der die beiden Garden und Fahnen hervorgingen, nannte sich früher auch die Königliche, so wie die grüne die Fürstliche Fahne genannt wurde. Bei der rothen sind noch zwei

andere Fahnen vorhanden, eine von Ernst Johann, die andere wurde 1818 unter der Regierung des Kaisers Alexander geweiht. Seit dieser Zeit nennt sie sich auch die Alexander-Bürgerfahne.

Landwirthschaftliches.

„Mittheilungen der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg," so heißt ein Journal, das seit dem Jahre 1844 in Tertial-Heften mit Abbildungen in Leipzig bei Leopold Voß, und zwar unter Redaktion des Hrn. Dr. Johnson, gegenwärtig in St. Petersburg, herausgegeben wird. Gab die letzte Nummer dieser Blätter den allgemeinen Plan dieser Zeitschrift, mögen sie jetzt beginnen den Inhalt der einzelnen Hefte, mehr oder weniger ausführlich, anzuzeigen. — Nach kurzem Vorworte, das auch in der Anzeige der vor. Nummer dieser Blätter enthalten ist, beginnt das erste Heft sehr würdig mit der historischen Uebersicht der Leistungen obgenannter ökonomischen Gesellschaft im Jahre 1765. Sie wurde durch 15 Männer begründet, welche auf Anregung des damaligen Grafen, nachherigen Fürsten Orlow zusammentraten, eine „ökonomische Gesellschaft zur Aufmunterung des Ackerbaues und der Haushaltungskunst im russischen Reiche," aus Gliedern des Adels und des Gelehrten-Standes bildend. Erster Präsident war der Geheim-Rath Aßufjew. Durch den Fleiß ihrer Mitglieder erschien schon im ersten Jahre ihres Daseyns auch das erste Bändchen ihrer Schrift. Ihre steigende Einnahme verwendete sie besonders zu Preis-Medaillen, goldenen von 10—50 Dukaten, so wie auch silbernen. Doch wurden auch deren von begüterten Gliedern der Gesellschaft gesetzt. Im Laufe des Jahrhunderts erschienen in verschiedener Zahl 52 Bände der Werke (Труды) der Gesellschaft. Die Zahl der Mitglieder hatte sich in demselben Zeitraum bis auf 596 gemehrt, zu denen später noch Correspondenten kamen. Die Gegenstände der Preis-Aufgaben waren ebensowohl landwirthschaftlichen, als moralischen Inhalts. — Fremd ist dem Referenten erschienen, daß viele Preis-Aufgaben, die unmittelbar nur Rußlands Wesen und Bedürfnisse betrafen, im Auslande gelöset wurden. Eine beabsichtigte „ökonomische Zeitung" fand keinen Fortgang. In Folge einer solchen Preis-Aufgabe begründete ein Kaufmann Hirsch auf einem ihm Allerhöchst verliehenen Gute Dola in Weißrußland die erste Merino-Schäferei, also nur 12 Jahre später als sie aus Spanien nach Sachsen kamen; sie bestand aus 100 Stück, welche aus Stettin eingeführt wurden. — Unter den Preis-Gewinnern von 1786—1800 waren Tiebe und Krause in Livland und Dorndorf in Riga. (Forts. folgt.)

Literärisches.

„Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga. Nr. 12. 2ter Jahrgang 1846" enthält: I. Chronik des Vereins. 14te Versammlung der Sectionen. Monat September. Zoologische Section: Gimmerthal über die Familie der Cicaden, nebst Bemerkungen zur Geschichte der Nattern. Botanische Section: Dr. Buhse zeigte mehre seltene Pflanzen aus der Umgegend Kokenhusens vor; Lindemann in St. Petersburg: Cryptogamische Beiträge zur Flora der Ostsee-Provinzen (die Schachtelhalme) nebst mehren Merkwürdigkeiten. Physikalisch-astronomische Section: Dr. Deeters, Witterungs-Beobachtungen nebst mehren Druckschriften. Mineralog.-chemische Section: Mehre Notizen aus Druckschriften. 5te allgemeine Versammlung am 14. September: Dr. Buhse über Ernährung der Pflanzen; Reese über die chemischen Bestandtheile der atmosphärischen Luft; Zigra, mehre Pracht-Gewächse, Aehren, Geweben aus Phormium tenax (sogenannter Neuseeländischer Flachs), Kartoffel-Sorten, namentlich der wunderbar schlangenartig verschlungenen vom amerikanischen Orgon-Gebirge. II. Wissenschaftliches. Pastor Kawall, Beitrag zur Kenntniß der Säugethiere in den Ostsee-Provinzen, mehre Zusätze zum zoologischen Theile von Fischers: Vierter Beitrag zur Flora von Livland, von Apotheker Heugel, und Dr. Müller, Equisate, Lycopeden, Farren-Kräuter und Moose ꝛc. — Gimmerthal, zur Fauna der Ostsee-Provinzen. — Lindemann, Cryptogamologische Beiträge zur Flora der Ostsee-Provinzen. — Witterungs-Beobachtungen vom Monat July bis August. III. Notizen, Correspondenzen ꝛc., namentlich von Herrn Dr. Sodoffsky über die Raupe des Frühbirnspanners für Gartenfreunde. — Neuaufgenommene und correspondirende Mitglieder. — Geschenke an Büchern und Naturalien. — Laut Beschluß der Gesellschaft soll die Kategorie der correspondirenden Mitglieder aufhören und auch außerhalb der Ostsee-Provinzen Wohnende können wirkliche Mitglieder werden, mit Vorbehalt des bisherigen Rechts der jetzigen correspondirenden Mitglieder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 48. Donnerstag, 28. November. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Ueber den Bericht des Curatoriums der Demidowschen Armen-Fürsorge und Arbeits-Anstalt an Se. Kaiserl. Majestät für das Jahr 1845. (Schluß.)

Der ganze Jahres-Umsatz der Anstalt betrug in Arbeits-Theilen 14,068 Rbl. 15 Kop. S.

In der zweiten Abtheilung wurden 155 arme Pensionairinnen erzogen, von denen 1 Ihrer Kaiserl. Majestät, 1 Ihrer Kaiserl. Hoheit der Zäsarewna, den Großfürsten Nikolai und Alexander Alexandrowitsch und der Großfürstin Alexandra Alexandrowna 1, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch 1, dem Begründer des Hauses 80, der Kaiserl. Menschenliebenden Gesellschaft 10, und mehren Wohlthätern 61 gehörten.

Die Zöglinge wurden in der Religion, Russischen Sprache, Russischen Geschichte, Geographie und Arithmetik unterrichtet, ein besonderes Augenmerk aber auf Vervollkommnung derselben in Handarbeiten, also im Blumen- und Muster-Zeichnen, Weben, Nähen, so auch im Waschen und Plätten von Kleidern, Wäsche und Damen-Putz, so wie im Ausnähen aller Art gerichtet. Um auch einige Kenntniß von der Haus-Wirthschaft zu erhalten, hatten die Zöglinge nach der Reihe die Dejour in der Küche der Anstalt.

Zum Verkauf der Arbeiten dieser Zöglinge war in dem Magazin der Anstalt eine besondere Ausstellung veranstaltet. Die daraus gelöste Summe von 1107 Rbl. 30 Kop. S. M. wurde in der Spar-Kasse zu ihrem Besten belegt.

Am 1. July, als dem Allerhöchsten Geburts-Feste Ihrer Kaiserl. Majestät, fand die Entlassung von 18 Pensionairinnen, die ihre Lehrzeit beendigt hatten, statt. Von diesen gehörten 13 dem Gründer der Anstalt, andern Wohlthätern 5. Sie wurden in Privathäusern zum Dienst untergebracht, einige von Aeltern, Verwandten und Wohlthätern zurückgenommen, die für ihre Erziehung Zahlung leisteten.

Bei der Entlassung wurde ihnen auch die während ihres Aufenthaltes in der Anstalt verdiente Summe von 872 Rbl. 93 Kop. S. M. ausgezahlt. Zu ihrem Unterhalt waren verwendet worden: 8393 Rbl. 94 Kop. S. M.

Die dritte Abtheilung der Verpflegung der Minderjährigen zählte deren 45, davon 30 auf Kosten des Stifters, und verschiedener Wohlthäter 15 versorgt wurden.

Ihr Unterricht und ihre Beschäftigung bestand im Lesen, Schreiben, Religion, Rechnen und Handarbeiten, auch konnte der Unterricht mit Erfolg in der Abtheilung der Erziehung der Mädchen fortgesetzt werden.

Auf den Unterhalt dieser Abtheilung wurden 2477 Rbl. 77 Kop. S. M. verwendet.

Die vierte Abtheilung der Speisung Armer, gab ihnen 2 warme Speisen, Schtschi oder Suppe mit Fleisch, an Fastentagen mit Löffelstinten und Grütze mit Oel, einem Pfunde Grobbrod und Kwaß.

Zum Empfange der Speisen wurden Billete ausgegeben, welche die Wohlthäter und die Armen für einen ganzen Monat mit 1 Rubel, für eine Woche mit 25 Kopeken, für einen Tag die Portion mit $3\frac{1}{2}$ Kop. S. bezahlten.

Die Speise wurde von 11 bis 2 Uhr Nachmittags in 6 verschiedenen Speise-Anstalten ausgegeben, deren Miethe von mehren Wohlthätern gezahlt wurde, so wie auch Mitglieder und Vorsteher der Verwaltung dieser Anstalten aus der Kaufmannschaft der Vertheilung der Billete, sowohl für eigne Rechnung, als unter Bekannten eifrig oblagen und an den Dejour-Tagen für Ordnung, Ruhe und Vollstän-

digkeit der Armen Sorge trugen. Die Speisen selbst wurden aus der allgemeinen Küche in besonders dazu angefertigten Kesseln in die andern Speise-Anstalten getragen. Im Ganzen wurden 238,741 Portionen ausgegeben. Die Ausgaben für diese Abtheilung betrugen 14,156 Rbl. S. M.

Nach der schließlichen allgemeinen Uebersicht betrug die Zahl der in den Demidowschen Armen-Anstalt Verpflegten täglich gegen 1000 Personen. Die eingegangenen Summen, mit Einschluß des Saldos von 1844, betrugen 68,572 Rbl. 79 Kop. S. M. Die Gesammt-Ausgabe, das Haus selbst mit eingeschlossen, betrug 49,097 Rbl. 80 Kop. S. M. Es blieb also ein Saldo von 19,474 Rbl. 99 Kop. S. M.

In den nachstehenden Notizen, die wir dem Journal de St. Petersburg entlehnen, erhalten unsere Leser einen interessanten statistischen Nachweis über den gegenwärtigen Zustand und die Fortschritte einiger der wichtigsten Zweige der vaterländischen Industrie.

Im Jahre 1822, wo der noch jetzt geltende Zoll-Tarif publicirt wurde, gab es in Rußland nur eine einzige Privat-Baumwollenspinnerei. Gegenwärtig zählt man deren mehr als 50, die jährlich etwa 500,000 Pud Garn, zu einem Werthe von 7 Mill. Rbl. S., in den Handel bringen. In demselben Jahre noch ließ man die ungefärbten Zitze größtentheils aus England kommen, um sie alsdann hier drucken zu lassen. Gegenwärtig werden die weißen Zitze alle hier fabricirt. Der Werth der jährlich im Reiche gewebten baumwollenen Zeuge beläuft sich auf beinahe 45 Mill. Rbl. S., wovon gegen 25 Mill. Rbl. allein auf das Gouvernement Wladimir kommen, das mehr als 65,000 Weber, meistens aus dem Bauernstande, dabei beschäftigt.

In Folge einer so bedeutenden Zunahme der Produktion sind die Preise der Fabrikate bedeutend gefallen. Baumwollenzeuge, von denen noch im Jahre 1840 die Arschine 57 Kop. S. kostete, werden gegenwärtig zu 28½ Kop. S. verkauft. Die Glanzzitze zu Möbel-Ueberzügen, die noch vor vier Jahren nicht unter 60 Kop. S. zu haben waren, werden gegenwärtig für 23 Kop. S. die Arschine feil geboten. Der Mittelpunkt für die Fabrikation dieser Stoffe ist der Flecken Iwanow, im Gouvernement Wladimir. — Als bemerkenswerther Umstand verdient hiebei hervorgehoben zu werden, daß lediglich durch diese gesteigerte Produktion und den Einfluß der irländischen Konkurrenz die besten Baumwollenzeuge hier zu Lande im Preise nicht höher stehen als z. B. in Frankreich, ja daß man einem weiteren Sinken der Preise dieser Artikel, die als Kleidungsstoffe für den gemeinen Mann in Rußland schon unentbehrlich geworden sind, entgegensehen darf. So sind z. B. die rothen Baumwollenzeuge so wohlfeil, daß in Beziehung auf sie nur England und die Schweiz mit unserer inländischen Fabrikation konkurriren können. Um diesen Industriezweig hat sich Herr Baranow besonders verdient gemacht. Er beabsichtigt, seine (mit dem sogenannten adrianopolschen Roth) gefärbten Zeuge selbst nach Deutschland auszuführen und hofft sie dort mit Gewinn abzusetzen.

Diesen ähnlich sind auch die Fortschritte der russischen Wollenweberei. — Im Jahre 1822 sah sich die Regierung noch genöthigt, das zur Equipirung der Garde-Soldaten erforderliche Tuch aus England kommen zu lassen. Bis 1823 belebten schlesische und polnische Tücher ausschließlich unseren Handel mit China, wohin über 20,000 Stück derselben einen sicheren Absatz fanden. Jetzt, und das ist bereits seit mehren Jahren der Fall, werden die Armee und die Garde mit russischem Tuch bekleidet; jetzt kann die vaterländische Industrie den Bedarf des chinesischen Handels allein decken. Im letztvergangenen Jahre sind mehr als 70,000 Stück russisches Tuch nach China ausgeführt worden. — Auch hier hat der Aufschwung der Produktion eine Preisermäßigung zur Folge gehabt. Tuche, die 1840 noch zu 4 Rbl. S. die Arschine verkauft wurden, kosten jetzt nicht mehr als 2 Rbl. 57 Kop. S. Bemerkenswerth ist auch die große Mannigfaltigkeit in den Produkten dieses Manufakturzweiges; die verschiedenartigen Zeuge, die man im Auslande verfertigt, allerlei Arten Flanelle, Trikots, Paletottücher und dergl., das alles wird jetzt auch in Rußland fabricirt. Unter den verwandten heimischen Industrien hat die Wollenweberei vielleicht in den letzten Jahren die weitesten Fortschritte gemacht, ja was noch mehr ist, sie hat ein für Rußland ganz neues Gewerbe: die Kammwollen-Spinnerei hier in Aufnahme gebracht. Die bedeutendsten Manufakturisten des Reichs folgen in diesem Augenblicke dem in dieser Richtung gegebenen Anstoß. Es ist dieß um so wichtiger, als die melirten, aus Baumwolle oder Wolle und Seide bestehenden, Zeuge beinahe überall in Europa an Stelle der Mousseline oder gewisser Seidenzeuge getreten sind. Bei der Eigenthümlichkeit unseres Klimas, die das Tragen wollener Stoffe mehr als anderswo gebietet und bei der Wohlfeilheit des rohen Materiales in Rußland läßt sich als gewiß voraussehen, daß die Produktion melirter Zeuge

für das Reich mit der Zeit sehr wichtig werden wird. Gegenwärtig bestehen in der Umgegend Moskau's bereits 22 Fabriken, in denen dergleichen Stoffe gewebt werden. Sobald die Kammwollen-Spinnerei erst mehr in Schwung kommt, wird die Zahl dieser Fabriken sich gewiß noch vergrößern.

Aber auch schon jetzt finden die Besitzer langwolliger Schaafe in Moskau einen sicheren Absatz ihres Produkts.

In Beziehung auf die Wollenweberei wird Moskau noch für lange Zeit der Centralpunkt bleiben; möglich, daß diese Stadt darin einen Ersatz für die vielen Verluste findet, die ihr durch den Aufschwung der Baumwollen-Industrie im Gouvernement Wladimir und namentlich in der Umgegend des Fleckens Iwanowa bereitet sind. Man kann mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, daß die hundert und einige Fabriken Moskau's, die gegenwärtig Baumwollenzeuge produciren, in nicht gar langer Zeit nur wollene Stoffe weben, hingegen die Manufakturisten im Gouvernement Wladimir ausschließlich sich nur mit der Fabrikation baumwollener Zeuge beschäftigen werden.

Der Betrag der jährlich in Rußland erzeugten Wollenwaaren kann auf 15 Mill. Rbl. S. geschätzt werden.

Weniger bedeutend sind die Fortschritte der vaterländischen Seiden-Industrie. Zwei Drittheile der zur Verarbeitung kommenden Rohseide sind indeß russischen Ursprungs. Kaukasien allein liefert jährlich 24,000 Pud. Indessen sind die Seiden-Manufakturen in der Umgegend von Bogorods (Gouvernement Moskau) wohl der Beachtung werth und in Moskau werden allerlei Arten sogenannter Phantasie-Artikel gar nicht schlecht gearbeitet, so z. B. Cravatten, seidene und sammtene Westenzeuge und dergleichen, nur stehen sie im Preise noch sehr hoch und zwar 20 bis 30 Proc. höher als die ähnlichen ausländischen Produkte. — Der Werth der jährlich in Rußland fabricirten Seidenstoffe beträgt 7 Mill. Rbl. S.

Die Linnen- und Hanfweberei hat hier in Rußland mit denselben Uebelständen zu kämpfen, mit denen sie überall zu kämpfen hat. Auf den inländischen Märkten hat sie mit der Baumwolle, auf den Märkten des Auslandes mit der vollkommeren Produktion Englands, wo alles Garn auf Maschinen gesponnen wird, eine schwierige Konkurrenz zu bestehen. Man wird in diesem Industriezweige auch nicht eher Fortschritte machen, als bis man ihr bedeutendere Kapitale zugeführt und Leinen- und Hanfgarn auf Maschinen spinnen läßt, wie das in England schon seit längerer Zeit geschieht.

(Schluß folgt.)

Livland. Bei dem hiesigen Domainenhofe sollen nachbenannte Kron-Güter auf 6 Jahre von ult. März 1847 ab verpachtet werden. Im Wendenschen Bezirk: Das Gut Stürzenhof mit 1 Hoflage, 188 männl. Revisions-Seelen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, $103^{9}/_{24}$ Dessj. Ackerland, $50^{21}/_{24}$ Dessj. Heuschlag, $67^{9}/_{24}$ Dessj. Wald, 1003 Rbl. S. Jahres-Revenüen.

Im Dörptschen Bezirk: 1) Die Güter Alt- und Neu-Cawelecht mit 3 Hoflagen, 551 männl. Revisions-Seelen, 1 Mühle, 2 Krügen, 3 Schenken, 1 Branntweinbrennerei, 291 Dessj. Ackerland, 144 Dessj. Heuschlag, 160 Dessj. Wald, 3296 Rbl. S. Jahres-Revenüen. — 2) Alt-Kirrumpäh-Koikull mit 666 männl. Rev.-Seelen, 2 Krügen, 1 Schenke, 1 Branntweinbrennerei, 196 Dessj. Ackerland, 94 Dessj. Heuschlag, 818 Dessj. Wald, 2482 Rbl. S. Jahres-Revenüen.

Im Arensburgschen Bezirk: 1) Das Gut Koggul mit 203 männl. Revisions-Seelen, 1 Krug, 1 Schenke, $98^{1}/_{2}$ Dessj. Ackerland, $123^{1}/_{2}$ Dessj. Heuschlag, $5^{4}/_{24}$ Dessj. Wald, 718 Rbl. S. Jahres-Revenüen. — 2) Neuenhof mit 2 Hoflagen, 514 männlichen Revisions-Seelen, 1 Mühle, 1 Krug, 1 Schenke, $199^{1}/_{2}$ Dessj Ackerland, 171 Dessj. Heuschlag, 57 Dessj. Wald, 3381 Rbl. S. Jahres-Revenüen. Sämmtlicher Güter Torge sind am 16., deren Pere-Torge am 20 December.

Dorpat. Die in diesem Jahre am Thronbesteigungs-Feste in der Aula der Universität von dem Festredner Professor Dr. Oesterlen gehaltene Rede hatte zum Gegenstande: „Die Sterblichkeit als Naturerscheinung und die mittlere Lebensdauer unter verschiedenen Völkern, mit Rücksicht auf die Bedingungen der Subsistenz und die Beschäftigungen der Individuen." (Als einst Süßmilchs „göttliche Ordnung" sich zuerst unter den Deutschen über die Sterblichkeits-Verhältnisse ausführlich und deutlich aussprach, da wurde das Buch als eine mühevolle Arbeit, aber ohne weitere Nothwendigkeit und Nutzen für das Leben ausgesprochen und alle unsere, in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts begründeten Wittwen- und Sterbekassen stellten ihre Berechnungen auf kaufmännische Weise. Der Lauf und die Begegnisse des ersten Halb-Jahrhunderts bewiesen aber, wie für solche Institute Süßmilchs Werk ein allerdings eben so wahres, als wichtiges und nothwendiges sey, besonders als nach Englands Vor-

gang die Lebens-Versicherungs-Gesellschaften eine größere Verbreitung fanden. D. Herausg.)

Mitau. In einer gedruckten Bekanntmachung stattet die „Mitausche Armen-Komité" den wohlthätigen Einwohnern Mitau's den gebührenden Dank ab für die erhaltenen milden Gaben in baarem Gelde, in Lebensmitteln, in Hausgeräthen u. s. w. — Wie sehr die Armen-Anstalt Rom unausgesetzter Wohlthaten bedürftig ist, zeigt folgende Aufstellung für's Jahr 1845.

Einnahme: 1) Durch die Mitausche Steuer-Gemeinde aufgebrachte Armen-Steuer 1428 Rbl. 57 Kop. S.; 2) Jahres-Renten eines Parüginschen Legats von 50 Rbl. S. 2 Rbl. 50 Kop.; 3) Jahres-Renten eines Geschenks des Herrn Franz Liszt von 50 Rbl. S. 2 Rbl. 50 Kop.; 4) Geschenk der Mitauschen Getränksteuer-Pachtgesellschaft 142 Rbl. 85½ Kop.; 5) Geschenke verschiedener Wohlthäter 53 Rbl.; 6) für aus der Anstalt entnommenes Springwasser 4 Rbl. 30 Kop.; 7) von dem Mitauschen Polizei-Amte zum Besten der Anstalt aberkannte Strafgelder 3 Rbl. 50 Kop.; 8) aus der Mitauschen Stadtkasse 600 Rbl., in Summa 2237 Rbl. 22½ Kop. S M.

Ausgabe: 1) Jahres-Renten für die auf dem Armenhause Rom für den Ankauf, Ausbau und für verschiedene Reparaturen ruhende Schuldenlast von 1578 Rbl. 72 Kop. S., 94 Rbl. 72¼ Kop.; 2) Kapital-Rückzahlung an die Zieß'sche Vormundschaft 100 Rbl.; 3) zum Unterhalt der Anstalt 61083 Pfund Brod, zum Ausbau und zur Einrichtung einer Krankenstube, zum Unterhalt der Waisenkinder, zu Holz, Medicin, Lichten, Gagen, Schornsteinfegergebühr, Reparaturen ꝛc. 2021 Rbl. ¼ Kop., in Summa 2215 Rbl. 72½ Kop. S.

Am Schlusse des Jahres 1845 blieben folgende Posten noch unberichtigt: 1) für im Monat December 1845 geliefertes Brod 152 Rbl. 75 Kop. S.; 2) für Armen-Pässe an die Steuer-Verwaltung 4 Rbl. 35 Kop.; 3) für gelieferte Särge an den Tischlermeister J. D. Rachals 16 Rbl. 50 Kop.; 4) für die Medikamente dem Collegio allgemeiner Fürsorge 83 Rbl. 88¾ Kop.; 5) für gelieferte Lichte 47 Rbl. 66 Kop, in Summa 305 Rbl. 14¾ Kop. S.

Im Jahre 1845 sind im Durchschnitt monatlich 260 Personen unterhalten: 50 Männer, 119 Frauen, 91 Kinder. — In der Anstalt befinden sich gegenwärtig 335 Personen. Unter diesen 43 unheilbare Kranke, 10 Geistesschwache, 14 Blödsinnige, 5 Blinde, 16 Waisenkinder, viele Altersschwache, Gebrechliche und Kinder unter 14 Jahren. — Die temporäre Armen-Kommission hat vom 5. Nov. bis zum Schluß des Decembers v. J. die Anstalt Rom mit 6552 Pfund Brod und 2509 Stoof Suppe unterstützt. Mehre Wohlthäter haben ihr im Laufe des Jahres 1520 Stoof Suppe gespendet. — Was von den milden Gaben nicht in natura für die Anstalt hat verwendet werden können, soll zu ihrem Besten ehestens nach vorausgegangener Ankündigung öffentlich versteigert werden. Die Komité wiederholt daher die bereits in ihrer Bekanntmachung vom 26. Jan. 1845 ausgesprochene Bitte, um milde Gaben zur Abhülfe des durch die anhaltende Theuerung aller Lebensmittel immer mehr zunehmenden Mangels der Anstalt Rom. — Gaben werden zu allen Tageszeiten von den die Bekanntmachung unterzeichnet habenden entgegengenommen.

Am 9. November verstarb hieselbst der Kaufmann Johann Wilhelm Scheymann, 50 Jahre alt, und am 24. October der Prediger zu Salwen, Heinrich Adolph Braunschweig, 50 Jahre alt, im 24sten Jahre seiner Amtsführung.

Ein aus Kurland gebürtiges, frühe aus dem väterlichen Hause geschiedenes Glied der Familie von Düsterlo, gegenwärtig bejahrter Obrist-Lieutenant, wünscht, laut Nr. 92 der kurländischen Amts-Blätter, da er seine Verwandten nicht kennt, zu wissen, ob welche von denselben noch am Leben sind, um sie bei seinem Ableben zu bedenken. Neueste Nachricht giebt Hofrath und Ritter v. Franzen in Polangen. (Wahrscheinlich derselbe, den der Herausg. d. Bl. auf seiner Reise in Landsberg an der Warthe kennen lernte und der sich ihm unter diesem Familiennamen und Range als aus Kurland gebürtig nannte, sich freuend, mit Jemandem lettisch sprechen zu können. Der Herausg.)

Libau. Der hiesige Frauen-Verein beabsichtigt am 1. December im Rathhaus-Saale zum Benefiz des Mädchen-Hospiz ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten, welches von einem Vereine von Musik-Freunden und Freundinnen ausgeführt werden soll.

Berichtigungen. In Nr. 47, 1ste S., Sp. 2, 2te Zeile muß bei: „Ausgezeichnetes" gelesen werden: „der Art". — S. 188, Sp. 1, 1ste Zeile v. u. neben: „Weißrußland" muß noch stehen: „im Jahre 1777". — Sp. 2. Zeile 19 v. u. bei: „Fischers", ist hinzuzufügen: „Naturgeschichte".

Im Druck erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 49. Donnerstag, 5. December. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Der gegenwärtige Zustand und die Fortschritte der russischen Industrie." (Fortsetzung.)

Vergleichungsweise in einem geringeren Grade ist die Fabrikation der Metall-Waaren fortgeschritten. Zunächst allerdings bedarf die Verarbeitung der rohen Erze noch mancher Verbesserungen und es steht zu erwarten, daß die Minen-Besitzer diesem Gegenstande bald mehr Sorgfalt zuwenden werden. Indessen werden die tulaer Quincallerie-Waaren, die kupfernen Geräthschaften, so wie die aus schwarzem Email in der letzten Zeit viel besser gemacht als früher. Die tulaer Schlösser sind in Konstantinopel sehr gesucht und russische Sfamoware gehen bis nach Persien. Im Ganzen jedoch ist der Handel mit diesen Gegenständen von geringem Belang, was um so mehr zu beklagen ist, als unsere Metall-Waaren, wenn sie besser gearbeitet und wohlfeiler wären, in Asien ganz gewiß einen sicheren Absatz haben müßten. In der Fabrikation der Bronze-Sachen ist seit 1840 ein Umschwung bemerkbar; gerühmt zu werden verdienen zumal die plaquirten Fabrikate.

Aus dem Vorhergehenden ergiebt sich als unzweifelhaft, daß in den letzten 20 Jahren die vaterländischen Gewerbe bedeutend vorgeschritten und daß die Produkte besser und wohlfeiler geworden sind; was man aber vielleicht nicht hoch genug anschlägt, ist der segensreiche Einfluß, den diese steigende Gewerbsthätigkeit auf den Wohlstand des Bauernstandes ausübt. Man bedenke nur, daß von den 7315 Fabriken, die gegenwärtig in Rußland thätig sind, kaum 2000 den Städten angehören und daß ein großer Theil der Manufaktur-Erzeugnisse nicht aus den Fabriken, sondern wie namentlich die Baumwollen- und Seiden-Waaren, — von denen im Kreise Bogorodsk für mehre Millionen fabricirt werden — aus den Hütten der Landleute hervor gehen. Da giebt es keine Anstalten zum Haspeln, keine Druckereien oder Färbereien; das alles wird von den Bauern selbst gemacht. Man darf nur die gewerbreichen Kreise der Gouvernements Moskau, Wladimir, Kaluga, Kostroma, Nishnij-Nowgorod hinsichtlich des materiellen Wohlstandes ihrer Bewohner mit den rein ackerbautreibenden vergleichen, um zu begreifen, welche Hilfsmittel die Industrie der Intelligenz und der Thätigkeit des russischen Bauern darbietet. (Schluß folgt.)

Riga. Von Einem Wohledlen Rathe ist der Predigtamts-Candidat Heinrich Gottlieb Pehsch, zum Pastor-Diakonus an der hiesigen St. Johannis-Kirche erwählt worden.

Dorpat. Am 3. December wurde im Saale unserer Ressource zu einem wohlthätigen Zweck von einigen Herren mit vertheilten Rollen Göthe's Tasso gelesen. Schon im Jahre 1825 hatte dieser geistige Hochgenuß, und zwar desselben Meisterwerkes, stattgefunden.

Am 21. November endete Helena Carolina v. Schulmann, geb. v. Freymann, in einem Alter von 71 Jahren und 7 Monaten, nach einer Ehe von 42 Jahren.

Reval. Am 7. November waren in Baltisport zwei holländische Schiffe, mit Stückgut beladen, nach St. Petersburg bestimmt, wegen in See erlittenen Schadens eingelaufen.

Am 9. Nov. war von hier noch ein Schiff mit Getreide nach Holland abgegangen. Am 16. und 17. Nov. liefen noch 3 Schiffe aus; ein Schiff aus Amsterdam kommend, mit Stückgut beladen, war ebenfalls wegen in See erlittenen Schadens in Baltisport eingelaufen.

Am 11. November verstarb der Propst von Oßharrien, Mitdirektor des Dom-Waisenhauses, Pastor zu St. Jürgens und Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes für Prediger, Peter Heinrich Schwabe, in einem Alter von 62 Jahren, nach einer 37jährigen treuen Amts-Führung und gewissenhafter Verwaltung des Waisenhauses und mehrer Armen-, Wittwen- und Waisen-Kassen. Seine bis an das Ende rege Wohlthätigkeits-Wirksamkeit sichert ihm gewiß ein dankbares Andenken.

Am 16. November verstarb hieselbst in einem Alter von 71 Jahren die Aeltermannin großer Gilde, Helena Dorothea Koch, geborne Wetterstrand.

Wesenberg. Am 14. November entschlief hieselbst zu einem bessern Leben der bisherige Haken-Richter Jakob v. Brümmer, in einem Alter von 74 Jahren 7 Monaten, nach 45jähriger Ehe.

Mitau. Der kurländische Regierungs-Rath Hofrath Diedrichs hat Allergnädigst den Orden der heil. Anna 2ter Klasse erhalten.

Da die Wieder-Eröffnung des Theaters in Reval Herrn Erlanger durch einen über alle Besitzlichkeiten des Grafen Manteuffel eröffneten gerichtlichen Concurs nicht gelungen, hat derselbe gegenwärtig bei uns das Theater und für dasselbe ein Abonnement auf 12 Vorstellungen eröffnet. Die Preise sind auf 7 Rbl. 50 Kop., 5 Rubel, und für das Parterre 3 Rbl. S. M. gestellt. Die Vorstellungen begannen am 17. November mit „List und Phlegma", Operette von Angely, und Kotzebue's „gefährliche Nachbarschaft." In ersterem debütirte Mad. Weidner vom Hamburger Stadt-Theater, und Herr Brauckmann. Die Herren Böhm und Homann, die Damen Homann und Hoffmann werden vom Auslande erwartet.

Auch hier haben die Herren, Violin-Virtuose Möser und Sänger Francke, mit Beifall Konzerte gegeben.

Libau. Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug bis zum 18. November 185, die der ausgegangenen 226.

Landwirthschaftliches.

„Mittheilungen der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft. 1stes Tertial-Heft. Uebersicht der Geschichte der Gesellschaft." (Forts.) Die zweite Periode der Geschichte der Gesellschaft beginnt mit der Thronbesteigung Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers Alexanders I. Gleich nach derselben im Jahre 1801 richtete sich das Auge des Monarchen insbesondere auf dieselbe. Sie erhielt eine Jahres-Summe von 5000 Rbln. aus dem Reichsschatze zur Bestreitung der Herausgabe ihrer Schriften; außerdem die Hälfte der Petrowskischen Newa-Insel zu ökonomischen Versuchen, und endlich 19 goldene Krönungs-Medaillen zur Vertheilung an die verdienstvollsten Gesellschafts-Mitglieder. Vom Jahre 1801—1820 erschien jährlich ein Band ihrer Arbeiten, 289 Abhandlungen mit 125 Kupfertafeln enthaltend, unter ersteren sämmtliche gekrönte Preis-Schriften. Von 1821 bis 1832 und von 1836 bis 1841 erschienen keine Jahres-Arbeiten, nicht wegen Mangels an Thätigkeit, sondern weil dieselbe sich der Herausgabe guter Handbücher und anderer selbstständiger Werke zuwendete. Es erschienen neben 5 Jahrgängen der Arbeiten (Труды) bis zum Jahre 1843 73 verschiedene, auf Kosten der Gesellschaft gedruckte oder gekaufte Schriften, die unentgeltlich vertheilt oder wohlfeil verkauft wurden. — Besonders reich war das erste Jahrzehend dieses Jahrhundert an Preis-Aufgaben, von denen wieder eine Reihe, inländischen Interesses, von Ausländern gewonnen wurden. Unter den inländischen Preis-Gewinnern wird auch mehrfach Friebe, Graf Mellin, Dr. Lamberti, auch Merkel genannt (letzterer lieferte eine Preis-Arbeit: „ob es besser mit gemietheten oder eigenen Leuten den Ackerbau zu betreiben?" den Haupt-Preis, von Sr. Majestät ausgestellt, erhielt Kollegien-Rath L. Jacob). Gegenstände unter vielen anderen waren stellvertretende Färbe-Pflanzen, Moose statt Gummi, chinesischer Berg-Reis und Hanf wurden von der Regiernng aus mit Saat und Preisen berücksichtigt; ebenso bisherige Feldbestellungs-Arten, namentlich des südlichen Rußlands, in entgegengestellten Versuchen mit der gewöhnlichen Behandlung des Ackers; Obrock und Frohn, welches ist für Herren und Bauern vortheilhafter? ꝛc. (Forts. folgt.)

Literärisches.

Monats-Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 6. Nov. 1846.

Es wurde vorgetragen: Ein Schreiben des wirklichen Staats-Raths Fischer von Waldheim aus Moskwa vom 26. September, nebst dessen Druckschrift:

„Notice sur quelques sauriens fossiles du gouvernement de Moscou. Extrait du Bulletin de la Soc. Imp. des naturalistes de Moscou. Tome 19. 1846. 4. 20." Herr Dr. Lichtenstein wurde ersucht, darüber einen Bericht zu geben.

Ein Schreiben des Akademikers wirklichen

Staats-Raths von Köppen aus St. Petersburg vom 27. Sept., nebst einem Exemplar der Schrift:

„Kritisch-literärische Uebersicht der Reisenden in Rußland bis 1700, deren Berichte bekannt sind, von Friedrich von Adelung. Eines großen Demidowschen Preises gewürdigt. St. Petersburg und Leipzig. 1846. Folio, I. mit dem Bildniß des Verfassers. 480; II. 430." Herr Kandidat Schulz wurde ersucht, darüber einen wissenschaftlichen Bericht zu geben.

Von der rigischen Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen vom 10. October, nebst der Druckschrift:

„Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Bisthums Dorpat. Gewidmet dem hochehrwürdigen Pastor sen. Körber, Kaiserlichem Konsistorial-Rath und wohlverdientem Prediger der christlichen Gemeinde zu Wendau bei Dorpat, zum Feste seiner 50jährigen Amtsführung am 22. Juny 1846, von der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen. Riga, 1846. 4. 12." Herr Staats-Rath von Bursy wurde ersucht, darüber einen wissenschaftlichen Bericht zu geben.

Ein Schreiben des Hofraths Jakob Grimm, Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, aus Berlin vom [illegible]. September, nebst einer Anzahl Druckschriften, und zwar:

„Reinhard Fuchs von Jakob Grimm. Berlin, 1834. 8. 452."

„Deutsche Grammatik von Jakob Grimm. Zweite Auflage. Göttingen, 1822—1831; in 3 Theilen. I. 1032, II. 1020, III. 788."

„Pott de litthuano-borussicae in slavicis letticisque linguis principatu commentatio. Hall. sax., 1837. 4. 26. 71."

„Dr. Deeke, einige Nachrichten von den im 15ten Jahrhundert zu Lübeck gedruckten niedersächsischen Büchern. Lübeck 1834. 4. 80."

„Maßmann, Gedicht in gothischer Sprache. Zur Mitfeier des Göttingschen Jubel-Festes am 17. Sept. 1837. München, 1837. 4. 42 S."

„Andreas und Eleur. Herausgegeben von Jakob Grimm. Cassel 1840. 8. 181."

„Lateinischer Glückwunsch von Jakob Grimm zu Gustav Hugo's 50jähr. Doktor-Feier. Kassel 10. May 1838."

„Frau Adventiure klopft an Beneke's Haus. 3. August 1842. Von Jakob Grimm. Berlin. 4. 29."

„Anti-Tartar. Oder Herstellung des Thatbestandes in Sachen der Wiener editio princeps (1834), des ältesten Denkmals der polnischen Sprache, nämlich des polnischen Drittels des Elisabeth-Hedwigschen Psalterium trilingue (1300—1370). Zu St. Florian in Oesterreich gegen den plagiarischen Roman eines Tartaren. Als Manuskript für Freunde herausgegeben von Lebrecht Hassenschellm. Stockholm."

„Weisthümer, gesammelt von Jakob Grimm. Göttingen 1840—43. I. 836. II. 900."

„Deutsche Mythologie von Jakob Grimm. 2te Ausgabe. 2 Bände. Göttingen, 1844."

„Mecklenburgische Urkunden, gesammelt und bearbeitet und mit Unterstützung des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde herausgegeben von Lisch. 2 Bde. 1837."

Diesen Schriften hatte Herr Hofrath Grimm sein Bild in Steindruck beigefügt. Herr Kollegien-Rath Dr. von Trautvetter wurde ersucht, über die angeführten Schriften einen wissenschaftlichen Bericht zu entwerfen.

Ein Schreiben des wirklichen Staats-Raths Götze aus St. Petersburg vom 9. September.

Von Herrn Bibliothekar Schröder zu Upsala, Mitglied der Gesellschaft, waren folgende Druckschriften eingesandt:

„Wulff de ordine sacro militari cruciferorum s. teutonicorum ejusque in Suecia possessionibus diss. historica. 9. Jun. 1845. Ups. 8. 16."

„Rabenius Glossarii latino-suethici specimen vetustum. E codice mscr. bibliothecae regiae acad. Upsal. 10. Jun. 1845. 4. 8."

„Schröder histoire de la société royale des sciences d'Upsal. 1846. 4. 28."

Herr Kollegien-Rath Dr. von Trautvetter wurde ersucht, über diese Schriften einen wissenschaftlichen Bericht zu geben.

Ferner wurden vorgelegt: Ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn General-Lieutenants von Kraffström, Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, vom 10. October.

Ein Schreiben der Redaktion des Journals des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts vom 28. October, nebst den Heften July, August dieser Zeitschrift.

Ein Schreiben der naturforschenden Gesellschaft zu Moskwa vom 21. October, des Geheim-Raths Beck aus Selo Sapolie vom 30. October, und des Professors Kästner aus St. Petersburg vom 2. November.

Noch waren von ihren Verfassern eingegangen:

„Beiträge zur Kritik und Erklärung der Satyren des D. Jun. Juvenalis. Kiew, 1846. 8. 426." Worüber Herr Kollegien-Rath Dr. von Trautvetter einen wissenschaftlichen Bericht einsandte.

„Das künstliche Licht und die Brillen. Zwei Vorlesungen des Staats-Raths K. von Bursy. Mitau und Leipzig, 1846. 8. 43."

„Entwurf einer allgemeinen Untersuchungs-

Methode der Säfte und Excrete des thierischen Organismus. Basirt auf krystallonomische, histologische und mikrochemische Bestimmungen. Von Karl Schmidt, Dr. med. et phil., Privat-Docent an der Universität Dorpat. Eine Steindrucktafel. Mitau und Leipzig, 1846. 8. 96." Worüber einen wissenschaftlichen Bericht zu geben Herr Apotheker Schmidt ersucht wurde.

Der Geschäftsführer verehrte der Gesellschaft das berühmte Werk:

„A. de Humboldt Essai politiquesur le royaume de la Nouvelle-Espagne. Paris, 1811. 8. 5 volumes." — nebst den beiden dazu gehörigen Foliobänden, welche die astronomischen und physikalischen Beobachtungen enthalten.

Nach obigen Mittheilungen machte der Geschäftsführer die Gesellschaft mit verschiedenen Beschlüssen bekannt, welche der engere Ausschuß in der Sitzung vom 21. October gefaßt hatte.

Zum Schluß las Herr Kollegien-Rath Dr. v. Trautvetter zwei seiner Abhandlungen, nämlich „Anordnung der Thierlehre" und „der Ausleger". In der letztern bezweckt der Verfasser den oft schwankenden Sinn von „Philolog" genauer zu bestimmen.

Widsemmes Kalenderis us 1847. (Der Livländische lettische Häckersche Kalender.) In und mit diesem empfängt das Lettenvolk jährlich einen wahren Geistes- und Herzens-Schatz. Und wie wir in diesen Artikel unserer Literatur oft nur blicken aus einer Neugier oder der Kupfer wegen, wie auch die Volks-Kalender sich wohl an Zahl gemehrt, aber an Gehalt, will mir scheinen, abgenommen; so scheint hier, entgegengesetzt, dem würdigen gegenwärtigen Herausgeber (Herrn Pastor Berent zu Sunzel), der geistige Gehalt sich zu mehren. Der erste Aufsatz, „die Lettische Bibel, in Wahrheit eine Gottesgabe", erinnert zuerst an das Geschichtliche der lettischen Bibel, wie Johann Fischer, der Livländische General-Superintendent, im Jahre 1689 mit Beihilfe anderer Prediger Kur- und Livlands zuerst die Uebersetzung der ganzen Bibel in lettischer Sprache vollendete, und den Druck derselben in Riga besorgte, wozu er für eigene Kosten und mit königlicher Bewilligung eine besondere Druckerei errichtet hatte. König Karl XI. schenkte zu diesem Werke 7500 Thaler, wofür 1500 Bibeln gedruckt wurden. Dabei trug sich Folgendes zu. Für ein so bedeutendes Druck-Unternehmen war in Riga nicht Druckpapier genug, oder man konnte es wenigstens vom Auslande wohlfeiler erhalten, daher wurde dasselbe von Frankreich aus verschrieben. Das Schiff aber, auf dem sich das Papier als ein Theil der Ladung befand, fiel in die Hände eines Seeräubers. Auf die Frage desselben, eines Türken, wohin so viel Papier bestimmt sey und die Antwort: es sey dasselbe nach Riga zum Druck der heiligen Schrift bestimmt, gab derselbe, von Schreck ergriffen, nicht nur das Papier, sondern das ganze geraubte Schiff mit Mannschaft und Ladung zurück. Auf diesem, man kann sagen: „Wunder-Papier", ist die erste Bibel gedruckt. — Das erste Buch, in lettischer Sprache gedruckt, war Luthers kleiner Katechismus 1586 zu Königsberg, und eben daselbst 1587 das erste lettische Gesangbuch, und auch dort in demselben Jahre Evangelien und Episteln. Das erste lettische Buch, in Riga gedruckt, war 1615 ein Gesangbuch mit 146 Gesängen, von dem noch ein Exemplar in der Bibliothek der lettischen Gesellschaft sich befindet ꝛc. — Hierauf folgt in einem Aufsatze, „die Düna" betitelt, eine geographische Beschreibung derselben, wie sie uns im Deutschen noch fehlt. Dürfte der Herausgeber dieser Blätter an eine Kleinigkeit erinnern, so wäre es, daß unter den Düna-Fähren die bei Stockmannshof nicht erwähnt worden. Der Aufsatz ist wahrscheinlich von dem verstorbenen Pastor Schulz in Kurland, von dem am Schlusse noch ein Gedicht befindlich ist. — Hierauf folgt: Mikkel Gottliebs geistliche Gedanken über irdische Dinge. 31—39. Fortsetzung im vorigen Jahre begonnener, aus dem täglichen Leben genommener Parabeln mit religiöser Anwendung. Es wäre zu wünschen, daß wir statt vieler Erzählungen dergleichen Parabeln recht viele hätten, wie hier „das Töpfer-Haus", „des Kindes Geschenk", „die ihr Kind säugende Mutter", besonders auch bei der Vorliebe unserer Letten für solche Darstellungen. — Den Beschluß macht ein Aufsatz: „Wie die Leute in den Ländern leben, wo sich noch keine Gottes-Erkenntniß findet." So bewahrt dieser Kalender immer die ernste Geist und Herz belehrende Seite, und wie bisher auch als Kalender die bisherige zweckmäßige Einrichtung, namentlich zwei Register der Märkte Livlands nach den Güter-Namen und nach den Data's der Monate.

Staats-Rath Dr. C. v. Bursy: Das künstliche Licht und die Brillen. Zwei Vorlesungen. Mitau, Reyher. 30 Kop. S. M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 50. Donnerstag, 12. December. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Poſt 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Poſt, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. „Der gegenwärtige Zuſtand und die Fortſchritte der ruſſiſchen Induſtrie.“ (Schluß.)

Die wahrhaft volksthümliche und nationale Seite unſerer Handels-Geſetzgebung liegt aber in Folgendem. Unſer Tarif ſchützt nicht nur, wie das ſo gemeinhin geglaubt wird, die Intereſſen einiger tauſend, in den Städten wohnenden Fabrikanten; durch ihn werden Millionen Bewohner des platten Landes in den Stand geſetzt, mittelſt Arbeit ihren Unterhalt zu erwerben. Dieſe manufakturirende Thätigkeit des ruſſiſchen Bauern drückt der vaterländiſchen Induſtrie einen ganz eigenthümlichen Stempel auf. Das findet man in ähnlicher Weiſe in keinem Lande wieder. Dieſe Art der Entwickelung legt gewiß von den induſtriellen Talenten des ruſſiſchen Volkes ein ſprechendes Zeugniß ab. Wer ſieht es dieſem ſchönen Sammt, dieſen Seidenſtoffen, dieſen Brocarts an, daß ſie von Händen gewebt ſind, die auch den Pflug führen? Wer glaubt es, daß unſere Fabrikarbeiter regelmäßig im Monat Juny die Werkſtätte verlaſſen und in ihre Dörfer zurückkehren zur Heimath oder um ihr Getreide zu ärnten, und daß ſie erſt im September wieder zu den Webſtühlen zurückkehren? Weiß man z. B., daß unter den 375,000 Einwohnern, die Moskau zählt, 189,000 Bauern leben, die zum größten Theile in den dortigen Fabriken arbeiten, und daß die Fabriken von der Mitte Juny bis in den September hinein ruhen, weil ſie während dieſer Zeit dem wichtigſten Gewerbe des Landes, dem Ackerbau, den Vorzug einräumen?

So werden nicht nur zwei Drittheile ſämmtlicher Induſtrie-Erzeugniſſe auf dem Lande fabricirt, auch das was die Städte produciren, wird von Arbeitern hervorgebracht, die deshalb die Arbeiten des Landbaues keineswegs ganz aufgeben. Rußland hat, der Ausbreitung und Entwickelung ſeiner Induſtrie ungeachtet, nicht aufgehört, ein Ackerbau-Staat zu ſein. Nicht beeinträchtigt hat die Induſtrie das ländliche Gewerbe, gegentheils, ſie nützt ihm, indem ſie ſeinen Erzeugniſſen den Abſatz ſichert. So ſind die Produktionen der ländlichen Rohſtoffe und die Zucht feinwolliger Schaafe durch die vermehrte Nachfrage augenſcheinlich vorgeſchritten. In dem Kreiſe Moskau z. B. wurden alljährlich über 400,000 Pud Wolle und 24,000 Pud Seide verarbeitet und in dieſer geſteigerten Conſumtion finden die Woll- und Seidenproducenten die ſtärkſte Aufmunterung, auf die Erzeugung dieſer Rohſtoffe ihrerſeits Mühe und Sorgfalt zu verwenden. Was hier von der Wolle und Seide geſagt iſt, gilt in gleichem Maaße für die Produktion aller übrigen Rohſtoffe; die Induſtrie wirkt wie ein Reizmittel, das zum Beſſern führt.

Am meiſten heilſam für den ruſſiſchen Landmann jedoch erweiſt ſich die Induſtrie dadurch, daß ſie ihm die Mittel gewährt, auch während des Winters ſich mit Arbeit zu beſchäftigen. Beinahe im ganzen Reiche ruht die Natur 6 Monate lang; aber während dieſer Zeit feiert der ruſſiſche Landmann ſo wenig, daß er im Gegentheil durch die Beſchäftigung, zu welcher ihm die Induſtrie Gelegenheit darbietet, ſo viel verdient als nothwendig iſt, ſeinen Verpflichtungen gegen den Staat und ſeinen Herrn nachzukommen. So mehrt die Induſtrie den Wohlſtand des Bauern und dient gleichzeitig den Intereſſen des Staats und denen des Grundherrn.

Sie begünſtigt aber auch noch weiter den ſocialen Fortſchritt. Bis in die unterſten Schich-

ten der Bevölkerung hinab verbreitet sie Ordnung, Sinn für Wirthschaftlichkeit und Sparsamkeit, mit einem Worte alle die Tugenden, welche des Volkes schönste Zierden sind, und die in dem Grade als sie Wurzeln schlagen, eine Umgestaltung des gegenwärtigen Zustandes herbeiführen werden*). Die Industrie ist ein Mittel, das den Unterschied der Glückszustände und auch den der Stände der Gesellschaft einigermaßen auszugleichen nothwendig ist, indem sie der Existenz des bei weitem zahlreicheren Theiles der Bevölkerung, die der Landbau nicht hinlänglich sicher stellt, eine festere Grundlage giebt. So darf man wohl behaupten: der Zoll-Tarif hat für Rußland eine durchaus nationale und somit selbst eine politische Bedeutung, denn der Einfluß, den er auf die Handels-Gesetzgebung hat, ist nur den höheren und wohlhabenderen Ständen fühlbar, während seine wohlthätigen Folgen und die Industrie, die er hervorruft, der produktiven Klasse der Bevölkerung, die den Lebensunterhalt nur durch Arbeit und Entbehrung gewinnt, zu gute kommen. (St. Pet. Ztg.)

Das neulich in diesen Blättern als eröffnet erwähnte Russische Magazin findet solchen ausgezeichneten Beifall, daß zur Sicherheit des Publikums, wie bei großen Zügen und Fahrten, Gendarmen haben ausgestellt werden müssen. Die Unternehmer danken für den kolossalen Beifall durch dauernde Vermehrung ihrer Verkaufs-Sachen.

Hier ist auch Thauwetter eingetreten, obwohl die Fuhrleute noch von einem festen Winter-Wege bis Moskau sprechen. Urtheile man nun jetzt im December von der Wahrheit des Ausspruchs: „der Winter-Weg ersetzt die Eisenbahn!"

Ismail (Provinz Beßarabien). In unserer Stadt hat am 5. November Mad. Missäjew zum erstenmale eine weibliche Privat-Pensions-Anstalt errichtet. Die Zahl der Pensionaire, Halb-Pensionaire und täglich Hinkommenden ist zusammen auf 60 bestimmt. Der Preis soll sich nach dem Vermögen der Aeltern richten, doch nie in den drei Abtheilungen 150, 100 und 70 Rbl. S. übersteigen. Ein Frühstück und Abends ein Ball feierte den Tag. Außer dieser Anstalt befinden sich hier in Ismail noch eine Kreis- und Lancaster-Schule (des wechselseitigen Unterrichts).

Kertsch. Nach freundlichen Herbsttagen, schreibt man von dort vom 29. November, ist bei uns plötzlich kalte Witterung eingetreten, das Thermometer ist auf 3° unter dem Gefrierpunkt gesunken. Bei Taganrog ist der Hafen schon mit Eise bedeckt, und wider ihren Wunsch werden viele Schiffe hier und in den benachbarten Häfen ihr Winterlager halten müssen.

Smolensk. Der gegenwärtige Ehren-Kurator des Lyceums Fürst Besborodko, Geheim-Rath Graf Kuschelew-Besborodko, hat, bei Gelegenheit des beendigten Viertel-Jahrhunderts dieser Anstalt, im September des vorigen Jahres derselben eine Gemälde-Sammlung zum Geschenke dargebracht.

Riga. Das Mitglied der livländischen Medicinal-Verwaltung, Koll.-Rath Dr. Brutzer, ist Allergnädigst zum Staats-Rath befördert.

Am 6. December, als dem Allerhöchsten Krönungs-Feste, feierte die Gesellschaft „für Livländische Geschichte und Alterthumskunde" ihr Stiftungs-Fest. Se. Excellenz der Herr wirkliche Staats-Rath und Ritter von Samson eröffnete als Präsident der Gesellschaft die Feier mit einer Erinnerung an die einst in den letzten Tagen des eben geendeten Monats dem Adel der Provinz wiedergegebenen Rechte und Privilegien, die noch an dem heutigen Tage des hohen Festes als segensbringend erschienen. Hierauf folgte der Vortrag eines Theils der Biographie des verstorbenen Mitgliedes der Gesellschaft Latrobe, von seinem Schwiegersohne der Gesellschaft übersendet, die in ihrer geistigen Darstellung das Fest höchst würdig feiern half.

Dorpat. Unsere Zeitung spricht des Publikums Freude und Dank über das treffliche Spiel des Violin-Virtuosen Möser aus und bedauerte nur, daß derselbe nach der Mode der Zeit nur eigene, größtentheils auf künstlerische Schwierigkeiten berechnete Kompositionen zum Vortrage gebracht, während der Musiklehrer Brenner im vorigen Monate durch die Aufführung von Mendelsohns „Walpurgis-Nacht" die Hörer hoch erfreut. Die Vorlesung von Göthes Tasso mit Vertheilung der Rollen im Saale der Ressource fand dankbare Anerkennung, mit dem Wunsche, diesen Genuß öfter zu haben, wobei an den Hochgenuß von Tiecks und v. Holtei's Vorlesungen erinnert wurde. (Die Lese-Manier beider Ebengenannten ist eine ganz verschiedene, Tieck nämlich liest nur und bekanntlich meisterhaft, ohne alle Deklamation, dagegen v. Holtei mit Deklamation, bekanntlich eben-

*) Man zählt gegenwärtig in Moskau bereits 24 Sonntags-Schulen, die durch Fabrikherren und auf deren Kosten gegründet sind. 2500 Kinder erhalten in ihnen Unterricht in der Religion, im Schreiben, Lesen und Rechnen. Drei dergleichen Schulen sollen nächstens in Iwanow eröffnet werden.

falls meisterhaft, namentlich erinnert sich der Herausgeber aus diesen Vorträgen, nächst Scenen aus Shakespeares Tragödien und aus Göthes Faust, hochkomischer Scenen aus des Dänen Holbergs Possen.)

Von unserem Hilfs-Verein wird Denjenigen, welche sich der Brod-Marken als Almosen bedienen, bekannt gemacht, daß die Armen, welche es wünschen, für zwei solcher Brod-Marken ein Stoof warme Suppe in demselben Lokal, wo das Brod empfangen wird, bekommen können.

Reval. Nach der in diesen Tagen hieselbst erschienenen Jahres-Rechenschaft des Ehstländischen Bibel-Vereins vom July 1845—1846, sind bis jetzt etwa nur die Hälfte der 50,000 Familien des Landvolks in diesem Gouvernement mit der heiligen Schrift versehen, wogegen in den Schwester-Provinzen Kurland 60, die Rigische 45, die Dörptsche 26, die Arensburger 11 Hilfs-Gesellschaften zählen. Und dessen gedenkend, was in einzelnen dieser Gegenden in den letzten zehn Jahren unter drükkenden Verhältnissen geschehen, kann es nur betrüben, daß in ganz Harrien, wo vor 25 Jahren so viel lebendiger Geist für die Bibel-Verbreitung herrschte, sich unter 11 Kirchspielen nur 1, in Jerwen unter 7 Kirchspielen doch 4 Bibel-Vereine finden. Aus der Wiek giebt dagegen die Gesellschaft zu Pühseleg auf der Insel Dagen einen reicheren Segen. Im Jahre 1824 gegründet, erfreute sie sich der besondern Theilnahme der Londoner Bibel-Gesellschaft, und als sie 1826 mit den übrigen geschlossen wurde, behielt sie noch mehre Bibeln und ein Kapital von 800 Rbl. B. A. Seit der Wiedereröffnung 1838 hat sie wieder nahe an 600 Rbl. S. M. eingenommen und verkauft, verschenkt, verliehen 300 Bibeln und 793 N. T. Auf diese Weise sah sich die Gesellschaft eben so veranlaßt, wie berechtigt, zu bestimmen, daß wo ein Familien-Vater sich ohne Bibel oder N. T. befände, sich nur melden solle. Auch zeigte das Verleihen der heiligen Schrift von einem Bibel-Feste zum andern, gesegnete Früchte. Es giebt also in Ehstland wenigstens 3 Kirchspiele, in welchen jedes Gesinde, ja wohl gar jeder Hausstand mit einer Bibel ꝛc. versehen ist. — Die Jahres-Rechnung stellte sich an Kollekten aus den Kirchen Revals, Beiträgen, Zinsen, Verkauf ꝛc. 3057 Rbl. 13 Kop. S. M. Die Ausgabe: 2844 Rbl. 82 Kop. S., unter welchen für ehstnische Bibeln auch aus St. Petersburg 1767 Rbl. 3 Kop., für Einband 1007 Rbl. 57 Kop. S. M. Von biblischen Büchern waren verschenkt 89, verkauft 2466, nachgeblieben 913; also mehr als im vorigen Jahre vertheilt waren. In Kappel befanden sich in 1369 Bauer-Wohnungen mit 4983 männlichen Seelen 966 Exemplare, zu St. Simonis bei 3731 männlichen Seelen 1099 Exemplare, in Wesenberg bei 551 Familien 275 Exemplare, zu St. Johannis in Jerwen bei 2468 männl. Seelen eine Einnahme von 261 Rbl. 40 Kop., zu Goldenbeck bei 4468 männl. Seelen nur 308 Exemplare, zu Leal und Kirrufer bei 2060 männlichen Seelen 527 Exemplare, und zu Karusen in der Strandwiek ging der Absatz von Bibeln langsamen Ganges, da 1845 erst der Anfang gemacht wurde, doch sind 200 biblische Bücher vertheilt. — Die Revaler Gesellschaft zählt außer dem Comité 72 Mitglieder.

Pernau. Unsere Administration der Kirchhofs-Kasse macht bekannt, daß nunmehr der ganze Gottes-Acker gezeichnet und vermessen sey, und daß alle welche sich Erbplätze anzukaufen wünschen, dieselben gegen die einmalige Zahlung von 6 Kop. S. M. per Quadrat-Fuß, nebst einem Dokument über den Kauf erhalten können; zugleich daran erinnernd, daß laut des Reglements der Gouvernements-Regierung vom April d. J. 10 Kop. S. für den Quadrat-Fuß festgesetzt worden.

Wolmar. Nach dem Verzeichniß der Gewinnste und Gewinn-Nummern von der Verloosung, welche am 26. September d. J. wiederum hieselbst zum Besten der hiesigen Erziehungs-Anstalt für schulbedürftige Kinder der verarmten Deutschen Livlands auf dem Lande statt fand, waren zu diesem Zwecke 190 Gewinne eingegangen und gegen 5000 Loose ausgegeben worden.

Libau. Mit dem neuen Jahre wird die höhere Töchterschule in dem neuen Schulhause eröffnet werden und haben zur Prüfung, welcher erst die Inscription folgt, sich die Schülerinnen zu melden.

Zum Besten der hiesigen Armen werden wieder am 1. Januar Verloosungen stattfinden.

Auch der Vorstand der hiesigen Israelitischen Gemeinde bittet wiederum zum Schlusse des Jahres um Gaben zum Besten seiner Armen.

Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug bis zum 26. November 188, die der ausgegangenen 299.

Landwirthschaftliches.

„Mittheilungen der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft. 1stes Tertial-Heft. Uebersicht der Geschichte der Gesellschaft." (Forts.)

Im Jahre 1823 indessen sah man sich theils durch das Erforderniß der veränderten Land-

wirthschaft, theils durch die ganz anders gewordenen Zeitumstände in dem Lande selbst, veranlaßt, die Statuten der Gesellschaft ganz umzuarbeiten. Die Gesellschaft erhielt 5 besondere Abtheilungen, nämlich: 1) für die innere Verwaltung der Angelegenheiten der Gesellschaft, 2) für gelehrte Angelegenheiten, 3) für praktische Land- und Hauswirthschaft, 4) für Gewerbe, Handarbeiten und Handel, und 5) zur Beschützung der Gesundheit der Menschen und landwirthschaftlichen Thiere. — Die Preis-Aufgaben wendeten sich nun mehr den inländischen Bedürfnissen, so wie allem den zu, was die Provinzen und Erdstriche Vortheilhaftes darbieten. Jakob Kramer aus Riga erhielt ein Preises-Theil für eine vortheilhafte Oel-Presse. Zu einer Abhandlung über die Ursache der großen Kinder-Sterblichkeit, anfangs mit zwei Prämien, einer Medaille von 50 Dukaten und 2000 Rbln., liefen bis 1835 an Bewerbungs-Schriften 84 ein. Hierauf vergrößerte die Gesellschaft die anfangs gesetzte Summe und zahlte 5 Preise aus, von denen Dr. Lichtenstädt in St. Petersburg, und Dr. Frohbeen, ehemals in Dorpat, die höchsten erhielten. Auch wurden viele Preise von Mitgliedern ꝛc. gestellt; überhaupt in 78 Jahren 200 Preis-Aufgaben, an Preisen über 9000 holländ. Dukaten, 100 Pfund Silber und an baarem Gelde circa 20,000 Rbl. S. M. Gelehrte Arbeiten wurden mehre unternommen, und zur Herausgabe der Schriften außer den bisherigen noch andere 5000 Rbl. jährlich von Sr. Majestät bewilligt, eine Leihbibliothek, so wie Sammlungen von Mineralien, Modellen ꝛc. veranstaltet, Vorlesungen angeordnet, eine Werkstätte eingerichtet, Versuche gemacht, die früher dazu abgetretene Petrowsky-Insel, später zum öffentlichen Garten bestimmt, mit 1714 Rbl. S. M. jährlich vergütet, was auch die Anlegung eines kleinen Versuchs-Gartens veranlaßte, da auch die frühere Petrowsky-Insel durch jährliche Ueberschwemmungen für die Versuche mit Getreide und Perennen unbrauchbar war. Im J. 1825 gründete die Gräfin Sophie Stroganow in der Nähe der Hauptstadt eine Ackerbau- und Bergbau-Schule. Nach 9 Jahren der Existenz erhielt dieselbe ein bedeutendes Kaiserliches Geschenk und von 1837 ab 30,000 Rbl. B. A. jährlich. Auf Kosten der Gesellschaft wurden von 1825—1843 in dieser Schule 135 junge Leute gebildet, wozu 68,558 Rbl. S. M. erfordert wurden. — Im Jahre 1843 begründete ein Gesellschafts-Mitglied in der Nähe von Gatschina eine praktische Schule für Landwirthe auf einem Bauerlosen Gute, wozu einem bei der Gesellschaft angestellten Chemiker Schwittau, für Wirthschaft-Fehlendes und Inventarium 5000 Rbl. S. M. auf 15 Jahre zinsfrei gegeben wurden. Im Jahre 1836 verlieh Se. Majestät der Gesellschaft vom Gouvernement Astrachan mehre Kron-Obrock-Gegenstände von 3—4000 Rbl. B. A. Jahres-Revenüen auf 50 Jahre, und zwar die Obrock-Bauern auf 50 Jahre nach Rechten der Privat-Bauern zu benutzen und durch zweckmäßige Verwaltung die Wirthschaft wie die Bauern jener Gegend zu heben. Wie schwierig bei der Entfernung die Verwaltung war, die Revenüen des Besitzes stiegen in den verflossenen 6 Jahren um 3800 Rbl. S. M. jährlich, neben der wesentlichen Verbesserung des Bauer-Zustandes. — So stehen wir vor einem selten großen Gemälde der Landwirthschaft, nicht nur hinsichtlich der Mittel, die besonders unter der Regierung Nikolai I. so großartig geworden, — sondern auch durch die Umsicht und Vielseitigkeit, Wirksamkeit in den fernsten Gegenden des Vaterlandes, so wie durch die literärische, die praktische Thätigkeit, welche die Gesellschaft entwickelte. — Aber einen andern, auch so segensreichen Zweig berührte die Gesellschaft, die Schutzpocken-Impfung. Schon 1768 von der Regierung eingeführt, seit 1811 mit Comité's versehen, fehlte es an sachverständigen Impfern und oft an guter Lymphe (lag auch wohl hie und da an dem Wahn: Leben und Sterben müsse man jedenfalls nur dem lieben Gott, ohne Arzenei überlassen; die zu nehmen sey Sünde, ein Vorgreifen Gottes", d. Red.). Später theilte die Gesellschaft zu diesem Zwecke 10,000 Rbl. von ihrem Kapital ab und erhielt außerdem reiche Beiträge. Im Jahre 1825 erhielt die Gesellschaft 25,000 Rbl. aus dem Reichsschatze. Es wurden 60,000 Exemplare einer in allen Sprachen gedruckten Anweisung und 20,000 Impf-Nadeln vertheilt und im Findelhause Impfer gebildet, vom Jahre 1827 ab aus den Landes-Abgaben jedes Gouvernements Allerhöchst 1000 Rbl. jährlich auf 10 Jahre (später bis 1847 verlängert) bewilligt, goldene und silberne Medaillen mit Allerhöchster Erlaubniß verdienstvollen Impfern vertheilt. So wurden von 1824—1843 von der Gesellschaft 12,618 Impfer gebildet, 17 Millionen 381,652 Kinder geimpft, eine große Zahl goldener und silberner Medaillen mit und ohne Band zum Tragen ausgetheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 51. Donnerstag, 19. December. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S.M., mit der Post 3 Rbl. S.W. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Aus der von dem Präsidenten der Akademie der Künste, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Herzog von Leuchtenberg, an ihrem Jahres-Tage gehaltenen Rede. Zunächst wird dessen gedacht, daß Seine Majestät bei der letzten Ausstellung mit den Kartons der für die Isaaks-Kathedrale bestimmten Heiligen-Bilder ꝛc. Sich sehr zufrieden geäußert und „wie ähnliche Kompositionen kaum gefunden werden dürften," und wie Derselbe bei Seiner Anwesenheit in Rom mit den Arbeiten der dort anwesenden russischen Pensionaire Sich sehr zufrieden geäußert und ihnen bedeutende Aufträge gegeben, dabei gesagt: „daß sie Ihn mit ihren Fortschritten in Wahrheit erfreut hätten." Mehre Künstler und Künstlerinnen haben Kron-Pensionen erhalten, auch zur Beendigung von Gemälden und zu Reisen; auch Brillant-Geschenke von des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg Kaiserl. Hoheiten. Der Akademiker Jordan hatte einen Abdruck seines noch nicht vollendeten Kupferstichs von Rafaels Verklärung eingesendet, welcher durch Geist und Wahrheit Aufsehen erregt.

Die Zahl der die Zeichnen-Klassen Besuchenden betrug nach den Billeten 453, von denen in den Kunst-Klassen 102 waren.

Für das Museum und die Bibliothek wurden 864 Rbl. 79 Kop. S., für temporelle Unterstützung und Unterhalt der Künstler 6817 Rbl. S.M. verausgabt.

Der von einer Reise zurückgekehrte Vice-Präsident, Graf Tolstoi, legte ein Modell zu den Eingangs-Thüren der in Moskau zu erbauenden Kirche Christus des Erlösers vor, der gewesene Rektor Schebujew einen Karton für die Isaaks-Kathedrale: „Christus und der Jüngling von Naim" ꝛc. In der Abtheilung der Bildhauer-Arbeiten Baron Clodt v. Jürgensburg ein Modell Georg des Siegbringers für den Kreml zu Moskau, Basreliefs für das Marmor-Palais, Kirchen und Gruppen für die Anitschkowsche und Newa-Brücke, und von Erz kolossale Basreliefs für die Isaaks-Kathedrale. Die von demselben gegossenen bekannten Pferde an der Anitschkowschen Brücke wurden, da sie von Sr. Maj. dem Kaiser dem König von Neapel geschenkt waren, von dort weggenommen und nach Neapel gesendet, wo sie am 6. December enthüllt wurden, und an ihre Stelle sollen zwei Gruppen von Bronze nach neuem Modell gegossen werden. (Forts. folgt.)

Die „Gesellschaft der Veterinair-Aerzte" hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Sarnisk (Gouv. Rjäsan). Am 30. August wurde hieselbst für die Töchter armer Adeliger dieses Gouvernements eine Erziehungs-Anstalt errichtet. Besonders verdient um dieselbe macht sich der hiesige Adels-Marschall Fürst A. D. Wolkonsky hinsichtlich der Mittel, der Lehrer und Lehrerinnen ꝛc. in derselben. Er selbst zahlt für 10 Schülerinnen für jede 250 Rbl. B.A.

Riga. Zu Rittern des Wladimir-Ordens 4ter Klasse sind für 35jährigen untadelhaften Dienst im Ober-Offiziers-Klassenrang ernannt die Titulair-Räthe: der Tischvorsteher des Rigischen Zollamts C. Kaull, der Archivar des kurländischen Domainenhofs A. Meyrer, der Protokollist des Pernauschen Kreis-Gerichts G. Gundelach, der Kanzler des kurl. Oberhof-Gerichts v. Stempel, der wissenschaftliche Lehrer an der Libauschen Kreis-Schule, Koll.-Assessor F. Tanner, der Matkulnsche Kron-Förster in Kurland F. Gröger, der Aufseher des Karten-Archives der gewesenen Oeselschen Landes-Regierungs-Kommission Theodor Heydenreich.

Am 17. December entschlief hieselbst zu einem bessern Leben der frühere Bürgermeister und Ritter J. G. v. Stresow, in dem Alter von 87 Jahren, 5 Monaten, 6 Tagen.

Dorpat. Bei der am 12. December stattgefundenen feierlichen Preis-Vertheilung an Studirende für gelöste wissenschaftliche Aufgaben, wurden zuerkannt: die goldene Preis-Medaille dem Stud. Theol. Cornelius Laaland aus Livland; dem Stud. Medic. Wilhelm v. Bock, aus Livland; und dem Stud. Philos. Julius Mikszewicz, aus dem Kownoschen Gouvernement. Ferner erhielt der Stud. theol. Hugo Braunschweig aus Kurland zwei silberne Preis-Medaillen. (Dörpt. Zeit. Nr. 100.)

Am 15. December wurde der Unterricht in der Sonntags-Schule bis zum 13. Januar geschlossen, die Schul-Obrigkeit aber, die Mitglieder des Hilfs-Vereins, so wie Lehrmeister, Aeltern ꝛc. zum obigen 15. December zur Jahresschluß-Feierlichkeit vom Hofrath Santo eingeladen.

Am 11. December wurden den Anwesenden in der Königschen Anstalt die Gründe vorgelegt, weshalb die Inhaberin der Anstalt ihren Unterricht nicht mehr fortzusetzen wünscht, obwohl sie noch vor kurzem das Gegentheil angezeigt. Zugleich sprach sie den Aeltern, den Lehrern und Lehrerinnen, so wie den Kindern, ihren Dank aus.

Reval. An Stelle des Mit-Direktors unseres Dom-Waisenhauses und Verwalters der Dom-Armen-Kassen, des verstorbenen Propst, Schwabe zu St. Jürgens, ist der Herr Pastor K. J. Koch zu Hoggers getreten und vom Provinzial-Konsistorium anerkannt und bestätigt worden.

Unsere Stadt hat wieder zur Weihnacht mehrfache Ausstellungen von Conditor-Waaren, Spielsachen, Theatern mit mechanischen Figuren ꝛc., an die sich auch das Industrie-Magazin geschlossen hat.

Pernau. Eine unserer Zeitung beiliegende 16te Jahres-Rechenschaft der Beerdigungs-Kasse „die Hilfe" genannt, zeigt das Kapital der Stiftung als im Laufe des Jahres von 5011 Rbl. 13 Kop. S. zu 9889 Rbl. 73 Kop. S. M. gewachsen an, wozu die Beiträge zu 29 Sterbe-Fällen und 2 verschollenen Mitgliedern 4063 Rbl. 80 Kop. S. betrugen, so wie Mitglieder-Beiträge zu den Unkosten 171 Rbl. und Abzug für verstorbene auswärtige Mitglieder 241 Rbl. 98 Kop. Die Gesammt-Einnahme betrug mit dem herübergekommenen Kapitale 9889 Rbl. 73 Kop. Die Ausgabe: an Beerdigungs-Geldern bei 29 Sterbefällen 4027 Rbl. 88 Kop. Rückzahlungs-Gelder bei 27 Personen 714 Rbl. 24 Kop., Gagen ꝛc. 180 Rbl. und verblieb ein Kapital-Bestand von 4967 Rbl. 61 Kop. — Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. September 1846: männliche 361, weibliche 501, zusammen 862. Verstorben waren 14 männliche, 15 weibliche Mitglieder.

Mitau. Im September schon ist hier die neue Armen-Kirche vor dem Armen-Thore beendigt und sieht der baldigen Eröffnung und Einweihung entgegen. Sie gehört zu den geschmackvollsten Bauten unserer Provinz in der neuesten Zeit, und ist in ihrer zierlichen gothischen, keineswegs überladenen Façade und in ihrer ländlichen Umgebung an dem Eingange eines Kirchhofes, der einen freundlichen Baumgang bildet, eine wahre Zierde unserer Stadt. Möchte man Etwas an derselben zu tadeln finden, so wäre das mehr zu bedauern, daß nämlich der Eingang zu derselben nicht von der Chaussée aus führen durfte, sondern statt dessen ein rundes, buntgearbeitetes Fenster zu sehen ist, das allerdings ebenfalls geschmackvoll ziert, aber doch vielleicht auch noch durch eine Blenden-Thüre hätte vervollständigt werden können. Dann gefällt Vielen auch nicht, daß der Denkstein des um unsere Stadt durch Legate vielfach verdienten Bürgermeisters Klock an der Wand der Sakristei aufgestellt worden ist. Eine Uhr, wie eine Orgel, werden die Zierde des Gotteshauses noch vervollständigen.

Am 3. November sind in der hiesigen Trinitatis-Kirche zu Predigern ordinirt: C. v. Beuningen nach Edsen, A. Darrau für Schoden im Kownoschen, F. Günther als Adjunkt nach Tuckum, und H. Kelch nach Somiten.

Pro venia concionandi wurden examinirt die Candidaten des Predigt-Amtes: E. Lundberg, C. Hesselberg, L. A. Thörner, F. Meyer, A. und O. Rosenberger, A. Rutkowsky; pro ministerio: C. Hesselberg, E. Wilpert, H. Kelch und C. v. Beuningen. (Inland.)

Der Kollegien-Sekretair Faltin ist für Auszeichnung im Dienste zum Titular-Rath befördert worden.

Aus den reichen Legaten des Hofraths Wünsch und des Kommerzien-Rathes Schönborn wurden zu Johannis d. J. vertheilt: aus ersterem an drei Studiosen à 128 Rbl. S., an arme Schulkinder 64 Rbl., an 8 Handwerker à 32 Rbl., an 3 dergleichen zu 8 Rbl. S.; an 8 Wittwen à 32 Rbl., an 10 andere zu 8 Rbl.; an noch 22 andere zu 4 und 2 Rbl., an kleinen Ausgaben, Wohlthaten und Pflege des

Wünschschen Grabes 5 Rbl. 10 Kop., zusammen 1153 Rbl. 10 Kop. S. M. Das Schönbornsche Stipendium erhielt ein Studiosus mit 250 Rbl. S., ein paar andere testamentarische Legate betrugen 80 Rbl. S. — Beide zu einander gehörige Legates-Renten betrugen die bedeutende Summe von 1483 Rbl. 10 Kop. S.

Die Wohlthäter der hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt wurden aufgefordert, ihre Gaben bis zum 12. December bei der Baronin Campenhausen abzugeben, an welchem Tage den Kindern der Christbaum bereitet werden sollte. Am 7. Decbr. sollten im Kulischen Hause die Vorträge zum Besten der Anstalt beginnen.

Die Interessenten für das Bohren des artesischen Brunnens hieselbst waren zu einer Zusammenkunft am letzten November eingeladen.

Der Verkauf von Elennen aus den Kron-Forsten Kurlands zu dem ermäßigten Preise von 10 Rbl. S. per Stück ist noch auf ein Jahr verlängert.

Am 11. November verstarb zu Hasenpoth der Instanzgerichts-Assessor Wilhelm v. Grothuß im 59sten Jahre seines Alters.

Am 25. November zu Mitau an einem Nervenschlage Emilie de la Croix in einem Alter von 22 Jahren.

Libau. In Nro. 96 unserer Zeitung heißt es: „In diesen Tagen kündigte Jemand bei der hiesigen Spar-Kasse sein auf Zinses-Zinsen niedergelegtes Geld von 140 Rbl. S., und erhielt ausgezahlt 304 Rbl. 63 Kop. S." Sprechendes Zeichen von dem Segen des Instituts selbst, wie seiner würdigen Verwaltung.

Henry Dessort giebt jetzt wieder bei seiner Rückreise hieselbst Vorstellungen. Das Betragen des Ehepaares überhaupt kann man ein ausgezeichnetes, gefälliges nennen, wie schon aus der Sorge für den Unterricht ihrer Kinder hervorgeht, welche in diesen Verhältnissen wohl höchst selten gefunden werden dürfte. Nur den ersten Jongleur jetziger Zeit kann er sich wohl mit keinem Rechte nennen, da würden wohl Rappo und mehre Andere bei weitem höher stehen. Es geht ihm dazu schon Gestalt und Gewandtheit vollständig ab.

Die Zahl unserer eingekommenen Schiffe betrug bis zum 6. December 191, die der ausgegangenen 231.

Landwirthschaftliches.

Hinsichtlich des so oft besprochenen und gefürchteten Korn-Wurms giebt die Nordische Biene eine ganz eigene Nachricht, welche allerdings, wenn sie sich bewährt, als eine sehr wichtige erscheinen könnte. Der Gutsbesitzer N. N. Tolstoi im Twerschen Gouvernement nämlich wollte sich überzeugen, ob dieses Insekt wirklich die Saat vernichtet und ob im kommenden Herbste oder nächsten Frühlinge die von ihm beschädigten Roggen-Felder umzusäen seyen, und setzte einige durch den Korn-Wurm beschädigte Rasen in Garten-Töpfe, und von diesen einzelne in das Zimmer, andere an die freie Luft. Nach einiger Zeit zeigte es sich, daß in den im Zimmer befindlichen Töpfen der Roggen zu wachsen beginne, und zwar als sey derselbe ganz unbeschädigt. Das ließ darauf schließen, daß das Insekt nur das Grün vernichtet, Stengel und Wurzel des Getreides aber unbeschädigt bleiben, folglich das Umsäen nicht allein unnütz, sondern selbst schädlich erscheint, indem die doppelte Saat, in einem und demselben Boden gestreut, keine Aernte bringt. Man müßte sich also wenigstens überzeugen, ob das Saamenkorn vollständig beschädigt ist und nicht aufgehen kann.

„Mittheilungen der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft. 1stes Tertial-Heft. Uebersicht der Geschichte der Gesellschaft." (Forts.)

Was den ökonomischen Bestand der Gesellschaft anbetrifft, so besitzt dieselbe gegenwärtig ein baares Vermögen von 302,804 Rbl. S. M. und ein Haus, das auf 120,000 Rbl. S. geschätzt wird. Unsterbliche Verdienste um die Vergrößerung dieses Kapitals hat Admiral Graf Mordwinow durch seine baaren Geschenke, welche die Summe von 50,000 Rbl. B. A. betragen, und daß er auch Andere zu reichen Beiträgen veranlaßte. Den Haupt-Fonds aber bildete der von Seiner jetztregierenden Kaiserl. Majestät bewilligte 20jährige Beitrag der Gouvernements zum Pocken-Impfungs-Kapitale.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 420, zu denen die Gesellschaft seit 1841 Se. Durchl. den Prinzen Peter von Oldenburg, seit 1845 Se. Kaiserl. Hoheit den Herzog Maximilian von Leuchtenberg zählt, so wie außerdem viele Gelehrte und verdiente Landwirthe des Auslandes.

Seit dem vorletzten Decennium des vorigen Jahrhunderts wurde die Stelle des viermonatlichen Präsidenten in die eines beständigen umgewandelt, welche seit 1841 der Prinz Peter von Oldenburg bekleidet und Admiral Greigh Vice-Präsident war. A. Dschunkowskoi ist seit 1842 beständiger Sekretair. — Der Herausgeber gab das Geschichtliche der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft hier weitläufiger, weil er es für nothwendig hielt; denn wir stehen hier vor einem Bilde einer Gesellschaft, wie sie

vielleicht so großartig und in solcher Wirksamkeit in keinem Reiche sich finden dürfte. Welch ein Zusammen-Wirken aller Stände, von dem Erhabenen Monarchen gestützt. Der Segen fehlt nicht und kann bei solcher umsichtigen Wirksamkeit, solchen Mitteln nicht fehlen, nur dürfen wir freilich bei einem solchen Reiche, und seinen so verschiedenen Bildungsstufen, so mannigfaltigen Vorurtheilen und Gewohnheiten nicht gleich von der nächsten Gegenwart ausgezeichnete Folgen und Früchte erwarten. Referent gedenkt der vor wenig Jahren bei den Kron-Bauern im Innern des Reiches errichteten Muster-Wirthschaften, und mit welchem mißtrauischen, als Neues tadelndem Auge sie betrachtet wurden, und wie bald sich die Ansicht änderte, als sie gerade zweckmäßiger und gesegneter erschienen. (Forts. folgt.)

Literärisches.

Während frühere Jahrzehende für und von Livland nur die Karten des Grafen Mellin hatten, für ihre Jahrzehende, so wie noch für die Gegenwart ausgezeichnete Arbeiten, und, mit wenigen Irthümern in dem Topographischen, wenigstens in den nächsten Kreisen unserer Provinz gewiß richtig, wurde in der neuen und neuesten Zeit diese Arbeit von Neuem auf einem wissenschaftlichen Fuße nach den Ansprüchen der Gegenwart unternommen und ausgeführt, wozu wir die trigonometrischen Arbeiten dem gegenwärtigen Akademiker Herrn wirklichen Staats-Rathe und Ritter Struve, die Ausführung des Atlasses selbst Herrn Revisor Rücker verdanken. Nur ein solcher Verein konnte eine solche Arbeit schaffen, wozu die livländische ökonomische Societät die großartigen Mittel hergab. Kurland aber blieb mit einer solchen Arbeit zurück, obwohl eine gezeichnete Karte allerdings vorlag. Es erinnert sich der Herausgeber dieser Blätter sehr wohl, daß, als im J. 1812 unser General-Gouverneur Marquis Paulucci seine Operation nach Preußen beginnen wollte, man ihn nur benachrichtigen konnte, daß allerdings eine solche astronomisch berichtigte, gezeichnete Karte noch vor Kurzem vorhanden gewesen, der General Graf Wittgenstein dieselbe aber für sein Depot acquirirt, da er ebenfalls einen Marsch nach Riga zu beabsichtigte. — Gegenwärtig sind nun auch einzelne General-Karten erschienen. Die erste, Livlands, führt den Titel: „General-Karte der Russischen Ostsee-Provinzen Liv-, Ehst- und Kurlands, nach den vollständigsten astronomisch-trigonometrischen Ortsbestimmungen und den speziellen Landesvermessungen herausgegeben v. C. G. Rücker.“ 4 Blätter. Preis 4 Rbl. S., gut gebunden 5 Rbl. S. Frucht jahrelanger, sorgfältiger Arbeit, hat sie dadurch noch einen besondern Werth mehr, daß das trigonometrische Netz der Karten und die Zeichnung der Küsten nach offiziellen Aufnahmen und mit großer Genauigkeit angefertigt sind. Die technische Arbeit hat die Kunst-Anstalt von H. Delius in Berlin sauber und schön ausgeführt; den Verlag hat die Eggersche Buchhandlung in Reval übernommen.

Zu gleicher Zeit ist bei Herrn G. A. Reyher in Mitau eine neue Auflage der Neumannschen Karte von Kurland, die zuerst im Jahre 1833 herauskam, erschienen, gegenwärtig aber vom Revisor W. A. Steffenhagen bearbeitet und die Lithographie selbst in der Anstalt von B. Herder zu Freiburg in Breisgau ausgeführt. Eben so empfehlen sie wesentliche Verbesserungen der gänzlich vergriffenen ersten Auflage, wie saubere Ausstattung. Auch auf dieser Karte ist das Neue, namentlich der Post-Wege, der Chausseen, der fehlerhaft gewesenen Lage und Namen von Gütern und Kirchen, der Andeutung, ob die Güter Kron-, Ritterschafts- oder adelige ꝛc. seyen, so wie die Bezeichnung der alten Schlösser und Schlachtplätze höchst lobenswerth und machen dem Arbeiter wie dem Verleger in ihrer Mühe viele Ehre. Der Preis ist der frühere 5 Rbl. und aufgezogen 7 Rbl. S.

Die Hydrojatrie, Anleitung zur Anwendung des Wassers bei der Heilung von Krankheiten, nach der Methode von Prießnitz, von S. Wenzel, Ober-Arzt an der Wasser-Heilanstalt in Lopnichnika. In der Olchinschen Buchhandlung. Preis 1 Rbl. 50 Kop. S.

Auch in der Russischen Literatur ist gegenwärtig Patkul der Gegenstand einer dramatischen Arbeit geworden, welche den Titel führt: „Der General-Lieutenant Patkul, Tragödie in 5 Akten und Versen von Nestor Kukolnik.“ Preis 1 Rbl. 50 Kop. S. Olchinsche Buchhandlung.

Der Weihnachtsbaum. Das Russische ABC mit Beispielen stufenweisen Lesens. Ein Weihnachts-Geschenk für Kinder. Geziert mit Zeichnungen. Herausgegeben und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin-Zäsarewna gewidmet von Anna Daragan. St. Petersburg 1846. — Velin-Papier 1 Rbl. S. M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll Secr. B. Poorten

Blätter
für
Stadt und Land.

№ 52. Donnerstag, 26. December. 1846.

Der Preis des Jahrganges von 52 Blättern 2½ Rbl. S. M., mit der Post 3 Rbl. S. M. — In Riga bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Leihbibliothek des Herrn Müller. Außerhalb Riga über die Post, ohne irgend eine weitere Erhöhung.

St. Petersburg. Die Allerhöchst im J. 1839 dem französischen Unterhan Dronhard bewilligte Errichtung einer Aktien-Gesellschaft für die Reinigung des Newa-Wassers in St. Petersburg, versehen mit einem 6jährigen Privilegium zur Einrichtung solcher Maschinen in Rußland, wie sie in Frankreich von Fonsier erfunden worden, ist gegenwärtig, da die ganze Sache sich zerschlagen, für geschlossen erkannt.

Auf Vorstellung des Haupt-Kurators der Menschenliebenden Gesellschaft und Präsidenten seines Kuratoriums, Metropoliten Antonius, ist das Mitglied des Kuratoriums, Geheimerath und Senator Fürst Schirinski-Schichmatow (auch Gehilfe des Ministers der Aufklärung), zum Gehilfen des Haupt-Kurators obiger Gesellschaft ernannt.

Die Auditoren-Schule des Kriegs-Ministeriums und deren Plan sind Allerhöchst bestätigt.

Für 35jährigen untadelhaften Dienst im Klassen-Range hat den Wladimir-Orden 4ter Klasse erhalten: der Staats-Rath und Kreis-Arzt zu Wolmar, Dr. O. G. Girgensohn.

Ein unbekannter Wohlthäter hat zur Einrichtung der im 2ten Admiralitäts-Theile eröffneten Schule des patriotischen Frauen-Vereins und der Ausstattung der Schülerinnen derselben mit dem Nothwendigsten, 762 Rbl. S. M., geschenkt, während des Voltigeurs Lejars erste Vorstellung demselben Vereine bestimmt, nur 821 Rbl. 75 Kop. S. M. eintrug.

Aus der Rechenschaft der Akademie der Künste. (Fortsetzung.) Vitalis modellirte in gehöriger Größe die Modelle zu den Eingangs-Thüren der Isaaks-Kirche und beendigte die Marmor-Statue der in Gott ruhenden Großfürstin Alexandra Nikolajewna für Zarskoje-Selo, und ebenfalls eine Marmor-Büste derselben für den Großfürsten-Thronfolger. — Der Akademiker Tokarew arbeitete 3 kolossale Statuen für das neuerbaut werdende Kaiserliche Museum, Markus Antonius, Phädon und Raphael Morghen, — Lokanowsky 12 Medaillen für die 3 Glocken der Isaaks-Kathedrale, — Torebanew arbeitet für das neue Museum 10 Karyatiden und 58 Thermen, beide in kolossalem Maßstabe und 40 in gewöhnlicher Größe von Serdobolschem Granit mit Frauen-Köpfen, von denen der größere Theil schon beendigt ist und für welche Arbeit Se. Majestät der Kaiser dem Künstler einen Brillant-Ring verliehen hat. 17 Thermen sind von dem Monarchen für den neuen Pavillon in Peterhof bestimmt. Auch das Fronton für obgenanntes Museum brachte der Künstler zur Ausführung, so wie das Modell einer kolossalen Statue für die Admiralität. Außerdem war er mit mehren anderen Privat-Arbeiten beschäftigt. — Einst unter Stroganows Präsidium, als eine kolossale Jupiter-Büste gearbeitet war, hieß es von ihr: Ars Egyptica, Petropoli renata (Egyptische Kunst in Petersburg wiedererstanden), jetzt ist sie wirklich eine russische Kunst geworden. Viele Künstler sind dabei besonders thätig, namentlich auch Vitalis.

Die Abtheilung der historischen und Portrait-Malerei sah ihre Glieder vielfach beschäftigt mit größern oder kleinern Scenen oder Figuren aus der heiligen Geschichte, namentlich für die Isaaks-Kathedrale, für mehre andere Kirchen der Hauptstadt und anderer Städte, auch für die Gesandtschafts-Kirche Portraits der Kaiserlichen Familie und anderer ausgezeichneten Personen. Bruni hatte seine Kartons für Gemälde in der Isaaks-Kathedrale, 25 an der Zahl, unter denen namentlich eine Engel-Gruppe,

Sie waren im Winter-Palais ausgestellt. Namentlich erhielten den Allerhöchsten Beifall Sr. Majestät des Kaisers diese kolossalen Arbeiten Bruni's, als der Monarch sie in Rom sah, so wie des Publikums und anderer Künstler. — Auch in der Aquarell-Malerei, aus Heiligen, wie auch Geschichts-Malerei, beschäftigte sich unter Mehrern der Akademiker Reckstuhl mit der Zusammenstellung eines Albums für Se. Majestät von den in der Rüstkammer in Zarskoje-Selo befindlichen Alterthümern und den Rüstungen des 16ten Jahrhunderts, mit welchen der Herzog von Leuchtenberg beim Karoussel 1842 bekleidet gewesen. Auch für Glas-Arbeiten der Kaiserl. Porzellain-Fabrik wurde Sorge getragen. Die Seereisen Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin gaben vielen Stoff zu Arbeiten.

Die Architektur beschäftigte in dieser Zeit mehr wie je aufblühender Kunst und der Verschönerung der Hauptstadt, viele Glieder der Kunst-Akademie. Eine Menge von Neubauten, Reparaturen, Vervollständigungen, besonders in der Hauptstadt, aber auch in Moskau und andern Gouvernements-Städten wie bei Privat-Besitzern, gab dem Genie vollauf Arbeit. So das Krankenhaus zum Andenken der Großfürstin Alexandra Nikolajewna, — der Umbau des Marmor-Palais, — ein neues Arsenal, — eine Kathedrale in Gatschina, — Fortbau des Kaiserl. Museums, mehre Gebäude auf den Lustschlössern, mehre Gebäude an der Moskauer Eisenbahn, eine Passage für das Fräulein-Institut in Pawlowsk ꝛc. Monferrand, der Erbauer der Isaaks-Kathedrale, Stockenschneider und Bosse, nach den genannten Arbeiten vielfach beschäftigt, nebst einer Menge anderer Namen, die in den beiden Hauptstädten, in den Gouvernements, so bei Privat-Personen, als vielfach beschäftigt genannt werden, bilden einen Kreis der Kunst-Thätigkeit, die St. Petersburg mit jedem Jahre reicher ziert. — Der Schluß nennt eine Reihe von Namen der Mitglieder aus dem In- und Auslande und gedenkt mit herzlicher Theilnahme der aus dem Leben Geschiedenen, namentlich des jungen, so vielversprechenden Sternbergs, und bei dieser Gelegenheit auch noch des früher geschiedenen Labedews, und daß es dem Erlauchten Sprecher beschieden sey, Blumen auf das frühe Grab Beider zu streuen!

Eupatoria (Krimm, Taur. Gouvernement). Die hier befindlichen Schulen der Karaimen — einer in der Krimm und im Wilnaischen Gouvernement befindlichen Juden-Sekte, welche den Talmud nicht anerkennt und besonders auch durch ihren Sinn für Ackerbau gerühmt wird, — erfordern eine radikale Umwandelung. So befinden sich in jedem Schul-Lokale unter einem Lehrer 60 Schüler vom siebenjährigen Alter an in einige Abtheilungen getheilt. Unleidlich ist der Lärmen, der die Worte des Lehrers wiederholenden Schüler, ein Chaos, in dem Einer den Andern zu überschreien versucht und das unmöglich Nutzen bringen kann. Die heilige Schrift alten Testaments, Religions-Schriften in das Tartarische übersetzt, wobei es nur auf das Auswendiglernen der Uebersetzung abgesehen ist, bilden den Lehr-Kursus, an den sich als Schluß Kenntniß der Gesetze und der Beschneidung schließen, worauf der des Titels „Rabbi" gewürdigte das „Maachalem" (Beschneidungs-Messer) erhält. Das ist der ganze, so höchst dürftige Unterricht der Karaimen und man mag sich wundern, daß solcher alter Schlendrian hier noch zu finden, und gerade bei den Karaimen, die als so gehorsame Unterthanen erscheinen. Es scheint, als wollten sie nicht, daß ihre Kinder durch weitere Kenntniß und Sprachen auch zu höherer Bildung gelangten. Doch hat auch hier in Tschufut-Kala in einer ihrer Schulen, durch einen jungen Karaimen Salomon Beime ein höherer umfassender Unterricht begonnen.

Perm. Den Bergbau und die Salz-Siederei in unserm Gouvernement betreffend, so ist zu bemerken, wie sich für Metall-Arbeiten in unseren hiesigen Fabriken geschickte Meister finden würden — wie die Ausstellungen bewiesen, wenn man die Arbeiten für einträglich hielte. So darf man, wenn die Eisen-Fabrikation nicht jährlich wächst, nicht auf einen merklichen Stillstand derselben schließen; aber wohl haben viele Fabrikanten erfahren, daß eine ungemessene Menge gewöhnlichen Stangen-Eisens nicht die Verschwendung von Holz aufwiegt, deshalb sie sich den höheren Sorten zuwendeten. Die Waare, im Durchschnitt genommen, verminderte sich, wurde aber dafür mannigfaltiger und werthvoller. Den vortheilhaftesten Absatz hat das Eisenblech, nächst ihm das geschnittene. Die Produkte von Jakowlews Fabrik zeichnen sich durch ihre vorzügliche Arbeit aus, Folge von der Vollkommenheit der Maschinen und des Ofenbaues. Die inneren Eigenschaften des Nischne-Tagilschen Eisens unter dem Stempel „герба соболь" (der alte Zobel), (das Wappen Sibiriens, d. Red.) wird von den ersten Eisenkennern der Welt, den Engländern, werth gehalten. Das Waschen von Gold und Platina hat am Ural schon den höchsten Grad der Ausbildung erreicht, es vergrößern, hieße an-

deren Produkten der Industrie die Kraft nehmen. Darum wird das Entdecken von Goldlagern nicht mit solchem Eifer betrieben, wie noch vor Kurzem. Statt des alleinigen Wissens zur Gewinnung des Goldes fängt man jetzt zum alten deutschen Mittel, der Amalgamation, zu schreiten, und Maschinen ersetzen an vielen Stellen die Arbeiter-Hände.

Den Ruf beider, des Eisens und der ädlen Metalle, verdunkelte in etwas die bescheidene Berühmtheit eines dritten, vortheilhaftern Zweiges — die Salz-Siederei, welche bestimmt sich über die Bergwerks-Produktion stellt. Denn erstens verlängert sie weniger das Kapital, die Zeit und die Hände, zweitens bedarf sie viel weniger Heizmittel, wie Schmelzung und Bearbeitung der gewöhnlichen Metalle, und endlich ist diese Produktion ein lebendiges Bedürfniß, zu jeder Zeit leicht abzusetzen. Das Permsche Kochsalz trägt der Krone jährlich 5 Millionen Rbl. B. A. reinen Gewinnes ein, während sie dazu nur den Wald hergiebt, der bis jetzt keine bessere Anwendung hätte finden können. Diese Salz-Arbeit findet bis jetzt in der Berg-Stadt Dedjuchin, in der Kreis-Stadt Ssolikomsk und in den vereinigten Dörfern Nowaja-Ussolja und in Lepwa statt. Dedjuchinsk, von dem aufgehobenen Kloster Züsforsk in die Kron-Verwaltung übergegangen, liefert jährlich gegen $1\frac{1}{2}$ Million Pud; Solikomsk, zweien Kaufleuten gehörend, bis zu 300,000 Pud, deren jedes 22 Kop. B. A. Accise zahlt. Ussolsk aber und Lepwensk, altes Eigenthum der Familie Stroganow, theilweise andern Privat-Personen abgetreten, haben keine ähnlichen in Rußland und Europa, denn hier sind achtzig steinerne Siedereien und dreiunddreißig hölzerne und die Sole ist so stark und dicht, daß sie vor dem Kochen mit Wasser verdünnt werden muß. Im Jahre 1843 fertigten die Besitzer nach den Permschen Niederlagen: 403,999 Pud, und nach den Nischegorodschen 4 Mill. 643,998 Pud Salz.

Tschebokßar (Gouvernement Kasan). Bei uns herrscht eine Gewohnheit, die sich aus hohem Alterthume, namentlich den ersten Jahrhunderten des Slavischen Lebens herschreibt. Die unverheiratheten Mädchen besuchen keine Kirchen und keinen Gottesdienst, als nur zur Fastenzeit. Dafür aber giebt es gewählte Tage und gewählte Kirchen, wenn und wohin man zu gehen für seine Pflicht hält. Ihrer sind im Ganzen 6—7. Nach Verlauf der Fasten verbirgt man sich für das ganze Jahr in den Häusern. Und fragen wir, was bedeuten diese Tage? Es sind die der Brautschau, der Ausstellung der Bräute und des Bräutigams. Nach der Kirche stellen sich die Jünglinge längs des Weges in zwei Reihen und lassen die gehörig geschmückten Jungfrauen, von den Verwandten geleitet, an sich vorüberziehen. Auch Kasan selbst soll früher einen ähnlichen Gebrauch gehabt haben. (Auch in Petersburg spricht man von einem Tage, an dem eine Promenade ähnlicher Art und Absicht im Sommer-Garten stattfindet, d. Red.) Früher insbesondere hatten alle Spiele auch eine religiöse Bedeutung. Mit der Annahme des Christenthums verschwanden sie aber vollständig oder wurden mit irgend einem andern gewechselt, welches das Christenthum erlaubte, obwohl im Geiste der Ungebildeten Beziehung zum alten Heidenthum habend. Hier mag auch ein hiesiger Gebrauch als ein wahrscheinlicher Beweis dienen, nämlich die hiesige Gewohnheit des Kohlschneidens, oder wie man es hier nennt, капуска. Kapuska (Kohlens). Wenn am Schluß des Sommers der erwartete Tag erscheint, macht die sorgsame Hausfrau den Tag bekannt, an welchem bei ihr werde der Kohl geschnitten und ladet dazu die Mädchen ein. Da begiebt es sich oft, daß zum Abschneiden von hundert Kohlhäuptern mehr als dreißig Gehilfinnen erscheinen. Das beginnt gewöhnlich 6 Uhr abends, so daß zur Zeit des Abendessens Alles beendet ist, worauf die Lustbarkeiten beginnen, wenn die jungen Männer kommen, die, Verwandte etwa ausgenommen, dazu nicht geladen werden. Aber sie, versteht sich die Unverehelichten, erscheinen ohne Einladung; doch gehen sie nicht gerade in das Haus, sondern klopfen vorher an die Thür oder das Fenster und bitten, Wirth und Wirthin zum Feste begrüßen zu dürfen. Nachdem sie die Erlaubniß erhalten, treten sie mit folgenden Worten zur Wirthin: „Wir begrüßen Ew. Gnaden zum Kohl-Feste," zugleich auf dem Tische mitgebrachte Näschereien auslegend. „Wir danken ergebenst," erwiedert die Wirthin, die Pfefferkuchen, Nüsse, Rosinen und andern Gaben empfangend, „und bitten bei uns froh zu seyn." Das ist das Zeichen zum Beginne der Lustbarkeit, in Spielen, Gesängen und Scherzen bestehend, die bis zum hellen Tage währen. Auch dieses Fest ist nichts weiter als eine Brautschau. Außerdem giebt es hier noch 3 öffentliche Lustbarkeiten, an den aber nur die Landleute thätige Theilnehmer und Theilnehmerinnen, die Städter nur Zuschauer sind. An dem einen derselben, dem Semik, dem siebenten Donnerstage nach Ostern (dem Maien-Feste) in ganz Rußland, nur hier wiederum anders gefeiert, kommen alle Landmädchen an einem Orte zusammen, bereiten sich einen Eier-

kuchen und ziehen dann unter Gesang in den Wald um Kränze zu winden. Nachdem das geschehen, erwählen sie sich ein Haus, das sie von innen und außen waschen und reinigen und brauen sich zu diesem Tage ein besonderes Bier. Am ersten Pfingst-Feste ziehen alle wieder nach demselben Walde, wo sie die Kränze gewunden, hauen die Birke ab, schmücken sie mit Bändern und tragen sie unter Gesängen in die genannte Stube, umstellen den ganzen Hof mit Birken, die mit Blumen-Kränzen geschmückt sind. Das Fest währet drei Tage lang. An andern Orten trägt man die mit Kränzen umwundene Birke an den Fluß, jedes Mädchen reißt ihren Kranz ab, wirft ihn in das Wasser, sorgfältig auf ihn achtend, soweit das Auge dem enteilenden nachzufolgen vermag. Der sichtbar untergehende bedeutet irgend ein Unglück, oder den Tod der Inhaberin, der frisch und kräftig fortziehende dagegen verkündigt Glück, baldigen Brautstand ꝛc.

Dorpat. Die ökonomischen Gesellschaften, wie: die „Livländische gemeinnützige und ökonomische Societät", die „Gesellschaft zur Versicherung gegen Hagelschäden" und der „Verein zur Beförderung der Landwirthschaft und Gewerbthätigkeit", werden ihre General-Versammlungen, öffentlichen Sitzungen am 14., 15. und 16. Januar halten.

Mitau. Nach einer Nachricht in Nr. 299 der Rigaischen Zeitung, hat Herr Bau-Assessor, Baron v. Firks, hieselbst die Bereitung des elektrischen Papiers selbstständig entdeckt. Es ist das eine Erfindung in chemischer, wie physikalischer Beziehung von großem Interesse, in der neuesten Zeit gemacht und als Geheimniß bewahrt. Unser Erfinder beabsichtigt aber sein Verfahren erst dann bekannt zu machen, wenn der erste Erfinder es veröffentlicht hat.

Libau. Unsere Sterbe-Kasse, die „Libausche Todten-Lade", ist gegenwärtig ganz umgestaltet und verbessert, und in dieser Gestalt Allerhöchst bestätigt worden.

Landwirthschaftliches.

„Mittheilungen der Kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft. 1stes Tertial-Heft. Uebersicht der Geschichte der Gesellschaft." (Forts.)

Nächst diesem interessanten Ueberblick der Geschichte dieses für das Reich schon so wichtig gewordenen Vereins folgt Nr. 2, eine ebenfalls interessante historisch-statistische Uebersicht der Trockenlegung und Urbarmachung einiger in der Umgegend von St. Petersburg und Zarskoje-Selo befindlichen Sümpfe und unangebauten Ländereien. — Schon der unsterbliche Peter der Große hatte auch diesem Arbeitszweig seine Aufmerksamkeit zugewendet, aber man hatte sich nur darauf beschränken müssen, durch Ziehen von Gräben trockene Stellen für Wege zu gewinnen. Man muß die Umgegend der Hauptstadt nach Zarskoje oder vielleicht mehr noch nach Kraßnoje-Selo hin, selbst in dürrer Sommerzeit gesehen haben, um diese Riesenarbeit zu begreifen. Nach der Zurückkunft des Hochseligen Kaisers Alexander im J. 1814 von England wurde dem dortigen Gesandten der Auftrag, von daher, und namentlich aus der Quäcker-Gemeinde, einen tüchtigen Mann für diese Arbeit zu gewinnen. Es galt eben sowohl Sumpf und Morast in urbares Land, das durch Anbau Gewinn trüge, zu verwandeln, als die Gesundheit der Hauptstadt sicherer zu stellen. Er wurde in Donei Willars gewonnen, der für einen Gehalt von 500 Pfund Sterling jährlich und einen Theil des Erlöses aus den Produkten der urbar gemachten Fläche, anfangs $^1/_4$ später $^1/_{10}$ der ganzen Summe, die Arbeit übernahm. Sie begann in der Nähe des Flusses Ochta, mit einem Moos-Morast, unter welchem sich eine Torfschicht bis zu 10 Fuß Tiefe befand. Durch Kanäle, Brennen ꝛc. gewann man hier endlich die Oberhand. Man konnte hier später eine Ferme anlegen und Grundzinsner ansiedeln. Später bearbeitete man einen Theil der Stadtweide, eine andere bei der Moskauschen Barrière und bei Zarskoje-Selo. Im J. 1825 ging man an den großen Schuchsarskischen Morast von ungefähr 1000 Dessjatinen zu beiden Seiten der Moskauschen Chausséen. Er unterscheidet sich von denen des Auslandes, daß diese eine Torfschicht von 2—3 Fuß mit einer Unterschicht von Sand zeigen, durch Gräben und Brennen bald überwunden, dieser zeigt aber eine jährlich wachsende Moosschicht, bis zu 22 Fuß dick, auf Thon liegend, der nichts durchläßt; dazu in der Nähe keinen Fluß und die Anfuhr von Dünger aus der Stadt 15 Werste weit. Durch anfängliches Trockenlegen der Oberfläche des Morastes, Kanäle, die nach Tschernaja-Rjätschka führten, Brennen, Auswerfen des Thones gewann man auch hier die Oberhand. So wurde bis 1838 unter Willars Leitung fortgearbeitet, wo er zerrütteter Gesundheit wegen seinen Abschied nahm. Die Arbeit selbst aber geht ununterbrochen fort.

(Fortsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- u. Kurland: Coll. Secr. B. Poorten.